BIO I 90.350/Sonderh. 3

Die Vögel im Naturpark Drömling

Halberstadt 1996

BIO I 90,350/Sonderh. 3
OÖ. Landesmuseum
Biologiezentrum
Inv. 1998/5952

Abhandlungen und Berichte aus dem Museum Heineanum 3, Sonderheft

Die Vögel im Naturpark Drömling

Klaus-Jürgen Seelig
Hans-Günter Benecke
Fred Braumann
Bernd Nicolai

Förderkreis Museum Heineanum e.V. **Halberstadt 1996**

Zitiervorschlag:
SEELIG, K.-J., H.-G. BENECKE, F. BRAUMANN & B. NICOLAI (1996):
Die Vögel im Naturpark Drömling. Abh. Ber. Mus. Heineanum 3, Sonderh.

Herausgeber: Förderkreis Museum Heineanum e.V.
Domplatz 37, D-38820 Halberstadt
Tel. 03941 / 551460
Fax 03941 / 551469

Autoren: Klaus-Jürgen Seelig, Ringfurter Weg 1, 39128 Magdeburg
[Abschnitte 4., 6., 7. (Tauben, Spechte, Passeriformes)]
Hans-Günter Benecke, Dorfplatz 53, 39649 Sachau
[Abschnitte 7. (Nonpasseriformes, ohne Tauben, Spechte)]
Fred Braumann, Bülstringer Str. 27, 39340 Haldensleben
[Abschnitte 2., 3.]
Bernd Nicolai, Museum Heineanum, Domplatz 37, 38820 Halberstadt
[Abschnitte 1., 5.]

Umschlag- und Gesamtgestaltung: Bernd Nicolai
Umschlagfotos: Wilhelm Koch (Landschaftsausschnitt Drömling)
Karl Uhlenhaut (Brachvogel, Bläßhuhn [4. Umschalgseite])
Karten: LPR Landschaftsplanung Dr. Reichhoff GmbH (Dessau)
Druck: Halberstädter Druckhaus GmbH

Hergestellt mit Fördermitteln des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und Naturschutz des Landes Sachsen-Anhalt und großzügiger Unterstützung durch LPR Landschaftsplanung Dr. Reichhoff GmbH (Dessau/Magdeburg).

This series is included in the abstracting and indexing coverage of Zoological Record.

© 1996 Alle Rechte beim Herausgeber: jede Verwertung, wie insbesondere Vervielfältigung, Übersetzung, Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, bedarf der vorherigen Zustimmung des Herausgebers.

ISSN 0947-1057

INHALT

ALLGEMEINER TEIL

Vorwort 7
Danksagung 8
1. Einleitung 9
2. Der Naturpark Drömling - eine Landschaft stellt sich vor 11
2.1. Lage und Entstehung 11
2.2. Bodenverhältnisse 13
2.3. Klima 14
2.4. Kulturgeschichte 15
2.5. Landschaftsstruktur 21
2.6. Wasserwirtschaftliche Charakterisierung 27
2.7. Vegetation und Flächennutzung 29
2.8. Übrige Fauna 32
3. Geschichte von Vogelkunde und Naturschutz 35
4. Verwendetes Datenmaterial, Methode der Brutvogelkartierung 40
4.1. Allgemeine Angaben 40
4.2. Methodik der Brutvogelkartierung im Kerngebiet 41
4.3. Sonstigee methodische Hinweise 42
5. Vögel - Abbild des Landschaftszustandes 44
5.1. Allgemeines zur Vogelwelt des Gebietes 44
5.2. Avifaunistische Bedeutung (Einordnung, Bewertung) 46
5.3. Gefährdung der Brutvögel - Natur-/Artenschutz 48

SPEZIELLER TEIL

6. Einführung, Erläuterungen, Abkürzungen 53
7. Artbearbeitungen 54
Nichtsperlingsvögel - Nonpasseriformes
Lappentaucher - *Podicipedidae* 54
Kormorane - *Phalacrocoracidae* 54
Reiher - *Ardeidae* 55
Störche - *Ciconiidae* 56
Entenvögel - *Anatidae* 60
Habichtartige - *Accipitridae* 76
Fischadler - *Pandionidae* 85
Falken - *Falconidae* 86
Rauhfußhühner - *Tetraonidae* 88
Glattfußhühner - *Phasianidae* 89
Rallen - *Rallidae* 92
Kraniche - *Gruidae* 94
Trappen - *Otididae* 97
Austernfischer - *Haematopodidae* 97
Triele - *Burhinidae* 98
Regenpfeifer - *Charadriidae* 98
Schnepfenvögel - *Scolopacidae* 102
Möwen - *Laridae* 114
Seeschwalben - *Sternidae* 115
Flughühner - *Pteroclididae* 116
Tauben - *Columbidae* 116

Zitiervorschlag:
SEELIG, K.-J., H.-G. BENECKE, F. BRAUMANN & B. NICOLAI (1996):
Die Vögel im Naturpark Drömling. Abh. Ber. Mus. Heineanum 3, Sonderh.

Herausgeber: Förderkreis Museum Heineanum e.V.
Domplatz 37, D-38820 Halberstadt
Tel. 03941 / 551460
Fax 03941 / 551469

Autoren: Klaus-Jürgen Seelig, Ringfurter Weg 1, 39128 Magdeburg
[Abschnitte 4., 6., 7. (Tauben, Spechte, Passeriformes)]
Hans-Günter Benecke, Dorfplatz 53, 39649 Sachau
[Abschnitte 7. (Nonpasseriformes, ohne Tauben, Spechte)]
Fred Braumann, Bülstringer Str. 27, 39340 Haldensleben
[Abschnitte 2., 3.]
Bernd Nicolai, Museum Heineanum, Domplatz 37, 38820 Halberstadt
[Abschnitte 1., 5.]

Umschlag- und Gesamtgestaltung: Bernd Nicolai
Umschlagfotos: Wilhelm Koch (Landschaftsausschnitt Drömling)
Karl Uhlenhaut (Brachvogel, Bläßhuhn [4. Umschalgseite])
Karten: LPR Landschaftsplanung Dr. Reichhoff GmbH (Dessau)
Druck: Halberstädter Druckhaus GmbH

Hergestellt mit Fördermitteln des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und Naturschutz des Landes Sachsen-Anhalt und großzügiger Unterstützung durch LPR Landschaftsplanung Dr. Reichhoff GmbH (Dessau/Magdeburg).

This series is included in the abstracting and indexing coverage of Zoological Record.

© 1996 Alle Rechte beim Herausgeber: jede Verwertung, wie insbesondere Vervielfältigung, Übersetzung, Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, bedarf der vorherigen Zustimmung des Herausgebers.

ISSN 0947-1057

INHALT

ALLGEMEINER TEIL

Vorwort ... 7
Danksagung ... 8
1. Einleitung ... 9
2. Der Naturpark Drömling - eine Landschaft stellt sich vor ... 11
2.1. Lage und Entstehung ... 11
2.2. Bodenverhältnisse ... 13
2.3. Klima ... 14
2.4. Kulturgeschichte ... 15
2.5. Landschaftsstruktur ... 21
2.6. Wasserwirtschaftliche Charakterisierung ... 27
2.7. Vegetation und Flächennutzung ... 29
2.8. Übrige Fauna ... 32
3. Geschichte von Vogelkunde und Naturschutz ... 35
4. Verwendetes Datenmaterial, Methode der Brutvogelkartierung ... 40
4.1. Allgemeine Angaben ... 40
4.2. Methodik der Brutvogelkartierung im Kerngebiet ... 41
4.3. Sonstigee methodische Hinweise ... 42
5. Vögel - Abbild des Landschaftszustandes ... 44
5.1. Allgemeines zur Vogelwelt des Gebietes ... 44
5.2. Avifaunistische Bedeutung (Einordnung, Bewertung) ... 46
5.3. Gefährdung der Brutvögel - Natur-/Artenschutz ... 48

SPEZIELLER TEIL

6. Einführung, Erläuterungen, Abkürzungen ... 53
7. Artbearbeitungen ... 54
Nichtsperlingsvögel - Nonpasseriformes
Lappentaucher - *Podicipedidae* ... 54
Kormorane - *Phalacrocoracidae* ... 54
Reiher - *Ardeidae* ... 55
Störche - *Ciconiidae* ... 56
Entenvögel - *Anatidae* ... 60
Habichtartige - *Accipitridae* ... 76
Fischadler - *Pandionidae* ... 85
Falken - *Falconidae* ... 86
Rauhfußhühner - *Tetraonidae* ... 88
Glattfußhühner - *Phasianidae* ... 89
Rallen - *Rallidae* ... 92
Kraniche - *Gruidae* ... 94
Trappen - *Otididae* ... 97
Austernfischer - *Haematopodidae* ... 97
Triele - *Burhinidae* ... 98
Regenpfeifer - *Charadriidae* ... 98
Schnepfenvögel - *Scolopacidae* ... 102
Möwen - *Laridae* ... 114
Seeschwalben - *Sternidae* ... 115
Flughühner - *Pteroclididae* ... 116
Tauben - *Columbidae* ... 116

Kuckucke - *Cuculidae* 120
Schleiereulen - *Tytonidae* 121
Eulen - *Strigidae* 122
Segler - *Apodidae* 124
Eisvögel - *Alcedinidae* 124
Racken - *Coraciidae* 125
Wiedehopfe - *Upupidae* 125
Spechte - *Picidae* 126
Sperlingsvögel - Passeriformes
Lerchen - *Alaudidae* 134
Schwalben - *Hirundinidae* 136
Stelzen - *Motacillidae* 139
Seidenschwänze - *Bombycillidae* 146
Wasseramseln - *Cinclidae* 147
Zaunkönige - *Troglodytidae* 147
Braunellen - *Prunellidae* 148
Drosseln - *Turdidae* 149
Zweigsänger - *Sylviidae* 164
Schnäpper - *Muscicapidae* 183
Schwanzmeisen - *Aegithalidae* 185
Meisen - *Paridae* 187
Kleiber - *Sittidae* 190
Baumläufer - *Certhiidae* 192
Beutelmeisen - *Remizidae* 194
Pirole - *Oriolidae* 196
Würger - *Laniidae* 198
Rabenvögel - *Corvidae* 202
Stare - *Sturnidae* 207
Sperlinge - *Passeridae* 209
Finken - *Fringillidae* 212
Ammern - *Emberizidae* 221
8. Literatur 227

ANHANG

Übersicht über Brutvogeldichten auf ausgewählten Untersuchungsflächen 235
Artenliste mit Angaben zu Gefährdungsgrad, Status, Anzahl Brutpaare 239

Vorwort

Naturschutz ist kein Selbstzweck, sondern dient letztendlich der Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen des Menschen. Deshalb verfolgt das Land Sachsen-Anhalt den Arten- und Naturschutz auf der gesamten Landesfläche. Die Förderung eines nachhaltigen Wirtschaftens sowohl in der Industrie als auch in der Landwirtschaft, aber auch die Unterstützung der „agenda 21" der Rio-Konferenz sind einzelne Bausteine dazu.

Trotzdem kommt den Großschutzgebieten im Lande nach wie vor eine besondere Bedeutung zu. So bietet der Naturpark Drömling in vielfacher Hinsicht ein schützenswertes Erbe: Als Naturraum und Rückzugsgebiet für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten ebenso wie als einzigartiger, über 200 Jahre vom Menschen geschaffener Kuturraum und als Naherholungsgebiet für immer mehr Kurzurlauber. Über einen langen Zeitraum ist der Drömling geradezu ein Vorbild für das geglückte Zusammenspiel zwischen Landwirtschaft und Umweltschutz gewesen. Aufgabe des Landes ist es, die Grundlagen dafür zu legen, daß dies auch in Zukunft wieder der Fall ist.

Eine nicht unbedeutende Rolle dabei kann das vorliegende Buch spielen, denn Naturschutz braucht einen starken Rückhalt und die Unterstützung, nicht nur der Nutzer von Natur und Landschaft, sondern auch der Erholungssuchenden und Touristen in der Region. Die vorliegende Abhandlung ist als erste umfassende moderne Darstellung der Vogelwelt in einem gesamtstaatlich repräsentativen Naturschutzgroßprojekt bzw. einem Vogelschutzgebiet der EU ein wichtiger Wegweiser für den Besucher des Drömlings. Mit etwas Geduld und Glück kann auch der interessierte Laie zahlreiche der in diesem Buch vorgestellten Vogelarten beobachten. Ob Weißstorch oder Brachvogel, Kranich oder Baumfalke, die über 207 verschiedenen Vogelarten spielen nicht nur als Spitzenindikatoren aus naturschutzfachlicher Sicht eine bedeutsame Rolle, sondern sind auch für den Besucher ein beeindruckendes Erlebnis.

Heidrun Heidecke

Ministerin für Raumordnung,
Landwirtschaft und Umwelt
des Landes Sachsen-Anhalt

Danksagung

In relativ kurzer Zeit eine Zusammenstellung der Avifauna eines größeren Landschaftsausschnittes, wie ihn der Drömling darstellt, zu publizieren, heißt die Daten und Mitteilungen von vielen Beobachtern zu erfassen und zu nutzen. Diesen gebührt zu allererst der Dank für die Lieferung der notwendigen Grundlagen. Sofern einzelne Daten zitiert werden, sind selbstverständlich die Beobachter genannt (vgl. auch Liste der Namenskürzel unter Pkt. 6.). Gedankt sei jedoch auch den namentlich nicht erwähnten Helfern, deren Angaben in die Auswertung einflossen.

Kernstück stellt die Brutvogelkartierung 1993/94 dar. Daran beteiligten sich neben den Autoren dieses Bandes die Herren Helmut MÜLLER, Ramon LEMKE, Herbert REUTER, Wolfgang SENDER, Bernd SIMON, Uwe SIMON, Christian STOLBERG, Willfried UNDEUTSCH, Erik WELK und Dietmar WELK. Dem Zweckverband Naturschutzgroßprojekt Drömling Sachsen-Anhalt danken wir außerdem für die Genehmigung, die in ihrem Auftrag erhobenen Daten verwenden zu dürfen.

Dem Planungsbüro LPR Landschaftsplanung Dr. REICHHOFF GmbH Dessau danken wir für die großzügige Unterstützung bei der Herausgabe dieses Sonderbandes. So wurden hier sämtliche Gebiets- und Verbreitungskarten erstellt, wobei insbesondere Iris ELZ und Anke STEPHANIE unsere Gestaltungswünsche umsetzten. Das Büro half weiterhin bei den umfangreichen Schreib- und Korrekturarbeiten (Annerose CHWILLA), und Dr. Andreas FEDERSCHMIDT überarbeitete den Abschnitt 2.8.

Fotovorlagen für die Ausstattung und Gestaltung des Buches stellten Fred BRAUMANN, Hans-Günter BENECKE, Peter IBE, Friedrich-Wilhelm KOCH, Wolfgang SENDER, Bernd SIMON, Wolfgang STEINBORN, Karl UHLENHAUT und Dietmar WELK zur Verfügung. Die Luftbildaufnahmen stammen von S. ELLERMANN und wurden uns, vermittelt durch Robert SCHÖNBRODT, vom Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt zur Verfügung gestellt. Herwig ZANG und Friedel KNOLLE besorgten einige schwer zugängliche Literaturquellen. Beim Lesen von Manuskriptteilen und den aufwendigen Korrekturarbeiten halfen Reinhold BRENNECKE, Rüdiger HOLZ, Helmut MÜLLER, Annett RAECKE und Martin WADEWITZ. Ihnen allen sei für freundliche Unterstützung herzlich gedankt.

Der erfolgreiche Abschluß der Herausgabe wurde durch die konstruktive Zusammenarbeit mit dem Halberstädter Druckhaus (Eberhard und Rainer MEINECKE, Hede SCHÜTRUMPF und besonders Gerald HETH) gewährleistet. Und schließlich sagen wir auch Dank für die Unterstützung mit finanziellen Fördermitteln durch das Ministerium für Raumordnung, Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt.

ALLGEMEINER TEIL

1. Einleitung

Mitten in Deutschland liegt eine einzigartige und faszinierende Kulturlandschaft: ein Niederungsgebiet, früher nahezu undurchdringlich und vom Menschen weitgehend gemieden, das erst vor rund 200 Jahren umgestaltet und urbar gemacht wurde. Freilich vollzog sich damit in kurzer Zeit ein heute kaum noch nachvollziehbarer Wandel in der Tierwelt, von einer "Sumpfwaldfauna" zu einem sicher ganz anderen Spektrum von Tierarten einer abwechslungsreichen, offenen Niederungslandschaft. Leider gibt es aus jener Vorzeit praktisch keinerlei Informationen über die Vogelwelt dieses Drömlings-Gebietes und bedauerlicherweise auch kaum aus der ersten Hälfte seiner Kulturzeit.

Mit dem Ziel, eine bessere landwirtschaftliche Nutzbarkeit zu erreichen, folgten dann mehrere Phasen tiefgreifender wasserwirtschaftlicher Umgestaltungen, meistens zur Entwässerung und Trockenlegung. Auch deren Auswirkungen auf die Avifauna können mangels ausreichenden Beobachtungsmaterials nur unzureichend beschrieben werden.

Überhaupt führen die viel zu spärlichen, meist nur ungenau datierten Mitteilungen noch Anfang dieses Jahrhunderts nicht oder nur selten zu konkreten Aussagen. Eine besser nachvollziehbare avifaunistische Erkundung des Drömlings ist somit eigentlich erst mit den Namen Heinrich DATHE, Rudolf BERNDT und Bruno WEBER verbunden. Trotzdem blieb besonders der große Anteil in Sachsen-Anhalt ein Stiefkind, und das nicht nur aus der Vogelperspektive gesehen. Etwas günstiger sah das - zumindest in den letzten drei Jahrzehnten - für den West-Drömling in Niedersachsen aus.

Die kürzlich erschienene Besprechung eines vogelkundlichen Buches begann mit den Worten: "Noch eine Lokalavifauna! so wird man stöhnen, und was für eine gewichtige dazu!". Gemeint ist das Werk von Martin FLADE und Jürgen JEBRAM über "Die Vögel des Wolfsburger Raumes". In diesem über 600 Seiten starken Buch ist auch der in Niedersachsen liegende Abschnitt des Drömlings recht ausführlich abgehandelt.

Und nun kommt schon wieder ein ziemlich umfangreicher Beitrag über die Vögel des Drömlings ...! Da sollte der potentielle Kunde und Leser schon erfahren, warum und weshalb das vorliegende Buch erscheint.

Zunächst muß festgestellt werden, daß die beliebten Vögel gegenüber anderen Tiergruppen im allgemeinen gut bekannt sind. Vor allem wissen wir über Vorkommen und Verbreitung der meisten Arten in Mitteleuropa weitgehend Bescheid. Unsere Kenntnisse sind aber immer relativ zu betrachten. Und so gibt es diesbezüglich Bereiche, die besser, und andere, die schlechter erforscht sind. Der in Sachsen-Anhalt gelegene größte Teil (mehr als 80 %) der rund 330 km² großen Drömlingsniederung zählt(e) nun, wie anfangs bereits erwähnt, zu den vogelkundlich weniger bekannten, sogenannten „weißen Flecken". Das hat sehr unterschiedliche Gründe, liegt für die aktuellere Zeit aber in der etwas abgeschiedenen Lage (mit begrenzter Zugänglichkeit aufgrund des politischen Grenzregimes) gepaart mit einer ohnehin dünnen Besiedlung, die kaum aktive Ornithologen in das Gebiet brachte.

Die Situation änderte sich nach der innerdeutschen Grenzöffnung einmal durch die freie Zugänglichkeit, insbesondere jedoch durch das großangelegte, einmalige Nationalparkprogramm von 1990, das im Osten Deutschlands zur Festsetzung von Großschutzgebieten führte. Zu den bedeutenden Vorranggebieten zählte zweifelsfrei der Drömling, der als Naturpark ausgewiesen und darüber hinaus als Naturschutzgroßprojekt in das Förderprogramm zur "Errichtung und Sicherung schutzwürdiger Teile von Natur und Landschaft mit gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung" aufgenommen wurde. Unter mehrseitiger Beteiligung (Land Sachsen-Anhalt, Zweckverband der Landkreise Altmarkkreis Salzwedel und Ohrekreis, Umweltstiftung WWF-

Deutschland) fließen dem Gebiet damit über einen Zeitraum von 10 Jahren, d. h. bis 2003, umfangreiche finanzielle Fördermittel zu. Nicht zuletzt dadurch erfolgte auch eine intensive und flächendeckende faunistische Erforschung des Drömlings. Hervorragende Ergebnisse brachte in diesem Zusammenhang eine 1993/94 im Rahmen der Erarbeitung des Pflege- und Entwicklungsplanes Drömling (LPR-REICHHOFF et al. 1996) durchgeführte, planmäßige avifaunistische Feinkartierung einer 114 km² großen Fläche, die etwa dem Kerngebiet des Naturschutzgroßprojektes entspricht. So wurde innerhalb kurzer Zeit aus dem "weißen Fleck" ein - nicht nur die Vogelwelt betreffend - relativ gut erforschter Bereich.

Deshalb erscheint es uns nun gerechtfertigt, eine umfassende Darstellung unserer Kenntnisse über die Drömlings-Vogelwelt herauszubringen. Dies ermöglicht einen interessanten Vergleich mit dem naturräumlich identischen, jedoch nutzungsgeschichtlich andersartigen West-Drömling. Nicht zuletzt kann diese Darstellung auch als Beispiel für die Bearbeitung anderer Tiergruppen dienen.

Wichtig ist weiterhin, daß mit der Gesamtschau ein aktueller Status der Avifauna offenbart wird. Dieser ist unverzichtbare Voraussetzung, Grundlage und Maßstab für alle weiteren Untersuchungen. So läßt sich jetzt mit zuverlässigen Daten quantitativ belegen, für welche Vogelarten der Drömling in Sachsen-Anhalt und darüber hinaus von besonderer Bedeutung ist. Einerseits werden naturraumspezifische Besonderheiten, die für den West-Drömling im eingangs erwähnten Buch dargestellt sind, bestätigt und aktualisiert, andererseits können teilweise gravierende regionale Unterschiede herausgestellt werden. Es wird deutlich, daß die Vogelwelt als **Spiegelbild der Landschaft** betrachtet werden kann. Aus diesem Blickwinkel heraus ergeben sich vielfältige Schlußfolgerungen und Orientierungspunkte, insbesondere für die weitere Tätigkeit innerhalb des Natur- und Artenschutzes im Naturpark.

Schließlich muß noch ein weiterer Grund für unsere Publikation erwähnt werden. Es handelt sich dabei um das anspruchsvolle Ziel, nicht nur den Spezialisten - Ornithologen genannt - sondern auch allgemein an Natur und Naturschutz Interessierten eine solide Informationsquelle über eine attraktive Tiergruppe in die Hand zu geben. Die Schwierigkeit besteht diesbezüglich allerdings darin, die spezifische Thematik allgemeinverständlich darzubieten, ohne daß allzu große Abstriche vom fachspezifischen Inhalt gemacht werden. Wir halten es gerade heute für besonders wichtig, naturkundliche Bildungsinhalte fachlich - zumindest auf dem derzeitigen Kenntnisstand - richtig und korrekt zu vermitteln. Das geht aber beim besten Willen nicht mehr nur mit "bunten Bildchen". Die Zusammenhänge und Verflechtungen in der Natur sind nun einmal etwas komplizierter als uns vielfach mitgeteilt wird. Wo sich aber komplizierte ökologische Prozesse abspielen, ist die Zusammenstellung umfangreicher Daten erste Voraussetzung zu ihrem Verständnis. Verallgemeinerungen, voreilige Schlußfolgerungen und vor allem auf ungesicherten Informationen beruhendes vorschnelles Handeln sind im Natur- und Artenschutz sogar gefährlich.

In diesem Sinne möchten wir also in anschaulicher Form solide Kenntnisse vermitteln und sowohl den Ornithologen als auch allen Naturfreunden und insbesondere den Besuchern des Naturparkes einen Leitfaden zur Vogelwelt des Drömlings in die Hand geben.

2. Der Naturpark Drömling - eine Landschaft stellt sich vor

2.1. Lage und Entstehung

Im Nordwesten des Bundeslandes Sachsen-Anhalt gelegen, bildet die 330 km² große Drömlingsniederung eine eigene Landschaftseinheit innerhalb des Weser-Aller-Flachlandes.

Schon immer Grenzland gewesen, zählt der Drömling heute auf 4/5 der Fläche zu Sachsen-Anhalt und auf 1/5 zu Niedersachsen. Von Vorsfelde im Westen bis Calvörde im Südosten hat der Drömling eine Länge von 35 km. Zwischen Oebisfelde und Quarnebeck wird mit 17 km die größte Breite erreicht.

Der Drömling ist von der Entstehung her sowohl glazial als auch postglazial geprägt. Über der beckenförmig liegenden, bis zu 30 m starken Geschiebemergel-Grundmoräne der Elster-Kaltzeit lagern pleistozäne Sande von bis zu 20 m Mächtigkeit. Im Kerngebiet handelt es sich dabei um saale- und weichselkaltzeitliche Talsande, in den Randbereichen treten Hochflächensande auf (LPR-REICHHOFF et al. 1996).

Das eigentliche Drömlingsbecken liegt heute größtenteils auf 55-58 m ü.NN und ist wahrscheinlich durch Auslaugung von Salzstöcken, welche in Teilen der Altmark im tieferen Untergrund vorhanden sind, entstanden (BUNDESANSTALT FÜR GEWÄSSERKUNDE BERLIN 1994). Umgeben wird der Drömling von Hochflächen, in die er 10-30 m eingesenkt ist. Während im

Abb. 1: Moordammkultur im Calvörder Drömling. Die verlandeten Dammgräben sind überwiegend mit Grauweidengebüsch bestanden. Foto: S. ELLERMANN, August 1996.

Südwesten die Calvörder Berge als Endmoräne der Plankener Eisrandlage den Drömling begrenzen, schließen im Osten die Colbitz-Letzlinger Heide als Sander und im Norden die Klötzer Berge als Endmoräne des Warthestadiums an. Im Drömling selbst verlief das Breslau-Magdeburg-Bremer Urstromtal, welches nach Nordwesten entwässerte. Die beckenartige Aufweitung des Drömlings ist im Westen und Südosten nur durch etwa 2 km breite Talengen mit dem pleistozänen Urstromtal verbunden. Als die Ur-Elbe bei Hohenwarthe nach Norden durchgebrochen war, bildete sich im Drömling zum Ende der Eiszeit ein See, dessen Überschußwasser später in Richtung Elbe nach Südosten entwässerte.

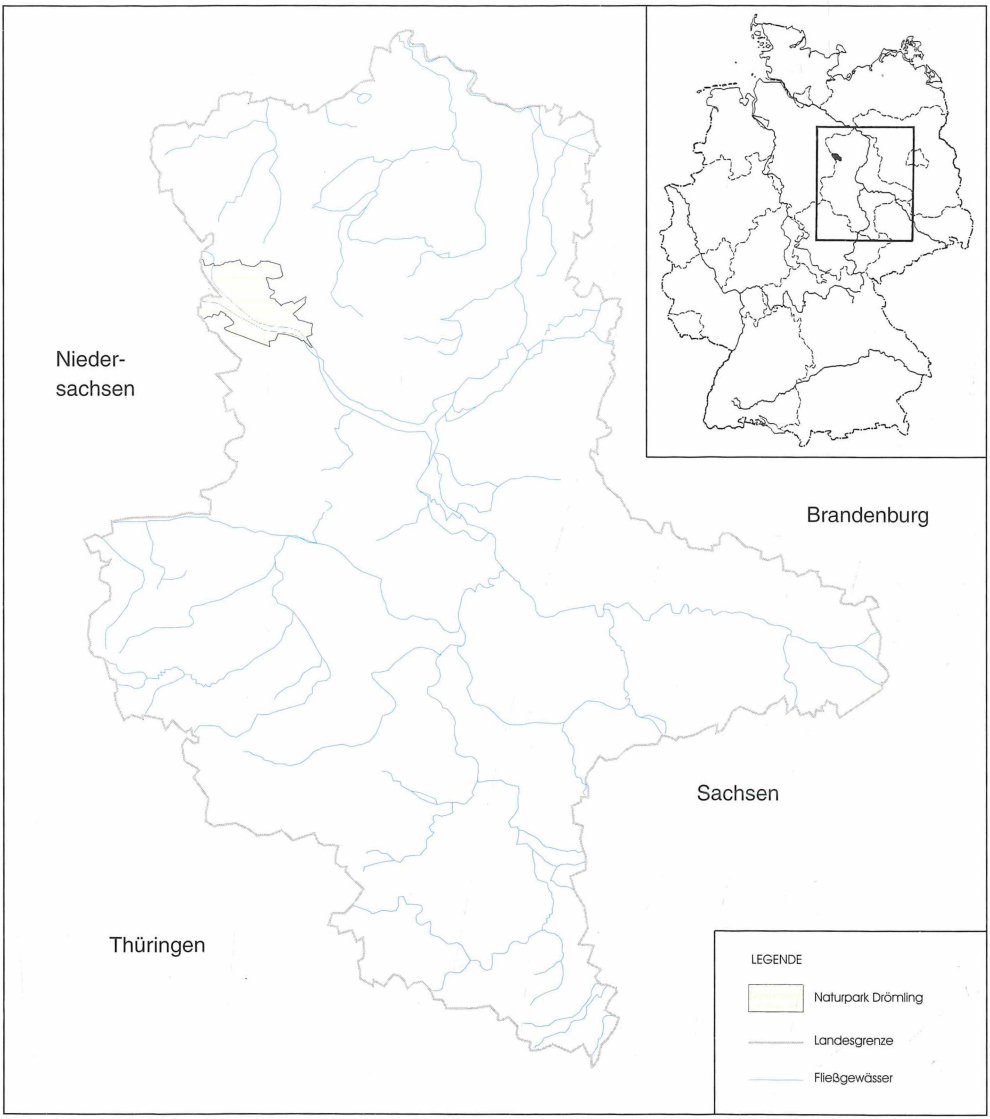


Abb. 2: Lage des Drömlings in Sachsen-Anhalt.

Bereits in den wärmeren Abschnitten der Weichsel-Kaltzeit begann vermutlich die Versumpfung und Verlandung dieses Sees durch Torfakkumulation (LPR-REICHHOFF et al. 1996). Die Mächtigkeit der herausgebildeten Torfe hing wesentlich vom Mikrorelief des Untergrundes ab, da alle Rinnen und Senken aufgefüllt wurden. Auszugehen ist von durchschnittlich 2-3 m Torfakkumulation, wobei die heute als Horste bezeichneten Talsandinseln von der Torfbildung ausgenommen waren. Mit der Urbarmachung des Drömlings, beginnend vor 210 Jahren, fand der Prozeß der Torfbildung sein vorläufiges Ende, seither vertieft sich die Oberfläche des Moordrömlings unablässig.

2.2. Bodenverhältnisse

Trotz der scheinbar homogenen Oberflächenverhältnisse weist der Drömling eine relativ große Bodenvielfalt auf. Seit der Urbarmachung des Drömlings sind hier die Böden wie kaum in einem anderen Gebiet anthropogen überprägt und in ihren Eigenschaften verändert worden. Die wichtigsten Einflußfaktoren waren dabei Grundwasserabsenkung, Humusabbau und Übersandung sowie die damit einhergehende immense Veränderung des bodenmikrobiologischen Zustandes. Heute trifft man das gesamte Spektrum vom Sand-Ranker bis zum Torf im Drömling an, das im Pflege- und Entwicklungsplan Drömling zu 14 Bodengesellschaften zusammengefaßt wurde (LPR-REICHHOFF et al. 1996). Großräumig können vier Hauptbodengebiete gemäß Abb. 3 unterschieden werden:

- der Moor-Drömling mit den heute noch bestehenden Niedermooren;
- der Anmoor-Drömling, der ehemals aus Niedermooren bestand und infolge Moormineralisierung heute nur noch 15-30 % Humusanteil aufweist;
- der feuchte Sand-Drömling, der sich vor allem aus Humusgleyen und Gleyen, also noch grundwasserbeeinflußten, humusreichen Sandböden zusammensetzt;
- der trockene Sand-Drömling, in dem Halbgleye, Reliktgleye und Rosterden dominieren.

Während Moor- und Anmoor-Drömling überwiegend mit den bestehenden und geplanten Naturschutzgebieten im zentralen Drömling (Kerngebiet) identisch sind, vermittelt der feuchte Sand-Drömling zu dem randlich ausgeprägten bzw. bei Miesterhorst in den Drömling hineinragenden trockenen Sand-Drömling.

Bei dem Niedermoorboden im Drömling handelt es sich von der Entstehung her überwiegend um Erlenbruchwaldtorf, z.T. auch um Seggentorf. Vom Entwicklungszustand her ist er heute meist als Erdfen anzusprechen (LPR-REICHHOFF et al. 1996). Unterlagert wird dieser häufig von wasserstauenden Mudden von 2-30 cm Stärke. Es treten vor allem Schluff-, Lehm- und Torfmudden, seltener Kalk- und Tonmudden, auf. Mit der Entwässerung des Drömlings vor 210 Jahren begann der bis heute anhaltende Prozeß der Moorsackung und -mineralisierung, der in der stetigen Abnahme der Moormächtigkeit und des Flächenanteils der Moore zum Ausdruck kommt. Die ehemals ca. 2 m starken Niedermoore wurden vor allem in den ersten Jahrzehnten nach der Urbarmachung durch Moorsackung nach Entwässerung sowie durch Moorbrennen entscheidend reduziert. In den letzten 100 Jahren hatte die Moormineralisierung durch Luftzutritt nach Umbruch oder dauerhaft zu tiefer Entwässerung den Hauptanteil am weiteren Moorschwund. Der jährliche Moorschwund wurde auf einigen von der Komplexmelioration betroffenen Flächen in den letzten 20 Jahren mit 0,7 cm pro Jahr nachgewiesen (BACHMANN 1991, NESKE 1993). Ob es in der Folge von Wiedervernässungsmaßnahmen in den nächsten Jahrzehnten gelingt, den Moorschwund zu beenden oder gar zu einem langfristig erneuten Moorwachstum zu kommen, werden die Effizienzkontrollen zum Pflege- und Entwicklungsplan Drömling zeigen müssen.

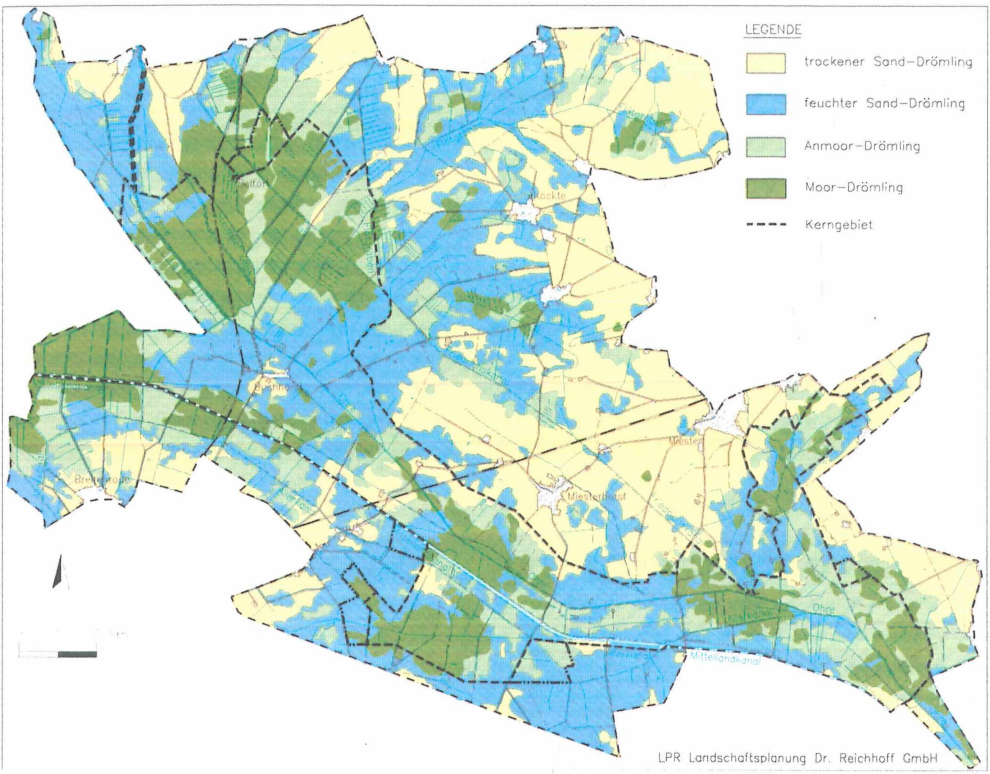


Abb. 3: Hauptbodengebiete im Naturpark Drömling.

2.3. Klima

Der Drömling zählt überwiegend zum Klimabezirk "Westliche Altmark" und damit zum atlantischen Klimabereich. Gleichwohl sind bereits kontinentale Einflüsse vorhanden, die eine Charakterisierung als Übergangsklima rechtfertigen. Der von Nordwest nach Südost abnehmende subatlantische Einfluß kommt besonders im Verbreitungsbild einiger atlantischer Pflanzenarten zum Ausdruck, die hier ihre östliche Verbreitungsgrenze finden (LPR-REICHHOFF et al. 1996).

Tab. 1: Ausgewählte Klimadaten für den Naturpark Drömling.

Höhe ü. NN	55 - 58 m
Jahresmittel der Lufttemperatur:	ca. 8,4°C
mittl. Jahresmaximum der Lufttemperatur	32,6°C
mittl. Jahresminimum der Lufttemperatur	-16,5°C
mittlere Jahressumme der Sonnenscheindauer	1.500 - 1.600 Std.
mittlere Jahressumme der Niederschläge	549 (Mieste) - 592 mm (Kunrau)
häufigste Windrichtungen	West und Südwest

Der mittlere Jahresniederschlag im Drömling beträgt 572 mm, wobei regionale Unterschiede zwischen dem Gebietsrand (Kunrau mit 592 mm und Calvörde mit 581 mm) und dem Kerngebiet (Mieste mit 549 mm und Buchhorst mit 562 mm) bestehen (BRAUMANN 1993). Hier ist im Vergleich zum Umland eine deutliche Niederschlagssenke ausgebildet, während die Verdunstung aus dem flurnahen Grundwasser stark erhöht ist.

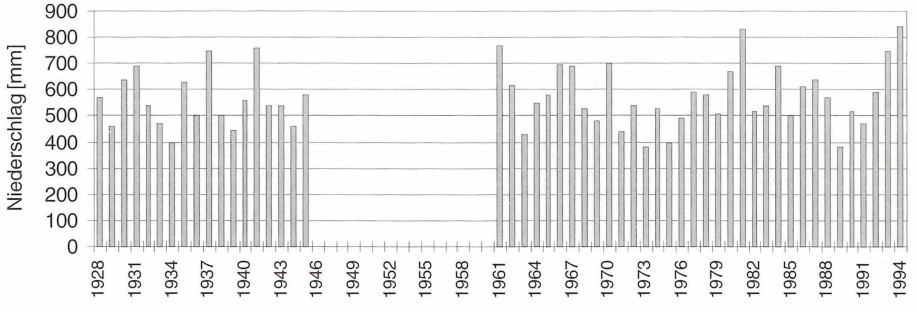


Abb. 4: Jahresniederschlagshöhen (mm) von 1928 bis 1994 (ohne die Jahre 1946-60) gemessen an der Station Kahnstieg (LPR-REICHHOFF et al. 1996).

Die höchsten Niederschläge der in Abb. 4 dargestellten Jahresreihe wurden 1994 mit 838 mm registriert, und auch das Jahr 1993 wies überdurchschnittlich hohe Werte auf. Die dadurch bedingten Wasserverhältnisse im UG werden nicht ohne Einfluß auf die Ergebnisse der in diesen beiden Jahren durchgeführten Brutbestandserfassung im Kerngebiet geblieben sein.

Tab. 2: Monatsmittel der Niederschläge (in mm) der Station Kahnstieg (LPR-REICHHOFF et al. 1996).

Nov.	Dez.	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sep.	Okt.	Jahr
49	46	42	33	38	43	50	59	65	60	43	44	572

Aufgrund der Beckenform des Drömlings bilden sich hier regelmäßig Kaltluftseen, die eine hohe Boden- und Spätfrostgefahr bis Anfang Juni bedingen. Hinzu kommen extreme Temperaturschwankungen zwischen Tag und Nacht durch das hohe Absorptionsvermögen und die schlechte Wärmespeicherfähigkeit des Moorbodens. So ist es an Sonnentagen im Drömling deutlich wärmer und in den Nächten deutlich kühler als in den umgebenden Gebieten.

2.4. Kulturgeschichte

Nach ZAHN (1905) stammt der Name Drömling wahrscheinlich vom lateinischen Wort Thrimining (schwankende Örtlichkeit), worauf die erste urkundliche Erwähnung des Gebietes im Jahre 938 zurückgeht.

Bis in die jüngere Geschichte hinein war eine Siedlungstätigkeit im Drömling durch die ungünstigen natürlichen Verhältnisse außerordentlich erschwert. Infolge der Unpassierbarkeit des Waldsumpfgebietes war der Drömling über viele Jahrhunderte Grenzgebiet zwischen den Herrschaftsbereichen der Markgrafen von Brandenburg, der Stifter von Magdeburg und Halberstadt und der Herzöge von Braunschweig. Noch 1737 beschreibt der Chronist Samuel WALTHER den Drömling als *"sehr grosses, dickes, unbewohntes, und von undenklichen Jahren her bekandtes Gehöltze....Niemand kan in dem Drömling wohnen, theils wegen des Morasts, theils weil keine Passage darin ist, und das Holtz so dicke darin wächst, daß, wenn man nur 10. oder 20. Schritte hinein gekommen, man nicht mehr weiß, wo man ist"*. Die Nutzung dieses großen Erlenbruchwaldes bestand zur damaligen Zeit vornehmlich aus der Holzgewinnung, welche allerdings nur bei starkem Frost möglich war. Neben der Brennholznutzung wurden Holzkohle sowie verschiedene Holzgerätschaften, Zäune und Körbe hergestellt. So ernährten sich die Einwohner von Böckwitz vornehmlich vom *"Schauffel-machen"*, die von Bergfriede vom *"Kiepen-machen"* (ZAHN 1905). Die ursprünglich mit Eichen bestandenen Horste wurden außerdem zur Hutung genutzt, wobei das Vieh schwimmend durch die langen Schlenken gebracht wurde (WALTHER 1737). Die von den Rändern her vordringende Wiesennutzung beschreibt Georg August RIEDEL gegen Ende des 18. Jh. wie folgt: *"Die Wiesen ... gaben schlechten Ertrag. Das Schilf und Katzensteert mußten mit Gefahr des Versinkens, bis an die Hüften im Wasser stehend, abgehauen und auf dem Rücken mit sogenannten Helkarren zusammengetragen, zum Abtrocknen auf Anhöhen und von diesen in harten Wintern heimgebracht werden. Öfter, wenn kein Frost eintrat, mußten viele hundert Fuder stehenbleiben und verfaulen."* (RIEDEL 1811). Die Lage der Drömlingsbauern, welche in den Ortschaften rings um den Drömling wohnten, war in der zweiten Hälfte des 18. Jh. wegen zunehmender Versumpfung und verheerenden Viehseuchen besonders schlecht. Trotzdem wurden sie für ihre Gemeindeanteile an der Drömlingsfläche gleichermaßen mit staatlichen Abgaben, so zur Verpflegung der Militärpferde, belegt. Die Gutsbesitzer, Landräte und Dorfschulzen wandten sich schließlich in einer Petition an den Preußenkönig Friedrich II., worauf dieser 1770 die Urbarmachung des Drömlings anordnete (ZAHN 1905). Wegen der politischen Dreiteilung des Drömlings mußten zunächst Verhandlungen mit dem Kurfürstentum Hannover und dem Herzogtum Braunschweig geführt werden, die jedoch wenig erfolgreich waren. Erst als der renommierte Bauassessor Heinrich August RIEDEL 1782 in den Drömling berufen wurde, gingen die Arbeiten spürbar voran. 1784 begann unter seiner Leitung die Regulierung der Ohre von der Mündung her stromauf, 1786 kam man im Drömling an. Bei den bis 1801 andauernden Meliorationsarbeiten wurden zeitweise über 1000 Arbeiter eingesetzt. Mit der Anlage von 198 km Kanälen und Gräben, 16 Stauanlagen, 6 Fangdämmen, 4 Passagedämmen, 32 Brücken sowie 5 Dienstetablissements für die Grabenmeister war die erste große Drömlingsmelioration abgeschlossen (ZAHN 1905).

Um die geschaffenen Drömlingswerke zu erhalten und weiterzuführen, wurde 1805 die Drömlings-Meliorations-Korporation gegründet. Nach der vom preußischen Staatshaushalt bezahlten Urbarmachung des Drömlings mußte die Weiterführung der Melioration nun aus den Beiträgen der Drömlingsgemeinden finanziert werden. Im vom König bestätigten Schaureglement wurde - gewissermaßen als Vorläufer heutiger Gewässerrandstreifen-Programme - geregelt, daß ein Grabenbord von 11,3 m an der Ohre und von 3,8 m an den anderen Gewässern vom Privateigentum der Interessenten abgenommen und der Korporation zugeordnet wurde (ZAHN 1905). Durch Bepflanzung mit Schwarzpappeln, Obstbäumen, Eschen und Eichen sowie die Verpachtung des Grasaufwuchses wurden hiermit genauso Einnahmen erzielt wie mit der Verpachtung der Fischereirechte der Korporationsgewässer. Vor allem der Bau von Brücken und befestigten Wegen verbesserte nach 1805 die Verbindung zu den Kolonien. Als Einzelgehöfte auf den Horsten errichtet, waren diese überwiegend mit Bewohnern aus den

Drömlingsdörfern besetzt worden. Von ursprünglich 514 geplanten Kolonistenstellen wurden allerdings zunächst nur 48 Kolonien zur Besiedlung freigegeben, nachdem es heftigen Widerstand aus den Drömlingsdörfern gegeben hatte (ZAHN 1905).

Der bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1836 als Obergrabeninspektor eingesetzte Georg August RIEDEL setzte das Werk seines älteren Bruders fort. Er gestaltete vor allem den parkähnlichen Charakter des Drömlings, der 1820 von einem den Drömling bereisenden Regierungsrat treffend mit einem großen englischen Garten verglichen wurde (ZAHN 1905). Trotz des weiteren Ausbaus des Entwässerungsnetzes durch die Drömlingskorporation kam es immer wieder zu größeren Überschwemmungen. 1830 mußten die Kolonisten in die hochgelegenen Dörfer flüchten und noch am 30. Juli stand ein großer Teil des Gebietes unter Wasser. Die Überschwemmungen wurden oft durch die bisher unregulierte Aller im westlichen Drömling hervorgerufen. Nach langwierigen Verhandlungen kam es 1859 zum Abschluß des Dreistaatenvertrages zwischen Preußen, Hannover und Braunschweig. In der von 1860-68 dauernden zweiten großen Meliorationsetappe wurde der Allerdrömling entwässert, die Aller selbst reguliert und die Ohre von Haldensleben stromauf nachreguliert. Preußen verpflichtete sich fortan, einen Teil der Allerhochwässer über den Allerkanal in die Ohre abzuleiten (ZAHN 1905). In diese Zeit fällt auch der Beginn der Anlage von Moordammkulturen im Drömling. Gegenüber dem bis dahin verbreiteten Moorbrennen brachte diese vom Rittergutsbesitzer Theodor Hermann RIMPAU auf Kunrau großflächig angewandte Bewirtschaftungsform erhebliche Vorteile für die Landwirtschaft. Hierbei wurden die Moordämme in der Regel 25 m breit und bis zu 1.300 m lang, meist quer zum Vorflutgraben, angelegt. Die beidseitig der Dämme befindlichen Dammgräben wurden 5 m breit und 1-2 m tief ausgehoben. Die dabei gewonnenen Massen wurden zur Aufhöhung auf den Moordamm planiert. Wichtig war die Überdeckung des Moordammes mit einer etwa 12 cm starken Sandschicht aus dem mineralischen Untergrund. Die so meliorierten Flächen konnten als trittfeste Weiden und zum Teil auch für den Ackerbau genutzt werden. Darüber hinaus wurden die Moordammgräben zur Fischzucht mit Karpfen, Aalbrut und Krebsen besetzt. Die Grabenborde wurden mit Weiden und Obstbäumen bepflanzt. RIMPAU bezeichnete 1887 den *"Erfolg dieser Operation"* als sehr gut, da die Kosten durch wenige sichere Ernten gedeckt wurden. Bis zum Ende des 19. Jh. wurden auf ca. 4.000 ha Moordammkulturen angelegt, was zur damaligen Zeit erhebliche Mehrerträge brachte. Gegenüber dem Jahre 1788, als nur 32,4 % als Wiesen und Weiden und 5 % als Acker landwirtschaftlich genutzt wurden, war der Wald nunmehr weitgehend zurückgedrängt worden. So werden für 1870 von ZAHN (1905) 50 % Wiesen und Weiden, 37,5 % Ackerland und Gärten und nur noch 12,5 % Wald als Nutzungsart angegeben.

Auch die Verkehrsverbindungen verbesserten sich nach 1850 spürbar. Der bis dahin als Knüppeldamm bestehende Hauptpassagedamm von Oebisfelde über Niendorf, Bergfriede und Miesterhorst nach Mieste wurde 1855 zur Chaussee ausgebaut. Heute verläuft hier die Bundesstraße (B) 188. Der Straßenbau von Oebisfelde über Buchhorst nach Röwitz, heute die Landesstraße (L) 22, folgte 1878. Die derzeit zur Schnellbahnverbindung ausgebaute Eisenbahnstrecke Hannover-Berlin wurde 1871 durch den Drömling gelegt. Sie verläuft weitgehend parallel zur B 188 und quert den Drömling von West nach Ost etwa mittig. 1872-74 folgte der Bahnbau Haldensleben-Oebisfelde sowie 1889 die Bahnstrecke Oebisfelde-Salzwedel (LPR-REICHHOFF et al. 1996). Weitere Kolonien entstanden bis Anfang dieses Jahrhunderts, so daß die Gesamtzahl der Einzelgehöfte auf über 100 anstieg.

Ein Verkehrsbauvorhaben war es dann auch, welches die dritte Etappe der Drömlingsmelioration begründete. Der von 1928 bis 1935 durch den Drömling gebaute Mittellandkanal wurde in einer Nordschleife extra durch das Niederungsgebiet geführt, um die Hochwasserableitung zu verbessern (WENKE 1993). Mit einer Wasserspiegelhöhe von 56,0 m ü.NN

Abb. 5: Reich strukturierte Moordammkulturen bei Belfort. Die ackerbaulich und als Mähwiese genutzten Moordämme im Vordergrund sind entlang der Dammgräben unterschiedlich stark mit Bäumen und Büschen bewachsen, während das Grünland im Hintergrund durch den regelmäßigen Verbiß des Weideviehs kaum Bewuchs aufweist. Foto: S. ELLERMANN, August 1996.

erfolgte eine Ausrichtung auf den mittleren Grundwasserstand des Drömlings. Über die nachfolgend gebauten Aller-, Ohre- und Fanggrabenentlaster konnten Hochwasseraufleitungen auf den Kanal - mit Ableitung zur Elbe - ermöglicht werden, wovon besonders der West- und Norddrömling profitierten. Noch in den 20er Jahren war hier nach jedem stärkeren Niederschlag ein großer See entstanden, wo sich dann Hunderte von Wasservögeln tummelten (WENKE 1993). Der beim Kanalbau anfallende Sandaushub wurde - ähnlich wie bei den Moordammkulturen - zur Anlage von Sanddeckkulturen genutzt, wobei der Sand z.T. über kleine Loren transportiert wurde. Letztmalig erfolgten flächenhafte Waldrodungen, die den Waldanteil auf unter 10 % drückten. In den 30er Jahren waren auch insgesamt sieben Abteilungen des Reichsarbeitsdienstes im Drömling beschäftigt. Auf ihre Tätigkeit gehen die vielen von den Dörfern in den Drömling führenden Pflasterstraßen zurück (LPR-REICHHOFF et al. 1996).

Die im Ergebnis des 2. Weltkrieges vollzogene Teilung Deutschlands betraf den Drömling sehr direkt, verlief doch hier die Staatsgrenze BRD-DDR. Im grenznahen Raum konnten sich relativ ungestörte Rückzugsräume für vom Aussterben bedrohte Tierarten entwickeln, die heute zu den wertvollsten Gebieten für den Naturschutz gehören. Gleichwohl sind damit Ereignisse wie die Aussiedlung ganzer Familien und die Beseitigung von grenznahen Kolonien verbunden, deren Folgen z.T. heute noch nicht überwunden sind. Deutlich unterschiedlich entwickelten sich auch

die landwirtschaftlichen Bewirtschaftungsformen im geteilten Drömling. Während im niedersächsischen Drömling heute noch relativ kleinteilige Grünlandstrukturen dominieren, finden sich im sachsen-anhaltinischen Drömling großflächig meliorierte und neu geordnete landwirtschaftliche Nutzflächen. In zwei großen Meliorationsetappen - nach der Lage zum Mittellandkanal als Komplexmelioration Norddrömling und Süddrömling bezeichnet - wurde hier vor allem der Wasserhaushalt tiefgreifend verändert. Ausgangspunkt war einerseits die während und nach dem Kriege stark vernachlässigte Unterhaltung des gesamten Grabensystems im Drömling, andererseits die verstärkte Mechanisierung der Landwirtschaft im Zuge der Bildung von Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften (LÖBER 1958). Besonders gegen Ende der 50er Jahre kam es mehrfach zu längeren Überschwemmungen, so daß die staatlichen Planauflagen in den gerade gegründeten Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften kaum erfüllt werden konnten. In dieser Situation wurde im Kreis Haldensleben die Aktion "Der Drömling ruft" gestartet, in der von 1963-68 jährlich bis zu 200 km Gräben neu angelegt oder grundgeräumt wurden. Da diese Aktion von FDJ und SED zur politischen "Kampfaufgabe" erklärt wurde, arbeiteten in jedem Sommer mehrere Hundert Jugendliche und freigestellte Arbeiter aus Betrieben und Verwaltungen, oft in schwerer Handarbeit, im Drömling.

Abb. 6: Moordammgraben im Feuchtgrünland des Röwitzer Drömlings. Foto: W. SENDER.

Weiterführend kam es dann mit der von 1969 bis 1974 durchgeführten Komplexmelioration Süddrömling zu einem qualitativ neuen Eingriff in den Naturhaushalt. Aufbauend auf dem von HOFFMANN & LINNEWEBER (1939) vorgelegten "Generalplan zu Kultivierung des Dömlings" wurden durch den weiteren Ausbau der Hauptvorfluter und die Neuanlage von Binnengräben und Dränflächen die Voraussetzungen für eine weitere Intensivierung in der Landwirtschaft geschaffen. Kernpunkt war der Bau zweier großer Schöpfwerke am Allerkanal bei Wassensdorf und Bösdorf. Durch leistungsstarke Pumpen konnten die sonst nur langsamen ablaufenden Hochwässer bedeutend schneller abgeführt, d.h. auf den höher liegenden Mittellandkanal aufgepumpt, werden. War es bis zu Beginn der 60er Jahre noch so, daß Grünland- und Ackeranteile je nach mehrjähriger Witterungslage untereinander verschoben wurden (Wechselnutzung), kam es nun durch Festschreibung der nach den Meliorationsprojekten vorgenommenen Nutzungsänderungen zur dauerhaften Zurückdrängung des Grünlandes. So sank z.B. in der Gemarkung Breitenrode der Grünlandanteil von 40 % auf 28 % und in der Gemarkung Weddendorf von 30 % auf 10 %, wobei hauptsächlich Niedermoor- und Anmoorstandorte mit Mudde- und Raseneisensteinschichten nach Dränverlegung zu Acker umgewandelt wurden (AMT FÜR AGRARSTRUKTUR 1990).

Einen Höhepunkt erreichten die Meliorationsmaßnahmen mit dem von der SED beschlossenen "Sofortprogramm Norddrömling". Nachdem 1981 über 800 mm Niederschlag gefallen waren (Jahresdurchschnitt 572 mm) und das Grünland monatelang unter Wasser stand, wurden führende Parteifunktionäre in den Drömling geholt, um die Bereitstellung staatlicher Mittel für die Komplexmelioration zu erwirken (WEBER, R. 1989). Nach den Planungen des Wissenschaftlichen Zentrums für Meliorationen (WZM) in Falkenberg sollten 640 km Moordammgräben verfüllt, auf 2.300 ha Großdräne verlegt und 715 ha Grünland in Ackerland umgewandelt werden.

Abb. 7: Schwere Technik beim Grabenausbau. Foto: D. WELK.

Gegen die Fachstellungnahmen von Hydrologie und Naturschutz wurden von 1982-89 allein 11 Mill. Mark durch die staatliche Wasserwirtschaft investiert, um vornehmlich auf 80 km Länge die Hauptvorfluter zu vertiefen und zu verbreitern sowie 31 Stauanlagen und ein Schöpfwerk zu errichten (SIMON 1990). Zusammen mit dem Ausbau der Binnenvorflut nach der sogenannten Kuseyer Methode sollte dadurch die Funktion des bereits seit 1970 existierenden Schöpfwerkes Buchhorst und die Hauptvorflut über die Ohre verbessert werden. Bis 1989 wurden auf 1.600 ha (und damit 40 %) die Moordammkulturen beseitigt und große Schläge geschaffen (AMT FÜR AGRARSTRUKTUR 1990). Nach der Kuseyer Methode baggerte man dabei alle 60-120 m einen 2,5 m tiefen, 8-15 m breiten und bis zu 700 m langen "Teichgraben" aus, mit dessen Aushub die dazwischen liegenden Dammgräben verfüllt wurden. Ein Spezifikum dieser Zeit stellt der Besatz von ostasiatischen Gras- und Silberkarpfen in diesen Gräben dar, der selbige krautfrei halten und in großem Stil der Fischproduktion dienen sollte (WÜSTEMANN & KAMMERAD 1994). Aus den 80er Jahren stammen auch die sogenannten KAP-Straßen, die im Auftrag der Kooperativen Abteilungen Pflanzenproduktion als Betonplatten-Spurbahnen in der Feldmark angelegt wurden. Nach einer 1990 erfolgten Analyse des AMTES FÜR AGRARSTRUKTUR wurden die Drömlingsflächen nunmehr zu 45 % als Acker, 38 % als Grünland und 8 % als Wald genutzt, den Rest bildeten Siedlungs-, Verkehrs- und Wasserflächen.

Die enormen staatlichen Investitionen, die in den 70er und 80er Jahren zur Intensivierung der Landwirtschaft im Drömling eingesetzt wurden, waren jedoch hinsichtlich der geplanten Ertragssteigerungen von vornherein zum Scheitern verurteilt. Zwar hatte sich der Viehbestand der Drömlingsgemeinden von 67 Großvieheinheiten (GV) je ha (HOFFMANN & LINNEWEBER 1939) auf 99 GV (AMT FÜR AGRARSTRUKTUR 1990) erhöht, jedoch waren Ackerbau und Grünlandwirtschaft nach wie vor mit einem hohen witterungsbedingten Risiko behaftet. So wurden von mehr als 1.500 ha geplanten Umwandlungen von Grünland in Acker gerade 690 ha rea-

lisiert, weil die Boden- und Wasserverhältnisse zu oft zu erheblichen Verlusten führten. Grünlandumbrüche und -neuansaaten brachten nur in den ersten Jahren Mehrerträge, danach setzten sich verstärkt minderwertige Gräser, Quecke und Weideunkräuter durch. Im Juni 1989 mußte der Direktor der Wasserwirtschaftsdirektion Magdeburg feststellen, daß *"die Grundwasserstände eher zu niedrig als zu hoch liegen"* (SIMON 1990). Bereits 1984 hatte der VEB Meliorationsbau festgestellt, daß eine zu scharfe Entwässerung vorgenommen wurde, was man durch einen in den 80er Jahren verstärkten Bau von Stauanlagen korrigieren zu können glaubte. Daß dies aufgrund der hydrologischen Verhältnisse im Einzugsgebiet des Drömlings nicht möglich war, wollten damals die politischen Entscheidungsträger nicht wahrhaben. Eine weitere Fortsetzung der intensiven landwirtschaftlichen Nutzung hätte jedenfalls dazu geführt, daß *"in spätestens 50-80 Jahren der Drömling in eine Sandniederung mit wenigen Moorinseln umgewandelt ist"* (LPR-REICHHOFF et al. 1996). Erst der politische Umbruch im Jahre 1989 brachte auch für den Drömling die "Wende". Als eines der 14 Großschutzgebiete des Nationalparkprogramms der DDR wurde 1990 der Naturpark Drömling ausgewiesen. Die bis dahin rein landwirtschaftlich ausgerichtete Nutzung des Drömlings sollte nun - umgesetzt über ein Zonierungskonzept - den unterschiedlichen Ansprüchen von Land- und Wasserwirtschaft, Naturschutz und Tourismus Rechnung tragen.

2.5. Landschaftsstruktur

Die heutige Kulturlandschaft des Drömlings zeichnet sich durch eine außerordentliche Naturausstattung, Weitläufigkeit und Unverbautheit der Landschaft aus. Bedingt durch die sehr geringe Besiedlung und die vielfältige Landschaftsstruktur hat sich der Charakter des ländlichen Raumes vergangener Jahrzehnte im Drömling bewahrt. Ein vielfältiges Flächenmosaik aus Wiesen und Weiden, Moordammkulturen, Äckern, kleinen Waldgebieten, Hecken und Flurgehölzen sowie Gräben und Kanälen beherrscht das Landschaftsbild. Die landwirtschaftliche Nutzung ist dabei auf 83 % der Drömlingsfläche die dominierende Nutzungsform, Grünland und Acker besitzen mit je 11.000 ha in etwa gleiche Flächenanteile. Während sich im zentralen Teil des Drömlings ein geschlossener Grünlandgürtel entlang der Ohreniederung erstreckt, sind die Ackerflächen überwiegend zu den Randlagen hin angeordnet. Die Gräben und Kanäle bewirken vor allem durch die begleitenden Pappelreihen eine linienförmige Strukturierung der Landschaft. Entlang der Wege sind sowohl selbst aufgewachsene Hecken als auch gepflanzte Alleen vorhanden, letztere durch Neupflanzungen von über 70.000 Bäumen und 50.000 Sträuchern durch eine Arbeitsförderungs-, Beschäftigungs- und Strukturentwicklungsgesellschaft (ABS) seit 1991 wieder verstärkt gefördert (MÜLLER 1995). Größere Waldgebiete sind nur der Breitenroder-Oebisfelder Drömling (422 ha) im westlichen und der Komplex Rohr-, Saag- und Kämkerhorst (206 ha) im mittleren Bereich des Naturparkes.

Im Kerngebiet kommt es zur Konzentration landschaftlich wertvoller Bereiche, die sich weitgehend mit der Verteilung der für den Naturschutz wertvollen Biotope (nach der für das Land Sachsen-Anhalt verbindlichen Kartieranleitung von DRACHENFELS & MEY 1990) deckt (LPR-REICHHOFF et al. 1996). Das dabei ermittelte Gefälle der Flächenanteile wertvoller Biotope von 28,2 % im Kerngebiet, über 3,2 % im übrigen Naturpark zu 1,1 % in der den Drömling umgebenden Landschaft spiegelt in markanter Weise die an die Boden- und Wasserverhältnisse gebundene Ausstattung der Landschaftsräume wieder.

Bis auf Buchhorst im Kerngebiet sowie Bergfriede und Miesterhorst an der B 188 liegen alle Ortschaften in den Randbereichen des Drömlings. In den vollständig im Naturpark befindlichen Orten leben heute rund 2.000 Einwohner (8 Einw./km^2), unter Einbeziehung der Randorte sind

es 15.600 Einwohner (53 Einw./km²). Landschaftstypisch sind die im Drömling verteilten Kolonien, welche nach der Urbarmachung angelegt wurden. Der überwiegenden Randlage der Ortschaften ist auch das Fehlen einer durchgängigen Längsverbindung (Nordwest nach Südost) durch den Drömling geschuldet. Nur auf den alten Passagedämmen Oebisfelde-Buchhorst-Röwitz, Oebisfelde-Bergfriede-Mieste und Rätzlingen-Miesterhorst sind heute ausgebaute Straßen vorhanden. Ansonsten laufen alle Verbindungswege, oft noch als Pflasterstraßen erhalten (vgl. Abb. 8), von den Ortschaften in den Drömling hinein.

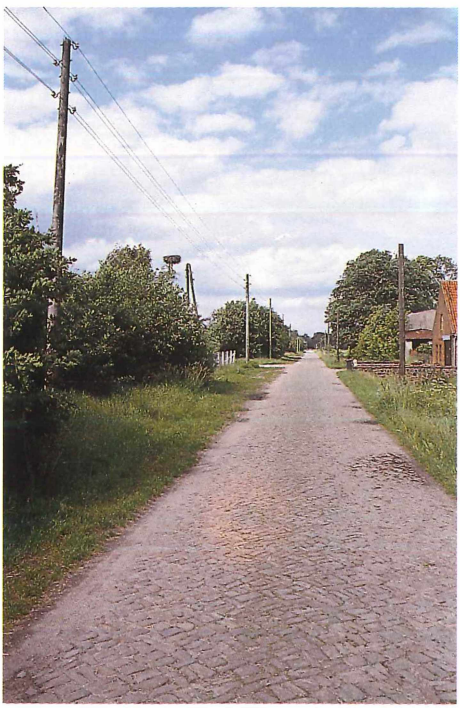


Abb. 8: Köckter Damm bei Bleuenhorst. Die typischen Pflasterstraßen von den Dörfern in den Drömling wurden meist durch den Reichsarbeitsdienst in den 30er Jahren auf alten Knüppeldämmen angelegt. Foto: H.-G. Benecke.

Weitere Verkehrswege, die durch ihre z.T. recht hohen Böschungen landschaftlich in Erscheinung treten, sind die Bahnstrecke Hannover-Berlin und der Mittellandkanal. Beide Verkehrstrassen hatten sich durch Bepflanzung und Wildaufwuchs seit ihrem Bau gut in das Landschaftsbild eingefügt. Durch den Ausbau im Rahmen des Bundesverkehrswegeplanes "Deutsche Einheit" gehen derzeit jedoch erhebliche Beeinträchtigungen von beiden Großbaustellen aus. Zwar werden in erheblicher Größenordnung Maßnahmen zur Minderung sowie zum Ausgleich und Ersatz der Eingriffsfolgen durchgeführt, jedoch wird die Wiederherstellung des Landschaftsbildes sicher Jahrzehnte in Anspruch nehmen.

Die nachfolgende Beschreibung der einzelnen Landschaftsteile im Drömling orientiert sich an Abb. 10. Im Bereich der am Nordrand des Drömlings gelegenen Ortschaften herrschen in den **Feldmarken Böckwitz-Jahrstedt, Kunrau** und **Röwitz** Ackerflächen vor. Oftmals handelt es sich um recht große Schläge, die in den letzten 30 Jahren nach Meliorationsmaßnahmen auf ehemaligem Grünland angelegt wurden. Mit den überwiegend kiefernbestockten Waldstücken Hahnenberg und Eichhorst befinden sich zwei größere Feldgehölze in diesem Bereich, ansonsten ist das Gebiet vergleichsweise wenig strukturiert. Ein bedeutsamer Grünlandbereich zieht sich entlang der ehemaligen Staatsgrenze nach Norden bis Böckwitz und stellt so die Verbindung zum anschließenden, einstweilig gesicherten NSG Ohreaue her. Weitere Grünlandflächen sind im Anschluß an das NSG Nördlicher Drömling vorhanden. Hier finden sich z.T. noch größere Niedermoordecken, die heute mit mittlerer Intensität genutzt werden. Kulturhistorisch und landschaftlich bemerkenswert sind die Moordammkulturen der "Langen Dämme", die mit bis zu 1.300 m die längsten Moordämme im Drömling aufweisen. Die Ohre prägt mit ihrem alleenartigen Altpappelbestand weithin die Landschaft und weist hier den einzigen ständig frei fließenden Abschnitt im Naturpark auf.

In der östlich angrenzenden **Flötgrabenniederung** wird heute ebenfalls überwiegend Ackerbau betrieben, wenngleich entlang des Flötgrabens und der Nebengräben noch zusammenhängende Wiesengebiete liegen. Die weiten Ackerflächen haben für rastende Zugvögel eine

Abb. 9: Als Ersatzmaßnahme für den Ausbau des Mittellandkanals wurde diese Ackerfläche südöstlich Taterberg in Grünland umgewandelt. Unterschiedlich tiefe und große Gewässer sowie unterschiedliche Nutzungstermine erhöhen die Strukturvielfalt. Foto: S. ELLERMANN, August 1996.

gewisse Bedeutung und sind erst in den letzten Jahren durch Neupflanzungen an Gräben und Feldwegen strukturiert worden. Kleinere Feldgehölze sind mehr in Grünlandbereichen vorhanden, wobei das direkt am Flötgraben gelegene NSG Jeggauer Moor vor allem aus botanischer Sicht den bedeutendsten Landschaftsbestandteil darstellt.

Das NSG Nördlicher Drömling enthält im **Steimker**, **Kunrauer**, **Röwitzer** und **Kuseyer Drömling** die größte zusammenhängende Fläche von Moordammkulturen im Drömling. Die Anordnung der bewachsenen Moordammgräben erzeugt eine einzigartige Kleinkammerung der Landschaft, die von einer Großkammerung durch die pappelbestandenen Hauptkanäle ergänzt wird. Die Moordammgräben sind, je nach Verlandungsgrad, mit Weidengebüschen, Baumweiden, Erlen, Röhrichten und Staudenfluren bestanden und verleihen der Landschaft einen unverwechselbaren Charakter. Über Vertragsnaturschutz werden die als Grünland genutzten Moordämme im NSG heute extensiv genutzt. Im Gebiet befinden sich auch einige in den 80er Jahren meliorierte Flächen, auf denen breite, lange Teichgräben angelegt wurden. Besonders um das **Kalte Moor** herum und beidseitig der Straße Buchhorst-Röwitz sind diese heute vorhanden. Große Teile des Gebietes werden im Winter und Frühjahr regelmäßig überflutet und bieten dann ideale Rast- und Schlafplätze für Sumpf- und Wasservögel. Das NSG **Böckwitz-Jahrstedter Drömling** erstreckt sich zu beiden Seiten der hier bereits staugeregelten Ohre entlang der

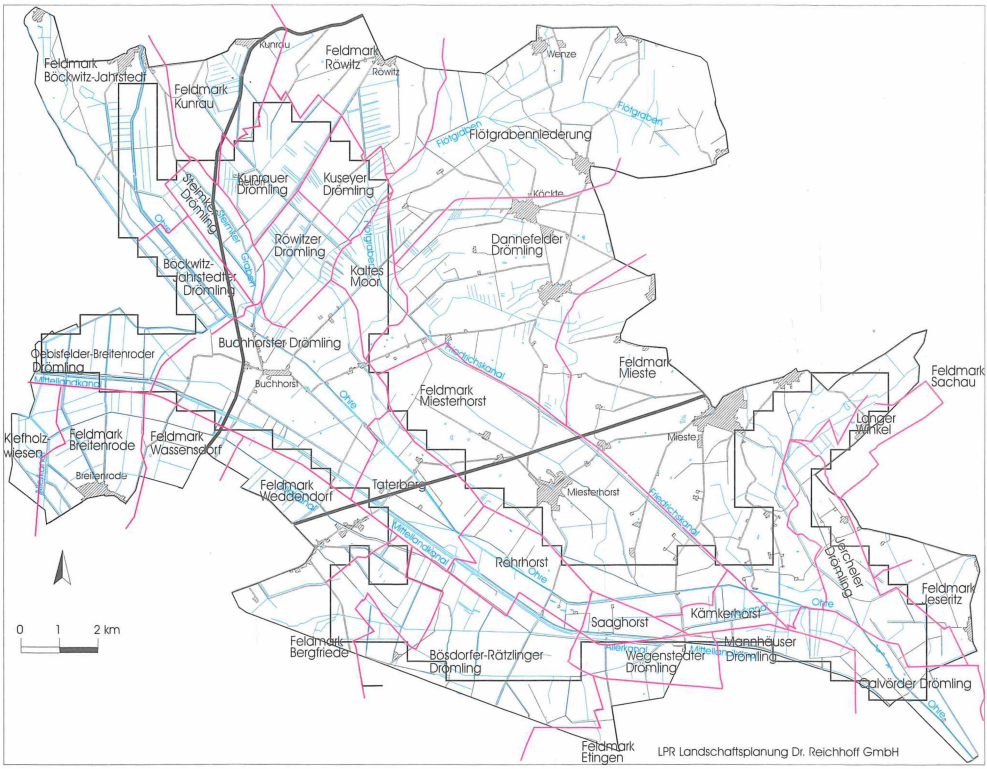


Abb. 10: Bezeichnung wichtiger Landschaftsteile des Naturparkes Drömling.

Landesgrenze zu Niedersachsen. Auf den seit 1992 aufgelassenen ehemaligen Grünlandflächen dominieren derzeit Rohrglanzgras-Sukzessionsstadien, die in Senken von Flutendem Schwaden abgelöst werden. Erste Erlen- und Weidenansamungen sind erkennbar und leiten die sicher Jahrzehnte benötigende Waldsukzession ein. Ein gänzlich anderes Bild bietet das NSG **Breitenroder-Oebisfelder Drömling**, in dem Erlen-Eschenwald vorherrscht. Der z.T. mit Alteichen durchsetzte Laubwald ist durch Wegerückbau nach 1990 als Rückzugsgebiet einer Reihe vom Aussterben bedrohter Tierarten gesichert worden. Beide Totalreservate weisen von Dezember bis in den Juni hinein oberflächennahe Wasserstände und Überflutungsbereiche auf. In den südlich des Mittellandkanals (an der Landesgrenze zu Niedersachsen) anschließenden **Kiefholzwiesen** herrscht derzeit noch intensiv genutztes Grünland vor, das nur bei seltenen Allerhochwässern überflutet wird. Die nördlich des Allerkanals gelegenen Ackerflächen sind ebenso wie der überwiegende Teil der **Feldmarken Breitenrode, Wassensdorf** und **Weddendorf** in den letzten 20 Jahren komplex melioriert worden. Die Schaffung großer Schläge führte zur weitgehenden Ausräumung der Landschaft. Erst in den letzten Jahren wurden hier Anpflanzungen an Wegen und Gewässern vorgenommen. Für den Ackerbau bildet der Allerkanal überwiegend die Nordgrenze, zwischen diesem und dem Mittellandkanal findet sich ein durch Laubwaldstücke stark gegliedertes Grünland. Lediglich das NSG Stauberg ragt als Zwischenmoorbildung nach Süden in den Ackerbereich hinein. Hier benachbart wurde 1993 ein

Abb. 11: Das floristisch bedeutsame NSG Jeggauer Moor weist auf kleiner Fläche Moordammkulturen, Erlenbruchwald und Feuchtgrünland auf. Foto: S. ELLERMANN, August 1996.

ehemaliger Maisacker zu Grünland umgewandelt und mit einigen Senken versehen, wodurch seither ein regional bedeutsamer Limikolen-Rastplatz (Storchenfläche am Stauberg) entstand.

Nördlich des Mittellandkanals ist im **Buchhorster Drömling** eine ähnliche Gliederung von Grünland und feuchtem Laubwald wie südlich des Kanals vorhanden. Dagegen wird auf der Lehmsandkuppe um Buchhorst herum Ackerbau betrieben, wobei sich hier mit über 100 ha für den Drömling relativ große Schläge befinden. Ähnliche Verhältnisse herrschen in den **Feldmarken Miesterhorst, Mieste** und östlich Köckte und Dannefeld vor. Dagegen blieben im **Dannefelder Drömling** noch zahlreiche Moordammkulturen erhalten, die heute meist als Grünland, z.T. jedoch auch ackerbaulich, genutzt werden. Südwestlich von Dannefeld sind eine Reihe kleinerer Laubgehölze am oder im Grünland vorhanden, auf dem Sandrücken Mieste-Miesterhorst stocken einige Kiefernwälder und -forste. Ausgedehnte Eichenbestände beherbergen die Waldgebiete nördlich der Ohre. Im **Kämkerhorst**, **Saaghorst** und **Rohrhorst** ist in diesen Horstwäldern eine starke vertikale Strukturierung mit einer artenreichen Krautschicht vorhanden. Die angrenzenden Extensivweiden werden heute überwiegend mit Mutterkühen, z.T. auch mit Pferden, beweidet. Dagegen erfolgt die Nutzung des trockeneren Grünlandes um **Taterberg**, häufig durch Schafe, die auch noch den geringen Sommeraufwuchs verwerten können. Ansonsten ist das Gebiet um den Taterberg herum durch kleine Laubgehölze und Baumreihen abwechslungsreich gegliedert. Bei der südlich angrenzenden **Feldmark Bergfriede**

Abb. 12: Das NSG Stauberg: Kiefernheide und verschiedene Sukzessionsphasen eines Übergangsmoores inmitten der Wassensdorfer Feldmark. Foto: S. ELLERMANN, August 1996.

und der weiter östlich gelegenen **Etinger Feldmark** handelt es sich um weitgehend für die Ackernutzung meliorierte Gebiete, in denen Gehölze fehlen. Anders ist dies in dem dazwischen liegenden **Bösdorfer-Rätzlinger Drömling**, welcher als großer Grünlandkomplex von zahlreichen Feldgehölzen durchsetzt ist. Neben einigen Pappelbeständen ist in diesen meist der Traubenkirschen-Eschenwald als typische Waldgesellschaft mooriger Standorte ausgebildet (LPR-REICHHOFF et al. 1996). Dazu beleben kleine Gräben, Baumreihen und Gebüsche das Landschaftsbild. Mit dem Schöpfwerksteich Bösdorf ist ein größeres Gewässer, allerdings ohne jeglichen Bewuchs, vorhanden. Interessante Sichtbeziehungen ergeben sich von den am Südrand des Gebietes gelegenen Ortschaften, da diese 10-20 m höher liegen. Der **Wegenstedter** und der **Mannhäuser Drömling** weisen vielfach einen charakteristischen Wechsel von Laubmischwald und Grünland auf. Die Waldgrenzen bewirken dabei durch Bögen, Nischen und Buchten einen harmonischen Übergang zum Grünland, welches durch Gräben, Gebüsche und Solitärbäume zusätzlich strukturiert ist. Nur im Ostteil des Wegenstedter Drömlings gibt es große, ausgeräumte Grünlandbereiche. Im **Calvörder Drömling** sind überwiegend Wiesen und Weiden und nur sehr wenige Waldstücke vorhanden. Bis auf einige Ackerflächen am Mittellandkanal wird auf den weiten Grünlandflächen eine extensive Bewirtschaftung, in den letzten Jahren auch wieder recht kleinteilig, praktiziert. Einige Altarmreste finden sich entlang der Ohre. Im Übergang zum Jercheler Drömling prägen grauweidenbestandene Moordammkulturen das Bild des Grünlandes. Große offene Grünlandbereiche weist der **Jercheler Drömling** auf, wobei an den

Abb. 13: Blick auf den Mannhäuser Drömling nördlich des Allerkanals, im Hintergrund das Waldgebiet Kämkerhorst. Foto: S. ELLERMANN, August 1996.

Koloniestandorten um Breiteiche einige Flächen ackerbaulich genutzt werden. Der nördlich anschließende **Lange Winkel** ist landschaftlich als langgestreckte Talform des Solpker Wiesengrabens sichtbar. Das für den Drömling relativ starke Reliefunterschiede aufweisende Grünland wird ausschließlich extensiv genutzt und weist bereits einen hohen Anteil Extensivgrünland nach der Biotoptypenrichtlinie LSA (RdErl. des MU vom 1.6.1994) auf. Mit dem Moorteich ist ein größeres Gewässer mit Schilfröhricht vorhanden, was ansonsten im Drömling kaum vorkommt. Die **Feldmarken Sachau und Jeseritz** leiten schließlich zu den Kiefernforsten der Colbitz-Letzlinger Heide über. Die Sandböden werden noch größtenteils als Äcker genutzt, wobei zahlreiche Brachen die geringe landwirtschaftliche Wertigkeit aufzeigen. Künftig ist hier mit verstärkten Aufforstungsmaßnahmen zu rechnen.

2.6. Wasserwirtschaftliche Charakterisierung

Der Drömling stellt - hydrologisch gesehen - ein Entlastungsgebiet für die ihn umgebenden Hochflächen dar. Im Drömlingsbecken sammelten sich bis vor 200 Jahren die langanhaltenden Grundwasserzuflüsse, wozu sich noch die Hochwässer von Aller und Ohre in den Drömling ergossen. Außer diesen beiden Gewässern flossen nur noch die Bäche Teiderneitze und Sichauer Beek dem Drömling zu (WALTHER 1737). Im Drömling selbst gab es keine Fließgewässer.

WALTHER (1737) beschreibt die Verhältnisse vor der Urbarmachung dahingehend, daß sich die Ohre unterhalb von Jahrstedt *"zwischen die Büsche und Bäume ... in unzehlig morastige Gänge"* verteilte und erst vor Calvörde wieder als *"ordentlicher Strohm"* in Erscheinung trat. Alle heutigen Gewässer im Drömling sind also von Menschen angelegt worden, was den oft schnurgeraden Verlauf und die gleichförmigen Böschungen der Gräben und Kanäle erklärt.

Abb. 14: Ohrestauanlage Krähenfuß. Foto: W. SENDER.

Hauptgewässer des Drömlings ist die Ohre, deren Wasserspiegelbreite sich von 6 m bei Jahrstedt auf 15 m bei Calvörde erweitert. Die Ohre verläuft auf 32,9 km durch den Naturpark Drömling und entwässert diesen nach Südosten zur Elbe hin. Dagegen verläßt die Aller den Drömling nach Westen, sie entwässert den niedersächsischen Drömling zur Weser. Weitere wichtige Gewässer sind Fanggraben, Steimker Graben, Wilhelmskanal, Friedrichskanal, Sichauer Beek, Bauerngraben und Allerkanal. Letzterer stellt heute eine direkte Verbindung zwischen dem Weser- und dem Elbe-Einzugsgebiet dar, ansonsten sind die Einzugsgebietsgrenzen in der Talwasserscheide Dömling meliorativ festgelegt.

Die im Verlaufe von 200 Jahren Melioration durchgeführte Verdichtung des Gewässersystems hat im Drömling zu einer Flußdichte von 6,6 km Wasserlauf pro km² geführt. In den Moordammkulturen werden bei Grabenabständen von 25 m Spitzenwerte von 40 km pro km² erreicht, was selbst international zu den höchsten existierenden Werten zählt. Das feinnervige Gewässernetz ist zwar prinzipiell gut zur Entwässerung geeignet, jedoch setzt das äußerst geringe Gefälle von z.T. weniger als 10 cm/1000 m Wasserlauf der Entwässerungswirkung Grenzen. Ereignisse wie 1994 (162 % Jahresniederschlag mit Monatsspitzen größer 200 %) zeigen immer wieder, daß trotz geöffneter Stauanlagen landwirtschaftliche Nutzflächen wochenlang unter Wasser stehen können.

Aus der im Pflege- und Entwicklungsplan Drömling (LPR-REICHHOFF et al. 1996) vorgenommenen Analyse der Wasserstände läßt sich ein kontinuierlicher Abwärtstrend von bis zu 43 cm im Jahresmittel, insbesondere seit Ende der 50er Jahre, ableiten. Ursache dafür sind ausschließlich die Komplexmeliorationen, in deren Ergebnis die Entwässerungsgeschwindigkeit, vor allem im Frühjahr, bedeutend erhöht wurde. Da der Drömling jedoch nur über ein sehr kleines Einzugsgebiet von ca. 400 km² verfügt, erfolgt im Sommerhalbjahr kaum noch ein Zufluß. Das im Winter und Frühjahr abgeleitete Wasser fehlt dann in der Vegetationsperiode, so daß bei sehr hoher Verdunstung der Grundwasserspiegel im August und September auf bis zu 1 m unter Flur absinken kann. Auch die über 250 zu DDR-Zeiten betriebenen Stauanlagen konnten hieran nichts ändern, da die Stauziele mangels Zufluß nicht gehalten werden können. Seit Mitte der 80er Jahre und verstärkt nach der Naturpark-Ausweisung wird nunmehr eine verbesserte Wasserrückhaltung

im Winter und in den Grünlandgebieten ein weitgehender Verzicht auf die Frühjahrsentwässerung betrieben. Positive Auswirkungen für den Naturhaushalt durch das Halten oberflächennaher Grundwasserstände bis Ende Mai sind bereits erkennbar, wenngleich hohe sommerliche Verdunstungswerte dadurch nicht ausgeglichen werden können. Zukünftig wird es vor allem darauf ankommen, die landwirtschaftliche Nutzung in den Naturschutzgebieten so auf die Stauziele abzustimmen, daß für Teilgebiete auch zeitweilige Überstauungen möglich sind.

2.7. Vegetation und Flächennutzung

Die ältesten Angaben zur Vegetation des Drömlings sind durch Pollenanalysen aus dem Westdrömling belegt (GOLOMBEK 1980). Vor etwa 13.000 Jahren herrschte ein Tundra-Klima, das eine reiche Kräutersteppe gedeihen ließ. Vor ca. 10.000 Jahren begann die Bewaldung des Drömlings mit Birke und Kiefer. Später traten wärmeliebende Arten wie Hasel, Ulme und Eiche hinzu. Erlen breiteten sich vor ca. 7.000 Jahren aus und auch die Fichte wanderte danach ein. Bis ins 18. Jh. war der Drömling dann im wesentlichen mit Wald bestockt. WALTHER (1737) beschreibt das "Elsen-Holtz" (Erlen) als am weitesten verbreitet, was als Seggen-Erlen-Bruchwald auch heute noch der potentiell natürlichen Vegetation entspricht (LPR-REICHHOFF et al. 1996). Auf den höheren Horsten wuchsen Eichen, die überwiegend dem Sternmieren-Eichen-Hainbuchen-Wald zuzuordnen sind. Als dritte Waldart nennt WALTHER (1737) *"allerlei Buschwerk, als Birken und Nußstauden und dergleichen Büsche"*, welche wahrscheinlich auf die damals von ihm mit 10jähriger Umtriebszeit beschriebene Niederwaldwirtschaft zurückzuführen ist.

Der Wald wurde bis Anfang dieses Jahrhunderts fast völlig gerodet. Je zur Hälfte herrschen seither Äcker, Wiesen und Weiden vor. Mit jeder Meliorationsetappe veränderte sich im Drömling der Zustand der als Grünland genutzten Flächen. Vor der Urbarmachung beschreibt WALTHER (1737) diese als *"mit Seggebülden, Soolweiden, Gesträuche bewachsen, auch, wo das Wasser nicht so hoch stand, mit weissem Moos fußhoch überzogen"*. Bereits 1788 gaben die allmählich trockener werdenden Wiesen nach Angaben von RIEDEL (1811) so gutes Heu, daß alle Erwartungen übertroffen wurden. Knapp Hundert Jahre später liegt eine Bestandsaufnahme der Wiesen vor, die Sauergräser, Hahnenfuß-Arten, Sumpf-Schachtelhalm, Wollgras und Wiesen-Lieschgras als vorherrschend anführt (LÖBER 1958). Schwingel-Arten, Honiggras und Kleearten waren dagegen weniger stark vertreten. Als heute ausgestorben sind in der damaligen Liste noch Teufelsabbiß und Sumpf-Herzblatt enthalten. Aus den 50er Jahren dieses Jahrhunderts liegt von LÖBER (1958) eine weitere Bestandsaufnahme vor. LÖBER beschreibt Ausbildungen von kräuterreichen Wiesenschwingel-Wiesen auf feucht-frischen Lagen, Honiggras- und Knaulgras-Wiesen sowie Glatthafer-Wiesen auf trockeneren Lagen. Auf nassen Flächen herrschten Seggen-, Binsen- und Hahnenfuß-Arten vor. Der große Wiesenknopf, damals noch als verbreitet beschrieben, ist heute nicht mehr nachgewiesen. Bei den Weiden unterscheidet LÖBER (1958) zwischen besseren Schwingel-Weiden und schlechteren, stärker mit Rasenschmiele durchsetzten Weiden. Nach seinen Angaben wurde damals etwa die Hälfte des Grünlandes als Weide genutzt und die Wiesen meist zweimal im Jahr gemäht. Dagegen wurden 1990 nur noch 10 % des Grünlandes als Wiesen, d.h. mit reiner Mähnutzung, bewirtschaftet, dafür jedoch mit bis zu viermaligem Schnitt (AMT FÜR AGRARSTRUKTUR 1990). Die übrigen 90 % des Grünlandes wurden 1990 als Mähweide, wo bis zu sechs Mal im Jahr geweidet und gemäht wurde, genutzt. Trotz vorangegangener großflächiger Grünlandumbrüche und -neuansaaten mußten 1987 die Pflanzenbestände auf 70 % des Grünlandes im Norddrömling als mittlere und schlechte Qualität im landwirtschaftlichen Bewertungsmaßstab eingestuft werden. Während Kräuteranteil und Artenvielfalt stark gesunken waren, nahmen Arten wie Quecke und Rasenschmiele z.T. höhere Flächenanteile ein.

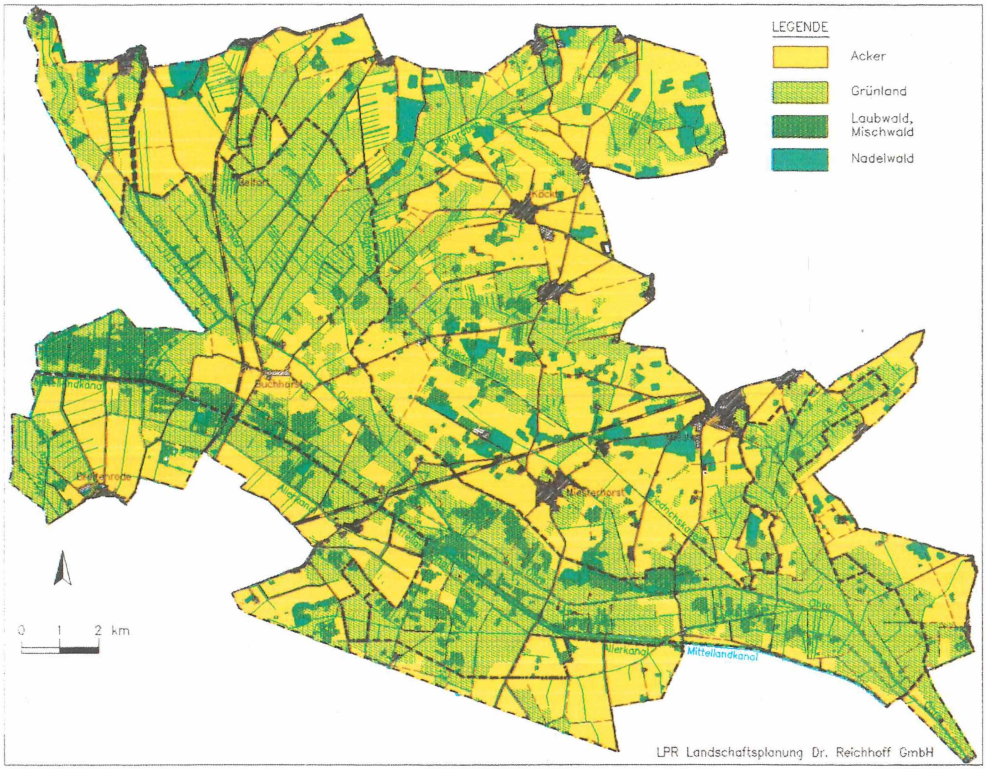


Abb. 15: Flächennutzung im Naturpark Drömling.

Seit 1990 ist zu beobachten, daß sich die Artenzusammensetzung im Grünland wieder zu mehr Kräutern hin verschiebt. Geringerer Viehbesatz, geringer oder kein Düngereinsatz und verbesserte Wasserrückhaltung bewirken allmählich wieder die Etablierung standortangepaßter Grünlandarten. Die 1993/94 durchgeführten pflanzensoziologischen Kartierungen (LPR-REICHHOFF et al. 1996) weisen zwar noch Intensivgrünland in hoher Verbreitung aus, jedoch tritt die Hahnenfuß-Rasenschmielen-Wiese bereits großflächig im Gebiet auf. Regelmäßig sind Knickfuchsschwanz-Flutrasen in feuchten Wiesensenken vertreten, die wegen ihres geringen Aufwuchses vor allem für Wiesenbrüter bedeutsam sind. Über Vertragsnaturschutz sind inzwischen 9200 ha Grünland an eine extensive Nutzungsform gebunden, wovon 4500 ha unter folgenden Bedingungen genutzt werden:

- Abschluß des Wiesenschleppens zum 15. März, kein Walzen;
- keine Düngung, keine Zufütterung;
- Beweidung ab 1. Mai mit max. 1 GV pro ha, ab 1. Juni mit 2 GV pro ha, kein Erstauftrieb, Abtrieb spätestens zum 1. Dezember;
- erste Mahd ab 15. Juni, möglichst zeitliche Staffelung der Mahd auf großen Schlägen.

In Abstimmung zwischen Naturparkverwaltung und Nutzern erfolgt besonders im Grünland ein gezieltes Management für verschiedene Tierarten, was von März bis November einen hohen Aufwand für Gespräche, Ortstermine und Kontrollen bedingt.

Abb. 16: Extensiv genutztes Grünland im NSG Nördlicher Drömling nach reichlichen Niederschlägen im Sommer 1993. Foto: W. SENDER.

In den Ackerbaugebieten hat sich seit 1990 das Anbauverhältnis der Hauptfruchtarten deutlich verschoben. Während vor 1990 Roggen, Kartoffeln und Silomais dominierten, nehmen heute Stillegungsflächen mit 24 % nach dem Getreide (37 %) den größten Flächenanteil ein. Der Kartoffelanbau ging stark zurück, dafür wird Raps und Öllein auf 15 % und Futteranbau (Mais, Ackergras) auf 17 % des Ackerlandes betrieben (LANDGESELLSCHAFT SACHSEN-ANHALT 1994).

Die heute noch im Drömling vorhandenen Wälder unterliegen einer geringen Nutzungsintensität, so daß ein weitgehend standortgerechter Waldtyp ausgebildet ist. Auf den Standorten der einstigen Erlenbruchwälder sind heute größtenteils Traubenkirschen-Eschen-Wälder aufgewachsen. Auf den Niederterrassen und Talsandflächen stocken sogenannte Horstwälder, die meist den Sternmieren-Hainbuchen-Wäldern zugeordnet werden können. Verbreitet sind außerdem Eschen-Eichen-Wälder auf grundwassernahen und Kiefernwälder und -forste auf grundwasserfernen Standorten. Kleinflächig sind auch Fichten-, Lärchen, Douglasien- und Hybridpappelbestände vorhanden.

Im Naturpark Drömling sind nach den Kartierungen 1993/94 (LPR-REICHHOFF et al. 1996) insgesamt 531 Pflanzenarten nachgewiesen worden. 65 Arten davon werden in der Roten Liste von Sachsen-Anhalt geführt. Hauptverbreitungsgebiete floristischer Besonderheiten sind Niedermoorstandorte mit extensiv bewirtschaftetem Feuchtgrünland sowie meso- bis eutrophe Fließ- und Stillgewässerbereiche. Gefährdete Arten des Feuchtgrünlandes sind z.B. Wiesen-Schaumkraut, Wiesen-Kümmel und Sumpf-Schafgarbe. In nährstoffarmen Wiesengräben siedeln Röhrige Pferdesaat, Alpen-Laichkraut, Gemeiner Wasserschlauch und der vom Aussterben bedrohte Untergetauchte Scheiberich. Mäßig nährstoffreiche Gewässer bevorzugen Froschbiß, Sumpf-Wasserstern und Pfeilkraut, wobei letztere Art vor allem die großen Kanäle beherrscht. In Röhrichten und Riedern von Gewässerufern treten Zungen-Hahnenfuß, Schmalblättriges Wollgras, Wassernabel und Breitblättriger Merk z.T. recht verbreitet auf.

Artenreich und attraktiv sind die Hochstaudenfluren mit Mädesüß, Glänzender Wiesenraute, Strauß-Gilbweiderich, Sumpf-Greiskraut und Sumpf-Gänsedistel.

Besondere Bedeutung besitzt der Drömling als Arealgrenzgebiet westlich und östlich verbreiteter Arten (REICHHOFF & RATTEY 1993). Einerseits ist eine deutliche Abnahme einiger kontinental verbreiteter Arten, wie z.B. der Glänzenden Wiesenraute, in Richtung Westdrömling festzustellen. Andererseits stellt der nordöstliche Drömling einen Vorposten atlantischer Florenelemente dar, wobei es vor allem im Bereich des NSG Jeggauer Moor zu einer auffallenden Häufung dieser Arten kommt. Pillenfarn, Flutende Tauchsimse, Efeublättriger Hahnenfuß, Untergetauchter Scheiberich und Rankender Lerchensporn kommen hier in einer für die neuen Bundesländer einmaligen Konzentration vor (LPR-REICHHOFF et al. 1996).

2.8. Übrige Fauna

Da auf die Avifauna im speziellen Teil vertiefend eingegangen wird, sollen nachstehend die wichtigsten Angaben zu den sonstigen, in Zusammenhang mit dem Pflege- und Entwicklungsplan Drömling untersuchten Tiergruppen zusammengefaßt werden.

Aus historischer Zeit, insbesondere vor der Urbarmachung, liegen kaum verwertbare Angaben zur Tierwelt des Drömlings vor. WALTHER (1737) berichtet von Fischen und wohlschmeckenden, aber kleinwüchsigen Krebsen, an denen trotz des schwarz-gelben (huminstoffhaltigen) Ohrewassers *"kein Mangel ist"*. Aus dem Vergleich der ärmlichen Bergfrieder Hütten mit *"bieber ähnlichen Wohnungen"* kann zumindest indirekt auf das Vorkommen des Bibers zur damaligen Zeit geschlossen werden. Letzte Nachweise stammen nach WEBER vom Ende des letzten Jahrhunderts.

Nach der ersten Drömlingsmelioration konnte eine Reihe von Tierarten als Kulturfolger des Menschen den Drömling besiedeln. Treffend gibt RIEDEL (1811) in seiner "Historischen Beschreibung" diesen in zwanzig Jahren abgelaufenen Vorgang wieder: *"Denn wo vorhin wilde Gänse, Enten und mancherley Wasser- und Sumpfvögel unter unzähligen Amphibien in hohen Fluthen und Geschilfe mit ihren Jungen umherzogen, wühlt jetzt, sobald des Lenzes Hauch den Schnee schmelzt, die von schnaubenden Ochsen gezogene Pflugschar auf neu angelegtem Acker in dunklerm Erdreich braune Wellen, von einem Heer muntrer Dohlen und Stären begleitet, sich von ausgeworfenem Gewürm und Larfen nährend. Aus den jungen Roggensaaten steigt trillirend die Lerche, und aus den lachenden Waitzen-Feldern schlägt die retournirte Wachtel, und von grünen geblümten Wiesen fahren die rüstigen Bauern auf großen, mit wiehernden wohlgestalten Pferden bespanten Wagen seines wohlriechendes Heu in reinliche Scheuern, und wo sonst kein menschlicher Fuß aufzutreten wagte, weiden jetzt große wohlgenährte, veredelte Kühe und säugende Studten, von der emsigen Biene und mancherley Tagfalters umschwirt und Heerden, von so mancherley Gattung als alter, werden vom Schall der Hörner der munteren Hirten geleitet, und vom Gesank der Vögel und blöcken ein wolliger Schafe, wird die sonst druiste Gegend belebt, so wie dem Innern sonst kaum bekannten größten Niederungen getrockneten Erdreich von fleißigen knienden Frauens Kartoffeln und von scharrenden Haus- und birk Hünern mancherley Insekten und Gesämb geraubt werden. Der sonst von Adter (Otter) Geziesche erschreckte einsame Wanderer wird nun auf anmuthigen, beschatteten geraden Straßen, welche das Verkehr auf alle weise erleichtern, von zwitschernden Grashüpfern begrüßt."*.

Demgegenüber wurde 1795 das erstmalige Eindringen großer Rudel wilder Schweine, die es vorher im Drömling nicht gegeben hatte, als großes Übel angesehen, da sie die neu angelegten Grabenborde völlig zerwühlten (ZAHN 1905).

Bis Mitte unseres Jahrhunderts kann davon ausgegangen werden, daß die bäuerliche Kulturlandschaft auch im Drömling zu einer hohen Artenvielfalt in den meisten Tiergruppen führte. Anhand der Vögel, aber auch an den aus den 50er Jahren von WEBER vorliegenden verbalen Häufigkeitsangaben der Amphibien ist nachvollziehbar, daß die Komplexmeliorationen und die Intensivierung der Landwirtschaft zum Rückgang zahlreicher Arten führten.

Trotzdem wurden 1993/94 noch insgesamt 379 Tierarten der Roten Liste des Landes Sachsen-Anhalt, davon 35 Arten der Kategorie "vom Aussterben bedroht", im Kerngebiet nachgewiesen (LPR-REICHHOFF et al. 1996). Besondere Bedeutung besitzt der Drömling als Bindeglied zwischen Elbe- und Wesereinzugsgebiet. Gerade für Tierarten, die in Feuchtgebieten leben und sich entlang der Gewässer ausbreiten, nimmt der Dömling eine wichtige Trittsteinfunktion, vor allem nach Westen hin, ein. So konnte 1994 die erste Wiederansiedlung des Bibers nach mehr als 80 Jahren entdeckt werden (ZUPPKE 1994), wobei sich diese nur wenige Kilometer von der Aller entfernt befindet. Die gegenwärtig zu beobachtende Bestandsauffüllung im Drömling könnte schon in den nächsten Jahren zur Wiederbesiedlung des Wesereinzugsgebietes führen. Auch der

Fischotter wird seit Jahrzehnten regelmäßig im Drömling nachgewiesen, gegenwärtig kann von zwei oder drei besetzten Revieren ausgegangen werden. Von den weiteren 45 Säugetierarten (LPR-REICHHOFF et al. 1996) sind die Vorkommen von Nordischer Wühlmaus, Wasserspitzmaus, Großer Bartfledermaus und Mausohr als bedeutsam einzustufen. Die Herpetofauna ist im Drömling mit 11 Lurch- und 4 Kriechtierarten zwar nur durchschnittlich artenreich, jedoch mit landesweit bedeutenden Vorkommen von Laubfrosch, Moorfrosch und Ringelnatter vertreten. Gerade bei den Amphibien ist durch den verbesserten Wasserrückhalt in den letzten Jahren eine deutliche Bestandszunahme in den Wiesengebieten der Naturschutzgebiete zu erkennen. Auch für die Fische bietet der Drömling mit seinem stark verzweigten Gewässersystem günstige Lebensbedingungen. Von den aktuell nachgewiesenen 25 Fischarten konnten 10 landesweit gefährdete Arten, wie z.B. Schlammpeitzger, Schmerle und Quappe, nachgewiesen werden (LPR-REICHHOFF et al. 1996). Erwähnenswert ist das starke Vorkommen des Hechtes, der auf den im Frühjahr überfluteten Wiesen hervorragende Reproduktionsbedingungen findet.

Von den Wirbellosen wurden im Pflege- und Entwicklungsplan Drömling Libellen, Heuschrecken, Zikaden, Laufkäfer, xylobionte Käfer und Spinnen untersucht. Besonders hervorzuheben ist die mit 197 Arten als außerordentlich reich einzuschätzende Fauna der xylobionten Käfer und Bockkäfer. Mit 59 Arten der Roten Liste der BRD bzw. Sachsen-Anhalts zählt fast ein Drittel zu den gefährdeten Arten. Zwei bundesweit und fünf in Sachsen-Anhalt vom Aussterben bedrohte bzw. sogar verschollene Käferarten und einige Neu- und Wiederfunde sind Ausdruck des hohen Totholzanteils der Wälder und Gehölze im Drömling.

Auch die Libellen sind mit 70 % der in Sachsen-Anhalt bekannten Arten gut vertreten. Für den gesamten Drömling sind 49 Arten nachgewiesen, von denen 34 Arten im sachsen-anhaltinischen Teil bodenständig sind. Der größere Teil (22 Arten) sind häufige und euryöke Arten eutropher Stillgewässer. Die Große Königslibelle ist auf die größeren Gräben beschränkt, während die Gebänderte Prachtlibelle als Fließwasserart vor allem an der Ohre anzutreffen ist. Die Südliche Binsenjungfer trat ausschließlich an einem zeitweise trocken fallenden Kleingewässer im NSG Bekassinenwiese auf. Die Gemeine Keiljungfer pflanzt sich erstaunlicherweise im Mittellandkanal fort. Stenöke Moorarten der Gattung *Leucorrhinia* sind auf die NSG Stauberg und Jeggauer Moor beschränkt.

Weiterhin wurden im Naturpark Drömling 24 Heuschreckenarten nachgewiesen, von denen 10 in der Roten Liste Sachsen-Anhalts als gefährdet oder stark gefährdet geführt werden. Die feuchtesten Grünländer werden von der Sumpfschrecke und dem Sumpf-Grashüpfer besiedelt. Typisch für Grabenränder und feuchte Hochstaudenfluren sind Kurzflügelige Schwertschrecke und Große Goldschrecke. Auf den frischen, intensiv genutzten Wiesen und Weiden treten in hoher Dichte Weißrandiger Grashüpfer, Gemeiner Grashüpfer und Roesels Beißschrecke auf. Seltener ist der Bunte Grashüpfer. Wo die Grünländer etwas trockener werden, sind Nachtigall-Grashüpfer, Verkannter Grashüpfer und Feld-Grashüpfer häufig. Auf vegetationsarme Sonderstandorte, z.B. die Dämme des Mittellandkanals, sind Blauflügelige Ödlandschrecke, Rotleibiger Grashüpfer und Gefleckte Keulenschrecke beschränkt. An Gebüschrändern treten Großes Heupferd und Zwitscher-Heupferd auf.

Tab. 3: Vorkommen einiger Tiergruppen im Naturpark Drömling.

Tiergruppe	Anzahl Arten	Anteil an den in Sachsen-Anhalt nachgewiesenen Arten	Anzahl Rote Liste-Arten (Anteil)	Bemerkenswerte Arten
Säuger	47	72 %	25 (53 %)	Fischotter *Lutra lutra* Gr. Bartfledermaus *Myotis brandti* Mausohr *Myotis myotis* Nordische Wühlmaus *Microtus oeconomus*
Lurche/ Kriechtiere	15	60 %	9 (60 %)	Kammolch *Triturus cristatus* Laubfrosch *Hyla arborea* Kreuzkröte *Bufo calamita*
Fische	25	56 %	10 (40 %)	Quappe *Lota lota* Schlammpeitzger *Misgurnus fossilis* Schmerle *Noemacheilus barbatulus*
Libellen	43	69 %	21 (49 %)	Kleines Granatauge *Erythromma viridulum* Südliche Binsenjungfer *Lestes barbarus* Gemeine Keiljungfer *Gomphus vulgatissimus*
Heuschrecken	24	48 %	10 (42 %)	Sumpfschrecke *Mecostethus grossus* Sumpfgrashüpfer *Chorthippus montanus* Blauflügelige Ödlandschrecke *Oedipoda caerulescens*
Laufkäfer	94	23 %	10 (11 %)	*Acupalpus brunnipes, Blethisia multipunctata, Carabus clathratus*
Wasserkäfer	125	50 %	24 (19 %)	*Oulimnus tuberculatus,* *Berosus luridus, B. signaticollis*
Xylobionte Käfer, Bockkäfer	197	30 % (Bockkäfer)	59 (30 %)	*Teretrius picipes, Hylis foveicollis,* *Grynocharis oblonga, Diaclina fagi, Aderus brevicornis, Stenopterus rufus, Lamia textor*

3. Geschichte von Vogelkunde und Naturschutz

Wie aus den vorstehenden Kapiteln anhand zahlreicher Zitate ersichtlich, waren die im Drömling über zwei Jahrhunderte tätigen Wasserbauer und Landwirte der Natur oft enger verbunden, als sich aus der Erfahrung mit der Techniker-Generation der letzten 30 Jahre heraus vermuten läßt. Gleichwohl stand nie die Landschaftsgestaltung als solche oder gar die Natur um ihrer selbst willen im Mittelpunkt der Bemühungen. Vielmehr wurde versucht, das Nützliche mit dem Angenehmen - und sei es nur für das Auge - möglichst gut zu verbinden, was viele Jahrzehnte lang auch dem Zeitgeist entsprach. Die eindrucksvollen Solitäreichen an Grabenmündungen und auf Weideland oder die Reste von Pappeltoren als Drömlingseingänge von den Ortschaften her, liefern noch heute Zeugnisse dieser Verbundenheit zur Landschaft. Daß diese Landschaft auch seltene Pflanzen und Tiere beherbergte, wurde erstmals zu Beginn unseres Jahrhunderts wissenschaftlich publiziert. BORCHERT (1927) führt in seiner "Vogelwelt des Harzes, seines nordöstlichen Vorlandes und der Altmark" eine Reihe von Nachweisen und Statusangaben für den Drömling an, wofür er die Gewährsmänner HEIDECKE und MENZEL benennt. Fritz MENZEL war von 1912 bis 1932 mit der Verwaltung des Forstamtsbezirkes Calvörde, welcher Teile des südöstlichen Drömlings umfaßte, betraut. Als aktiver Vertreter der Vogelschutzbewegung schildert er 1934 in einem Vortrag (Abdruck in: Haldensleber Vogelkunde-Informationen 12), wie er auf einer Gemeinschaftsjagd einen Schiesser, der einen Falkenvogel (*"der Name Raubvogel war mir stets verhaßt gewesen"*) erlegt hatte, sofort des Feldes verwies. Ausdruck der erfolgreichen Verbreitung des Vogelschutzgedankens ist auch, daß der von MENZEL gegründete Jagdschutzverein seine Mitgliederzahl von 8 auf 70 zum Ende seiner Tätigkeit steigern konnte. Seine über 20 Jahre gesammelten Beobachtungen und Erfahrungen veröffentlichte MENZEL als "Vogelwelt des Amtsgerichtsbezirkes Calvörde" ab 1927.

Nächster und für das ornithologische Wirken in den folgenden Jahrzehnten wegweisender Name in der kurzen Drömlingsgeschichte ist kein geringerer als der von Heinrich DATHE, langjähriger Direktor des Tierparkes Berlin und Autor vieler zoologischer Veröffentlichungen in der DDR. DATHE war vom 24.02. bis 05.05.34 in ein Lager des Freiwilligen Arbeitsdienstes nach Jahrstedt an den Nordrand des Drömlings einberufen worden. Die dienstfreien Stunden nutzte er zu Exkursionen in den Drömling, und auch während der Arbeit sammelte er - mit wachsender Unterstützung durch seine Kameraden - zahlreiche Notizen vor allem zur Vogelwelt. Seine Arbeit "Ein Beitrag zur Vogelwelt des Drömlings" enthält eine Reihe von wichtigen Angaben zu den damaligen Brutvögeln und wurde 1939/40 veröffentlicht.

Der Zufall wollte es, daß DATHE im Jahre 1945 im italienischen Kriegsgefangenenlager Rimini interniert wurde und hier bei seiner Vortragstätigkeit in Bruno WEBER denjenigen jungen Mann kennenlernte, der sich später ganz dem Drömling widmen sollte. Beide freundeten sich bald an, woraus eine jahrzehntelange Freundschaft entstand (DATHE 1974).

DATHE hatte bereits in Rimini WEBER angeregt, sich doch künftig verstärkt um den Drömling zu kümmern. Zunächst vor allem mit dem Neuaufbau des Kreismuseums Haldensleben beschäftigt, begann WEBER ab 1954 mit systematischen Fahrradexkursionen in den Drömling. Von 1954 bis 1985 bereiste er den Drömling auf den verschiedensten Routen und wurde durch seine zahlreichen Gespräche mit Bauern, Jägern und Koloniebewohnern zum besten Kenner der Pflanzen- und Tierwelt des Drömlings. Als ehrenamtlicher Kreisnaturschutzbeauftragter hielt er über den Kulturbund und die URANIA populäre Vorträge und warb ständig für Natur- und Umweltschutz unter den Drömlingsbewohnern. Das besondere Verdienst von Bruno WEBER besteht einerseits darin, über seine Exkursionen akribisch Tagebuch geführt zu haben, wodurch heute verläßliche Angaben aus dieser Zeit für den Drömling vorhanden sind. Andererseits setzte er, schon früh die Gefahren für den Drömling erkennend, seine ganze Kraft für den Schutz der einmaligen

Abb. 17: Heinrich DATHE (links) und Bruno WEBER. Foto: Archiv Naturparkverwaltung.

Drömlingslandschaft ein. Die Ausweisung des Landschaftsschutzgebietes Südlicher Drömling im Jahre 1967, des Fischotterschongebietes - als erstes seiner Art! - 1979 und von zwei Brachvogel-Schongebieten 1981 und 1983 waren wesentlich seinen beharrlichen Bemühungen, oftmals gegen vielfältigen Widerstand, zu danken (MÜLLER 1993). Unermüdlich wirkte WEBER auch in der Tagespresse und durch wissenschaftliche Publikationen, von denen hier nur der Erstnachweis der Uferschnepfe (WEBER 1969) und ein Brutnachweis des Rotkopfwürgers (WEBER 1957) hervorgehoben werden sollen.

Der von BRENNECKE (1983a) beschriebenen Jugendarbeit von Bruno WEBER ist es vor allem zu danken, daß in den 60er und 70er Jahren die Basis für das Erstarken der 1973 gegründeten "Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Haldensleben" gelegt wurde. Unter der Leitung von Reinhold BRENNECKE widmete die ab 1976 zur Kulturbund-Fachgruppe "Ornithologie und Vogelschutz" umbenannte Ornithologen-Gruppe (BRENNECKE 1994) einen Schwerpunkt ihrer Tätigkeit dem Schutz des Großen Brachvogels im Drömling. Der rapide Anstieg der ornithologischen Publikationen zeugte in der Folge von der stark angestiegenen Beobachtungstätigkeit, zu der regelmäßig auch gemeinsame Brachvogel-Brutkartierungen zählten. In die von BRENNECKE ab 1974 veröffentlichten avifaunistischen Jahresberichte für den Kreis Haldensleben (BRENNECKE 1976ff.) flossen bis 1990 auch die Drömlingsdaten mit ein. Von Wilfried UNDEUTSCH wurden hierzu ergänzend ausgewählte Beobachtungen aus dem Norddrömling im Kreis Klötze veröffentlicht (UNDEUTSCH 1985, BRENNECKE & UNDEUTSCH 1989, UNDEUTSCH 1990, 1991), und schließlich wird seit 1988 auch ein separater Brachvogel-Bericht für den Drömling publiziert (BRENNECKE 1989b, 1990a, BENECKE & WELK 1992ff.). Zusammenfassende Artbearbeitungen aus dem Kreis der Ornithologen gab es darüber hinaus zu Großtrappe (WEBER 1973), Uferschnepfe (WEBER 1986), Dohle (BRENNECKE 1987b), Brachvogel (BRENNECKE 1987a, 1988b), Birkhuhn (BRENNECKE 1988a) und Goldregenpfeifer (BRENNECKE & UNDEUTSCH 1989a).

Die Mitglieder der ornithologischen Fachgruppe waren in den 80er Jahren jedoch nicht nur wissenschaftlich tätig, sondern engagierten sich auch für den Schutz des Drömlings auf Gemeinde- und Kreisebene. So zählten viele Gründungsmitglieder der kreisübergreifenden Fördergemeinschaft Drömling im Kulturbund der DDR im Jahre 1984 zum Kreise der Ornithologen. Erstmalig wurden in der Fördergemeinschaft unter der Leitung von Rudi KUKE Vertreter kommunaler, land-, forst-, und wasserwirtschaftlicher Interessengruppen zusammengeführt. Auch wenn sich die gefundenen Kompromisse oftmals schwierig erreichen ließen, war doch die Mitwirkung an der Verhinderung des weiteren Ohreausbaus durch die Wasserwirtschaft 1986 ein spürbarer Erfolg der gemeinsamen Arbeit (MÜLLER 1993). Auf der 1984 in Mannhausen durchgeführten 1. Landeskulturkonferenz Drömling stellte BRENNECKE in seinem Redebeitrag

12 Forderungen zum Schutz des Großen Brachvogels auf, die bereits die Ausweisung weiterer Schongebiete, den Schutz des gesamten Drömlings als Feuchtgebiet und die Einrichtung einer zentralen Koordinierungsstelle beinhalteten (BRENNECKE 1984c). Trotz unermüdlicher Pressearbeit vor allem durch BRENNECKE, der Herausgabe von Merkblättern zum Brachvogelschutz durch den Rat des Bezirkes (1980-83) und Behandlungsrichtlinien für die Schongebiete ließ sich eine weiter negative Bestandsentwicklung der Wiesenbrüter jedoch nicht aufhalten. Auch der von 1987-89 vom Staatlichen Forstwirtschaftsbetrieb Haldensleben bezahlte Einsatz des Naturschutzwartes Gustav KÖNNECKE, der einen Erfolg für den Naturschutz bedeutete, konnte hieran nichts Grundlegendes ändern. Auf dem 1. Landschaftstag Drömling in Neuferchau zeigte sich noch im Juni 1989, daß die Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion im Drömling als politisches Hauptziel weiter im Vordergrund stand. Auch die Ausweisung des kleinen, floristisch bedeutsamen NSG Jeggauer Moor im Jahre 1978 und des auf Vorschlag der bundesdeutschen Grünen 1987 vom Rat des Bezirkes Magdeburg unter Schutz gestellten NSG Breitenroder-Oebisfelder Drömling auf 432 ha konnten diese Entwicklung nicht aufhalten. Erst mit der Einrichtung einer Naturschutzstation und der großflächigen Ausweisung des Naturparkes Drömling im Rahmen des Nationalparkprogramms der DDR wurde 1990 im Drömling eine wirkliche Wende erreicht. Mit der Naturpark-Verordnung vom 12. September 1990 (GBL.-SONDERDRUCK NR. 1478) wurde erstmals der Erhalt der naturnahen Ökosysteme der Naß- und Feuchtstandorte als prioritärer Schutzzweck festgeschrieben. Über ein Zonierungskonzept sollen vor allem die Pflanzen- und Tierarten extensiv bewirtschafteter Wiesen und Weiden gefördert werden, nur in den beiden als Totalreservate ausgewiesenen Naturschutzgebieten soll auf 731 ha der ungestörten Sukzession Raum gegeben werden. Weitere 5 Naturschutzgebiete nehmen derzeit 3.420 ha Fläche ein, der Rest des Naturparkes ist auf 21.555 ha als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen (MÜLLER 1995).

Seit 1990 arbeitet im Drömling eine eigene Großschutzgebietsverwaltung, die heute als Naturparkverwaltung Drömling direkt dem Ministerium für Landwirtschaft, Raumordnung und Umweltschutz unterstellt ist. Durch diese Fachbehörde des Naturschutzes werden weitreichende Kompetenzen, von der Abstimmungserfordernis aller Maßnahmen im Naturpark bis hin zur Einvernehmensverpflichtung bei der Gewässerunterhaltung, wahrgenommen (MÜLLER & BRAUMANN 1993). Eine Schlüsselposition bei der Umsetzung der Naturschutzziele hat der Zweckverband Naturschutzprojekt Drömling/Sachsen-Anhalt, der am 06.11.91 als kommunaler Träger gegründet wurde und dem heute die Landkreise Altmarkkreis Salzwedel und Ohrekreis sowie die Umweltstiftung WWF Deutschland angehören. Nachdem der damalige Bundesumweltminister TÖPFER das große Interesse des Bundes am Drömling bekundet hatte (TÖPFER 1992), stellte der Zweckverband, vom Land Sachsen-Anhalt unterstützt, den Antrag auf Anerkennung als gesamtstaatlich repräsentatives Gebiet an das Bundesumweltministerium. Im Juni 1992 wurde dem Naturpark Drömling dieser Titel, verbunden mit einer finanziellen Förderung durch den Bund und das Land Sachsen-Anhalt, zuerkannt. Seitdem wurden bereits 2.000 ha Grundeigentum aus privater Hand für den Naturschutz erworben. Am Ende der Projektlaufzeit im Jahre 2003, werden es, zuzüglich der Flächenkäufe weiterer Maßnahmeträger, etwa 5.000 ha sein, die dem Naturschutz zur Realisierung der anspruchsvollen Projektziele zur Verfügung stehen. Notwendig ist der Grunderwerb vor allem in den zur Wiedervernässung vorgesehenen Bereichen, die im Pflege- und Entwicklungsplan Drömling (LPR-REICHHOFF et al. 1996) ökotoptypenscharf ausgewiesen sind. Auf der Grundlage dieses Planes soll die NSG-Fläche in den nächsten Jahren auf 9.300 ha in etwa verdoppelt werden, wobei folgende Flächenanteile für die wichtigsten Leiträume vorgesehen sind:

- vernäßte Extensivwiese auf 1.778 ha
- nährstoffarme Kulturwiese auf 2.974 ha
- Frischwiese auf 1.560 ha

- Feuchtwiesen-Frischwiesen-Waldkomplexe auf 1.256 ha
- Erlen-Bruchwälder und Erlen-Eschenwäldern durch Sukzession auf 740 ha
- Horstwälder auf 427 ha

Durch ein umfangreiches Monitoringprogramm soll eine ständige Bestands-, Wirkungs- und Zielkontrolle gewährleistet werden.

Ein weiteres ornithologisch bedeutsames Naturschutzprojekt wird seit 1992 durch die Stiftung THE STORK FOUNDATION - STÖRCHE FÜR UNSERE KINDER - im Naturpark Drömling umgesetzt. Für ein Weißstorch-Lebensraumprogramm erwirbt die Stiftung jährlich bis zu 30 ha zugunsten des Landes Sachsen-Anhalt und stellt diese Fläche nach entsprechender Umgestaltung kostenlos zur Verfügung (BENECKE & SENDER 1993).

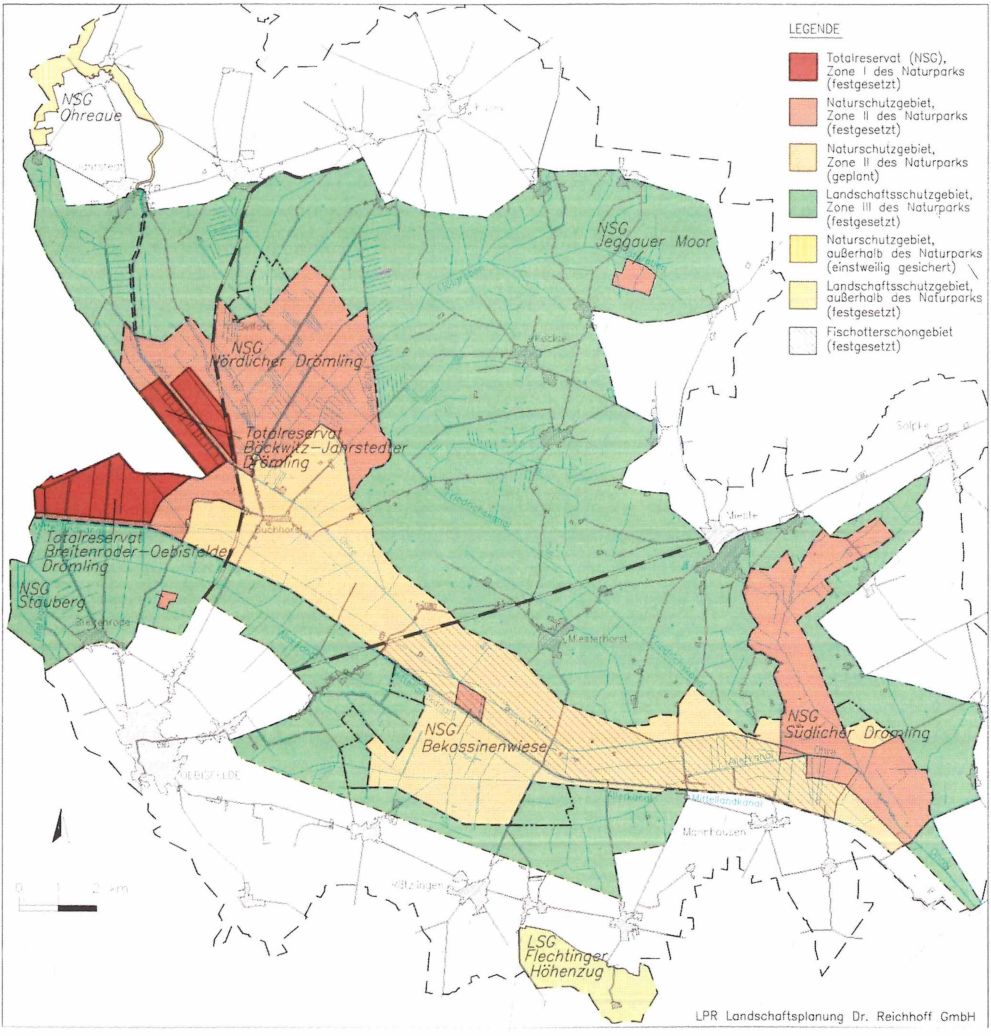


Abb. 18: Schutzgebiete im Naturpark Drömling.

Abb. 19: Ausbau des Mittellandkanals (hier nordseitige Verbreiterung) am Rande des Wegenstedter Drömlings. Foto: S. ELLERMANN, August 1996.

4. Verwendetes Datenmaterial, Methode der Brutvogelkartierung

4.1. Allgemeine Bemerkungen

Nach BORCHERT (1927) und MENZEL (1927,1933), gibt DATHE (1939/40) erste Beschreibungen zur Vogelwelt des heutigen Naturparkes. Danach war in den Jahren von 1954 bis 1985 vor allem Bruno WEBER im Drömling tätig, der seine Beobachtungen in Tagebüchern festhielt. Seit 1974 liegen "Avifaunistische Jahresberichte für den Kreis Haldensleben" vor (BRENNECKE 1976ff.), die zumindest für einen Teilbereich des Betrachtungsraumes Angaben enthalten. Von 1991 bis 1994 wurden die ornithologischen Daten aus dem Naturpark, die sowohl den Tagebüchern der Naturschutzstation in Kämkerhorst als auch Studien, gezielten Bestandserfassungen und sonstigen Beobachtungen entstammen, in "Avifaunistischen Jahresberichten für den Naturpark Drömling" zusammengefaßt (BENECKE 1992-1996).

Weitere Daten lieferte eine avifaunistische Untersuchung, die in Zusammenhang mit der Erarbeitung einer Umweltverträglichkeitsstudie im Jahre 1991 am Mittellandkanal durchgeführt wurde. Im Rahmen dieser Studie erfolgte von Anfang März bis Ende Juni 1991 (6 Kontrollgänge) längs des Mittellandkanals von km 259 - 283 auf einer Breite von etwa 100 m beidseits des Kanals (ca. 490 ha Kontrollfläche) eine Erfassung des Brutvogelbestandes. Die Bestandseinschätzung wurde bei ausgewählten Arten quantitativ, ansonsten halbquantitativ in eng gefaßten Größenklassen vorgenommen (LPR-REICHHOFF et al. 1991). Bestandteil der Studie war auch eine Bearbeitung der an den Kanal angrenzenden NSG Oebisfelder-Breitenroder Drömling, Bekassinenwiese und Südlicher Drömling.

Weiterhin liegen für den Weißstorch und den Großen Brachvogel über einen längeren Zeitraum gezielt gesammelte Daten vor, die in die Bearbeitung des speziellen Teiles einfließen konnten.

Das bisher genannte Datenmaterial entstammt somit zumeist Zufallsbeobachtungen, die sehr unterschiedlich über das Untersuchungsgebiet und die Jahre verteilt sind.

Mit der Aufnahme des Naturparkes Drömling in das Bundesförderprogramm "Errichtung und Sicherung schutzwürdiger Teile von Natur und Landschaft mit gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung" ergab sich jedoch im Rahmen der Erarbeitung eines Pflege- und Entwicklungsplanes für das Naturschutzgroßprojekt (LPR-REICHHOFF et al. 1996) die Möglichkeit, die Vogelwelt des Gebietes zumindest im Kerngebiet (ca. 40 % der Fläche des Naturparkes) umfassend zu untersuchen. Die Verwendung der hierbei gewonnenen Daten (SEELIG 1996) wurde vom Auftraggeber, dem Zweckverband "Naturschutzprojekt Drömling/Sachsen-Anhalt", freundlicherweise gestattet. Die nachfolgend näher beschriebene Brutvogelbestandserfassung im Rahmen der Erarbeitung des Pflege- und Entwicklungsplanes wurde somit zur wesentlichen Grundlage für die Charakterisierung der Brutvögel des Naturparkes.

Bei den Artbearbeitungen im speziellen Teil werden zur besseren Lesbarkeit der Texte, und um den direkten Bezug zum jeweiligen Beobachter herzustellen, bei den Arbeiten von BENECKE (1992-1996), SEELIG (1996) und LPR-REICHHOFF et al. (1991), anstelle der Literaturzitate die Kürzel der jeweiligen Beobachter (siehe Zusammenstellung der verwendeten Abkürzungen) angegeben. Daten aus den o.g. Tagebüchern von B. WEBER werden unter dem Kürzel WEB zitiert. Alle weiteren verwendeten Daten werden mit dem entsprechenden Literaturzitat bzw. dem vollen Beobachternamen angegeben.

Das zur Verfügung stehende Datenmaterial läßt zweifellos Lücken offen, von denen einige kurz aufgezeigt werden sollen:

- Für die Flächen außerhalb des Kerngebietes liegen nur sporadisch und für wenige Gebiete Daten vor. Für diesen Bereich wurde auf der Grundlage der Daten der Gitterfeldkartierung

und der Gebietskenntnisse der Bearbeiter unter Berücksichtigung der Flächenstruktur hochgerechnet.

- Da sich Nadelwälder nahezu ausschließlich außerhalb des gut untersuchten Kerngebietes befinden, sind die Kenntnisse zum Vorkommen spezifischer Arten dieses Lebensraumes (z.B. Tannen- und Haubenmeise) ungenügend.
- Einige Arten, die z.T. besonderer Erfassungsmethodik bedürfen, müssen auch für das Kerngebiet als unvollständig erfaßt gelten (z.B. Waldschnepfe, Waldkauz, Waldohreule oder Waldbaumläufer).
- Vor allem das Vorkommen rastender und durchziehender Wasser- und Watvogelarten ist sehr stark von den häufig wechselnden Wasserständen abhängig. Diese Arten wurden deshalb nur periodisch und an immer wieder wechselnden Orten erfaßt.

4.2. Methodik der Brutvogelkartierung im Kerngebiet

Im Kerngebiet des Naturschutzgroßprojektes im Naturpark Drömling (die Abgrenzung des Gebietes ist Abb. 18 zu entnehmen) wurde in den Jahren 1993 und 1994 eine Brutvogelbestandserfassung durchgeführt, an der 1993 acht Mitarbeiter und 1994 zwölf Mitarbeiter beteiligt waren. Als grundlegende Methode für die Bestandserfassung wurde die sog. Gitterfeldkartierung gewählt, die nach verschiedenen Autoren (BEZZEL 1983; BLAB et al. 1989; GNIELKA 1990) für großräumige Gebiete (über 1000 ha) bei vertretbarem Aufwand die meisten Vorteile und Auswertungsmöglichkeiten bietet. Hierzu wurde das gesamte Gebiet in Gitterfelder (GF) eingeteilt. Als Linien für das Gitternetz wurden die geographischen Koordinaten der Topographischen Karte 1:10.000 (Ausgabe für die Volkswirtschaft) verwendet. Damit ergaben sich GF mit einer Seitenlänge von 500 x 500 m und einer Größe von 25 ha. Insgesamt wurden 457 GF mit einer Fläche von 11.425 ha bearbeitet (41 % der Naturparkfläche). Die Bahnlinie Oebisfelde-Mieste trennt das Kerngebiet in zwei etwa gleich große Teile, von denen der südliche 1993 und der nördliche 1994 kartiert wurde.

Um den Bearbeitungsaufwand in vertretbaren Grenzen zu halten, gleichzeitig aber möglichst umfassende Informationen über das Gebiet zu erlangen, wurden die Brutvögel in unterschiedlicher Intensität bearbeitet. So wurden die in der Artenliste (Anhang) gekennzeichneten Arten mittels Revierkartierung (Registrierung aller revierkennzeichnenden Merkmale bei einer größeren Anzahl von Begehungen) erfaßt. Mit dieser Auswahl sind zugleich alle Arten der Roten Liste des Landes Sachsen-Anhalt, der Roten Liste der Bundesrepublik Deutschland und die nach Anhang I der EG-Vogelschutzrichtlinie besonders zu schützenden Arten erfaßt.

Für alle weiteren Arten wurde eine halbquantitative Kartierung durchgeführt, das heißt, es wurde die Abschätzung der Häufigkeit einer Art in jedem GF in Größenklassen (vgl. Tab. 4) vorgenommen.

Tab. 4: Bei der halbquantitativen Kartierung verwendete Größenklassen (Anzahl BP je 25-ha-Gitterfeld).

Größenklasse	1	2	3	4	5	6
BP/Gitterfeld	1	2-3	4-10	11-20	21-30	31-50

Für die Erfassung von Arten, deren Brutreviere sich über mehrere GF erstrecken können, ist die gewählte Methodik allerdings ungeeignet. Hierzu gehören z.B. die Greifvögel und der Große Brachvogel. Bei den Greifvögeln wird dieser Nachteil dadurch ausgeglichen, daß zumeist nur der Nachweis eines besetzten Horstes als Kriterium für das Vorhandensein eines Brutpaares in die

Bewertung einging. Für den Brachvogel erfolgte eine von der Gitterfeldkartierung unabhängige Erfassung des Brutbestandes. Schwierigkeiten bereitete aus o.g. Grunde auch die Abschätzung der Bestandsgrößen bei Waldschnepfe, Kuckuck oder Pirol. Hier werden die ermittelten Bestandsgrößen mit der entsprechenden Vorsicht interpretiert.

Als Kartierungsgrundlage dienten Topographische Karten im Maßstab 1:10.000 (Ausgabe für die Volkswirtschaft) und zur besseren Orientierung im Gelände Luftbilder gleichen Maßstabs. Die einzelnen GF wurden möglichst flächendeckend abgegangen bzw. so, daß ein je nach Übersichtlichkeit des Geländes etwa 25 m breiter Streifen beiderseits der Begehungslinie auf revieranzeigende Merkmale hin begutachtet werden konnte. Bei sehr großen Flächen einheitlicher Struktur (z.B. Acker, Intensivgrasland, Forstkulturen) konnte auf der Grundlage einer Teilflächenbewertung auf den Gesamtbestand (halbquantitativ) hochgerechnet werden. Für die Erfassung der Brutvogelbestände waren mindestens 6 Kontrollgänge vorgeschrieben (1x März, 1x April, 2x Mai, 2x Juni), dazu kamen weitere zusätzliche Begehungen für spezielle Arten (z.B. Nachtkontrolle) sowie eine Übersichtsbegehung vor Beginn der Datenerfassung. Bei bestimmten Arten (z.B. Mittelspecht, Rallen, Steinkauz, Sperbergrasmücke) ergänzte der Einsatz von Klangattrappen die Kartierungsmethodik.

Die so ermittelte und auf Topographischen Karten im Maßstab 1:10.000 dargestellte Verteilung der Arten auf die GF wurde auf digital erstellte Karten übertragen und war somit in der gewünschten Größe ausdruckbar. Während bei LPR-REICHHOFF et al. (1996) die Verbreitung der revierkartierten Arten unabhängig vom Gitternetz in ihrer punktuellen Verteilung wiedergegeben ist, wird im vorliegenden Werk die Verbreitung der Brutvögel einheitlich nur in Größenklassen je Gitterfeld dargestellt.

Sämtliche Abbildungen zur Brutverbreitung der Arten im speziellen Teil beziehen sich ausschließlich auf die Ergebnisse der Brutvogelkartierung im Kerngebiet. Gleiches trifft für die Darstellung der Artendichte (Abb. 20) und der Verbreitung gefährdeter Arten zu (Abb. 24 und Abb. 25). Hier wurde die Einbeziehung von Kennziffern gegenüber einer einfachen Summierung der Anzahl der vorkommenden Rote-Liste-Arten als aussagekräftiger angesehen. Besonders geeignet erschien die von BEZZEL (1980) entwickelte Bewertungsmethode, nach der u.a. für Niedersachsen (HECKENROTH 1985), Halle und Umgebung (SCHÖNBRODT & SPRETKE 1989) und Ostdeutschland (NICOLAI 1993) auf der Basis der jeweiligen Gitterfeldkartierungen Indexzahlen ermittelt wurden. In Anbetracht unseres relativ kleinen UG wurde auf die Errechnung eigener Indexwerte verzichtet. Vielmehr schienen die von NICOLAI (1993) für die Brutvögel Ostdeutschlands ermittelten Werte eine geeignete Grundlage für eine Beurteilung der Situation im Drömling zu sein. Sie fassen die derzeitigen Kenntnisse über Verbreitung, Verteilung, Bestand und Dynamik der Arten zusammen. In Abb. 24 sind die Indexwerte aller auf einem GF nachgewiesenen Arten der Roten Liste der gefährdeten Wirbeltiere in Deutschland (NOWAK et al. 1994) und in Abb. 25 der Roten Liste der Vögel des Landes Sachsen-Anhalt (DORNBUSCH 1992) summiert und in Größengruppen zusammengefaßt dargestellt. Bei den genannten Darstellungen war es nicht mehr möglich auf die zwischenzeitlich erschienene, aktuelle Rote Liste der Brutvögel Deutschlands (WITT et al. 1996) zurückzugreifen, auf die aber bei den Artbearbeitungen und in der Artenliste im Anhang Bezug genommen wird.

4.3. Sonstige methodische Hinweise

Die Grundlage für die Beschreibung der bevorzugt besiedelten Habitate bildeten die Ergebnisse der Brutvogelkartierung im Kerngebiet im Vergleich mit den für diesen Raum vorliegen-

den Ergebnissen der Bestandserhebung und Bewertung im Rahmen der Erarbeitung des Pflege- und Entwicklungsplanes (Flächennutzungsstruktur, Bodenformen, Grundwasserflurabstände, Flora und Vegetation, sonstige Wirbeltierfauna). Daneben flossen persönliche Erfahrung und Einschätzung der Autoren in die Beschreibung ein. Letztere spielten auch bei der Darstellung von Jahresrythmus und Brutzeitverlauf eine entscheidene Rolle. Da aus dem UG keine speziellen brutbiologischen Studien vorliegen, wurde der Verlauf der Brutzeit aus Beobachtungen singender, balzender, nestbauender oder fütternder Vögel abgeleitet.

Für die Darstellung des Durchzuges wurde ausschließlich auf Daten von 1991 bis 1995 zurückgegriffen. Aus diesen wurden Dekadensummen für die genannten Jahre gebildet, die zumindest einen groben Überblick über das Zugverhalten der Arten geben.

Die im Anhang zusammengefaßten Angaben zur Siedlungsdichte verschiedener Arten sind zum größten Teil aus den Ergebnissen der Brutvogelkartierung im Kerngebiet (SEELIG 1996) und der Bestandserfassung am Mittellandkanal (LPR-REICHHOFF et al. 1991) abgeleitet. Sie beziehen sich deshalb vielfach auf zusammenhängende GF und entsprechen nicht den Grenzen von Habitatstrukturen.

5. Vögel - Abbild des Landschaftszustandes

5.1. Allgemeines zur Vogelwelt des Gebietes

Das Vorkommen der einzelnen Arten wird im Text des speziellen Teiles beschrieben und ist für die meisten Brutvögel zumindest für das kartierte Kerngebiet den Verbreitungskarten zu entnehmen. Vorab soll hier kurz eine allgemeine Übersicht der Avifauna gegeben werden. Bei einer solchen Gesamtschau sollten wir jedoch immer berücksichtigen, daß die Lebewelt kein starres Gebilde aus konstanten Einzelteilen ist, sondern ständigen Veränderungen unterliegt. In erster Linie bestimmt zwar die Landschaft bzw. der vorhandene Lebensraum, welche Vogelarten darin vorkommen, doch nehmen vielfältige Faktoren Einfluß: Wetterbedingungen, klimatische Veränderungen, natürlicher Feinddruck, menschliche Aktivitäten, Veränderungen in Durchzugs- und Überwinterungsgebieten und vieles andere mehr. So ist es freilich auch mit großem Aufwand verbunden, genügend Beobachtungen und Informationen zusammenzutragen. Unsere Kenntnisse sind immer relativ, Vollständigkeit kann es dabei nicht geben. Erst längere Zeitreihen und oft nur spezifische Beobachtungstätigkeit erlauben, insbesondere bei selteneren und unregelmäßig erscheinenden Arten, zuverlässige Statusangaben. Die ornithologische Forschung im Drömling wurde aber erst in der letzten Zeit intensiver betrieben. Sicher ist noch sehr viel zu tun, und es wird so mancher Korrektur an den derzeitigen Einschätzungen bedürfen.

Unsere Artenliste (s. Anhang) enthält insgesamt 207 Arten (ohne Berücksichtigung der Gefangenschaftsflüchtlinge Schwarzschwan, Streifengans, Schneegans und Brautente). Für das Gebiet des jetzigen Naturparkes sind insgesamt 144 Arten als Brutvögel nachgewiesen. Davon sind 16 Arten heute verschwunden und nur als ehemalige Brutvögel zu bezeichnen: Birkhuhn, Blaukehlchen, Dohle, Drosselrohrsänger, Großtrappe, Kornweihe, Rotkopfwürger, Schreiadler, Steinadler, Steinkauz, Triel, Uferschnepfe, Uhu, Wachtelkönig, Wasseramsel und Zwergdommel. Es sei darauf hingewiesen, daß einige von diesen Arten erst durch die Schaffung der offenen Niederungslandschaft durch den Menschen hier großräumigen Lebensraum erhielten oder zumindest begünstigt wurden (z.B. Großtrappe, Uferschnepfe, Steinkauz). Möglich erscheint eine Wiederbesiedlung durch den Schreiadler, der in den letzten zwei Jahrzehnten bereits wieder regelmäßig in Sachsen-Anhalt (u.a. im Nordharzvorland) brütet, und auch die Kornweihe kann in Jahren mit günstigem Nahrungsangebot (Massenvermehrung der Feldmaus) durchaus wieder als Brutvogel auftreten. Weiterhin scheint eine Wiederansiedlung von Uferschnepfe und Wachtelkönig besonders im Zusammenhang mit den eingeleiteten Maßnahmen zur Vernässung bestimmter Bereiche des UG möglich bzw. ist sogar Ziel der genannten Maßnahmen.

Von den derzeitigen Brutvögeln können - unabhängig von ihrer Häufigkeit - mindestens 118 Arten als regelmäßig (jährlich) brütend bezeichnet werden. Es darf allerdings nicht unerwähnt bleiben, daß wir einige Arten zu den Brutvögeln zählen, obwohl kein aktueller Brutnachweis (Fund eines Nestes oder Jungvögel) vorliegt, wie z. B. für Wachtel, Tüpfelsumpfhuhn oder Schlagschwirl. Bei Grauspecht und Fichtenkreuzschnabel ist augenblicklich nicht sicher zu sagen, ob sie wenigstens unregelmäßig im Gebiet brüten, möglich erscheint dies jedenfalls.

Auch die Durchzügler (154 Arten), Wintergäste (75 Arten) und Gäste (16 Arten) können in mehr oder weniger regelmäßig, unregelmäßig oder ausnahmsweise erscheinende unterteilt werden, deren Zuordnung aber im Einzelfall aus den bereits o. g. Gründen einige Schwierigkeiten bereitet. Insbesondere die Anzahl seltener Gäste ist abhängig von der Beobachtungsintensität und wird sich in den nächsten Jahren sicherlich erhöhen.

Bei der methodisch definierten, intensiven Kartierung im 114 km² großen Kerngebiet 1993/94 wurden 117 Brutvogelarten nachgewiesen. Diese verteilen sich je nach Ausstattung des

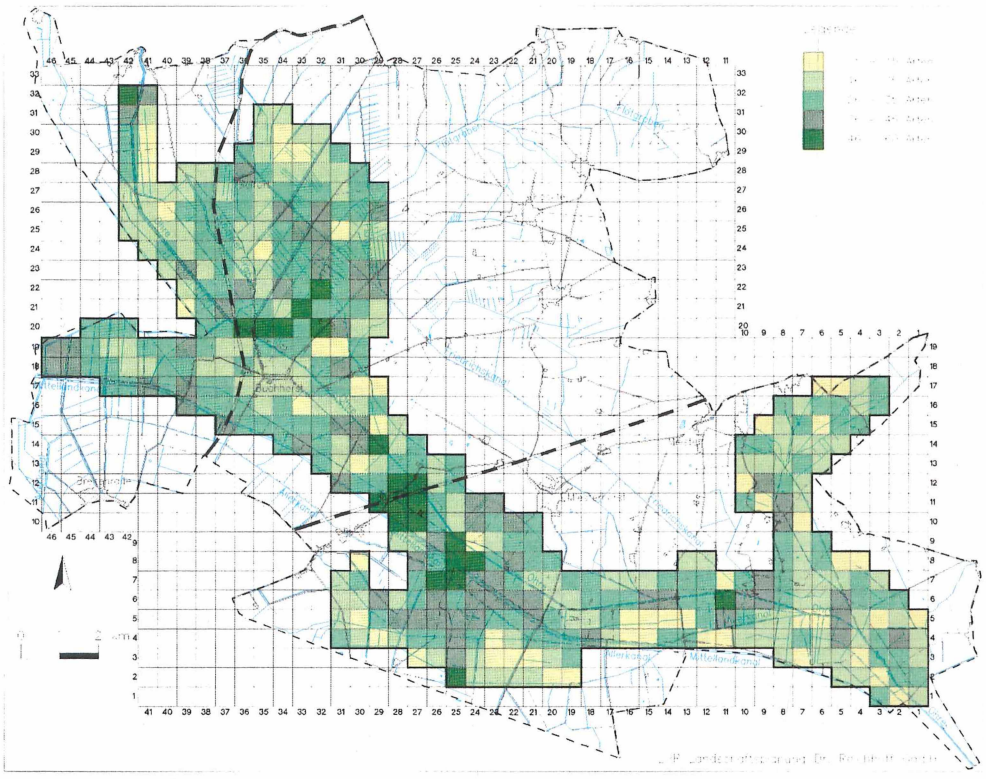


Abb. 20: Darstellung der Artendichte auf den GF des Kerngebietes.

Naturraumes der einzelnen GF in unterschiedlicher Dichte über das Gebiet (vgl. Abb. 20). Maximal wurden 60 verschiedene Arten auf einem GF von 25 ha festgestellt, im Durchschnitt sind es allerdings nur 27 (vgl. Abb. 21).

Insgesamt kann das Kerngebiet - wie auch der Naturpark - damit als relativ artenreich eingestuft werden. Die nach der sogenannten Arten-Areal-Kurve in Mitteleuropa für entsprechende Flächengrößen kalkulierbaren Werte werden deutlich übertroffen. Ebenso liegt der bei der Atlas-Kartierung auf Meßtischblättern (125 km²) ermittelte Wert von durchschnittlich 106 Arten in Sachsen-Anhalt (vgl. NICOLAI 1993) unter dem Drömlingsergebnis.

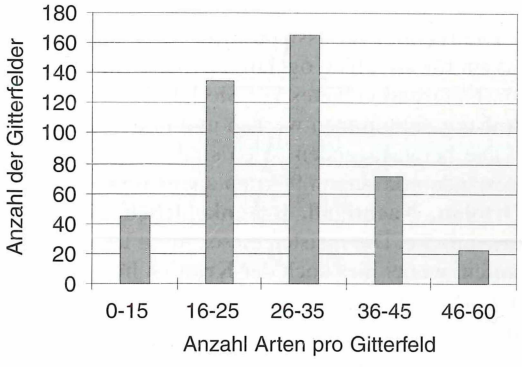


Abb. 21: Häufigkeitsverteilung der Artendichte im Kerngebiet.

5.2. Bedeutung der Vogelwelt des Naturparkes

Nicht allein die Anzahl der Vogelarten (Artendichte) oder Vogelpaare (Siedlungsdichte) machen ein bestimmtes Gebiet bedeutungsvoll. Ginge es nur danach, so wären wir sicher des öfteren überrascht, welche Bereiche unserer Kulturlandschaft sich da hervortun, beispielsweise Parks und Friedhöfe der Stadtrandlandschaft. Es sind künstlich geschaffene, strukturreiche, aber keineswegs gefährdete Lebensräume. So müssen also andere Kriterien für eine entsprechende Beurteilung herangezogen werden.

Es gibt vielfältige Versuche, die Bedeutung des Lebensraumes und der Tierwelt eines bestimmten Gebietes zu beurteilen. Besonders die im allgemeinen relativ gut erforschte Vogelwelt wird dazu oft herangezogen. Die einfachste und oft praktizierte Methode begnügt sich zunächst einmal mit der Nennung von "seltenen" und/oder sogenannten "Rote-Liste-Arten", deren Vorhandensein in der Tat bereits gewisse Schlußfolgerungen zuläßt. Dies geschieht aber meistens aus Mangel an umfassenden Informationen oder Untersuchungsergebnissen und erscheint uns heute als etwas zu einfach und unbefriedigend.

Günstiger erscheint es da bereits, wenn man die Größe von Vogelbeständen berücksichtigt. Und noch einen Schritt weiter kommen wir, indem diese Bestandsgrößen in Relation zu regionalen oder überregionalen Beständen gesetzt werden. Damit läßt sich für die einzelnen Arten durchaus sichtbar machen, wie bedeutungsvoll ein bestimmtes Gebiet für eine größere Region oder ein Land ist.

Für das dem Naturpark Drömling unmittelbar benachbarte Gebiet des Wolfsburger Raumes haben FLADE & JEBRAM (1995) in dieser Weise die regionalen Bestände beurteilt. Nachteilig wirkt sich in jenem Gebiet allerdings aus, daß auf einer bedeutend größeren Fläche (insgesamt 500 km²) deutlich mehr unterschiedliche Landschaften Einfluß nehmen. Einbezogen ist dort auch der niedersächsische Teil des Drömlings, der jedoch insgesamt gesehen nur einen relativ kleinen Flächenanteil sowohl des Wolfsburger Raumes als auch des gesamten Drömlings (etwa 1/5) einnimmt.

Der Naturpark Drömling besitzt mit 270 km² Fläche einen Anteil von 1,3 % des Landes Sachsen-Anhalt (20.445 km²) und nur 0,08 % der Bundesrepublik Deutschland (356.958 km²). In Anlehnung an die Verfahrensweise von FLADE & JEBRAM (1995) betrachten wir einen Bestandsanteil einer Vogelart als landesweit bzw. national bedeutend, wenn er mindestens etwa 10mal so groß ist, wie nach dem entsprechenden Flächenanteil zu erwarten wäre.

Die recht zuverlässigen Ergebnisse der 1993/94 durchgeführten Kartierung im Kerngebiet lassen für alle Brutvogelarten Hochrechnungen bzw. Abschätzungen der Bestände des gesamten Naturparkgebietes zu. Sie können den Arttexten im speziellen Teil oder der Tabelle im Anhang entnommen werden und bilden die Grundlage für unsere Betrachtung.

Die herausragenden Arten sind in Tab. 5 zusammengestellt. Danach sind im Naturpark die Bestände von diesen 9 Arten als national bedeutend anzusehen : **Beutelmeise, Schlagschwirl, Ortolan, Nachtigall, Braunkehlchen, Raubwürger, Brachvogel, Bekassine** und **Sperbergrasmücke**. Die meisten dieser Arten lassen sich außerdem auch als landesweit bedeutsam einstufen, wobei hier noch der **Kranich** hinzukommt. Weitere sehr bemerkenswerte Arten, die nur in einzelnen Paaren oder nicht jährlich Brutvögel sind, wurden dabei noch nicht berücksichtigt. Hier sind unbedingt zu nennen: **Wiesenweihe, Sumpfohreule, Wiedehopf**.

Eine ganze Reihe der bisher genannten Arten sind in der aktuellen Roten Liste Deutschlands (WITT et al. 1996), die strenger als bisher und nach internationalem Kriterienschema gefaßt ist, als "vom Aussterben bedroht" (Raubwürger, Wiesenweihe, Sumpfohreule, Wiedehopf), "stark gefährdet" (Brachvogel, Bekassine, Ortolan, Wendehals) oder "gefährdet" (Weißstorch, Kiebitz,

Tab. 5: Arten mit national und landesweit bedeutenden Bestandsgrößen im Naturpark Drömling. UG = Kerngebiet (110 km²), NP = Naturpark (270 km²); Anteil der Fläche des Naturparkes an der BRD: 0,08 %, Anteil der Fläche des Naturparkes an Sachsen-Anhalt: 1,3 %. Rote Liste (RL; Angaben nach WITT et al. 1996, Abkürzungen s. S. 243; ! = internationale Verantwortung für gefährdete Arten).

Art	Anzahl BP (UG) Anzahl BP (NP)	Anzahl BP Sachsen-Anhalt [NP % Anteil]	Anzahl BP BRD [NP % Anteil]	Bemerkung Kat. RL BRD 1996
Beutelmeise	160 200-250	700-1.000 **26 %**	3.400-5.400 **5,1 %**	
Braunkehlchen	595 800-1.000	10.000 9 %	28.000-78.000 **1,7 %**	3
Sperbergrasmücke	52 60-80	700-1.400 7 %	7.000-9.600 **0,8 %**	
Neuntöter	300 500-600	10.000 5 %	70.000-140.000 0,5 %	V
Nachtigall	875 1.300-1.600	25.000-30.000 5 %	56.000-103.000 **1,8 %**	
Schlagschwirl	40 50-80	200-500 **18 %**	1.550-2.100 **3,5 %**	
Rohrschwirl	11 10-15	100-300 6 %	3.200-6.900 0,3 %	V
Feldschwirl	423 600-800	9.000-16.000 5 %	100.000-200.000 0,5 %	
Brachvogel	33 30-35	70-120 **30 %**	3.300-4.400 **0,9 %**	2
Kiebitz	56 50-150	1.000-3.000 5 %	78.000-118.000 0,1 %	3
Weißstorch	12 25-30	475-520 5,5 %	4.100-4.300 0,7 %	3 !
Bekassine	123 100-150	300-600 **28 %**	12.000-18.000 **0,8 %**	2
Wachtel	38 50-150	1.000-3.000 5 %	7.000-20.000 0,7 %	V
Teichhuhn	102 150-200	3.000-6.000 4 %	32.000-50.000 0,4 %	V
Rotmilan	31 60-70	2.600-3.800 2 %	12.000-19.000 0,4 %	!!
Wespenbussard	9 10-15	300-700? 2,5 %	3.400-5.400 0,3 %	
Rohrweihe	12 20-30	800-1.200 2,5 %	5.000-10.000 0,3 %	
Kranich	6 6-10	47-70 **13 %**	1.900-2.100 0,4 %	
Wendehals	64 80-120	1.500-2.500 5 %	12.000-21.000 0,6 %	2
Ortolan	55 150-200	800-2.000 **12 %**	3.700-6.300 **3,5 %**	2 !
Raubwürger	1 10-20	200-300 6 %	1.200-1.800 **1,0 %**	1

Abb. 22: Raubwürger am Nest. Foto: K. UHLENHAUT.

Braunkehlchen) eingestuft. An dieser Stelle müssen schließlich auch noch die übrigen "(stark) gefährdeten" Rote-Liste-Arten erwähnt werden, die im Drömling brüten, aber nicht so bedeutende Bestände aufweisen: Zwergtaucher, Schwarzstorch, Knäkente, Baumfalke, Rebhuhn, Tüpfelralle, Eisvogel, Uferschwalbe, Hauben-, Heidelerche, Schilfrohrsänger und Grauammer. Damit konzentrieren sich im Naturpark bedeutende Brutvogelarten unserer mitteleuropäischen Avifauna, die das Gebiet als besonders wertvoll hervorheben.

In diesem Zusammenhang muß unbedingt auf die herausragende Siedlungsdichte der Greifvögel (insbesondere Mäusebussard, Rotmilan, Rohrweihe, Wespenbussard) im Drömling hingewiesen werden. Addieren wir die Bestände der zehn als Brutvögel vorkommenden Arten und vergleichen das Ergebnis mit dem flächenanteiligen Erwartungswert, so ist die Greifvogeldichte hier mehr als doppelt so hoch wie ansonsten im Durchschnitt in Deutschland. Für den Mäusebussard wurden im Kerngebiet beispielsweise 108 BP/100 km² ermittelt. Ein derartig hoher Wert ist uns für Mitteleuropa noch nicht bekannt geworden. Der Rotmilan weist mit rund 28 BP/100 km² nach dem Nordharzvorland, dem Dichtezentrum innerhalb seines Areals, die zweithöchste Siedlungsdichte auf (vgl. NICOLAI 1995). Für diesen Greifvogel tragen wir in der Bundesrepublik ohnehin besondere Verantwortung, weil hier der größte Anteil (etwa 50-60 %) des Weltbestandes lebt.

Zur Avifauna zählen aber nicht nur die Brutvögel, sondern auch Durchzügler und Gäste. Seltene Gäste und Ausnahmeerscheinungen sind hierbei zwar für Ornithologen interessant, haben jedoch für das Gebiet meist keinerlei Bedeutung. Etwas anderes ist es mit regelmäßig erscheinenden Arten, die auf ihrem Zuge zum oder vom Winterquartier rasten und dabei wichtige Nahrungsgebiete zur Energieaufnahme aufsuchen. Im Drömling sind es die weiten Niederungsflächen, die so erhebliche Bedeutung erlangen. Hervorzuheben sind an dieser Stelle ganz besonders **Kiebitz**, **Goldregenpfeifer** und **Kranich**. Im Gebiet rasten sowohl im Herbst als auch im Frühjahr regelmäßig etwa 20.000 Kiebitze (maximal bisher 42.000 im März 1995!) und 500 bis 600 Goldregenpfeifer. In der Größenordnung von 500 liegt auch die Anzahl rastender Kraniche. Nach den von BERNDT et al. (1985) aufgestellten Kriterien zur Bewertung von Lebensstätten für Vögel (Ramsar-Konvention) muß schon aufgrund dieser Zahlen die Einstufung als Feuchtgebiet von internationaler und nationaler Bedeutung erfolgen.

5.3. Gefährdung der Brutvögel - Natur- und Artenschutz

Aus den vorangegangenen Abschnitten wird allein am Beispiel der Vogelwelt deutlich, welche Bedeutung dem Naturpark für die Region, das Land Sachsen-Anhalt und die gesamte Bundesrepublik zukommt. Schon die Konzentration bemerkenswerter und gefährdeter Brutvögel im Gebiet rechtfertigt und fordert andauernde Schutzmaßnahmen.

Dabei muß noch einmal darauf hingewiesen werden, daß wir eine ganz besondere, durch massive Umgestaltung erst geschaffene Kulturlandschaft vor uns haben (vgl. Abschnitt 2.4.). Die in

Abb. 23: Rastende Kiebitze in der Feldmark Jeseritz. Foto: F. BRAUMANN, April 1995.

dieser Landschaft lebende Vogelwelt ist also bereits durch den Menschen erheblich beeinflußt worden. Andererseits waren die Veränderungen im größten Teil des Drömlingsgebietes noch nicht so extrem, wie es beispielsweise mit der Schaffung und intensiven Nutzung von Ackerkulturen der Fall ist. Deshalb können hier auch noch die herausgestellten faunistischen Besonderheiten beobachtet werden.

Nach einer Einschätzung von BEZZEL & RANFTL (1996), die zwar am Beispiel der Brutvögel Bayerns erfolgte, aber in der Größenordnung sicherlich für mitteleuropäische Verhältnisse gelten dürfte, sind über 80 % der Vogelarten "*über ihren Brutplatz und/oder ihre Nahrungswahl entscheidend oder wenigstens partiell von der Landwirtschaft abhängig*" (mit Teichwirtschaft sogar über 90 %!). Welche nachhaltigen Einflüsse unterschiedliche landwirtschaftliche Wirtschaftsweisen auf die Vogelwelt haben, wird am Beispiel von Ost- und Westdeutschland belegt (vgl. GEORGE 1995, 1996). Im Zuge der zwangsläufigen Angleichung nach der Wiedervereinigung sind die Aussichten vorgezeichnet. Es ist kaum anzunehmen, daß die zunehmende Intensivierung auf riesigen Landwirtschaftsflächen mit ihren Konsequenzen für die Vogelwelt durch (zeitweilige) kleinflächige Flächenstillegungen ausgeglichen werden können.

Besonders viele Arten leben in Grünlandbereichen und sind von deren Nutzungsart unmittelbar betroffen. So traten gerade im Feuchtgrünland in den letzten Jahrzehnten in Mitteleuropa die größten Verluste auf. Sowohl riesige Flächenverluste als auch eine Verschlechterung der Qualität der Lebensräume führten zum Verschwinden spezifischer Vogelarten. Da ist es kaum verwunderlich, daß diese Arten besonders gefährdet und überproportional in den Roten Listen vertreten sind. Die Bedeutung der "Grünlandvögel" stellten auch FLADE & JEBRAM (1995) durch ihre gründliche Beurteilung der Vogelwelt des Nachbargebietes ganz besonders heraus. Von ihnen erhält der niedersächsische Drömlingsabschnitt sowohl bei der Kennzeichnung avifaunistisch

bedeutsamer Bereiche als auch bei den Schwerpunktgebieten für den Schutz von Vogelgemeinschaften höchste Priorität.

Durch unsere Untersuchungen im Naturpark Drömling können diese Schlußfolgerungen voll und ganz bestätigt werden. Aufgrund der hier mehrfach größeren Flächenanteile erhöht sich zweifellos die Bedeutung noch erheblich. Damit wird aber auch unsere Verantwortung größer.

Durch die Einrichtung großräumiger Schutzzonen mit der Festschreibung des Naturparkes im Jahre 1990 sind notwendige Voraussetzungen für den Natur- und Artenschutz geschaffen worden. Große Anstrengungen, viel Arbeit und Kraft sind erforderlich, diese bemerkenswerte Kulturlandschaft mit ihrer besonderen Pflanzen- und Tierwelt zu erhalten, erfolgreich Artenschutz zu betreiben.

Aus avifaunistischer Sicht wurde mit unseren Untersuchungen wichtige Vorarbeit geleistet, indem wir recht genau feststellten, wo welche Vogelarten vorkommen und wie groß ihre Bestände sind. Gerade diese Angaben zur Verbreitung der Brutvögel trugen wesentlich zur Formulierung des Leitbildes zur Entwicklung des Naturparkes Drömling bei. Unter Einbeziehung der spezifischen ökologischen Ansprüche ausgewählter Vogelarten mit charakteristischer Biotopbindung wurden im Pflege- und Entwicklungsplan Leitbilder für die unterschiedlichen Lebensräume entwickelt und Konzeptionen zur Entwicklung des Gebietes aufgestellt (LPR-REICHHOFF et al. 1996).

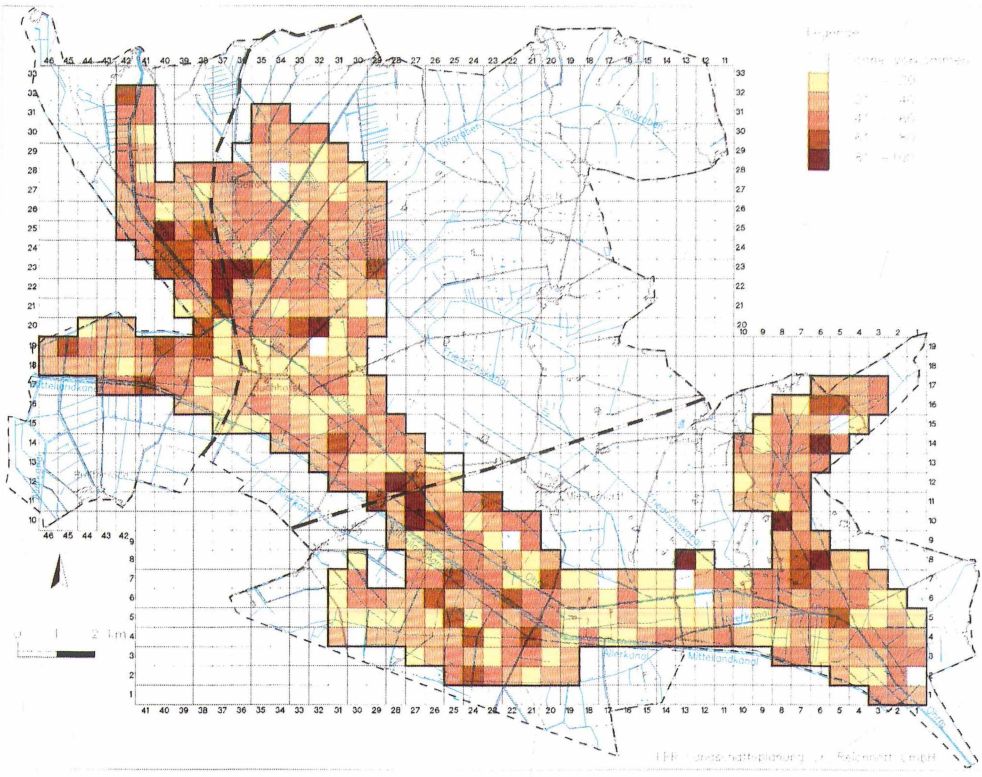


Abb. 24: Darstellung der Verbreitung gefährdeter Arten (Rote-Liste BRD) im Kerngebiet mit Hilfe von Indexwerten nach NICOLAI (1993).

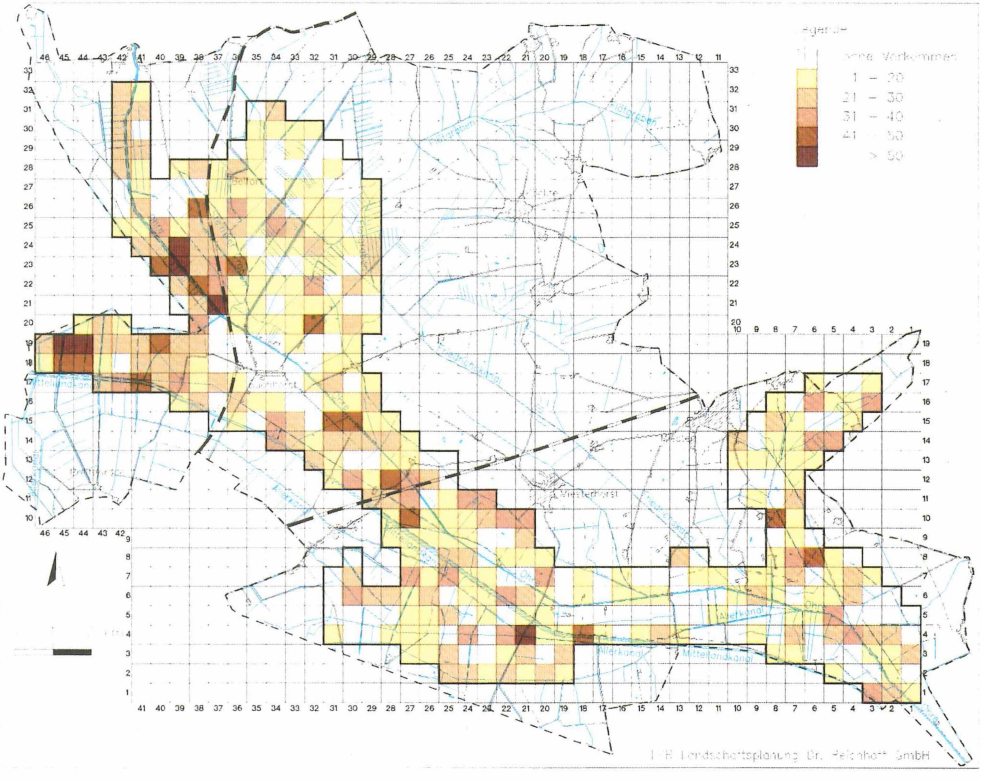


Abb. 25: Darstellung der Verbreitung gefährdeter Arten (Rote-Liste LSA) im Kerngebiet mit Hilfe von Indexwerten nach NICOLAI (1993).

In die Maßnahmeplanung flossen dabei neben vielfältigen anderen Kriterien auch die Angaben zur Verbreitung gefährdeter Vogelarten ein. In Anbetracht der Einstufung des Drömlings als ein Gebiet von gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung wurde dabei sowohl auf die Rote Liste des Landes Sachsen-Anhalt (DORNBUSCH 1992) als auch auf die der Brutvögel Deutschlands (NOWAK et al. 1994) Bezug genommen. Im Ergebnis der Brutvogelkartierung im Kerngebiet zeigte sich, daß nur auf 2 % der GF keine Arten der genannten Roten Liste Deutschlands nachgewiesen wurden. Auf 57 % der GF traten 3-5 und auf 31 % der GF 1-2 gefährdete Arten auf.

Die Abb. 24 und 25 geben einen Überblick über das Vorkommen gefährdeter Arten im Kerngebiet. Wie im methodischen Teil erläutert, wurde dabei auf die Verwendung von Indexzahlen (NICOLAI 1993) zurückgegriffen. Gefährdete Arten der Roten Liste Sachsen-Anhalts haben danach einen deutlichen Verbreitungsschwerpunkt in den Totalreservaten. Gleichzeitig weisen die Abbildungen auch auf die durch intensive Landnutzung weniger naturnahen Bereiche hin, wie die Ackerlandschaft um Buchhorst oder die ausgeräumten Grünlandbereiche im Wegenstedter und Mannhäuser Drömling.

SPEZIELLER TEIL

6. Einführung, Erläuterungen, Abkürzungen

Status und Häufigkeitsangaben unter den Artnamen dienen einer ersten groben Orientierung über das Auftreten der Art im UG. Sie basieren im wesentlichen auf den Ergebnissen der Brutvogelkartierung 1993/94 im Kerngebiet und sind für den übrigen Naturpark auf der Grundlage der Daten der letzten 5 Jahre und den Kenntnissen der Bearbeiter hochgerechnet. Vor allem entsprechend des Kenntnisstandes über die Art ist der Schwankungsbereich der Angaben mehr oder weniger weit gefaßt.

Die wissenschaftlichen Namen und die Systematik entsprechen der Liste von VOOUS (1977), bei den deutschen Namen folgen wir, mit geringfügiger Abweichung, der Übersicht von BARTHEL (1993).

Status

B Brutvogel

D Durchzügler (Vertreter von Arten [auch hiesigen Brutvögeln!], die zu einem anderen Überwinterungsgebiet fliegen und dabei mehr oder weniger regelmäßig im UG vorkommen)

W Wintergast (mehr oder weniger regelmäßig im Winter [Dez./Jan./Feb.] vorkommend)

G Gast (Arten, deren Brüten unwahrscheinlich und deren Auftreten zumeist selten und unregelmäßig ist und eine eindeutige Zuordnung zum normalen Durchzug nicht zuläßt)

Häufigkeit

u unregelmäßig (als Zusatz für B, D, W)

a ausnahmsweise (Zusatz für B, W, G)

e ehemalig (Zusatz für B, W)

Beobachter

BEN Hans-Günter Benecke, Sachau

BRA Fred Braumann, Haldensleben

BRE Reinhold Brennecke, Haldensleben

DE Ulrich Derda, Haldensleben

KH Klaus-Joachim Kuhs, Magdeburg

KS Dieter Kausche, Calvörde

LEM Ramon Lembke, Eigenthum

MÜ Helmut Müller, Rätzlingen

NIC Bernd Nicolai, Halberstadt

REU Herbert Reuter, Jahrstedt

SCHÖ Robert Schönbrodt, Halle/Saale

SD Wolfgang Sender, Wassensdorf

SEE Klaus-Jürgen Seelig, Magdeburg

SIB Bernd Simon, Plossig

SIU Uwe Simon, Prettin

STO Christian Stolberg, Mieste

UD Willfried Undeutsch, Oebisfelde

WEB Bruno Weber, Haldensleben

WED Dietmar Welk, Peckfitz

WEE Erik Welk, Peckfitz

Sonstige Abkürzungen

ad. adultus (Vogel im Alterskleid)

BP Brutpaar(e), Revierpaar(e)

Ex. Exemplar(e)

juv. juvenilus (Vogel im Jugendkleid)

max. maximal(e)

n Stichprobenumfang

UG Untersuchungsgebiet (entspricht Naturpark)

M. Männchen

W. Weibchen

GF Gitterfeld

N Norden, nördlich

W Westen, westlich

S Süden, südlich

E Osten, östlich

7. Artbearbeitungen

Nichtsperlingsvögel - *Nonpasseriformes*

Lappentaucher - *Podicipedidae*

Zwergtaucher - *Tachybaptus ruficollis*
Brutvogel (5-20 BP), Durchzügler, Wintergast

Teiche, Weiher und breite Wiesengräben mit freien Wasserflächen, Schwimmblattvegetation und mit Röhricht oder Gehölzen bewachsenen Rändern werden vom Zwergtaucher als Brutplätze genutzt. Während der Brutvogelkartierung 1993/94 wurden 4 BP im Kerngebiet erfaßt. Die Beobachtung Junge führender Paare gelang am 24.06.78 auf einem Dammgraben bei Dannefeld (KNAKE in OAK ALTMARK 1978), am 04.08.91 auf dem Weiher im NSG Stauberg (SD), am 05.07.94 auf dem Teich der Naturparkverwaltung am Kämkerhorst (LEM) und am 08.08.95 bei je einem Paar auf dem Weiher und auf der Moorfläche des NSG Stauberg (SD). Sommerbeobachtungen erfolgten u.a. auf dem Teich bei Kaiserwinkel, im Steimker Drömling sowie auf den Klärteichen von Kunrau und Jahrstedt. Auf die Bestandsentwicklung dieser Vogelart dürfte sich die reduzierte Unterhaltung des Gewässersystems positiv auswirken.

In Jahren, in denen die Ohre zwischen der Einmündung des Friedrichskanals und dem Stadtrand von Calvörde nicht vollständig zufriert, kommt es hier zu Überwinterungen. Als monatliche Maxima wurden auf diesem Ohreabschnitt, einschließlich der Mündungsbereiche von Sichauer Beek-Graben, Allerkanal und Friedrichskanal, im Oktober 36 Ex. (19.10.93 BRE), im November 28 Ex. (27.11.93 SD), im Dezember 34 Ex. (02.12.93 WED), im Januar 32 Ex. (25.01.92 KH), im Februar 41 Ex. (08.02.91 SD) und im März 21 Ex. (11.03.91 SD) gezählt.

Haubentaucher - *Podiceps cristatus*
Durchzügler

Aufgrund des Fehlens größerer Gewässer brütet der Haubentaucher nicht im Naturpark. Die nächsten Brutgebiete befinden sich auf den Seen und größeren Teichen in und um Wolfsburg (JEBRAM in FLADE & JEBRAM 1995). Auf dem Heimzug (Mitte Februar bis Ende Mai) wurden meist Einzelvögel auf dem Mittellandkanal, der Ohre, der Kiesgrube E von Köckte und dem Speicherbecken Breiteiche angetroffen. Die einzige Sommerbeobachtung gelang am 17.07.94 auf der Kiesgrube E Köckte (LEM).

Rothalstaucher - *Podiceps grisegena*
Gast

Bei MENZEL (1927) findet der Rothalstaucher "als öfters im Herbst auf der Ohre rastend" Erwähnung. Eine genauere Ortsbeschreibung wird nicht gegeben. Die Beobachtung eines juv. Vogels am 12.09.91 auf dem Speicherbecken Breiteiche (WED, BEN) ist der bislang einzige dokumentierte Nachweis des Rothalstauchers im UG. Das nächste Brutgebiet dürfte derzeit der Ilkerbruchsee W von Wolfsburg sein (JEBRAM in FLADE & JEBRAM 1995).

Kormorane - *Phalacrocoracidae*

Kormoran - *Phalacrocorax carbo*
Durchzügler, Wintergast

Die meisten Beobachtungen gelangen im Bereich von Mittellandkanal und Ohre. So erscheinen hier die Kormorane auf dem Heimzug von Ende Februar bis Ende April und auf dem Wegzug

von Ende August bis Oktober. Eine Ausnahme bildet die Beobachtung eines Vogels am 20.01.89 auf dem Mittellandkanal (BRENNECKE 1990). Erstmals konnten 1994 mehrfach größere Trupps im UG beobachtet werden. So überflogen am 14.03.94 38 Kormorane die Feldmark Böckwitz-Jahrstedt (LEM) und am 30.03.94 kreisten 49 über dem Böckwitz-Jahrstedter Drömling (SEE). Auf dem Wegzug wurden 7 Ex. am 02.09.94 über Mieste nach W sowie 18 Ex. am 18.10.94 über Sachau nach SW ziehend beobachtet (BEN).

Reiher - *Ardeidae*

Rohrdommel - *Botaurus stellaris*

Brutvogel (?), unregelmäßiger Durchzügler

Alle bisher vorliegenden Beobachtungen beschränken sich auf den Heimzug von März bis Mai. So erhielt WEBER von zwei Beobachtungen Kenntnis, eine im März 1954 an der Mündung des Sichauer Beek-Grabens im Calvörder Drömling und eine weitere im Mai 1957 in einem Torfstich des Mannhäuser Drömlings. In neuerer Zeit folgten Beobachtungen im April 1983 im Oebisfelder-Breitenroder Drömling (FLADE briefl.), im März 1986 im Bösdorfer Drömling (BRENNECKE 1987), im April 1992 im Calvörder Drömling sowohl N als auch S der Ohre und im Mai 1994 im Oebisfelder-Breitenroder Drömling (SEE). Betrachtet man die Beobachtungen im Oebisfelder-Breitenroder Drömling im Zusammenhang mit denen im auf niedersächsischer Seite angrenzenden Käsebeutel (LATZEL in FLADE & JEBRAM 1995), erscheint ein sporadisches Brutvorkommen in diesem Bereich nicht ausgeschlossen.

Zwergdommel - *Ixobrychus minutus*

Ehemaliger Brutvogel (?)

MENZEL (1927) führt die Art als möglichen Brutvogel auf den Dämmen der Ohre an, wo er abends wiederholt den Paarungsruf hörte. Neuere Nachweise liegen für das UG nicht vor.

Silberreiher - *Egretta alba*

Ausnahmsweise Gast

- 23.12.90 1 Ex. im Mannhäuser Drömling (BRENNECKE 1991);
- 26.03. bis 09.04.92 1 Ex. mehrfach am Kunrauer Vorfluter und in den angrenzenden Wiesen im Kunrauer Drömling (SD, MÜ, REU, LEM, SEE).

Graureiher - *Ardea cinerea*

Brutvogel (50-70 BP), Durchzügler, Wintergast

Im UG befinden sich zwei Brutkolonien des Graureihers. Die Kolonie S von Mieste ist seit 1975 bekannt und zählte 1983 17 (RUTSCHKE 1985) und 1984 14 besetzte Horste (SEELIG 1986). Die Bestandszahlen waren in den letzten Jahren deutlich höher und relativ stabil, so wurden 1991 42 (WEE), 1992 52 (WED), 1993 52 (WED), 1994 48 (BEN) und 1995 54 (BEN) besetzte Horste gezählt. Die zweite Kolonie befindet sich in der Flötgrabenniederung. Hier wurden 1989 erstmals 3 BP festgestellt (UNDEUTSCH 1990), 1990 und 1991 waren es dann jeweils 5 (UNDEUTSCH 1991; SD). 1992 führten (menschliche) Störungen während der Zeit der Horstbesetzung zur Aufgabe des Brutplatzes, auch 1993 fand keine Brut statt (SD, UD). 1994 war die Kolonie mit 12 BP und 1995 mit 13 BP besetzt (UD). In beiden Kolonien befinden sich sämtliche Horste auf Kiefern.

1994 wurden außerdem 4 besetzte Einzelhorste gefunden: einer auf einer Pappel an der Ohre im Böckwitz-Jahrstedter Drömling (BEN), zwei auf Lärchen in der Feldmark Böckwitz-Jahrstedt (STO) und einer auf einer Weide im Steimker Drömling (BRA).

Nahrungsuchende Graureiher sind an Gräben und Kanälen sowie auf den Wiesen (auch zwischen weidenden Kühen) regelmäßig und über das gesamte Jahr zu beobachten. Vor allem im August und September werden gelegentlich größere Ansammlungen registriert (07.08.93 26 Ex. auf einem Acker im N Teil der Kiefholzwiesen, UD; 08.08.93 23 Ex. Feldmark Bergfriede und 17 Ex. Feldmark Breitenrode, SD; 27.09.91 24 Ex. Mannhäuser Drömling, WED).

Bei langen Frostperioden mit starker Vereisung der Gewässer kann es zu erheblichen Verlusten unter den überwinternden Reihern kommen.

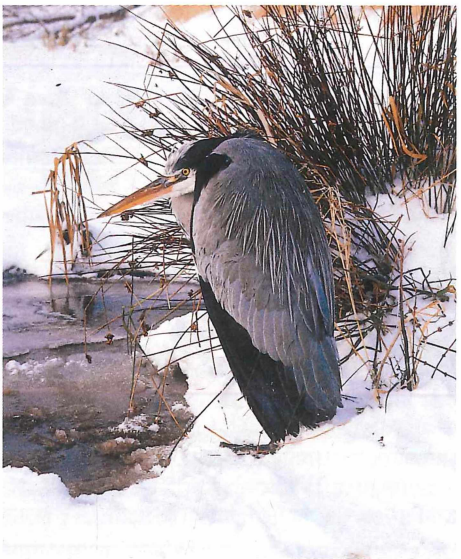


Abb. 26: Graureiher ruht am winterlichen Gewässerufer. Foto: P. IBE.

Störche - *Ciconiidae*

Schwarzstorch - *Ciconia nigra*

Brutvogel (1 BP), Durchzügler

In einer "Beschreibung und Geschichte des Amtsbezirkes von Oebisfelde mit Inbegriff mehrerer die umliegende Gegend und besonders den Drömling betreffenden Nachrichten" erwähnt BEHRENDS (1798), daß der "weiße und auch schwarze Storch, als Sumpfvogel, hier sehr häufig sind". Auch SÜDEKUM (1930) berichtet, daß trotz der Entwässerung und Aufteilung des Drömlings noch "schwarze Störche" hier ihre Heimstatt haben. Nach MENZEL (1933) brütete der Schwarzstorch in den 30er Jahren im "benachbarten preußischen Drömling".

Zwischen 1986 und 1993 fand jährlich eine erfolgreiche Brut im UG statt (UNDEUTSCH 1985, 1990, 1991; BRENNECKE & UNDEUTSCH 1989; SD). Auch in den Jahren 1994 und 1995 wurden Vögel im Umfeld des Brutplatzes beobachtet, es gab in beiden Jahren aber keine Hinweise auf eine erfolgte Brut (SEE). Aus anderen Teilen des Naturparks wurden in den letzten Jahren verschiedene Beobachtungen von Einzelvögeln zur Brutzeit gemeldet.

Bereits im März kehren die Schwarzstörche ins Brutgebiet zurück (früheste Beobachtung 11.03.83 Feldmark Jeseritz, BRENNECKE 1984). Bevorzugte Nahrungsgebiete des Schwarzstorchs sind flache Fließgewässer (bevorzugt der Oberlauf der Ohre in der Feldmark Böckwitz-Jahrstedt, STO) sowie die zahlreich vorhandenen Wiesengräben, die in den Sommermonaten allmählich austrocknen und damit den Fischbestand besser erreichbar werden lassen. Bei gutem Nahrungsangebot treten gelegentlich größere Rastgesellschaften auf (13.-18.08.92 8-13 Ex. im Steimker Drömling, SD/REU; 20.08.92 10 Ex. im Böckwitzer Drömling, SD; 23.08.92 10 Ex. im Dannefelder Drömling, MAIGATTER).

Ab Ende August verlassen die Schwarzstörche das Brutgebiet. Die späteste Beobachtung gelang DOLSCHEWSKI (in BRENNECKE 1990), der am 14.09.89 1 Ex. im Bösdorfer-Rätzlinger Drömling beobachtete.

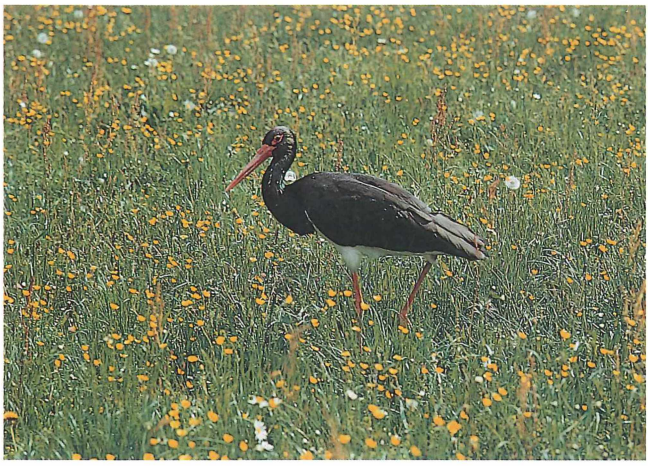


Abb. 27: Schwarzstorch bei der Nahrungssuche. Foto: P. IBE.

Weißstorch - *Ciconia ciconia*
Brutvogel (30-35 BP), Durchzügler

Während für die zweite Hälfte des 19. Jh. für Orte wie Berenbrock noch 7 (MENZEL 1927) und Vorsfelde (im niedersächsischen Drömling) noch 8 besetzte Horste (LATZEL 1985) angegeben werden, deutet sich um die Jahrhundertwende ein gravierender Bestandsrückgang an. In den ersten Jahrzehnten des 20. Jh. scheint nach den vorliegenden Daten (MENZEL 1927, BOGEN 1939, LUDWIG 1957, FRICKE 1965, WEB) vorerst kein weiterer Rückgang des Weißstorchbestandes erfolgt zu sein. Allerdings finden sich bei DATHE (1940) Hinweise, daß noch in den 30er Jahren unseres Jahrhunderts der Nordrand des UG einen stabilen Bestand aufwies. So werden allein 3 besetzte Horste in der Ortslage Kunrau und weitere in der S angrenzenden Feldmark genannt. Mit zunehmender Entwässerung und der Umwandlung weiter Teile in Acker, wurden diese Standorte von den Störchen aufgegeben. Allerdings scheinen diese Verluste durch Ansiedlungen im zentralen Bereich, der damals durch Entwässerung und Nutzlandgewinnung als Lebensraum für den Weißstorch an Bedeutung gewann, weitgehend ausgeglichen worden zu sein.

Heute erscheint der Weißstorchbestand im Drömling auf deutschlandweiten Verbreitungskarten (HECKENROTH 1996) als letztes

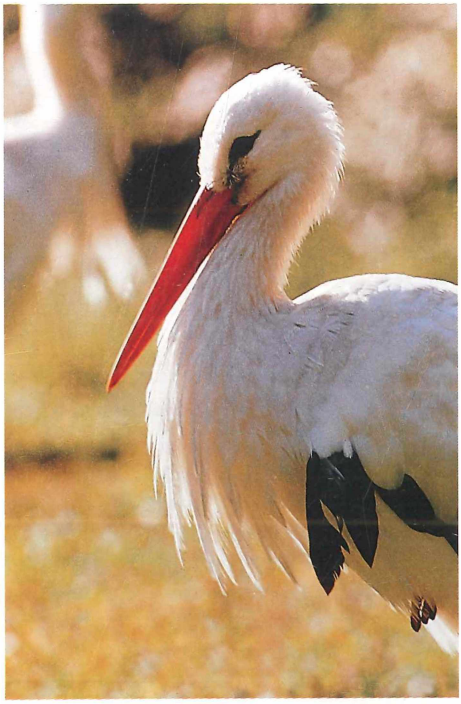


Abb. 28: Portrait eines Weißstorches. Foto: P. IBE.

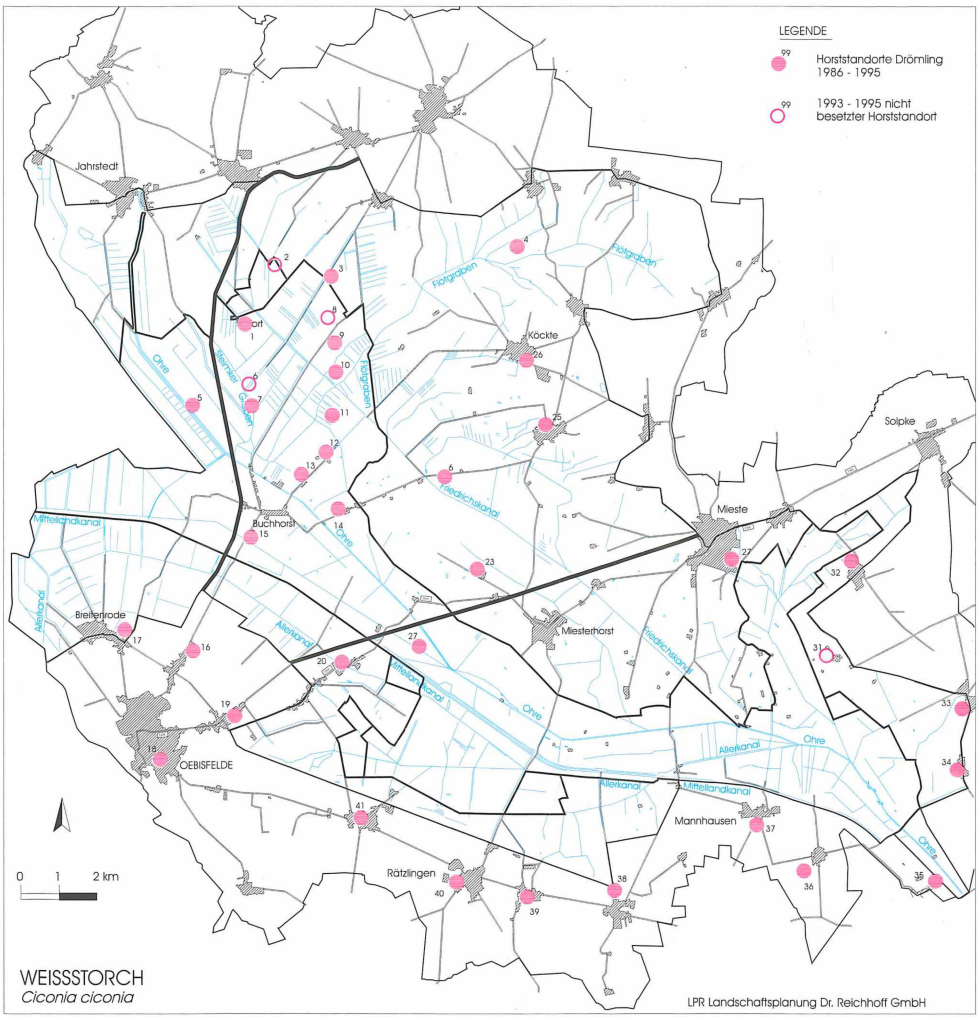


Abb. 29: Brutverbreitung des Weißstorches.

kompaktes Brutvorkommen W der Elbe. Die Zahl der BP schwankt zwischen 30 und 35 auf einer Fläche von ca. 300 km². Damit wird im Drömling (die S angrenzenden Orte eingeschlossen) eine Storchendichte von etwa 10 Horstpaaren/100 km² erreicht. Die durchschnittliche Jungenzahl für den Zeitraum 1986-95 betrug 2,6 pro erfolgreiche Brut bzw. 2,0 pro anwesendes Horstpaar.

Die Störche besiedeln vor allem die Ränder der geschlossenen Feuchtgrünlandbereiche. Eine Ausnahme bildet nur das NSG Nördlicher Drömling, hier befinden sich die Horste fern menschlicher Siedlungen inmitten des ausgedehnten Grünlandkomplexes. Bei der Besiedlung dieses Bereiches wurden anfangs vor allem Pappeln entlang der Kanäle und Wege zur Horstgründung genutzt (die letzte erfolgreiche Brut auf einer Pappel fand 1991 statt). Ab 1970 kamen die Masten

Tab. 6: Übersicht über Besetzung und Nachwuchsrate der in Abb. 29 dargestellten Weißstorchhorste (Nummerierung der Horste in Tab. 6 und Abb. 29 ist identisch).
HP - Horstpaar; HPo - Horstpaar ohne Jungvögel; * - Horststandort am Südrand (außerhalb) des UG

Nr.	Horststandort	Jungenzahl (JZ)										
		1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995	ø
1	Kunrau/Belfort	–	–	–	–	–	–	–	–	–	HPo	–
2	Mareitsdamm	3	3	–	3	2	HPo	HPo	–	–	–	1,8
3	Zuschlagsdamm	5	HPo	3	3	3	1	3	2	2	1	2,1
4	Trippiglebener Heuweg	–	–	–	–	–	–	–	–	–	HPo	–
5	Böckw.-Jahrst. Drömling	4	3	3	3	2	3	HPo	–	HPo	–	2,3
6	Steimker Graben I	3	2	2	3	HPo	–	HPo	–	–	–	1,7
7	Steimker Graben II	HPo	–	HPo	2	2	HPo	HPo	3	2	2	1,2
8	W Str. Buchhorst-Röwitz	4	5	1	HPo	HPo	–	–	–	–	–	2,0
9	E Str. Buchhorst-Röwitz	–	–	2	1	1	–	3	3	HPo	–	1,7
11	N Schwarzer Weg	HPo	3	1	1	HPo	–	–	3	3	3	1,8
11	S Schwarzer Weg	4	1	2	3	HPo	2	4	HPo	4	3	2,3
12	Köckter Weg/Hopfenhorst	4	3	3	4	4	3	2	3	3	3	3,0
13	Köckter Weg/Silo	4	2	2	3	3	3	3	3	HPo	1	2,4
14	Bleuenhorst	–	–	–	–	–	HPo	HPo	4	1	2	0,7
15	Buchhorst/Mittelgraben	–	–	–	–	–		–	2	3	3	2,7
16*	Wassensdorf	3	4	3	4	HPo	2	2	1	1	2	2,2
17	Breitenrode	HPo	HPo	HPo	–	1	2	3	3	2	1	1,3
18*	Oebisfelde	HPo	3	3	3	HPo	1	3	3	2	2	2,0
19*	Weddendorf	–	–	–	–	–	–	–	HPo	2	4	2,0
20	Bergfriede	2	3	HPo	3	3	HPo	3	3	3	2	2,2
21	Kolonie Miesterhorst	3	3	3	3	2	HPo	1	HPo	2	–	1,9
22	Miesterhorst	3	4	3	3	2	3	1	HPo	3	3	2,5
23	Miesterhorst/Schnabel		HPo	HPo	4	4	3	3	2	3	HPo	2,1
24	Dannefeld/Kabelwiese	3	2	2	2	3	HPo	3	2	1	3	2,0
25	Dannefeld	3	3	HPo	HPo	3	2	2	2	2	3	2,0
26	Köckte	HPo	HPo	HPo	–	2	HPo	HPo	1	HPo	HPo	0,3
27	Mieste	–	–	–	–	2	HPo	1	3	3	2	1,8
28	Krügerhorst	2	2	HPo	3	3	HPo	3	1	2	4	2,0
29	Breiteiche/Ohre	3	HPo	3	3	3	2	3	3	3	3	2,6
30	Breiteiche/Gut	–	–	–	–	–	–	–	2	2	3	2,3
31	Sachau/Kämeritz	4	2	2	HPo	3	HPo	–	–	–	–	1,8
32	Sachau	–	–	–	HPo	HPo	–	HPo	3	2	HPo	0,8
33	Jeseritz	2	3	3	2	3	HPo	3	1	3	4	2,4
34	Elsebeck	3	HPo	3	HPo	4	2	3	3	3	HPo	2,1
35	Calvörde	3	3	2	3	3	2	HPo	HPo	2	2	2,0
36*	Velsdorf	3	3	3	4	3	HPo	4	4	HPo	HPo	2,4
37*	Mannhausen	2	3	3	3	HPo	HPo	HPo	HPo	HPo	2	1,3
38*	Etingen	3	2	2	3	HPo	2	2	2	2	1	1,9
39*	Kathendorf	–	–	–	–	–	–	HPo	–	3	2	1,6
40*	Rätzlingen	2	2	1	3	3	2	HPo	2	3	3	2,1
41*	Bösdorf	4	4	3	3	4	HPo	3	HPo	3	3	2,7
Summe Jungvögel		79	68	58	75	68	35	58	64	70	67	64,2
Anzahl Horstpaare mit Jungen		25	24	24	26	25	16	22	26	29	27	24,4
Anzahl Horstpaare ohne Junge		5	6	7	5	9	14	11	7	6	7	7,7
Summe der Horstpaare		30	30	31	31	34	30	33	33	35	34	32,1
mittl. Jungenzahl erfolgreicher HP		3,2	2,8	2,4	2,9	2,7	2,2	2,6	2,5	2,4	2,5	2,6
mittl. Jungenzahl anwesender HP		2,6	2,3	1,9	2,4	2,0	1,2	1,8	1,9	2,0	2,0	2,0

Abb. 30: Junge Weißstörche auf dem Horst. Foto: P. IBE.

einer 50-KV-Leitung hinzu, auf denen sich bis 1994 5 Horste befanden. Nach Rückbau dieser Leitung, einschließlich der 5 horsttragenden (ca. 16 m hohen) Gittermasten, wurden die als Ersatz angebotenen (nur 6 m hohen) Masten schon 1994 von 3 Paaren angenommen. Diese zogen hier sowohl 1994 als auch im folgenden Jahr jeweils 8 Jungstörche auf (BENECKE & SENDER 1996), was die besondere Bedeutung dieses Raumes für den Weißstorch unterstreicht.

Die Situation des Weißstorchbestandes im UG in den letzten 10 Jahren ist in Tab. 6 zusammengefaßt.

Für den Erhalt stabiler Weißstorchbestände ist die Sicherung einer Eigendynamik des Wassers mit hohen Ausgangswasserständen im Frühjahr, in Verbindung mit möglichst extensiv genutztem und reich strukturiertem Grünland, die Grundvoraussetzung. Eine zeitlich stark differenzierte Flächenbewirtschaftung und -nutzung sichert den Störchen die durchgängige Erreichbarkeit der Nahrung als Grundlage für hohe Reproduktionsraten.

Entenvögel - *Anatidae*

Höckerschwan - *Cygnus olor*

Brutvogel (25-30 BP), Durchzügler, Wintergast

Bei der 1966 für das Gebiet der DDR durchgeführten Zählung des Höckerschwans wurden für den Bezirk Magdeburg nur 10 BP erfaßt, der Drömling wurde dabei nicht erwähnt (HILPRECHT 1970). Dessen Besiedlung scheint erst Anfang der 80er Jahre begonnen zu haben. Erste Hinweise darauf geben die Brutnachweise ab 1981 im niedersächsischen Drömling (LATZEL in FLADE & JEBRAM 1995). Für das UG nennt UNDEUTSCH (1989) als erste Brutnachweise 1986 je 1 BP in der Feldmark Wassensdorf , im Buchhorster Drömling und im Kunrauer Drömling; 1987 1 BP in der Feldmark Weddendorf; 1988 je 1 BP im Kunrauer, im Böckwitz-Jahrstedter und im Röwitzer Drömling sowie in der Feldmark Breitenrode und Bergfriede.

Die Brutplätze der Höckerschwäne befinden sich auf breiten Gräben, Teichen und Weihern, verlandeten Moordammgräben sowie überflutetem Grünland. Die höchste Brutdichte erreicht die Art im N des UG. So wurden 1991 von 11 BP (mit insgesamt 46 juv.) nur 2 BP (mit 11 juv.) S der Bahnlinie Hannover-Berlin registriert (SD) und auch 1992 brüteten hier nur 2 von 12 BP. Der Bestand weist deutlich steigende Tendenz auf, so wurden während der Brutvogelkartierung 1993/94 bereits im Kerngebiet 24 BP erfaßt.

Die Höckerschwäne besetzen ab Ende Februar, sobald die Gewässer eisfrei sind, ihre Brutreviere. Die ersten brütenden Schwäne wurden am 20.03.94 im Kunrauer Drömling (SD) und am 29.03.92 im Böckwitz-Jahrstedter Drömling (REU) festgestellt, während die Durchzügler noch im Gebiet rasten.

Die Zuwanderung der Wintergäste setzt Mitte November ein. Die größten Ansammlungen sind Ende Januar bis Mitte März auf mit Raps und Wintergetreide bestellten Feldern bzw. auf überschwemmtem Grünland zu beobachten. Im April verlassen die Wintergäste das Gebiet, nur einige kleinere Trupps, vermutlich Nichtbrüter, verweilen noch bis Mai.

Die Größe der Rastbestände (geordnet nach Monaten) verdeutlicht folgende Aufstellung:

- 20.11./11.12.94 31 bzw. 34 Ex. Feldmark Böckwitz-Jahrstedt (REU);
- 18.01.92 50 Ex. Überflutungsflächen im Röwitzer Drömling (SD);
- 02.02.92 43 Ex Feldmark Breitenrode, 51 Ex. Röwitzer Drömling (SD);
- 19.03.95 39 Ex. Feldmark Breitenrode, 21 Ex. Feldmark Böckwitz-Jahrstedt (SD);
- 15.04.94 38 Ex. und 14.05.95 23 Ex. Feldmark Wassensdorf (SD).

Rastende Höckerschwäne halten sich auch im Südteil des UG auf, ihre Anzahl liegt hier jedoch deutlich unter den o.g. Rastbeständen. Ebenso wie die Brut- haben auch die Rastbestände deutlich zugenommen.

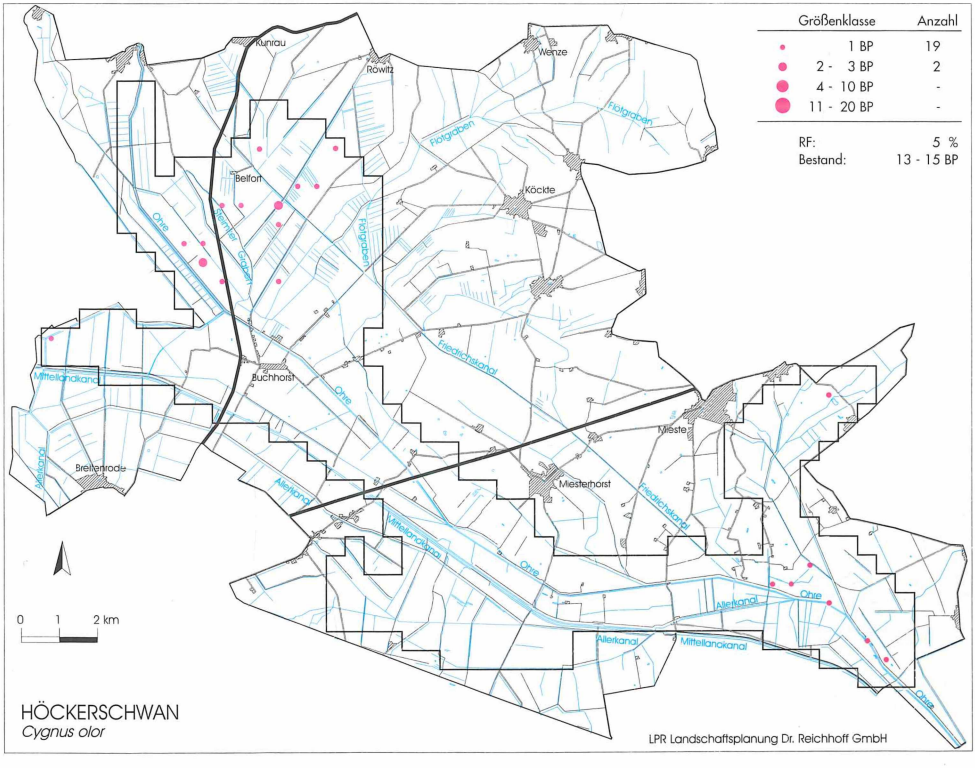


Abb. 31: Brutverbreitung des Höckerschwans.

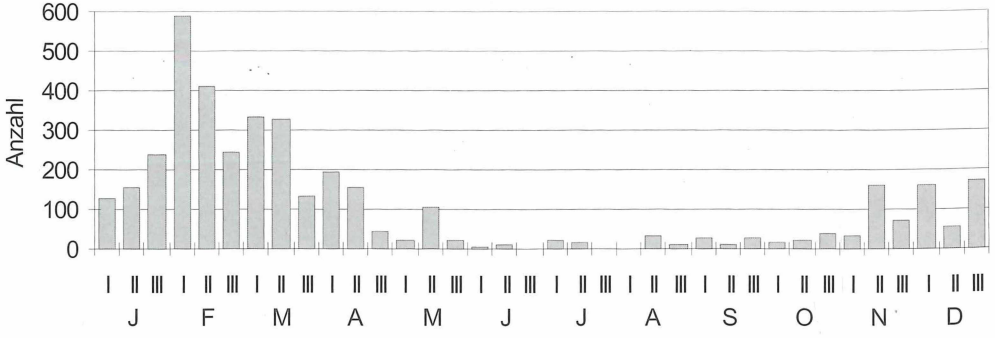


Abb. 32: Durchzug des Höckerschwans (Dekadensummen 1991-95).

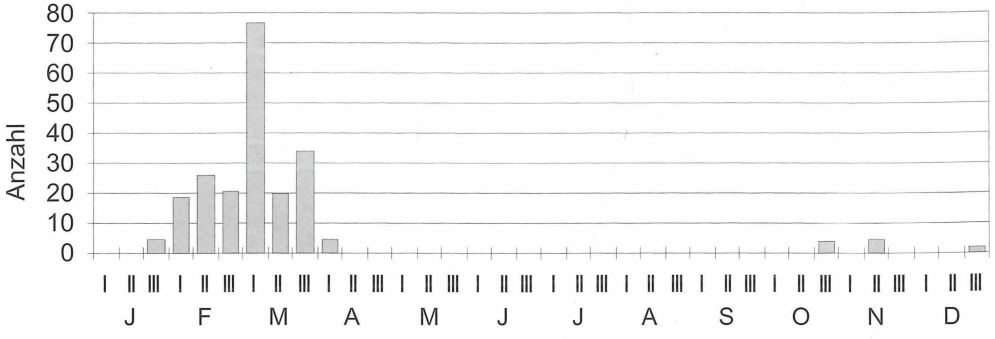


Abb. 33: Durchzug des Zwergschwans (Dekadensummen 1991-95).

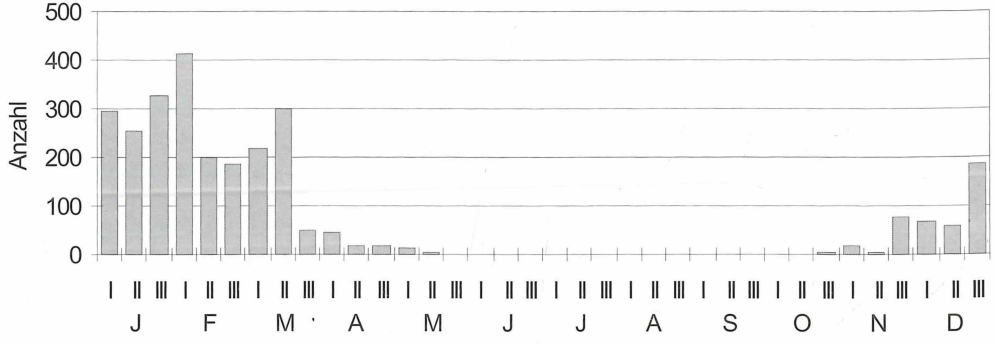


Abb. 34: Durchzug des Singschwans (Dekadensummen 1991-95).

Abb. 35: Rastende Höckerschwäne auf der Versuchsfläche im Röwitzer Drömling. Foto: W. SENDER, 1994.

Zwergschwan - *Cygnus columbianus*
Durchzügler, Wintergast

Der Zwergschwan, dessen Hauptdurchzug in küstennahen Gebieten stattfindet, erscheint in zunehmender Zahl auch im Binnenland, oft vergesellschaftet mit Sing- und/oder Höckerschwänen. Für das UG liegen folgende Daten vor:

- 1992 - 05.02. 2 ad., 1 immat. Ex. bei Hopfenhorst in der Feldmark Mieste (BRA, WED); 08./09.02. 2 ad. und 3 immat. Ex. in der Feldmark Breitenrode; 13.02. 2 ad. und 3 immat. Ex. im Kunrauer Drömling; 13.02. 16 ad. Ex. im Steimker Drömling; 18.02. in der Feldmark Röwitz 2 ad. und 3 immat. Ex., hier auch vom 23.02. bis 07.03. mehrfach 2 ad. und 2 immat. Ex.; 26.03. bis 01.04. in der Feldmark Miesterhorst 4 ad. und 1 immat. Ex. (SD); 28.12. auf einem Rapsfeld in der Feldmark Mieste 2 ad. Ex. (BEN);
- 1993 - 21.10. 1 Ex. im Böckwitz-Jahrstedter Drömling (HERMS); 31.10. 3 Ex. in der Feldmark Böckwitz-Jahrstedt (REU);
- 1994 - 28.02. bis 03.03. mehrfach 6 Ex, am 06.03. 4 Ex., am 07.03. 16 Ex., am 08.03. 13 Ex. (SD); 10.03. 4 Ex. (UD) in der Feldmark Wassensdorf; 09.03. im Bösdorfer-Rätzlinger Drömling 13 Ex. und am 10.03. 8 Ex. (SD); 13.11. 5 Ex. in der Feldmark Böckwitz Jahrstedt (REU).

Singschwan - *Cygnus cygnus*
Durchzügler, Wintergast

Die ersten Singschwäne treffen Ende Oktober (21.10.93 2 Ex. im Böckwitz-Jahrstedter Drömling, HERMS) ein. Von Anfang Januar bis Mitte März sind auf Raps und Wintergetreide (gelegentlich auch auf überschwemmtem Grünland) größere Trupps, meist vergesellschaftet mit überwinternden Höckerschwänen, zu beobachten. Ende April ist der Heimzug weitgehend abgeschlossen, Einzelexemplare verbleiben bis in den Mai im Gebiet (01.05.94 2 Ex. in der Feldmark Wassensdorf, SD; 09.05.93 2 Ex. im Böckwitz-Jahrstedter Drömling, REU). Ein übersommern-

der (voll flugfähiger) Singschwan wurde 1991 und 1992 im Böckwitz-Jahrstedter Drömling festgestellt (SD, REU) und am 20.08.94 hielten sich 2 Ex. auf einem Rapsschlag in der Feldmark Wassensdorf auf (UD).

Die größten Ansammlungen wurden, anders als beim Höckerschwan, 1993 auf Rapssaaten in der Feldmark Mieste festgestellt (03.01. 25 ad. und 8 immat. Ex., KH; 13.01. 27 ad. und 12 immat. Ex., LEM; 04.02. 34 ad. und 15 immat. Ex., BEN; 14.03. 37 ad. und 7 immat. Ex., LEM).

Abb. 36: Singschwäne, acht alte und zwei jüngere (graubraune) Vögel. Foto: P. IBE.

Schwarzschwan - *Cygnus atratus*

Gefangenschaftsflüchtling

Auf einem Rapsfeld in der Feldmark Böckwitz-Jahrstedt hielt sich am 05./06. und 12.03.95 ein einzelner Schwarzschwan auf (SD/REU).

Saatgans - *Anser fabalis*

Durchzügler, Wintergast

Wird die Saatgans in älteren Angaben erwähnt, handelt es sich meist um kleine Trupps, die das Gebiet überfliegen. Ab Mitte der 80er Jahre werden dagegen bereits Flüge von einigen hundert durchziehenden und gelegentlich auch rastenden Gänsen festgestellt (18.03.86 mind. 400 Ex. auf Wintersaat in der Feldmark Wassensdorf, 01.03.87 450-500 Ex. auf Wintergetreide in der Feldmark Bergfriede, 17.03.87 110-120 Ex. auf Wiesen in der Feldmark Breitenrode; BRENNECKE & UNDEUTSCH 1989).

Anfang der 90er Jahre entwickelte sich der Drömling zu einem bedeutenden Rast- und Überwinterungsplatz. Der Winter mit den bislang größten Durchzugszahlen war 1991/92. Von Ende Dezember 1991 bis Mitte Januar 1992 hielten sich 20.000 bis 30.000 Gänse auf. Mit hoher Wahrscheinlichkeit flogen am 25.12.91 ca. 10.000 Gänse, die tagsüber zur Nahrungsaufnahme auf einem abgeernteten Maisfeld im Raum Jeggau verweilten, am Abend den Arendsee (Entfernung ca. 40 km Luftlinie) als Schlafplatz an (LEM). Am 07.01.92 wurde dann erstmals beobachtet, daß ca. 20.000 Saat- und Bläßgänse den Böckwitz-Jahrstedter Drömling zum Übernachten aufsuchten (SD). Auf den überfluteten Wiesenflächen sammelten sich die Gänse aus dem

Abb. 37: Rastende Saatgänse auf der Versuchsfläche im Röwitzer Drömling. Foto: Januar 1993, W. SENDER.

gesamten umliegenden Grünlandkomplex des NSG Nördlicher Drömling und den N angrenzenden Ackerflächen. Auch im Winter 1992/93 wurde sowohl der Schlafplatz im Böckwitz-Jahrstedter Drömling genutzt, als auch Abflüge in Richtung Arendsee beobachtet. Aus den Folgewintern liegen keine Hinweise auf Übernachtungen im UG mehr vor. Während die Zahl rastender Gänse in den Wintern 92/93 und 93/94 bei 5.000-10.000 Ex. lag, waren es im Winter 94/95 weniger als 5.000 Saatgänse.

Als Nahrungsflächen dienten Maisstoppeln, Wintergetreidesaaten und Grünlandflächen. Die früheste Beobachtung gelang am 19.10.93, als ca. 250 Saatgänse den Calvörder Drömling überflogen (BEN). Eine größere Gruppe (21 Ex. auf der Versuchsfläche im Röwitzer Drömling, SD) wurde letztmalig am 05.04.92 beobachtet. Spätere Beobachtungen bezogen sich auf Einzelvögel oder Gruppen unter 5 Ex.

Bläßgans - *Anser albifrons*
Durchzügler, Wintergast

Die Bläßgans tritt meist vergesellschaftet mit der Saatgans auf (nur vereinzelt kommen reine Bläßgansgesellschaften vor), erscheint aber etwas später. Die früheste Beobachtung gelang am 08.11.92 (80 Ex. im Kunrauer Drömling, REU). Es rasten deutlich weniger Bläß- als Saatgänse

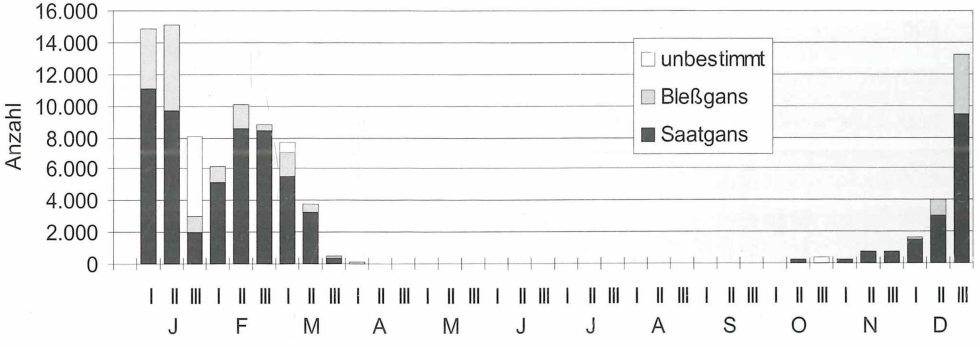


Abb. 38: Durchzug nordischer Gänse (Dekadensummen 1991-95).

im Gebiet. Erstmals wurde am 18.03.86 ein größerer Bläßganstrupp beobachtet (220-250 Ex. auf Getreide in der Gemarkung Wassensdorf, BRENNECKE & UNDEUTSCH 1989). Die Entwicklung der Rastbestände vollzog sich ähnlich wie bei der Saatgans. 1991/92 waren es bis ca. 5.000 Ex., in den folgenden Wintern meist weniger als 500 Ex. Am 08.04.93 wurden 90 Ex. im Böckwitzer Drömling beobachtet (BRA, SD), das war die bisher späteste Beobachtung eines Zugverbandes. Danach liegen nur Beobachtungen von Einzelvögeln vor.

Streifengans - *Anser indicus*
Gefangenschaftsflüchtling

19.03.95 1 Ex. unter 41 Bläßgänsen im Röwitzer Drömling (SD).

Graugans - *Anser anser*
Unregelmäßiger Brutvogel (0-2 BP), Durchzügler

Der Drömling liegt W des geschlossenen Brutgebietes der Graugans (vgl. NICOLAI 1993, HECKENROTH 1985). Nachdem 1989 im niedersächsischen Drömling (Käsebeutel) ein Brutnachweis gelang (BUFLER in FLADE & JEBRAM 1995), wurde 1990 im angrenzenden Böckwitz-Jahrstedter Drömling am 26.04. 1 BP mit 3 juv. beobachtet (UNDEUTSCH 1991). Hier war auch 1992 bis zum 10.05. 1 Paar (ohne Bruterfolg) anwesend, und 1993 gelangen ebenfalls Brutzeitbeobachtungen (SD, BRA). Ein weiterer möglicher Brutplatz befand sich im Mannhäuser/Calvörder Drömling, wo 1991 bis Mitte Mai mehrfach 1 Paar beobachtet wurde (BEN, MÜ, SD, WEE, WED) und sich auch am 17.05.92 1 Ex. aufhielt (SEE). Mitte Juli 1992 wurde 1 Paar mit 4 flüggen juv. in der Feldmark Wassensdorf beobachtet (UD), bei dem allerdings nicht sicher ist, ob es innerhalb des UG gebrütet hat.

Der Heimzug setzt bei der Graugans meist Anfang Februar ein, kann aber auch früher beginnen. So wurden 1993 bereits am 15.01. 7 Ex. im Röwitzer Drömling beobachtet (SD) und auch in den folgenden Tagen aus verschiedenen Drömlingsteilen rastende Graugänse gemeldet. Die Hauptzugmonate sind Februar und März, in denen Trupps von meist weniger als 10 Ex. (selten mehr als 20 Ex.) beobachtet werden. Eine Ausnahme bildet nur der 25.02.91, wo 178 Ex. über dem Bösdorfer-Rätzlinger Drömling nach E ziehend beobachtet wurden (BRA). Bis Anfang Mai halten sich noch kleine Gruppen (1-4 Ex.) auf.

Die wenigen Daten vom Wegzug stammen aus den Monaten Oktober/November. Auch hier tritt das Jahr 1991 deutlich hervor, wo u.a. am 09.11. 450 Ex. über den Steimker Drömling zogen und am 20.11. 120 Ex. im Böckwitz-Jahrstedter Drömling rasteten (REU). Die späteste Beobachtung gelang am 04.12.1994 (ca. 20 Ex. auf einem Acker W von Buchhorst, BRA).

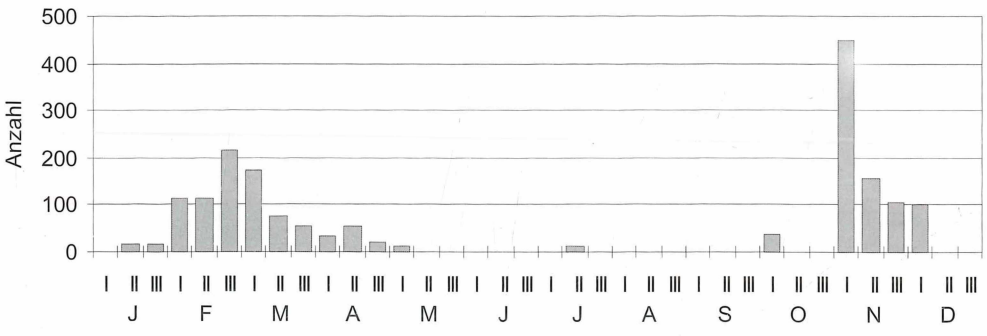


Abb. 39: Durchzug der Graugans (Dekadensummen 1991-95).

Schneegans - *Anser caerulescens*
Gefangenschaftsflüchtling

Vom 12.02. bis 12.03.92 hielt sich 1 Ex. zwischen Saat- und Bläßgänsen im Röwitzer Drömling auf (SD, UD, REU).

Kanadagans - *Branta canadensis*
Gast

- 03.03. bis 17.03.79 10 Ex. an der Ohre bei Calvörde (BRENNECKE 1980);
- 03.01.88 4 Ex. N von Calvörde rastend (BRENNECKE 1989);
- 12.01.88 4 Ex. auf einer Wiese im Rätzlinger Drömling (BRENNECKE 1989);
- 28.02.88 8 Ex. im Röwitzer Drömling (BRENNECKE & UNDEUTSCH 1989).

Weißwangengans - *Branta leucopsis*
Ausnahmsweise Gast

- 14.06.91 2 Ex. in der Feldmark Weddendorf (SD);
- 13.02. bis 18.03.92 1 Ex. unter Saatgänsen im NSG Nördlicher Drömling (SD).

Ringelgans - *Branta bernicla*
Ausnahmsweise Gast

Am 28.11.81 wurden auf einer Treibjagd W von Jeseritz zwei immat. Ringelgänse erlegt, von denen 1 Ex. als Präparat vorliegt. Dieses wurde der dunkelbäuchigen Nominatform *Branta b. bernicla* zugeordnet (BRENNECKE 1984a).

Brandgans - *Tadorna tadorna*
Durchzügler

Die Brandgans wird erst seit 1992 für das UG erwähnt, seit dieser Zeit aber jährlich zwischen Mitte März und Ende Mai festgestellt:

- 16./24.03.92 je 1 Ex. in der Feldmark Weddendorf und im Böckwitz-Jahrstedter Drömling (SD);
- 09.04.93 2 Ex. im Böckwitz-Jahrstedter Drömling (HERMS), 27./28.05.93 1 Ex. in der Feldmark Wassensdorf (SD);
- 11.03.94 1 Ex. in der Feldmark Wassensdorf (BRA), 31.03.94 2 Ex. in der Flötgrabenniederung (LEM);
- 29.04.-01.05.95 2 Ex. in der Feldmark Wassensdorf (SD).

Brautente - *Aix sponsa*
Gefangenschaftsflüchtling

Am 18.08. und 23.09.91 je 1 M. auf der Ohre im Mannhäuser Drömling (BRE, KH, KS).

Pfeifente - *Anas penelope*
Durchzügler

Die Bedeutung des UG als Rastplatz für die Pfeifente hängt im wesentlichen vom Vorhandensein überschwemmten Grünlandes ab. Hauptrastgebiet sind Überflutungsflächen und Breit-Gräben im NSG Nördlicher Drömling. Daneben wird auch überschwemmtes Grünland in den Feldmarken Wassensdorf und Breitenrode aufgesucht. Gelegentlich werden Einzelvögel bzw. kleinere Gruppen (2-4 Ex.) auf der Ohre und dem Mittellandkanal beobachtet.

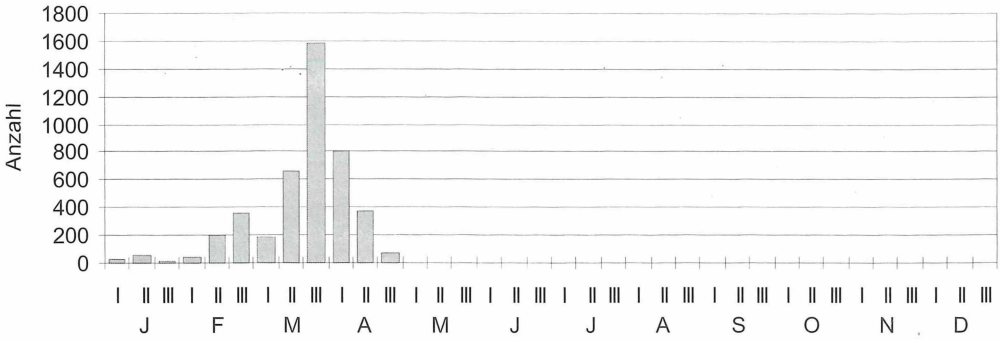


Abb. 40: Durchzug der Pfeifente (Dekadensummen 1991-95).

Der eigentliche Frühjahrszug der Pfeifente setzt Mitte Februar ein, wenngleich schon im Januar Gruppen mit bis zu 20 Ex. auftreten können, und erreicht Ende März seinen Höhepunkt. Die größten Ansammlungen betragen auch zu diesem Zeitpunkt weniger als 100 Ex. (22.03.94 ca. 80 Ex. im Kuseyer Drömling, UD; 28.03.92 36 Ex. in der Feldmark Wassensdorf, 18 Ex. in der Feldmark Breitenrode und 50 Ex. auf der Versuchsfläche im Röwitzer Drömling, SD). Der Heimzug klingt Ende April aus, die späteste Beobachtung stammt vom 01.05.92 (1 Paar im Böckwitz-Jahrstedter Drömling, REU).

Auf dem Wegzug wird die Pfeifente von September (15.09.89 1 M. auf dem Mittellandkanal am Mannhäuser Drömling , BRENNECKE 1990) bis in den Dezember sporadisch in wenigen Ex. auf der Ohre und dem Mittellandkanal angetroffen.

Schnatterente - *Anas strepera*

Durchzügler

Der Heimzug der Schnatterente setzt Ende Februar ein, die früheste Beobachtung (2 Ex. auf einem Graben im Röwitzer Drömling) gelang am 18.02.95 (SD). Ende März bis Mitte April erreicht er seinen Höhepunkt und endet Anfang Mai. Meist handelt es sich um 1-2 durchziehende Paare. Größere Zahlen wurden nur vom 05.03. bis 11.04.95 auf den breiten Gräben der Versuchsfläche festgestellt. Als Maximalwerte wurden hier am 29.03. 10 M./4 W., am 05.04.

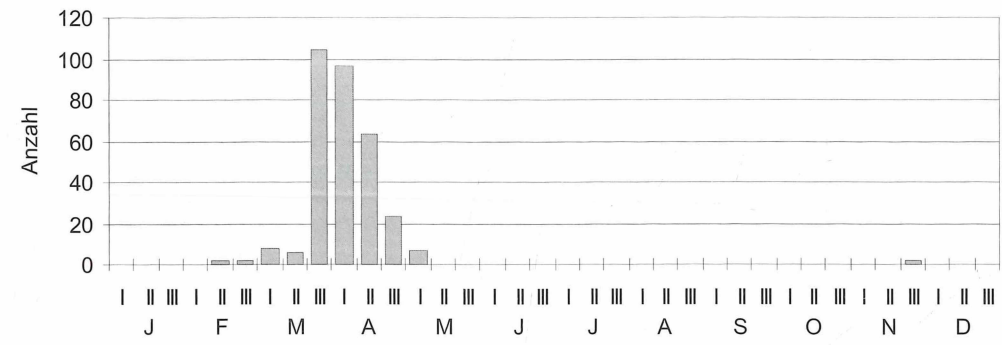


Abb. 41: Durchzug der Schnatterente (Dekadensummen 1991-95).

10 M./8 W. und am 09.04. 8 M./7 W. notiert. Die Beobachtungen konzentrieren sich auf die breiten Gräben in den NSG Nördlicher Drömling und Böckwitz-Jahrstedter Drömling sowie die Feldmark Breitenrode und Wassensdorf. Im übrigen Gebiet tritt die Schnatterente nur selten auf (1 Paar am 15.04.92 auf einem Ohrealtarm im Calvörder Drömling, LEM). Die räumliche Verteilung im UG entspricht etwa der der Pfeifente. Für den Wegzug liegt nur eine Beobachtung vom 26.11.93 vor, wo sich 2 Ex. auf der Ohre im Calvörder Drömling aufhielten (SD).

Krickente - *Anas crecca*

Brutvogel (5-15 BP), Durchzügler, Wintergast

Bereits UHDE (in BLASIUS & LEVERKÜHN 1896) bezeichnet die Krickente als Durchzügler und regelmäßig in einigen Paaren im Calvörder Raum brütend. MIKULASCHEK berichtet 1958 WEBER vom Fund eines Entengeleges, das in Kunrau ausgebrütet wurde. WEBER bestimmt die Jungvögel am 08.01.59 als Krickenten. Auch KNAKE berichtet WEBER vom Vorkommen der Krickente im Dannefelder Drömling. FLADE vermutet in den Ohrewiesen des Böckwitz-Jahrstedter Drömling mehrere Bruten (BRENNECKE & UNDEUTSCH 1989). Während der Brutvogelkartierung 1993/94 wurden drei mögliche Brutplätze im Steimker Drömling (REU, BRA) und einer im Böckwitz-Jahrstedter Drömling (BEN) registriert. Auf Grund der versteckten Lebensweise finden sich kaum gesicherte Brutnachweise, die Schätzung des Brutbestandes basiert in erster Linie auf Brutzeitbeobachtungen von W. in geeigneten Lebensräumen. Deckungsreiche Wiesengräben, vor allem im Bereich angrenzender Überschwemmungsgebiete, gelten als potentielle Brutplätze.

Das Durchzugs- und Rastgeschehen ist im starken Maße vom Vorhandensein von Überschwemmungsflächen in den Grünlandgebieten abhängig. Diese treten am ehesten im zeitigen Frühjahr auf, doch gelegentlich auch nach Starkregen im Spätsommer oder Herbst. Der eigentliche Heimzug setzt Mitte Februar ein und erreicht im März/April seinen Höhepunkt. Über den gesamten Monat Mai sind noch kleinere Trupps anzutreffen. Der Wegzug ist wesentlich schwächer ausgeprägt. Er beginnt Anfang August und erstreckt sich bis in den September.

Die größten Ansammlungen wurden auf flach überfluteten Flächen beobachtet:

- 1992 - 23.03. 40 Ex. in der Feldmark Wassensdorf, 72 Ex. im Röwitzer Drömling, 210 Ex. im Böckwitz-Jahrstedter Drömling (SD), 18 Ex. im Langen Winkel und 24 Ex. auf einer Wiesensenke am Kämkerhorst (BRA); 29.03. ca. 200 Ex. in der Feldmark Breitenrode (SD);
- 1993 - 10.08. ca. 120 Ex. und 29.08. ca. 150 Ex. in einer Wiesensenke der Feldmark Bergfriede und ca. 130 Ex. auf überschwemmten Wiesen der Rohrhorst (SD).

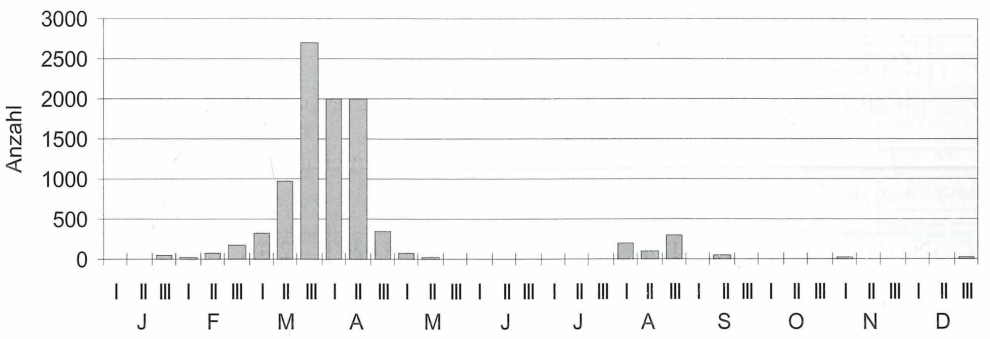


Abb. 42: Durchzug der Krickente (Dekadensummen 1991-95).

Abb. 43: Wiesenweiher im Buchhorster Drömling. Foto: F. BRAUMANN.

Stockente - *Anas platyrhynchos*
Brutvogel (700-1.100 BP), Durchzügler, Wintergast

Die Stockente gehört zu den verbreitetsten Vogelarten im Naturpark. Sie wurde auf 68 % der GF nachgewiesen und ist hinter der Ringeltaube der zweithäufigste Nichtsperlingsvogel. In ihrer Brutplatzwahl ist sie sehr vielseitig. So wurden Nester u.a. an bewachsenen Grabenböschungen, in gewässernahen Feldgehölzen, in Brennesselfluren und sogar in einem verwaisten Weißstorchhorst (auf einer Esche in über 10 m Höhe) gefunden.

Für eine (grobe) Bestandsschätzung können nur die Kartierungsergebnisse 1993/94 herangezogen werden. Danach wurde für das Kerngebiet ein Brutbestand von 550-850 BP ermittelt.

Als Mauserplätze werden deckungsreiche Kleingewässer und Gräben genutzt. Auf dem Durchzug finden sich die größten Ansammlung auf Überflutungsflächen bzw. auf der Ohre. Gelegentlich werden auch Rapsfelder aufgesucht (14.02.91 ca. 150 Ex. im Mannhäuser Drömling, BRA). Überwinterungen sind die Regel, die Größenordnung ist jedoch stark von der Anzahl der Eistage abhängig. Maximalwerte aus verschiedenen Jahren:

- 1982 - 24.12. 500-600 Ex. auf der Ohre im Calvörder Drömling (BRENNECKE 1983);
- 1988 - 11.12. ca. 500 Ex. im Kuseyer Drömling (BRENNECKE & UNDEUTSCH 1989);
- 1991 - 07.02. ca. 1.000 Ex. auf Ohre und Mittellandkanal im Calvörder und Mannhäuser Drömling (GRUNDLER, KH);
- 1992 - 24.02. ca. 3.000 Ex. auf der Versuchsfläche im Röwitzer Drömling (BRA), 12.12. 800-1.000 Ex. auf überflutetem Grünland im Böckwitz-Jahrstedter Drömling (UD);
- 1993-05.02. ca. 600 Ex. auf der Ohre im Calvörder Drömling (BEN), 08.08. ca. 250 Ex. auf einer Überschwemmungsfläche in der Feldmark Bergfriede (SD);
- 1994-26.03. ca. 500 Ex. auf der Versuchsfläche im Röwitzer Drömling (BRA).

Winterzählungen im Januar/Februar 1992 auf dem Mittellandkanal belegen die lokale Bedeutung des Gewässers (BENECKE 1993):

Datum	08.01.	15.01.	22.01.	29.01.	05.02.	12.02.	19.02.	26.02.
Ex.	2.211	2.632	2.584	1.264	1.909	966	1.034	115

Spießente - *Anas acuta*
Durchzügler

Die ersten Spießenten erscheinen meist Anfang Februar im UG, die früheste Beobachtung gelang am 27.01.93 (1 M. auf der Versuchsfläche im Röwitzer Drömling, SD). Der Heimzug erstreckt sich bis Ende April, Einzelvögel können noch bis Mitte Mai verweilen.

Bevorzugte Rastgebiete sind bei hohen Frühjahrswasserständen die NSG Nördlicher Drömling und Böckwitz-Jahrstedter Drömling. Als Höchstwerte wurden 15 M./15 W. am 19.03.92 im Böckwitz-Jahrstedter Drömling (SD), 27 M./21 W. am 20.03.82 auf überschwemmten Flächen im Kuseyer Drömling (UNDEUTSCH 1985) und 25 M./20 W. am 20.03.94 N des NSG Stauberg in der Feldmark Wassensdorf (SD) festgestellt. Vom Wegzug liegt nur eine Beobachtung vom 30.10.89 vor (1 M. auf dem Mittellandkanal km 277, BRENNECKE 1990).

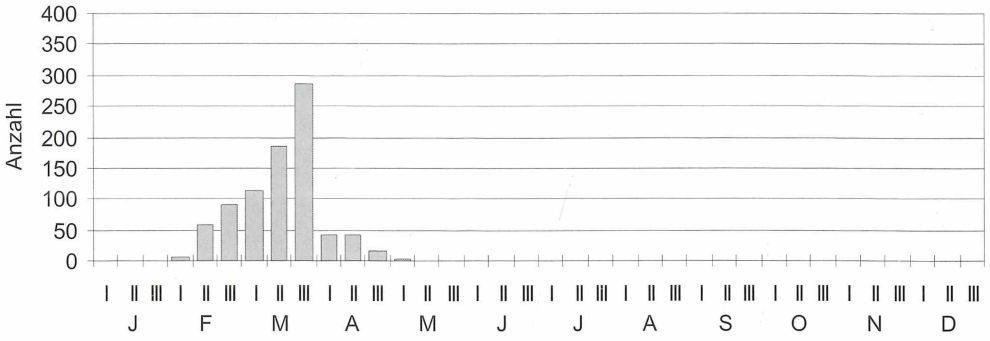


Abb. 44: Durchzug der Spießente (Dekadensummen 1991-95).

Knäkente - *Anas querquedula*
Brutvogel (5-15 BP), Durchzügler

In den Tagebüchern von WEBER finden sich Hinweise auf das Vorkommen der Knäkente im Böckwitz-Jahrstedter und im Kunrauer Drömling (MIKULASCHEK), im Calvörder und Mannhäuser Drömling (KRAUS) und im Dannefelder Drömling (KNAKE). FLADE vermutet mehrere Bruten im Böckwitz-Jahrstedter Drömling (BRENNECKE & UNDEUTSCH 1989). Im Rahmen der Brutvogelkartierung 1993/94 wurden 7 mögliche Brutplätze im Kunrauer (BRA), im Böckwitz-Jahrstedter (BEN), im Röwitzer (LEM) und im Calvörder Drömling (LEM) erfaßt.

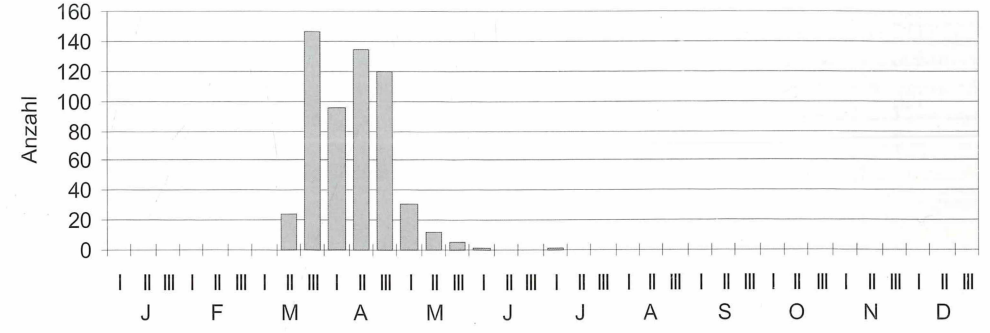


Abb. 45: Durchzug der Knäkente (Dekadensummen 1991-95).

Hinweise auf Bruten der Knäkente liegen vor allem von den stark eutrophen Gräben vor, die häufig nahtlos in Überflutungsbereiche des angrenzenden Grünlandes übergehen. Da die Art an diesen sehr deckungsreichen Plätzen schwer nachzuweisen ist, fehlen bisher gesicherte Brutnachweise.

Der Heimzug erfolgt von Mitte März bis Mitte Mai. Meist halten sich 2 bis 4 Ex. auf bewachsenen Gräben auf. In Einzelfällen sind es auch einmal bis zu 20 Ex., wie am 21./30.03.92 auf Überschwemmungsflächen in der Feldmark Breitenrode (SD). Die Beobachtungen verteilen sich über den gesamten von Gräben durchzogenen Grünlandbereich. Wegzugbeobachtungen fehlen bislang für das UG.

Löffelente - *Anas clypeata*

Unregelmäßiger Brutvogel, Durchzügler

WEBER (1969) wies die Löffelente mehrfach paarweise zur Brutzeit nach, gesicherte Brutnachweise fehlen aber bis heute. Im angrenzenden Käsebeutel des niedersächsischen Drömlings brüteten bis 1970 bis zu 6 Paare, danach wird sie auch dort nur als unregelmäßiger Brutvogel geführt (BUFLER in FLADE & JEBRAM 1995).

Der Heimzug beginnt Anfang März, die früheste Beobachtung erfolgte am 08.03.94 in der Feldmark Breitenrode (SD). Die Hauptdurchzugszeit erstreckt sich von Ende März bis Ende April, vereinzelt halten sich Löffelenten noch bis Mitte Mai im Gebiet auf. Die rastenden Vögel sind vorrangig auf den Überschwemmungsflächen des NSG Nördlicher Drömling und im Böckwitz-Jahrstedter Drömling anzutreffen. Folgende Maximalzählwerte wurden ermittelt:

- 1992 - 24.03. 30 M./30 W. im Böckwitz-Jahrstedter Drömling (SD), 07.04. 11 M./11 W. auf der Buschbleeke in der Feldmark Weddendorf (BRA);
- 1993 - 10.04. 20 Ex. im Böckwitz-Jahrstedter Drömling (HERMS);
- 1994 - 26.03. 11 M./11 W. auf der Versuchsfläche im Röwitzer Drömling (BRA);
- 1995 - 29.03. 12 M./8 W. auf den Gräben der Versuchsfläche (SD), 13.04. 23 M./20 W. am Neuen Damm im Röwitzer Drömling (SD) und 7 M./6 W. N des NSG Stauberg (UD).

Seltener und in geringer Zahl erscheint die Löffelente auch auf Teichen und Schöpfwerken entlang des Mittellandkanals. Beobachtungen vom Wegzug sind selten (24.11.89 1 W. auf dem Mittellandkanal bei km 270 im Bösdorfer-Rätzlinger Drömling, BRENNECKE 1990).

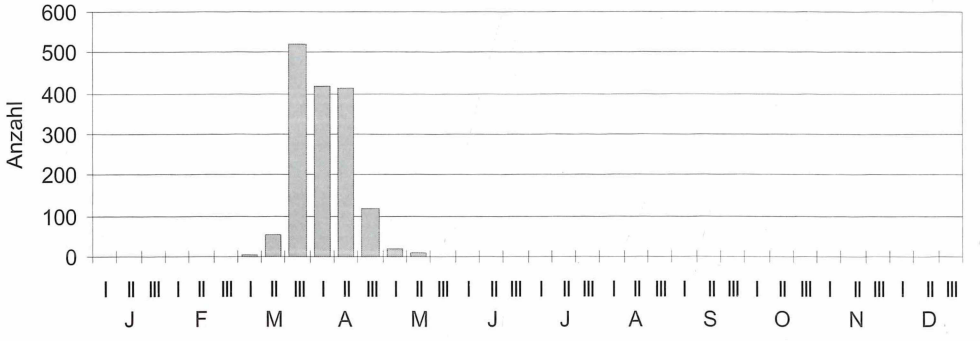


Abb. 46: Durchzug der Löffelente (Dekadensummen 1991-95).

Kolbenente - *Netta rufina*
Ausnahmsweise Gast

Am 03.10.89 beobachtete DEICHSEL 1 Ex. auf dem Mittellandkanal (km 276,5) am Mannhäuser Drömling (BRENNECKE 1990).

Tafelente - *Aythya ferina*
Durchzügler

Der Heimzug der Tafelente beginnt bereits Anfang Februar und erstreckt sich bis Anfang April, Einzelbeobachtungen liegen noch bis Mitte Mai vor. Hauptrastgebiete sind die Ohre, der Mittellandkanal, Kiesteiche und Speicherbecken. In Ausnahmefällen erscheint sie auch auf den breiten Gräben im Grünland, sofern diese nicht mit Gehölzen umstanden sind. Die Truppgröße beträgt gewöhnlich weniger als 10 Ex., größere Ansammlungen sind die Ausnahme (26.02. und. 10.03.91 jeweils mind. 13 Ex. auf der Ohre im Calvörder Drömling, BEN; 04.03.94 20 M./15 W. auf dem Mittellandkanal am Oebisfelder-Breitenroder Drömling, SD).

Herbst- und Winterbeobachtungen liegen nur wenige von der Ohre im Calvörder Drömling vor (30.11.91 1 M., KH/DE; 19.01.92 1 M., KH; 15.01.93 3 M./2 W., LEM; 10.12.93 1 M/1 W., BEN; 12.01.94 4 Ex., MÜ).

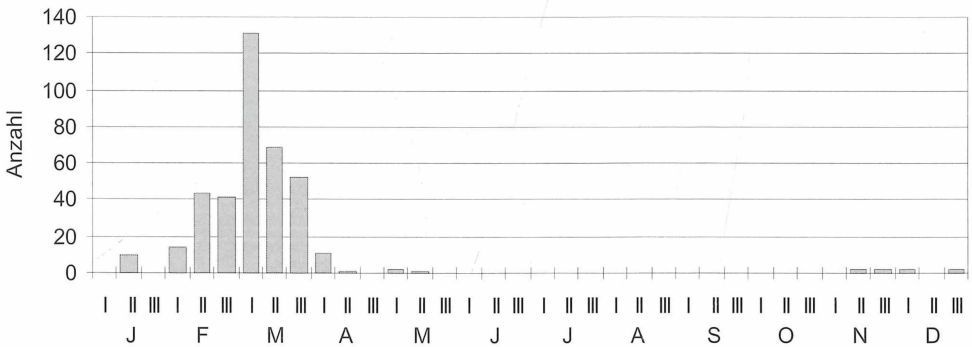


Abb. 47: Durchzug der Tafelente (Dekadensummen 1991-95).

Moorente - *Aythya nyroca*
Ausnahmsweise Gast

MENZEL (1927) nennt die Moorente einen seltenen Durchzugsvogel, von dem zwischen 1880 und 1890 einige Ex. bei Calvörde erlegt wurden. Danach gibt es nur noch einen Hinweis vom N-Rand des Gebietes durch MIKULASCHEK, der am 11.06.58 eine Moorente auf der Schweineweide Neuferchau beobachtete (WEB). Der Vogel, vermutlich ein W., soll sich dort etwa 14 Tage lang aufgehalten haben.

Reiherente - *Aythya fuligula*
Unregelmäßiger Brutvogel (0-5 BP), Durchzügler, Wintergast

Die Reiherente brütet gelegentlich auf breiten Wiesengräben. Sie beginnt sehr spät (Juni) mit der Brut, ein Zeitpunkt, an dem die Beobachtungsintensität im Gebiet meist schon stark nachläßt. Ein Brutnachweis liegt für 1991 aus der Feldmark Breitenrode vor (04.05. 2 Paare balzen, 27./31.07. und 04.08. je 1 W. mit 4 pull., SD; 03.08. 1 Paar mit 2 juv., UD).

Im Rahmen der Brutvogelkartierung gelangen Nachweise der Reiherente am 18.05., 07.06. und 14.06.94 in der Feldmark Böckwitz-Jahrstedt (STO), und am 15.06.94 beobachtete ZUPPKE 1 Paar im NSG Stauberg.

Der Durchzug konzentriert sich vorrangig auf den Mittellandkanal und die Ohre im Calvörder Drömling. Vereinzelt wird die Reiherente auch auf anderen Ohreabschnitten und bei günstiger Wassersituation auf breiten Wiesengräben angetroffen. Meist handelt es sich um 1-2 Ex. Während erste Beobachtungen bereits im Januar erfolgen, liegen von Mitte Februar bis Mitte Mai die meisten Beobachtungen vor. Die wenigen Wegzugsdaten lassen keine zeitliche Konzentration erkennen. In milden Wintern kommt es zu Überwinterungen.

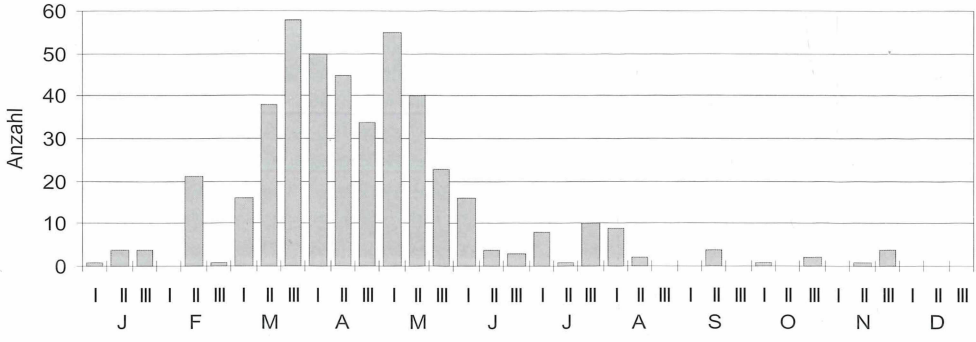


Abb. 48: Durchzug der Reiherente (Dekadensummen 1991-95).

Schellente - *Bucephala clangula*

Durchzügler, Wintergast

Die Schellente ist vereinzelt von Dezember (früheste Beobachtung: 17.12.95 1 Ex. auf der Ohre, BRE/DE) bis Februar als Wintergast anzutreffen. Meist sind es 1-2 Ex. auf der Ohre im Calvörder Drömling, am 02.01.91 wurden auch 4 Ex. auf dem Speicherbecken Breiteiche in der Feldmark Mieste beobachtet (SD).

In der zweiten Februardekade setzt bereits der Heimzug ein, der sich bis Anfang April erstreckt. Dabei festgestellte Maximalwerte waren 3 M./3 W. am 13.02.91 auf der Ohre im Mannhäuser Drömling (SD), 2 M./2 W. auf dem Speicherbecken Breiteiche (SD) und 1 M./3 W. am 13.03.91 auf dem Kiessee Köckte im Dannefelder Drömling (LEM), wo am 12.04.92 auch die späteste Beobachtung vom Heimzug gelang (LEM).

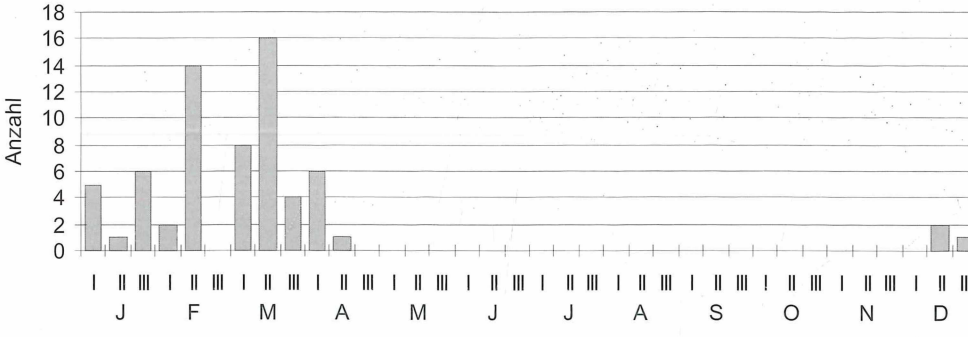


Abb. 49: Durchzug der Schellente (Dekadensummen 1991-95).

Zwergsäger - *Mergus albellus*
Unregelmäßiger Durchzügler

- 02.04.63 1 M. tot aus einem Graben in der Feldmark Bergfriede geborgen und dem Kreismuseum Haldensleben übergeben (WEB);
- 15.-18.03.86 1 M./1 W. auf dem Allerkanal in der Feldmark Wassensdorf (BRENNECKE & UNDEUTSCH 1989);
- 12.03.91 3 M./2 W. auf der Kiesgrube Köckte im Dannefelder Drömling (SD);
- 02.12.93 1 M./2 W. auf der Ohre im Bereich der Allerkanalmündung im Mannhäuser Drömling (WED).

Gänsesäger - *Mergus merganser*
Wintergast

Die ersten Gänsesäger erscheinen Ende November. Die früheste Beobachtung gelang am 27.11.93 (1 W. auf der Ohre im Calvörder Drömling, SD). In der Folgezeit ist die Art gelegentlich auf der Ohre, den Vorflutkanälen, den breiten Gräben in den Grünlandgebieten und den Abgrabungsteichen anzutreffen. Mit zunehmender Vereisung der Gewässer konzentriert sich im Februar und Anfang März der Winterbestand fast ausschließlich auf den Bereich der Ohre im Calvörder Drömling. Nach Eisrückgang verteilen sich die Vögel in der zweiten Märzhälfte wieder stärker. In milden Wintern bleiben diese Konzentrationen aus. Nach Gefrieren der letzten Ohreabschnitte wird das Gebiet als Überwinterungsplatz aufgegeben. Die späteste Beobachtung im Frühjahr gelang am 01.04.94 (9 M./8 W. auf der Versuchsfläche im Röwitzer Drömling, SD). Die größten Ansammlungen wurden auf der Ohre im Calvörder Drömling registriert: 1986 - 15.02. ca. 30 Ex., 02.03. ca. 50 Ex. (BRENNECKE 1987); 1991 - 10.02. 18 M./22 W. (MÜ); 18.02. 19 M./10 W. (KS); 1992 - 30.01. 15 M./8 W. (BRA); 1994 - 28.02. ca. 20 Ex. (BEN).

In anderen Drömlingsteilen sind derartige Konzentrationen selten (05.03.94 11 M./10 W. auf dem Steimker Graben einschließlich der Nebengräben, STO; 06.03.94 6 M./4 W. im Steimker Drömling, REU, 14 Ex. im Röwitzer Drömling, STO).im Frühjahr gelang am 01.04.94 (9 M./8 W. auf der Versuchsfläche im Röwitzer Drömling, SD). Die größten Ansammlungen wurden auf der Ohre im Calvörder Drömling registriert: 1986 - 15.02. ca. 30 Ex., 02.03. ca. 50 Ex. (BRENNECKE 1987); 1991 - 10.02. 18 M./22 W. (MÜ); 18.02. 19 M./10 W. (KS); 1992 - 30.01. 15 M./8 W. (BRA); 1994 - 28.02. ca. 20 Ex. (BEN).

In anderen Drömlingsteilen sind derartige Konzentrationen selten (05.03.94 11 M./10 W. auf dem Steimker Graben einschließlich der Nebengräben, STO; 06.03.94 6 M./4 W. im Steimker Drömling, REU, 14 Ex. im Röwitzer Drömling, STO).

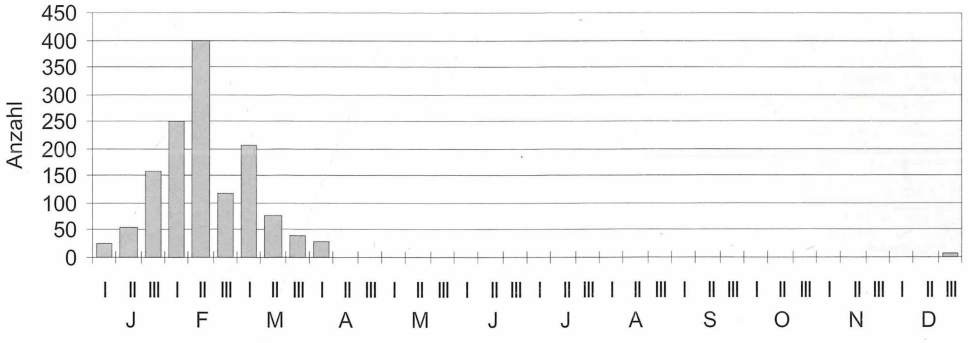


Abb. 50: Durchzug des Gänsesägers (Dekadensummen 1991-95).

Habichtartige - *Accipitridae*

Wespenbussard - *Pernis apivorus*

Brutvogel (10-15 BP), Durchzügler

Bereits MENZEL (1927) schätzt den Bestand des Wespenbussards im Forstamtsbereich Calvörde auf 10-12 BP, geht dabei allerdings auf den Drömling nicht gesondert ein. Die seit 1990 vorliegenden Brutnachweise und die Mehrzahl der Brutzeitbeobachtungen konzentrieren sich auf den Drömlingsbereich N des Mittellandkanals.

Die vom Wespenbussard als Brutplatz bevorzugten Horstwälder und der Oebisfelder-Breitenroder Drömling mit seinen nassen Waldbereichen sind umgeben von strukturreichem Offenland mit hohem Feuchtgrünlandanteil. Dazu kommen extensiv genutzte Graben- und breite Wegränder sowie Obstbaumalleen entlang der Wege, die Insekten in der Reifezeit eine gute Nahrungsgrundlage bieten. Diese Bedingungen scheinen auch den Ansprüchen des Wespenbussards zu entsprechen, denn im Rahmen der Brutvogelkartierung konnten 9 Reviere erfaßt werden. In der bisher nur wenig untersuchten Flötgrabenniederung und im Dannefelder Drömling finden sich ähnliche Landschaftsstrukturen, die weitere Vorkommen erwarten lassen. Der Gesamtbestand wird deshalb auf mindestens 10 Paare geschätzt.

Erwähnenswert ist eine Beobachtung vom Heimzug, als am 16.05.92 zwischen 15.00 und 15.30 Uhr 9 (3-4-2) Ex. über den Kämkerhorst nach N zogen (BRA, ZÖCKLER, BÜHRING). Sonstige Beobachtungen fallen in den Zeitraum von Mitte Juni bis Mitte August und dürften überwiegend Brutvögel betreffen.

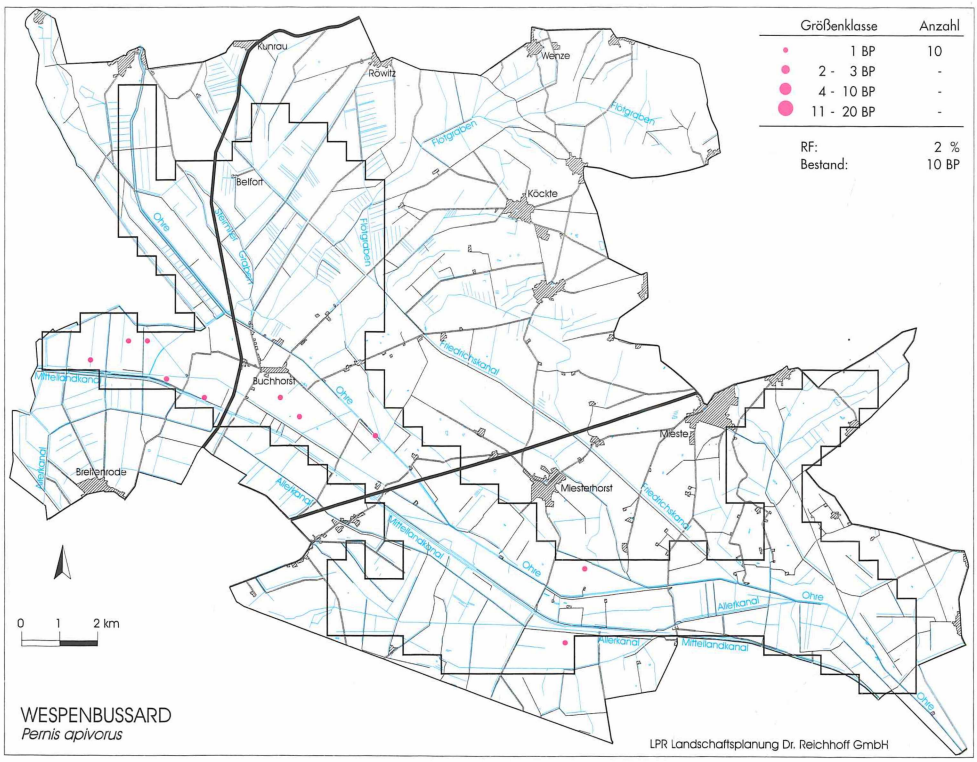


Abb. 51: Brutverbreitung des Wespenbussards.

Abb. 52: Der Wespenbussard ist im Drömling kein seltener Brutvogel. Foto: P. Ibe.

Schwarzmilan - *Milvus migrans*

Brutvogel (10-15 BP), Durchzügler

Das Vorkommen des Schwarzmilans konzentriert sich entlang von Ohre und Mittellandkanal. Einzelpaare im Langen Winkel und im Kalten Moor machen jedoch deutlich, daß auch in anderen Gebietsteilen mit Bruten zu rechnen ist. Während der Brutvogelkartierung 1993/94 wurden

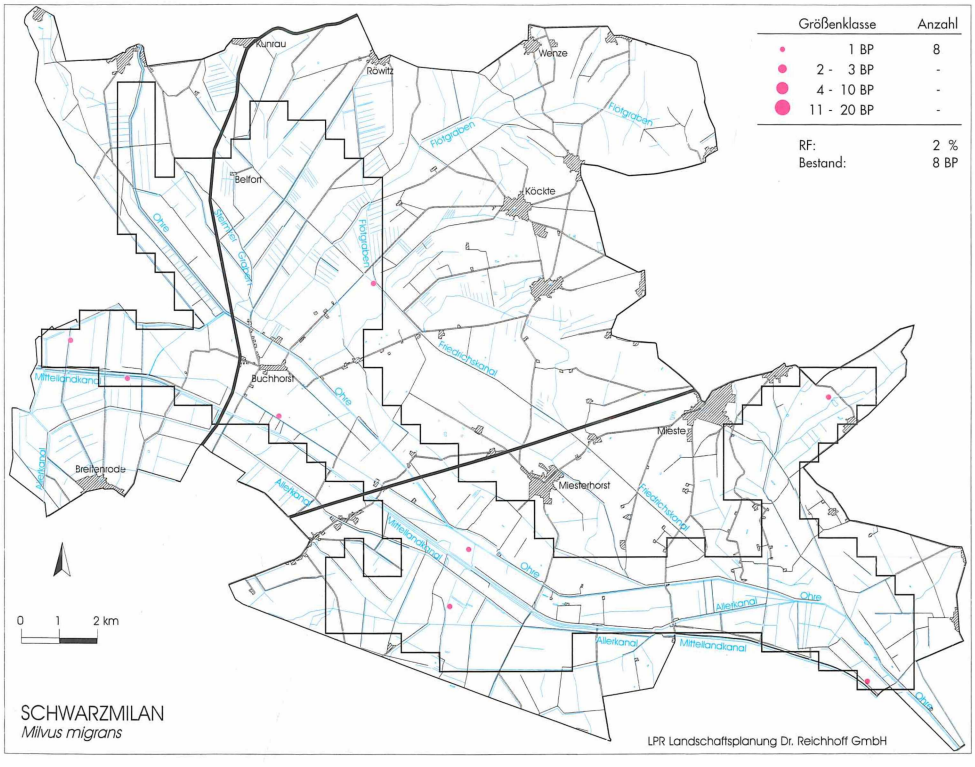


Abb. 53: Brutverbreitung des Schwarzmilans.

7 besetzte Horste im Kerngebiet erfaßt. Der Bestand im gesamten Naturpark liegt sicher über 10 BP. Eine starke Bindung der Art an Gewässer ist unverkennbar. Die Feuchtgrünlandbereiche mit ihrem verzweigten Gewässernetz bilden den bevorzugten Nahrungsraum der Art. Während der Grünlandmahd bzw. der Feldbearbeitung nutzt der Schwarzmilan das ihm hierbei zugänglich werdende reiche Nahrungsangebot.

Die ersten Schwarzmilane erscheinen Anfang/Mitte März im Brutgebiet, als früheste Beobachtungen für die letzten Jahre wurden der 04.03.92 (SD), 12.03.93 (LEM) und 05.03.94 (STO) notiert. Die späteste Beobachtung gelang am 12.09.93 (2 Ex. im Kunrauer Drömling, STO).

Rotmilan - *Milvus milvus*

Brutvogel (50-70 BP), Durchzügler

DATHE (1940) bezeichnet den Rotmilan als zweithäufigsten Greifvogel im Drömling. Auch gegenwärtig gehört er zu den häufigsten Greifvögeln im UG, in dem nur Mäusebussard und Turmfalke noch häufiger brüten. Im Rahmen der Brutvogelkartierung 1993/94 wurden im Kerngebiet 31 besetzte Horste erfaßt. In mindestens gleicher Dichte kommt die Art auch im übrigen Naturpark vor. Daraus leitet sich ein geschätzter Gesamtbestand von 60-70 BP ab.

Die meisten Horststandorte befinden sich unweit der Übergangsbereiche von geschlossenem Grünland zu Ackerland. Als Brutplätze werden die Ränder größerer Gehölze, kleine Feldgehölze und gelegentlich auch Baumreihen (Pappel) genutzt. Mit 28,2 BP/100 km² wird im Kerngebiet

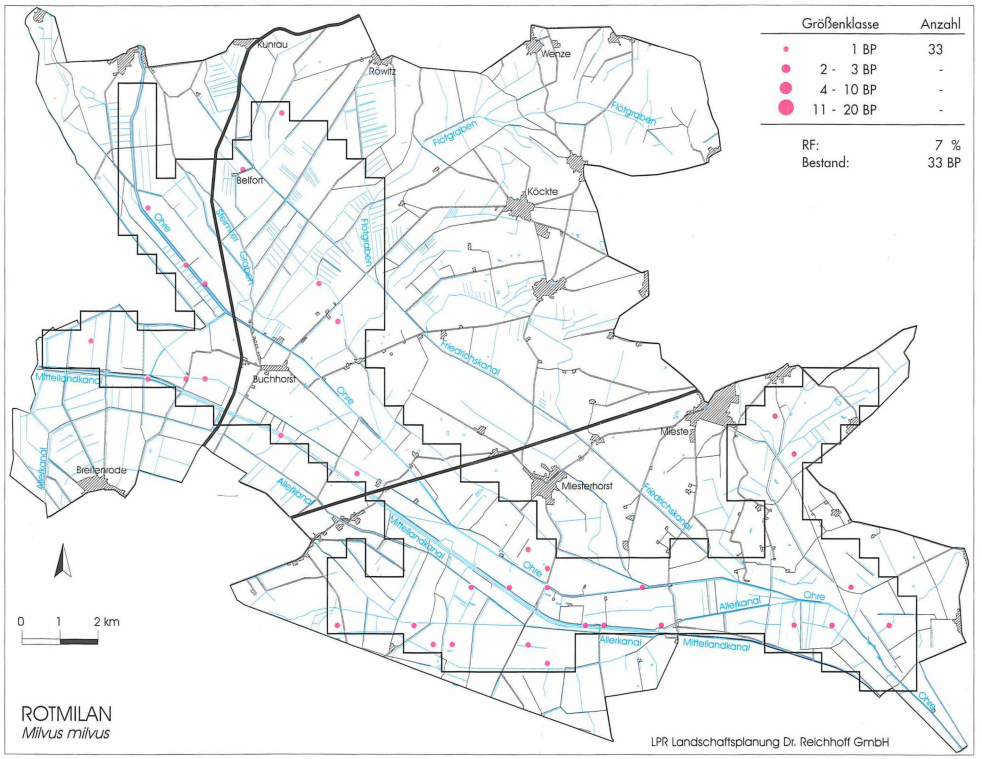


Abb. 54: Brutverbreitung des Rotmilans.

eine verhältnismäßig hohe Dichte erreicht, die in der gleichfalls hohen Bestandsdichte im niedersächsischen Drömling (JEBRAM in FLADE & JEBRAM 1995) ihre Bestätigung findet. Sie entspricht damit fast der Dichte, die der Rotmilan im nördlichen Harzvorland, dem Verbreitungsschwerpunkt der Art, erreicht (vgl. Tab. 8).

Die Nahrungssuche des Rotmilans erfolgt häufig in die Nähe der Ortschaften sowie entlang der Straßen. Daneben werden vor allem die großen Grünlandbereiche (besonders während der Mahd) und die Ackerflächen abgesucht. Bei der Bewirtschaftung dieser Flächen kommt es regelmäßig zu Ansammlungen (05.06.83 10-11 Ex. im Calvörder Drömling, BRENNECKE 1984; 21.06.91 16 Ex. im Jercheler Drömling, BEN; 04.07.91 9 Ex. im Buchhorster Drömling, WEE).

Im September/Oktober verlassen die meisten Rotmilane das hiesige Brutgebiet. Die letzte Beobachtung eines Milans erfolgte am 25.10.92 im Röwitzer Drömling (REU). Daß mit nur wenigen Januardaten (06.01.93 1 Ex. Feldmark Böckwitz-Jahrstedt, REU; 09.01.95 1 Ex. Calvörder Drömling, FÄSCHE; 27.01.92 1 Ex. Feldmark Mieste, WED) kaum Winterbeobachtungen vorliegen, ist am ehesten mit der zu dieser Zeit geringen Beobachtungstätigkeit zu begründen. Ab Mitte Februar erscheinen Durchzügler, und die Brutplätze werden allmählich besetzt.

Seeadler - *Haliaeetus albicilla*
Unregelmäßiger Durchzügler

Nach BERNDT (1970) dürfte der Seeadler zwischen 1750 und 1850 als Brutvogel aus dem Drömling verschwunden sein. Genauere Angaben über Brutplätze aus vergangener Zeit liegen jedoch nicht vor.

Heute sind längere Aufenthalte der Seeadler im Gebiet stark vom Nahrungsangebot abhängig. So konnte in der Zeit vom 17.02. bis 07.03.92 durch wiederholte Beobachtung der Aufenthalt eines Adlers im Röwitzer Drömling und den umliegenden Gebietsteilen belegt werden (SD, UD, MÜ, WED, LEM, BRA). Als Nahrungsgrundlage dienten die im gleichen Zeitraum zahlreich im Gebiet rastenden Saat- und Bläßgänse. Der Adler, der in der Zeit vom 10.01. bis 15.01.89 mehrfach im Bereich des Käsebeutels beobachtet wurde (JEBRAM in FLADE & JEBRAM 1995) erschien auch im Böckwitz-Jahrstedter Drömling (FLADE in UNDEUTSCH 1990). Weitere Beobachtungen:

- 14.04.89 1 Ex. über dem Schöpfwerk Buchhorst kreisend (UNDEUTSCH 1990);
- 02.12.89 1 Ex. im Calvörder Drömling (KH);
- 23.12.92 1 Ex. im Böckwitz-Jahrstedter Drömling (MATTHIES).

Rohrweihe - *Circus aeruginosus*
Brutvogel (20-30 BP), Durchzügler

UHDE (in BLASIUS & LEVERKÜHN 1896) erwähnt die Rohrweihe für den Bereich Calvörde nicht. MENZEL (1927) nennt sie einen "seltenen Durchzugsvogel" und auch bei DATHE (1940) findet die Art keine Erwähnung. In den Aufzeichnungen von WEBER finden sich Hinweise auf das Vorkommen von 1-2 BP Ende der 50er/Anfang der 60er Jahre. Für diesen Zeitraum geben auch BERNDT (1970) und DÖSCHER et al. (1984) 2-3 BP für den niedersächsischen Drömling an. Im Rahmen der Brutvogelkartierung 1993/94 wurden allein im Kerngebiet 12 BP ermittelt. Da sich ein Großteil dieser Brutplätze in den Randlagen der kompakten Grünlandgebiete befand, ist im übrigen Naturpark mit einer zumindest ähnlichen Bestandsdichte zu rechnen. Somit ergibt sich ein geschätzter Gesamtbestand von 20 bis 30 BP für den Naturpark.

Da im UG größere Verlandungsbereiche mit ausgedehnten Schilfröhrichten fehlen, siedelt die Rohrweihe vorrangig in verlandenden Kiesabbauteichen, kleinen Torfstichen, breiteren verschilften Gräben und (seltener) in Rohrkolbenbeständen. Getreidefelder werden ebenfalls als Brutplatz genutzt (WEBER 1976, BRENNECKE 1978, 1979).

Abb. 55: Der Rotmilan erreicht im Drömling eine hohe Siedlungsdichte. Foto: P. IBE.

Abb. 56: Weibchen der Rohrweihe am Horst mit Jungvögeln. Foto: F.-W. KOCH.

Der Heimzug setzt in der zweiten Märzhälfte ein, als früheste Beobachtungen wurden notiert: 27.03.78 (BRENNECKE 1979); 20.03.79 (BRENNECKE 1980); 03.04.91 (SD); 01.04.92 (LEM); 11.03.93 (PRIBBENOW); 26.03.94 (LEM/BRA); 26.03.95 (SD/UD). Alle genannten Erstbeobachtungen betrafen M.

Die spätesten Beobachtungen erfolgten am 13.09.92 (1 M./1 W., SD) und am 18.09.94 (1 W., REU) jeweils im Böckwitz-Jahrstedter Drömling. Zwei Winterbeobachtungen erscheinen bemerkenswert: 31.01.92 1 M./1 W. im Jeggauer Moor (LEM), 13.02.91 1 M. am Kämkerhorst (WEE).

Kornweihe - *Circus cyaneus*

Ehemaliger Brutvogel, Durchzügler, Wintergast

Bis in die 30er Jahre wird die Kornweihe als Brutvogel mit 1-2 BP in den großen Drömlingswiesen an der Ohre bei Calvörde genannt. Die Ankunft im Brutgebiet wurde im März und der Wegzug von Ende August bis Anfang Oktober festgestellt (UHDE in BLASIUS & LEVERKÜHN 1896, MENZEL 1933b). Auch DATHE (1940) registrierte im März/April 1934 die Kornweihe im Gebiet, Hinweise auf eine Brut gibt er nicht.

In der heute wesentlich intensiver genutzten Kulturlandschaft des UG ist die Kornweihe als Brutvogel verschwunden und tritt nur als regelmäßiger Durchzügler und Wintergast auf.

Tab. 7: Beobachtungen der Kornweihe in den Jahren 1991-95.

Monat	**Jan.**	**Feb.**	**März**	**April**	**Mai**	**...**	**Okt.**	**Nov.**	**Dez.**
♂	39	35	46	10	1		10	21	28
♀ **-farbig**	101	88	93	25	3		15	21	39

Als Erstbeobachtungen im Herbst wurden der 24.09.95 (REU) und der 30.09.91 (SD) notiert, als Letztbeobachtungen im Frühjahr der 09.05.95 (FÄSCHE) und der 17.05.92 (SEE). Besondere

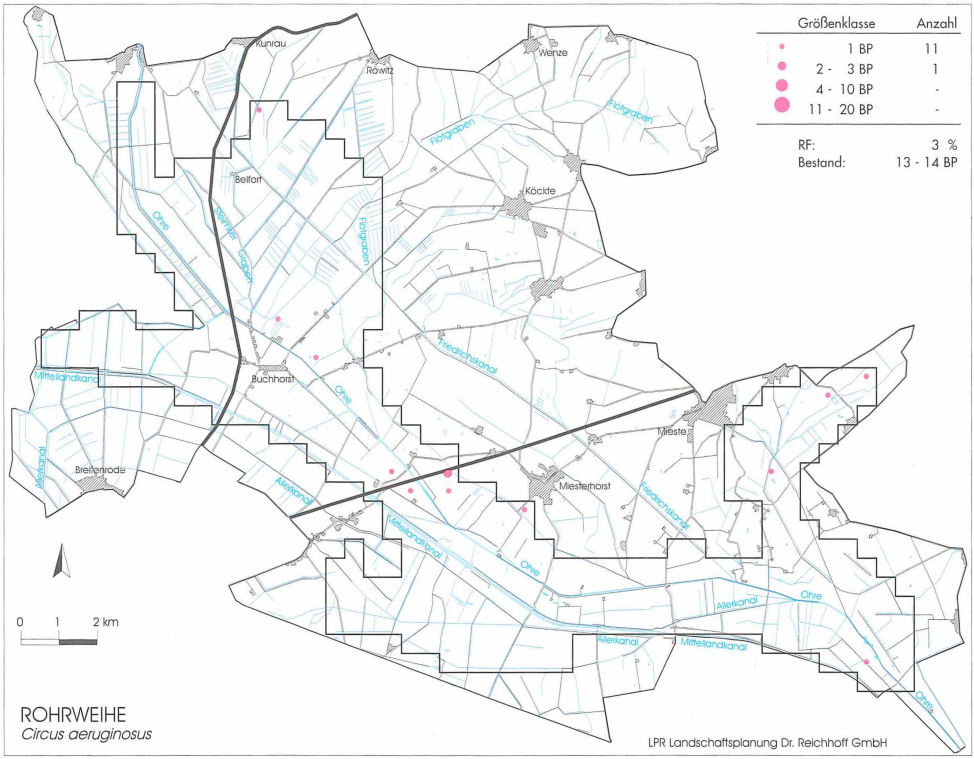


Abb. 57: Brutverbreitung der Rohrweihe.

Konzentrationen, bei denen es sich vermutlich um Schlafgemeinschaften gehandelt hat, wurden am 17.02.92 mit 8 Ex., am 03.03.92 mit 13 Ex. (alle weibchenfarbig, SD), am 06.12.92 mit 10 Ex. (SD, REU), am 21.01.94 mit 6 M./9 W. (SD) und am 19.02.95 mit 12 Ex. (REU) im Böckwitz-Jahrstedter Drömling festgestellt.

Wiesenweihe - *Circus pygargus*

Unregelmäßiger Brutvogel (0-1 BP), Durchzügler

Bereits BORCHERT (1927) und MENZEL (1927) vermuten ein regelmäßiges Nisten der Wiesenweihe im Drömling, konnten jedoch keinen sicheren Nachweis nennen. BERNDT (1970) gibt für das Erlöschen des Brutvorkommens das Jahr 1960 an. Nach DÖSCHER et. al. (1984) wurde 1963 vorerst letztmalig ein brutverdächtiges Paar im niedersächsischen Käsebeutel erwähnt, der Brutplatz wurde im angrenzenden sachsen-anhaltinischen Teil des Drömlings, also dem heutigen Naturpark, vermutet. Nachdem 1990 der erste gesicherte Brutnachweis gelang, wurden auch in den Folgejahren brutverdächtige Paare beobachtet. Alle Hinweise konzentrieren sich dabei auf die Feldmarken Breitenrode und Wassensdorf:

- 1986 spricht FLADE von einem Brutverdacht am Fanggraben im Böckwitz-Jahrstedter Drömling und am 22.06.86 wird 1 Paar (Kornweihen?) über einem Roggenfeld in der Gemarkung Wassensdorf registriert (BRENNECKE & UNDEUTSCH 1989).

- Am 02.07.90 erfolgte eine Brut in einem Gerstenfeld der Feldmark Wassensdorf, 4 Jungvögel wurden flügge (UNDEUTSCH 1991).
- Zwischen dem 05.05. und 12.06.91 konnte in der Gemarkung Breitenrode mehrfach 1 Paar im Bereich eines Gerstenfeldes beobachtet werden, dabei auch Beuteübergabe (SD, UD).
- In der Feldmark Wassensdorf hielt sich 1993 am 15. und 16.05. ein Paar auf einem Rapsfeld auf. In der Folgezeit wurde bis zum 23.05. mehrfach 1 M. festgestellt (SD).

Auch aus anderen Bereichen des Drömlings liegen sporadische Beobachtungen zur Brutzeit vor: 1990 - 03.05. 1 M. im Calvörder Drömling (BRENNECKE 1991); 1992 - 22.05. 1 M. und 12.06. 1 W. im Jeggauer Moor (LEM), 13.05. 1 M. über Feldern im Norden der Feldmark Mieste (SCHÜLKE); 1993 - 19.05. 1 M. im Röwitzer Drömling (SD), 23.05. verjagt 1 M. in der Feldmark Böckwitz-Jahrstedt einen Mäusebussard (REU); 1994 - 22.04. 1 W. im Steimker Drömling (BRA). Daten vom Wegzug liegen aus dem Gebiet bisher nicht vor.

Habicht - *Accipiter gentilis*
Brutvogel (6-8 BP), Durchzügler, Wintergast

Nach UHDE kam der Habicht Ende des 19. Jh. im Calvörder Raum regelmäßig in wenigen Paaren vor (BLASIUS & LEVERKÜHN 1896). MENZEL (1927) veranlaßte, daß ein sehr niedrig stehender Horst mit Jungvögeln im Jahr 1915 täglich kontrolliert wurde. Dabei wurde einmal eine Ringeltaube, sonst nur Eichhörnchen, zahlreiche Wildkaninchen, Rabenkrähen und Eichelhäher als eingetragene Nahrung registriert.

Als Brutplatz bevorzugt der Habicht größere Waldgebiete. Während der Brutvogelkartierung 1994 wurden 2 Horstplätze im Buchhorster Drömling und einer im Oebisfelder-Breitenroder Drömling erfaßt. 1995 gelang ein Horstfund in der Feldmark Mieste (BEN), 2 weitere Plätze sind hier bekannt, werden jedoch nicht jährlich genutzt (KOCH, BEN). Weitere potentielle Brutgebiete könnten sich im Dannefelder Drömling, in der Flötgrabenniederung sowie in der Feldmark von Miesterhorst, Röwitz und Kunrau befinden. Demzufolge wird der Brutbestand für den Naturpark auf 6-8 BP geschätzt. Im Winterhalbjahr steigt der Habichtbestand durch Zuzug deutlich an, die meisten Beobachtungen erfolgen deshalb von Oktober bis März.

Sperber - *Accipiter nisus*
Brutvogel (2-5 BP), Durchzügler, Wintergast

Noch in den 30er Jahren nennt DATHE (1940) den Sperber einen nicht allzu seltenen Vogel der Drömlingswälder. Der starke Rückgang in den 50er und 60er Jahren ließ die Bestände im größten Teil Europas auf die Hälfte des Ausgangsbestandes zurückgehen (ORTLIEB 1979). In Teilgebieten erloschen seine Vorkommen oder er erschien in den Roten Listen als vom Aussterben bedrohte Vogelart. Mit dem Verbot von DDT im Jahre 1971, von Dieldrin und anderen Giften 1974, kam es allmählich zu einer Erholung der Bestände (KOSTRZEWA & SPEER 1995). In der Folge wurden ehemals aufgegebene Brutgebiete wieder besiedelt. Auch im Drömling wurden so über einen längeren Zeitraum kaum Brutzeitbeobachtungen bekannt.

Stangenhölzer von Kiefer, Fichte und Lärche stellen heute im UG bevorzugte Brutplätze für den Sperber dar. Gut strukturierte Laubholzbestände im Umfeld werden wegen ihres reichen Kleinvogellebens als Jagdgebiete bevorzugt. UNDEUTSCH (1985) erwähnt eine erfolgreiche Brut mit 4 flüggen Jungvögeln auf einer Fichte im Landhagen. 1996 wurde ein Brutplatz in einem Lärchenstangenholz im Kämkerhorst festgestellt (BEN). Eierschalen unter dem Horst ließen auf eine Störung der Brut schließen. Zwei weitere im gleichen Gehölz gefundene Horste deuten auf eine bereits mehrjährige Nutzung dieses Brutplatzes hin. Hierfür sprechen auch Beobachtungen aus den Vorjahren, wo zur Brutzeit an der Naturparkverwaltung jagende Sperber festgestellt wur-

den. Da die Kiefernstangenhölzer im Randbereich des Drömlings nicht in die Kartierung einbezogen waren und eine gezielte Kontrolle dieser Bereiche bislang nicht erfolgte, wird der gegenwärtige Brutbestand auf 2 bis 5 BP geschätzt.

Im September füllt sich der Sperberbestand durch Zuzug merklich auf. Bis in den März hinein liegen regelmäßig Beobachtungen vor. Bevorzugt halten sich Sperber dann auch in Siedlungsbereichen auf. Mit Beginn der Brutzeit im April werden Beobachtungen dann selten.

Mäusebussard - *Buteo buteo*

Brutvogel (240-280 BP), Durchzügler, Wintergast

Sowohl zur Brutzeit als auch im Winter ist der Mäusebussard der häufigste Greifvogel im Gebiet, das er fast flächendeckend besiedelt. Er fehlt nur in den strukturarmen Bereichen (ohne Gehölzbestand) z.B. der Feldmark Buchhorst und des Wegenstedter Drömlings.

Die während der Brutvogelkartierung 1993/94 erfaßten 119 BP ergeben für das Kerngebiet eine Siedlungsdichte von 108 BP/100 km². Dieser Wert liegt deutlich über der von FLADE & JEBRAM (1995) für den Wolfsburger Raum für das Jahr 1977 genannten Dichte von 30 BP/100 km² und übersteigt auch weit die Dichten der Art in so greifvogelreichen Gebieten wie das nördliche Harzvorland oder die Elbe-Elsteraue (vgl. Tab. 8). Vor allem der Mäusebussard hat einen wesentlichen Anteil an der insgesamt sehr hohen Greifvogeldichte im UG, die besonders auf die geringere Verbauung der Landschaft, die in weiten Teilen geringe Nutzungsintensität und den steten Wechsel zwischen Offenland und Gehölzstrukturen zurückzuführen sein dürfte.

Tab. 8: Gesamtbestand, Abundanz und Dominanz der Greifvögel des UG im Vergleich zu Untersuchungsflächen im nördlichen Harzvorland (NICOLAI 1993) und in der Elbe-Elsteraue (SIMON 1994).

Art	Bestand Anzahl BP			Abundanz BP/100 km²			Dominanz %		
	I	II	III	I	II	III	I	II	III
Mäusebussard	119	179	171	108,2	43,7	69,8	53,3	38,1	52,0
Turmfalke	41	115	54	37,3	28,0	22,0	18,4	24,5	16,4
Rotmilan	31	130	48	28,2	31,7	20,0	13,9	27,7	14,6
Rohrweihe	12	26	19	10,9	6,3	7,7	5,4	5,5	5,7
Wespenbussard	9	–	2	8,2	–	0,8	4,0	–	0,6
Schwarzmilan	7	19	21	6,4	4,6	8,6	3,1	4,0	6,4
Habicht	3	–	9	2,7	–	3,7	1,4	–	2,8
Baumfalke	1	–	5	0,9	–	2,0	0,5	–	1,5
Wiesenweihe	–	1	–	–	0,2	–		0,2	–
gesamt:	223	469	329	202,8	114,3*	134,6	100,0	100,0	100,0

I = Kerngebiet Naturpark Drömling (114 km²) 1993/94

II = nördliches Harzvorland (410 km² offene Landschaft) 1991; * bei Einbeziehung der großen isolierten Wälder liegt die Dichte höher (108-149 BP/100 km²) und es kommen Wespenbussard, Schreiadler und Habicht als Brutvögel hinzu

III = Elbe-Elsterniederung im ehemaligen Kreis Jessen (247 km²) 1994

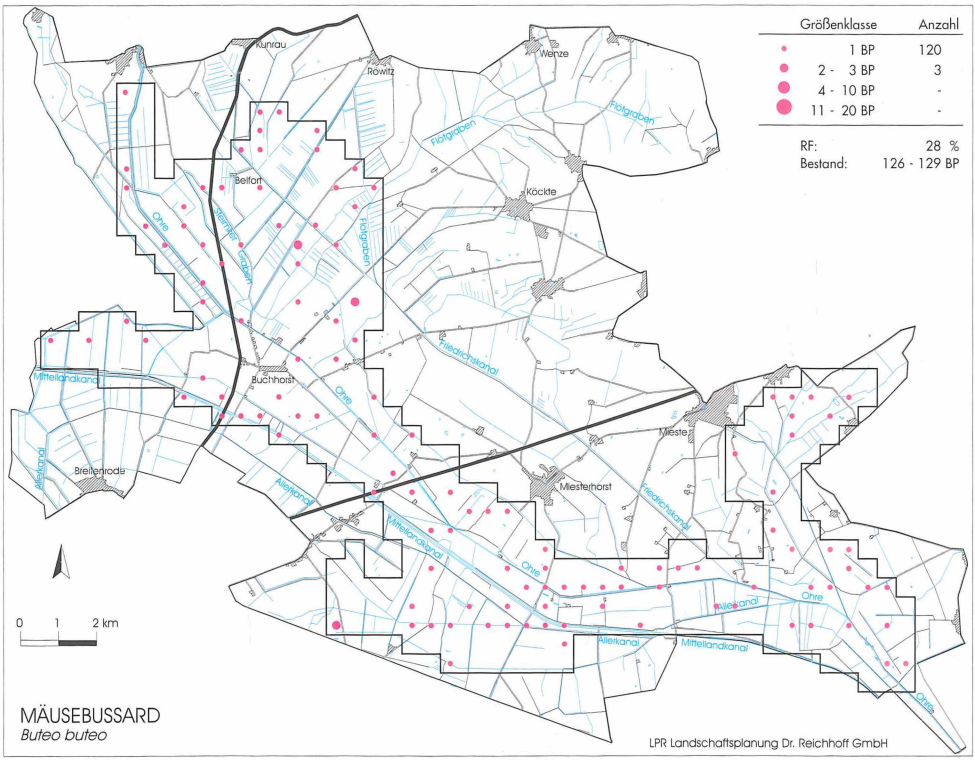


Abb. 58: Brutverbreitung des Mäusebussards.

Rauhfußbussard - *Buteo lagopus*

Durchzügler, Wintergast

MENZEL (1927) hat diese Vogelart fast in jedem Winter beobachtet. Auch in neuerer Zeit werden von Oktober bis März jährlich Rauhfußbussarde festgestellt. Die von 1991 bis 1995 beobachteten Rauhfußbussarde verteilen sich wie folgt auf die Monate:

Monat	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sep.	Okt.	Nov.	Dez.
Ex.	3	10	5	6	–	–	–	–	1	3	16	1

Die früheste Beobachtung gelang am 12.09.93 in der Feldmark Kunrau (STO), die späteste am 15.04.93 im Jercheler Drömling (LEM). DATHE (1940) notierte neben weiteren Beobachtungen im März und April sogar noch am 29.04.34 ein Ex. Am 05.11.95 sah REU 9 kreisende Raufußbussarde über dem Kunrauer Drömling. Beobachtungen von 1993 (LEM) deuten darauf hin, daß die E an das UG angrenzenden Ackergebiete (im Übergangsbereich zu den Altmarkheiden) für die überwinternden Rauhfußbussarde eine größere Bedeutung als der Drömling haben.

Schreiadler - *Aquila pomarina*
Ehemaliger Brutvogel, Gast

BORCHERT (1927) bezieht sich auf Ausführungen von BLASIUS (1896), wonach im Braunschweigischen drei von sechs Brutstellen verödet sind. Unter den übriggebliebenen befand sich der Drömling. Es dürfte sich hier um den gleichen Brutplatz bei Calvörde handeln, den MENZEL (1933) nennt. Nach dessen Beobachtungen horstete der Schreiadler hier ausschließlich auf Birken (MENZEL 1909). Er fand bis 1933 jährlich 1 Pärchen im Gebiet brütend und vermerkte, daß stets nur ein Jungvogel beobachtet wurde (MENZEL 1933). In den 60er und 70er Jahren erfolgten sporadische Beobachtungen im niedersächsischen Drömling (GARVE 1977). Aus dem UG liegen folgende Beobachtungen vor:

- 22.04.85 1 Ex. über dem Mittellandkanal an der Landesgrenze zu Niedersachsen (FLADE in BRENNECKE & UNDEUTSCH 1989), 21.04.87 an gleicher Stelle 1 Ex. bei der Nahrungssuche (CREUTZ & HUMMEL 1987);
- 28.04.91 1 Ex. fliegt im Oebisfelder-Breitenroder Drömling rufend ab (BRA);
- 04.07.91 1 Ex. fliegend zwischen Buchhorst und Breitenrode (HARMS);
- 15.05.92 1 Ex. mehrfach im Calvörder und Mannhäuser Drömling beobachtet (SEE).

Steinadler - *Aquila chrysaetos*
Ehemaliger Brutvogel

BEHRENDS (1798) erwähnt in seiner "Beschreibung und Geschichte des Amtsbezirkes von Oebisfelde mit Inbegriff mehrerer die umliegende Gegend und besonders den Drömling betreffenden Nachrichten", daß "von merkwürdigen Vögeln ... selbst der Steinadler ... nicht ganz selten sind".

BERNDT (1970) geht davon aus, daß der Steinadler zwischen 1750 und 1850 den Drömling als Brutgebiet aufgegeben hat. Für den sachsen-anhaltinischen Drömlingsteil liegen keine weiteren Beobachtungen vor.

Fischadler - *Pandionidae*

Fischadler - *Pandion haliaetus*
(Ehemaliger Brutvogel ?), Durchzügler

Bis in die zweite Hälfte des 19. Jh. soll der Fischadler als Brutvogel im Drömling vorgekommen sein (BERNDT 1970). Heute wird der Fischadler nur auf dem Durchzug im UG beobachtet. Die einzige Beobachtung außerhalb der Zugzeit gelang am 11.06.82 an der Ohre bei Calvörde (BRENNECKE 1983). Die meisten Feststellungen erfolgen an der Ohre und am Friedrichskanal S der B188 sowie an Kiesabbauteichen. Die Beobachtungen der Jahre 1976-95 verteilen sich wie folgt auf die Monate:

Monat	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sep.	Okt.	Nov.	Dez.
Ex.	–	–	1	10	2	1	–	6	10	3	–	–

Der Heimzug vollzieht sich von Ende März bis Anfang Mai. Anfang August setzt bereits der Wegzug ein, der im September seinen Höhepunkt hat und bis Ende Oktober abgeschlossen ist.

Falken - *Falconidae*

Turmfalke - *Falco tinnunculus*

Brutvogel (80-100 BP), Durchzügler, Wintergast

Der Turmfalke ist nach dem Mäusebussard der zweithäufigste Greifvogel im Drömling. Er ist das ganze Jahr über anwesend und besiedelt als Brutvogel das Offenland in lockerer Verteilung. Konzentrationsbereiche befanden sich 1995 in den Feldmarken Jeseritz und Sachau, wo in der Nähe zusammenhängender Grünlandbereiche großflächig mehrjährige Ackerbrachen vorhanden waren (BENECKE & JACHALKE i.Vorb.). Auch bei der Brutvogelkartierung 1993/94 wurde die Bevorzugung der Übergangsbereiche von zusammenhängendem Grünland zu Ackerland deutlich. Gebäudebruten in den Ortschaften kommen vor, sind jedoch für das Verbreitungsbild nicht bestimmend. Damit wird deutlich, daß die 41 kartierten BP max. 50 % des Brutbestandes des Naturparkes, der auf 80 bis 100 BP geschätzt wird, ausmachen dürften.

Alte Krähennester und unbesetzte Greifvogelhorste bilden den Hauptteil der Brutplätze, so befanden sich 80 % der Turmfalkenbrutplätze in auch von der Aaskrähe besetzten GF. Markant war auch die Aufreihung von Brutplätze an der das NSG Nördlicher Drömling bis 1994 querenden Überlandleitung, wo deren Gittermasten besiedelt wurden. Neben Krähennestern wurden hier auch Nistplattform genutzt, die sich von herabfallendem Material aus den auf den Gittermasten stehenden Storchenhorsten gebildet hatten (BENECKE & SENDER 1996).
In den Wintermonaten, vor allem bei stärkeren Schneelagen, geht die Zahl der anwesenden Vögel deutlich zurück.

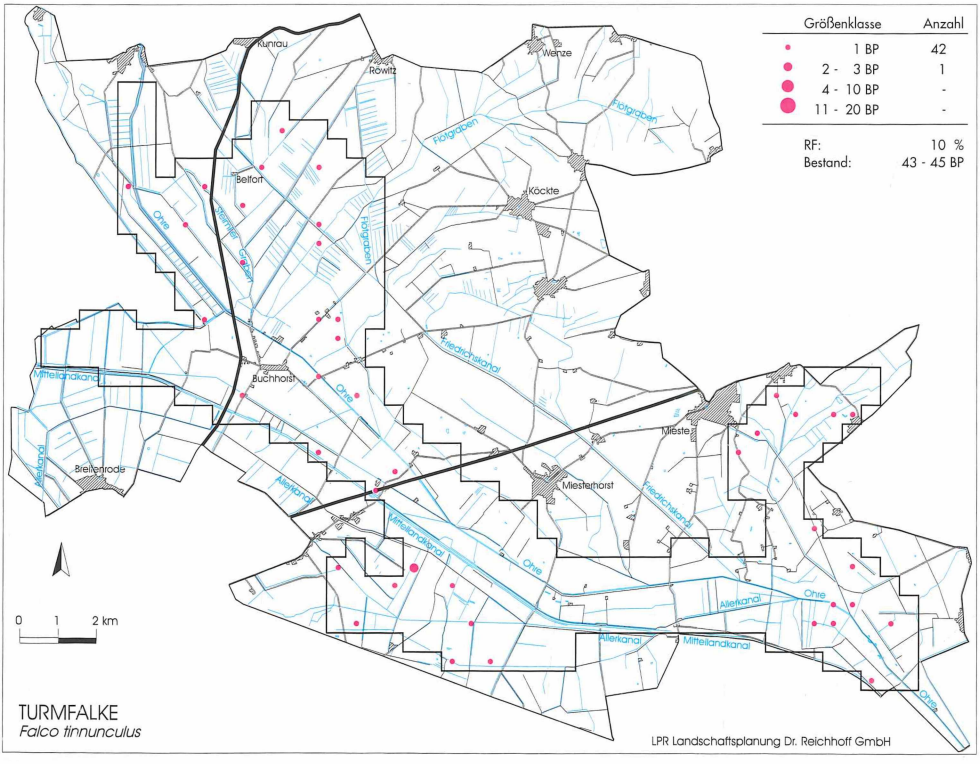


Abb. 59: Brutverbreitung des Turmfalken.

Rotfußfalke - *Falco vespertinus*
Unregelmäßiger Durchzügler

Nach v.NATHUSIUS (1939) wurde am 18.05.39 in Rätzlingen, unmittelbar am Rand des UG, ein junges W. erlegt. Weitere Beobachtungen:

- 31.05. und 01.06.86 jagt 1 W. im Steimker Drömling (BRENNECKE & UNDEUTSCH 1989);
- 29.09.91 1 ad. W. auf einem Baum im Calvörder Drömling ruhend (DE, KH);
- 30.05.92 1 Paar auf einer Birke im Böckwitz-Jahrstedter Drömling ruhend bzw. im Gebiet jagend (UD).

Merlin - *Falco columbarius*
Durchzügler, Wintergast

Der Merlin erscheint einzeln ab Oktober. Auch MENZEL (1927) berichtet von verschiedentlich in den Feldmarken von Jeseritz und Calvörde erlegten Vögeln. Die meisten neueren Nachweise erfolgten im Februar (5 Beobachtungen in den Jahren 1991/92/94). Die übrigen Daten verteilen sich wie folgt:

- 23.10.93 1 Ex. im Dannefelder Drömling in Nähe der Kiesgrube Köckte (LEM);
- 30.10. und 17.11.93 je 1 Ex. in der Flötgrabenniederung (LEM);
- 23.01.93 1 Ex. im Steimker Drömling (SD);
- 18.03.34 im nördlichen Drömling 1 braunes Ex. über Wiesen jagend (DATHE 1940);
- 28.04.94 1 Ex. in der Feldmark Bergfriede (SD, LEM).

Baumfalke - *Falco subbuteo*
Brutvogel (5-8 BP), Durchzügler

Die nachgewiesenen und vermuteten Brutplätze des Baumfalken befinden sich zumeist in den Randlagen des Drömlings in kleinen, lichten Kiefern-Feldgehölzen. Das Vorhandensein unbesetzter Greifvogelhorste oder Krähennester ist die Grundlage für die Brutplatzwahl:

- 1991 eine Brut mit 2 flüggen Jungvögeln in der Feldmark Mieste, 1992 und 1995 Brutverdacht (WEE, WED, KOCH);
- 1993 Brutverdacht in der Feldmark Miesterhorst (WED, SD).

Weiterhin scheint der Baumfalke die Pappelreihen in den komplexen Grünlandgebieten, in denen sich zahlreiche Greifvogel- und Krähennester befinden, als Brutplatz zu nutzen:

- 1987 mehrfach 2 Ex. an der Ohre im Böckwitz-Jahrstedter Drömling, am 10.06. 1 Ex. am vermeintlichen Horst auf einer Pappel (BRENNECKE & UNDEUTSCH 1989);
- 1992 Brutverdacht im Böckwitz-Jahrstedter Drömling (REU, SD);
- 1994 am 07.05. Balz in einer Pappel am Neuen Damm im Röwitzer Drömling, am 29.05. 1 Ex. mehrfach eine Pappel anfliegend (LEM);
- 1995 am 03.06. 2 Ex. auf einer Pappel an der Ohre Balz und Begattung (UD).

Die Ankunft im UG erfolgt Ende April/Anfang Mai. Die frühesten Beobachtungen gelangen am 11.04.95 (1 Ex. im Steimker Drömling, SD) und am 30.04.93 (1 Ex. im Langen Winkel, LEM). Zur Zeit der Revierbesetzung im Mai häufen sich die Beobachtungen. Von 9 Meldungen aus den Jahren 1991-95 wurden in 3 Fällen jeweils 2 Ex. (Paar?) festgestellt: 19.05.91 im Langen Winkel (BEN/FLADE), 25.05.93 im Calvörder Drömling auf Insektenjagd (LEM), 25.05.93 am Mittellandkanal bei Taterberg jagend (LEM).
Aus den Monaten Juni bis September liegen nur sporadische Beobachtungen vor, die keinen Hinweis auf einen verstärkten Durchzug erkennen lassen. Am 29.09.91 gelang im Calvörder Drömling die späteste Beobachtung eines Baumfalken im UG (DE, KH).

Wanderfalke - *Falco peregrinus*
Gast

In den Graureiherkolonien des niedersächsischen Drömlings war der Wanderfalke bis 1959 Brutvogel. Beobachtungen balzender Vögel liegen hier bis in die 70er Jahre vor (JEBRAM in FLADE & JEBRAM 1995). Auch für die höher gelegenen Gebiete um den Naturpark gab es Brutnachweise. So wurden in den Calvörder Bergen bis in die 30er Jahre Bruten festgestellt (MENZEL 1927, 1933) und SW von Gardelegen fand 1951 die letzte erfolgreiche Brut auf einem Kiefernüberhälter (Kunsthorst) statt (mündl. Mitt. HENKEL.). Vor allem die Ansammlungen an Kiebitzen und Entenvögeln während des Frühjahrszuges machten den Drömling zum wichtigen Bestandteil der Nahrungsreviere dieser im Umfeld horstenden Paare.
Heute ist der Wanderfalke wieder unregelmäßiger Gast im Gebiet. Die Beobachtungen beschränken sich auf die Zeit von Oktober bis April, in der zahlreiche Zugvögel und Wintergäste ein günstiges Nahrungsangebot für diesen Falken darstellen:

- 1992 - 09.02. 1 Ex. im Calvörder Drömling (KH), 10.04. 1 Ex. im Kalten Moor auf Koppelpfahl sitzend (SD), 27.12. 1 Ex. im Böckwitz-Jahrstedter Drömling mit geschlagener Ringeltaube (REU);
- 1993 - 27.03. 1 Ex. in der Feldmark Böckwitz-Jahrstedt (REU), 30.03. 1 Ex. mehrfach im Kunrauer Drömling (ZUPPKE), 16.11. 1 Ex. auf Strommast im Wegenstedter Drömling sitzend (LEM, HEISE);
- 1994 - 22.10. 1 Ex. im Böckwitz-Jahrstedter Drömling aufbaumend (REU).

Rauhfußhühner - *Tetraonidae*

Birkhuhn - *Tetrao tetrix*
Ehemaliger Brutvogel

Eine detaillierte Zusammenstellung der vorliegenden Daten zum Vorkommen des Birkhuhns im Drömling erfolgte durch BRENNECKE (1988). Nach Beschreibungen von RIEDEL scheint das Birkhuhn in der Drömlingsniederung im Zuge der 1805 abgeschlossenen, ersten Entwässerungsetappe eine Bestandszunahme erfahren zu haben (ZAHN 1905). Ende des 19. und Anfang des 20. Jh. war das Birkhuhn im Drömling allgemein verbreitet. UHDE (in BLASIUS & LEVERKÜHN 1896) bezeichnet die Art als regelmäßigen Standvogel im Calvörder Bereich. Auch in den Protokollen des Aller-Vereins (1866-1943) findet das Birkhuhn als häufiger Brutvogel des Drömlings Erwähnung (BRENNECKE 1981). Erste Hinweise auf den gravierenden Rückgang der Bestände finden sich bei MENZEL (1927), der für den Calvörder Bereich schreibt: "Früher recht häufig, jetzt nur noch einige Stücke in der Nähe des Drömlings". In den Folgejahren kam es durch eine vorläufige strenge Schonung durch die Jagdinhaber noch einmal zu einer leichten Erhohlung des Bestandes (MENZEL 1933). Auch DATHE (1940) beobachtete des öfteren Birkhühner in den "schütteren Drömlingswäldern". Die von WEBER zusammengetragenen Informationen bestätigen das Vorkommen der Art im Bösdorfer-Rätzlinger, im Dannefelder, im Böckwitz-Jahrstedter, im Röwitzer und im Breitenroder Drömling. Im Abschußbuch des Jagdaufsehers REIMANN aus Breitenrode wurden für den Zeitraum 1910 bis 1914 für den Breitenroder Drömling noch 54 erlegte Hähne vermerkt. Mit Umwandlung des Balzplatzes zu Viehkoppeln wurde dieser aufgegeben und die Birkhühner wanderten nach W ab (BORCHERT 1927, WEB). Nach einer Mitteilung des Forstwirtschaftsbetriebes Gardelegen "wurde 1949 bei Wassendorf im Drömling von Rvf. BRUNS Birkwild gesichtet" (HEFT 1963).

Hatte die Jagd anfangs wesentlichen Anteil am lokalen Rückgang dieser Vogelart, so konnte die Schonung der verbliebenen Bestände bei zunehmender Entwässerung des Gebietes und wei-

terer Intensivierung der Grünlandbewirtschaftung deren völliges Erlöschen nicht mehr verhindern. Bis in die 70er Jahre kam es noch regelmäßig zu Birkhuhnbeobachtungen, vor allem im Bereich des Böckwitz-Jahrstedter Drömlings. 1968 wurde im Kunrauer Drömling noch einmal ein Gelege mit 8 Eiern gefunden, aus dem Junge schlüpften. Am 27.10. des gleichen Jahres gelang die Beobachtung von 3 Hähnen und 7 Hennen im Jahrstedter Drömling. R. BERNDT berichtet 1979 von einem Hahn im Böckwitzer Drömling und nach A. BECKMANN hielten sich 1980 letztmalig 15 Ex. in Ohrenähe auf (BRENNECKE 1988a). Einzelexemplare wurden hier von MATTHIES sowohl im Frühjahr 1981 als auch 1982 (u.a. balzende Hähne) festgestellt (SEELIG & HEIDECKE 1981, 1982). Auch in den angrenzenden niedersächsischen Gebieten wurden von R. BERNDT im April 1981 letztmalig 2 Hähne beobachtet (FLADE & JEBRAM 1995). Danach ist es wahrscheinlich, daß der Bestand erst in der ersten Hälfte der 80er Jahre endgültig erlosch. Die Chancen für eine Wiederbesiedlung des Drömlings durch das Birkhuhn müssen heute als gering eingeschätzt werden, das nächstgelegene Vorkommen (über dessen Größe und Stabilität allerdings auch Unklarheit besteht) befindet sich gegenwärtig in der Colbitz-Letzlinger Heide, ca. 35 km Luftlinie entfernt. Nur bei einer länderübergreifenden Umsetzung der Naturschutzvorhaben im Bereich Böckwitz-Jahrstedter Drömling, Käsebeutel, Oebisfelder-Breitenroder Drömling, Großes Giebelmoor und Tiddischer Drömling könnte langfristig von der Entstehung geeigneter Lebensräume ausgegangen werden.

Glattfußhühner - *Phasianidae*

Rebhuhn - *Perdix perdix*

Brutvogel (200-300 BP)

Das Rebhuhn besiedelt als Kulturfolger bevorzugt offenes, extensiv bewirtschaftetes Kulturland mit ausreichenden Deckungsmöglichkeiten in Form von Ackerrainen, Staudenfluren und Hecken (BAUER & BERTHOLD 1996). Derartige Lebensräume sind in der heutigen Drömlingslandschaft noch reichlich vorhanden und das Rebhuhn zählt zu den regelmäßigen (wenn auch nicht häufigen) Brutvögeln des Gebietes. MENZEL (1927) bezeichnet das Rebhuhn als Standvogel in sämtlichen Feldfluren des damaligen Amtsgerichtsbezirkes Calvörde. Als häufigen Brutvogel der Felder und Brachen des Gebietes wird es auch von DATHE (1940) bezeichnet, und WEBER begegnete ihm bei seinen Radtouren in den 50er und 60er Jahren regelmäßig. Bei einer 1991 durchgeführten Erfassung der Rebhuhnpaare im NSG Südlicher Drömling angrenzenden Bereichen (40 km²) wurden 51 besetzte Reviere (1,3 Reviere/km²) festgestellt (BEN, WED, WEE). Im Rahmen der Brutvogelkartierung 1993/94 wurden 98 besetzte Reviere im überwiegend von Grünland geprägten Kerngebiet kartiert. In den ausgedehnten Feuchtgrünlandgebieten tritt dieser Vogel jedoch nur sporadisch auf. Die Nachweise beschränken sich hier auf die Sandwege entlang der größeren Kanäle sowie höher gelegene Moordammkulturen mit ihren Buschreihen. Besiedelt werden vor allem die stark von Gehölzen gegliederten Landschaftsteile, Acker-Grünland-Grenzen und die breiten Randstreifen der Hauptgewässer. Daraus läßt sich ableiten, daß das Rebhuhn im übrigen Naturpark in zumindest gleichen, möglicherweise höheren Dichten auftritt.

In den Wintermonaten werden regelmäßig Trupps mit einer Stärke von etwa 10 Ex. beobachtet, die größte Truppstärke betrug 22 Ex. (12.02.91 an einem Silo in der Feldmark Bergfriede festgestellt, SD). Im März lösen sich diese Gemeinschaften auf. Bis Mitte Mai sind häufig Paare anzutreffen, danach eher Einzelvögel. Junge führende Paare treten ab Mitte Juni auf. Die früheste Beobachtung eines Gesperres (1 ad. mit 7 juv.) gelang am 11.06.93 am Mittellandkanal im Mannhäuser Drömling (WED).

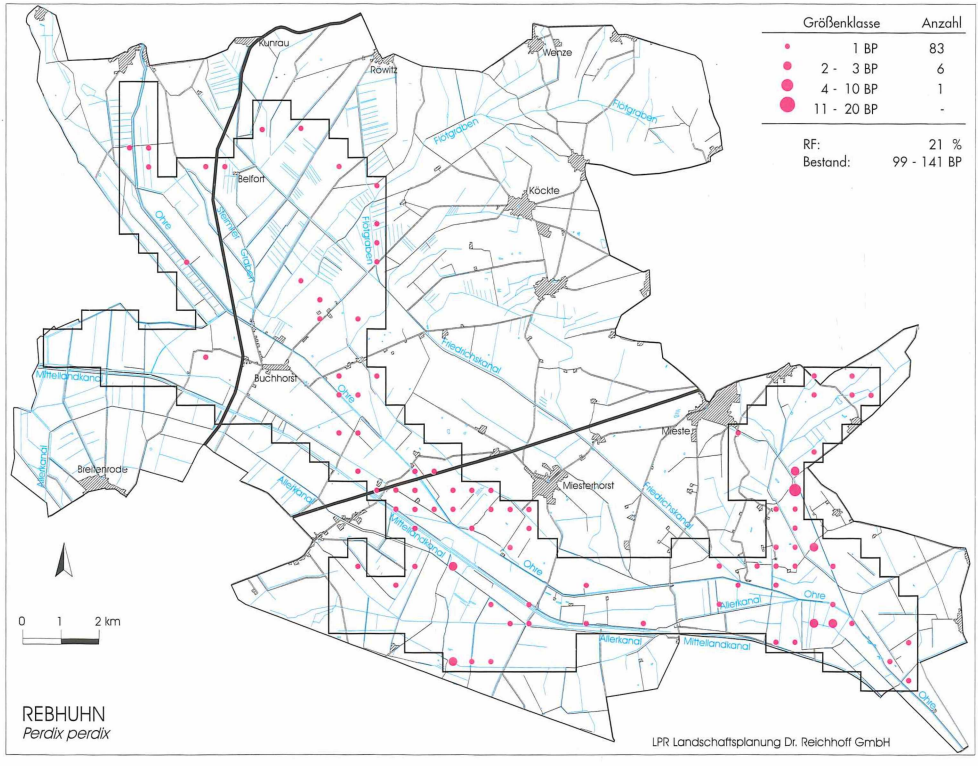


Abb. 60: Brutverbreitung des Rebhuhns.

Wachtel - *Coturnix coturnix*

Brutvogel (50-150 BP), Durchzügler

Bereits MENZEL (1927, 1933) beschreibt die starken Schwankungen im Brutbestand der Wachtel im Calvörder Bereich. 1889 war sie danach noch häufiger Brutvogel, wurde dann jedoch immer seltener. Eine deutliche Zunahme wurde 1917/18 registriert. Seit 1922 schien der Bestand dann erneut abzunehmen. In den 50er und 60er Jahren erfährt WEBER sporadisch von Vorkommen dieser Art in verschiedenen Teilen des Drömlings. In den Jahren 1992 bis 1994 wurden wieder verstärkt Wachteln verhört. Ein auf das Jahr 1993 begrenztes, invasionsartiges Auftreten in Sachsen-Anhalt bzw. Ostdeutschland (vgl. GEORGE 1996a), konnte für das UG aus den vorliegenden Daten nicht abgeleitet werden. Die Brutvogelkartierung 1993/94 erbrachte auf dem von Grünland geprägten Kerngebiet den Nachweis von 38 rufenden Wachteln.

Die Rufplätze befanden sich überwiegend in den von Äckern durchsetzten Randbereichen des Kerngebietes. Im übrigen Naturpark, der stärker von Ackerland geprägt ist, dürfte der Bestand höher sein. Bevorzugte Lebensräume waren Getreidefelder (vor allem Roggen) und in den 90er Jahren verstärkt Ackerbrachen. Nach der Getreidemahd, also Ende Juli und im August, rufen Wachteln auch häufiger in den Wiesengebieten, gelegentlich auch in Mais- und Leinfeldern. Die zeitliche Verteilung rufender Wachteln im Naturpark Drömling ist in Tab. 9 zusammengefaßt.

Tab. 9: Verteilung rufender Wachteln im UG.

Monat	April		Mai			Juni			Juli			Aug.	
	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II
Ex.	–	1	4	–	4	3	4	3	2	2	3	3	1

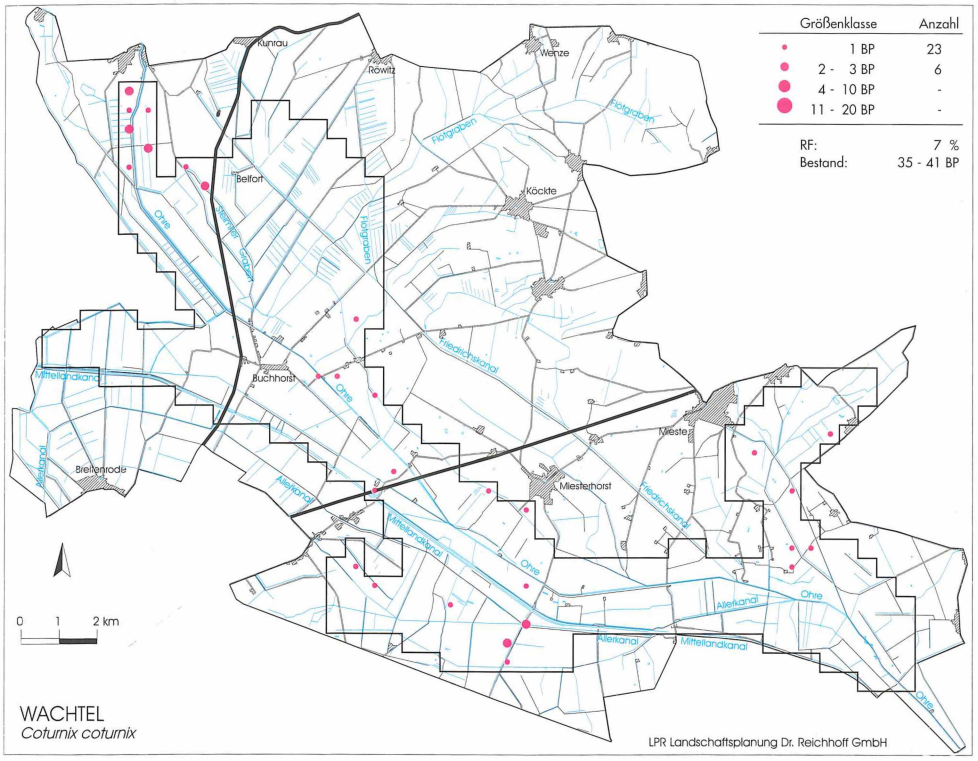


Abb. 61: Brutverbreitung der Wachtel.

Fasan - *Phasianus colchicus*

Brutvogel (100-200 BP)

Der Fasan wurde aus jagdlichen Gründen im Gebiet eingebürgert. MENZEL (1927) schreibt von Aussetzungen Anfang unseres Jahrhunderts im Raum Calvörde. Strenge Winter ließen zu dieser Zeit die sich etablierenden Bestände weitgehend zusammenbrechen. Auch in der Folgezeit wurde der Bestand unter jagdlichen Gesichtspunkten regelmäßig durch Auswilderung aufgezogener Jungfasane gestützt. Die ausgesetzten Vögel, die weder Bezug zur Landschaft, noch zu den natürlichen Gefahren hatten, wurden verstärkt Opfer von Beutegreifern. Um das mit der Aussetzung verbundene Ziel zu erreichen, setzte eine verstärkte Bejagung der Greifvögel, besonders des Habichts, ein. Es entstand ein völlig verschobenes Bild der Räuber-Beute-Beziehung, das in Kreisen der Jägerschaft teilweise bis heute fortbesteht.

DATHE (1940) bezeichnet die Art als nicht häufig und hörte hin und wieder Balzrufe der Hähne. Während der Brutvogelkartierung 1993/94 wurden 60 besetzte Reviere im Kerngebiet des

Drömlings erfaßt. Feldgehölze und vor allem Schilfbereiche werden ebenso genutzt wie die breiten Stauden- und Röhrichtsäume der Hauptgewässer. Ein Konzentrationspunkt ist auch der Weidenheger am Mittellandkanal im Bösdorfer-Rätzlinger Drömling. Der Rückgang der Schilfbestände und eine erhöhte Frequentierung der gewässerbegleitenden Wege durch Erholungssuchende sind wesentliche Einflußfaktoren auf die Bestandsentwicklung. Dennoch scheint sich der Bestand heute durch eigene Reproduktion zu erhalten.

Rallen - *Rallidae*

Wasserralle - *Rallus aquaticus*
Brutvogel (10-20 BP), Durchzügler, unregelmäßiger Wintergast

Da Röhrichtbereiche im Naturpark selten geworden sind, ist der Lebensraum für die Wasserralle inzwischen sehr begrenzt. MENZEL (1927) vermutet, daß einige Paare auf den Dämmen (vermutlich Calvörder Drömling) brüten, da er dort zur Paarungszeit oft den Ruf gehört habe. Kleine verlandete Torfstiche und sonstige Abgrabungen sowie Verlandungsbereiche breiter Gräben scheinen heute das Verbreitungsbild der Wasserralle im Gebiet zu bestimmen. Während der Kartierung 1993/94 wurden 6 Vorkommen kartiert. Diese befanden sich je einmal im Jercheler, Calvörder und Bösdorfer-Rätzlinger Drömling und dreimal im Böckwitz-Jahrstedter Drömling. Neben der Brutvogelkartierung wurden am 15.05.89 1 Ex. im Bösdorf-Rätzlinger Drömling (BRENNECKE 1990) und 20.05.91 je 1 Paar im Langen Winkel, am Moorteich und im Calvörder Drömling an der Ohreschlenke festgestellt (FLADE, BEN).

Die im Ergebnis einer gezielten Bestandserfassung im niedersächsischen Drömling (FLADE in FLADE & JEBRAM 1995) ermittelte Häufigkeit der Wasserralle (10-35 BP im Käsebeutel, 8 BP im Wendschotter Drömling) deutet darauf hin, daß der Brutbestand im UG möglicherweise unterschätzt wurde. Allerdings dürfte die für den niedersächsischen Drömling angegebene Dichte zur Zeit nicht mehr erreicht werden. Mit fortschreitender Sukzession in den Totalreservaten ist allerdings wieder eine Bestandszunahme zu erwarten.

Gelegentlich kommt es auch in den Wintermonaten zu Beobachtungen einzelner Wasserrallen (03.12.57 1 Totfund bei Wolmirshorst durch SCHÜTTE, dem Kreismuseum Haldensleben übergeben, WEB; 18.01.91 1 Ex. an der Ohre im Calvörder Drömling, BENECKE 1992).

Tüpfelsumpfhuhn - *Porzana porzana*
Unregelmäßiger Brutvogel (0-5 BP), Durchzügler

MENZEL (1927) schreibt "Auch diese Art ist wohl Brutvogel auf den Dämmen und an der Ohre. Zur Paarungszeit oft den Ruf gehört". Das Vorkommen ist deutlich geringer als bei der Wasserralle. Auch hier muß auf das Fehlen einer gezielten Untersuchung zum Vorkommen der kleinen Rallen verwiesen werden. Eine Einschätzung von Bestand und Verteilung im UG ist auf Grund der wenigen Daten nicht möglich (04.07.93 1 Ex. rufend im Röwitzer Drömling, REU; 19.04.94 1 Ex. ruft im Steimker Drömling, BRA). Mit der Nutzungsaufgabe in den Totalreservaten entwickeln sich seit Anfang der 90er Jahre Lebensräume, die für die Verbreitung der Art von Bedeutung sein können. Die Totalreservate schließen sich an das für den niedersächsischen Gebietsteil beschriebene Vorkommen (FLADE & JEBRAM 1995) nahtlos an.

Wachtelkönig - *Crex crex*
Ehemaliger Brutvogel, Durchzügler

Der Wachtelkönig gehört zu den wenigen deutschen Brutvogelarten, die weltweit in ihrem Bestand bedroht sind (SCHÄFFER 1996). Von MENZEL (1927) wird er als häufiger Brutvogel der

Ohrewiesen genannt, dagegen erwähnen weder DATHE (1940) noch WEBER die Art. In den letzten Jahren werden wieder rufende Wachtelkönige im Naturpark festgestellt, was jedoch auch auf eine verstärkte Beobachtungstätigkeit zurückzuführen sein kann:

- 07. und 10.05.90 1 Ex. zwischen Breitenrode und Buchhorst und 5 Ex. im Kuseyer Drömling (HEINZE in UNDEUTSCH 1991);
- 23.09.92 3 Ex. rufen im Böckwitz-Jahrstedter Drömling (BRA);
- 04.07.93 1 Ex. ruft im Steimker Drömling, N Kol. Wassensdorf (HUMMEL);
- 26.04.94 1 Ex. ruft am Ohreentlaster im Oebisfelder-Breitenroder Drömling (SEE).

Aufgrund des späten Brutbeginns hat dieser Wiesenvogel auf intensiv genutztem Grünland kaum eine Chance zur Reproduktion.

Teichhuhn - *Gallinula chloropus*

Brutvogel (150-200 BP), Durchzügler, Wintergast

Das Teichhuhn besiedelt Gewässer mit deckungsreichen Ufern. Die Spanne reicht von breiten Wiesengräben über Teiche, Abgrabungsflächen und Vorflutern, bis hin zu Abschnitten der Ohre. Im Rahmen der Brutvogelkartierung wurden 1993/94 im Kerngebiet 90-100 BP erfaßt. Als Schwerpunkte der Verbreitung heben sich die von zahlreichen Gräben durchzogenen Grünlandgebiete der NSG Nördlicher und Südlicher Drömling heraus. Da auch in der Flötgrabenniederung, im Dannefelder Drömling, auf den Kleingewässern des Drömlingsrandes (die von Beobachtern weitaus weniger aufgesucht werden) und auf ortsnahen Klärteichen sporadisch Bruten festgestellt werden, dürfte der Gesamtbestand zwischen 150 und 200 BP liegen.

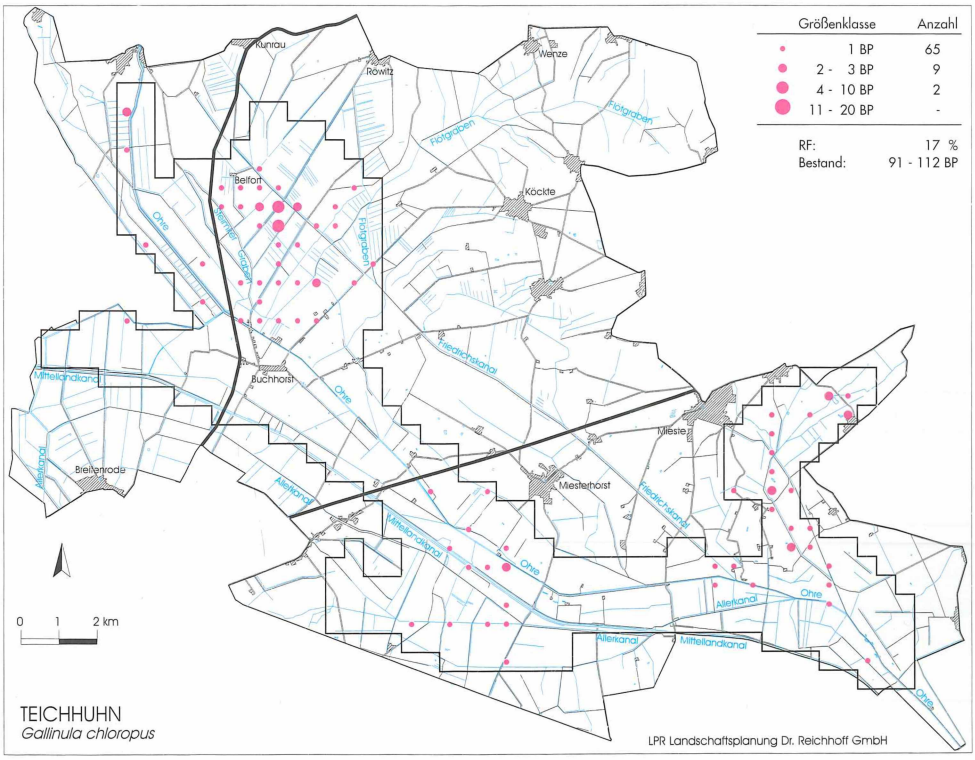


Abb. 62: Brutverbreitung des Teichhuhns.

Junge führende Paare wurden ab Ende Juni bis in den September hinein beobachtet. Der Heimzug beginnt im März und gleicht mehr einem Auffüllen der Brutbestände. Im September/Oktober sammeln sich die Vögel zu Gruppen von 6 bis 10 Ex. vor allem auf der Ohre und den Klärteichen. Sofern offene Wasserflächen erhalten bleiben, überwintern einzelne Teichhühner im Gebiet.

Abb. 63: Ohre bei Buchhorst, Brutgebiet des Teichhuhns. Foto: F. BRAUMANN.

Bläßhuhn - *Fulica atra*
Brutvogel (100-120 BP), Durchzügler, Wintergast

Das Bläßhuhn kommt an Teichen, Tümpeln, breiten Wiesengräben, aufgelassenen Abgrabungsflächen, Vorflutern und der Ohre vor, wenn zumindest die Ränder größere Verlandungszonen aufweisen. Gebüschbestandene Ufer oder Röhrichtflächen werden gern als Brutplätze genutzt.

Die Kartierung 1993/94 erbrachte im Kerngebiet den Nachweis von etwa 70 BP. Unter Berücksichtigung der Verhältnisse im übrigen Naturpark wird der Brutbestand auf insgesamt 100 bis 120 BP geschätzt. Auf der Ohre im Calvörder Drömling kommt es, solange offene Wasserflächen vorhanden sind, regelmäßig zu Überwinterungen.

Tab. 10: Maximale Rastbestände des Bläßhuhns auf der Ohre im Calvörder Drömling.

Monat	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März
Ex.	12	26	21	19	12	45	37

Kraniche - *Gruidae*

Kranich - *Grus grus*
Brutvogel (6-10 BP), Durchzügler, unregelmäßiger Wintergast

Nach MENZEL (1933) brüteten in den 30er Jahren erstmals seit ca. 100 Jahren wieder Kraniche im Calvörder Raum. An gleicher Stelle spricht er von 2 BP im niedersächsischen Drömling. DATHE (1940) kann keine Hinweise auf Bruten des Kranichs geben, schätzt das Gelände jedoch als durchaus für Kranichbruten geeignet ein. Auch er ordnet die beobachteten Paare den bekann-

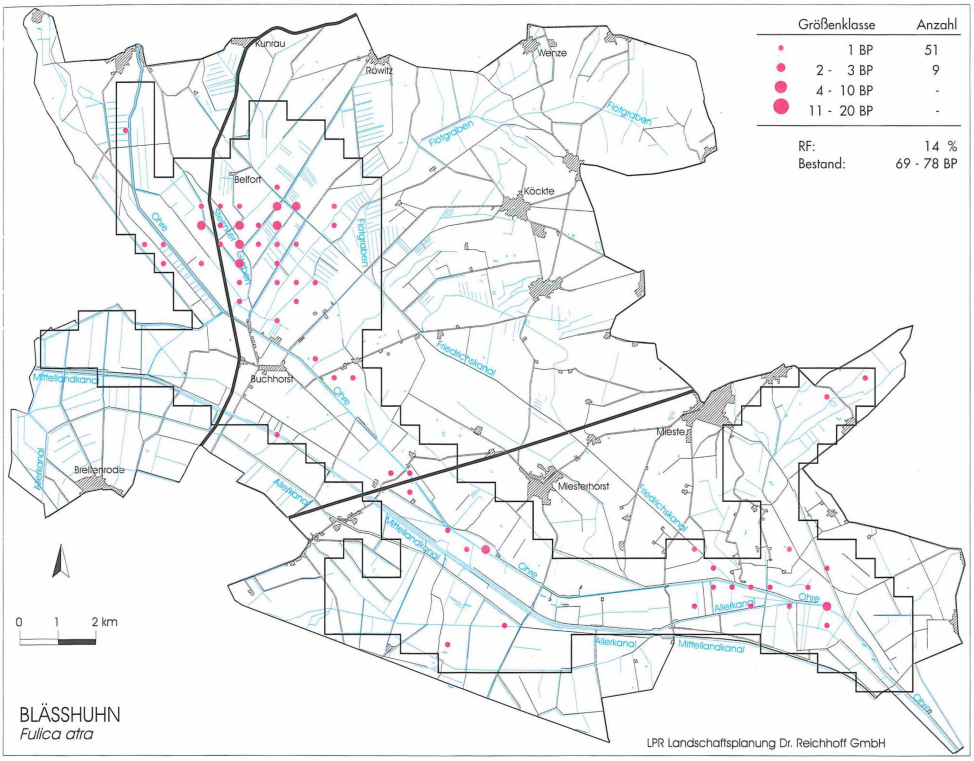


Abb. 64: Brutverbreitung des Bläßhuhns.

ten Brutplätzen im niedersächsischen Drömling zu.

Im August 1981 wurden 2 Ex. auf abgeernteten Getreidefeldern in der Feldmark Breitenrode beobachtet (UD). Ein Brutplatz ist zu diesem Zeitpunkt nicht bekannt. Nach FLADE war 1983 ein BP im Breitenroder Drömling anwesend, jedoch ohne Bruterfolg. In den Folgejahren wurden regelmäßig Bruten registriert und 1985 bis 1987 konnten jährlich zwei Jungvögel beobachtet werden. Auch 1988 war 1 BP anwesend, Aussagen zum Bruterfolg liegen nicht vor (UNDEUTSCH 1985, BRENNECKE & UNDEUTSCH 1989). 1989 und 1990 wurde je ein BP ohne Bruterfolg festgestellt (UNDEUTSCH 1990, 1991). Bis zu diesem Zeitpunkt war die Erfassung des Brutbestandes durch die Lage an der innerdeutschen Grenze erschwert. Nach 1990 erfolgte eine Zunahme des Brutbestandes.

Abb. 65: Erlenbruchwald im Dannefelder Drömling, in ähnlichen Habitaten brüten im Kerngebiet mehrere Kranichpaare. Foto: F.-W. KOCH.

So zogen 1991 2 BP 1 bzw. 2 Jungvögel auf, ein drittes BP blieb ohne Bruterfolg (SD, UD). 1992 wurden 2 BP (ohne Bruterfolg), 1993 3 BP (davon führte eines Junge) festgestellt. Ein weiteres BP erscheint 1993 im Böckwitz-Jahrstedter Drömling (SD, UD). Bei den Kartierungsarbeiten 1994 waren es bereits 6 besetzte Reviere, davon erneut eines außerhalb des traditionellen Brutgebietes, allerdings noch ohne Bruterfolg (SEE). Auch 1995 wurde der Brutbestand im Breitenroder-Oebisfelder Drömling auf 3 BP geschätzt (UD), daneben erschienen brutverdächtige Paare in verschiedenen (auch kleineren) Gehölzen mit hohem Grundwasserstand.

Der derzeitige Brutbestand wird auf 6-10 BP geschätzt. Bei einer Stabilisierung des Wasserhaushalts scheint eine weitere Zunahme möglich. Dagegen wird eine Verbesserung des Bruterfolgs im Bereich des Verbreitungsschwerpunktes auf Grund der hohen Schwarzwilddichte nur schwer möglich sein. Eine zunehmende Besiedlung kleinflächiger Naß- und Feuchtwälder in ruhigen Lagen des Naturparks könnte sich hier positiv auswirken.

Der Aufenthalt der Kraniche außerhalb der Brutzeit ist sehr stark von der Landwirtschaft abhängig. Bleiben Maisstoppeln über den Winter unbearbeitet liegen, ziehen sie rastende Kraniche an. Gleichzeitig erhöht sich auch die Verweildauer im Gebiet. Der Heimzug setzt Ende Februar ein und endet Anfang April. Später sind größere Rastgemeinschaften eher die Ausnahme. Rastgemeinschaften von 500 und mehr Ex. treten selten auf und wurden nur auf Maisstoppel festgestellt:

- 1991 - 11.03. ca. 500 Ex. in der Flötgrabenniederung (LEM);
- 1994 - 27.02. und 02.03. je ca. 500 Ex. in der Feldmark Breitenrode und ca. 500 Ex. im Buchhorster Drömling (SD), 04.03. ca. 1.000 Ex. (LEM) und 05.03. ca. 500 Ex. im Buchhorster Drömling (STO).

Der Wegzug beginnt meist mit einer starken Durchzugswelle zwischen Ende Oktober und Mitte November, wo innerhalb von zwei bis drei Tagen bis zu 4.000 Kraniche über das Gebiet hinwegziehen:

- 21.10.90 600-700 Ex. über Oebisfelde nach SW (UNDEUTSCH 1991) und ca. 1.260 Ex. über Calvörde (BRENNECKE 1991);
- 23.10.91 3.000-4.000 Ex. in breiter Front zwischen Sachau und Bleuenhorst nach W (BEN/LEM/SCHOLZ);
- 30.10.92 mehrere hundert Ex. über Kämkerhorst nach W, ca. 2.000 Ex. über das NSG Nördlicher Drömling nach W ziehend (BRA), ca. 1.300 Ex. fliegen abends zum Nächtigen den Mannhäuser Drömling an (KÖNNECKE);
- 02.11.86 ca. 10.000 Ex. über Calvörde und 1.500 über Mannhausen (BRENNECKE 1987);
- 15.11.89 1.200 bis 1.300 Ex. ziehen über Oebisfelde nach SW (UNDEUTSCH 1990).

Im November, in manchen Jahren erst im Dezember, folgt eine zweite, deutlich schwächere Welle, die ebenfalls auf wenige Tage beschränkt ist. Zu dieser Zeit übersteigen die Zählwerte kaum 500 Ex. In geringer Zahl werden Kraniche auch im Winter im UG beobachtet:

- 1991 - 29.12. 1 Ex. im Böckwitz-Jahrstedter Drömling (SD, MÜ);
- 1992 - 05.02. 1 Ex. (PRIBBENOW) und 25.12. 65 Ex. in der Feldmark Wassensdorf (SD), 34 Ex. im Böckwitz-Jahrstedter Drömling und 1 Ex. auf der Buschbleeke in der Feldmark Wassensdorf (SD), 27.12. 5 Ex. im Böckwitz-Jahrstedter Drömling (REU);
- 1994 - 08.02. 20 Ex. in der Feldmark Mieste (LEM);
- 1995 - 29.01. 14 Ex. im Böckwitz-Jahrstedter, 01.01. 2 Ex. im Buchhorster Drömling, 08.02. 1 Ex. im Kuseyer Drömling (Sd).

In Zunahme begriffen sind im Drömling sowohl die Brut- als auch die Rastbestände des Kranichs. Ein traditionelles Brutgebiet befindet sich im Bereich der Landesgrenze und ist heute als Totalreservat gesichert. Neuerdings gibt es Hinweise auf Brutplätze in kleineren nassen

Gehölzen in ruhig gelegenen Bereichen des UG. Voraussetzung für die Besiedlung der Wälder und den Bruterfolg der Kraniche sind hohe Frühjahrswasserstände und geringe Störungen.

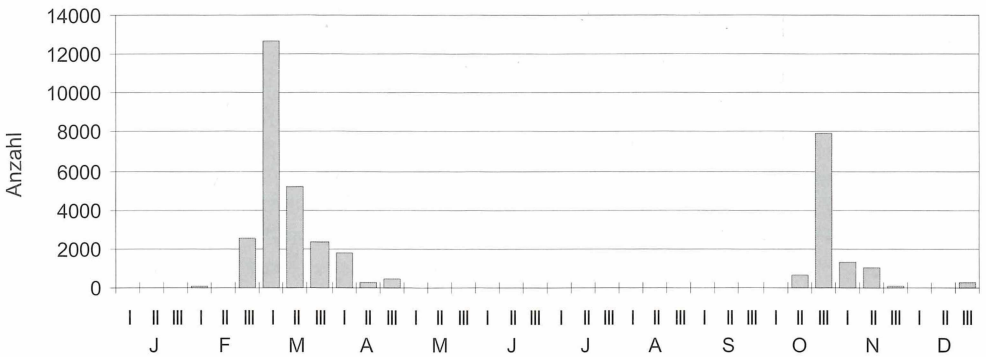


Abb. 66: Dekadensummen auf dem Durchzug beobachteter Kraniche (1991-95).

Trappen - *Otididae*

Großtrappe - *Otis tarda*

Ehemaliger Brutvogel, ausnahmsweise Gast

Nach MENZEL (1927) war die Großtrappe früher (im 19. Jh.) häufiger Brutvogel im Amtsgerichtsbezirk Calvörde. Anfang des 20. Jh. nennt er die Art für die Feldmarken Calvörde, Velsdorf und Mannhausen nur noch als seltenen Brutvogel. In MENZEL (1933) wird bereits darauf hingewiesen, daß der Brutbestand dieser imposanten Großvogelart im Calvörder Raum erloschen ist. Grabenmeister HÄWEKER nennt die Großtrappe ebenfalls als Brutvogel für den Calvörder Drömling vor dem 1. Weltkrieg und berichtet von einem Gelegefund mit 2 Eiern (WEB). Danach konnten Trappen nur noch als Durchzügler und gelegentliche Wintergäste beobachtet werden (WEBER 1973). Gegenwärtig ist die Großtrappe nur noch ein sporadischer Gast. Das derzeitige Auftreten im UG ist wohl auf das gelegentliche Verstreichen der in der ca. 80 km E gelegenen Naturschutzstation Buckow aufgezogenen und freigelassenen Tiere zurückzuführen (DORNBUSCH 1981). Folgende Beobachtungen wurden seit 1985 bekannt:

- Ende Januar 1985 wurde ein Skelett mit Ring am Ortsrand von Wernitz gefunden, der Vogel war im August 1984 von der Trappenaufzuchtstation Buckow als diesjähriger Jungvogel in die Freiheit entlassen worden (BEN);
- 07.12.85 1 M. im Jercheler Drömling bei Breiteiche (BRENNECKE 1986);
- 13. und 22.12.85 1 M. zwischen Berenbrock und Calvörde (BRENNECKE 1986);
- 11.03.87 1 W. auf einem Getreidefeld bei Elsebeck (BRENNECKE 1988);
- 06.-15.08.90 1 M. im Bösdorf-Rätzlinger Drömling (BRENNECKE 1991);
- 13.12.93 1 Ex. überfliegt die Wiese am Krähenfuß im Gebiet um Taterberg (TEITGE).

Austernfischer - *Haematopodidae*

Austernfischer - *Haematopus ostralegus*

Gast

- 15.02.93 1 Ex. auf Wintergetreide in der Feldmark Breitenrode Nahrung suchend (SD);
- 17.05.94 4 Ex. in einer Wiesensenke auf der Storchenfläche - Feldmark Wassensdorf (SD).

Triele - *Burhinidae*

Triel - *Burhinus oedicnemus*

Ehemaliger Brutvogel (?)

Der Triel war bis in die 30er Jahre Brutvogel der sandigen Randlagen des Drömlings, so u.a. in der Feldmark Calvörde (MENZEL 1927). Die von MENZEL (1994) anläßlich eines 1934 gehaltenen Vortrages gemachte Aussage "der Triel oder Dickfuß überall auf den sandigen Flächen der verschiedenen Feldmarken" bezieht sich auf den Bereich der SE angrenzenden Gebiete der Feldmarken von Calvörde, Uthmöden und Zobbenitz. Der verallgemeinerte Bezug auf den sachsen-anhaltinischen Drömling (JEBRAM in FLADE & JEBRAM 1995) ist somit so nicht belegbar. Es ist jedoch zu vermuten, daß auch andere Bereiche des Drömlingsrandes, für die kein Beobachtungsmaterial aus dieser Zeit vorliegt, vom Triel besiedelt waren.

Regenpfeifer - *Charadriidae*

Flußregenpfeifer - *Charadrius dubius*

Brutvogel (5-10 BP), Durchzügler

Der Flußregenpfeifer besiedelt im UG vegetationsfreie bzw. -arme Flächen auf sandig/kiesigem oder schlammigem Untergrund, wie sie durch unmittelbare anthropogene Einflüsse (Kiesabbau, Spülflächen am Mittellandkanal) oder den Einfluß von Wasser (durch zeitweilige Überflutung vegetationsfreier Schlammflächen auf Äckern bzw. Grünland) entstanden sind. Der beständigste Brutplatz befindet sich in der Kiesabbaufläche zwischen Köckte und Peckfitz, die auf Grund ihrer Größe trotz fortlaufendem Abbaubetrieb immer wieder Brutmöglichkeiten bietet. Die Spülflächen am Mittellandkanal genügen nach der Aufspülung nur wenige Jahre den Ansprüchen der Art. So liegen von den Spülflächen im Bösdorfer-Rätzlinger Drömling für 1980-1982 und 1986-1989 (BRENNECKE 1981ff.) und von denen in der Gemarkung Breitenrode für 1991 und 1992 (SD, BRA, LEM) Brutnachweise oder Brutzeitbeobachtungen vor. Kurzzeitig nutzbare Brutplätze auf Naßstellen entstanden 1992 im Röwitzer Drömling auf der damals noch als Acker genutzten Versuchsfläche (SD, LEM), 1992 und 1993 im Böckwitz-Jahrstedter Drömling (SD) und 1994 in einer Senke bei Jeggau (LEM). Im Winter 1992/93 künstlich geschaffene Senken N des NSG Stauberg (sogenannte Storchenfläche, BENECKE & SENDER 1994) wurden 1993-95 als Brutplatz genutzt (SD, UD).

Zur Zugzeit wird der Flußregenpfeifer im UG überwiegend in den gleichen Habitaten wie zur Brutzeit angetroffen. Der Heimzug beginnt Mitte März, die früheste Beobachtung gelang am 19.3.93 (1 Ex. im Jahrstedter Drömling, SD).

Sandregenpfeifer - *Caradrius hiaticula*

Unregelmäßiger Durchzügler

- 13.05.92 1 Ex. im Böckwitz-Jahrstedter Drömling (SD, LEM).

Goldregenpfeifer - *Pluvialis apricaria*

Durchzügler, unregelmäßiger Wintergast

Der Goldregenpfeifer wird seit Ende des 19. Jh. als Durchzügler im Calvörder Raum erwähnt (UHDE in BLASIUS & LEVERKÜHN 1896). MENZEL (1927) bezieht sich auf Aussagen von Jägern, wonach die Art dort bis etwa 1910 sogar brütete. Diese Aussage hält bereits BORCHERT (1927) für nicht gesichert. Am 30.03.56 rasteten 19 Ex. im Bösdorfer-Rätzlinger Drömling (WEB). Dem Kreismuseum Haldensleben wurde ein Totfund vom 18.12.64 aus dem Raum Buchhorst übergeben

(WEBER 1976). Dieser Fund deutet auf eine bereits längere Tradition des heute noch bestehenden Hauptrastgebietes in den Gemarkungen Breitenrode, Wassensdorf und Weddendorf hin, das ab 1981 jährlich kontrolliert wurde (BRENNECKE & UNDEUTSCH 1989a, UNDEUTSCH 1990, 1991, BENECKE 1992ff.). Die nachfolgend genannten Tagesmaxima des jährlichen Heim- und Wegzuges 1981-95 sowie die Darstellung der Dekadensummen in Abb. 67 geben ein Bild vom Durchzug:

- 1981 - 02.11. 80 Ex. Gemarkung Wassensdorf auf abgeerntetem Getreidefeld;
- 1982 - 31.10. 180 Ex. Gemarkung Wassensdorf auf abgeerntetem Rübenfeld;
- 1983 - 13.10. 270 Ex. Gemarkung Weddendorf;
- 1984 - 13.10. ca. 120 Ex. Gemarkung Wassensdorf, ca. 50 Ex. Gemarkung Breitenrode;
- 1985 - 20.10. ca. 120 Ex Gemarkung Wassensdorf, 76 Ex. Gemarkung Weddendorf;
- 1986 - 22.03. 6 Ex. in der Gemarkung Weddendorf, 12 Ex. in der Gemarkung Breitenrode; 29.10. und 08.11. je mind. 180 Ex. auf Wintergetreide in der Gemarkung Wassensdorf, bereits am 24.10. mind. 160 Ex. ebenda und 20 Ex. in der Gemarkung Weddendorf
- 1987 - 02.04. 130 Ex. Rätzlinger Drömling; 07.11. 140 Ex. Gemarkung Wassensdorf;
- 1988 - 15.04. 50-60 Ex. Kartoffelacker W Rätzlingen; 16.10. 150 Ex. Gemarkung Wassensdorf, 70 Ex. Gemarkung Breitenrode (BRENNECKE & UNDEUTSCH 1989);
- 1989 - 26.03. 300-320 Ex. (teilweise im Brutkleid) Wiesen im Röwitzer Drömling; 21.10. mind. 300 Ex. auf Wintergetreide Feldmark Breitenrode;
- 1990 - 20.03. ca. 350 Ex. Röwitzer Drömling; 29.09. und 03.11. je ca. 280 Ex. Gemarkung Breitenrode (UNDEUTSCH 1991);
- 1991 - 17.03. ca. 350 Ex. Röwitzer Drömling (REU); 09.11. mind. 540 Ex. Gemarkung Wassensdorf, 92 Ex. Gemarkung Breitenrode (SD);
- 1992 - 20.03. ca. 250 Ex. bei Weddendorf, ca. 200 Ex. auf Grünland am neuen Damm, ca. 70 Ex. Gemarkung Wassensdorf, ca. 30 Ex. Gemarkung Weddendorf (SD); 06.11. ca. 320 Ex. Feldmark Wassensdorf (SD);
- 1993 - 14.03. ca. 800 Ex. große Wiese am Steimker Graben (REU), mind. 140 Ex. bei Jeggau-Eigenthum (LEM), 130 Ex. Acker am NSG Stauberg (SD); 06.10. über 300 Ex. Gemarkung Breitenrode, ca. 80 Ex. Gemarkung Wassensdorf (UD);
- 1994 - 21.03. ca. 500 Ex. Feldmark Bergfriede, ca. 150 Ex. Gemarkung Wassensdorf (SD); 29.09. ca. 380 Ex. Gemarkung Breitenrode (UD);
- 1995 - 26.3. ca. 300 Ex. Gemarkung Wassensdorf, ca. 300 Ex. auf Grünland am Steimker Graben, hier auch am 27.03., 29.03., 02.04. und 09.04. je ca. 300 Ex. (SD); 02.11. ca. 500 Ex. auf Wintergetreide Gemarkung Breitenrode (UD), 25.11. ca. 600 Ex. auf Grünland im Bösdorfer-Rätzlinger Drömling (SEE, BRA).

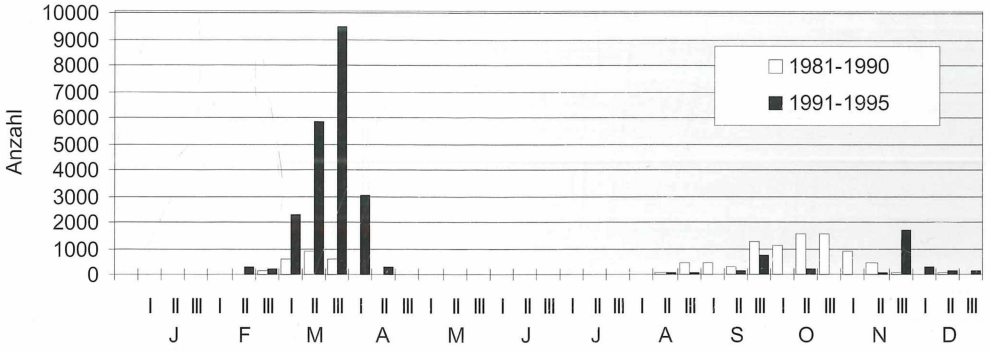


Abb. 67: Durchzug des Goldregenpfeifers (Dekadensummen 1981-95).

Die jährlichen Maximalwerte machen deutlich, daß neben dem Hauptrastplatz auch an weiteren Orten mit rastenden Goldregenpfeifern zu rechnen ist. So erscheinen große Trupps im Bösdorfer-Rätzlinger Drömling sowie in den Grünlandgebieten des NSG Nördlicher Drömling, ohne hier jedoch die gleiche Kontinuität und Aufenthaltsdauer zu erreichen. Kleinere Gruppen und Einzelexemplare, meist mit Kiebitzen vergesellschaftet, sind sowohl auf Feldern als auch auf Grünland an den verschiedensten Stellen im UG anzutreffen. Die Durchzugszahlen entsprechen den Kriterien eines Feuchtgebietes von nationaler Bedeutung (BERNDT et al. 1985).

Auf dem Heimzug von Mitte Februar bis Mitte April werden bevorzugt die zu diesem Zeitpunkt noch kurzrasigen und sehr feuchten Grünlandgebiete zur Rast aufgesucht. Der Ende August zaghaft einsetzende Wegzug verstärkt sich bis Ende September und klingt Mitte November schnell aus, doch noch Anfang Dezember können sich größere Trupps im Gebiet aufhalten (02.12.94 180 Ex., UD). In dieser Zeit werden Ackerflächen deutlich bevorzugt. Kleinere Trupps verweilen in milden Wintern bis in den Januar im Gebiet (Gemarkung Wassensdorf 01.01.89 11 Ex., BRENNECKE & UNDEUTSCH 1989; 03./07.01.91 je 2 Ex., SD; 16.-23.01.93 2 Ex., SD).

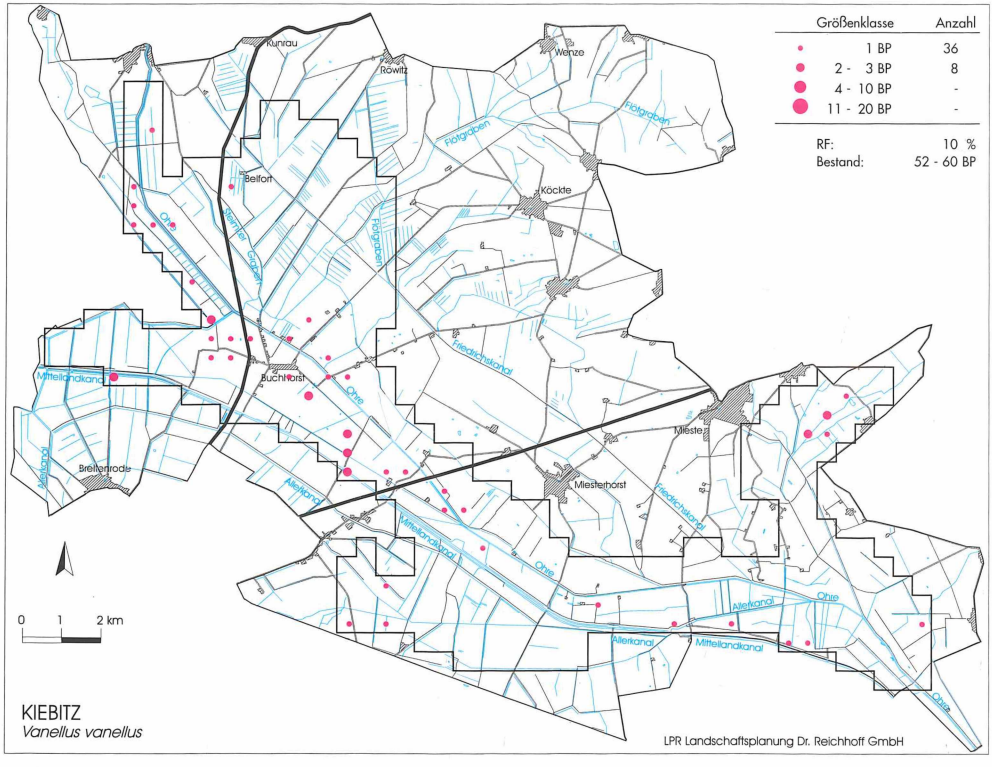


Abb. 68: Brutverbreitung des Kiebitzes.

Kiebitzregenpfeifer - *Pluvialis squatarola*
Unregelmäßiger Durchzügler

Der Kiebitzregenpfeifer erscheint gelegentlich, teilweise mit rastenden Goldregenpfeifern vergesellschaftet, meist aber einzeln, an feuchten Senken im Grünland oder auf Ackerflächen:

- 16.10.82 1 Ex. in der Gemarkung Breitenrode (BRENNECKE & UNDEUTSCH 1989);
- 25.09.83 2 Ex. und 29.09.88 3 Ex. (jeweils vergesellschaftet mit Goldregenpfeifern) in der Gemarkung Wassensdorf (BRENNECKE & UNDEUTSCH 1989);
- 14.03.90 1 Ex. in der Gemarkung Breitenrode (UNDEUTSCH 1991);
- 03.10.90 1 Ex. in den Kiefholzwiesen (UNDEUTSCH 1991);
- 13.10.90 3 Ex. in der Gemarkung Breitenrode (UNDEUTSCH 1991);
- 20.05.93 1 Ex. an einer Wiesensenke (Storchenfläche) N des NSG Stauberg (SD).

Kiebitz - *Vanellus vanellus*
Brutvogel (50-150 BP), Durchzügler, unregelmäßiger Wintergast

"Selbst in anscheinend so geeigneten Landschaften wie dem Drömling, den Niederungen der Altmark u.s.w. nisten heute im allgemeinen nur wenige Paare, während früher hunderte dort wohnten" schreibt BORCHERT (1927). Hingegen bezeichnet DATHE (1940) auf Grund seiner Beobachtungen vom 24.2. bis 5.5.34 den Kiebitz als einen sehr häufigen Charaktervogel der feuchten Drömlingswiesen im Norddrömling. Heute ist der Brutbestand auf unter 100 BP gesunken und steigt nur in sehr nassen Jahren deutlich an. Im Rahmen der Brutvogelkartierung 1993/94 konnten im Kerngebiet 56 BP festgestellt werden.

Eine Häufung von BP war in der Feldmark Breitenrode, im Langen Winkel und im Buchhorster Drömling festzustellen. Die übrigen Brutplätze lagen oft weit verstreut. Naßstellen, die in den Saaten der Felder zu Fehlstellen führen oder den Grasaufwuchs im Grünland einschränken, werden gern als Brutplatz gewählt. Vor 1990 waren es bevorzugt Kartoffeläcker, danach vor allem Maisäcker, die im April vor der Bestellung vom Kiebitz besiedelt wurden (Bra). Die Anfang Mai erfolgende Einsaat führte jedoch meist zu Totalverlusten auf diesen Flächen.

Mit Tageszählwerten von über 20.000 Ex. an normalen Durchzugstagen (10.03.92 23.500 Ex., BENECKE 1993; 12.03.95 46.300 Ex., BENECKE i. Dr.), bei gemeinschaftlichen Zählungen im gesamten Naturpark ermittelt, erreicht das Gebiet die Kriterien eines Feuchtgebietes von internationaler Bedeutung (BERNDT et al. 1985). Die Werte dieser beiden Zählungen fanden, da systematisch erhoben, in der graphischen Darstellung der Dekadensummen keine Berücksichtigung.

Regelmäßig kommt es zu Überwinterungen, dabei werden im Januar nur in Ausnahmefällen mehr als 100 Ex. beobachtet (17.01.93 ca. 2.400 Vögel im NSG Nördlicher Drömling, SD/LEM).

Der Schwerpunkt des Heimzuges liegt zwischen Mitte Februar und Ende März. Von Mitte April bis Ende Mai halten sich, von einigen

Abb. 69: Der Kiebitz ist ein typischer Brutvogel des Drömlings, doch sein Bestand hat in den letzten Jahren drastisch abgenommen. Foto: K. UHLENHAUT.

Nichtbrütertrupps abgesehen, nur die Brutvögel im Gebiet auf. Anfang Juni setzt bereits der Zwischenzug ein. Auch auf dem Zwischen- und dem Wegzug sind in fast allen Teilen des UG Kiebitze anzutreffen, die Zahlen des Heimzuges werden jedoch bei weitem nicht erreicht. Im Sommer und Herbst rasten die Vögel stärker auf den umliegenden Ackerflächen.

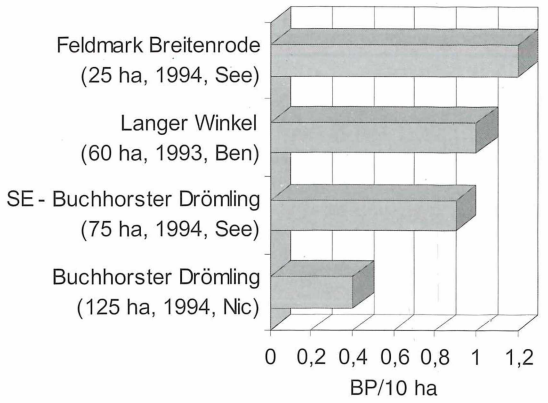


Abb. 70: Siedlungsdichte des Kiebitzes.

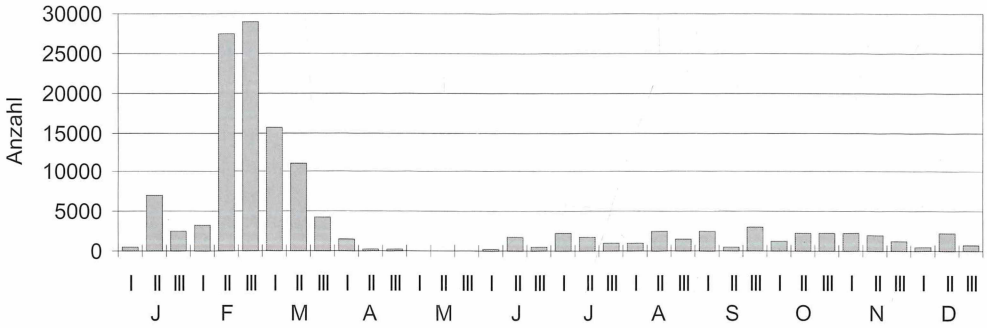


Abb. 71: Durchzug des Kiebitzes (Dekadensummen 1991-95).

Schnepfenvögel - *Scolopacidae*

Alpenstrandläufer - *Calidris alpina*

Durchzügler

Zur Zugzeit im Frühjahr und Herbst werden gelegentlich Alpenstrandläufer im Drömling beobachtet. Da größere Gewässer mit schlickhaltigen Ufersäumen fehlen, hängt der Durchzug stark von den Wasserverhältnissen im Grünland ab. Es kann davon ausgegangen werden, daß ein regelmäßiger (wenn auch zahlenmäßig schwacher) Durchzug stattfindet. Auf Grund der allgemeinen Wassersituation ist mit rastenden Alpenstrandläufern eher auf dem Heimzug zu rechnen (08.04.60 etwa 70-80 Ex. im Röwitzer Drömling, WEBER 1976; 11.05.92 2 Ex. im Böckwitz-Jahrstedter Drömling, SD; 01.09.93 4 Ex. in der Feldmark Wassensdorf am Rand einer Wiesensenke, UD).

Kampfläufer - *Philomachus pugnax*
Durchzügler

Im niedersächsischen Teil des Drömlings war der Kampfläufer bis Mitte unseres Jahrhunderts noch Brutvogel (FLADE & JEBRAM 1995). Für unser UG liegen bis 1990 nur vereinzelt Zugbeobachtungen vor (31.08.55 6 M., 02.09.55 4 Ex. auf einer überschwemmten Wiese im Mannhäuser Drömling, WEB; 29.03.90 1 Ex. auf einem Acker im Röwitzer Drömling, 08.09.90 2 Ex. in der Gemarkung Wassensdorf, UNDEUTSCH 1991). Von 1992 bis 1995 wurden dann alljährlich auf dem Frühjahrszug Kampfläufer beobachtet.
Die früheste Beobachtung gelang am 18.02.95 (2 Ex. im Jahrstedter Drömling, SD), die späteste am 18.05.92 (8 Ex. im Böckwitz-Jahrstedter Drömling, SD), und max. wurden 36 Kampfläufer festgestellt (11.5.92 im Böckwitz-Jahrstedter Drömling, SD). Vom Herbstzug liegen nur wenige Daten vor (08.09.90 1 Ex. in der Gemarkung Wassensdorf, UNDEUTSCH 1991; 16.08.93 6 Ex. auf der Versuchsfläche im Röwitzer Drömling und 6 Ex. in einer Wiesensenke im Buchhorster Drömling, LEM; 17.08.93 2 Ex. in der Feldmark Miesterhorst, LEM).

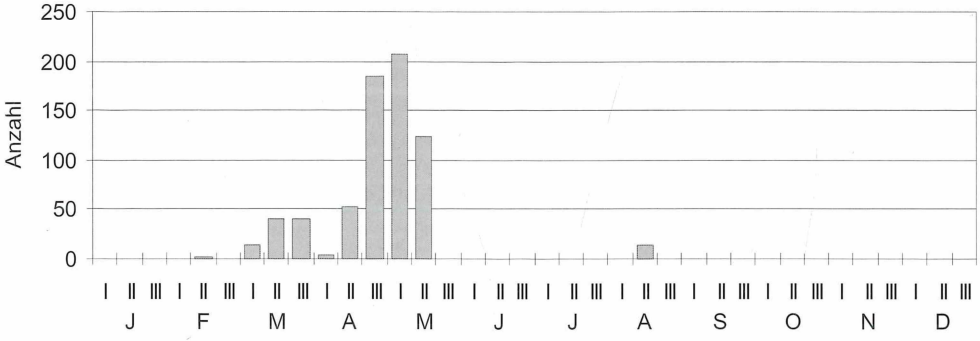


Abb. 72: Durchzug des Kampfläufers (Dekadensummen 1992-95)

Zwergschnepfe - *Lymnocryptes minimus*
Unregelmäßiger Durchzügler

Sowohl UHDE (in BLASIUS & LEVERKÜHN 1896) als auch MENZEL (1927) nennen die Zwergschnepfe als seltenen Durchzügler. Der einzige neuere Hinweis bezieht sich auf eine Beobachtung von KUHS, der am 08.04.78 4 Ex. zusammen mit Bekassinen im Süddrömling feststellte (OAK ALTMARK 1979).

Bekassine - *Gallinago gallinago*
Brutvogel (100-150 BP), Durchzügler, unregelmäßiger Wintergast

Im Rahmen der Brutvogelkartierung wurden im Kerngebiet 123 Reviere der Bekassine erfaßt.

Der Brutbestand konzentrierte sich auf die NSG Oebisfelder-Breitenroder Drömling, Böckwitz-Jahrstedter Drömling und Nördlicher Drömling, wo 1994 auf einer Fläche von 3.122 ha insgesamt 112 Revierpaare festgestellt wurden (0,4 BP/10 ha). Die höchsten Dichten werden im Kunrauer Drömling (1,0 BP/10 ha, BRA) und im Böckwitz-Jahrstedter Drömling (0,9 BP/10 ha, BEN) erreicht.

Gerade auf diesen Bereich bezogen schreibt DATHE (1940): "Jedenfalls ist sie weniger häufig, als man nach dem Gelände anzunehmen geneigt wäre". Auch BORCHERT (1927) gibt nach HEIDECKE an, daß sie im Drömling "nur einzeln vorkommt". Außerhalb der o.g. Gebiete liegen nur

Abb. 73: Die Bekassine ist Brutvogel der stark vernäßten Bereiche des Gebietes. Foto: P. IBE.

wenige Nachweise vor, so aus dem Calvörder Drömling (1993 5 Reviere, SIB). Für diesen Bereich bezeichnet sie MENZEL (1927) als einen noch recht häufigen Brutvogel in den Ohrewiesen.

Als Brutvogel tritt die Bekassine auf extensiv genutzten Wiesen mit zahlreichen Dammgräben, auf aufgelassenem Grünland in den Totalreservaten (mit teilweise hohem Verbuschungsgrad) und in sehr nassen Erlenwäldern auf. Im NSG Bekassinenwiese war sie Brutvogel in nassen Pappelbeständen mit schütterem Schilf.

Der Heimzug beginnt Anfang März, wenn die von der Winterfeuchtigkeit gespeisten Drömlingswiesen günstige Bedingungen für die Nahrungssuche bieten und erreicht Ende März/Anfang April seinen Höhepunkt. Anfang Mai verlassen die letzten Trupps das Gebiet.

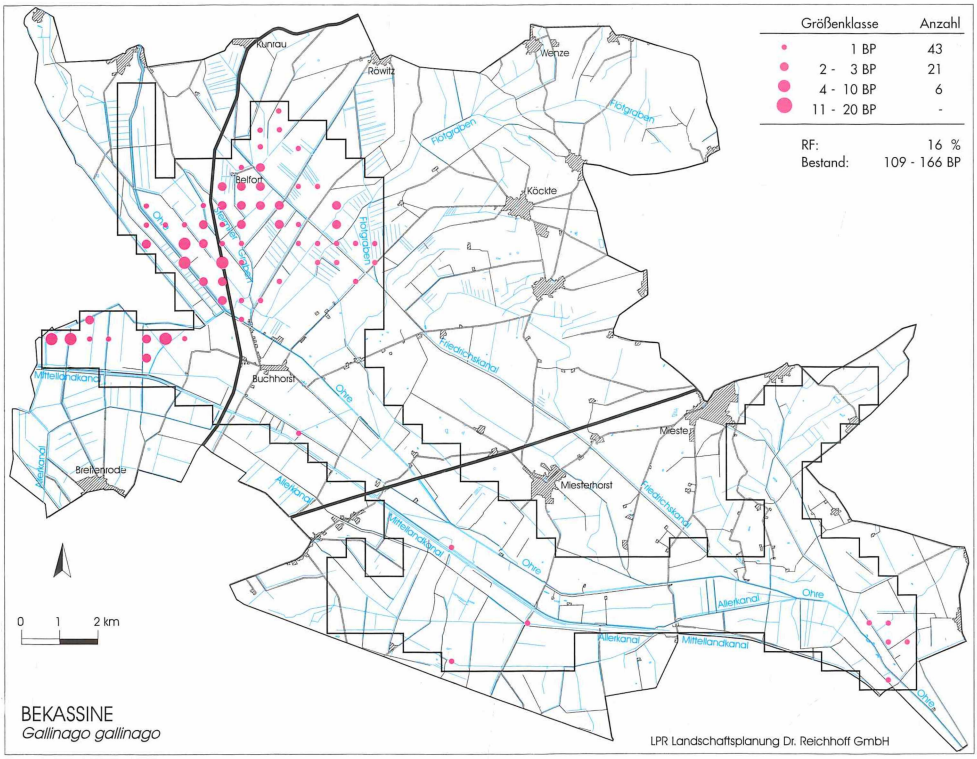


Abb. 74: Brutverbreitung der Bekassine.

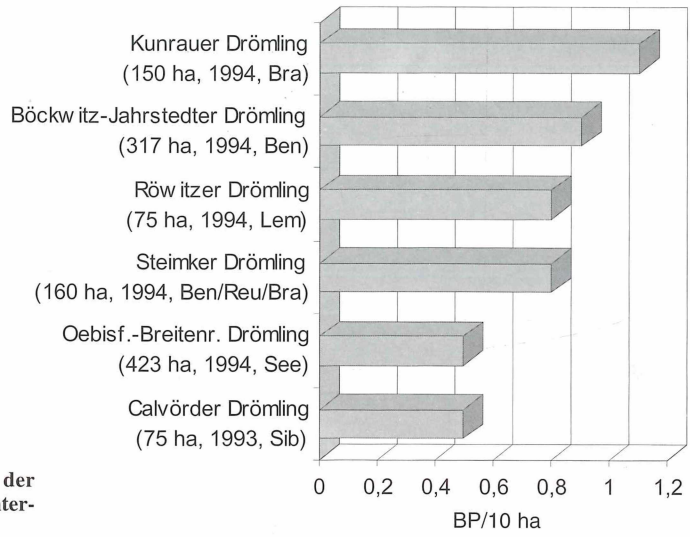


Abb. 75: Siedlungsdichte der Bekassine auf ausgewählten Untersuchungsflächen.

Die nachfolgenden Zahlen vom Heimzug 1992 zeigen, daß der Drömling bei ausreichendem Wasserdargebot in den Frühjahrsmonaten die Kriterien eines national bedeutsamen Feuchtgebietes erfüllt (BERNDT et al. 1985):

- 15.03. ca. 40 Ex. Langer Winkel (BEN), 19.03. ca. 250 Ex. Rätzlinger Drömling (MÜ), 22.03. ca. 120 Ex. Röwitzer Drömling (UD), 24./29.03. je ca. 150 Ex. Böckwitz-Jahrstedter Drömling, 26.03. 54 Ex. und 30.03. ca. 80 Ex. Röwitzer Drömling (SD), 01.04. ca. 100 Ex. Buschbleeke Feldmark Wassensdorf (SD), 04.04. ca. 60 Ex. Böckwitzer Drömling (SD).

Der Wegzug ist kaum wahrzunehmen. Nur nach starken Sommerniederschlägen, wie im August 1993, reicht die Bodenfeuchte im Gebiet aus, den rastenden Bekassinen die notwendige Stocherfähigkeit des Bodensubstrats zu garantieren:

- 08.08. 25 Ex. und 29.8. 35 Ex. Wiesensenke Feldmark Bergfriede (SD), 14.08. ca. 60, 18.08. ca. 80 Ex. Buchhorster Drömling (LEM), 15.08. 24 Ex. (LEM), 18.08. über 100 Ex. (BEN) und 29.08. ca. 60 Ex. (SD) Ohrewiesen am Rohrhorst; 16.08. 10 Ex. (SD) und 21.8. 11 Ex. (HUMMEL) Feldmark Breitenrode, 22.08. 60 Ex. Steimker Drömling (REU).

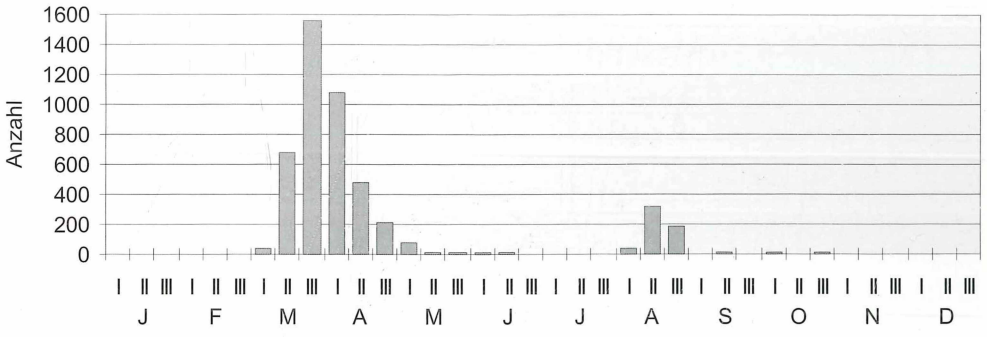


Abb. 76: Durchzug der Bekassine (Dekadensummen 1991-95).

Vereinzelt bleiben auch in den Wintermonaten Bekassinen im UG, so im N Calvörder Drömling am 21.12.86 2 Ex. (BRE/LO) und am 30.01.91 1 Ex. (BEN/BRA) sowie an der Ohre im N Mannhäuser Drömling am 06.02.91 1 Ex. (LEM).

Waldschnepfe - *Scolopax rusticola*
Brutvogel (30-50 BP), Durchzügler, unregelmäßiger Wintergast

Die Waldschnepfe ist Brutvogel der feuchten Niederungswälder des Drömlings. Die größte Dichte wurde im Oebisfelder-Breitenroder Drömling registriert. Auch in den Horstwäldern wird die Waldschnepfe zur Brutzeit angetroffen. Die Brutvogelkartierung im Kerngebiet 1993/94 erbrachte nur 18 Reviere. Zufällige Brutzeitbeobachtungen aus anderen Jahren lassen jedoch auf einen deutlich höheren Bestand schließen. Nur wenige Daten belegen Durchzug und Überwinterung der Waldschnepfe im UG (26.01.91 und 20.03.92 je 1 Ex. im Oebisfelder-Breitenroder Drömling, LEM/SD; 05.10.91 2 Ex. im Rätzlinger Drömling, MÜ).

Uferschnepfe - *Limosa limosa*
Ehemaliger Brutvogel, Durchzügler

MENZEL (1927) nennt die Uferschnepfe einen vereinzelten Durchzugsvogel im Calvörder Raum. Erstmals wird WEBER von MIKULASCHEK, der im April 1956 2 Ex. im Röwitzer Drömling beobachtete, auf ein Brutvorkommen der Art aufmerksam gemacht. In den Folgejahren suchte WEBER das Gebiet regelmäßig zur Brutzeit auf, eine vollständige Erfassung des Brutbestandes findet jedoch nicht statt. Dennoch seien die Beobachtungen von WEBER (1986) im Röwitzer Drömling (große feuchte Mähwiese) hier genannt:

03.05.57 3 Ex.; 12.06.58 6 Ex., ein nicht flügger Jungvogel wurde gefangen (siehe Abb.77); 07.05.59 4 Paare; 26.3.60 5 Ex. (MIKULASCHEK), 07.05.60 4 Ex.; 19.05.61 10 Ex.; 06.05.62 7 Ex.; 10.05.63 6 Ex.; 12.05.64 8 Ex.; 10.05.69 2 Ex.; 06.05.71 4 Ex; 06.05.72 3-4 BP; 05.05.73 1 BP; 11.05.74 3 Ex. (2 Brutpaare?), weitere Rufe aus der Ferne; 09.05.75 keine Beobachtung, Rufe aus größerer Entfernung; 28.05.77 keine Beobachtung; 13.06.80 blieb die Kontrolle der Gebiete erfolglos.

Neben dem Röwitzer Drömling könnte auch in der Flötgrabenniederung eine Ansiedlung der Uferschnepfe bestanden haben, wo sich im Mai 1971 3 Paare und im Mai 1977 noch 2 Ex. aufhielten (WEBER 1986). Als Ursache für das Erlöschen des Brutbestandes Ende der 70er Jahre führt WEBER (1986) neben der Grundwasserabsenkung die Umwandlung der Mähwiesen in

Abb. 77: Von B. WEBER und G. MIKULASCHEK zum Fotografieren gefangene, fast flugfähige Uferschnepfe auf "Krügers Wiese" im Röwitzer Drömling. Foto: 12.06.58, B. WEBER.

Abb. 78: Blick auf den letzten Brutplatz der Uferschnepfe im Langen Winkel, hier hat auch der Große Brachvogel einen Verbreitungsschwerpunkt. Foto: F.-W. KOCH.

Viehkoppeln mit Portionsweiden und hohem Rinderbesatz sowie das Düngen, Walzen und Schleppen der Wiesen an. Brutverdacht bestand zwischen 1983 und 1987 noch im Böckwitzer Drömling (FLADE in UNDEUTSCH 1989).

Letztmalig wurde 1986 im UG eine erfolgreiche Brut im Langen Winkel nachgewiesen (KOCH 1987). Auch im niedersächsischen Drömlingsteil gelang 1986 der letzte Brutnachweis (FLADE & JEBRAM 1995).

In den folgenden Jahren wurde die Uferschnepfe im gesamten Drömlingsgebiet nur noch als Durchzügler in geringer Individuenzahl registriert: 14.04.91 2 Ex. rufend im Böckwitz-Jahrstedter Drömling (REU); 02.04.92 1 Ex. in der Feldmark Wassensdorf (LEM), 15./20.04.92 je 1 Paar im Böckwitz-Jahrstedter Drömling (SD); 08.08.93 2 Ex. in der Feldmark Bergfriede (SD); 21.03.94 1 Ex. in der Feldmark Wassensdorf (SD), 26.03.94 3 Ex. im Kuseyer Drömling (LEM, SD), 11.04.94 1 Ex. im Jahrstedter Drömling (SD); 30./31.03.95 10 Ex. im Nordteil des Jercheler Drömlings (WED).

Regenbrachvogel - *Numenius phaeopus*
Unregelmäßiger Durchzügler

- 1991 zwischen dem 19.04. und dem 02.05. mehrfach 1-3 Ex. an verschiedenen Stellen des Naturparkes (WELK 1992);
- 1992 am 22.04. 2 Ex. im Jahrstedter Drömling (SD), am 03.06. 1 Ex. rastend in der Feldmark Bergfriede (WED) und am 11.06. 1 Ex. nahrungsuchend im Bösdorfer-Rätzlinger Drömling (WED);
- 1994 am 10.04. 1 Ex. im Kunrauer Drömling bei Belfort (SD).

Großer Brachvogel - *Numenius arquata*
Brutvogel (30-35 BP), Durchzügler, unregelmäßiger Wintergast

Der Brachvogel zählt heute zu den Charaktervögeln der Drömlingslandschaft. Während UHDE ihn Ende des 19. Jh. einen regelmäßigen Durchzügler im Herbst nennt (BLASIUS & LEVERKÜHN 1896), ist bei MENZEL (1927) bereits zu lesen: "Zahlreicher Brutvogel in den Wiesen der Ohre. In den Häusern sieht man leider häufig die ausgeblasenen Eier an den Wänden hängen". In den Folgejahren nahm der Bestand nach MENZEL (1933) weiter zu. Für den Bereich des heutigen NSG Nördlicher Drömling schreibt DATHE (1940): "Schon am 25. März [1934] beherbergten die

weiten, feuchten Wiesen in Richtung Mittellandkanal zahllose balzende Paare, und trotz des schlechten Wetters war die Luft voll vom Flöten und Trillern der Brachvögel. Auf einer Wanderung vom Lager [südlich Kunrau/Jahrstedt] bis zum Mittellandkanal wurden mindestens 30-40 Stück gesehen". Diese Aussagen für Teilbereiche des Drömlings sowie die Tagebuchaufzeichnungen von WEBER aus den 50er und 60er Jahren lassen den damaligen hohen Brachvogelbestand erahnen.

Es ist davon auszugehen, daß die ersten Entwässerungsetappen (bis hin zum Bau des Mittellandkanales 1933-35), den Drömling als Lebensraum für die Brutvögel des Grünlandes aufwerteten. Beginnend mit den großen Meliorationsvorhaben der 60er Jahre im Bösdorfer-Rätzlinger Drömling setzte dann jedoch ein fortdauernder Lebensraumentzug ein. Es folgten einschneidende meliorative Maßnahmen in der Feldmark Breitenrode und den Kiefholzwiesen (1972/73), im Bereich des NSG Südlicher Drömling (1976-79) und im Bereich der NSG Nördlicher Drömling und Böckwitz-Jahrstedter Drömling (nach 1970 und ab 1981). Zahlreiche Gebietsteile wurden daraufhin von den Brachvögeln als Brutgebiete aufgegeben, der Gesamtbestand sank bis Ende der 70er Jahre auf unter 30 BP (BRENNECKE 1988a). Dieser Bestandszusammenbruch von Ende der 60er bis Mitte der 80er Jahre wird auch großräumig für Sachsen-Anhalt beschrieben (HEIDECKE et al. 1988, ZUPPKE unveröff.). 1980 wurde mit einer durchgängigen Erfassung des Brachvogel-Brutbestandes begonnen. Damit verbunden waren gezielte Schutzmaßnahmen, die in engem Zusammenwirken mit den Landwirtschaftsbetrieben umgesetzt wurden. Da es in den ersten Jahren noch nicht gelang, alle verbliebenen Brutgebiete flächendeckend zu bearbeiten, stellen die Angaben in Tab. 11 für diesen Zeitraum nur Mindestwerte dar. Die relative Konstanz des Brutbestandes in den letzten 15 Jahren im UG entspricht nicht dem allgemeinen Trend. In anderen Gebieten, wie dem Feuchtgebiet Wulfen (LUGE 1992) oder dem Großen Bruch (WADEWITZ & HOLZ 1994) reduzierte sich die Brutpaarzahl zwischen 1980 und 1990 erneut um ca. 50 %.

Abb. 79: Charaktervogel des Drömlings ist der Große Brachvogel. Foto: P. IBE.

In Tab. 11 sind die Kenntnisse über die Entwicklung der Brachvogelbrutbestände im UG in den Jahren 1980 bis 1995, geordnet nach abgrenzbaren Verbreitungsgebieten, zusammengefaßt (BRENNECKE 1988a, 1989a, 1990a, 1991a, BENECKE & WELK 1992, 1993, 1994, 1995, WELK 1996). Vor allem zu Beginn der 80er Jahre wurden dabei noch aus anderen Drömlingsteilen Brutplätze gemeldet, die nicht in die Tab. 11 einflossen:

- **Gebiet I** NSG Nördlicher Drömling und Böckwitz-Jahrstedter Drömling (die grenznahen Bereiche konnten nicht durchgängig kontrolliert werden);
- **Gebiet II** Kiefholzwiesen und Feldmark Breitenrode (dieser Bereich ist in Verbindung

mit den Brutbeständen im angrenzenden niedersächsischen Gebietsteil zu sehen, vor 1988 fand auf Grund der Grenznähe keine ausreichende Kontrolle statt);

- **Gebiet III** Taterberg und Buchhorster Drömling (1991 erste Hinweise auf den Aufenthalt von Brachvögeln NW Frankenfelde, seit 1992 ständig besetztes Brutgebiet);
- **Gebiet IV** Bösdorfer-Rätzlinger Drömling;
- **Gebiet V** NSG Südlicher Drömling und angrenzende Flächen (1994 und 1995 wurde jeweils 1 BP des Wegenstedter Drömlings hier zugeordnet).

Tab. 11: Anzahl der Brachvogelbrutpaare im UG in den Jahren 1980-95.

Jahr	Gebiet I	Gebiet II	Gebiet III	Gebiet IV	Gebiet V	Summe
1980	4	-	0	4	17	25
1981	5	-	0	3	10	18
1982	6	-	0	2	12	20
1983	6	-	0	3	9	18
1984	5	-	0	2	8	18
1985	5	-	0	2	18	25
1986	4	-	0	2	18	26
1987	6	-	0	2	15-16	23-24
1988	7	1	0	2	16	26
1989	9	1	0	2	19	31
1990	8	1	0	1	20	30
1991	8	0	0	1	20	30
1992	8	1	1	4	17	31
1993	8	1	2	5	18	34
1994	6	0	2	7	18	33
1995	8	1	2	6	17	34

In Abb. 80 wurde der Versuch unternommen, die im Jahre 1993 vom Brachvogel besetzen Reviere in ihrer möglichen Abgrenzung darzustellen. Einen deutlichen Verbreitungsschwerpunkt weist dabei das NSG Südlicher Drömling auf. Die hier vom Brachvogel am dichtesten besiedelten Bereiche bestehen überwiegend aus Extensivgrünland, in dem die Goldschopf-Hahnenfuß-Rasenschmielen-Wiese in nährstoffreicher Ausbildungsform überwiegt (LPR-REICHHOFF et al. 1996). Kleinflächig sind Flutrasen der Knickfuchsschwanzgesellschaft eingestreut und z.T. schließen sich Moordammkulturen auf Grünland an. Gräben unterschiedlicher Breite und Ausbildung durchziehen das Gebiet, das in kleinflächigem Wechsel Unterschiede im Bodenrelief aufweist. Randlich schließt sich Intensivgrünland an. Im Gebiet vorhandene Bäume, Gebüschreihen und Einzelgehölze werden vom Brachvogel im hohen Maße toleriert. Offene Wasserflächen gehören zur unbedingten Ausstattung eines Brachvogelrevieres. Obwohl in den Revieren Gräben und zeitweilig überflutete Flächen (meist kleineren Ausmaßes) enthalten sind, deutet sich eher eine Tendenz zur Besiedlung trockenerer Bereiche an. Das kommt auch darin zum Ausdruck, das nur selten Verbreitungsschwerpunkte von Wiesenpieper oder Bekassine innerhalb der Brachvogelreviere liegen. Vereinzelt erfolgen Ackerbruten (Ackerbrache, Mais, Wintergetreide, Erbsen).

Größere Flachwasserbereiche, wie sie 1992/93 bei Umwandlung eines Maisackers in Grünland geschaffen wurden (BENECKE & SENDER 1994), werden von den Brachvögeln zum Übernachten aufgesucht, so vom 24.05. bis 08.06.93 von bis zu 33 Ex. (UD, SD, LEM) und am 01.06.94 von 32 Ex. (BEN).

Die Rückkehr der Brutvögel beginnt Ende Februar/Anfang März, wie die Erstbeobachtungen

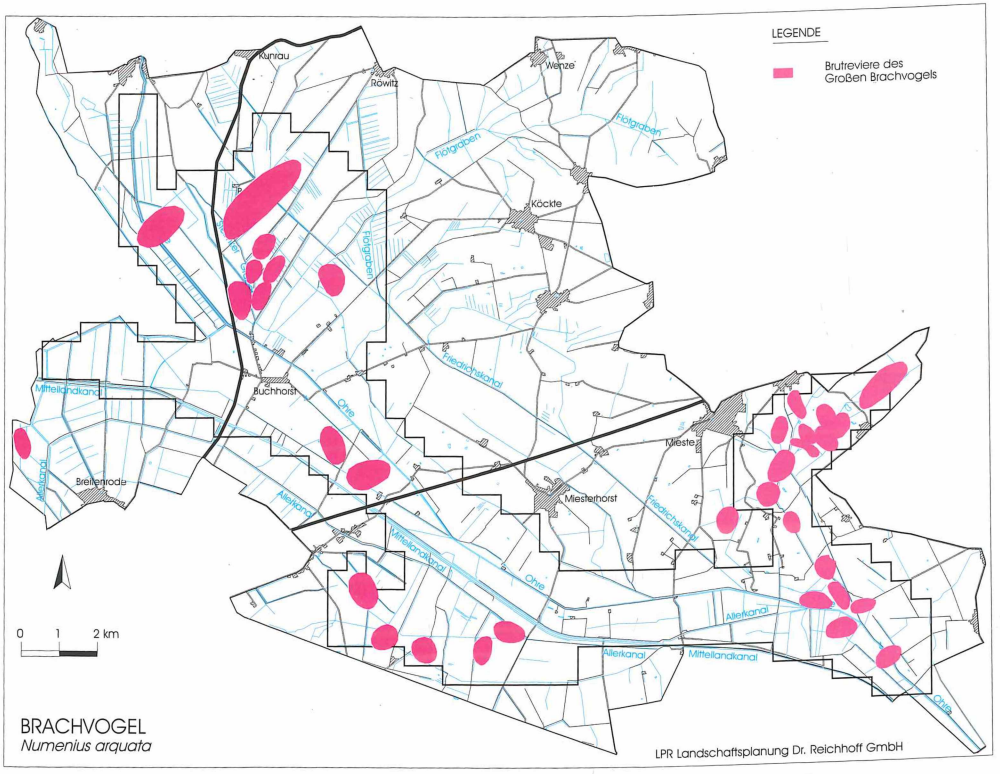


Abb. 80: Brutverbreitung des Großen Brachvogels im Jahre 1993.

der letzten Jahre bestätigen: 12.03.88, 25.02.89, 13.02.90, 24.02.91, 28.02.92, 04.03.93, 27.02.94, 19.02.95. Die Besetzung der Brutplätze, eingeleitet durch Balzflüge, findet von Anfang bis Ende März statt (im Mittel um den 15.03., SEE). Tab 12 enthält eine Zusammenstellung aller im UG gesammelten Daten zu Gelegefunden und Feststellung von Jungvögeln.

Tab. 12: Verteilung von Gelegefunden und beobachteten juv. des Großen Brachvogels im UG.

Monat	April			Mai			Juni		
	I	II	III	I	II	III	I	II	III
Gelege (n = 22)	–	–	6	4	10	2	–	–	–
Juv. (n = 24)	–	–	–	–	6	5	5	6	2

Systematische Untersuchungen zum Bruterfolg fehlen, nur BRENNECKE (1989a) gibt für 1987 eine Reproduktionsrate von 0,8 juv. je BP an.

Der Wegzug beginnt im August und endet im November. In dieser Zeit werden größere Zahlen ziehender bzw. rastender Brachvögel im UG festgestellt. Die größten Ansammlungen wurden 1989 registriert (BRENNECKE 1990a): 20.09. ca. 40 Ex. mehrere Tage in der Feldmark Breitenrode

(SD), 28.10. 78 Ex. im Jercheler Drömling (KH), 04.11. 52 Ex. (KH) und 09.11. 42 Ex. im Calvörder Drömling (KS). Gelegentlich sind auch in den Wintermonaten noch Brachvögel anzutreffen: 01.12.89 1 Ex. im Bösdorfer-Rätzlinger Drömling (MÜ), 05.01. und 22.01.95 je 1 Ex. im Jahrstedter Drömling (SD), 30.01.93 1 Ex. im Röwitzer Drömling (SD, UD), 08.02.92 1 Ex. im Röwitzer Drömling (SD).

Dunkler Wasserläufer - *Tringa erythropus*

Durchzügler

Der Dunkle Wasserläufer rastet im UG an Überflutungsflächen bzw. wassergefüllten Wiesensenken. Der Heimzug beginnt Mitte April, erreicht Ende des Monats seinen Höhepunkt und endet bereits Mitte Mai. Die höchste Anzahl rastender Ex. wurde bei hohem Frühjahrswasserstand am 26.04.92 (27 Ex im Böckwitzer Drömling, LEM/SD) festgestellt.

Nach starken Sommerregen gelang am 16.08.92 die bislang einzige Beobachtung vom Wegzug (5 Ex. an einer Wiesensenke im Buchhorster Drömling, LEM).

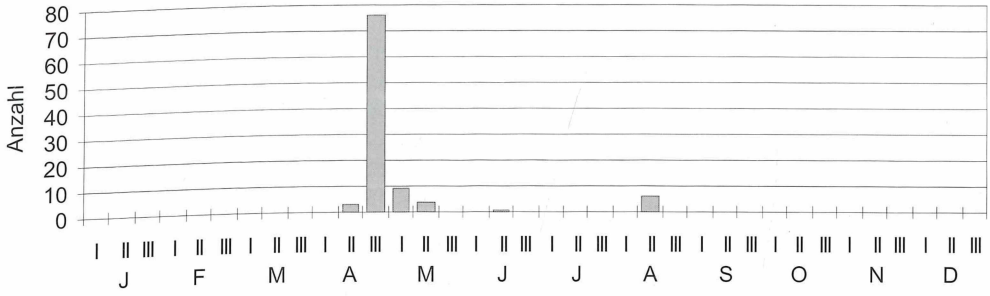


Abb. 81: Durchzug des Dunklen Wasserläufers (Dekadensummen 1991-95).

Rotschenkel - *Tringa totanus*

Durchzügler

Der Rotschenkel "wurde öfters auf dem Durchzuge auf den Dämmen an Drömlingen erlegt" schreibt MENZEL (1927). Im Sommer 1957 trifft MIKULASCHEK diese Art im Kunrauer Drömling bei Belfort an (WEB). Im Röwitzer Drömling werden von WEBER am 08.04.60 Rufe notiert und am 30.03.64 an gleicher Stelle die Anwesenheit eines Paares. Am 06.04.61 beobachtet WEBER 5-6 Ex. auf einer Überschwemmungsfläche im Rätzlinger Drömling. Bruten, wie im angrenzenden niedersächsischen Käsebeutel bis 1971 festgestellt (FLADE & JEBRAM 1995), konnten für unser UG bisher nicht nachgewiesen werden. Am 15.05.92 balzte jedoch ein Paar unter lautem Rufen und Kopulationsversuchen im unteren Jahrstedter Drömling (BRA).

Auf dem Heimzug wird der Rotschenkel von Ende März bis Mitte Mai festgestellt, die früheste Beobachtung gelang am 22.03.93 (1 Ex. an einer Naßstelle auf einer Ackerfläche in der Feldmark Wassensdorf, UD). Beobachtungen von mehr als 5 Ex. (24.03.93 6 Ex. und 01.04.93 9 Ex. in einer Wiesenlache im Langen Winkel, BEN/WED) sind im Frühjahr selten. Wegzugbeobachtungen sind stark von hohen Sommerniederschlägen (wie im August 1993) abhängig, wo max. am 29.08. 15 Ex. im Miesterhorster Drömling und 12 Ex. in der Feldmark Bergfriede (SD) festgestellt wurden. Seicht überflutete Wiesen bzw. Wiesensenken im Böckwitz-Jahrstedter und Steimker Drömling sowie der Feldmark Breitenrode bilden auf dem Heim- und Wegzug die bevorzugten Rastplätze.

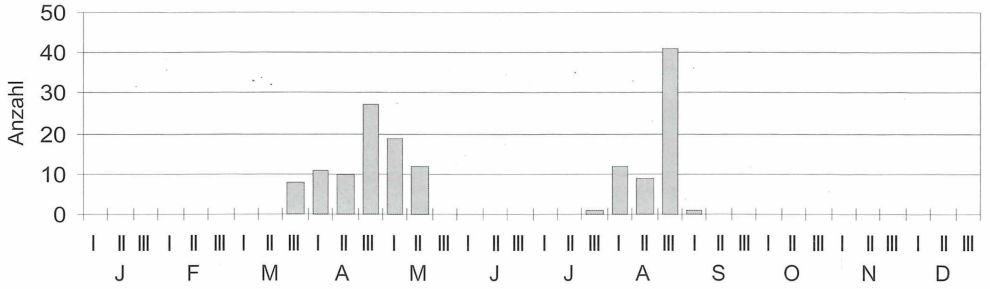


Abb. 82: Durchzug des Rotschenkels (Dekadensummen 1991-95).

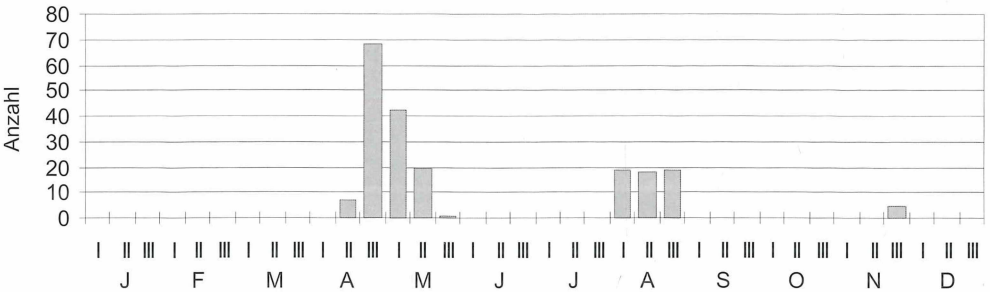


Abb. 83: Durchzug des Grünschenkels (Dekadensummen 1991-95).

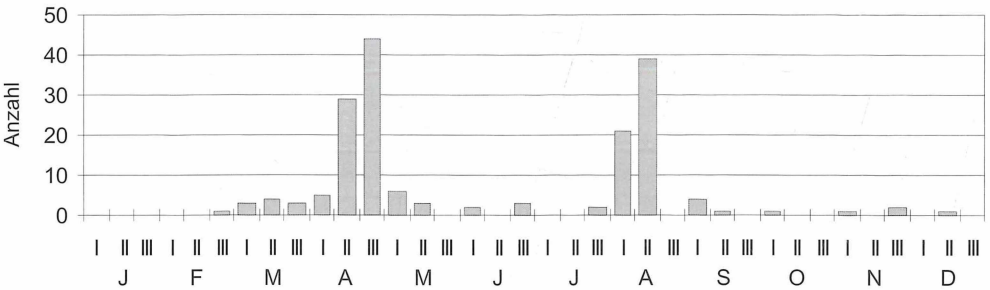


Abb. 84: Durchzug des Waldwasserläufers (Dekadensummen 1991-95).

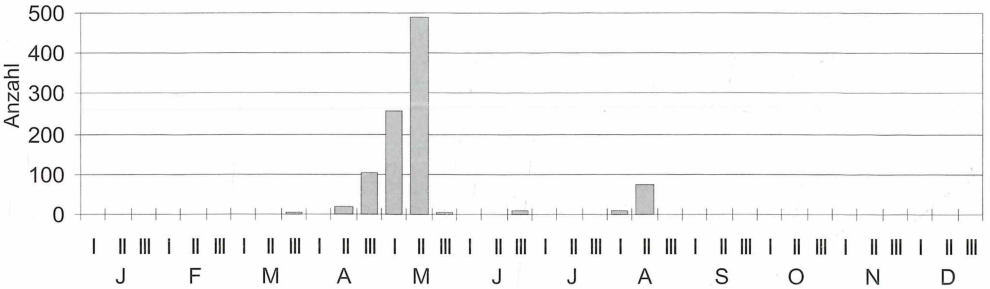


Abb. 85: Durchzug des Bruchwasserläufers (Dekadensummen 1991-95).

Grünschenkel - *Tringa nebularia*
Durchzügler

Die ersten Grünschenkel rasten auf dem Heimzug Mitte April im UG, die früheste Beobachtung gelang am 11.04.95 (4 Ex. im Röwitzer Drömling, UD), und haben es Ende Mai wieder verlassen. Max. wurden 12 Ex. (26.04.92 im Böckwitz-Jahrstedter Drömling, SD/LEM) und 14 Ex. (30.04.95 im Röwitzer Drömling, SD/UD) festgestellt.

Der Wegzug ist schwächer ausgeprägt und deutlich an hohe Niederschläge mit den daraus resultierenden wassergefüllten Geländesenken gebunden. Nach hohen Niederschlägen wurden im August 1993 verstärkt Grünschenkel im Gebiet beobachtet, so am 08.08. 15 Ex. in der Feldmark Bergfriede (Sd) und in den folgenden Tagen mehrfach 4-6 Ex. ebenda und in der Feldmark Wassensdorf sowie auf den Wiesen am Rohrhorst. Die letzten Beobachtungen gelangen am 29.08. mit 9 Ex. in der Feldmark Bergfriede und weiteren 5 Ex. auf einer Wiesensenke am Rohrhorst (SD). Die spätesten Beobachtungen stammen vom 24.11.92 (3 Ex. im Böckwitz-Jahrstedter Drömling, UD) und vom 30.11.94 (1 Ex. an einem Wiesengraben in der Feldmark Wassensdorf, UD).

Waldwasserläufer - *Tringa ochropus*
Durchzügler, unregelmäßiger Wintergast

Der Waldwasserläufer kann an flachen, vegetationsarmen Rändern von Kanälen und Gräben, an Überflutungsflächen im Grünland, an feuchten Senken in lichten Bruchwäldern oder an vom Weidevieh zertretenen schlammigen Gewässerufern im gesamten UG angetroffen werden. Vereinzelte Brutzeitbeobachtungen (24.04.93 fliegt 1 Ex. von Wasserlache ab und in ein Waldstück im Oebisfelder-Breitenroder Drömling ein, BRA), z.T. sogar balzender Vögel (28.04.95 im Röwitzer Drömling, SD; 12.05.93 im Wegenstedter Drömling, SEE), lassen Brutvorkommen möglich erscheinen. MENZEL (1927, 1933) nennt die Art als Brutvogel an der Ohre bei Calvörde, ohne allerdings den Drömling direkt zu erwähnen.
Der Heimzug vollzieht sich von Anfang März bis Mitte Mai. Meist sind es Einzelvögel, gelegentlich aber auch kleine Trupps (26.04.92 15 Ex. auf Überflutungsflächen im Böckwitz-Jahrstedter Drömling, REU), die im Drömling rasten. Schon Mitte Juni setzt der Wegzug ein (10.06.92 1 Ex. an einem Graben im Bösdorfer-Rätzlinger Drömling, LEM) und bis Ende November werden einzelne Ex. beobachtet.

Winterbeobachtungen erfolgten nur in milden Wintern, wenn nicht alle Randsäume der Gräben zufrieren (08.12.85 1 Ex. im Calvörder Drömling, BRENNECKE 1986; 14.12.91 1 Ex. am Sichauer Beek-Graben im Jercheler Drömling, DE/KH; 17.12.92 1 Ex. im Rätzlinger Drömling, SD; 31.12.91 2 Ex. am Hauptvorflutgraben im Jercheler Drömling, DE/KH; 27.02.92 1 Ex. im Röwitzer Drömling, SD).

Bruchwasserläufer - *Tringa glareola*
Durchzügler

Ende März treffen die ersten Bruchwasserläufer im UG ein. Die früheste Beobachtung gelang am 21.03.93 in der Feldmark Wassensdorf (SD). Der eigentliche Heimzug beginnt Mitte April und erreicht Anfang bis Mitte Mai seinen Höhepunkt. Die größten Ansammlungen wurden 1992 (bei hohen Wasserständen nach Aufgabe der Nutzung) im Böckwitz-Jahrstedter Drömling registriert (29.04. mind. 24 Ex., LEM; 05.05. 26 Ex., SD; 08.05. ca. 70 Ex., LEM/SD; 13.05. 128 Ex., 17.05. 51 Ex., 26.05. letztmalig 2 Ex., SD).
Der Herbstzug setzt bereits Ende Juni ein und ist stark von den Wasserständen abhängig. Daraus ergibt sich eine Konzentration der Wegzugdaten auf den Sommer 1993 (28.06. erstmalig 8 Ex.

im Buchhorster Drömling, LEM; 15.08. ca. 50 Ex. am Rohrhorst und 21 Ex. Feldmark Bergfriede, SD; 17.08. letztmalig 7 Ex. in den Wiesen am Rohrhorst, LEM).

Flußuferläufer - *Actitis hypoleucos*
Durchzügler

MENZEL (1927) nennt den Flußuferläufer als Brutvogel an der Ohre bei Calvörde, bezieht sich dabei jedoch nicht direkt auf den Drömling. Auch später konnte für das UG kein Brutnachweis erbracht werden. Als Durchzügler erscheint die Art regelmäßig auf dem Heimzug Ende März bis Ende Mai und auf dem Wegzug Mitte Juli bis Ende September. In der Regel handelt es sich um Beobachtungen von 1-2 Ex. im Bereich von Ohre und Mittellandkanal. Gelegentlich verweilen Flußuferläufer auch an Vorflutern, Gräben oder Wiesenblänken. Vereinzelt werden gewässerbegleitende unbefestigte Wege aufgesucht (13.05.91 1 Ex. auf dem Ohreweg im Gebietsteil Taterberg, BRA).

Die früheste Beobachtung vom Heimzug gelang am 23.03.93 (1 Ex. am Allerkanal im Wegenstedter Drömling, MÜ), die späteste am 15.05.92 (5 Ex. auf Überflutungsfläche im Böckwitz-Jahrstedter Drömling, SD). Auf dem Wegzug wurde der erste Flußuferläufer am 15.07.94 festgestellt (1 Ex. im Jercheler Drömling Insekten jagend, LEM), die späteste Beobachtung stammt vom 30.09.93 (2 Ex. an einem Silo in der Feldmark Böckwitz-Jahrstedt, REU).

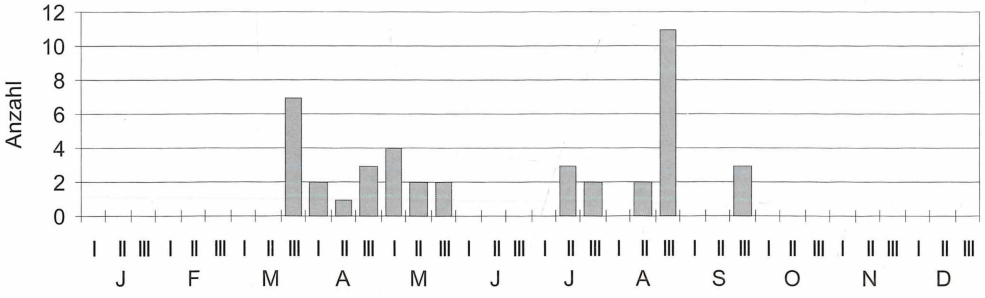


Abb. 86: Durchzug des Flußuferläufers (Dekadensummen 1991-95).

Möwen - *Laridae*

Lachmöwe - *Larus ridibundus*
Durchzügler, Wintergast

In zunehmender Zahl überwintern Lachmöwen auf den zeitweise überschwemmten Wiesen des Drömlings. Schwerpunktbereiche stellen dabei die Feldmark Breitenrode, der Röwitzer Drömling und der Bösdorfer-Rätzlinger Drömling dar. Ringfunde aus dem angrenzenden Wolfsburger Raum (LATZEL in FLADE & JEBRAM 1995) und dem Gebiet um Magdeburg (BRIESEMEISTER et al. 1988) lassen darauf schließen, daß es sich bei den im UG verweilenden Lachmöwen um Vögel aus dem Baltikum, aus Polen und dem Küstenbereich handelt.

Der Einflug setzt Anfang November ein (04.11.95 ca. 160 Ex. auf abgeerntetem Maisschlag im Buchhorster Drömling, UD) und erreicht in milden Wintern im Januar seinen Höhepunkt (17.01.93 ca. 1.000 Ex. im NSG Nördlicher Drömling, SD). Mitte März verlassen die meisten Lachmöwen den Drömling. Kleinere Flüge halten sich bis in den Sommer auf Feldern und Wiesen im gesamten UG auf.

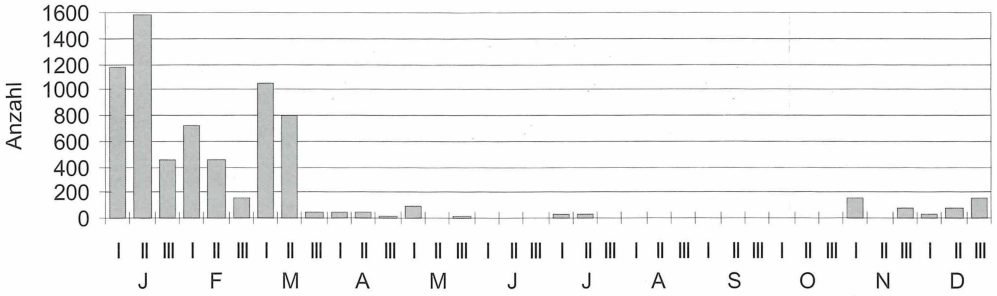


Abb. 87: Durchzug der Lachmöwe (Dekadensummen 1991-95).

Sturmmöwe - *Larus canus*
Durchzügler, Wintergast

Seltener als die Lachmöwe, gelegentlich jedoch in ähnlicher Anzahl, halten sich Sturmmöwen im Gebiet auf, dabei häufig mit Lachmöwen vergesellschaftet. Das Auftreten der Sturmmöwe ist sicher in engem Zusammenhang mit der Mülldeponie der Stadt Wolfsburg zu sehen (LATZEL in FLADE & JEBRAM 1995). Die Wanderung der Möwen folgt in der Regel dem Mittellandkanal. Am häufigsten werden Sturmmöwen im Januar beobachtet, max. am 05.01.91 ca. 300 Ex. im Rätzlinger-Bösdorfer Drömling (MÜ), am 16.01.94 ca. 150 Ex. in der Feldmark Breitenrode und ca. 180 Ex. im Bösdorfer-Rätzlinger Drömling (SD). Während des Frühjahrszuges wurde die höchste Anzahl mit etwa 100 Ex. am 10.03.91 in der Feldmark Breitenrode festgestellt (SD).

Silbermöwe - *Larus argentatus*
Durchzügler, Wintergast

Den Mittellandkanal folgend, überfliegen kleine Flüge der Silbermöwe gelegentlich den Drömling. Einzeln oder in kleineren Gruppen sind sie auch rastend in überfluteten Wiesensenken anzutreffen, dort meist in Gesellschaft von Lach- bzw. Sturmmöwen. Die Bindung an die Wolfsburger Deponie dürfte bei dieser Großmöwe noch deutlicher ausgeprägt sein als bei der Sturmmöwe. Die bisher größte Ansammlung wurde am 06.01.94 mit 20 Ex. in der Feldmark Breitenrode und 8 Ex. im Bösdorfer-Rätzlinger Drömling (SD) festgestellt.

Dreizehenmöwe - *Rissa tridactyla*
Ausnahmsweise Gast

- 04.03.34 ein Totfund (juv. Ex.) in der Feldmark Jahrstedt (DATHE 1935);
- 13.03.93 ein Totfund in der Flötgrabenniederung am NSG Jeggauer Moor (LEM).

Seeschwalben - *Sternidae*

Flußseeschwalbe - *Sterna hirundo*
Unregelmäßiger Durchzügler

- 26.04.61 überfliegen 3 Ex. den Röwitzer Drömling (WEB);
- 21.05.92 1 Ex. am Speicherbecken Breiteiche in der Feldmark Mieste (WED);
- 23.05. und 27.07.89 je 1 Ex. am Mittellandkanal im Mannhäuser Drömling (BRENNECKE 1990).

Trauerseeschwalbe - *Chlidonias niger*
Unregelmäßiger Durchzügler

- 03.04.19 10 Ex. auf den Dämmen an der Ohre, waren am nächsten Tag verschwunden (MENZEL 1927);
- 26.05.91 1 Ex. an der Kiesgrube E Köckte im Dannefelder Drömling (LEM);
- 06.05.92 1 Ex. im Böckwitz-Jahrstedter Drömling (SD).

Flughühner - *Pteroclididae*

Steppenflughuhn - *Syrrhaptes paradoxus*
Ausnahmsweise Gast

Diese in den Halbwüsten und Steppen Zentralasiens beheimatete Vogelart erreichte während der großen Invasion 1888 auch den Drömling. Am Ostrand des Untersuchungsgebietes, in den Feldmarken Calvörde und Elsebeck konnten von Anfang September bis zum 12. Dezember 1888 8 Ex. beobachtet werden, von denen 2 Ex. geschossen wurden (MENZEL 1927).

Tauben - *Columbidae*

Hohltaube - *Columba oenas*
Brutvogel (15-30 BP), Durchzügler

DATHE (1940) gibt die Hohltaube als nicht häufig im Gebiet vorkommenden Brutvogel an, und WEBER erwähnt die Art nur ein einziges Mal (30.03.56 Hohltaubenrufe an der Ohre S Miesterhorst). Auf das Vorhandensein von Schwarzspechthöhlen angewiesen, wurde die Hohltaube vor allem in den alten Pappeln an der Ohre und den Vorflutern sowie den Altholzbeständen der Horstwälder, des Oebisfelder-Breitenroder Drömlings und des Hahnenberges gefunden:

- Böckwitz-Jahrstedter Drömling - in Altpappeln an der Ohre 1991-94 2-3 BP (REU,BEN);
- Buchhorster Drömling - 1994 Brutverdacht an der Ohre (NIC);
- Mannhäuser Drömling - 1991 an zwei Stellen Brutverdacht (SEE);
- Calvörder Drömling - rufende Ex. 1987 (BRENNECKE 1988) und 1991 (FLADE, BEN, SEE);
- Langer Winkel - 1994 Brutzeitbeobachtungen (LEM);
- Hahnenberg - 1994 Brutverdacht (REU);
- Kunrauer Drömling - bei Belfort 1991 und 1992 balzende Ex. (REU);
- Oebisfelder-Breitenroder Drömling - 1991 an 2 Stellen Brutverdacht (SCHÖ).

Da Schwarzspechthöhlen in nahezu allen Altholzbeständen, sowohl in den Laub- und Nadelwäldern als auch in Feldgehölzen und Baumreihen, vorkommen (vgl. Verbreitung des Schwarzspechtes), sind weitere Brutplätze zu erwarten.

Die ersten rufenden Hohltauben werden Mitte März festgestellt (17.03.91 1 Ex. im Jahrstedter Drömling, REU), Durchzug findet schon ab Anfang des Monats statt (05.03.94 20 Ex. im Jeggauer Moor, LEM). Der Heimzug verläuft ansonsten wenig auffällig. Noch Anfang Mai sind vereinzelt Trupps im Gebiet festzustellen (06.05.92 15 Ex. bei Jeggau, LEM). Ab Mitte August macht sich deutlicher Wegzug bemerkbar, der Mitte Oktober seinen Höhepunkt erreicht (max. über 500 Ex. am 20.10.93 im Jeggauer Moor, LEM) und Mitte November ausklingt. Kleine Gruppen können noch bis Mitte Dezember durchziehen (18.12.93 7 Ex. im Jeggauer Moor, LEM).

Während des Durchzuges suchen Hohltauben vor allem Äcker (Mais- und Sonnenblumenstoppel), Ackerbrachen und (seltener) Grünland auf, häufig mit Ringeltauben vergesellschaftet.

Tab. 13: Auftreten der Hohltaube während des Wegzuges (Dekadensummen 1991-95).

Monat	August			Sept.			Okt.			Nov.			Dez.		
	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III
Ex.	–	315	74	–	100	80	10	1300	100	123	120	–	–	14	–
Beob.	–	4	1	–	2	2	1	3	3	2	2	–	–	2	–

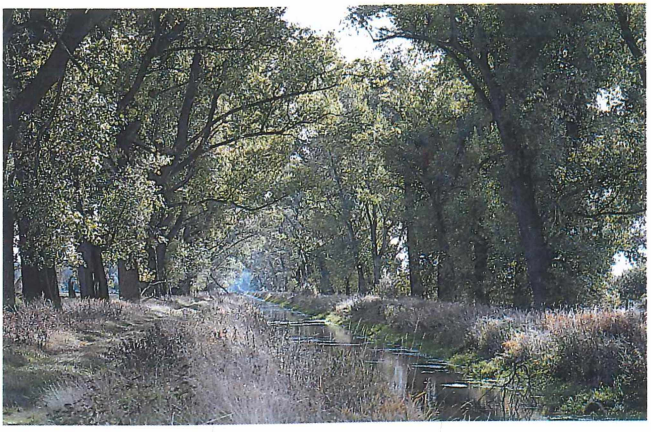


Abb. 88: Ohre mit hallenartigem Altpappelbestand im NSG Böckwitz-Jahrstedter Drömling. In den alten Schwarzspechthöhlen der mächtigen Pappeln brütet die Hohltaube. Foto: F. BRAUMANN.

Ringeltaube - *Columba palumbus*
Brutvogel (1.500- 2.500 BP), Durchzügler, Wintergast

Die Ringeltaube ist von den Nichtsperlingsvögeln die häufigste Art des Gebietes, im Kerngebiet wurde sie auf 74 % der GF nachgewiesen. Schon DATHE (1940) bezeichnete sie als häufigen Brutvogel der Wälder des Drömlings. Am Mittellandkanal (km 259-283) wurde 1991 eine Dichte von 2,2 BP/10 ha ermittelt (LPR-REICHHOFF et al. 1991). Sie brütet in nahezu allen Gehölzen, die ihr die Anlage des einfachen Reisignestes ermöglichen und zumindest einen gewissen Sichtschutz bieten. Sie tritt als Brutvogel sowohl in den Wäldern, Feldgehölzen und Hecken, als auch in den Moordammkulturen, Ufergehölzen, Baumreihen an Straßen und Wegen (auch an belebten), in den Koloniegehöften und den Ortschaften auf. Zur Nahrungssuche werden Flächen mit niedriger oder lückiger Vegetation aufgesucht, besonders in der Feldflur (Getreide). Daneben gehören Eicheln und Bucheckern zur Hauptnahrung. Besonders im Winter sind grüne Blätter ein wichtiger Bestandteil der Nahrung, vor allem Rapsfelder zählen dann zu den Hauptaufenthaltsgebieten. Es werden aber auch Gräser und Hahnenfuß im Grünland aufgenommen sowie Winterfütterungen und Fasanenschütten aufgesucht.

Die Brutzeit der Ringeltaube beginnt im allgemeinen im März/April und kann sich bis August/September hinziehen (bis zu drei Jahresbruten). Zum Beginn der Brutperiode finden noch Zugbewegungen statt, so berichtet bereits DATHE (1940), daß noch in der zweiten Aprilhälfte regelmäßig durchziehende Trupps zu beobachten waren.

Auf dem Durchzug ist die Ringeltaube eine auffällige Erscheinung, und auch im Winter ist sie in beachtlicher Anzahl anzutreffen (vgl. Abb. 89). Besonders auf frisch eingesäten Ackerflächen finden sich, allerdings auch während der Brutzeit, größere Schwärme zur Nahrungssuche zusam-

men. Aus Abb. 89 wird deutlich, daß zwischen Winterbeständen und beginnendem Heimzug kaum zu unterscheiden ist. Der weitgehend fehlende Wegzug ist u.a. damit zu begründen, daß zu diesem Zeitpunkt (im Gegensatz zum Winter) kaum Ringeltaubenbeobachtungen notiert werden. Trotzdem deuten Abb. 89 und Tab. 14 darauf hin, daß der Wegzug im September beginnt, im November seinen Höhepunkt erreicht und danach rasch ausklingt.

Zu welch beachtlichen Konzentrationen von Ringeltauben es kommen kann, verdeutlichen folgende Angaben: 20.10.91 ca. 500 Ex. am Köckter Damm, SD; 19.11.91 ca. 600 Ex. auf Maisacker an der Schwarzen Brücke, SD; 04.01.92 700 Ex. auf Raps bei Quarnebeck, SD; 19.01.92 ca. 1.000 Ex. NW Sachau, BEN; 01.03.92 ca. 1.000 Ex. auf Rapsfeld in der Nähe der Kolonie Kämeritz, KH.

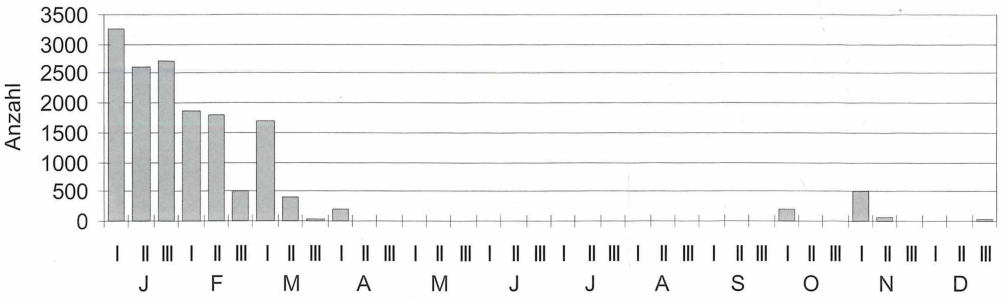


Abb. 89: Durchzug der Ringeltaube (Dekadensummen 1991-95).

Türkentaube - *Streptopelia decaocto*
Brutvogel (40-60 BP)

Von Südosteuropa kommend, erreichte die Ausbreitungswelle der Türkentaube erst ab Mitte unseres Jahrhunderts das UG. So erhält WEBER von MIKULASCHEK die Information, daß sich im Sommer 1954 2 Ex. an der Bäuerlichen Handelsgenossenschaft in Kusey aufgehalten haben und am 04.08.58 eine Türkentaube in Kunrau an einer mit Lachtauben besetzten Voliere gefangen wurde.

Als ausgesprochener Kulturfolger besiedelt die Türkentaube nahezu ausnahmslos menschliche Ansiedlungen oder deren unmittelbare Nähe. Im Kerngebiet wurde 1993/94 eine Besiedlung von Buchhorst und Bleuenhorst sowie der Kolonien Mannhausen und Miesterhorst festgestellt. Daneben wurden an drei Stellen im Bösdorfer-Rätzlinger Drömling zwischen dem 09. und 15.05.93 Türkentauben beobachtet (MÜ), deren Zuordnung nicht eindeutig erfolgen konnte (Nahrungssuche erfolgt oft weitab vom Brutrevier). Da die Ortschaften im übrigen Naturpark ebenfalls von der Türkentaube besiedelt sind, wird auf o.g. Bestand geschlossen.

Ausschlaggebend für die Ansiedlung der Art ist ein ausreichender Gehölzbewuchs in den Ortschaften, der eine Anlage des Nestes in der bevorzugten Höhe zwischen 4 und 10 m ermöglicht. Auch Gebäudebruten sind möglich, so 1995 unter einem Schleppdach in Sachau (BEN).

Die Türkentaube ist ganzjährig im UG anzutreffen und schließt sich nach der Brutzeit zu größeren Gruppen zusammen, die auch gemeinsame Schlafplätze aufsuchen. Nach Auflösung der winterlichen Verbände beginnt im März die Brutzeit, die sich bis in den September hinziehen kann (2-4 Bruten).

Turteltaube - *Streptopelia turtur*
Brutvogel (200-250 BP), Durchzügler

Als Brutvogel halboffener Kulturlandschaften (BEZZEL 1993) hat die Turteltaube weite Teile des UG besiedelt. Im Kerngebiet wurde sie 1993/94 in einer Dichte von 1,2 BP/km² angetroffen. Ihre höchsten Siedlungsdichten erreichte sie dabei im Kämker-/Saaghorst (125 ha) mit 1,0 BP/10 ha (SEE), im Bösdorfer-Rätzlinger Drömling (300 ha) mit 0,4 BP/10 ha (MÜ) und im NSG Oebisfelder-Breitenroder Drömling (422 ha) mit 0,3 BP/10 ha (SEE).

Neben den genannten Landschaften, die sich vor allem durch einen hohen Waldanteil auszeichnen, wurden auch Moordammkulturen (in geringer Dichte), gehölzreiche Koloniegehöfte und Ufergehölze an Gewässern besiedelt. Da die Turteltaube auch in Nadelforsten und Feldgehölzen in der Ackerlandschaft auftritt, wird für den übrigen Naturpark eine ähnliche Dichte wie im Kerngebiet angenommen.

Die Turteltaube trifft als Langstreckenzieher frühestens Ende April (28.04.93 ruft 1 Ex. S Mieste, LEM) im Brutgebiet ein. Der eigentliche Brutbeginn liegt oft erst Anfang Juni. Noch zu dieser Zeit können nichtansässige Vögel im Gebiet sein (späte Durchzügler oder umherstreifende Nichtbrüter, die auch rufen). Der Wegzug vollzieht sich auffälliger als der Heimzug und ist durch größere Ansammlungen gekennzeichnet, die ab Anfang August festzustellen sind (06.08.91 17 Ex. am Hopfenhorster Damm, BEN). Der Höhepunkt des Durchzuges liegt Ende August, doch noch bis Mitte September halten sich Turteltauben im Gebiet auf.

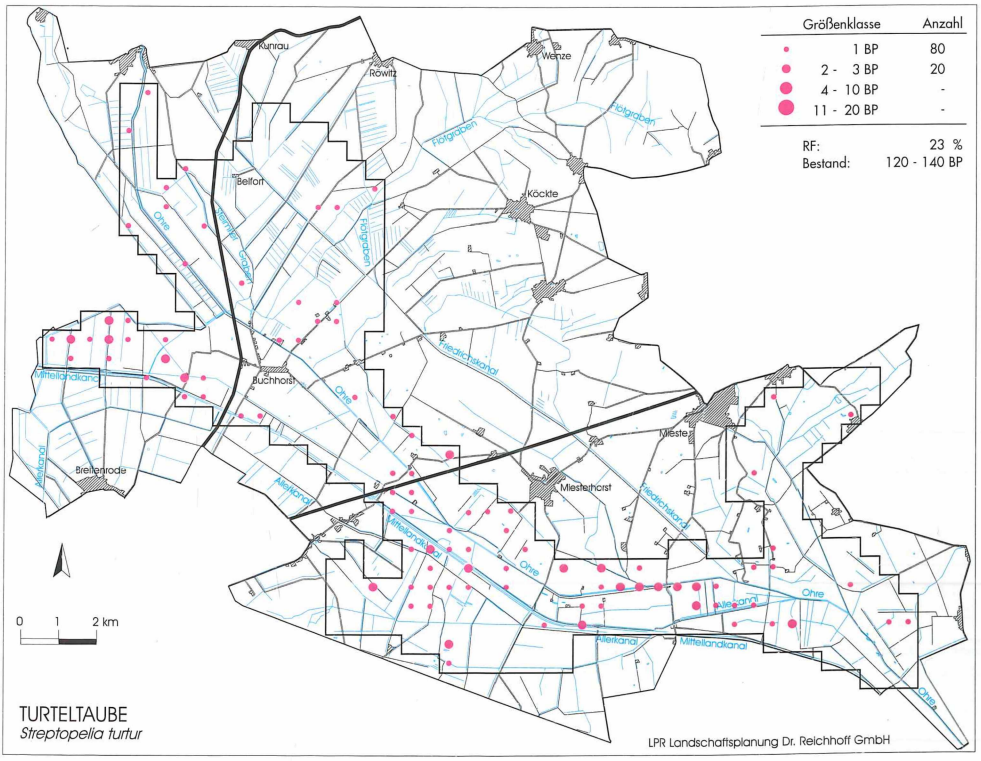


Abb. 90: Brutverbreitung der Turteltaube.

Abb. 91: Die Turteltaube ist ein regelmäßiger und häufiger Brutvogel im Drömling. Foto: P. IBE.

Größere Trupps wurden am 24.08.92 (35 Ex., LEM), 11.08.90 (ca. 50 Ex., BRENNECKE 1991) und 05.09.91 (ca. 60 Ex., WED) am Hopfenhorster Damm in der Feldmark Mieste festgestellt. Eine extrem späte Beobachtung liegt vom 10.11.92 vor (2 Ex. im Jeggauer Moor, LEM).

Kuckucke - *Cuculidae*

Kuckuck - *Cuculus canorus*
Brutvogel (350-450 BP), Durchzügler

Obwohl der Kuckuck in Mitteleuropa zu den bekanntesten Vogelarten zählt, ist auf Grund seiner speziellen Brutbiologie eine Erfassung des wirklichen Bestandes nicht einfach. Die fehlende Bindung an ein Nest, der in der Größe stark schwankende Aktionsraum der Männchen und das Vorhandensein nichtterritorialer einjähriger Männchen erschweren die Bestandsaufnahme. Weiterhin könnte die bei der Kartierung 1993/94 gewählte Größe der Gitterfelder (25 ha) zu einer Überschätzung des Bestandes geführt haben.

Im Ergebnis genannter Bestandserfassung zeigte sich der Kuckuck nahezu flächendeckend über das Kerngebiet verbreitet, mit einer besonders hohen Dichte im Böckwitz-Jahrstedter Drömling, im Kämkerhorst und in Teilen des Buchhorster Drömlings. Die reich strukturierten (feuchten) Grünlandgebiete, im Wechsel mit Waldflächen, Feldgehölzen und heckenartigen Strukturen an den Moordammgräben, Röhrichten an Vorflutern und Gräben sowie auf den Sukzessionsflächen der Totalreservate, stellen für den Kuckuck einen nahezu optimalen Lebensraum dar. Die von ihm bevorzugten Wirtsvogelarten Bachstelze, Neuntöter, Hausrotschwanz, Gartengrasmücke, Sumpf- und Teichrohrsänger (BENECKE 1982) kommen in hoher Dichte im Gebiet vor und entsprechen in ihrer Verteilung dem Verbreitungsbild des Kuckucks.

Die für das Kerngebiet ermittelte Anzahl rufender Männchen (1,9 je km²) entspricht dem Wert, den FLADE & JEBRAM (1995) für den niedersächsischen Drömling angeben. NICOLAI (1993) nennt für optimale Lebensräume 2-3 Männchen je km², gleiche Werte gibt auch GNIELKA (in SCHÖNBRODT & SPRETKE 1989) für verschiedene Bereiche des Hallenser Raumes an. Der Kuckuck trifft Ende April/Anfang Mai (früh: 18.04.91 1 Rufer S Mieste, BEN) ein und beginnt gleich mit Balz und Revierbesetzung. Der unverkennbare Ruf ist noch bis in die zweite Julihälfte zu hören, danach nur noch selten.

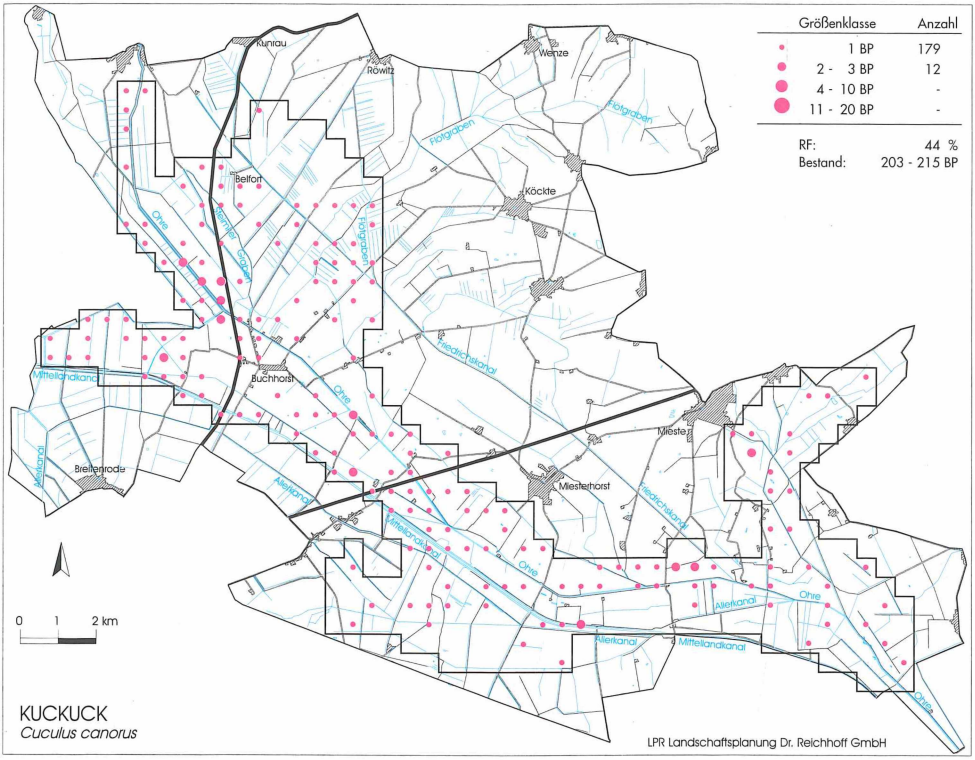


Abb. 92: Brutverbreitung des Kuckucks.

Schleiereulen - *Tytonidae*

Schleiereule - *Tyto alba*

Brutvogel (30-50 BP), Durchzügler, Wintergast

Nach MENZEL (1927) ist die Schleiereule im Calvörder Raum recht häufig. Bei der Brutvogelkartierung 1993/94 wurden für das Kerngebiet nur 8 Vorkommen nachgewiesen. Die Verbreitung der Schleiereule wird hier vor allem durch das eingeschränkte Brutplatzangebot begrenzt. Es werden besonders Trafostationen und Weidemelkstände als Brut- und auch Überwinterungsplätze genutzt. Im übrigen Naturpark kommen außerdem Scheunen und Stallungen hinzu. Da für den Naturpark keine gezielte Erfassung der Art vorliegt, handelt es sich bei den wenigen Brutnachweisen um Zufallsfunde, die nicht den tatsächlichen Bestand widerspiegeln:

- 1983 Brutplatz im Kirchturm Miesterhorst, kontrolliert im Rahmen der Gewöllaufsammlung (BEN) für die Bearbeitung der Kleinsäugerfauna (ERFURT & STUBBE 1986);
- 25.07.89 1 kranker Jungvogel in Breitenrode (SD in UNDEUTSCH 1990);
- 1990 1 BP mit 4 juv. in der Stallanlage Niendorf (UNDEUTSCH 1991);
- 1993 1 Brut im Trafohaus Breiteiche, Feldmark Mieste (LEM);
- 01.05.94 Brutverdacht und 10.06.95 eine ausgeraubte Brut (Nistkasten) im Weidemelkstand S Belfort (REU, UD);

- 07.07.95 1 ad. Ex. durch Leitungsanflug an Trafostation Wernitz verunglückt, Anwohner berichten von einer erfolgreichen Brut (BEN);
- 17.07.95 6 juv. in einem Nistkasten im Weidemelkstand im Jercheler Drömling (BEN);
- 19.07.95 6 juv. in einem Nistkasten im Weidemelkstand im Röwitzer Drömling (REU).

Überwinterungsplätze befinden sich neben den genannten auch in Ställen, Scheunen und Getreidelagern. Durch 2 Ringfunde wird belegt, daß die Winterbestände des UG durch zuwandernde Jungvögel aufgefüllt werden:

- Mitte März 1987 1 Totfund in Jahrstedt, beringt am 05.06.86 nestjung in Brechtorf, Reg.-Bez. Braunschweig (BRENNECKE & UNDEUTSCH 1989);
- 06.01.85 1 Totfund in Sachau, beringt am 15.07.84 in Nieder-Ochtenhausen, Reg.-Bez. Lüneburg (BEN).

Eulen - *Strigidae*

Uhu - *Bubo bubo*

Ehemaliger Brutvogel

BEHRENDS (1798) erwähnt in seiner "Beschreibung und Geschichte des Amtsbezirkes von Oebisfelde mit Inbegriff mehrerer die umliegende Gegend und besonders den Drömling betreffenden Nachrichten", daß "von merkwürdigen Vögeln ... selbst ... der große Schuffut nicht ganz selten sind".

Nach BLASIUS (1896) brütete der Uhu bis 1861 im Drömling. Ein direkter Bezug auf den sachsen-anhaltinischen Teil findet sich nicht.

Steinkauz - *Athene noctua*

Ehemaliger Brutvogel

Anfang unseres Jahrhunderts kam der Steinkauz nach MENZEL (1927) noch überall in den Gärten der Ortschaften vor. DATHE (1940) nennt eine Beobachtung bei Kaiserwinkel, also ebenfalls in Ortsnähe. In den folgenden Jahren erhält WEBER gelegentlich Hinweise auf ein Vorkommen des Steinkauzes im Drömling, so 1954 aus Bergfriede, 1960 aus Bösdorf und 1961 von der Kolonie Miesterhorst sowie einem Stall im Bösdorfer Drömling (Gewöllfunde). Am 26.02.63 wird 1 Ex. aus Berenbrock und am 26.03.63 1 Ex. aus Rätzlingen im Kreismuseum Haldensleben abgegeben (WEBER 1976). Im Juli 1979 werden von WOLTER an der Schleuse des Sichauer Beek-Grabens im Jercheler Drömling Gewölle aufgelesen, die WEBER dem Steinkauz zuordnet (BRENNECKE 1980).

Aufgrund der vorliegenden Hinweise und Beobachtungen ist von einem ehemaligen Brutvorkommen des Steinkauzes im Drömling auszugehen, welches vermutlich in den 60er oder 70er Jahren erloschen ist. Die von JEBRAM (in FLADE & JEBRAM 1995) getroffene Aussage: "im sachsen-anhaltinischen Teil des Drömlings brütet die Art noch regelmäßig", ist nicht belegbar.

Waldkauz - *Strix aluco*

Brutvogel (60-100 BP)

MENZEL (1927) bezeichnet den Waldkauz als die häufigste Eule im Bereich Calvörde. Auch heute sind die Waldgebiete, die Flurgehölze und Baumreihen des Offenlandes sowie die Ortslagen und Einzelgehöfte von ihm besiedelt. Der gegenwärtige Kenntnisstand über die Brutverbreitung ist wie bei allen im Gebiet vorkommenden Eulenarten lückenhaft. Im Rahmen der Brutvogelkartierung 1993/94 wurden im Kerngebiet nur 15 Reviere erfaßt. Der tatsächliche

Brutbestand dürfte aber deutlich darüber liegen. Im übrigen Naturpark ist eine noch höhere Dichte als im Kerngebiet anzunehmen. Der Gesamtbestand wird auf über 60 BP geschätzt.

Die große Variabilität dieses Kauzes bei der Nistplatzwahl deuten die folgenden Nachweise an:

- 29.04.89 1 BP mit 4 juv. ebenerdig in hohler Pappel im Kunrauer Drömling (UNDEUTSCH 1990);
- 30.03.94 1 Ex. brütet in einem seit Jahren nicht mehr besetzten Storchennest mit seitlichem Einflug auf einer Esche am Ortsrand von Sachau (BEN, LEM, SD).

Waldohreule - *Asio otus*
Brutvogel (über 50 BP), Durchzügler, Wintergast

MENZEL (1927) schreibt: "Noch recht häufiger Brutvogel im Gebiete; besonders in den vielen kleinen Feldhölzern." Bis heute gehört die Waldohreule zu den regelmäßigen Brutvögeln des Gebietes, wo sie in Krähen-, Elstern- und Greifvogelnestern an Waldrändern, in Flurgehölzen und Baumreihen brütet. Besonders gern werden Kiefernbestände besiedelt (Hahnenberg, Kiefernwald W Mieste, REU/SEE). Das Fehlen einer gezielten Bearbeitung der Waldohreule, die auch im Rahmen der Brutvogelkartierung im Kerngebiet 1993/94 mit nur 4 Nachweisen unvollständig erfaßt wurde, läßt nur eine grobe Bestandsabschätzung zu. Im übrigen Naturpark dürfte der Bestand jedoch über dem des Kerngebietes liegen.

Die Waldohreule beginnt meist Ende März/Anfang April (27.03.78 1 Paar in altem Elsternnest bei Elsebeck, BRENNECKE 1979) mit der Brut. Noch am 26.07. von den Altvögeln betreute juv. (1957 im Landhagen bei Niendorf, WEB) deuten auf späte Nachgelege hin.

Winterliche Schlafgesellschaften (8.02.87 mind. 20 Ex. Kolonie Miesterhorst, BRENNECKE & UNDEUTSCH 1989), die bis Mitte März bestehen können (10.03.93 5 Ex. im Kiefernwald W Mieste, WED), wurden bisher nur wenig bekannt.

Sumpfohreule - *Asio flammeus*
Unregelmäßiger Brutvogel (0-5 BP), Durchzügler, unregelmäßiger Wintergast

MENZEL (1927) schreibt: "Trotzdem ich noch keinen sicheren Beweis erbringen kann, bin ich doch fest überzeugt, daß diese Eule in den Sumpfgegenden des Drömlings brütet. Ich habe diese Art dort im Mai bis August beobachtet." Sicher war der Drömling zur Zeit höher anstehender Grundwasserstände als Brutgebiet für Sumpfohreulen besonders geeignet. Mit zunehmender Grundwasserabsenkung und Intensivierung der Grünlandnutzung engte sich ihr Lebensraum jedoch erheblich ein. Heute tritt sie nur noch sporadisch zur Brutzeit auf:

- Sommer 1952 ein Gelege mit 2 Eiern in den Wiesen am Rohrhorst N Kolonie Rätzlingen (MESSNER an WEBER);
- Sommer 1953 1 BP mit 2 Jungvögeln im Kunrauer Drömling (MIKULASCHEK an WEBER);
- 18.06.86 mind. 3 Jungvögel bei Mahd im Calvörder Drömling (N Allerkanalmündung) getötet, am 21.06. noch 2 ad. Ex. anwesend (BRENNECKE 1987);
- Erste Aprilhälfte 1989 2mal 1 Ex. am Grenzweg im Böckwitz-Jahrstedter Drömling (UNDEUTSCH 1990);
- 1993 1 besetztes Revier (kein Bruterfolg) im Jercheler Drömling (SIB);
- 1994 1 balzendes Paar im Kunrauer Drömling S Belfort, Revier später aufgegeben (BRA).

Alle weiteren Beobachtungen aus verschiedenen Jahren betreffen durchziehende und rastende Ex. in den Monaten Januar bis März.

Segler - *Apodidae*

Mauersegler - *Apus apus*

Brutvogel (30-50 BP), Durchzügler

Mauersegler sind auf ihren Nahrungsflügen regelmäßig sowohl über den feuchten Drömlingswiesen als auch den Ackerflächen zu beobachten. Sie treffen in den letzten Apriltagen bzw. Anfang Mai im Gebiet ein. Der Mauersegler brütet in den größeren Orten des Gebietes, meist in Mauerlöchern alter Gebäude. Genauere Bestandsaufnahmen fehlen bisher. Häufiger ist er als Brutvogel in den an das UG angrenzenden Städten Calvörde und Oebisfelde zu finden. Von dort, wie auch aus dem nahgelegenem Wolfsburg, führen ihn Nahrungsflüge bis in den Drömling.

Während der Brutzeit (Nahrungsflüge) und auf dem Zuge kann es zu größeren Ansammlungen über Wasserflächen (29.05.92 mind. 50 Ex. am Schöpfwerk im Buchhorster Drömling, LEM), Feuchtgrünland und besonders Ackerflächen (Getreide/Raps) kommen, die weit über 100 Ex. umfassen können. Bereits im September hat der Mauersegler das UG wieder verlassen.

Eisvögel - *Alcedinidae*

Eisvogel - *Alcedo atthis*

Brutvogel (5-10 BP), Durchzügler, Wintergast

Trotz eines weitverzweigten Gewässersystems mit einem guten Nahrungsangebot ist der Eisvogel im UG nur in geringer Dichte vertreten. Die Ursache hierfür dürfte zum einem im Fehlen von geeigneten Bodenaufschlüssen zur Anlage der Brutröhre liegen (nahezu alle Nistplätze befanden sich in Wurzeltellern umgestürzter Pappeln und Weiden), zum anderen führt die geringe Fließgeschwindigkeit der Drömlingsgewässer schon nach wenigen Frosttagen zu einer erheblichen Reduzierung der eisfreien Wasserfläche. Die Folge sind fehlende Winterhabitate bzw. erhöhte Winterverluste.

Während der Brutvogelkartierung wurden im Kerngebiet 5 besetzte Brutplätze erfaßt. Davon befanden sich 2 an der Ohre (Böckwitz-Jahrstedter Drömling und Rohrhorst, BEN/UD), die anderen an Gräben im Kunrauer (SEE), Röwitzer (LEM) und Böckwitz-Jahrstedter Drömling (BEN). Ein weiterer (wohl nur gelegentlich besetzter) Brutplatz befindet sich im Langen Winkel (WED, BEN).

Abb. 93: Einer der hübschesten Drömlingsbewohner ist der Eisvogel. Foto: K. UHLENHAUT.

Brutzeitbeobachtungen liegen auch von anderen Bereichen der Ohre, vom Mittellandkanal, Flötgraben und Oebisfelder-Breitenroder Drömling vor und lassen weitere Brutplätze vermuten. Die Brutröhren können sich dabei durchaus in einiger Entfernung von den Nahrungsgewässern befinden.

Im August/September nimmt die Beobachtungshäufigkeit im UG deutlich zu. In milden Wintern (z.B. 1991/92, 1992/93 und 1993/94) sind an der Ohre und den Vorflutgräben durchgängig Eisvögel anzutreffen. Im kalten Winter 1994/95 und dem folgendem Frühjahr gelangen dagegen nur 2 Beobachtungen (13.02.95 Schleuse Friedrichskanal und 28.03.95 Ohre in der Feldmark Böckwitz Jahrstedt, REU). Die Verteilung der im Zeitraum 1991-95 gemeldeten Beobachtungen ist in Tab. 15 dargestellt.

Tab. 14: Auftreten des Eisvogels im UG (Dekadensummen 1991-95).

Monat	**Jan.**			**Febr.**			**März.**			**Juli**			**August**		
	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III
Ex.	14	8	12	11	3	1	5	4	7	1	2	1	5	15	7

Monat	**Sept.**			**Okt.**			**Nov.**			**Dez.**		
	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III
Ex.	6	7	19	3	3	6	7	2	4	6	5	7

Racken - *Coraciidae*

Blauracke - *Coracias garrulus*
Ausnahmsweise Gast

Die Blauracke war nach MENZEL (1927) Brutvogel in den Mittelwäldern E von Calvörde und in den Randlagen der Colbitz-Letzlinger Heide. Der einzige dokumentierte Hinweis aus dem UG geht auf SCHÜTTE zurück, der im Herbst 1951 1 Ex. an der Ohre im Buchhorster Drömling sah (WEB).

Wiedehopfe - *Upupidae*

Wiedehopf - *Upupa epops*
Unregelmäßiger Brutvogel (0-2 BP), Durchzügler

Für den Wiedehopf, der heute noch regelmäßiger Brutvogel im Randbereich der Colbitz-Letzlinger Heide ist, liegen aus dem UG folgende Brutzeitbeobachtungen vor:

- 07.07.55 2 Altvögel mit 4 juv. im Mannhäuser Drömling (WEBER 1976);
- 19.07.55 1 Ex. im Calvörder Drömling (WEB);
- Juli 1957 beobachtet BALLEYER im Bösdorfer-Rätzlinger Drömling zweimal je 1 Ex. und stellt fest, daß der Wiedehopf immer seltener wird (BALLEYER 1958);
- 03.06.58 ruft 1 Ex. in einem Waldstück am Allerkanal im Mannhäuser Drömling, am 17.06. fliegen 2 Ex. (davon 1 Ex. mit Futter) in das Waldstück ein; später erscheint erneut 1 Ex. zur Nahrungssuche auf einem Sandweg (WEB);
- 19.06.60 1 Ex. am Mittellandkanal bei Calvörde (WEB);
- 10.05.64 2 Ex. in Kieferngehölz am Friedrichskanal im Dannefelder Drömling (WEB);
- 22.06.77 1 Ex. Futter suchend bei Dannefeld (KNAKE in OAK ALTMARK 1978);

- 12.04.79 1 Ex. an der Allerkanalmündung im Calvörder Drömling (BRENNECKE 1980);
- 19.04.83 1 Ex. im Calvörder Drömling (BRENNECKE 1984);
- Anfang August 1984 3 Ex. zwischen Velsdorf und Mannhausen (BRENNECKE 1985);
- 15.04.91 1 Ex. auf einem Sandweg zwischen Eschhorst und Miesterhorst (WED, BEN);
- 16.04.93 1 Ex. am Zuschlagsdamm im Kuseyer Drömling (SD);
- 06.05.93 Rupfungsfund auf einem Parkplatz S Kämkerhorst (BRA, BEN);
- 19.05.-13.06.95 mehrfach (Brutverdacht) in der Feldmark Mieste bei Hopfenhorst (WED).

Spechte - *Picidae*

Wendehals - *Jynx torquilla*

Brutvogel (80-120 BP), Durchzügler

1993/94 war der Wendehals mit 64 BP nahezu über das gesamte Kerngebiet verteilt. Er fehlte nur in den sehr nassen und offenen Bereichen des Nord- und des Süddrömlings N der Ohre. Besonders häufig war er längs des Mittellandkanals, wo auch schon 1991 zwischen km 259 und 283 16 BP angetroffen wurden (LPR-REICHHOFF et al. 1991). Die großflächige Dichte im Kerngebiet betrug 0,59 BP/km², kleinflächig wurden deutlich höhere Dichten erreicht:

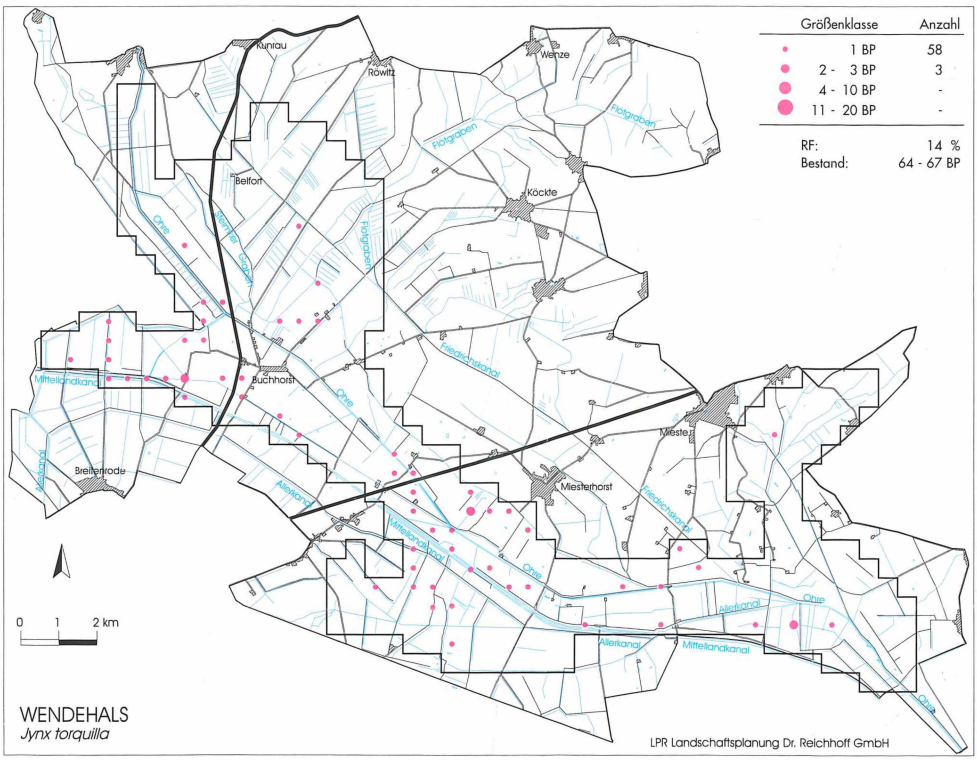


Abb. 94: Brutverbreitung des Wendehalses.

- Mittellandkanal 1991 3,3 BP/km² (LPR-REICHHOFF et al. 1991), 1994 2,5 BP/km² (LPR-SEELIG 1996);
- NSG Oebisfelder-Breitenroder Drömling 1991 1,1 BP/km² (SCHÖ), 1994 1,7 BP/km² (SEE);
- Kämker- und Saaghorst 1993 1,0 BP/km² (SEE).

Die hohe Dichte entlang des Mittellandkanals drückt die Bevorzugung von wärmeexponierten Lagen aus. Als solche sind besonders die Dämme des Kanals anzusehen, wie auch die hier nachgewiesenen Vorkommen von Insektenarten trocken/warmer Standorte belegen (LPR-REICHHOFF et al. 1996). Neben geeigneten Nahrungsflächen (Freiflächen mit nicht zu dichter Krautschicht) findet er am Kanal auch ein reichhaltiges Angebot an Nisthöhlen vor. An den Dämmen sowie Weg- und Grabenrändern sind auch Vorkommen und Erreichbarkeit seiner Hauptnahrung (verschiedenste Ameisenarten) gesichert. Im Oebisfelder-Breitenroder Drömling ist der Wendehals besonders an den Hauptdämmen und am Rande der aufgelassenen Grünlandflächen sowie im ehemaligen Grenzstreifen zu finden. Bevorzugt besiedelt sind weiterhin Baumreihen an Gräben und Kanälen, Kolonie-Gehöfte mit altem Baumbestand und die Ränder kleinflächiger Laubgehölze (meist mit angrenzendem Grünland). In den geschlossenen Wäldern (Rohr- und Kämkerhorst) bevorzugt er die aufgelockerten Randbereiche oder die Ränder von Kahlschlägen bzw. Aufforstungsflächen. In den Moordammkulturen konnte er als Brutvogel nicht festgestellt werden.

Vom übrigen Naturpark liegen nahezu keine Nachweise vor, nur von den etwa 50 kontrollierten Nistkästen am Hahnenberg waren 1991 drei und 1994 einer vom Wendehals besetzt (REU). Doch besonders in den Randlagen der Ortschaften und der Kiefernforste ist er sicher Brutvogel.

Als Langstreckenzieher, der in W- und Zentralafrika überwintert, trifft der Wendehals ab Mitte April (vereinzelt schon eher) im Gebiet ein, doch noch bis Mitte Mai ist mit Durchzüglern zu rechnen. Eine Trennung von den Brutvögeln ist zu diesem Zeitpunkt oft nur schwer möglich, sollte aber bei der bis Ende Juni/Anfang Juli durchgeführten Brutvogelkartierung 1993/94 zu keiner Angabe überhöhter Bestände geführt haben. Zum Wegzug liegen kaum Daten vor, die letzte Beobachtung gelang am 05.09.86 (BRENNECKE 1987).

Grauspecht - *Picus canus*
Gast

Der Grauspecht, dessen Verbreitungsgrenze knapp außerhalb unseres Gebietes verläuft (vgl. SÜDBECK 1992) und der meist ganzjährig in seinen Revieren anzutreffen ist, wurde nur wenige Male im UG nachgewiesen. Obwohl zumindest eine Beobachtung in die Brutzeit der Art fällt, scheint der Grauspecht bisher nicht zu den Brutvögeln des UG zu gehören:

- 12.06.90 1 Ex. bei der Kolonie Pieplockenburg (BRENNECKE 1991);
- 05.01.91 1 Männchen an den Lemkschen Löchern (BRE/KH);
- 07.02.91 1 W. fliegt vom Sichauer Beek-Graben zum Geilkabelbusch (KH, GRUNDLER);
- 29.03.91 1 W. an einer Weide auf den Mannhäuser Kabelwiesen an der Ohre (BRE/DE).

Grünspecht - *Picus viridis*
Brutvogel (30-50 BP)

Der Verbreitungsschwerpunkt des Grünspechtes folgt im UG etwa dem Lauf des Mittellandkanals und umfaßt dabei das Gebiet zwischen Allerkanal und Ohre, einschließlich des Oebisfelder-Breitenroder Drömlings. In diesem etwa 6 400 ha großem Gebiet erreicht er eine Dichte von 0,25 BP/km². Bei einer Reviergröße von 3,2-3,5 km² (BEZZEL 1993) scheint damit dieser Raum optimal besetzt zu sein. Die 1993/94 im Kerngebiet ermittelten Werte stimmen weitgehend mit den Ergebnissen der Kartierung am Mittellandkanal von 1991 (LPR-REICHHOFF et al.

1991) überein. Die meisten der erfaßten Reviere werden (mit Ausnahme des schon damals schwer zugänglichen Oebisfelder-Breitenroder Drömlings) auch in Aufzeichnungen von WEBER erwähnt. Das deutet darauf hin, daß zumindest Mitte der 50er bis Mitte der 60er Jahre der Bestand in diesem Gebiet eine ähnliche Größe wie in der ersten Hälfte der 90er Jahre aufwies.

Den Habitatansprüchen des Grünspechtes kommt vor allem der mit kleinflächigen Gehölzen, Baumgruppen und Solitärbäumen reich strukturierte Grünlandgürtel entlang des Mittellandkanals entgegen, dessen Damm, ebenso wie Weg- und Grabenränder, zu den bevorzugten Nahrungsrevieren zählt. Weiterhin sind die Ränder des Kämker-, Saag- und Rohrhorstes und die durch offene (Sukzessions-)Flächen unterbrochenen Bereiche des Oebisfelder-Breitenroder Drömlings sowie parkartige Gehölzstrukturen an den Kolonie-Gehöften besiedelt.

Für den übrigen Naturpark ist eine geringere Dichte anzunehmen, wenngleich die wenigen vorliegenden Hinweise (Jeggauer Moor, Raum S Dannefeld) nicht die wirkliche Verbreitung wiedergeben.

Der Grünspecht zählt zu den sehr reviertreuen Arten, die sich ganzjährig im Gebiet aufhalten. Mit Winterausklang (besonders häufig von Mitte März bis Ende April) sind die auffallenden Rufreihen zu vernehmen. Während der Brutzeit im Mai/Juni ist die Art recht stumm und erst im September/Oktober beginnt wieder eine Zeit erhöhter Rufaktivität.

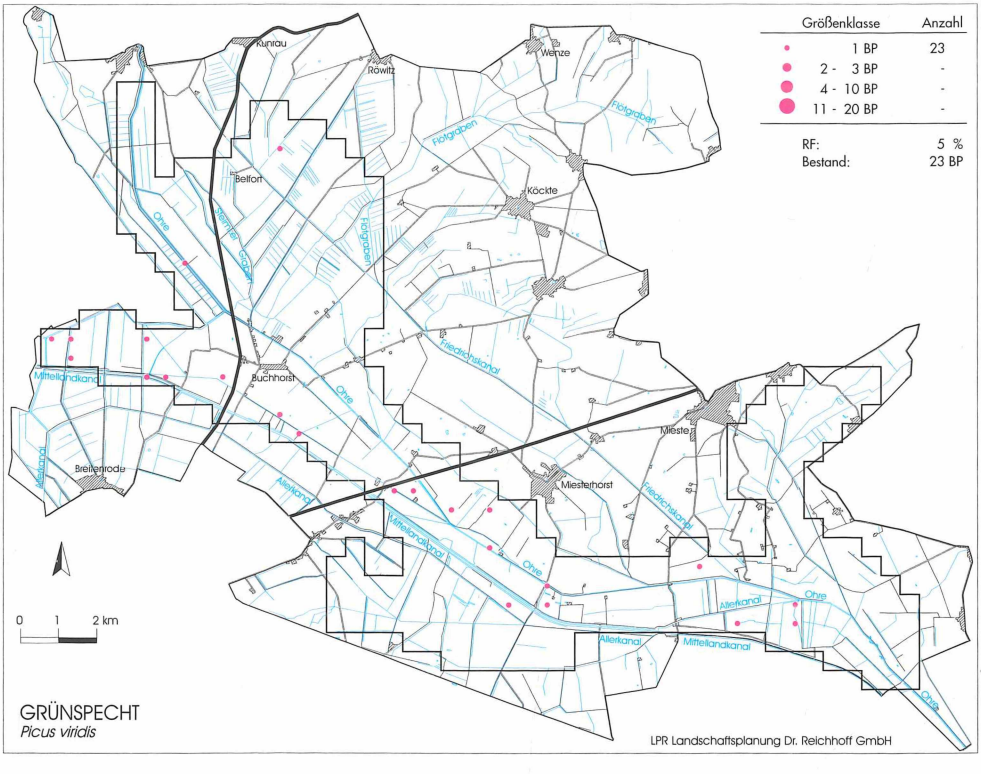


Abb. 95: Brutverbreitung des Grünspechtes.

Schwarzspecht - *Dryocopus martius*
Brutvogel (30-50 BP)

Das Vorkommen des Schwarzspechtes ist an das Vorhandensein starken Laub- oder Nadelaltholzes mit einem Stammdurchmesser >35 cm (BEZZEL 1993) gebunden. Geeignete Brutbäume findet er sowohl in den größeren Waldflächen, als auch in Feldgehölzen, kleinen Waldstücken und Baumreihen (Altpappeln). Neben den zusammenhängenden Waldflächen (Oebisfelder- Breitenroder Drömling, Kämkerhorst, Hahnenberg, Schnabel) sind im Gebiet vor allem kleinere Waldstücke und Feldgehölze in der halboffenen Landschaft besiedelt. Auch in einzelnen Altpappeln sind Bruthöhlen nachgewiesen.

Der allgemein hohe Totholzanteil in den Gehölzen des UG (der auch in der hohen Anzahl totholzbevorzugender Käferarten zum Ausdruck kommt), bietet dem Schwarzspecht eine gute Nahrungsgrundlage. Die Besiedlung der offenen Landschaft scheint sich aber, wie auch für andere Gebiete beschrieben (BRIESEMEISTER et al. 1988, SCHÖNBRODT & SPRETKE 1989), erst ab Ende der 70er Jahre vollzogen zu haben. Zwischen 1955 und 1965 bekommt WEBER den Schwarzspecht nur selten zu Gesicht, aus seinen Aufzeichnungen sind nur Vorkommen im Kämker-/Saaghorst, bei Breiteiche und am Hahnenberg abzuleiten. 1993/94 wurden im Kerngebiet 14 Brutreviere ermittelt (allerdings meist nicht durch den Fund der Bruthöhle belegt). Für den übrigen Naturpark lassen sich Vorkommen am Hahnenberg, in der Flötgrabenniederung

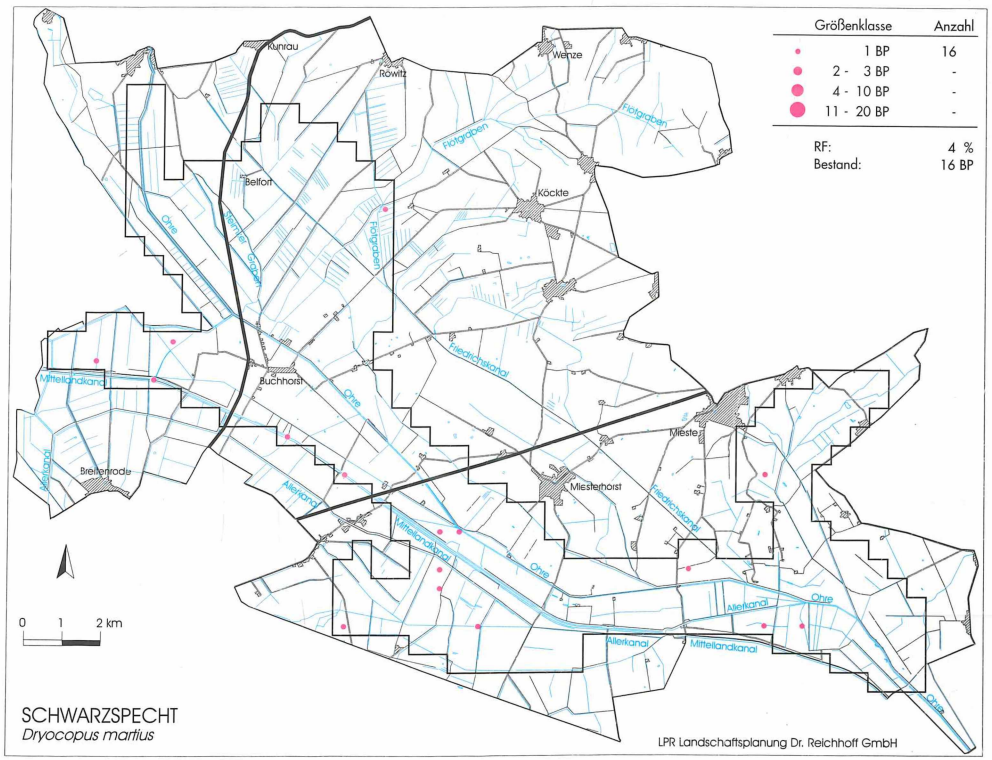


Abb. 96: Brutverbreitung des Schwarzspechtes.

(Röwitz/Wenze und Bereich Jeggau), im Dannefelder Drömling (S Köckte und SW Dannefeld), im Schnabel NW Miesterhorst und bei Breiteiche abgrenzen, die in den einzelnen Jahren unterschiedlich besetzt sind. Damit errechnet sich für das Kerngebiet eine Dichte von 0,12 BP/km² und für das gesamte UG von etwa 0,08 BP/km².

Schwarzspechte halten sich das ganze Jahr im Gebiet auf, nach der Brutzeit als Einzelgänger. Die durch Rufe und Trommeln erfolgende Reviermarkierung nimmt ab Januar zu und erreicht im März/April ihren Höhepunkt.

Hervorzuheben ist die Bedeutung des Schwarzspechtes als Höhlenlieferant für andere Arten, im Gebiet besonders für die Hohltaube, deren Verbreitung er maßgeblich mitbestimmt.

Buntspecht - *Dendrocopos major*
Brutvogel (400-500 BP), Durchzügler, Wintergast

Der Buntspecht ist die häufigste Spechtart, wobei er sowohl die Waldflächen als auch die Feldgehölze und halboffenen parkartigen Landschaften besiedelt. Im Kerngebiet wurden mehr als 200 BP nachgewiesen, was einer großflächigen Dichte von 1,9 BP/km² entspricht. Deutliche Verbreitungsschwerpunkte sind der Oebisfelder-Breitenroder Drömling, der Kämker- und Saaghorst, der Wegenstedter Drömling und Teile des Buchhorster Drömlings. Ausgesprochen dünn sind dagegen große Teile des Norddrömlings sowie des Elsebecker- und Jercheler Drömlings besiedelt.

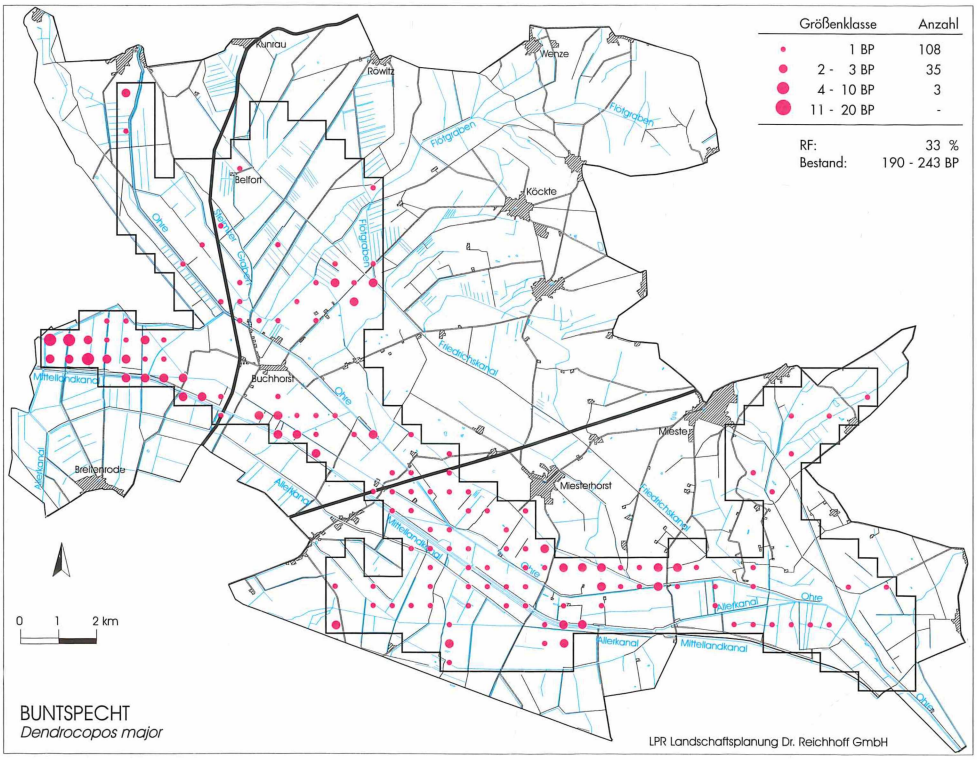


Abb. 97: Brutverbreitung des Buntspechtes.

Seine höchsten Dichten erreichte der Buntspecht in den totholzreichen Erlen-Eschenwäldern und in den Eichen-Hainbuchenwäldern der Horste. Daneben waren im Kerngebiet nahezu alle kleineren Waldflächen und Feldgehölze von ihm besetzt. Er kam auch in Gehölzreihen an Gräben, Kanälen und Wegen vor und legte seine Höhle in Altbäumen der Koloniegehöfte an. Allerdings befanden sich nur etwa 3 % der kartierten Brutplätze außerhalb von Waldflächen oder größeren Feldgehölzen, was diesen Specht deutlich als eine Waldart ausweist.

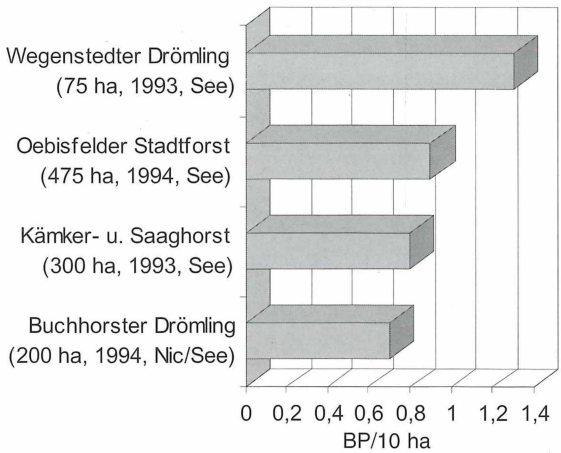


Abb. 98: Siedlungsdichte des Buntspechtes auf ausgewählten Untersuchungsflächen.

Da der Buntspecht mit großer Stetigkeit und hoher Dichte auch Kiefernforste besiedelt (FLADE 1994), kann großflächig im übrigen Naturpark ein ähnlicher Bestand wie im Kerngebiet angenommen werden, wenngleich kaum Daten aus diesem Bereich vorliegen.

Die Hauptbalzzeit des Buntspechts fällt auf die Monate März/April, wobei die ersten Trommelwirbel schon ab Dezember zu hören sind. Besonders Ende Mai bis Mitte Juni sind die auffälligen Bettelrufe der Jungvögel in der Höhle zu vernehmen.

Die Bedeutung des Buntspechts als Höhlenlieferant, zum Beispiel für den Star, wird bei einem Blick auf die Verbreitungskarte letzterer Art deutlich, wo die Dichtezentren eine auffallende Übereinstimmung mit denen des Buntspechts aufweisen.

Mittelspecht - *Dendrocopos medius*
Brutvogel (4-10 BP)

Bereits DATHE (1940) berichtet von Beobachtungen des Mittelspechtes im UG (am 18.03. und 11.04.39 je 1 Ex. S von Jahrstedt), zweifelt aber das Brüten der Art im Norddrömling an. MIKULASCHEK meldet WEBER eine Beobachtung vom 13.03.60 an der Röwitzer Schweineweide. Weitere Nachweise liegen erst wieder ab 1991 vor. Darunter sind neben Beobachtungen von November bis Februar, die außerhalb der Brutzeit umherstreifende Ex. betreffen können, auch Brutzeitdaten, alle aus dem SE Teil des UG:

- 12.04.91 1 Ex. bei Breiteiche (BEN);
- 29.04.91 1 Ex. an der Ohre bei Werder (BEN);
- 13.05.91 1 Ex. neuer Jeseritzer Melkstand (WED);
- 20.04.93 1 Ex. im Geilkabelbusch (LEM);
- 21.04.93 1 Ex. an der Ohre Nähe Hoffmannsschleuse (LEM).

Eine Beobachtung vom 04.07.91 (WED) liegt aus dem Breitenroder-Oebisfelder Drömling vor. Der Mittelspecht ist Brutvogel der über 150 jährigen Eichenbestände in Kämker- und Saaghorst (BENECKE i.V.), erreicht aber nach derzeitigem Kenntnisstand bei weitem nicht die von von FLADE & JEBRAM (1995) für den niedersächsischen Drömling angegebene Dichte.

Kleinspecht - *Dendrocopos minor*
Brutvogel (120-160 BP)

Der Kleinspecht wurde im Kerngebiet in wesentlich geringerer Dichte als der Buntspecht nachgewiesen. Die insgesamt ermittelten 85 BP entsprechen etwa 0,8 BP/km². Das Verbreitungsbild gleicht etwa dem des Buntspechtes, allerdings zeigt sich bei genauerer Betrachtung, daß etwa 1/5 der Brutplätze außerhalb von Waldflächen und größeren Feldgehölzen liegen, zumeist in Ufergehölzen an Fließgewässern und Gräben. Hier wurden besonders Erlen und Birken als Höhlenbäume genutzt. Deutlich bevorzugt besiedelt der Kleinspecht die aufgelockerten Erlen- und Erlen-Eschenwälder des Oebisfelder-Breitenroder Drömlings (5,2 BP/km²), weniger dagegen die Horstwälder (1,3 BP/km²). Im Norddrömling scheint er zu fehlen, was auch schon DATHE (1940) während seines dortigen Aufenthaltes im Frühjahr 1934 feststellte. Zumindest außerhalb der Balzzeit ist der Kleinspecht leicht zu übersehen, was möglicherweise zu einer leichten Unterschätzung des Bestandes im Kerngebiet geführt haben kann.

Bei einer annähernd gleich großen Waldfläche wie im Kerngebiet, die aber zu über 60 % aus Nadelwald besteht, ist im übrigen Naturpark eine geringere Dichte zu erwarten. Allerdings nennt GNIELKA (in SCHÖNBRODT & SPRETKE 1989) für die Dölauer Heide bei Halle/Saale, die zu 70 % aus Kiefernbeständen besteht (aber mit z.T. üppigem Laubholzunterbau), noch Brutdichten von 1-4 BP/km².

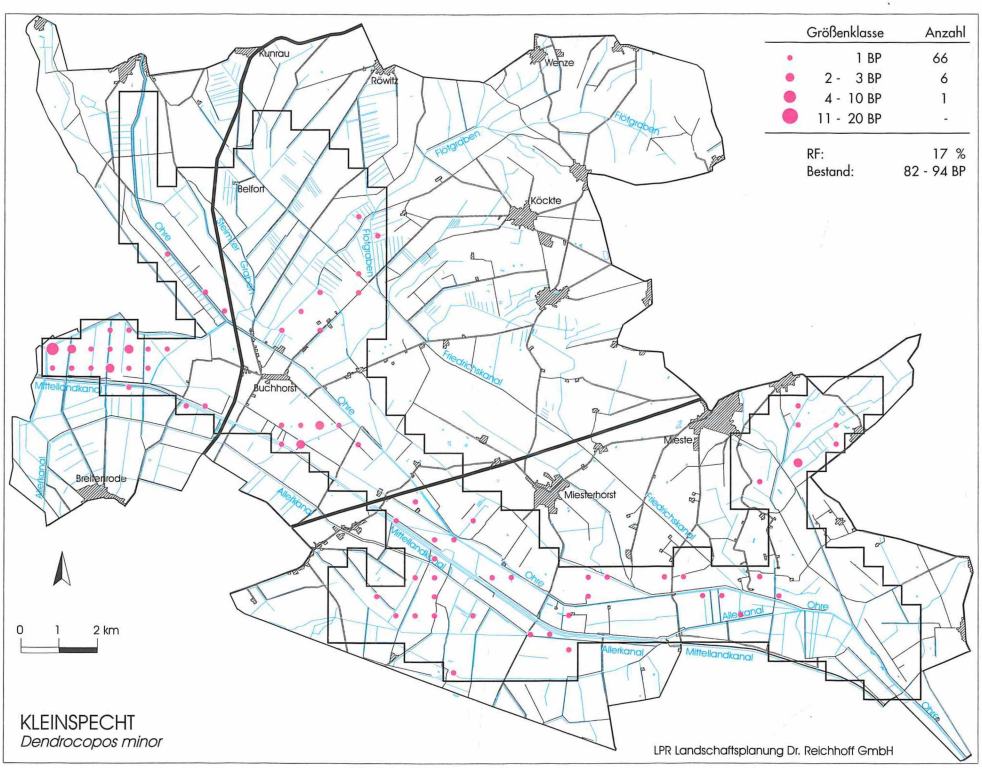


Abb. 99: Brutverbreitung des Kleinspechtes.

Der Kleinspecht ist ganzjährig im Brutgebiet anzutreffen, außerhalb der Brutzeit oft auch in der offenen Landschaft umherstreifend und bis in die Gärten der Ortschaften vordringend. Mit Rufen und Trommeln ihr Revier markierende Kleinspechte sind besonders auf dem Höhepunkt der Balz (März/April) festzustellen.

Abb. 100: Ein verbreiteter Brutvogel im UG ist der nur sperlingsgroße Kleinspecht. Foto: K.UHLENHAUT.

Sperlingsvögel - *Passeriformes*

Lerchen - *Alaudidae*

Haubenlerche - *Galerida christata*

Brutvogel (10-20 BP)

Nach WEBER besiedelte die Haubenlerche die Ortsrandlagen zahlreicher Drömlingsorte (z.B. Röwitz, Elsebeck, Breitenrode, Köckte, Weddendorf und Bahnhof Rätzlingen). In den Jahren 1993/94 gelang im Kerngebiet nur am 01.06.93 N Bahnhof Rätzlingen eine Beobachtung (MÜ). Daneben weisen Beobachtungen auf Vorkommen bei Jahrstedt (20.04. und 08.06.94 je 1 Ex. am SW Ortsrand, ZU/REU) und Mieste (1991 1 BP am Technikstützpunkt, BEN und 1993 4 besetzte Reviere am S Ortsrand, LEM) hin.

Die Haubenlerche besiedelt ausschließlich urbane Lebensräume mit vegetationslosen Bereichen oder schütterer sowie sehr kurzer Vegetation. Sie tritt im Umfeld landwirtschaftlicher Anlagen (Technikstützpunkte, großflächige Stallanlagen), an Sport- und Schuttplätzen sowie Dorfrändern mit vegetationsarmen Ruderalflächen auf. Vergleicht man die heutige Situation mit den Aufzeichnungen von WEBER, so ist ein deutlicher Rückgang der Art zu erkennen.

Die Haubenlerche hält sich ganzjährig im Brutgebiet auf, und schon ab Mitte Februar beginnen die Männchen zu singen. Der Gesang ist bis in den Juli hinein zu hören und dann sehr ausgeprägt nochmals im September/Oktober. Außerhalb der Brutzeit ist sie in der Umgebung der Brutplätze, aber auch auf anderen zur Nahrungssuche geeigneten Plätzen, beispielsweise an Strohdiemen, anzutreffen. Der größte beobachtete Trupp bestand dabei aus 9 Vögeln (21.12.55 bei Weddendorf, WEB).

Heidelerche - *Lullula arborea*

Brutvogel (20-50 BP), Durchzügler

Die Heidelerche ist im UG vor allem Brutvogel der Kiefernwälder des trockenen Sanddrömlings, wo sie besonders an den Waldrändern oder auf Blößen siedelt. DATHE (1940) gibt die Art als Brutvogel für das Gebiet S Jahrstedt an und WEBER hört sie zwischen 1955 und 1957 in folgenden Gebieten: Lockstedter Drömling zwischen Secantsgraben und Allergraben, SE Kahnstieg am Friedrichskanal, N Miesterhorst auf dem Schnabel, Mittellandkanal zwischen Rätzlinger und Etinger Brücke, zwischen Jeseritz und Kämeritz und S Saaghorst.

Aus neuerer Zeit liegen folgende Beobachtungen vor:

- 1992 Nest mit 3 juv. auf der Aufschüttung bei Velsdorf (SEE);
- 25.03.93 2 singende Männchen am Friedhofswald bei Mieste (BEN);
- 25.04.93 singendes Männchen südlich Breiteiche III (LEM);
- 1994 singendes Männchen im Kiefernwald Breiter Pool W Mieste (LEM);
- 09.03.94 singendes Männchen im Kiefernwald Schnabel NW Miesterhorst (WEE);
- 30.03.94 singendes Männchen in einem Kiefernwald am Jeggauer Moor (LEM);
- 05.04.94 singendes Männchen in Gröbers Busch bei Breiteiche (LEM).

Insgesamt ist der Bestand der Heidelerche wahrscheinlich nur unvollständig erfaßt. Nach den Aufzeichnungen von WEB darf trotzdem angenommen werden, daß die Art in den 50er Jahren deutlich häufiger war. Allerdings deutet sich seit Anfang der 80er Jahre im Ostteil des UG eine, vermutlich von den angrenzenden Heidebereichen ausgehende, zunehmende Besiedlung an.

Die Heidelerche erscheint ab Mitte März. Ab diesem Zeitpunkt ist auch der erste Gesang zu hören. Nach FLADE & JEBRAM (1995) werden jedoch feste Reviere erst Anfang April, vielfach wohl erst ab Anfang Mai, besetzt. Sie zieht meist einzeln oder in kleinen Trupps durch, seltener

in Gruppen um 50 Ex., wie am 12.03.91 auf einer Ödlandfläche im Oebisfelder Breitenroder Drömling und am 23.09.92 über dem Böckwitzer Drömling festgestellt (BRA). Singende Heidelerchen hörte WEBER noch am 20.09.55 und am 22.09.59.

Feldlerche - *Alauda arvensis*

Brutvogel (4.000-6.000 BP), Durchzügler, Wintergast (?)

Die Feldlerche ist im Kerngebiet mit einem Brutbestand von 1 500-3 000 BP die häufigste Art. Sie wurde auf 83 % aller GF als Brutvogel nachgewiesen. Auf knapp der Hälfte der GF wurde eine mittlere Abundanz von 2,8 BP/10 ha ermittelt, nur auf 2 % der GF kommt sie in mehr als 20 BP vor, was einer Dichte von mindestens 8 BP/10 ha entspricht.

Das gewonnene Verbreitungsbild der Feldlerche und ihre Häufigkeit auf den GF ist dabei als Momentaufnahme zu betrachten. Vielfach verliert die Feldlerche mit einem einzigen landwirtschaftlichen Arbeitsgang (von denen es viele gibt) ihren Brutplatz und muß ein Nachgelege zeitigen oder auf eine andere Fläche wechseln, was zu einer veränderten Verteilung innerhalb der GF führen kann.

Im NSG Südlicher Drömling wurden 1992 auf 4 Kontrollflächen von 12-24 ha Siedlungsdichten zwischen 1,8 und 2,9 BP/10 ha und im Calvörder Drömling auf 28 ha 6,4 BP/10 ha ermittelt (SEE), entlang des Mittellandkanals (km 259-283) wurde eine Dichte von 1,0 BP/10 ha festgestellt (LPR-REICHHOFF et al. 1991).

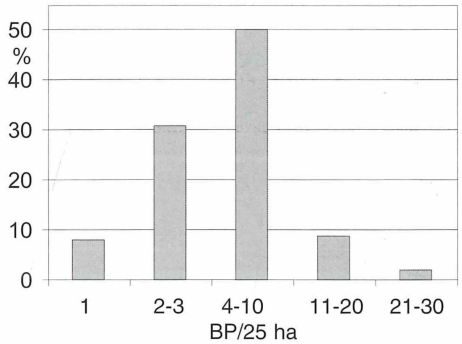


Abb. 101: Häufigkeitsverteilung der Feldlerche auf den GF im Kerngebiet.

Die Feldlerche besiedelt im UG das gesamte Offenland, nur durch Gehölze sehr kleinflächig gekammerte und sehr feuchte Bereiche werden gemieden. Auffallend hohe Dichten wurden auf Sommergerstenschlägen, die auf trockeneren Kuppen im Grünlandbereich angelegt waren, auf stark ausgedünnten Grasneuansaaten und auf Ackerbrachen festgestellt. Da im Kerngebiet nur etwa 9 % der Fläche von Acker eingenommen werden, siedelte die Feldlerche zumeist auf (zum großen Teil recht feuchten) Grünland. Außerhalb des Kerngebietes, wo Grünland und Acker etwa gleiche Teile einnehmen, ist eine mindestens ähnliche Dichte anzunehmen.

Wenn im Spätwinter Tauwetter einsetzt, erscheinen die ersten Feldlerchen, und bei sonnigem Wetter ist dann sofort Gesang zu vernehmen, dies ist oft schon Anfang Februar der Fall (08.02.61, WEB). Gesang ist dann bis Ende Juli zu hören, so notiert WEBER am 26.07.55 "noch überall singen Feldlerchen".

Abb. 102: Die Feldlerche zählt zu den häufigsten Brutvögeln des Drömlings. Foto: K. UHLENHAUT.

Obwohl Feldlerchen bereits sehr früh im Gebiet sein können, zieht sich die Revierbesetzung bis in den April. So wurden auf einer Fläche von etwa 960 ha im NSG Südlicher Drömling am 07.02.91 insgesamt 28 Ex. gezählt, aber am 28.03.91 waren hier erst zwei Drittel der Reviere besetzt (SEE). Der Höhepunkt des Zuges liegt zwischen Ende Februar (25.02.91 80 Ex. W Jeseritz auf Maisacker, BRA; 26.02.96 30 und 150 Ex. bei Germenau, REU) und Anfang März (10.03.92 ca. 120 Ex. auf Ackerfläche W Röwitz, BRA). In Abhängigkeit von der Witterung kann es allerdings zu erheblichen Verschiebungen im Zugablauf kommen. Der Herbstzug beginnt Anfang September, erreicht seinen Höhepunkt im Oktober, doch noch im November (09.11.55 einzelne rufende Feldlerchen, WEB; 24.11.85 4 und 27 Ex. im Süddrömling, BRENNECKE 1986) können Feldlerchen durchziehen. Inwieweit es sich bei den im Dezember/Januar beobachteten Feldlerchen (31.12.93 2 Ex. im Süddrömling, DE, 03.01.93 30-50 Ex. Kolonie Jerchel, KH, 05.01.55 30-50 Ex. im Norddrömling, WEB) um Überwinterer handelt, muß offenbleiben, da möglicher Winteraufenthalt und sehr später bzw. früher Zug nur schwer zu trennen sind.

Ohrenlerche - *Eremophila alpestris*
Unregelmäßiger Wintergast

Folgende Beobachtungen liegen vor:
- 28.11.85 1 Ex. im nördlichen Calvörder Drömling (BRENNECKE 1986);
- 10.01.87 6 Ex. Gemarkung Wassensdorf (BRENNECKE & UNDEUTSCH 1987);
- 05.02.91 9 Ex. Kahnstieg (SD);
- 17.02.91 7 Ex. an der Straße zwischen Weddendorf und Niendorf (SD);
- 21.02.91 68 Ex. Bauerndammbrücke N Breitenrode (SD).

Die wenigen Daten stimmen mit der Aussage von FLADE & JEBRAM (1995) für den Wolfsburger Raum überein, daß die Ohrenlerchen meist zur Zeit der niedrigsten Temperaturen (Mitte bis Ende Februar) festgestellt werden.

Schwalben - *Hirundinidae*

Uferschwalbe - *Riparia riparia*
Unregelmäßiger Brutvogel (0-100 BP), Durchzügler

In der flachen Niederungslandschaft des Drömlings findet die Uferschwalbe kaum Möglichkeiten zur Anlage ihrer Brutröhren. Nur die Aufschüttungen am Mittellandkanal boten nach Uferabbrüchen, die vor allem in den 60er und 70er Jahren noch häufiger waren, Möglichkeiten zur Nestanlage. Folgende Brutnachweise liegen für diesen Raum vor:
- GRAUBNER meldet WEBER am 28.05.60 3 erfolgreiche Bruten am Mittellandkanal zwischen Calvörde und Mannhausen;
- Bisamjäger melden WEBER im Juli 1964 eine kleine Kolonie an einem Uferabbruch des Mittellandkanals bei Bergfriede;
- 1967 an einigen Uferabbrüchen am Mittellandkanal 25 Brutröhren (SCHWEICKERT an WEB);
- 20.05.79 58 beflogene Röhren am Mittellandkanal in Höhe der Aufschüttung bei Velsdorf, weitere Röhren etwa 100 m in Richtung Calvörde (BRENNECKE 1980);
- 04.06.79 in der Böschung des Mittellandkanals bei Velsdorf 26 Brutröhren (BRENNECKE 1980).

Danach gibt es erst 1995 wieder Hinweise auf Brutversuche und zwar im Zusammenhang mit Erdarbeiten beim Bau der Schnellbahnverbindung Hannover-Berlin und beim Ausbau des Mittellandkanals. Nachdem erste Ansiedlungsversuche 1995 erfolglos blieben, siedelten 1996

etwa 100 BP in einer Sandaufschüttung an der Bahntrasse bei Bergfriede (BRA). Eine weitere Brutkolonie entstand in der Kiesgrube bei Wernitz, die unmittelbar an den Naturpark grenzt (BEN). Zumindest zur Nahrungssuche fliegen die hier brütenden Uferschwalben in das UG ein.

Rauchschwalbe - *Hirunda rustica*
Brutvogel (1.000-1.500 BP), Durchzügler

Die Brutplätze der Rauchschwalbe befinden sich in den Stallgebäuden der Drömlingsorte und der Kolonien, in Weidemelkständen, unter den Brücken des Mittellandkanals, der Ohre und kleinerer Kanäle. Besonders die Bruten in Melkständen (z.B. 1992 12 BP in einem Doppelmelkstand im Jahrstedter und 7 BP in einem Melkstand im Böckwitzer Drömling, REU) sowie unter Brücken über Vorfluter (z.B. 1974 und 1975 je 1 BP unter der Brücke über den Kunrauer Vorfluter, WEB sowie 1992 und 1994 jeweils 5 BP unter der Brücke über den Ohreentlaster, SCHÖ/SEE) ermöglichen der Rauchschwalbe eine weit flächigere Verteilung über das UG als der Mehlschwalbe, was auch in einer deutlich höheren Anzahl besetzter GF zum Ausdruck kommt (vgl. Abb. 103 und 104). Bemerkenswert erscheint, daß sich die Rauchschwalbennester unter den flachen Brücken zeitweise nur etwa 30 cm über dem Wasserspiegel befanden (z.B. 1994 über dem Ohreentlaster, SEE). Erwähnt sei auch die Brut einer Rauchschwalbe in einem dunklen Keller zu ebener Erde 1962 in der Kolonie Bergfriede (WEB). Nahrungssuchende Rauchschwalben halten sich besonders über Viehweiden, Feuchtwiesen und vor allem bei ungünstigem Wetter bevorzugt über Wasserflächen auf.

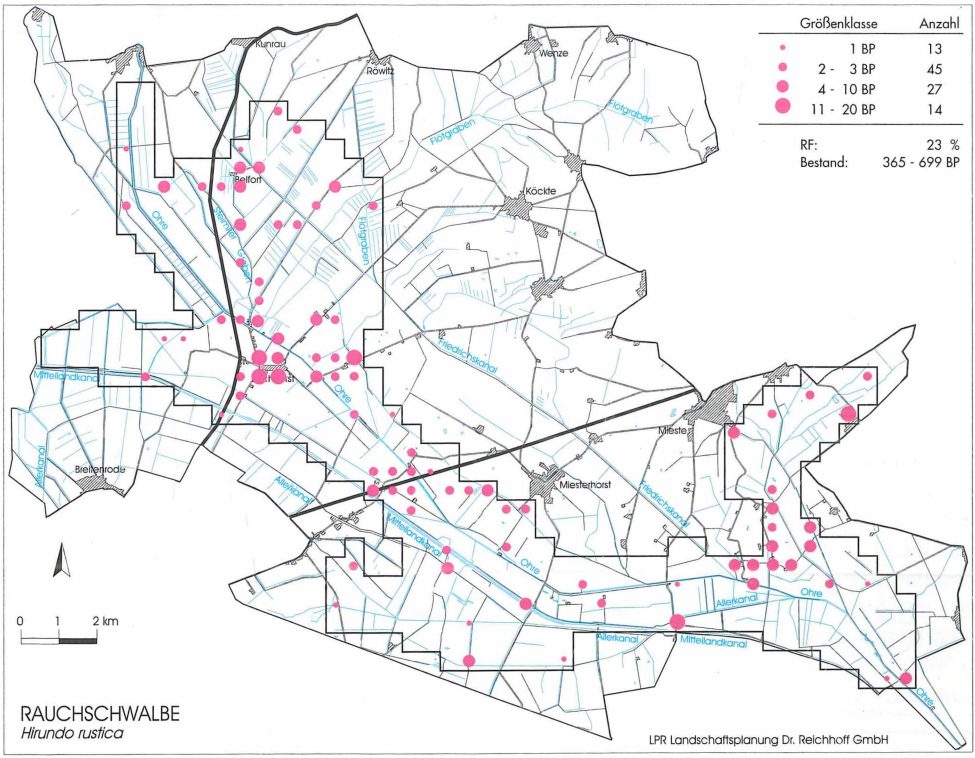


Abb. 103: Brutverbreitung der Rauchschwalbe.

Die höchsten Dichten erreichte die Rauchschwalbe im Kerngebiet in den Ortschaften (Buchhorst) und Koloniegehöften (Belfort, Breiteiche). Daraus läßt sich für den übrigen Naturpark ein höherer Bestand ableiten. Obwohl nicht durch konkrete Zahlen zu belegen, muß auch im Drömling von einem Rückgang der Art ausgegangen werden. Neben Verschlechterung der Bedingungen auf dem Zug und in den Überwinterungsgebieten (vgl. BAUER & BERTHOLD 1996), dürfte im UG vor allem der deutliche Rückgang der individuellen Tierhaltung in den Dörfern sowie die zunehmende Versiegelung der Landschaft die Ursache sein.

Ab Ende März, meist jedoch im April, treffen die Rauchschwalben im Brutgebiet ein, noch Ende des Monats ziehen größere Trupps durch (29.04.84 115 Ex. im Calvörder Drömling, BRENNECKE 1985). Die Brut kann sich bis in den August hinziehen, so stellte REU am 23.08.92 in verschiedenen Melkständen des Norddrömlings noch in 31 Nestern Jungvögel fest. Der Wegzug der Schwalben beginnt ab Mitte August, erreicht Mitte/Ende September seinen Höhepunkt. Die letzten Schwalben verlassen meist Mitte Oktober das Gebiet.

Mehlschwalbe - *Delichon urbica*
Brutvogel (500-800 BP), Durchzügler

Als Brutvogel kommt die Mehlschwalbe in den Ortschaften, den Kolonie-Gehöften und unter den Brücken über den Mittellandkanal vor. Im Siedlungsbereich nisten die Mehlschwalben vor allem unter den Dachtraufen der Ställe, Bauernhäuser und Scheunen (z.B. am 25.05.55 befand

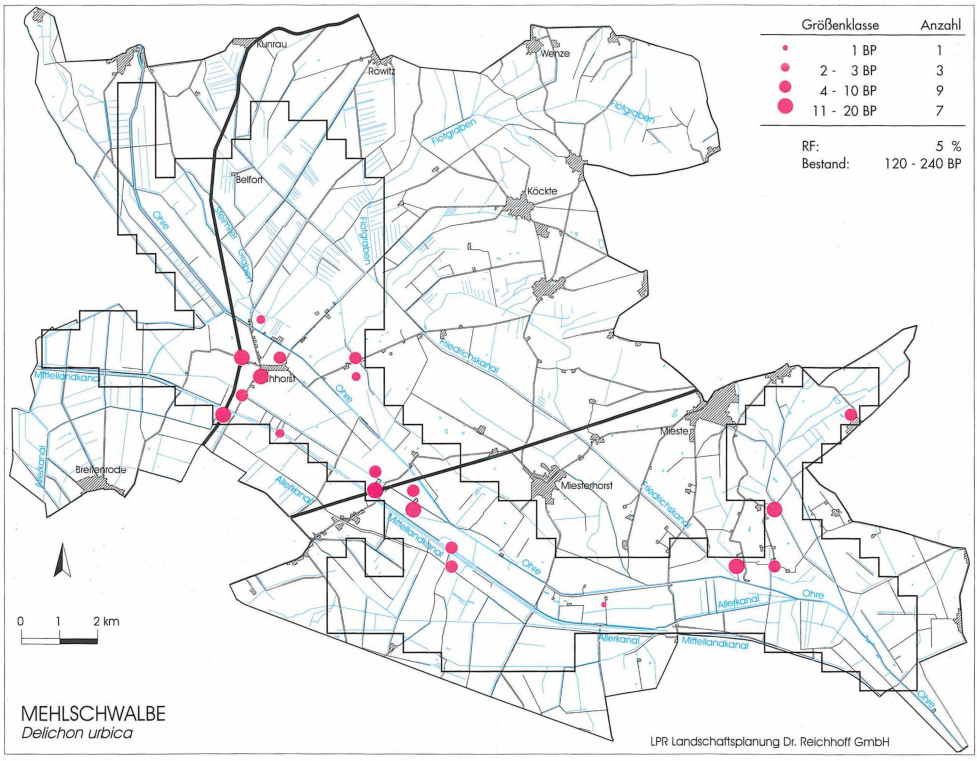


Abb. 104: Brutverbreitung der Mehlschwalbe.

sich eine große Kolonie an einer Scheunenwand in Belfort, WEB), unter Tordurchfahrten bzw. den Schleppdächern der Kolonie-Gehöfte (z.B. 1962 60 Nester in Bergfriede, WEB) sowie unter den Dachtraufen und den Decken der Balkone größerer Wohnblöcke (z.B. in Mieste). Aufgrund dieser engen Bindung an den urbanen Bereich war die Mehlschwalbe im Kerngebiet nur auf 5 % der GF vertreten. Im übrigen Naturpark dürfte ihr Bestand deutlich größer sein.

Die Nahrungsflüge der Schwalben finden bei guter Wetterlage meist im Luftraum über den Siedlungen statt, bei ungünstiger Witterung jagen sie bevorzugt über Gewässern bzw. den Drömlingswiesen, dabei auch den Windschatten zwischen den bewachsenen Moordammkulturen nutzend.

Die ersten Mehlschwalben treffen Mitte April im Brutgebiet ein und besetzen ab Anfang Mai die Brutplätze, die noch bis in den Juli hinein Zuwachs erhalten können. Die Brutperiode kann sich je nach Witterung bis Mitte September erstrecken.

Mitte August bis Ende September findet verstärkt Durchzug statt und ab der zweiten Oktoberdekade sind nur noch vereinzelt Mehlschwalben zu beobachten.

Stelzen - *Motacillidae*

Brachpieper - *Anthus campestris*

Unregelmäßiger Durchzügler

Aus dem UG liegen nur folgende Beobachtungen von WEBER vor:

- 29.05.56 1 Ex. auf Kartoffelstroh zwischen Kolonie Kämeritz und Kolonie Jerchel;
- 22.06.63 2 Ex. am Weg zwischen Velsdorf und Mittellandkanal.

Das Vorkommen des Brachpiepers in den trockeneren sandigen Randbereichen (Kahlschläge, Sand- und Kiesgruben) scheint denkbar, hier wurden möglicherweise auch Durchzügler (und Brutvögel?) übersehen.

Baumpieper - *Anthus trivialis*

Brutvogel (1.000-1.500 BP), Durchzügler

Der Baumpieper besiedelt im UG knapp die Hälfte aller GF und kommt in reich strukturierten, halboffenen Bereichen mit einem ausreichenden Angebot an Singwarten (höhere Bäume) vor. Deutlich erkennbar ist eine Bevorzugung von Grünlandbereichen, die durch Feldgehölze und kleinere Waldstücke gegliedert sind und somit einen hohen Anteil von Waldrändern, inneren und äußeren Grenzlinien aufweisen. Besonders trifft das für den Bösdorfer-Rätzlinger Drömling, die Rohrhorst sowie für Teile der Feldmark Weddendorf und des Mannhäuser Drömlings zu. Hier befinden sich deutliche Verbreitungsschwerpunkte, dagegen ist der gesamte Norddrömling auffallend dünn besiedelt.

Besonders hohe Dichten erreicht der Baumpieper in lichten Altpappelbeständen (6,2 BP/10 ha), kommt aber auch auf Lichtungen, Kahlschlägen und Aufforstungen, an Waldrändern und entlang von Waldwegen vor. Weiterhin ist er Brutvogel in Baumreihen, Feldgehölzen und Hecken mit Überhältern. Befinden sich derartige Strukturen in Grünlandbereichen, sind sie dichter besiedelt als im Ackerland. Entlang des Mittellandkanals (km 259-283) erreichte er 1991 eine Dichte von 2,3 BP/10 ha (LPR-REICHHOFF et al. 1991). Aufgrund des deutlich höheren Ackeranteils sind außerhalb des Kerngebietes großflächig geringere Dichten zu erwarten. Nachteilig macht sich hier besonders in den Kiefernwäldern und Eichengehölzen die durch Eutrophierung bedingte Zunahme des Bodenbewuchses (Brombeere, Gräser) bemerkbar. Außerhalb der Brutzeit kommt er auch auf weitgehend offenen Äckern,

Brachen, Wiesen und Weiden vor.

Die ersten Baumpieper treffen Anfang April, meist jedoch gegen Mitte des Monats, im Brutgebiet ein. Weniger optimale Reviere scheinen noch bis Mitte/Ende Mai besetzt zu werden. Der auffällige Reviergesang ist besonders intensiv in der ersten Maihälfte zu hören. Durchzügler, die aber selten singen, treten vor allem Ende April in Erscheinung.

Der Wegzug beginnt Mitte August, hat in der ersten Septemberhälfte seinen Höhepunkt und ist bis Ende des Monats weitgehend abgeschlossen. Nachweise im ersten Oktoberdrittel gehören zu den Ausnahmen.

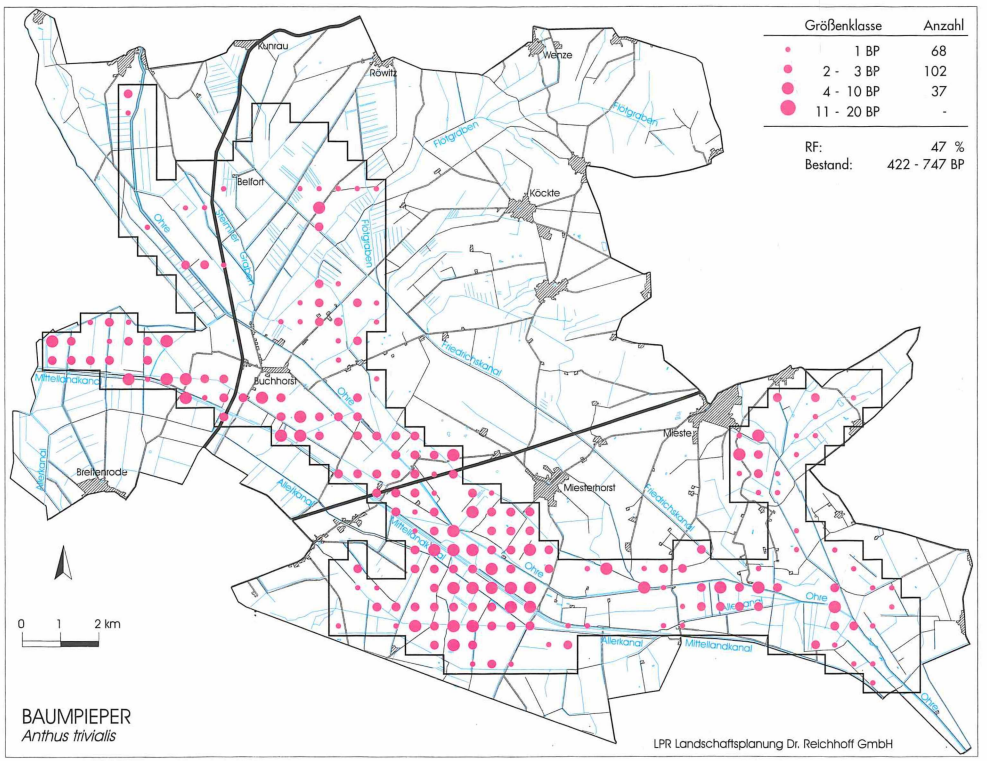


Abb. 105: Brutverbreitung des Baumpiepers.

Wiesenpieper - *Anthus pratensis*

Brutvogel (550-600 BP), Durchzügler

Das Vorkommen des Wiesenpiepers konzentriert sich im Naturpark auf weitgehend offene Grünlandbereiche in überwiegender Mähnutzung. Mindestens 80 % des Brutbestandes siedeln im Kerngebiet, hier bevorzugt auf Extensiv- (Hahnenfuß-Drahtschmielenwiesen) aber auch Intensivgrünland auf Niedermoor und Anmoor, das zumindest in Teilbereichen regelmäßigen Überflutungen unterliegt. Dadurch wird auch im artenarmen Intensivgrasland eine Strukturvielfalt geschaffen (Flutrasen, Bulten), die dem Wiesenpieper zumindest zeitweilig (vor Herausbildung einer geschlossenen Vegetationsdecke) eine Besiedlung ermöglicht.

Das Verbreitungsbild des Wiesenpiepers weist eine deutliche Übereinstimmung mit der Verteilung der für den Naturschutz wertvollen Grünlandbiotope im Kerngebiet auf (LPR-REICHHOFF et al. 1995), Verbreitungsschwerpunkte fallen zudem mit den feuchtesten Standorten des Naturparkes zusammen.

Die bevorzugt besiedelten Flächen enthalten mit Koppelpfählen und Staudenfluren (an Moordamm- und sonstigen Gräben sowie in feuchten Senken) geeignete Singwarten. Großflächig wurde für den Wiesenpieper eine Siedlungsdichte im Bösdorfer-Rätzlinger Drömling von 1,6 BP/10 ha, im Norddrömling von 1,4 BP/10 ha und im Süddrömling von 0,6 BP/10 ha ermittelt (vgl. Abb. 107). Diese Dichten entsprechen etwa den Werten, wie sie FLADE & JEBRAM (1995) und BÖLSCHER et al. (1995) für Untersuchungsflächen im niedersächsischen Drömling angeben. Kleinflächig (28 ha) können wesentlich höhere Dichten erreicht werden, wie 1991 im Calvörder Drömling mit 5 BP/10 ha (SEE).

Vor Beginn der Umgestaltung des Drömlings und seiner intensiven landwirtschaftlichen Nutzung dürfte sowohl die Dichte in Teilbereichen als auch die Häufigkeit der Art auf der gesamten Fläche höher gewesen sein. Es kann aber davon ausgegangen werden, daß bestimmte grundwasserfernere Bereiche des Naturparkes auch zu diesem Zeitpunkt nur spärlich oder nicht besiedelt waren. Eine nachlassende Intensität der landwirtschaftlichen Nutzung und gezielte Maßnahmen zur Verbesserung des Wasserregimes seit Beginn der 90er Jahre lassen auch für den Naturpark eine Bestandszunahme vermuten, wie sie FLADE & JEBRAM (1995) für den Wolfsburger Raum angeben.

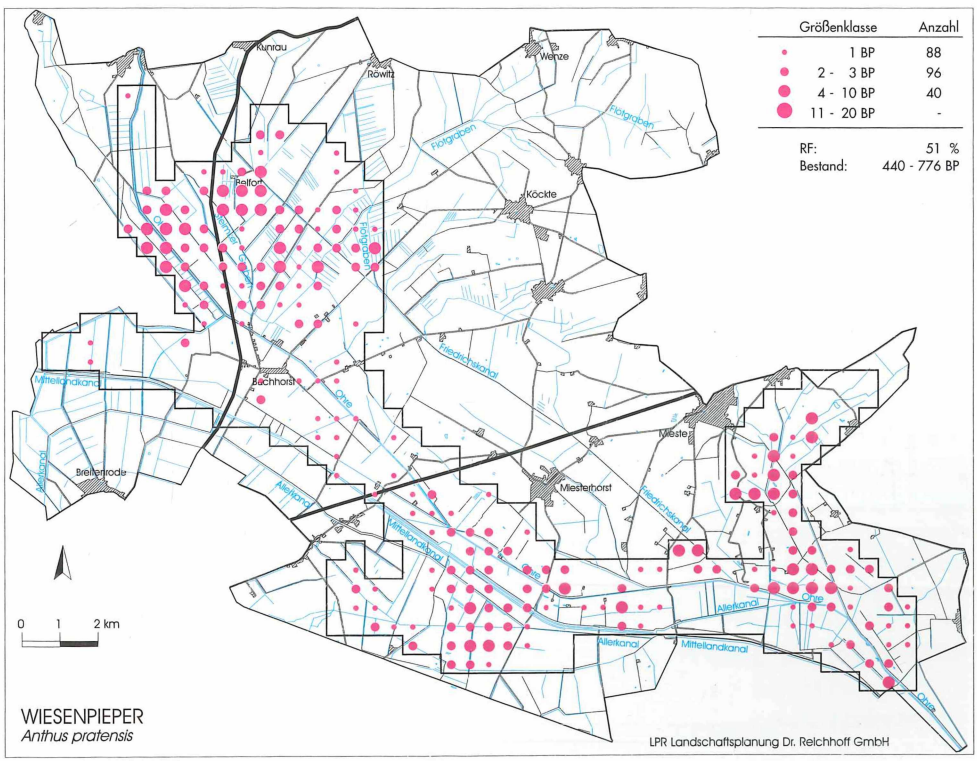


Abb. 106: Brutverbreitung des Wiesenpiepers.

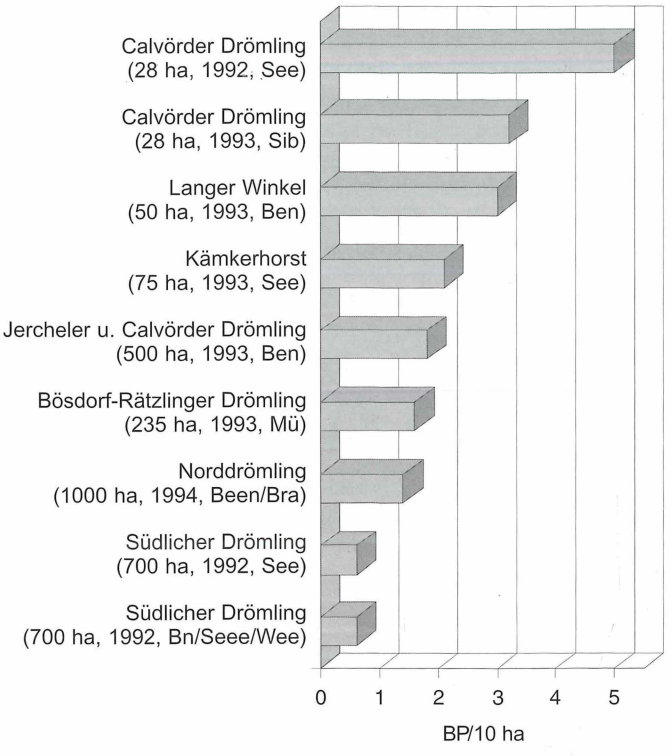


Abb. 107: Siedlungsdichte des Wiesenpiepers auf ausgewählten Untersuchungsflächen im Kerngebiet.

Auf dem Zug ist der Wiesenpieper am häufigsten auf Feuchtwiesen, aber auch auf Ackerflächen (z.B. auf abgeernteten Maisfeldern) und an Gewässerufern zu beobachten. Der Frühjahrszug setzt zwischen Mitte Februar (10.02.92 ca. 100 Ex. im Steimker Drömling, WED) und Anfang März ein. Die ersten Vögel treffen Mitte März (13.03.91 erster Balzflug bei Kämkerhorst, BRA) im Brutgebiet ein, bei günstiger Witterung vereinzelt auch eher. Ein sehr früher Brutbeginn ist durch flügge Jungvögel bereits am 04.05.94 im Kuseyer Drömling (LEM) belegt. Der Herbstzug beginnt im September, bis Mitte Dezember sind regelmäßig Wiesenpieper anzutreffen. Vereinzelt tritt die Art auch im Winter auf (z.B. 05.01.91 ca. 30 Ex. im Böckwitzer Drömling, UD).

Abb. 108: Der Wiesenpieper besiedelt den Drömling noch in beachtenswerter Dichte. Foto: P. IBE.

Bergpieper - *Anthus spinoletta*
Unregelmäßiger Durchzügler

Vom Bergpieper liegen nur diese zwei Beobachtungen vor:

- 27.02.88 4 Ex. neben 8 Wiesenpiepern auf nasser Wiese im Kuseyer Drömling (BRENNECKE & UNDEUTSCH 1989);
- 05.11.91 2 Ex. auf überfluteten Wiesen im Böckwitzer Drömling (UD).

Vermutlich wird die Art leicht übersehen und tritt häufiger als bisher nachgewiesen im UG auf.

Schafstelze - *Motacilla flava*
Brutvogel (600-800 BP), Durchzügler

Die Schafstelze ist verbreiteter Brutvogel der Acker- und Wiesenlandschaft. Im Kerngebiet wurden 65 % der Reviere auf Ackerland festgestellt, das zumeist Strukturelemente wie Gräben, Wegraine oder Schlaggrenzen aufwies. Vielfach befanden sich die Brutreviere auch auf Getreide- oder Rapsschlägen. Hier scheint schon eine Fehlstelle oder eine breite, vegetationslose Fahrspur die Ansiedlung zu begünstigen.

Bei den Böden handelt es sich überwiegend um Gleye und Humusgleye. Ihre höchste Dichte erreicht die Art mit 2,0 BP/10 ha auf den Ackerflächen um den Oberlauf der Ohre. Auch die sehr intensiv bewirtschafteten Ackerflächen im Buchhorster Drömling wiesen noch eine Dichte von 0,6 BP/10 ha auf.

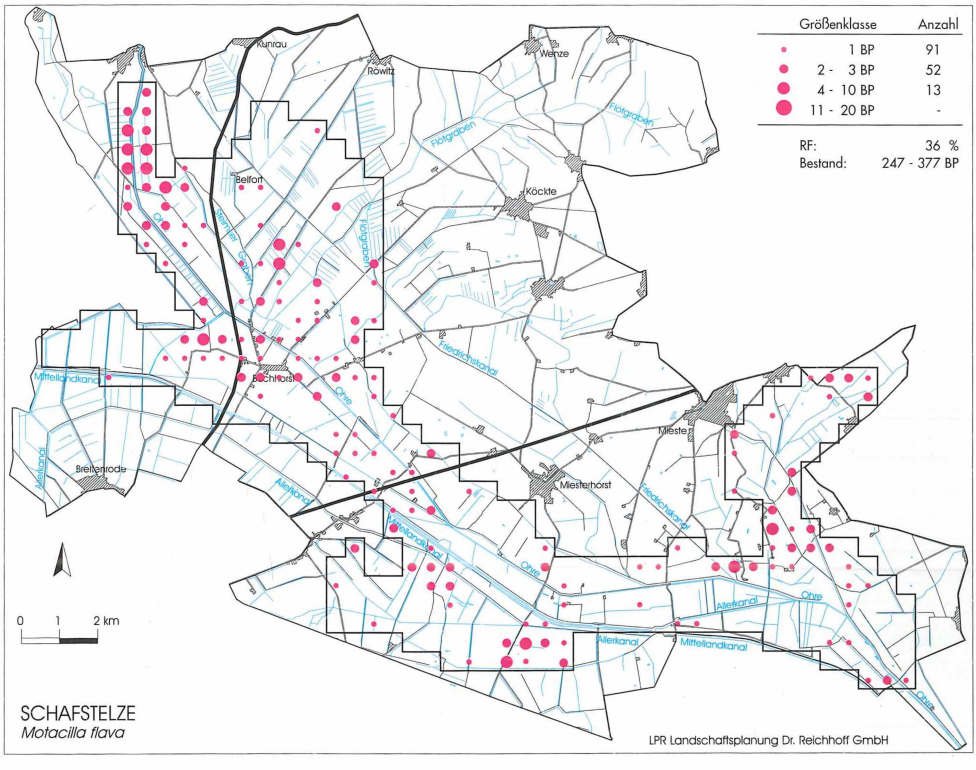


Abb. 109: Brutverbreitung der Schafstelze.

Etwa 25 % der Schafstelzen siedelten auf Intensivgrasland. Im Grünland (auf sandbedecktem Torf) erreichte die Art kleinflächig im Bereich Kalter Moorgraben mit 2,6 BP/10 ha ihre höchste Dichte. Flächen mit zumindest zeitweiliger Überflutung wurden von der Schafstelze weitgehend gemieden, weniger als 1/5 aller Brutpaare der Kernzone hatten sich hier angesiedelt. Dagegen trugen offene Bodenstellen, z.B. an Silagemieten, Wegen und Graben- oder Ackerrändern scheinbar zur Besiedlung bei.

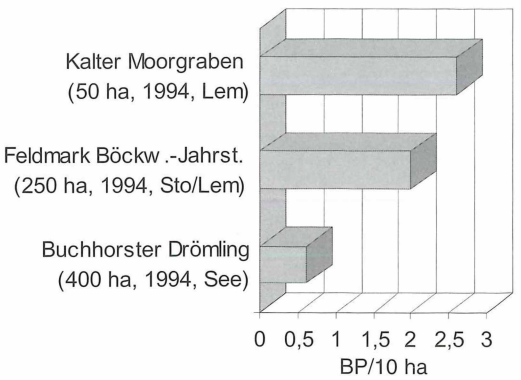


Abb. 110: Siedlungsdichte der Schafstelze auf ausgewählten Untersuchungsflächen.

Die sich seit den ersten Jahrzehnten des 20. Jh. abzeichnende zunehmende Besiedlung des Ackerlandes (BEZZEL 1993, SCHÖNBRODT & SPRETKE 1989), die auch im Drömling deutlich erkennbar ist, hat sicherlich dazu beigetragen, daß für das Gebiet des Naturparkes einschneidende Bestandseinbußen ausblieben. Besiedlung der Ackerflächen durch die Schafstelze läßt für den übrigen Naturpark zumindest gleich hohe Bestände wie in der Kernzone erwarten.

Als Langstreckenzieher erscheinen die ersten Schafstelzen im Drömling meist nicht vor dem 15. April. Danach kommt es vielfach bis Anfang Mai zu Ansammlungen rastender Stelzen, die gemeinsame Schlafplätze aufsuchen. Der Herbstzug beginnt etwa Anfang August und ist im wesentlichen Ende September abgeschlossen. Noch ausgeprägter als im Frühjahr werden während dieser Zeit gemeinschaftliche Schlafplätze besonders in Schilfröhrichten an Gewässerufern (möglichst über offenem Wasser) aufgesucht.

Obwohl bisher nur zwei eindeutige Nachweise der Unterart *M. f. thunbergi* (Nordische Schafstelze) für das UG vorliegen, ist ein regelmäßiger Durchzug durch den Drömling zu erwarten. Dabei ist nach BEZZEL (1993) von einem deutlich späteren Durchzugsgipfel als für *M. flava* auszugehen. Die Nachweise aus dem UG entsprechen dem:

- 21.05.91 3 Männchen und 2 Weibchen 100 m N des Zusammenflusses von Sichauer Beeke und Hauptvorfluter (BEN);
- 12.05.95 mind. 15 Männchen in einer Schlafgesellschaft im Kunrauer Drömling (SEE).

Obwohl in o.g. Schlafgesellschaft von ca. 60 Schafstelzen bei rasch einsetzender Dunkelheit nur ein Teil eindeutig *M. f. thunbergi* zugeordnet werden konnte, deutet auch das Verhalten des Trupps (häufiger Aufenthalt in Weidenbüschen an einem trockengefallenen Graben und letztendlich hier auch Übernachtung) auf diese Unterart hin, die auch in ihrem nordischen Brutgebiet wesentlich häufiger als *M. f. flava* in gehölzreichen Strukturen zu finden ist.

Abb. 111: Die Schafstelze besiedelt neben dem Grünland auch die Ackerflächen des UG. Foto: K. UHLENHAUT.

Gebirgsstelze - *Motacilla cinerea*

Brutvogel (1 BP), Durchzügler

DATHE (1940) erwähnt die Gebirgsstelze im Drömling als sporadischen Brutvogel und bezieht sich dabei auf Beobachtungen in Kaiserwinkel (Niedersachsen). MENZEL (1933) berichtet von etwa 10 BP bei Calvörde, wahrscheinlich außerhalb des UG. Nach SELLIN (1968) war die Ohre (auch bei Calvörde) 1966 nicht mehr besiedelt.

Gegenwärtig befindet sich der einzige Brutplatz der Art an der Ohreschleuse S Jahrstedt, wo 1992-95 Bruten stattfanden (REU). Darüber hinaus wurde bisher nur jeweils eine Stelze am 13.03.93 im Jeggauer Moor (LEM), am 18.09.94 in einem gemähten Graben bei Belfort (REU) und am 18.10.95 an der Ohre (Hoffmannsschleuse) im Mannhäuser Drömling beobachtet (Hofmann).

Bachstelze - *Motacilla alba*

Brutvogel (700-1.000 BP), Durchzügler, unregelmäßiger Wintergast

Die Bachstelze ist im Naturpark Drömling ein verbreiteter Brutvogel, der nur in den geschlossenen Waldgebieten und dicht bebauten Siedlungsbereichen fehlt. Sie bewohnt vor allem die offenen und halboffenen Landschaften mit vegetationsarmen und teilweise versiegelten Flächen.

Die höchste Dichte erreicht sie in dörflichen Siedlungen mit Viehhaltung, im Kerngebiet besonders um Buchhorst (1,5 BP/10 ha auf 225 ha, SIU/UD). Längs des Mittellandkanals (km 259-283) wurden 1991 1,1 BP/10 ha ermittelt (LPR-REICHHOFF et al. 1991). Die relativ

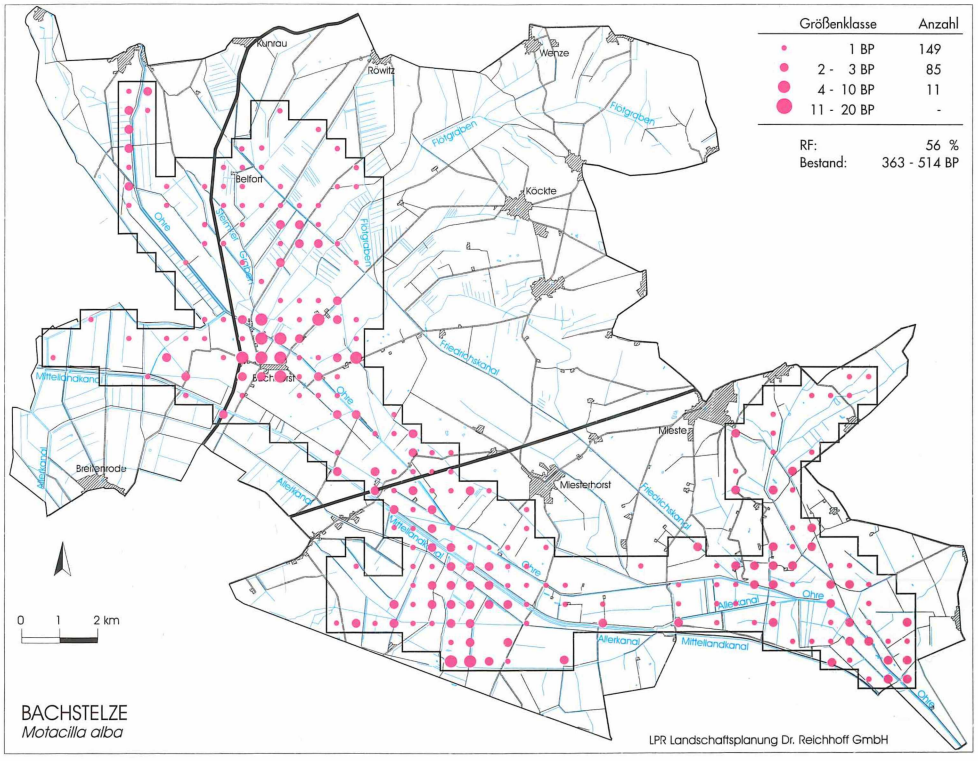


Abb. 112: Brutverbreitung der Bachstelze.

gleichmäßige Verbreitung (im Kerngebiet waren über 50 % der GF besetzt) ist neben dem Vorhandensein von geeigneten Nahrungsflächen vor allem auf ein ausreichendes Angebot an Nistmöglichkeiten auch außerhalb der Siedlungen zurückzuführen. Vereinzelt wurden Nester in Wurzeltellern vom Wind geworfener Pappeln festgestellt (LEM).

Bevorzugte Aufenthaltsgebiete sind sowohl während der Brutzeit als auch auf dem Zuge vom Weidevieh zertretene Flächen um Melkanlagen und auf Triftwegen sowie Siloanlagen. Während des Zuges werden häufig Gewässerufer aufgesucht, und besonders im Frühjahr kann es zu größeren Ansammlungen auf frischbestellten Ackerflächen kommen. Die ersten Stelzen treffen in Abhängigkeit von der Witterung Anfang bis Ende März im Brutgebiet ein (02.03.92 mindestens 10 Ex. auf einer überfluteten Brachfläche S Mieste, WED), vereinzelt schon im Februar (10.02.92 1 Ex. Steimker Graben, LEM). Da einzelne Bachstelzen auch im UG überwintern (17.01.-14.02.83 1 Ex. im Velsdorfer Drömling, BRENNECKE 1984), ist eine Abgrenzung zwischen sehr frühen Ankömmlingen und Überwinterern kaum möglich. Der Wegzug beginnt im August und ist Ende Oktober weitgehend abgeschlossen, wird manchmal aber noch im November beobachtet (11.11.93 12 Ex. am Melkstand bei Belfort, STO).

Besonders während des Wegzuges versammeln sich Bachstelzen in größerer Zahl an gemeinschaftlichen Schlafplätzen, dies kann aber auch im Frühjahr der Fall sein, wie am 15.04.94, als mindestens 70 Ex. in einem Rohrkolbenröhricht im Röwitzer Drömling übernachteten (LEM).

Nach BAUER & BERTHOLD (1996) weist die Bachstelze in Mitteleuropa eine positive Bestandsentwicklung auf, sie profitiert dabei offenbar von Entwicklungen in der Kulturlandschaft (z.B. vielfältige Baumaßnahmen), die für viele andere Offenlandarten ungünstig sind, der Bachstelze aber eine Vielzahl potentieller Nistplätze sowie Freiflächen zum Nahrungserwerb bieten.

Seidenschwänze - *Bombycillidae*

Seidenschwanz - *Bombycilla garrulus*

Unregelmäßiger Wintergast

Der Seidenschwanz ist Gast aus NE-Europa, der in unregelmäßigen Abständen in unseren Raum einfliegt. Die Ursachen für diese Invasionen sind im Brutgebiet zu suchen und können z.B. vom Nahrungsangebot (fehlender Fruchtansatz der Eberesche) beeinflußt werden

Folgende Einflüge in das UG wurden registriert:

- 20.-25.11.57 ca. 80 Ex. am Ortsrand von Mannhausen, am 27.01.58 hier letztmalig 15-20 Ex. (WEB);
- 02.12.58 31 Ex. bei Kunrau (WEB);
- 01.01.71 15 Ex. am Dorfrand von Kunrau (WEB);
- 04.03.90 ca. 80 Ex. am Ohreentlaster im NSG Oebisfelder-Breitenroder Drömling (UNDEUTSCH 1991));
- 21.01.91 ca. 40 Ex., 28.01.91 38 Ex., 13.02.91 9 Ex. an der Ohre bei Buchhorst (SD);
- 24.03.91 ca. 150 Ex., 25.03.91 ca. 50 Ex., 07.04.91 ca. 70 Ex. im NSG Oebisfelder-Breitenroder Drömling (SD, LEM);
- 10.03.92 23 Ex. am Zuschlagdamm (BRA);
- 13.03.92 ca. 50 Ex. (BRA), 18.03.92 110 Ex. (SCHÖ), 20.03.92 50-60 Ex. (LEM), 16.04.92 70 Ex. (SCHÖ) am Mittellandkanal im Oebisfelder-Breitenroder Drömling.

Der Aufenthaltsort der Seidenschwänze ist abhängig von geeigneten Nahrungsplätzen mit früchtetragenden Gehölzen. Im UG sind dies vor allem Weißdornhecken, Ebereschen (besonders in und an den Rändern der Ortslagen) und Pappelreihen mit Mistelvorkommen, wie sie im Drömling häufig anzutreffen sind.

Wasseramseln - *Cinclidae*

Wasseramsel - *Cinclus cinclus*

Ehemaliger Brutvogel, Gast

UHDE bezeichnet die Wasseramsel als regelmäßigen und recht zahlreichen Standvogel an der Ohre im Calvörder Raum (BLASIUS & LEVERKÜHN 1896). MENZEL (1927) hat jährlich 1-2 Paare an der Ohre beobachtet. Später berichtet er von mindestens 4 Paaren in den letzten Jahren und 1931 und 1932 von je 1 Paar am sogenannten Kahngraben, der durch den Forstort Rohrberg der Ohre zufließt (MENZEL 1933).

Nachdem liegen nur zwei Beobachtungen vor:

- 20.11.88 1 Ex. an der Schwarzen Brücke an der Ohre in der Feldmark Böckwitz-Jahrstedt (BRENNECKE & UNDEUTSCH 1989);
- 19.11.91 1 Ex. im Breitenroder Drömling (SD).

Zaunkönige - *Troglodytidae*

Zaunkönig - *Troglodytes troglodytes*

Brutvogel (1.000-1.300 BP), Durchzügler

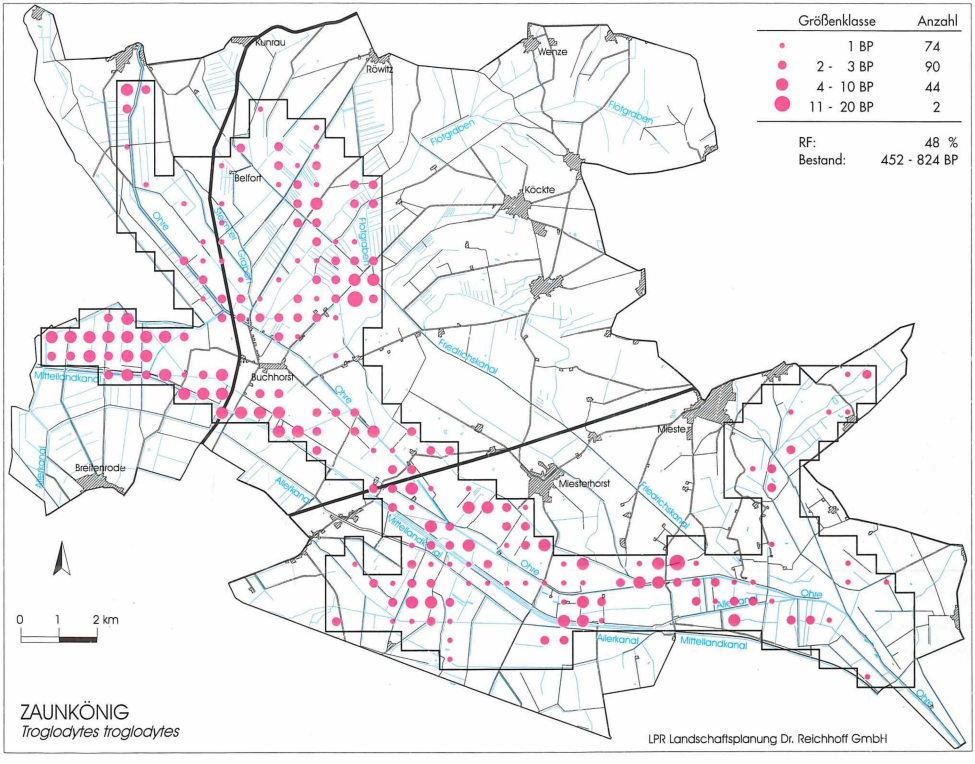


Abb. 113: Brutverbreitung des Zaunkönigs.

Der Zaunkönig ist Brutvogel der unterholzreichen Laub- und Mischwälder (bevorzugt feuchte Erlen-Eschen- und Erlen-Bruchwälder) und Feldgehölze, der Gärten der Kolonie-Gehöfte, der dichten Ufergehölze und (vereinzelt) der Weidendickichte an bewachsenen Moordammgräben. Verbreitungsschwerpunkte im Kerngebiet sind die Wälder des Oebisfelder-Breitenroder Drömlings, des westlichen Buchhorster Drömlings, des Kämker- und Rohrhorstes, des Kalten Moorgrabens und des Bösdorfer-Rätzlinger Drömlings.

Insgesamt waren knapp die Hälfte der GF vom Zaunkönig besiedelt, davon 78 % mit 1-3 BP. Die höchsten Dichten erreichte er auf je einer Teilfläche (25 ha) im Kämkerhorst (5,6 BP/10 ha 1993, SEE) und im Kalten Moor (4,8 BP/10 ha 1994, SIB). Im übrigen Naturpark ist die Dichte deutlich geringer, da die hier etwa gleich große Waldfläche zu 60 % aus Nadelwald besteht und 60 % der Gesamtfläche Ackerland sind.

Beliebte Neststandorte sind die Wurzelteller umgestürzter Bäume und dichter Stammausschlag, als Ausnahme ist dagegen der Fund eines besetzten Nestes unter dem Dach einer Schutzhütte im Kunrauer Drömling am 27.06.93 anzusehen (REU). Zaunkönige sind ganzjährig im Gebiet festzustellen und halten sich im Herbst und Winter bevorzugt an Gewässerufern, in Röhrichten, aber auch in Hausgärten auf. Der sehr intensiv bis Ende Juli (und darüber hinaus fast das ganze Jahr) vorgetragene Gesang ermöglicht eine gute Erfassung der Art. Inwieweit Zugbewegungen stattfinden, ist aus dem vorliegenden Material nicht zu ersehen.

Braunellen - *Prunellidae*

Heckenbraunelle - *Prunella modularis*

Brutvogel (1.000-1.500 BP), Durchzügler, Wintergast

Die Heckenbraunelle zeigt im Kerngebiet ein etwa gleiches Verbreitungsbild wie der Zaunkönig, kommt aber besonders in den Wäldern in etwas geringerer Dichte vor.

Auf 86 % der von ihr besiedelten GF erreichte sie 1-3 BP. Sie besiedelt unterholzreiche Wälder aller Art und bevorzugt Laub- und Nadelholzdickungen. Die halboffenen Niederungen der Dammkulturen sind von ihr stärker besiedelt als vom Zaunkönig. Sie ist auch Brutvogel im Siedlungsbereich, hier vor allem in Gärten, auf Friedhöfen oder in Parkanlagen. Außerhalb der Brutzeit ist die Heckenbraunelle in den gleichen Lebensräumen anzutreffen, sucht aber verstärkt offene Flächen mit Hochstaudenfluren oder Röhrichten sowie Gärten (Futterhäuser) und auch Äcker auf (28.12.58 im Kunrauer Drömling 20 Ex. auf einem Acker, WEB). Mit Ausnahme der großen Ackerflächen dürfte die Heckenbraunelle den übrigen Naturpark in ähnlicher Dichte wie das Kerngebiet besiedeln. Der wirkliche Bestand liegt eher an der oberen Grenze der ermittelten Werte, da die Art leicht zu übersehen ist.

Schon DATHE (1940) bezeichnet die Heckenbraunelle als "keinen seltenen" Vogel, und in den Tagebüchern von WEBER wird sie als häufiger Vogel erwähnt.

Der erste Gesang ist meist ab Anfang März zu hören, vereinzelt schon im Februar. Er ist von April bis Mitte Mai am intensivsten und vereinzelt noch bis zum Juni sowie später nochmals im September/Oktober zu vernehmen. Noch bis Mitte April scheinen Durchzügler den Bestand zu erhöhen. Der von FLADE & JEBRAM (1995) und NICOLAI et al. (1982) aus Wiederfunddaten beringter Ex. abgeleitete Wegzug unserer Brutvögel Richtung SW sowie der Durchzug bzw. die Überwinterung nordischer Vögel sollte auch für das UG zutreffen.

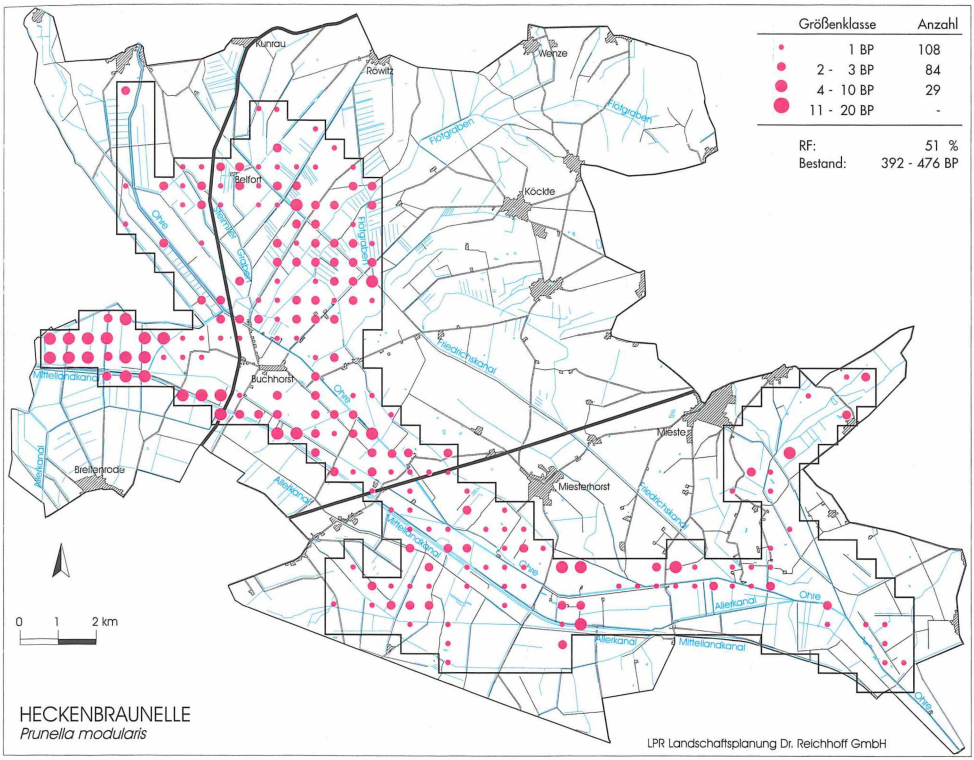


Abb. 114: Brutverbreitung der Heckenbraunelle.

Drosseln - *Turdidae*

Rotkehlchen - *Erithacus rubecula*

Brutvogel (2.000-3.000 BP), Durchzügler, Wintergast

Das Rotkehlchen zählt zu den verbreitetsten Brutvögeln des UG und war schon 1934 nach DATHE (1940) "einer der häufigsten der Wälder des Gebietes". Im Kerngebiet besiedelte es 1993/94 51 % der GF.

Bevorzugt kommt es in den unterholzreichen Laubwäldern auf den nassen bis feuchten Standorten des Moordrömlings vor, wo es auch seine höchsten Dichten erreicht (Oebisfelder-Breitenroder und S Buchhorster Drömling sowie Rohrhorst). Daneben ist das Rotkehlchen in allen anderen Wäldern und Feldgehölzen zu finden, sofern ausreichend schattige (feuchte) Bereiche vorhanden sind. Es kommt auch in dicht bewachsenen Moordammkulturen, Ufergehölzen, Eichenjungbeständen und (in geringer Dichte) in Nadelholzdickungen vor. Ebenso ist es in den gehölzreichen Kolonie-Gehöften und Siedlungen anzutreffen. Außerhalb der Brutzeit und vor allem im Winter hält es sich gern im Siedlungsbereich und in Gewässernähe auf.

Eine zuverlässige Bestandseinschätzung ist nicht einfach. Zum einen wird das Gebiet zur Zeit der Revierbesetzung von den überaus häufigen Durchzüglern bevölkert (die auch singen), zum anderen verhalten sich die Vögel während der Brut sehr heimlich und werden leicht übersehen.

Rotkehlchen sind hier ganzjährig anzutreffen, ohne daß zu entscheiden ist, ob es sich hierbei ausschließlich um Zuzügler aus NE Gebieten oder um im Gebiet verbleibende Brutvögel handelt. Deutlicher Zug macht sich ab Mitte März/Anfang April bemerkbar, was bereits DATHE (1940) registrierte, der am 25.03.34 das erste und am Morgen des 08.04. "schlechthin allenthalben" Rotkehlchen sah und feststellte, daß es am 22.04. "geradezu massenhaft" vorhanden war.

Die Brutzeit dauert von Mitte April bis in den August. Ab Ende September scheinen die Brutvögel das Gebiet zu verlassen, wobei sich schon vorher ein verstärkter Durchzug bemerkbar machen kann. Häufig werden im Herbst und teilweise im Winter singende Rotkehlchen festgestellt, wobei letztere nach BEZZEL (1993) Standvögel sind.

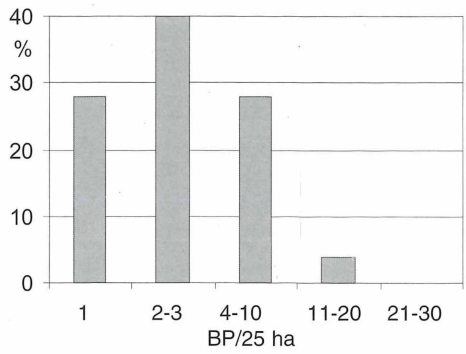


Abb. 115: Häufigkeitsverteilung des Rotkehlchens auf den GF im Kerngebiet.

Nachtigall - *Luscinia megarhynchos*

Brutvogel (1.300-1.600 BP), Durchzügler

Die Nachtigall ist nahezu flächendeckend über das Kerngebiet verbreitet. Sie besiedelt 80 % der GF und fehlt nur in den geschlossenen Waldflächen und den sehr offenen Acker- und Grünlandbereichen.

Ihre höchste Dichte erreicht sie in den Gehölzstrukturen entlang des Mittellandkanals (km 259-283), wo sie 1991 mit 4,3 BP/10 ha vorkam (LPR-REICHHOFF et al. 1991). Weitere Verbreitungsschwerpunkte befinden sich an der Ohre oberhalb der Einmündung des Allerkanals (2,0 BP/10 ha

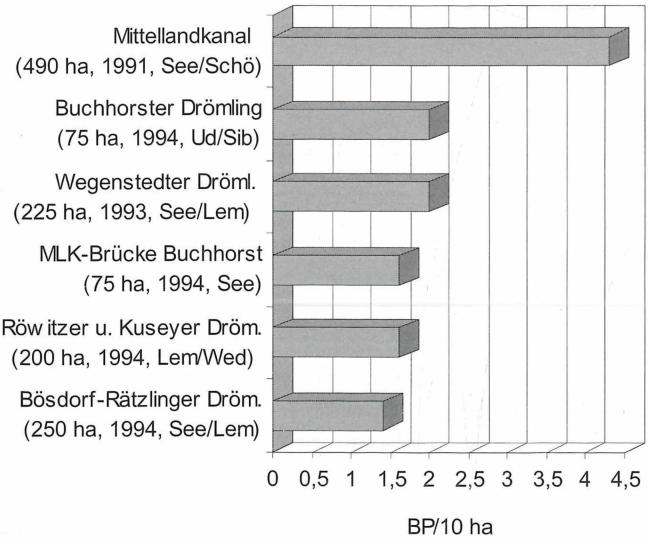


Abb. 116: Siedlungsdichten der Nachtigall auf ausgewählten Untersuchungsflächen im Kerngebiet.

bezogen eine Fläche von 225 ha, SEE, LEM) sowie im Kunrauer und Röwitzer Drömling (vgl. Abb. 118).

Aufgrund fehlender Vergleichsdaten aus früheren Jahren ist eine Abschätzung der Bestandsentwicklung nicht möglich. Der mit einer großflächigen Dichte von 0,6 BP/10 ha als hoch zu wertende Bestand scheint aber eher dem positiven Bestandstrend zu entsprechen, den FLADE & JEBRAM (1995) sowie BAUER & BERTHOLD (1996) aufzeigen. Im restlichen Naturpark, der große Ackerflächen und Nadelholzforsten einschließt, ist mit einer großflächig etwas geringeren Siedlungsdichte zu rechnen.

Die Nachtigall ist Brutvogel in unterholzreichen Laub- und Mischwäldern (besonders mit reich strukturierten Waldrändern), Feldgehölzen, Hecken (auch ohne Baumanteil) und Gärten der

Abb. 117: Nachtigall am versteckten Nest. Foto: K. UHLENHAUT.

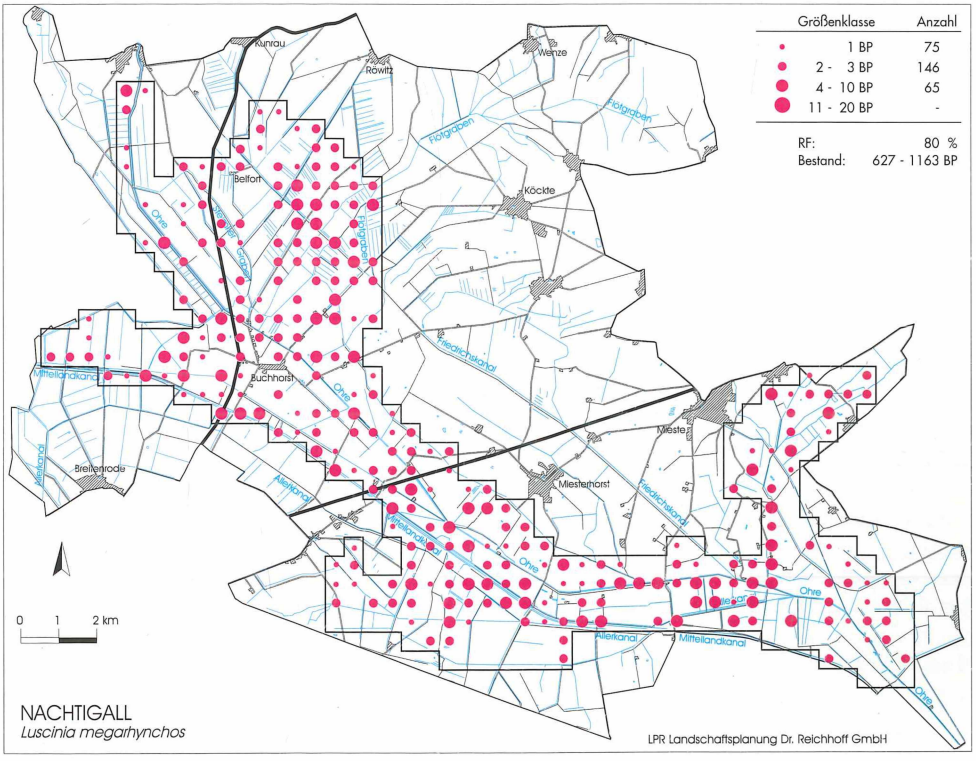


Abb. 118: Brutverbreitung der Nachtigall.

Kolonie-Gehöfte. Entscheidend ist das Vorhandensein einer gut ausgebildeten Strauchschicht, einer ausreichenden Fallaubschicht als Nahrungsraum und von Staudendickichten zur Nestanlage. Sie besiedelt im UG auch die Weidendickichte der Moordammkulturen und bevorzugt die Gehölze an den Kanälen und Vorflutern.

Ein Vergleich der Verbreitung der Nachtigall im Kerngebiet mit der Karte der Überflutungsflächen (LPR-REICHHOFF et al. 1995) zeigt, daß die zeitweilig vollflächig oder in Teilbereichen überfluteten Flächen eher geringere Dichten aufweisen. Weiterhin wird deutlich, daß die Sukzession in den Totalreservaten noch nicht das Stadium erreicht hat, das der Nachtigall eine Besiedlung ermöglicht.

Die ersten Nachtigallen treffen Mitte April ein (2x 12.04.93, MÜ; 3x 16.04.94, UD). Sehr frühe Ankömmlinge können einige Tage verzögert mit dem Gesang beginnen, wie es auch NICOLAI et al. (1982) beschreiben. Ansonsten ist der Gesang von der Ankunft bis Ende Juni zu hören, mit einer besonderen Intensität im Mai (vgl. Abb. 119). Die späteste Feststellung einer singenden Nachtigall erfolgte am 23.07.94 (BRA).

Der Wegzug beginnt im August und ist bis auf wenige Ausnahmen zum Ende des Monats abgeschlossen.

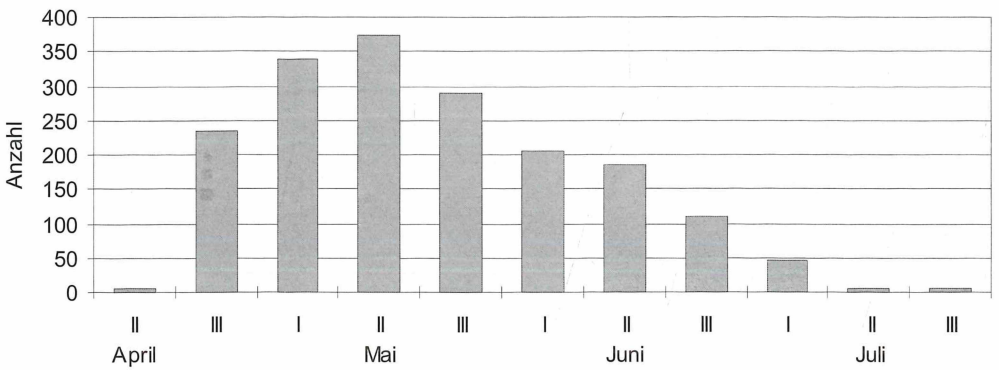


Abb. 119: Verteilung singender Nachtigallen auf die Monatsdekaden (n = 1250).

Blaukehlchen - *Luscinia svecica*
Ehemaliger Brutvogel

Nach MENZEL (1933b) war das Weißsternige Blaukehlchen (*L. s. cyanecula*) im Drömling Brutvogel an den Dammgräben, ohne daß von ihm eine genauere örtliche Zuordnung erfolgte. DÖSCHER et al. (1984) halten es für möglich, daß die Art im (niedersächsischen) Drömling bisher als Brutvogel übersehen wurde.

Hausrotschwanz - *Phoenicurus ochruros*
Brutvogel (700-800 BP), Durchzügler

Das Vorkommen des Hausrotschwanzes ist im Gebiet fast ausschließlich an die Bautätigkeit des Menschen gebunden. Deshalb zeigt die Verbreitungskarte dieser Art auch einem weniger fachkundigen Leser schnell einen groben Eindruck von der Verteilung menschlicher Bauwerke.

Die Siedlungsdichte ist dadurch innerhalb der Fläche auch sehr unterschiedlich. Größere Konzentrationen zeichnen sich nur dort ab, wo sich Ortschaften befinden, sehr deutlich beispielsweise in Buchhorst. Dort können bis über 6 BP/10 ha siedeln.

Die vielen kleinen Punkte der Karte zeigen mehr oder weniger isolierte Vorkommen an Einzelgehöften, Feldscheunen, Schuppen, Melkständen, Brücken, Bauplätzen mit Lagerstapeln und ähnlichen Strukturen. Da sämtliche größere Ortschaften außerhalb des Kerngebietes liegen, ist hier auch der bedeutendere Anteil (ca. 70 %) des Bestandes zu finden.

Das Gebiet des Drömlings dürfte, weil es hier keine Naturfelsen gibt, erst mit der Umwandlung in Kulturland durch diesen Rotschwanz erobert worden sein, wahrscheinlich erst im vergangenen Jahrhundert. Aus seinem anpassungsfähigen Siedlungsverhalten und der relativ hohen aktuellen Dichte ist seitdem mit ziemlicher Sicherheit auf eine allgemeine Zunahme zu schließen.

Hausrotschwänze des Drömlings ziehen fast sämtlich nach SW. Als Kurzstreckenzieher mit Überwinterungsgebiet im Mittelmeerraum (Spanien, Nordwestafrika) besetzen die Männchen ab Ende März ihre Reviere, nach UHDE (in BLASIUS & LEVERKÜHN 1986) Erstbeobachtungen am 20.03.1889 und 12.03.1890, nach MENZEL (1927) früheste Ankunft sogar am 02.03.1921. Sie ziehen durchschnittlich zwei Bruten auf, deren Jungvögel meist Ende Mai/Mitte Juni und Anfang/Ende Juli ausfliegen. Bis Ende Oktober verlassen sie das Gebiet nach erfolgter Mauser und ausgiebigem Herbstgesang der Reviermännchen wieder. Nur ausnahmsweise halten sich auch in den Wintermonaten einzelne Vögel im Gebiet auf.

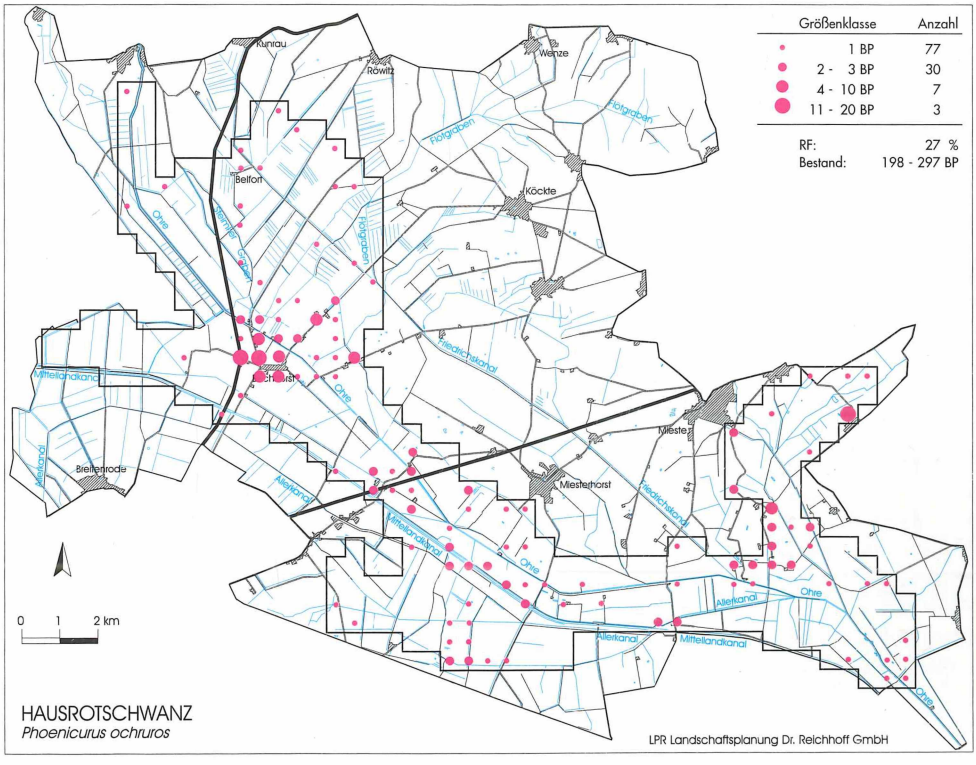


Abb. 120: Brutverbreitung des Hausrotschwanzes.

Gartenrotschwanz - *Phoenicurus phoenicurus*
Brutvogel (40-80 BP), Durchzügler

DATHE (1940) bezeichnet den Gartenrotschwanz als "in den Wäldern nicht selten". WEBER erwähnt die Art vor allem als Brutvogel in den Kolonien, aber schon wesentlich seltener. Danach liegen nur wenige Beobachtungen vor:

- 04.07.91 ein Nest mit juv. unter dem Brückenbauwerk über den Mittellandkanal bei Etingen (BRA);
- 21.05.91 ein besetztes Nest in einer Birke W des Allerkanal-Dükers unter den Mittellandkanal (BRA);
- 22.05.91 1 singendes Männchen nahe der Ohre am Kämkerhorst (BRA);
- 27.04.92 1 Ex. am Bösdorfer Melkstand und 1 Ex. nahe des Friedrichskanals bei Kämkerhorst (LEM);
- 16.05.93 Brutnachweis am Hahnenberg (REU).

Bei einer Brutvogelerfassung am Mittellandkanal und in den daran angrenzenden NSG (Gesamtuntersuchungsfläche etwa 1900 ha) im Jahre 1991 konnten nur die o.g. zwei Brutnachweise von BRA erbracht werden. Auch im Rahmen der Brutvogelerfassung im Kerngebiet wurden nur 16 BP nachgewiesen. Diese befinden sich zumeist in der Umgebung der Kolonien.

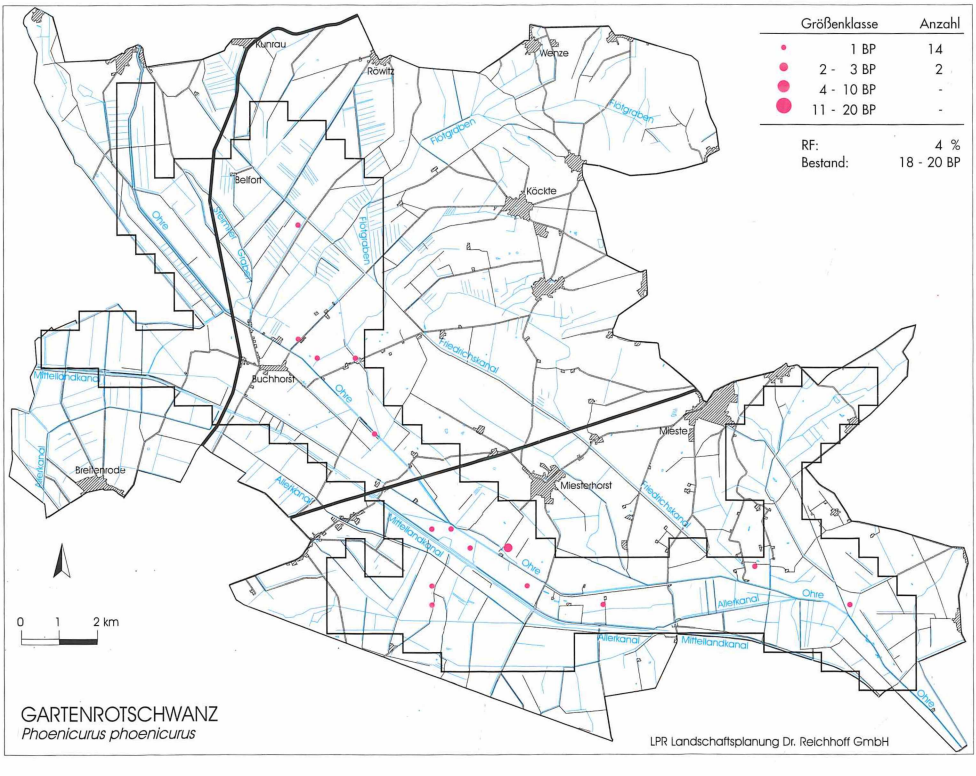


Abb. 121: Brutverbreitung des Gartenrotschwanzes.

Obwohl nur wenige Hinweise vorliegen, könnte die Art im übrigen Naturpark, besonders in den Nadelforsten und den Randbereichen der Siedlungen, noch geringfügig häufiger vertreten sein. Eine gravierende Bestandsabnahme des Gartenrotschwanzes im Drömling ist jedoch nicht zu übersehen. Dies entspricht auch den Aussagen in WITT et al. (1996), wo für Sachsen-Anhalt seit etwa 1970 eine Bestandsabnahme von über 50 % angenommen wird.

Die Gartenrotschwänze erscheinen ab Anfang April im Brutgebiet (sehr selten schon Ende März) und beginnen meist nicht vor dem letzten Aprildrittel mit dem Nestbau. Die Zeit intensivsten Gesanges reicht von Ende April bis Anfang Juni. Der Wegzug setzt im August ein und ist Ende September abgeschlossen. Selten sind noch Anfang Oktober Gartenrotschwänze zu beobachten (z.B. 05.10.62 1 Männchen im Rätzlinger Drömling, WEB).

Braunkehlchen - *Saxicola rubetra*
Brutvogel (800-1.000 BP), Durchzügler

Das Braunkehlchen ist in der offenen Landschaft des gesamten Naturparks als Brutvogel vertreten und bevorzugt hier deutlich die Grünlandbereiche. So siedelten im Kerngebiet nur etwa 2 % der BP auf Ackerflächen, dann an Wegen oder Gräben. Etwa 10 % der Reviere befanden sich an der Grenze zwischen Acker und Grünland. Auffällig war die Anordnung der Brutplätze entlang linearer Strukturen wie Wege, Gräben, Koppelzäune, Dammböschungen oder niedrige Baumreihen. Hier findet die Art noch am ehesten die von ihr benötigten Singwarten und die zur

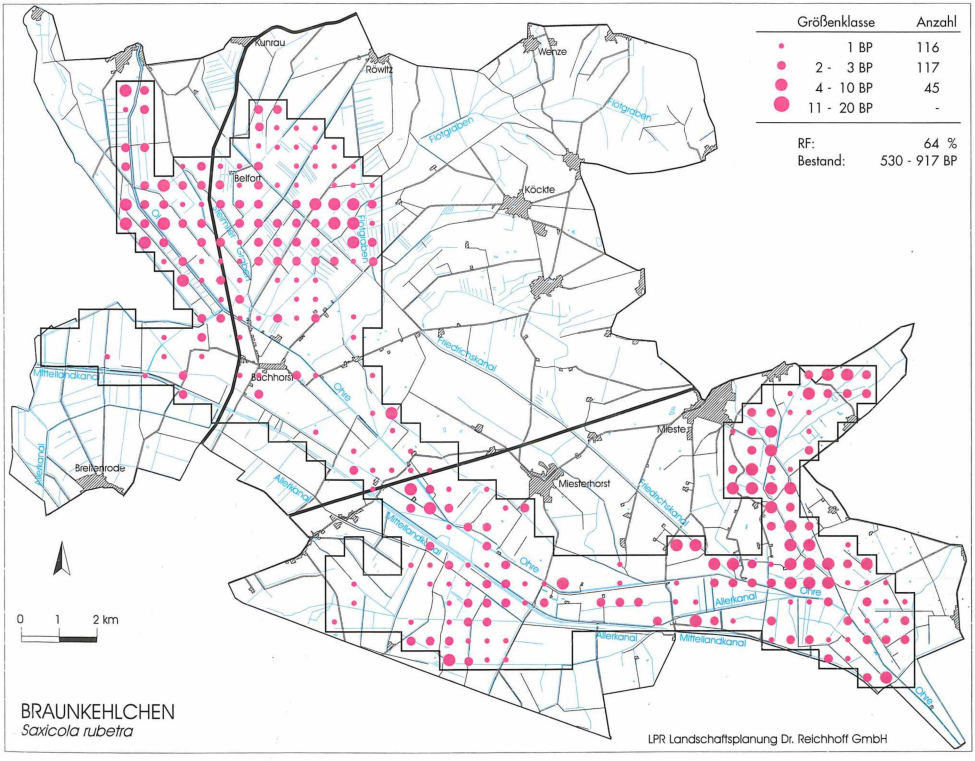


Abb. 122: Brutverbreitung des Braunkehlchens.

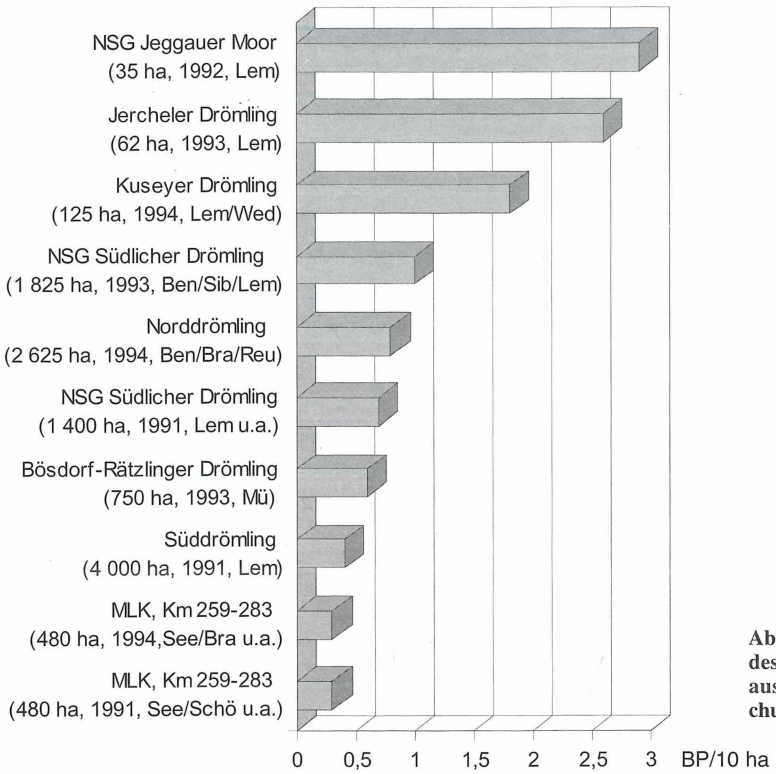


Abb. 123: Siedlungsdichte des Braunkehlchens auf ausgewählten Untersuchungsflächen.

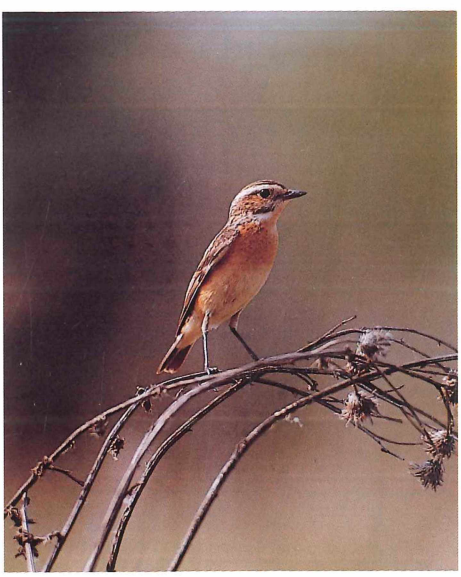


Abb. 124: Der Bestand des Braunkehlchens im Drömling (hier ein Weibchen) ist überregional bedeutsam. Foto: K. UHLENHAUT.

Anlage des Nestes geeigneten Boden- und Vegetationsstrukturen. Eine Bevorzugung feuchter Standorte wie beim Wiesenpieper, ist beim Braunkehlchen im Drömling nicht festzustellen. Beim Vergleich der Reviere mit der Karte der Überflutungsflächen (LPR-REICHHOFF et al. 1995) zeigt sich eher eine Besiedlung der Ränder dieser Bereiche.

Großflächig am dichtesten besiedelt ist der Norddrömling mit 0,8 BP/10 ha. Kleinflächig ergeben sich mit 2,9 BP/10 ha im Jeggauer Moor, 2,6 BP/10 ha auf Intensivgrasland mit Schmalgräben im Jercheler oder 1,8 BP/10 ha im Kuseyer Drömling (Moordammkultur auf Grünland) ähnlich hohe Werte, wie FLADE et al. (1995) sie für den Wolfsburger Raum nennen. Die im NSG Südlicher Drömling im Jahre 1991 ermittelte Dichte von 0,7 BP/10 ha (WED, WEE, LEM, BEN) läßt gegenüber der 1993 ermittelten Dichte von 1,0 BP/10 ha (BEN, LE, SI) zumindest gleichbleibende Bestände vermuten, ähnliches gilt für den Bösdorfer-Rätzlinger Drömling.

Der positiven Bestandseinschätzung für den Drömling stehen die Aussagen in WITT et al. (1996) gegenüber, die für Deutschland in den letzten 2 bis 3 Dekaden eine Bestandsabnahme von über 20 % und für Sachsen-Anhalt sogar von über 50 % annehmen.

Mitte/Ende April (meist nach dem 20.04.) erscheinen die ersten Braunkehlchen im Drömling und sind bis Anfang Mai während des Frühjahrszuges eine häufige Erscheinung, oft in lockeren Gruppen auftretend. Zu diesem Zeitpunkt sind die ersten Reviere z.T. schon besetzt, jedoch können auch Durchzügler, die nach noch bis Ende Mai auftreten können (vgl. GNIELKA in SCHÖNBRODT & SPRETKE 1989), intensiv singen. Frühester Nestbau wurde Anfang Mai festgestellt. Fütternde Altvögel mit eben flüggen Jungvögeln treten besonders häufig in der zweiten Juni- und der zweiten Julidekade auf. Der Wegzug scheint Ende Juli einzusetzen, erreicht Anfang September seinen Höhepunkt, und bis Ende des Monats haben die Braunkehlchen das Gebiet verlassen. Späteste Beobachtung erfolgte am 05.10.91 im Oebisfelder-Breitenroder Drömling (1 diesjähriges Ex., SCHÖ). Während des Zuges tritt die Art neben den Brutgebieten besonders auf abgeernteten Äckern, in Schilfflächen (hier zumindest vereinzelt auch Übernachtung) und Ruderalfluren auf.

Schwarzkehlchen - *Saxicola torquata*
Unregelmäßiger Brutvogel (?), unregelmäßiger Gast

Nach UNDEUTSCH & BRENNECKE (1989) nennt FLADE einen in den Jahren 1983-87 unregelmäßig besetzten Brutplatz im nördlichsten Oebisfelder-Breitenroder Drömling. Für den sich unmittelbar anschließenden niedersächsischen Drömling (Käsebeutel) geben FLADE & JEBRAM (1995) Brutverdacht für die Jahre 1984 und 1985 an. Mit fortschreitender Sukzession verschwand geeigneter Lebensraum in diesem ehemaligen Grenzbereich. Darüber hinaus liegen folgende Beobachtungen vor:

- 10.03.83 1 Männchen im N Calvörder Drömling (BRENNECKE 1984);
- 04.03 94 1 Ex. auf einem Weidenbusch im Jahrstedter Drömling (STO);
- 24.04.95 1 Ex. Feldmark Breitenrode (SD).

Steinschmätzer - *Oenanthe oenanthe*
Brutvogel (30-50 BP), Durchzügler

Der Steinschmätzer wurde im Kerngebiet nur in wenigen Paaren festgestellt. Die Vorkommen befinden sich vor allem in der Feldmark Röwitz und Kunrau, um Buchhorst, in der Feldmark Mieste und Sachau sowie im Calvörder Drömling. Auch für den übrigen Naturpark liegen nur wenige Hinweise auf Brutplätze vor, allerdings dürfte hier, besonders im trockenen Sanddrömling, mit einer höheren Dichte zu rechnen sein. Erschwert wird eine Aussage zum Brutbestand dadurch, daß zum Zeitpunkt des Brutbeginns im UG noch über einen längeren Zeitraum Steinschmätzer durchziehen.

Der Steinschmätzer benötigt offenes, überschaubares Gelände mit möglichst lückiger, nicht zu hoher Vegetation und eingestreuten vegetationslosen Flächen. Weiterhin müssen Sitzwarten vorhanden sein sowie Spalten, Nischen oder Höhlungen zur Nestanlage (z.B. Steinhaufen, Schuppen oder Stallanlagen, Mauern, gerodete Stubben, Erdhöhlen u.ä.). Reviere befanden sich in der Umgebung von Stallanlagen (18.05.56 Nestbau an einem Viehstall N Bösdorf, WEB), Melkständen (Brutverdacht 1992 Melkstand bei Hopfenhorst, 1993 Jeseritzer Melkstand, LEM; 12.06.95 1 BP mit 3 juv. am ehemaligen Melkstand im Kuseyer Drömling, UD), Mülldeponien, Mieten-, Dünger- oder Mistlagerplätzen, Weg- und Straßenrändern sowie Kahlschlägen. Auch Bahngleise oder sandiger Aushub bei Gewässerräumung (1971 bei Haus Isern, WEB) können zu einer Ansiedlung führen. Desweiteren ist davon auszugehen, daß die Bauarbeiten an

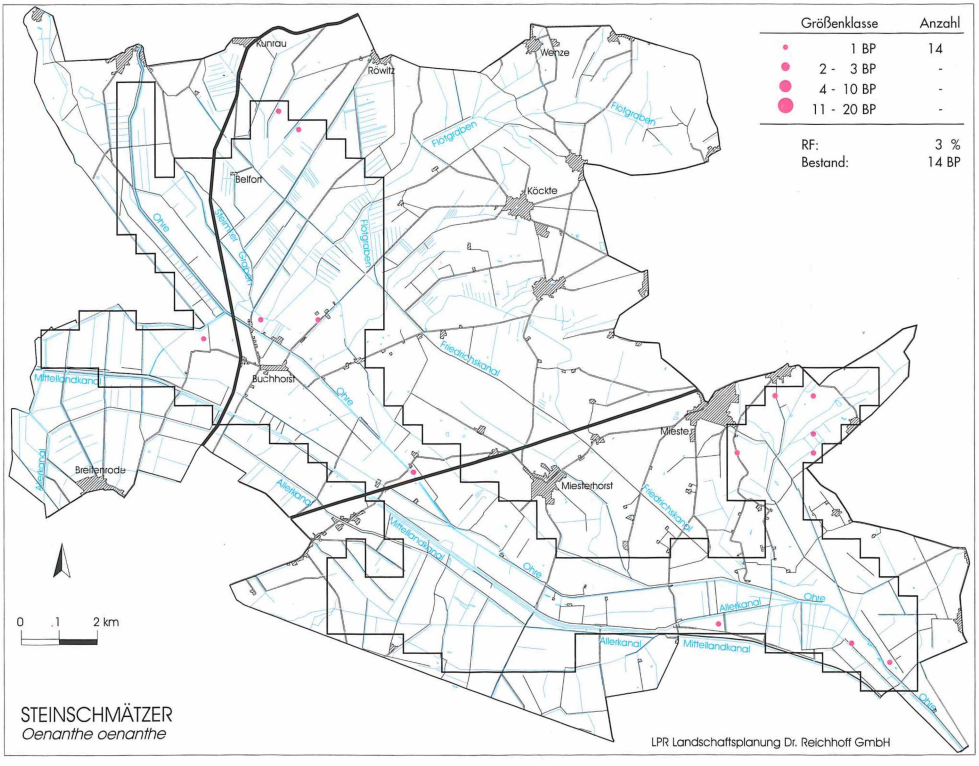


Abb. 125: Brutverbreitung des Steinschmätzers.

Mittellandkanal und ICE-Strecke zumindest kurzzeitig Bruthabitate (größere vegetationslose Flächen zur Nahrungssuche, Nistplätze in Materialstapeln und Steinschüttungen) schaffen. So kam es 1995 zu einem Brutversuch in einem Stapel von Betonplatten E der Mittellandkanal-Brücke bei Rätzlingen (SEE). Die vom Steinschmätzer bevorzugten, dürftig bewachsenen Flächen sind allgemein wenig stabile Lebensräume, da sie im Zuge der Sukzession meist sehr schnell ihren Charakter verändern.

Neben den Bruthabitaten sucht der Steinschmätzer zur Zugzeit besonders Ackerflächen (30.04.95 12 Ex. auf einem Acker in der Feldmark Böckwitz-Jahrstedt, REU; 08.05.93 9 Ex. auf frisch gepflügtem Acker, LEM) Wiesen und Weiden, vegetationslose Feldwege (03.09.93 auffallend viele, meist in Gruppen von 2-3 Ex., auf Feldwegen im Süddrömling, BRA) sowie Kahlschläge auf.

Die Steinschmätzer erscheinen frühestens Anfang April im UG, und während schon Ende April/Anfang Mai die Brutvögel deutliches Revierverhalten zeigen, können noch bis Mitte/Ende Mai nordische Durchzügler im Gebiet rasten, wie auch FLADE & JEBRAM (1995) für den Wolfsburger Raum sowie NICOLAI et al. (1982) für die Umgebung Magdeburgs feststellen. Deutlicher Durchzug ist dann wieder ab Ende August und verstärkt bis Mitte September festzustellen. Ein später Nachweis gelang am 03.10.90 in den Kiefholzwiesen (JEBRAM, UNDEUTSCH 1991).

Ringdrossel - *Turdus torquatus*
Unregelmäßiger Durchzügler

Während WEBER in seinen Tagebüchern die Ringdrossel nicht erwähnt, liegen seit 1984 (mit Ausnahme der Jahre 1989 und 1990) aus allen Jahren Beobachtungen der Ringdrossel vor. Die Drosseln wurden meist im Feuchtgrünland (teilweise mit Wacholder-, Rot- oder Singdrossel vergesellschaftet) oder in Weidengebüsch am Rande von Grünlandbereichen festgestellt. Mit Ausnahme einer Beobachtung im NSG Jeggauer Moor (08.05.92 1 Weibchen, LEM), stammen alle Beobachtungen aus dem Kerngebiet.

Die früheste Beobachtung einer Ringdrossel war am 01.04.94 (REU), und spätestens konnte sie bisher am 11.05.91 (BRE, KH) im Gebiet festgestellt werden. Daß noch bis Ende Mai Ringdrosseln durchziehen können, belegt eine Beobachtung von HEESCHEN (FLADE & JEBRAM 1996) am 31.05.93 an der Straße von Oebisfelde nach Klötze (möglicherweise im UG). Die Beobachtungen verteilen sich wie in Tab. 15 dargestellt auf die Monate April und Mai.

Tab. 15: Durchzug der Ringdrossel (Dekadensummen 1984-95).

Monat	April			Mai		
	I	II	III	I	II	III
Beob.	2	11	1	2	1	–
Ex.	2	26	1	2	1	–

Von den auf ihr Geschlecht hin bestimmten Ex. (n = 18) waren 61 % Männchen. Zumeist wurden einzeln ziehende Ringdrosseln beobachtet (9x), jeweils 2 Ex. wurden 4x, 3 Ex. 2x und 4 Ex. 1x notiert. Als Ausnahme muß die Feststellung von 7 Ex. (BRENNECKE 1989) gelten.

Amsel - *Turdus merula*
Brutvogel (3.000-5.000 BP), Durchzügler (?)

Die Amsel gehört nach BEZZEL (1982) zu den Vögeln, die in der großflächigen Besiedlung der Kulturlandschaft besonders erfolgreich waren. Erst die Anpassung der Art an den Menschen machte sie zu einer der häufigsten Vogelarten in Mitteleuropa (BAUER & BERTHOLD 1996). Im Kerngebiet gehörte sie sowohl hinsichtlich der von ihr besetzten GF (71 %) als auch der BP-Zahl zu den 10 häufigsten Arten. Der übrige Naturpark dürfte in noch höherer Dichte besiedelt sein. Die Amsel ist im gesamten UG ein verbreiteter Brutvogel der Siedlungen, Wälder und halboffenen Landschaften. Sie erreicht ihre höchsten Dichten im stark durchgrünten Siedlungsbereich. In reinen Nadelwäldern dagegen (abhängig von der Dichte des Unterwuchses) ist die Dichte am geringsten. Aber auch in den Laubwäldern des UG ist die "Waldamsel" heute weniger häufig als die "Stadtamsel" in den Siedlungsgebieten. Dagegen bezeichnete DATHE (1940) die Hauptmasse der von ihm 1934 beobachteten Vögel als Waldamseln, in Dorf- und Häuser-

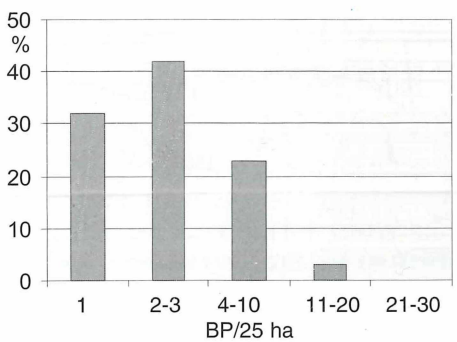


Abb. 126: Häufigkeitsverteilung der Amsel auf den GF im Kerngebiet.

nähe würden dagegen verhältnismäßig wenige angetroffen. Im Kerngebiet waren die GF in der in Abb. 126 dargestellten Häufigkeit besetzt, wobei die wirkliche Brutdichte vermutlich unterschätzt wurde.

Im Winter ist die Amsel verstärkt in Ortschaften anzutreffen, wobei anzunehmen ist, daß sich hier auch Tiere der umliegenden Feldfluren und Wälder einfinden. Besonders der Bestand in den Wäldern scheint in den Wintermonaten stark ausgedünnt zu sein, wie SCHÖ am 07.02.92 im Oebisfelder-Breitenroder Drömling und SEE am 08.02.92 im südlichen Drömling feststellten. Schon DATHE (1940) stellte fest, daß er Amseln vor dem 18.03. nur in Einzelexemplaren sah und sie erst danach häufig antraf. Gesang ist in den Städten in allen Wintermonaten möglich, ansonsten ab Ende Februar/Anfang März zu hören.

Die vorliegenden Daten ermöglichen keine Aussagen zum Zugverhalten der Amseln des UG sowie zum Durchzug bzw. winterlichen Zuzug.

Wacholderdrossel - *Turdus pilaris*
Brutvogel (200-300 BP), Durchzügler, Wintergast

Seit dem vorigen Jahrhundert hat die Wacholderdrossel ihr Brutareal weit nach W ausgeweitet. Diese in mehreren Wellen erfolgte Ausbreitung erreichte um 1820 Sachsen-Anhalt (BAUER & BERTHOLD 1996) und die Wacholderdrossel bildete z.B. nach 1860 in der Saaleaue bei Halle/S.

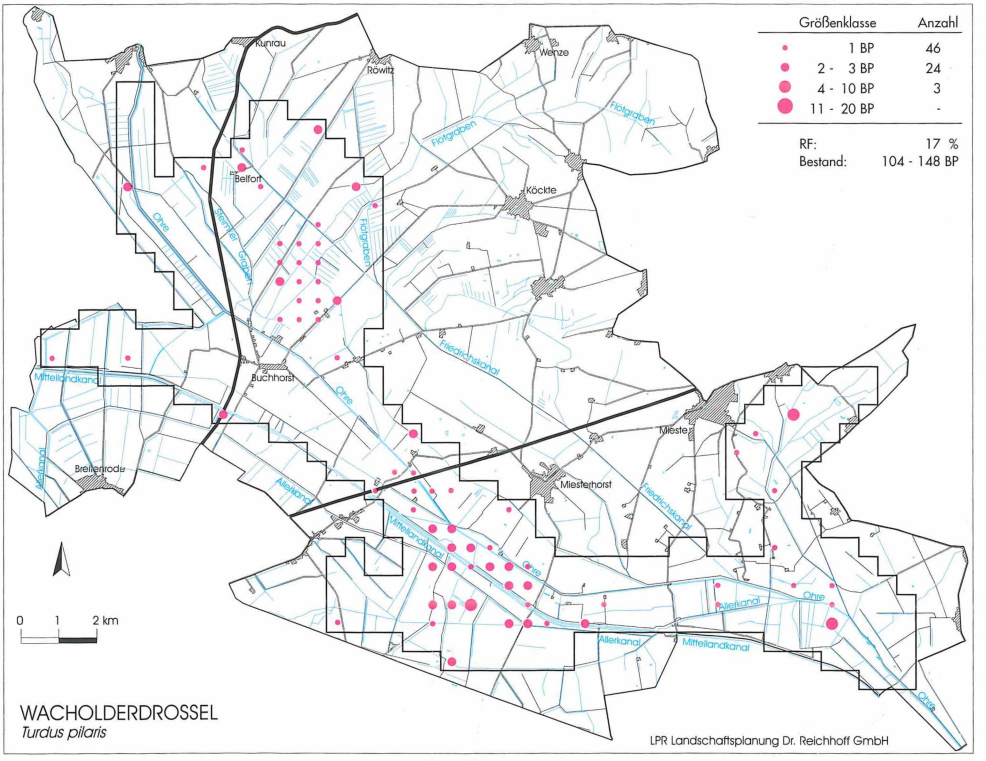


Abb. 127: Brutverbreitung der Wacholderdrossel.

(REY 1871) große Kolonien. Während sich die Art ständig weiter nach W vorschob, kam sie im Raum um Halle 1920 nur noch unstetig und in kleiner Zahl vor (GNIELKA in SCHÖNBRODT & SPRETKE 1989). Nach MENZEL (1927) und BORCHERT (1927) konnte die Art bis zu diesem Zeitpunkt im Drömling noch nicht als Brutvogel nachgewiesen werden. Während die Wacholderdrossel nach SCHERNER (1966) erst seit 1954 Brutvogel im Wolfsburger Raum zu sein scheint, gibt DATHE (1940) schon für 1934 den sicheren Beweis für eine erfolgte Brut im heutigen Naturpark an. WEBER erwähnt in seinen Aufzeichnungen für 1955/56 mindestens 11 Brutplätze im UG. UNDEUTSCH (1985) sowie BRENNECKE & UNDEUTSCH (1989) geben für den Norddrömling für die Jahre ab 1981 jeweils einzelne BP an. Für 1990 nennt UNDEUTSCH (1991) mindestens 12 BP für den Norddrömling. Die Brutvogelkartierung 1993/94 ergab einen Bestand von 120 BP, die über das gesamte Kerngebiet verteilt waren, mit Verbreitungsschwerpunkt im Bösdorfer-Rätzlinger und Röwitzer Drömling (je 0,5 BP/10 ha bei einer Größe der bewerteten Fläche von 400 bzw. 600 ha). Da regelmäßig besetzte Brutplätze bei dieser Drossel eher die Ausnahme sind, dürfte sich das Verbreitungsbild öfters ändern.

Die Wacholderdrossel war im UG überwiegend Brutvogel in Baumreihen (Pappel, vereinzelt Erle) an Kanälen und Gräben oder am Rand von Gehölzen. Die bevorzugt besiedelten Gebiete zählten mit zu den feuchtesten des UG mit Grundwasserflurabständen von 0-25 cm unter Flur und lagen ausschließlich im Grünlandbereich. Die Nester befanden sich oft recht frei in Astgabeln von Pappeln oder im Kronenbereich von Erlen, oft in beträchtlicher Höhe. Die Besiedlung eines Kieferngehölzes am Nordrand des Langen Winkels (1993 10-12 BP, BEN) scheint eher die Ausnahme zu sein. Etwa die Hälfte des ermittelten Brutbestandes brütete einzeln, ansonsten in Gruppen von 3-5 BP.

Das UG hat eine besondere Bedeutung als Rastgebiet für durchziehende und überwinternde Wacholderdrosseln. Die ersten, zahlenmäßig geringen Trupps, erscheinen Ende September. Der Bestand wächst aber bis Mitte Februar kontinuierlich an, wie die Zählungen auf ausgewählten Kontrollflächen im Winterhalbjahr 1993/94 zeigen: September 50 Ex., Oktober 130 Ex., November 450 Ex., Dezember 1.500 Ex und Januar 2.000 Ex.

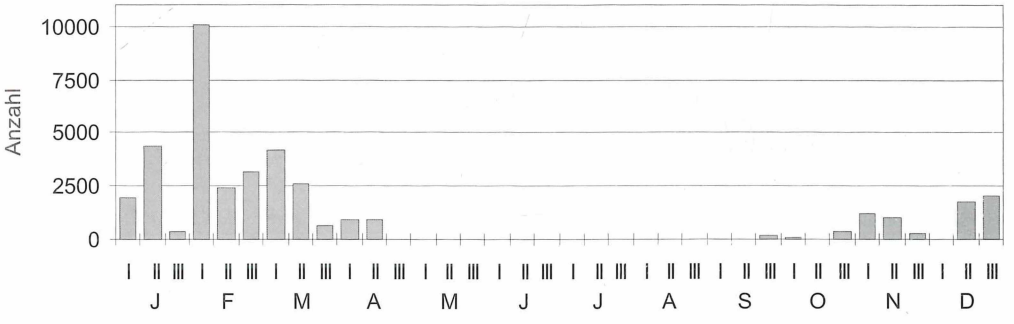


Abb. 128: Durchzug der Wacholderdrossel (Dekadensummen 1991-95; n = 38.731).

Die Abb. 128 weist neben einem relativ geringen Herbstzug und einem deutlich stärker ausgeprägten Frühjahrszug vor allem hohe Winterbestände aus. So hielten sich z.B. am 08.02.92 allein im südlichen Drömling auf einer untersuchten Fläche von ca. 900 ha etwa 3.500 Ex. auf (SEE). Am 10.02.90 zählte UNDEUTSCH (1991) im Böckwitz-Jahrstedter und Röwitz-Kuseyer Drömling etwa 2.500 Ex. Ein Gesamtbestand zu manchen Zeiten von über 10.000 Drosseln ist anzunehmen. Dabei sind Truppgrößen von 100-500 Ex. die Regel, aber auch Schwärme von 1.000-2.000 Vögeln sind keine Seltenheit. Rastende Wacholderdrosseln werden bevorzugt auf

Feuchtgrünland mit eingestreuten Gehölzen oder Baumreihen, aber auch auf Ackerflächen oder in aufgelockerten (feuchten) Waldstücken angetroffen. Oft sind sie mit Rotdrosseln und besonders im Frühjahr mit Staren vergesellschaftet, seltener mit Singdrosseln.

Singdrossel - *Turdus philomelos*
Brutvogel (1.200-2.000 BP), Durchzügler

Die Singdrossel ist verbreiteter Brutvogel, der besonders unterholzreiche Wälder unterschiedlichen Typs besiedelt. Besonders häufig tritt sie in den Erlen-Eschenwäldern und den Erlenbruchwäldern des UG auf. Sie brütet auch in Feldgehölzen und den verbuschten Moordammkulturen sowie in den Ufergehölzen an Gräben und Kanälen. Längs des Mittellandkanals (km 259-283) war sie 1991 in einer Dichte von 1,3 BP/10 ha vertreten (LPR-REICHHOFF et al. 1991). Das Kerngebiet war großflächig in einer mittleren Dichte von 0,5 BP/10 ha besiedelt, die GF waren dabei in der in Abb. 129 dargestellten Häufigkeit besetzt.

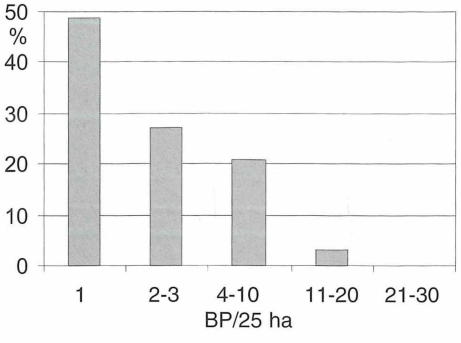


Abb. 129: Häufigkeitsverteilung der Singdrossel auf den GF im Kerngebiet.

Während sie nach DATHE (1940) in den Ortschaften noch fehlte, zählt sie dort heute zu den regelmäßigen Brutvögeln. Im Wolfsburger Raum hat die Besiedlung der Ortschaften Anfang der 70er Jahre begonnen und seitdem dort stark zugenommen (FLADE & JEBRAM 1995). Ähnliches kann für unser UG angenommen werden. Auf dem Zug sind Singdrosseln neben den Bruthabitaten vermehrt auf offenen Flächen (sowohl Feuchtgrünland, als auch Acker- und Ruderalflächen) anzutreffen.

Auf dem Frühjahrszug erscheinen die ersten Singdrosseln schon Ende Februar, der Durchzug kulminiert dann im März und zieht sich noch bis Ende April hin. Die Zeit der höchsten Gesangsaktivität ist Mitte/Ende März bis Mitte April. Mit Beginn der Eiablage, die in Abhängigkeit von den Apriltemperaturen Mitte/Ende April beginnt, verstummt der Gesang. Im Mai/Juni können allerdings unverpaarte Männchen (bzw. Männchen zur Zweitbrut) noch oder wieder sehr intensiv singen.

Der Wegzug aus den Brutgebieten beginnt im August, und besonders in der zweiten Oktoberdekade ist starker Durchzug zu verzeichnen. Teilweise sind noch Anfang November ziehende Drosseln festzustellen.

Rotdrossel - *Turdus iliacus*
Durchzügler, Wintergast

Im Gegensatz zum niedersächsischen Drömling, in dem die Rotdrossel als Brutvogel nachgewiesen wurde (BERNDT & RAHNE 1968), liegen für das UG keine Hinweise vor, die auf eine Brut hindeuten könnten. Zu den Zugzeiten im Oktober/November und März/April ist die Rotdrossel regelmäßig in größerer Zahl anzutreffen (vgl. Tab. 16). Dabei ist der Herbstzug nur wenig spürbar, die früheste Beobachtung gelang hier am 04.10.86 (BRENNECKE 1987).

Der Höhepunkt des Heimzuges liegt eindeutig im März, wo Trupps von 100-150 Ex. angetroffen werden. Die letzten Drosseln verlassen in der zweiten Hälfte April den Drömling (17.04.92 60 Ex. im südlichen Drömling, SEE). DATHE (1940) berichtet vom Durchzug im

Frühjahr 1934, als die ersten Schwärme am 19.03. auftauchten, noch am 14.04. ein Trupp von etwa 100 Ex. durchzog und am 19.04. die letzten festgestellt wurden. Rastende Rotdrosseln werden vor allem in feuchten Grünlandbereichen mit eingestreuten Feldgehölzen oder angrenzenden Pappelreihen festgestellt. Häufiger als die Wacholderdrossel trifft man sie auch in den Randbereichen der (feuchten) Waldflächen und der Horstwälder an. Während des Frühjahrszuges ist oft ein ausgeprägter Kollektivgesang der Rotdrosseln zu hören.

Tab. 16: Durchzug der Rotdrossel (Dekadensummen 1986-94).

Monat	**Oktober**			**November**			**März**			**April**	
	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II
Ex.	3	25	–	20	10	–	800	530	1.050	90	100

Bisher nur zwei Beobachtungen aus dem Winter: 08.01.94 ca. 200 Ex. verstreut in der Feldmark Breitenrode (UD) und 15.01.94 20 Ex. im Jercheler Drömling (BEN).

Abb. 130: Regelmäßiger Durchzügler und Wintergast aus Skandinavien ist die Rotdrossel. Foto: P. IBE.

Misteldrossel - *Turdus viscivorus*
Brutvogel (20-50 BP), Durchzügler, Wintergast

Die Misteldrossel gilt nach BEZZEL (1993) als Brutvogel lichter, hochstämmiger Altholzbestände oder der Grenzlinien in hochstämmigen Wäldern (bevorzugt Nadelwälder, in geringerer Dichte in Laubwäldern), ist aber teilweise auch in der offenen Landschaft anzutreffen. Nach DATHE (1940) gehörte sie zu den regelmäßigen Bewohnern in den Mischwäldern der Moore des Drömlings. Im Kerngebiet konnte sie nur im Oebisfelder-Breitenroder Drömling (1 BP), in den Waldstücken am Mittelgraben SE Buchhorst (4 BP) und im Rohrhorst (2 BP) nachgewiesen werden. Es ist zu erwarten, daß sie im übrigen Naturpark mit höherem Anteil an Nadel- und Mischwäldern häufiger anzutreffen ist. Hinweise für Vorkommen gibt es hier für das Jeggauer Moor (1993 und 1994, LEM), für den Flötgraben (1994, LEM), für die Kolonie Werder (1994, STO) und für den Landhagen bei Niendorf (1961/63, WEB). Zur Zugzeit wurden Misteldrosseln außerdem auch auf Feuchtwiesen, Ackerflächen und in Pappelreihen (hoher Mistelbesatz!) festgestellt.

Die Brutreviere werden schon ab Februar besetzt, der Frühjahrszug ist kaum spürbar. Der Herbstzug beginnt Ende August, hat seinen Höhepunkt im Oktober, einzelne Ex. können noch im November im Gebiet sein. Auch Überwinterung im Gebiet erscheint möglich: 04.12.94 insgesamt etwa 20 Ex. und 21.01.94 etwa 15 Ex. in kleinen Gruppen im Oebisfelder-Breitenroder Drömling (BRA).

Abb. 131: Misteltragende Pappel am Rande des NSG Breitenroder-Oebisfelder Drömling, beliebter Nahrungsplatz für verschiedene Drosselarten und den Seidenschwanz. Foto: F. BRAUMANN.

Zweigsänger - *Sylviidae*

Feldschwirl - *Locustella naevia*

Brutvogel (600-800 BP), Durchzügler

Der Feldschwirl, den schon BORCHERT (1927) "vereinzelt" im Drömling beobachtete, ist ein verbreiteter Brutvogel, der vor allem den Norddrömling flächendeckend besiedelt. Deutliche Verbreitungsschwerpunkte sind Böckwitz-Jahrstedter Drömling, Rohrhorst und Mannhäuser Drömling. Da der Feldschwirl vor allem in der Häufigkeitsstufe 4-10 BP zumeist im unteren Bereich bleibt, dürften im Kerngebiet kaum mehr als 400 BP wohnen.

Die höchste Dichte wird auf den Sukzessionsflächen des Böckwitz-Jahrstedter Drömlings erreicht, wo auf 4 GF jeweils 6 BP (2,4 BP/10 ha) gezählt wurden. Auf der Fläche zwischen der Ohre und der Grenze zu Niedersachsen sind 1,9 BP/10 ha. Längs des Mittellandkanals (km 259-283) wurden 1991 0,7 BP/10 ha ermittelt (LPR-REICHHOFF et al. 1991).

Der Feldschwirl besiedelt bevorzugt weitgehend offene, extensiv genutzte Grünlandbereiche mit Singwarten in Form einzelner Bäume, Sträucher oder vorjähriger Stauden. Daneben werden (meist feuchte) Waldränder und -lichtungen, Gräben und Feldränder mit breiten Staudensäumen bewohnt. 1991 sangen vom 02.-23.05. bis zu 3 Männchen in einem krautreichen Eichenjungwuchs bei Kämkerhorst (WEE).

Die ersten Feldschwirle treffen Ende April/Anfang Mai im UG ein und haben bis Anfang Juni in der Dämmerung und nachts eine Zeit hoher Gesangsaktivität, die danach deutlich abklingt. Durchziehende Schwirle, die auch während der Rast singen, sind bis Mitte Mai zu erwarten.

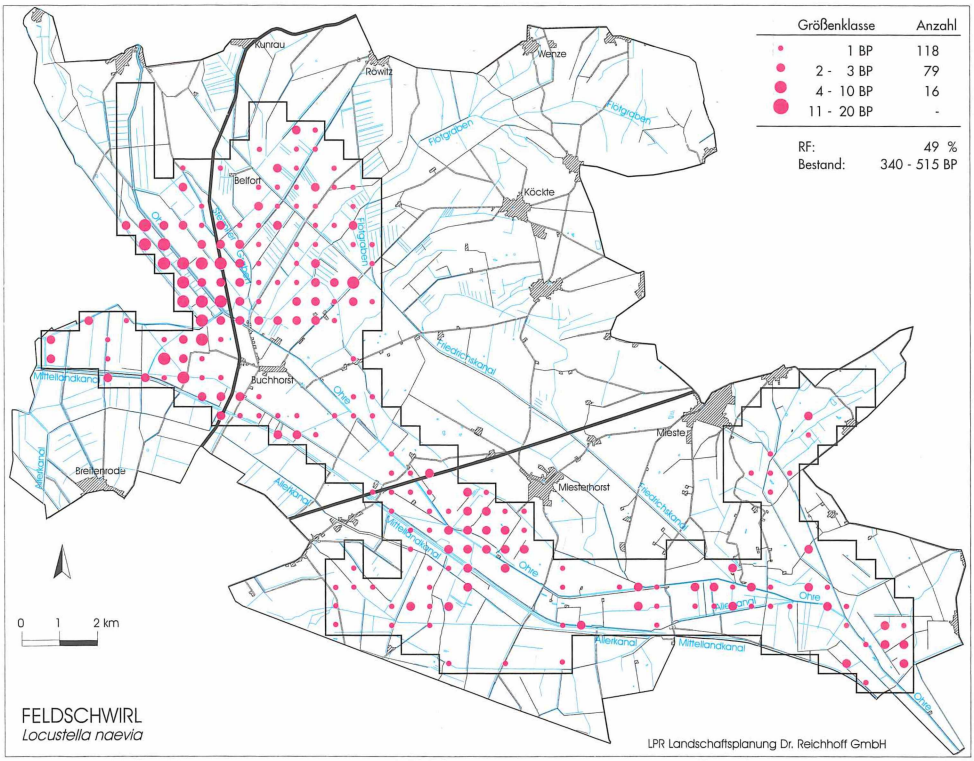


Abb. 132: Brutverbreitung des Feldschwirls.

Schlagschwirl - *Locustella fluviatilis*

Brutvogel (50-80 BP), Durchzügler

Der Schlagschwirl gehört zu den Arten, die erst in jüngster Zeit in unser Gebiet einwanderten. Seine traditionellen Brutgebiete liegen in Osteuropa. Während er im niedersächsischen Drömling schon seit Ende der 50er Jahre festgestellt wird (DANCKER 1959) und 1983 bereits 40 Singplätze registriert wurden (FLADE & JEBRAM 1995), konnte der erste Schwirl hier erst 1984 verhört werden (UNDEUTSCH 1985), zählt man die von GARBE & FLADE (1983) für den Grenzstreifen im Käsebeutel erwähnten Schwirle nicht zum heutigen Naturpark. In den Folgejahren wurden dann alljährlich einzelne singende Männchen registriert, so 1987 und 1988 WSW Berenbrok (BRENNECKE 1988, 1889) und ab 1989 (UNDEUTSCH 1990, BRENNECKE 1991) mit zunehmender Tendenz in den heutigen Totalreservaten. Das gegenwärtige Vorkommen beschränkt sich im wesentlichen auf das Kerngebiet nördlich der Bahnlinie Oebisfelde-Mieste. Hier wurden 1994 40 über längere Zeit besetzte Singplätze ermittelt. Dazu kommt ein zumindest 1991 (FLADE) und 1993 (SIB) besetzter Singplatz im N Calvörder Drömling. Außerhalb des Kerngebietes liegen bisher keine Beobachtungen der Art vor.

Die höchste Dichte erreicht der Schlagschwirl in den Totalreservaten, wo 1994 allein im Bereich der Grenze zu Niedersachsen 13 Männchen sangen (SEE/BEN). Bezogen auf das gesamte Kerngebiet kommt der Schlagschwirl mit 0,4 BP/10 ha vor, betrachtet man nur das eigentliche

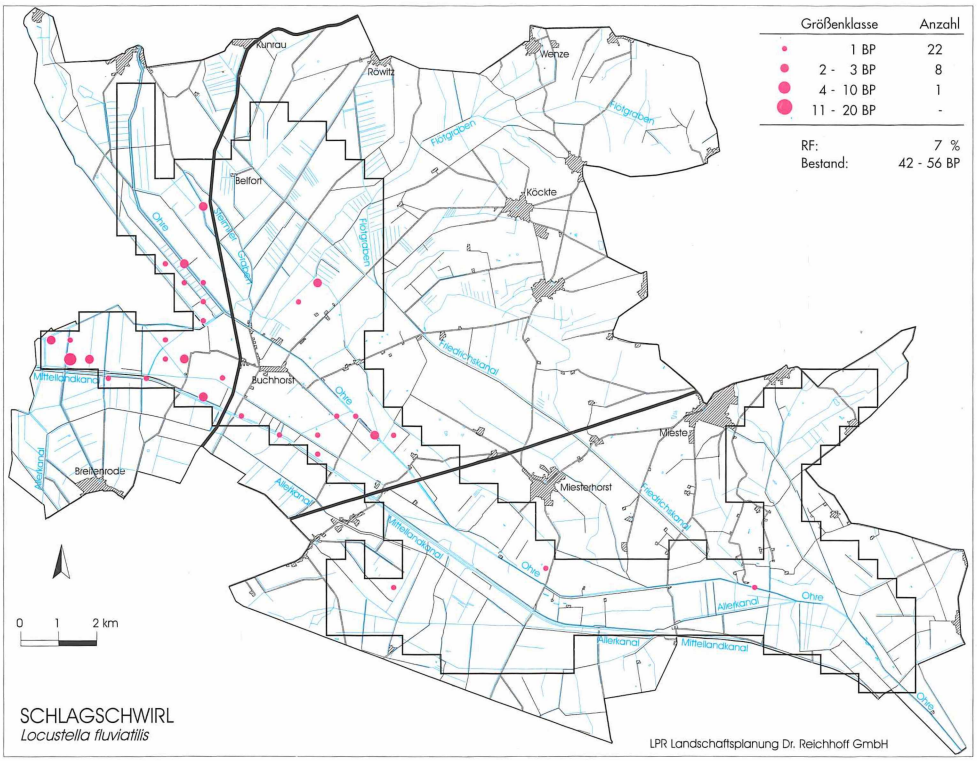


Abb. 133: Brutverbreitung des Schlagschwirls.

Vorkommensgebiet (Bahnlinie Oebisfelde als E und Ohre als N Grenze), so ergibt sich für diese etwa 2.000 ha große Fläche eine Dichte von 1,6 BP/10 ha.

Im Zuge seiner nach Westen gerichteten Ausbreitung war im Betrachtungszeitraum eine kontinuierliche Bestandszunahme festzustellen. Während 1992 im Totalreservat Oebisfelder-Breitenroder Drömling 4 singende Männchen kartiert wurden (SCHÖ) waren es 1994 schon 15

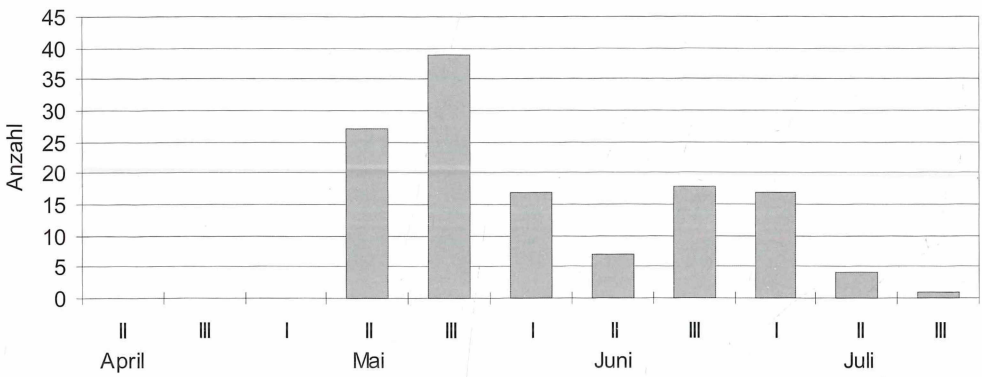


Abb. 134: Verteilung singender Schlagschwirle auf die Monatsdekaden der Jahre 1991-94 (n = 125).

(SEE). Ähnlich die Tendenz am Mittellandkanal, wo zwischen km 259-283 die Anzahl besetzter Reviere von 1992 bis 1994 von 1 (SCHÖ) auf 9 (SEE/NIC) anstieg.

Alle Reviere des Schlagschwirls wiesen eine üppige Krautschicht mit dominierender Brennessel auf, überragt von Gebüschen und einzelnen Bäumen. Sie befanden sich an lockeren Waldrändern, größeren Lichtungen, an Kanalböschungen und in Sukzessionsflächen an der ehemaligen Grenze bzw. in den Totalreservaten.

Die Entfernung zwischen einzelnen Singplätzen stimmt mit den Angaben von FLADE & JEBRAM (1995) überein. An den am dichtesten besiedelten Plätzen sangen meist 4-5 Männchen auf 1.000 m.

Die ersten Schlagschwirle werden mit Beginn der zweiten Maidekade verhört, wobei unter diesen Sängern vermutlich noch Vögel sind, die das Gebiet später wieder verlassen. Die höchste Gesangsaktivität war im letzten Maidrittel zu verzeichnen, danach blieb sie bis Mitte Juli etwa konstant (vgl. Abb. 134). Die späteste Beobachtung eines singenden Männchens (und der Art überhaupt) gelang am 23.07.94 im Kunrauer Drömling (BRA).

Rohrschwirl - *Locustella luscinioides*
Brutvogel (10-15 BP), Durchzügler

Der Rohrschwirl, als Brutvogel im Wasser stehender Verlandungsvegetation (großflächige Schilfröhrichte bzw. Schilf-Seggen/Rohrglanzgrasröhrichte) mit vorjährigen Röhrichthalmen bzw. einzelnen Büschen als Singwarten, scheint erst mit Beginn der Sukzession in den Totalreservaten als Brutvogel im UG ansässig geworden zu sein. Nachdem 1992 ein singendes Männchen am Moorteich N Sachau nachgewiesen wurde (BEN), gelang 1994 im Rahmen der Brutvogelkartierung im Kerngebiet der Nachweis von 10 Sängern im Böckwitz-Jahrstedter Drömling (BEN) und einem im Breitenroder-Oebisfelder Drömling (SEE). Alle Rohrschwirle sangen in Bereichen, die zu diesem Zeitpunkt etwa hüfthoch unter Wasser standen und die regelmäßig vollständig überflutet werden. 1994 wurde der erste Gesang am 10.05. verhört, eine besonders hohe Gesangsaktivität war Ende Juni zu verzeichnen, was mit dem Flüggewerden der ersten Brut in Verbindung stehen könnte (FLADE & JEBRAM 1995).

Sporadisch wurde der Rohrschwirl seit 1967 im Käsebeutel im niedersächsischen Drömling nachgewiesen (FLADE & JEBRAM 1995).

Abb. 135: Lebensraum von Schlagschwirl, Sperbergrasmücke, Neuntöter und Ortolan am Ohreweg NW Taterberg. Foto: F. BRAUMANN.

Schilfrohrsänger - *Acrocephalus schoenobaenus*
Brutvogel (10-15 BP), Durchzügler

MENZEL (1927) nennt die Art als außerordentlich häufigen Brutvogel auf den Dämmen des SE-Drömlings, BORCHERT (1927) fand ihn im Drömling in "großer Menge" und DATHE (1940) bezeichnet den Schilfrohrsänger als geradezu massenhaft an den vielen schilfumstandenen Wassergräben des Norddrömlings vorkommend. Dagegen erwähnt ihn WEBER (1954-78) in seinen Aufzeichnungen nur selten und BRENNECKE (1976) nennt 1-2 singende Männchen am 05.06.74 am Schilfloch an der Ohre bei Calvörde. Die nächsten Nachweise jeweils eines singenden Männchens gelangen erst am 20. und 27.06.92 am Grenzgraben im Breitenroder-Oebisfelder Drömling (SCHÖ) und am 15.05.92 im Jahrstedter Drömling (LEM). 1993 singt vom 07.05.-06.06 ein Männchen im Langen Winkel NW Sachau (BEN) und 1994 wurden im Rahmen der Brutvogelkartierung 7 Sänger im Böckwitz-Jahrstedter Drömling (BEN) und einer im Kunrauer Drömling (LEM) erfaßt.

Der für das UG klar ablesbare drastische Rückgang der Art wird von DÖSCHER et al. (1984) auch für den niedersächsischen Drömling beschrieben, wo der Bestand im Käsebeutel von ca. 120 singenden Männchen (1967) auf 5-7 BP (1980) zurückging.

Der Schilfrohrsänger bewohnt mit Schilf (oft schüttere Bestände) und Weidenbüschen bestandene Wassergräben mit üppiger Krautschicht sowie die nassen Brachen der Totalreservate. Als Singwarten dienten die Weidenbüsche.

Die ersten Rohrsänger erschienen 1993/94 ab Mitte Mai (frühester Gesang 07.05.). Die Gesangsperiode mit charakteristischem Singflug erstreckte sich bis Ende Juni, allerdings wurde das Brutgebiet ab Mitte Juli nicht mehr aufgesucht. DATHE (1940) stellte dagegen 1934 schon am 18.04. die ersten singenden Männchen fest, die am 23.04. schon deutlich häufiger und ab Anfang Mai dann geradezu massenhaft vertreten waren. WEBER verhörte noch am 19.07.55 einen Sänger. Ende April bis Anfang Mai ist noch mit Durchzüglern zu rechnen, die sich ebenfalls durch Gesang bemerkbar machen können.

Sumpfrohrsänger - *Acrocephalus palustris*
Brutvogel (1.200-2.000 BP), Durchzügler

Der Sumpfrohrsänger ist die mit Abstand häufigste Rohrsängerart im Drömling. Im Kerngebiet wurde er auf 60 % der GF nachgewiesen, mit einem deutlichen Verbreitungsschwerpunkt im N-Drömling. Bevorzugt besiedelt er mit schütterem Schilfröhricht und Brennesselfluren bestandene Moordammgräben (im Steimker Drömling sangen 1993 auf 3.000 m Dammlänge 14 Männchen, BRA). In den reich mit Moordammgräben ausgestatteten Bereichen des Steimker und Kunrauer Drömlings erreicht er deshalb mit 3 BP/10 ha (bei 375 ha Untersuchungsfläche) die höchsten Dichten. Besiedelt werden weiterhin (feuchte) Gebüsche mit vorgelagerten Staudensäumen an Gewässern, aber auch an Wegen und Dämmen. Der Sumpfrohrsänger tritt auch an den Rändern und

Abb. 136: Sumpfrohrsänger am Nest. Foto: K. UHLENHAUT.

auf Lichtungen feuchter Wälder auf. Schilfröhrichte werden nur im Übergangsbereich zur Kraut-Busch-Zone besiedelt. Die sowohl von BEZZEL (1993) als auch von BAUER & BERTHOLD (1996) getroffene Feststellung, daß Bruten in Getreidefeldern früher häufiger waren und heute kaum noch auftreten, scheint für den Drömling ebenfalls zu gelten. Während WEBER für die 50er Jahre noch zahlreiche singende Männchen in Getreidefeldern (meist Roggen) und vereinzelt im Raps nennt, liegen derartige Beobachtungen aus neuerer Zeit nicht mehr vor.

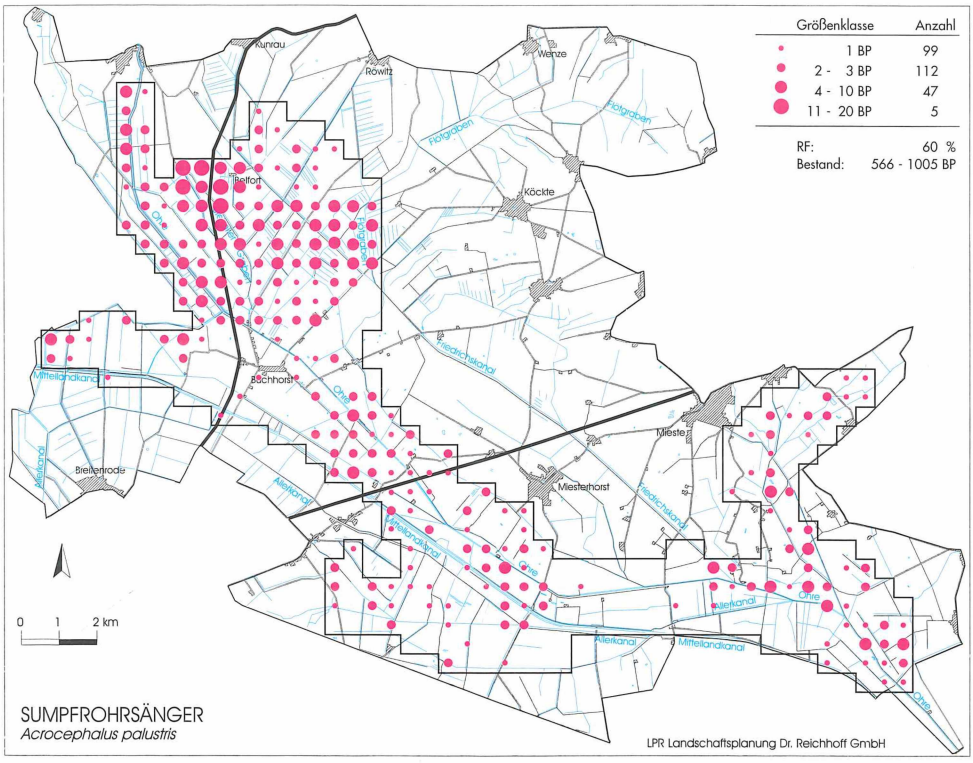


Abb. 137: Brutverbreitung des Sumpfrohrsängers.

Der Sumpfrohrsänger kommt sehr spät im Brutgebiet an, meist nicht vor Mitte Mai. Die Häufung singender Männchen Ende Mai deutet, wie auch FLADE & JEBRAM (1995) feststellen, noch auf Durchzug hin. STEIN (in BRIESEMEISTER et al. 1982) verweist darauf, daß späte Durchzügler, die sofort zu singen beginnen, zu einer Überschätzung des tatsächlichen Brutbestandes führen können. Ein deutlicher Gesangshöhepunkt besteht Mitte Juni, aber noch Ende Juli sind singende Sumpfrohrsänger festzustellen.

Teichrohrsänger - *Acrocephalus scirpaceus*
Brutvogel (150-200 BP), Durchzügler

Nach den Ergebnissen der Brutvogelkartierung kommt der Teichrohrsänger nur auf 15 % der GF vor. Sein Verbreitungsschwerpunkt liegt im Kunrauer und Böckwitz-Jahrstedter Drömling sowie im Langen Winkel, außerhalb des Kerngebietes vor allem im Jeggauer Moor (LEM).

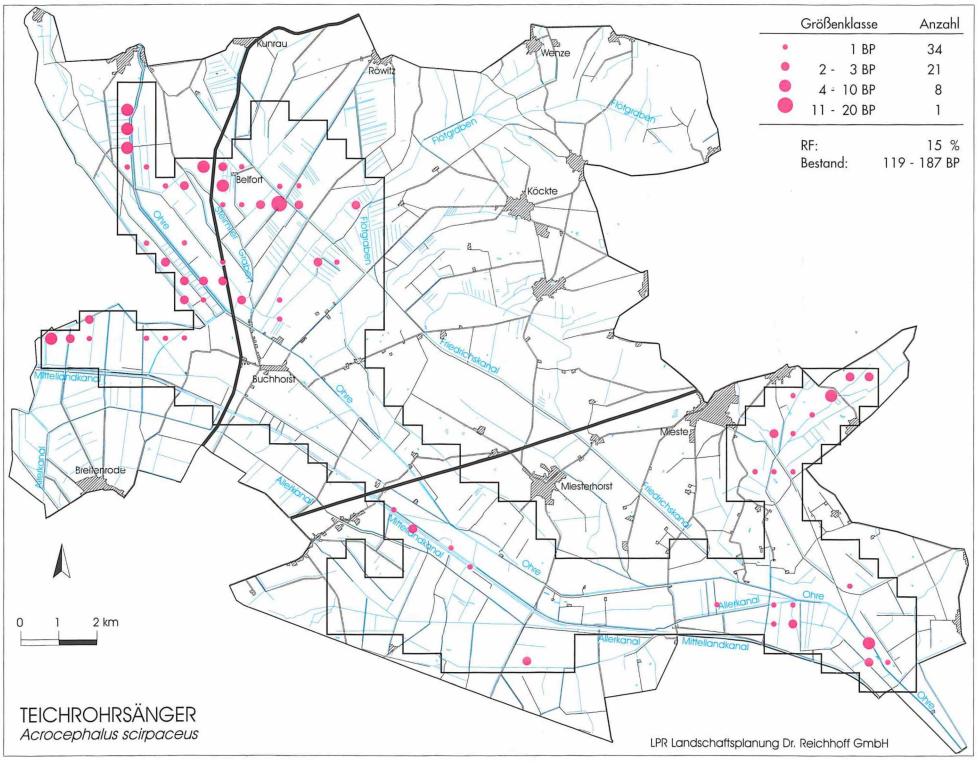


Abb. 138: Brutverbreitung des Teichrohrsängers.

Der Teichrohrsänger besiedelt im Naturpark zumeist die schmalen Schilf- und Schilf-Rohrkolbenröhrichte an den Gräben und Kanälen, wo sich die Reviere z.T. dicht aneinander reihen. Er tritt insbesondere auf den Sukzessionsflächen der Totalreservate, aber auch in flächigen Röhrichten mit einem hohen Anteil an Rohrglanzgras und Großseggen auf. Seine Siedlungsdichte ist nur relativ gering, da die bevorzugten Röhrichte mit einer hohen Halmdichte (BEZZEL 1993) im Naturpark selten auftreten. So betrug die höchste Dichte innerhalb eines GF 4,4 BP/10 ha (Zuschlagsdamm südlich des Kunrauer Vorfluters, LEM). Auf 6 weiteren GF kam der Teichrohrsänger in 2,0 BP/10 ha vor, zumeist ist seine Häufigkeit jedoch deutlich geringer (86 % der besiedelten GF beherbergen 1-3 BP).

Die ersten singenden Teichrohrsänger wurden in den Untersuchungsjahren 1993/94 ab Mitte Mai festgestellt und die Gesangsaktivität erstreckte sich vereinzelt bis Ende Juli.

Drosselrohrsänger - *Acrocephalus arundinaceus*
Ehemaliger Brutvogel, unregelmäßiger Durchzügler

In den Tagebüchern von WEBER sind einige Beobachtungen meist einzelner singender Drosselrohrsänger notiert: 25.05.55 in einem schilfbewachsenen Graben bei Belfort (in diesem Jahr N von Belfort auch mehrfach von MIKULASCHEK festgestellt), 23.05.56 (2 Ex.) in einem Birkengehölz mit viel Röhricht am Allerkanal östlich Piplockenburg, 17.07.57 am Flötgraben,

07.06.58 an der Ohrebrücke bei Mannhausen (mitgeteilt von MIKULASCHEK), 12.06.58 an einem Graben am Köckter Damm und 10.07.58 am Mittellandkanal im Breitenroder-Oebisfelder Drömling. Danach gelang nur LEM am 08.05.93 die Feststellung eines kurzzeitig in einem dicht verschilften Graben im Mannhäuser Drömling singenden Männchens.

Auch im angrenzenden niedersächsischen Drömling, wo im Käsebeutel 1970 noch 5-10 Paare brüteten (DÖSCHER et al. 1984), wird die Art seitdem nur noch sporadisch beobachtet, letztmalig 1990 (FLADE & JEBRAM 1995).

Gelbspötter - *Hippolais icterina*
Brutvogel (700-1.000 BP), Durchzügler

Der Gelbspötter wurde bei der Kartierung des Kerngebietes 1993/94 in geringer Dichte aber relativ gleichmäßiger Verteilung auf 57 % der GF gefunden. Auffällig war nur ein deutlicher Verbreitungsschwerpunkt im E Teil des NSG Nördlicher Drömling. Hier kann für eine Fläche von 600 ha eine Dichte von 1,4 BP/10 ha angegeben werden (LEM). Kleinflächig erreichte er am Westrand des Oebisfelder-Breitenroder Drömlings mit 2,4 BP/10 ha (bezogen auf 50 ha, SEE) und im Röwitzer Drömling mit 2,0 BP/10 ha (Bezugsfläche 125 ha, LEM) seine größte Dichte.

Der Gelbspötter ist Brutvogel in unterholzreichen aufgelockerten Laubwäldern sowie an Waldrändern, in Feldgehölzen mit gut ausgebildeter Strauchschicht, in Baumhecken entlang der Kanäle und Vorfluter und besonders in den zuwachsenden, reich mit Weidengehölz ausgestatte-

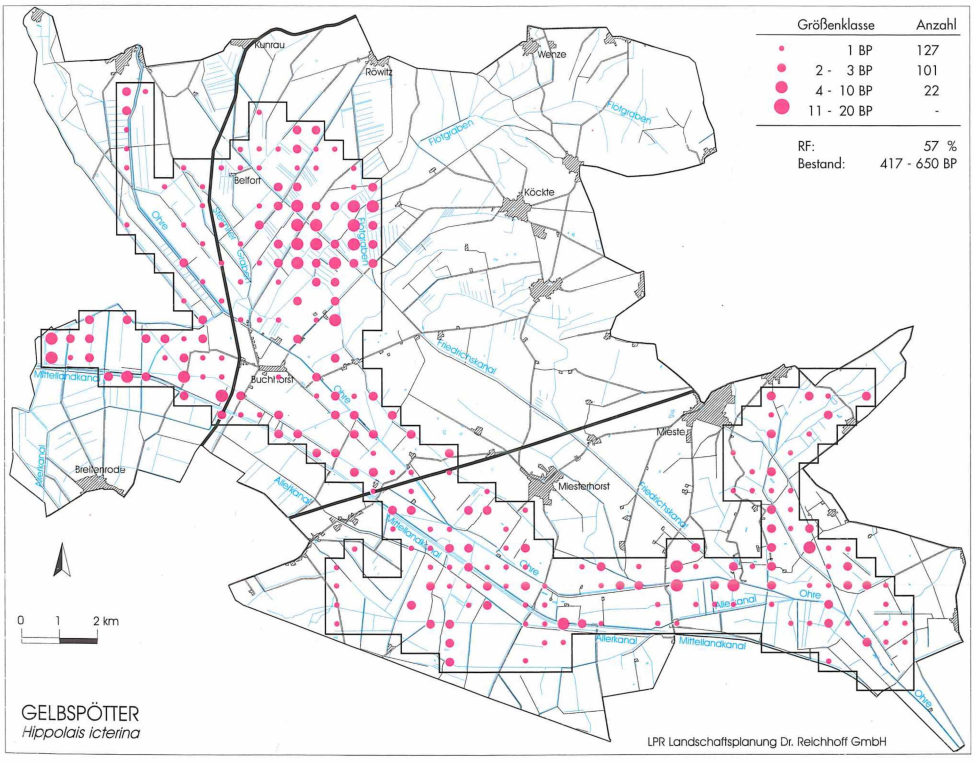


Abb. 139: Brutverbreitung des Gelbspötters.

ten Moordammkulturen. Er kommt auch in den gehölzreichen Gärten der Kolonie-Gehöfte und Dörfer sowie in alten Parkanlagen vor. Dagegen fehlt er weitgehend im Inneren der Wälder des Oebisfelder-Breitenroder Drömlings und des Kämkerhorstes. Großflächig ist außerhalb des Kerngebietes eine geringere Dichte zu erwarten.

Die Ankunft erfolgt Anfang/Mitte Mai und zieht sich bis Ende des Monats hin. Auf der Hälfte der von LEM 1994 kontrollierten 24 GF sangen bereits am 03.05. Gelbspötter (insgesamt 21 Ex.). Bezogen auf die später insgesamt besetzten 81 Reviere, wäre somit zu diesem Zeitpunkt bereits ein Viertel besetzt gewesen (ohne dabei den Anteil möglicherweise nur durchziehender Vögel zu berücksichtigen). DATHE (1940) bezeichnet den am 02.05.34 von ihm festgestellten Gesangsbeginn als sehr zeitig, da nach BRINKMANN (1933) der für das Gebiet bisher früheste Termin der 09.05. gewesen sei. Ab Anfang Juni läßt die Gesangsaktivität deutlich nach, doch sind noch bis in die dritte Julidekade singende Gelbspötter zu hören, wie WEBER in seinen Tagebüchern vermerkt hat.

Sperbergrasmücke - *Sylvia nisoria*
Brutvogel (50-80 BP), Durchzügler

Das Vorkommen der Sperbergrasmücke konzentriert sich im Naturpark Drömling auf das Kerngebiet. Hier tritt sie besonders entlang des Mittellandkanals (vor allem in Höhe des Oebisfelder Stadtforstes und beiderseits der Rätzlinger Brücke) und an den Straßen auf, die den Mittellandkanal in N-S-Richtung queren (Rätzlingen-Miesterhorst, Weddendorf-Buchhorst,

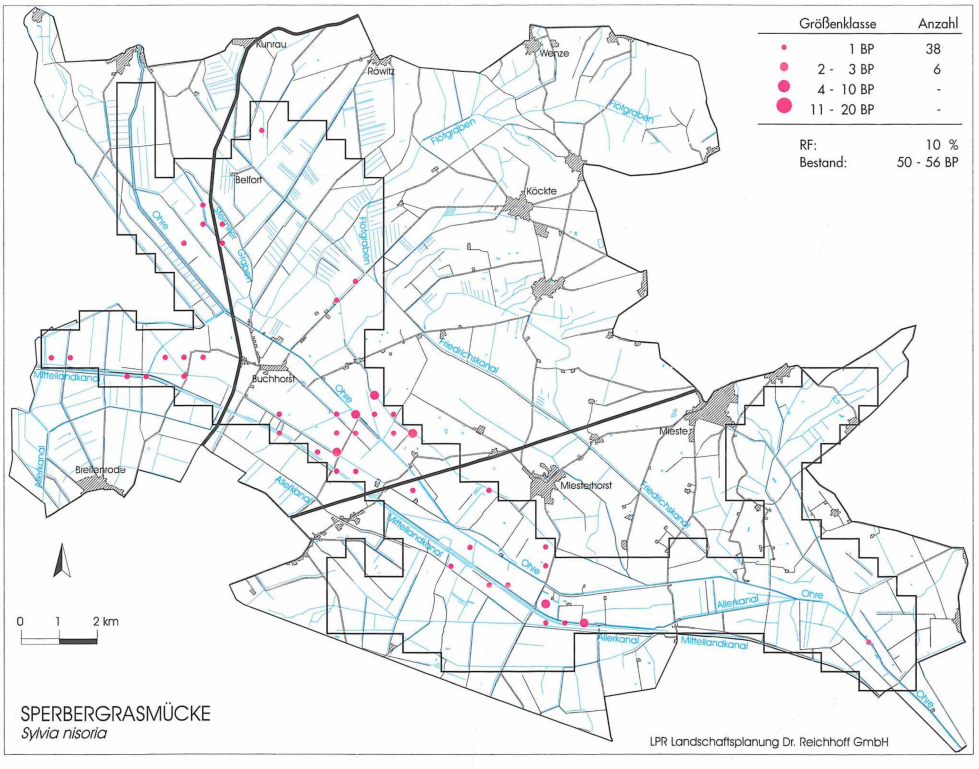


Abb. 140: Brutverbreitung der Sperbergrasmücke.

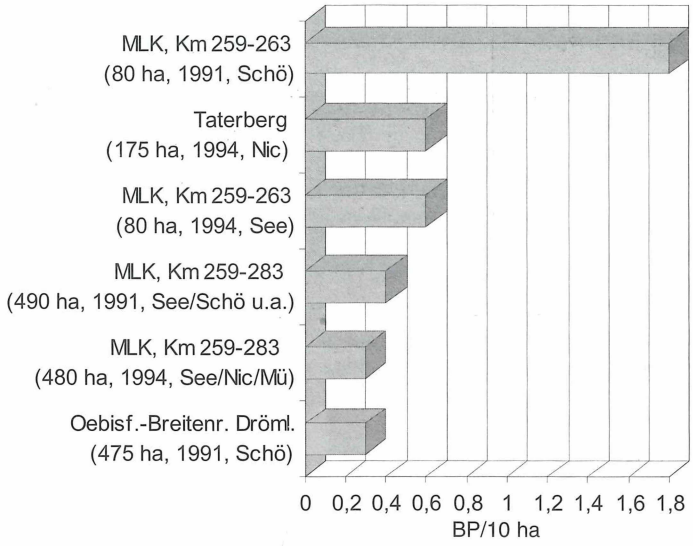


Abb. 141: Siedlungsdichte der Sperbergrasmücke auf ausgewählten Untersuchungsflächen.

Breitenrode-Buchhorst und Buchhorst-Röwitz). Daneben sind besonders der Bereich Taterberg und der Steimker Drömling besiedelt. Ein konstantes Vorkommen außerhalb der Kernzone scheint im NSG Jeggauer Moor zu bestehen (1991-93 jeweils 2-3 BP, LEM/FLADE).

Die bevorzugten Habitatstrukturen werden am Mittellandkanal von einem Hochstauden- und Brombeerdickicht, einer Strauchschicht aus Dorngebüschen, Weiden oder Laubholzjungwuchs sowie einzelnen Überhältern (Stieleiche, Birke, Zitterpappel) gebildet. An den Straßen treten vielfach Obstbäume, insbesondere Pflaume und deren Wildwuchs, an die Stelle der zuvor genannten Gehölze. Im Steimker Drömling und bei Taterberg werden die ähnlich strukturierten Dammkulturen (allerdings mit einem deutlich höheren Anteil an Strauchweiden) besiedelt. Die bevorzugten Gehölzstrukturen befinden sich meist im Grünland oder - besonders am Mittellandkanal - innerhalb trockener lückiger Staudenfluren.

Auch hier fällt die bekannte enge Brutnachbarschaft mit dem Neuntöter auf, sämtliche von der Sperbergrasmücke besetzten Brutplätze befanden sich in Revieren von Neuntötern.

1991 ermittelte SCHÖ am Mittellandkanal (km 259-263, Höhe Totalreservat Oebisfelder-Breitenroder Drömling) 14 Reviere der Sperbergrasmücke (1,8 BP/10 ha), 1994 stellte SEE hier nur noch 5 BP fest. Ebenso konnte das von FLADE 1991 an der Ohre zwischen der Mündung des Wilhelmskanals und der Kolonie Langenhorst festgestellte Vorkommen (6 singenden Männchen) in den Folgejahren nicht wieder bestätigt werden (SEE). Da aber im weiteren Verlauf des Mittellandkanals (bis km 283) 1994 11 BP (SEE/NIC/MÜ) gegenüber 5 BP 1992 (BRA/BEN) ermittelt wurden, folgte ein gewisser Ausgleich.

Abb. 142: Sperbergrasmücke am Nest. Foto: K. UHLENHAUT.

Kurzfristige lokale Bestandsfluktuationen sind allerdings nach BEZZEL (1993) durchaus die Regel. Dagegen scheint das Verschwinden der Sperbergrasmücke aus den ehemaligen Grenzstreifen, wo alljährlich 10-20 Reviere im Breitenroder-Oebisfelder und Böckwitzer Drömling besetzt waren (FLADE in UNDEUTSCH 1989) und der von FLADE & JEBRAM (1995) noch als bevorzugter Lebensraum hervorgehoben wird, dauerhaft und in einer tiefgreifenden Veränderung der Habitatstruktur im Zuge der fortschreitenden Sukzession begründet zu sein. Interessant ist, daß DATHE (1940) die Sperbergrasmücke nicht als Brutvogel des Drömlings nennt und auch WEBER in seinen Tagebüchern nur eine einzige Beobachtung von MIKULASCHEK aus dem Frühsommer 1954 vom Böckwitzer Drömling (Grenzstreifen) erwähnt. BAUER & BERTHOLD (1996) geben den Bestand der Sperbergrasmücke für Mitteleuropa als stark schwankend, aber langfristig stabil an und WITT et al. (1996) schätzen für Deutschland seit 1970 eine Bestandszunahme von über 20 %.

Erste singende Männchen werden meist Mitte Mai festgestellt, der Abzug aus dem Brutgebiet scheint Mitte/Ende Juli zu beginnen, obwohl noch Ende des Monats flügge juv. im Familienverband angetroffen werden können (z.B. am 24.07.93 am Ohre-Verteilerbauwerk, BRA).

Klappergrasmücke - *Sylvia curruca*
Brutvogel (400-700 BP), Durchzügler

Die Klappergrasmücke ist in geringer Dichte recht gleichmäßig über das UG verbreitet und besiedelt im Kerngebiet 38 % der GF. Im Gegensatz zum niedersächsischen Drömling, wo sie

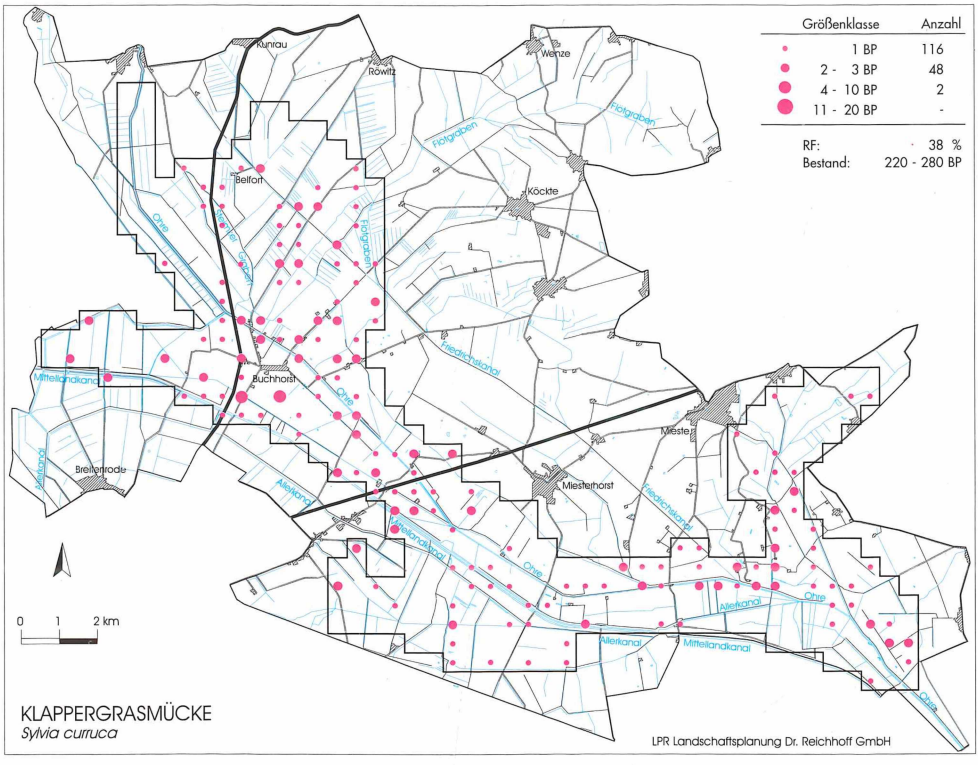


Abb. 143: Brutverbreitung der Klappergrasmücke.

nach FLADE & JEBRAM (1995) nicht häufiger als die Sperbergrasmücke ist, beträgt ihr Bestand im Naturpark Drömling mindestens das sechsfache der zuvor genannten Art. Für die Klappergrasmücke wurden nur auf 2 GF jeweils 4 BP (1,6 BP/10 ha) ermittelt, 71 % der von ihr besiedelten GF wiesen jeweils nur 1 BP auf. Längs des Mittellandkanals (km 259-283) erreichte sie 1991 eine Dichte von 0,5 BP/10 ha (LPR-REICHHOFF et al. 1991).

Die Klappergrasmücke besiedelt in der offenen bis halboffenen Landschaft nicht zu hohe, aber dichte Hecken und Gebüsche sowie Waldränder, kommt aber nur vereinzelt in den mit Weidengebüschen bewachsenen Moordammkulturen vor. Sie brütet auch im Siedlungsbereich, sofern dichte Hecken und Grünflächen vorhanden sind und kommt besonders in den Gärten der Kolonie-Gehöfte vor.

Ab Mitte April sind die ersten singenden Klappergrasmücken festzustellen, die Zeit der höchsten Gesangsaktivität beginnt aber erst Ende des Monats und reicht bis Anfang Mai. Zu diesem Zeitpunkt ist zwar noch Heimzug, aber die Durchzügler singen wohl kaum. Gleichzeitig sind auch die ersten Nestbauaktivitäten zu beobachten, und ab Mitte Mai beginnt die Eiablage (am 12.05.92 Nest mit 2 Eiern an der Ohreschleuse bei Kämkerhorst, LEM). Noch bis Ende Juli ist Gesang zu hören (WEB). Der Wegzug hat im August seinen Höhepunkt und klingt Anfang September aus.

Dorngrasmücke - *Sylvia communis*
Brutvogel (1.100-1.500 BP), Durchzügler

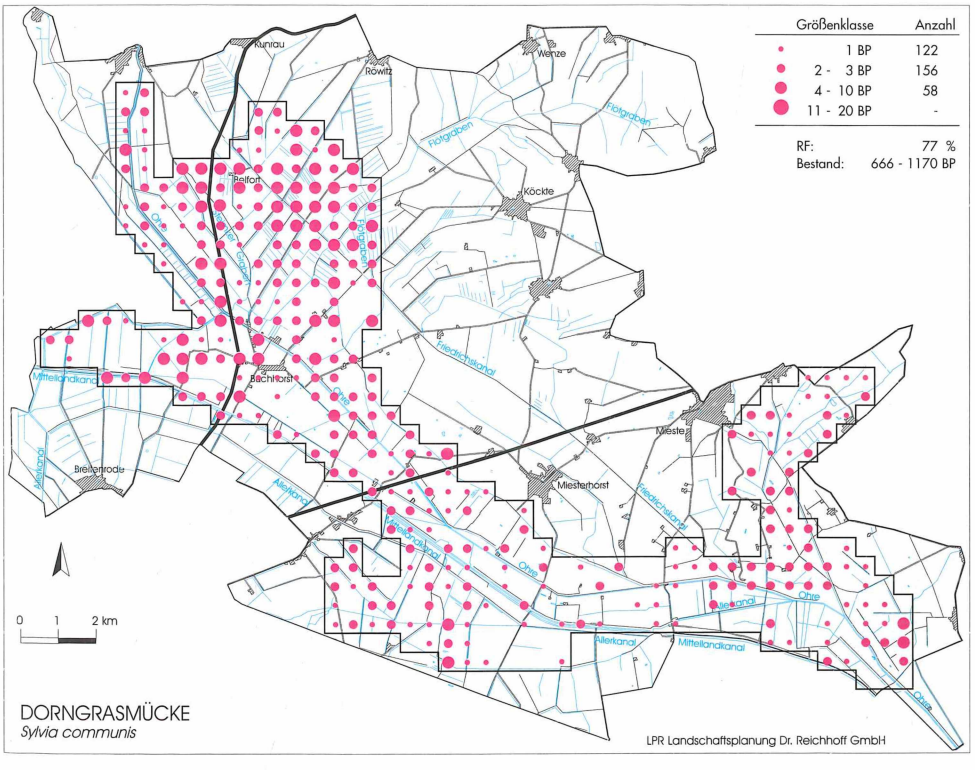


Abb. 144: Brutverbreitung der Dorngrasmücke.

Die Dorngrasmücke ist die im UG am weitesten verbreitete Grasmücke. Sie wurde auf 77 % der GF nachgewiesen und fehlt nur in den geschlossenen Wäldern und den Siedlungen. Ihre absolut höchsten Bestände hat sie in den Moordammkulturen des Norddrömlings, wo sie deutlich häufiger als die Gartengrasmücke ist. Sie erreichte im NSG Nördlicher Drömling (2.475 ha) 1994 eine Dichte von 1,2 BP/10 ha (WEE/BRA/LEM/UD/SEE), dagegen im NSG Südlicher Drömling (1.325 ha) nur von 0,7 BP/10 ha (BEN/LEM/SIB). Entlang des Mittellandkanales (km 259-283) war die Dorngrasmücke 1991 mit 2,2 BP/10 ha vertreten (LPR-REICHHOFF et al. 1991).

Bevorzugt werden Gebüschstrukturen entlang von Wegen, Kanälen und Gräben sowie die verbuschten Moordammkulturen besiedelt, dabei überwiegen nur am Mittellandkanal dornige Sträucher. Weiterhin tritt sie an lückigen, krautreichen Rändern von Wäldern und Feldgehölzen, auf zuwachsenden Kahlschlägen, auf Sukzessionsflächen und in Obstbaumalleen an Straßen auf.

Die ersten singenden Männchen sind ab Ende April festzustellen und bis Ende Juli ist regelmäßig Gesang zu verzeichnen.

Gartengrasmücke - *Sylvia borin*
Brutvogel (1.400-1.800 BP), Durchzügler

Die Gartengrasmücke ist die häufigste Grasmücke des Kerngebietes. Sie ist nahezu über den gesamten Naturpark verbreitet und fehlt nur in der gehölzfreien Wiesen- und Ackerlandschaft und den geschlossenen Wäldern mit dichtem Kronenschluß. Großflächig erreicht sie ihre höch-

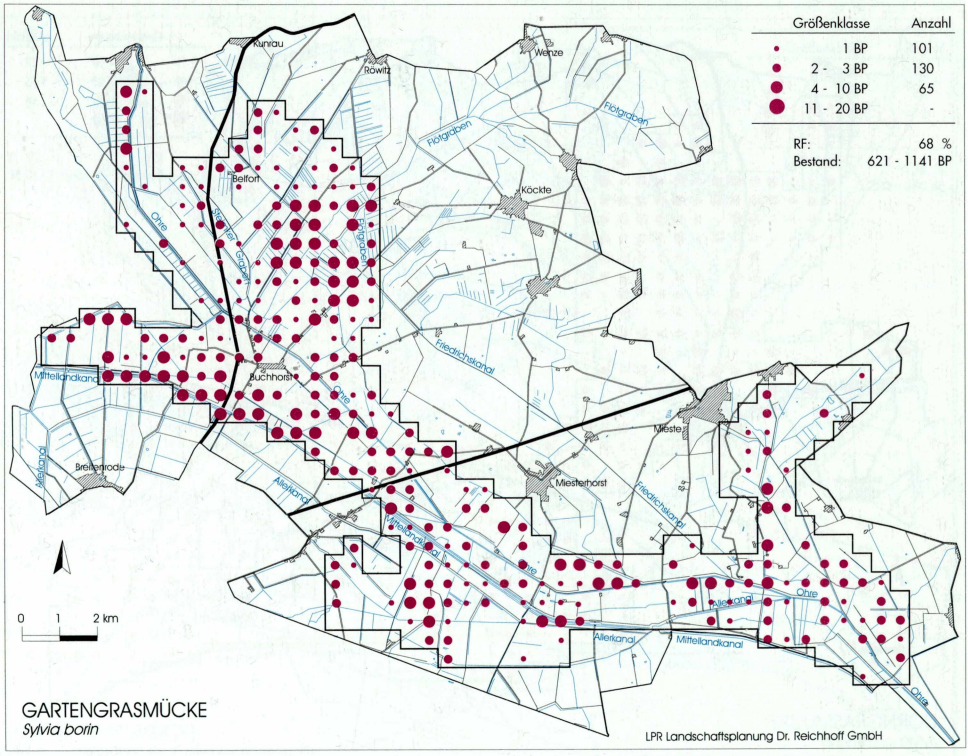


Abb. 145: Brutverbreitung der Gartengrasmücke.

ste Dichte am Mittellandkanal etwa zwischen Lambertsdamm und den Flächen südlich Buchhorst (2,0 BP/10 ha) und im Norddrömling, wo sie im Röwitzer und Kuseyer Drömling mit 1,7 BP/10 ha und im Bereich Kalter Moorgraben mit 1,5 BP/10 ha vorkommt. Kleinflächig kann die Dichte noch höher liegen, wie z.B. entlang der Grenze zu Niedersachsen im Oebisfelder-Breitenroder Drömling mit 2,3 BP/10 ha.

Die Gartengrasmücke brütet im Vergleich zur Mönchsgrasmücke mehr im gebüschreichen offenen Gelände, wie den gehölzreichen Moordammkulturen des Norddrömlings und des Oebisfelder-Breitenroder Drömlings oder den durch kleinflächige Gehölze reich strukturierten Teilen des Bösdorfer-Rätzlinger und des Mannhäuser Drömlings.

Sie kommt aber auch in unterholzreichen lichten Erlen-Eschenwäldern und in Baumhecken besonders entlang von Mittellandkanal und Ohre vor, sofern diese eine gut ausgebildete Stauden- und Strauchschicht aufweisen. Besiedelt werden auch Waldränder und -lichtungen, Nadelwälder dagegen nur bei stufigem Aufbau und einem entsprechenden Laubholzanteil oder gut ausgebildeter Strauchschicht. Entsprechend ihrer Habitatansprüche ist im übrigen Naturpark eine geringere Dichte zu erwarten.

Im ersten Maidrittel treffen die Gartengrasmücken ein, vereinzelt schon Ende April. 1993 wurden zwischen dem 23. und 25.04. bereits auf 26 GF singende Ex. festgestellt. Die Gesangsaktivität scheint bis Mitte Juni noch sehr hoch, obwohl nach GNIELKA (in SCHÖNBRODT & SPRETKE 1989) zu diesem Zeitpunkt nur noch 70 % der Männchen singen. Vereinzelt können noch Ende Juli singende Gartengrasmücken festgestellt werden (WEB).

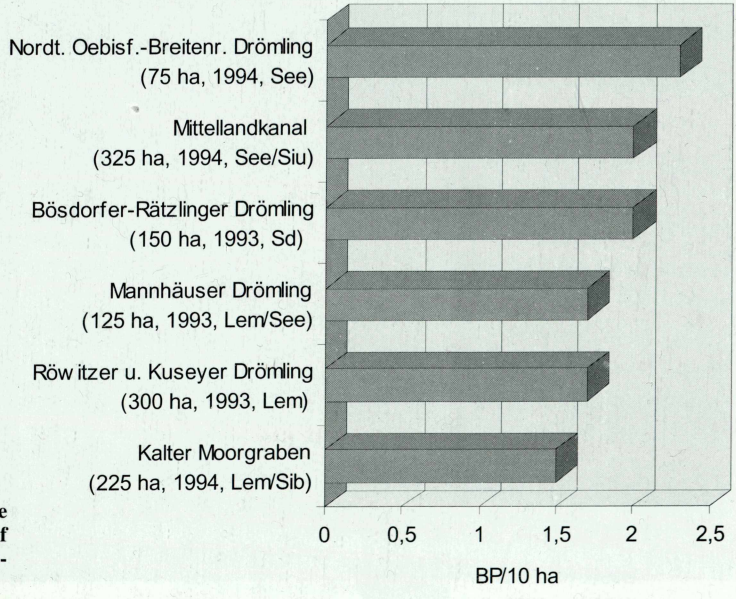


Abb. 146: Siedlungsdichte der Gartengrasmücke auf ausgewählten Untersuchungsflächen.

Mönchsgrasmücke - *Sylvia atricapilla*
Brutvogel (1.500-2.000 BP), Durchzügler

Die Mönchsgrasmücke ist die zweithäufigste Grasmücke des Kerngebietes. Einen im Vergleich zur Gartengrasmücke deutlich geringere Anzahl besetzter GF gleicht sie durch höhere Dichte besonders in den waldreichen Teilen des Oebisfelder-Breitenroder (3,6 BP/10 ha) und

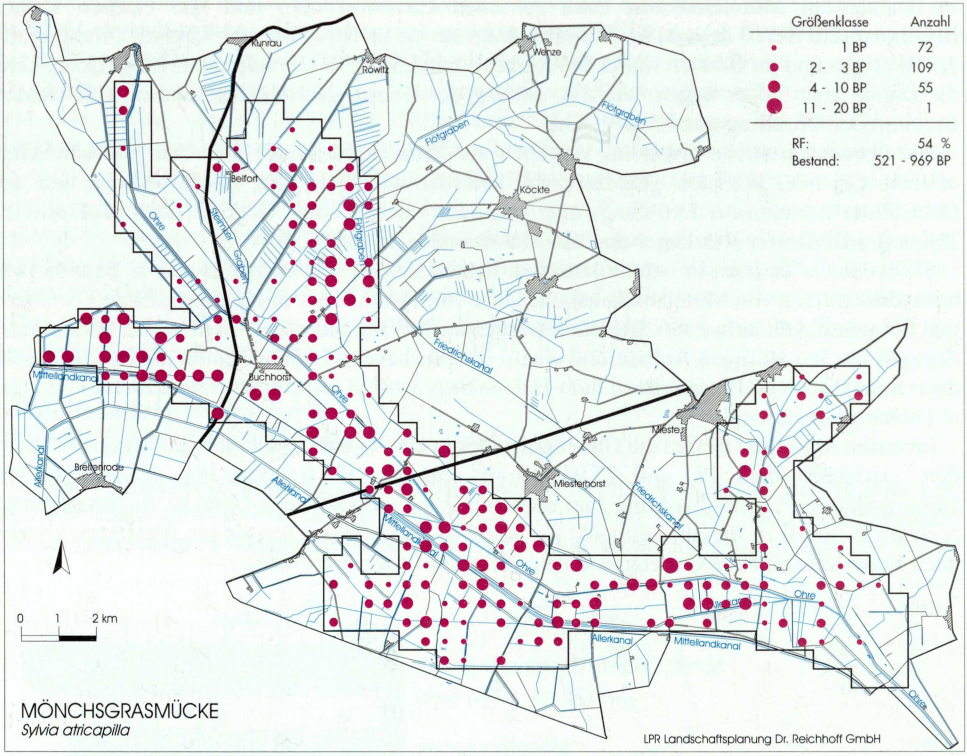


Abb. 147: Brutverbreitung der Mönchsgrasmücke.

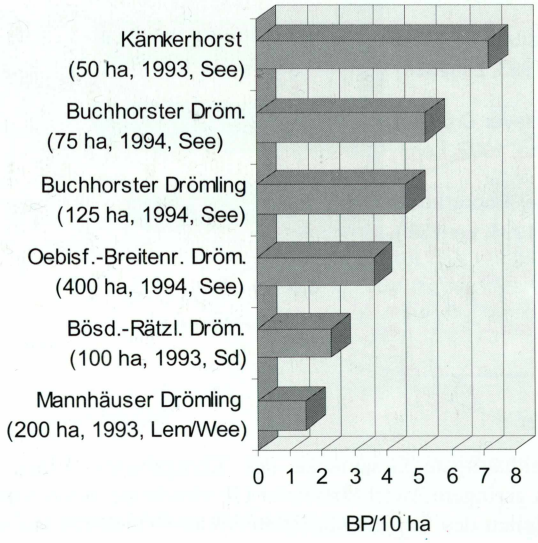


Abb. 148: Siedlungsdichte der Mönchsgrasmücke auf ausgewählten Untersuchungsflächen.

Buchhorster Drömlings (5,2 BP/10 ha) sowie des Kämkerhorstes (7,2 BP/10 ha) aus. Verbreitungsschwerpunkte im Kerngebiet sind weiterhin die reich mit Weidengehölzen ausgestatteten Moordammkulturen des Röwitzer und Kuseyer Drömlings und des Kalten Moorgrabens sowie der an feldgehölzartigen Strukturen reiche Mannhäuser Drömling, hier allerdings schon in deutlich geringerer Dichte von 1,5 BP/10 ha.

Als die nach BEZZEL (1993) in ihren Habitatansprüchen am weitesten gefächerte Grasmücke Mitteleuropas, besiedelt sie neben den deutlich bevorzugten altholzreichen Laubwäldern auch Parkanlagen und buschreiche Gärten mit alten Bäumen. Im UG meidet sie allerdings mehr als die Gartengrasmücke die weitgehend offenen Bereiche, z.B. im Steimker und im E Calvörder Drömling, da zu ihren Ansprüchen an das Brutrevier immer wenigstens mittelhohe Bäume mit einem Kronenschluß von 40-80 % und einige Sträucher gehören (GNIELKA 1987). In geringer Dichte werden Kiefernforsten mit Laubholzunterwuchs besiedelt.

Die Mönchsgrasmücke erscheint deutlich vor der Gartengrasmücke im Brutgebiet, im allgemeinen schon Mitte April, allerdings ist noch bis Mitte Mai mit Durchzüglern zu rechnen. Die Brutvögel tragen ihren auffälligen Gesang von Mitte April bis weit in den Juli vor.

Abb. 149: Laubmischwald und Sukzessionsflächen im NSG Breitenroder-Oebisfelder Drömling (rechts unten der Mittellandkanal), Schwerpunkt der Verbreitung typischer Waldvogelarten wie Mönchsgrasmücke, Zaunkönig und Schwarzspecht. Foto: S. ELLERMANN, August 1996.

Waldlaubsänger - *Phylloscopus sibilatrix*
Brutvogel (150-200 BP), Durchzügler

Der Waldlaubsänger konnte im Kerngebiet nur auf 9 % der GF nachgewiesen werden. Dabei besiedelte er über die Hälfte dieser GF in relativ geringer Dichte (0,4 BP/10 ha). Seine Verbreitungsschwerpunkte hat er im Oebisfelder-Breitenroder Drömling (wobei die langzeitig überstauten Bereiche gemieden werden), im SE Buchhorster Drömling, im Rohr- und Kämkerhorst und im Mannhäuser Drömling. Das Verbreitungsbild des Waldlaubsängers zeigt deutlich seine enge Bindung an halbschattige Laubwälder mit einer lockeren Strauch- und einer nicht zu dichten Krautschicht. Sehr feuchte Bereiche mit üppiger Krautschicht meidet er ebenso wie sehr unterholzreiche Waldflächen. Die Besiedlung der Nadelforsten ist vom Anteil eingestreuter Laubhölzer bzw. vom Vorhandensein eines Laubholzunterwuchses abhängig. In den Kiefernforsten am Hahnenberg SW Germenau hörte REU am 23.05.93 6 singende Männchen, und im Kiefernwald zwischen Mieste und Miesterhorst bestand 1993 Brutverdacht (LEM).

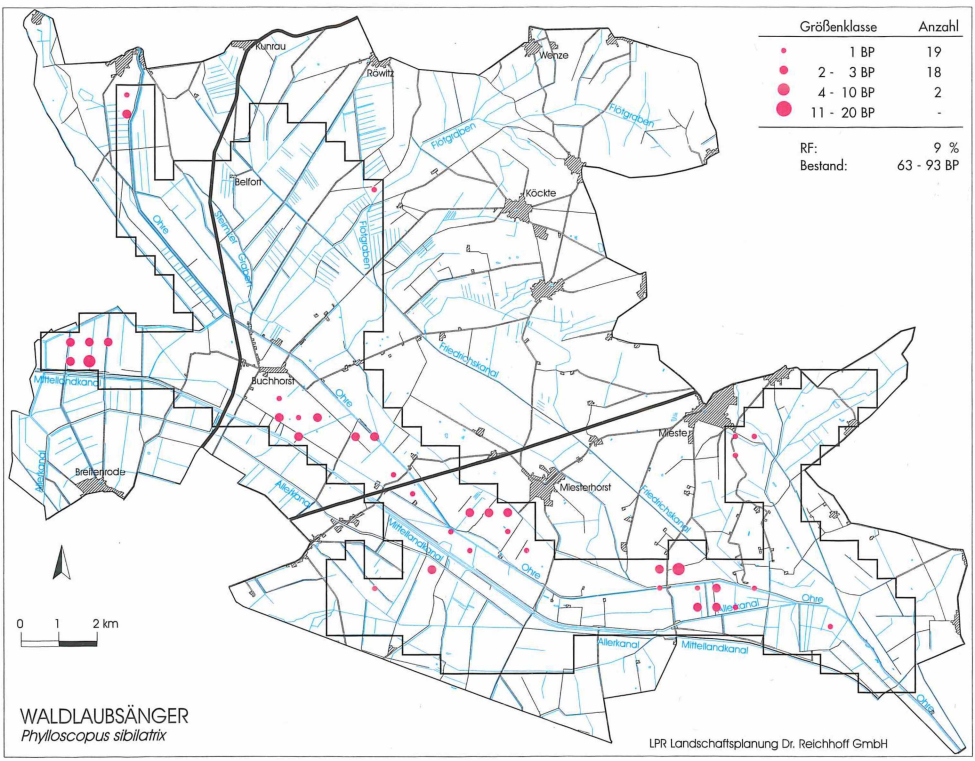


Abb. 150: Brutverbreitung des Waldlaubsängers.

Die ersten Waldlaubsänger treffen in der letzten Aprildekade im Brutgebiet ein, ziehen aber verstärkt noch in der ersten Maidekade und vereinzelt bis Mitte Mai durch. Bis Ende Juni ist die Gesangsaktivität hoch. Die letzten Waldlaubsänger haben Ende August das UG verlassen.

Zilpzalp - *Phylloscopus collybita*
Brutvogel (3.000-4.000 BP), Durchzügler

Der Zilpzalp zählt zu den häufigsten Brutvögeln. Das Kerngebiet bewohnt er in einer mittleren Dichte von 1,4 BP/10 ha. Am häufigsten kommt er im Oebisfelder-Breitenroder Drömling, den sich entlang des Mittellandkanals nach S anschließenden Wäldern und im Kämkerhorst vor. Entlang des Mittellandkanals (km 259-283) wurden 1991 4,7 BP/10 ha ermittelt (LPR-REICHHOFF et al. 1991). Vor allem die halboffenen Bereiche des Norddrömlings sowie der Feldmark Miesterhorst besiedelt er in deutlich geringerer Dichte als der Fitis, was auch in einer geringeren Anzahl besetzter GF (75 %) zum Ausdruck kommt. Der Zilpzalp bevorzugt reich strukturierte Wälder und Gehölze ohne dichten Kronenschluß mit einer zumindest stellenweise gut ausgebildeten Strauchschicht und einer (durchaus lückigen) Krautschicht. Er fehlt in niedrigen Gebüschen und Hecken, da er eine zumindest halbhohe Baumschicht benötigt. Häufiger als der Fitis ist er in der Umgebung der Kolonie-Gehöfte und im Siedlungsbereich (Parkanlagen) zu finden. Besonders die ersten Durchzügler werden oft in Gewässernähe angetroffen. Zur Brutzeit gemiedene Weidengebüsche an den Dammgräben werden auf dem Durchzug regelmäßig aufgesucht. Da er auch laubholzreiche Nadelwälder besiedelt, ist er im übrigen Naturpark etwa gleich häufig zu erwarten wie im Kerngebiet.

Als Kurzstreckenzieher erscheint der Zilpzalp im Gebiet schon ab Mitte März (15.03.91 1 Ex. S Mieste, LEM, 28.03.92 auf einer Fläche von ca. 960 ha mindestens 80 Ex., SEE). Durchzug ist vor allem in der zweiten Aprildekade festzustellen, kann sich aber bis Anfang Mai hinziehen. Zu

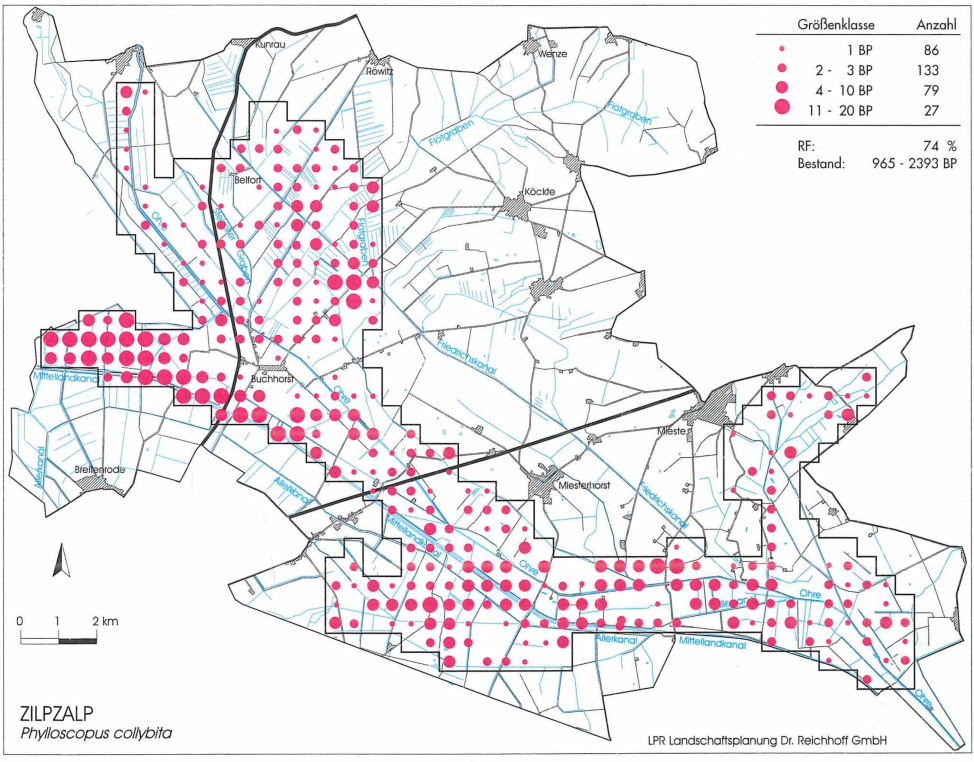


Abb. 151: Brutverbreitung des Zilpzalps.

diesem Zeitpunkt (z.T. schon Ende April) sind die ersten Vollgelege vorhanden. Am 12.05.94 wurde ein besetztes Nest in krautiger Vegetation nur wenige cm über der Wasserfläche eines zu diesem Zeitpunkt überstauten Waldstückes im Oebisfelder-Breitenroder Drömlings gefunden (SEE). Der Wegzug erstreckt sich bis Anfang Oktober, vereinzelte Ex. können noch bis Mitte des Monats beobachtet werden. Besonders ab Mitte September ist Herbstgesang festzustellen.

Fitis - *Phylloscopus trochilus*
Brutvogel (3.500-5.000), Durchzügler

Der Fitis ist die zweithäufigste Brutvogelart des UG. Er besiedelte im Kerngebiet über 80 % der GF in einer mittleren Dichte von etwa 1,7 BP/10 ha. Seine höchsten Dichten erreicht er im Oebisfelder-Breitenroder Drömling, im Saag- und Kämkerhorst sowie im S Buchhorster Drömling. Hier ist er in ähnlicher Dichte wie der Zilpzalp vertreten, besiedelt dagegen weit häufiger die reich mit Weidengebüsch ausgestatteten halboffenen Bereiche des Norddrömlings und den Böckwitz-Jahrstedter Drömling (in dem der Zilpzalp weitgehend fehlt) sowie den Mannhäuser Drömling. Entlang des Mittellandkanals (km 259-283) wurden 1991 5,5 BP/10 ha ermittelt (LPR-REICHHOFF et al. 1991). Der Fitis ist Brutvogel in lichten, aufgelockerten Waldbeständen mit nicht zu dichtem Kronenschluß und gut entwickeltem Unterbestand sowie üppiger Krautschicht. Dabei ist er im Gegensatz zum Zilpzalp weniger an hohe Gehölze gebunden und besiedelt deshalb auch buschreiche Flächen ohne Baumbestand (Weidengebüsche,

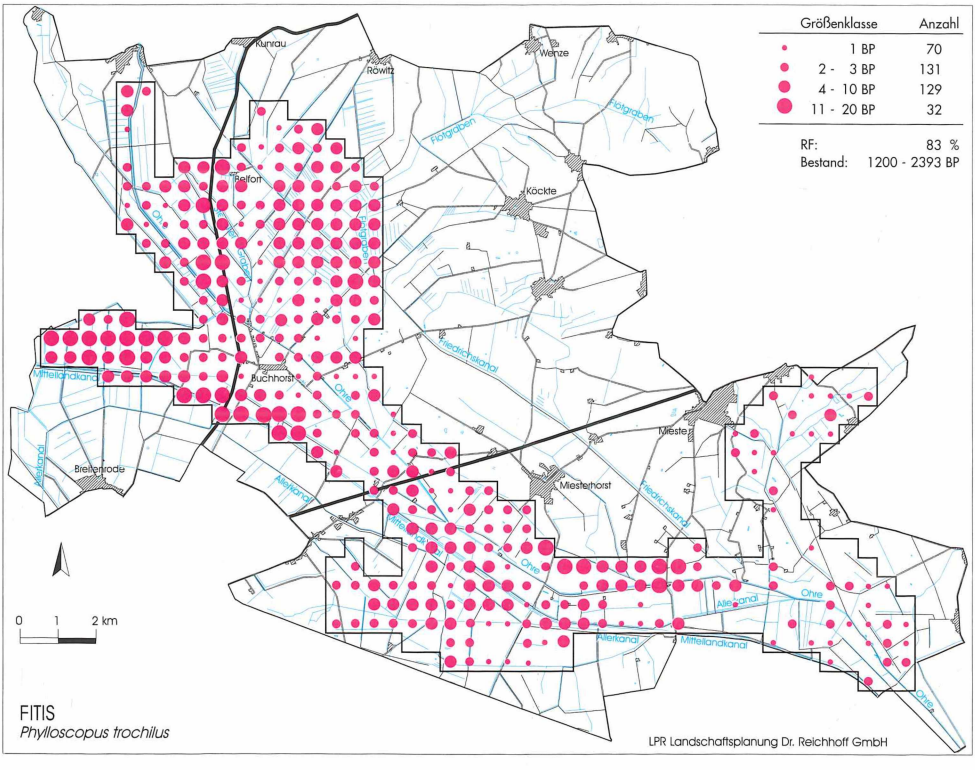


Abb. 152: Brutverbreitung des Fitis.

Nadel- und Laubholzdickungen, Hecken und Feldgehölze ohne ältere Bäume). Außerhalb der Brutzeit wird er auch auf den Sukzessionsflächen der Totalreservate angetroffen.

Als Langstreckenzieher erreicht der Fitis das UG meist vor Mitte April, Durchzügler nordischer Populationen sind noch bis weit in den Mai festzustellen. Da sie ebenfalls singen, ist eine Trennung von den Brutvögeln zu diesem Zeitpunkt oft schwer möglich. Der Wegzug klingt Mitte September aus, und in der zweiten Hälfte des Monats werden nur noch vereinzelt Ex. nachgewiesen.

Wintergoldhähnchen - *Regulus regulus*
Brutvogel, Durchzügler und Wintergast

Nach DATHE (1940) war das Wintergoldhänchen "überall in den Forsten ein häufiger Vogel". Im Kerngebiet konnten bei unserer Kartierung nur 4 Reviere ermittelt werden. Diese befanden sich ausschließlich in den Horstwäldern mit einzelnen eingestreuten Altfichten. Da aber die Art in den Kronen der Nadelbäume bei leiser und feiner Stimme leicht übersehen wird, dürfte der Bestand unterschätzt worden sein. Obwohl für den übrigen Naturpark keine Brutzeitdaten vorliegen, ist das Goldhähnchen hier wegen des höheren Nadelholzanteils sicher häufiger. Eine halbwegs zuverlässige Bestandsabschätzung scheint aber derzeit unmöglich. Vorkommen befinden sich in reinen Nadelforsten mit deutlicher Bevorzugung der Fichte, aber auch in Laub- und Mischwäldern sowie Kolonie-Gehöften mit eingestreuten Altfichten.

Unabhängig von den Brutvögeln sind Goldhähnchen von Ende September bis Anfang April anwesend, im Winter oft mit gemischten Meisenschwärmen vergesellschaftet. WEBER erwähnt in seinen Tagebüchern nur wenige Winterbeobachtungen.

Sommergoldhähnchen - *Regulus ignicapillus*
Brutvogel, Durchzügler

Ebenso wie beim Wintergoldhähnchen herrscht über die Verbreitung des Sommergoldhähnchens Unklarheit. Auch die Brutvogelkartierung im Kerngebiet dürfte mit 12 BP den Bestand nur unzureichend erfaßt haben. Brutvorkommen wurden vor allem im Bereich von Kämker- und Saaghorst nachgewiesen. Zur Nistplatzwahl können dem Sommergoldhähnchen einige Fichten in Laubholzbeständen ausreichen. Die von SCHUBERT (1985) getroffene Feststellung, daß nahezu 90 % der Brutreviere des Sommergoldhähnchens Stieleichen aufwiesen, trifft auch für das UG zu.

Als Kurzstreckenzieher erscheinen die Goldhähnchen im März im Brutgebiet, die Gesangsaktivität ist besonders im April sehr hoch, kann sich aber bis in den Juni erstrecken.

Schnäpper - *Muscicapidae*

Grauschnäpper - *Muscicapa striata*
Brutvogel (250-400 BP), Durchzügler

Der Grauschnäpper besiedelte im Kerngebiet nur knapp 20 % der GF. Er war in Einzelpaaren Brutvogel in den Kolonie-Gehöften, sofern ein lockerer Gehölzbestand (parkartig) vorhanden ist, fehlte aber in Buchhorst, das mitten in der Ackerlandschaft liegt. Ebenso wurde er in den geschlossenen Wäldern des Oebisfelder-Breitenroder Stadtforstes sowie des Kämker- und Saaghorstes nicht festgestellt. Am häufigsten kam der Grauschnäpper im Bösdorfer-Rätzlinger Drömling und im Rohrhorst vor, wo die halboffene Landschaft durch zahlreiche, meist lichte und

hochstämmige Gehölzbestände gegliedert ist. Längs des Mittellandkanals (km 259-283) wurden 1991 0,3 BP/10 ha ermittelt (LPR-REICHHOFF et al. 1991).

Für den übrigen Naturpark wird ein höherer Bestand angenommen, obwohl gerade aus den Nadelforsten nur wenig Informationen zum Vorkommen der Art vorliegen.

Als ausgesprochener Langstreckenzieher erreicht der Grauschnäpper das UG im allgemeinen nicht vor Ende April, meist erst Anfang Mai. Bereits Anfang August beginnt der Wegzug, der im wesentlichen bis Mitte September abgeschlossen ist.

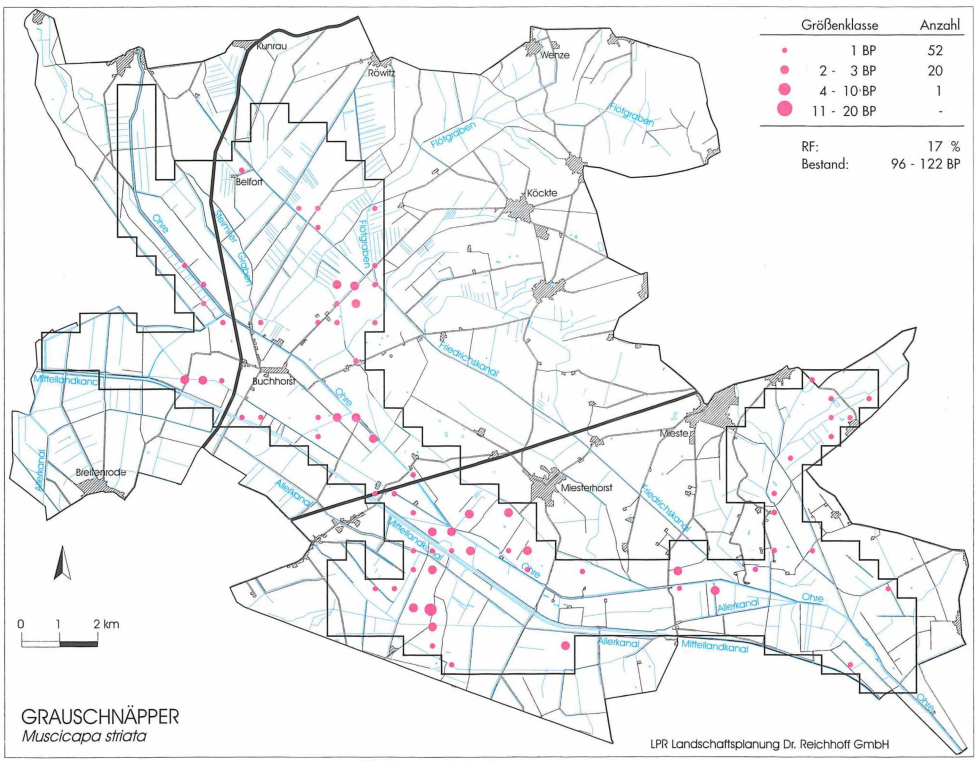


Abb. 153: Brutverbreitung des Grauschnäppers.

Trauerschnäpper - *Ficedula hypoleuca*

Brutvogel (150-250 BP), Durchzügler

DATHE (1940) hielt den Trauerschnäpper in den Bruchwäldern des Drömlings für einen häufigen Brutvogel. Im Kerngebiet besiedelte er 1993/94 nur 11 % der GF. Seine höchste Siedlungsdichte erreichte er (auf jeweils 100 ha bezogen) am W-Rand des Oebisfelder-Breitenroder Drömlings, an der Oberohre und im W Buchhorster Drömling mit 0,6-0,8 BP/10 ha (SEE/STO). Längs des Mittellandkanals (km 259-283) wurden 1991 0,3 BP/10 ha ermittelt (LPR-REICHHOFF et al. 1991).

Obwohl der Trauerschnäpper in Laubwäldern allgemein in höherer Dichte als in Nadelwäldern vorkommt, ist vor allem das Angebot an Nisthöhlen für die Besiedlung entscheidend. Durch das

Anbringen von Nistkästen kann sein Bestand wesentlich beeinflußt werden. Dadurch wird auch eine Besiedlung der Nadelforsten möglich. In den Kiefern des Hahnenbergwaldes E Jahrstedt waren in den Jahren 1991-94 von jeweils 60 bis 70 kontrollierten Nistkästen jährlich etwa ein Viertel vom Trauerschnäpper besetzt (REU). Zwar fehlen weitere Angaben zum Auftreten des Trauerschnäppers im übrigen Naturpark (auch zur Besiedlung von Gartenanlagen und Siedlungen), doch wird dort eine höhere Siedlungsdichte als im Kerngebiet angenommen.

Der Trauerschnäpper erscheint meist ab der zweiten Aprilhälfte, selten früher. Sein nicht sehr auffälliger Gesang ist von der Ankunft bis etwa Ende Mai zu vernehmen. Das UG wird Ende August/Anfang September verlassen, vereinzelt sind Trauerschnäpper noch bis in den Oktober zu beobachten.

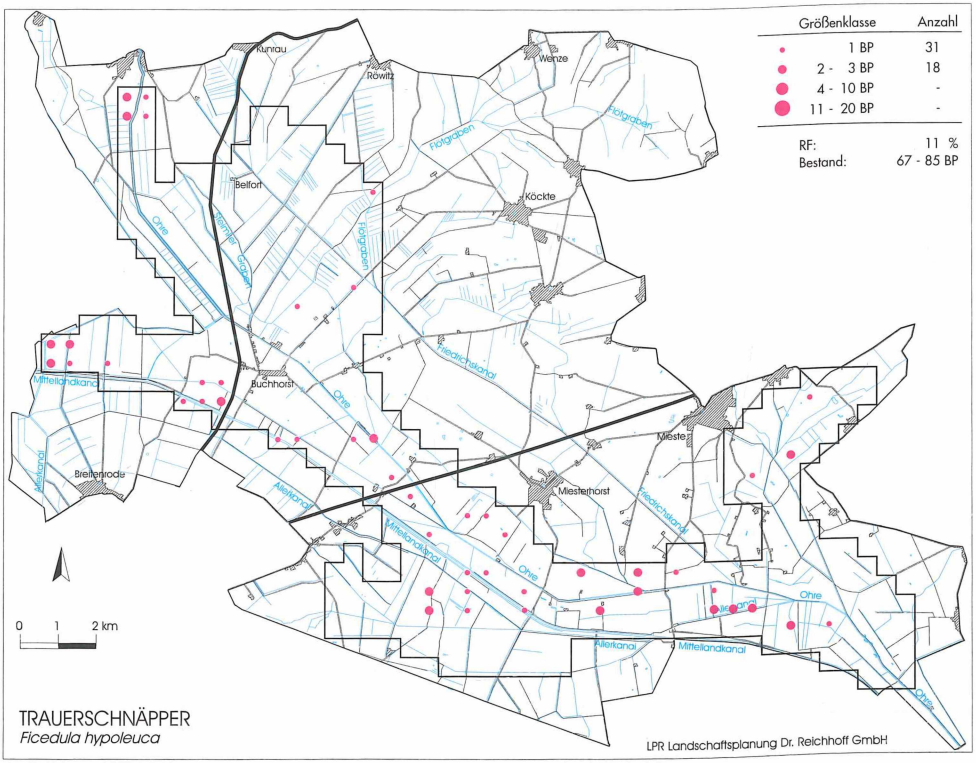


Abb. 154: Brutverbreitung des Trauerschnäppers.

Schwanzmeisen - *Aegithalidae*

Schwanzmeise - *Aegithalos caudatus*

Brutvogel (100-150 BP), Durchzügler, Wintergast

Die Schwanzmeise besiedelt das UG in geringer Dichte. Im Kerngebiet, wo 15 % der GF besetzt waren, trat sie nur in wenigen Fällen mit mehr als einem BP je GF auf. Besiedelt waren

vor allem die Ränder unterholzreicher Wälder (z.B. Saaghorst), sowie die Gehölzstrukturen entlang des Mittellandkanals. Hier wurde sie sowohl 1991 (LPR-REICHHOFF et al. 1991) als auch 1993/94 (SEELIG 1996) mit 0,3 BP/10 ha nachgewiesen. Kleinflächige Gehölzstrukturen, wie im Bösdorfer-Rätzlinger Drömling, wurden gegenüber größeren Wäldern bevorzugt. Während nach FLADE & JEBRAM (1995) die Schwanzmeise ihre höchsten Dichten in den Dammkulturen des Drömlings erreicht, waren diese im UG nur außerordentlich spärlich besiedelt.

Die Brutzeit beginnt sehr früh, Nestbau wurde schon Anfang März, lange vor Laubaustrieb, beobachtet. Die meisten nestbauenden Paare werden jedoch Anfang April festgestellt. Nester wurden an mit Hopfen überrankten Birkenstämmen gefunden, des öfteren nur 1,5-2,5 m hoch.

Außerhalb der Brutzeit (ab August) schließen sich die Meisen zu Trupps zusammen. Die Truppstärke lag zwischen 10 und 15 Ex., es wurden aber auch bis 25 Ex. (22.12.92 LEM) und 30 Ex. (12.01.91 LEM) festgestellt. Der größte Trupp war am 17.10.92 mit mehr als 60 Ex. in einer Birke im Jahrstedter Drömling (UD), wobei es sich vermutlich um eine Schlafgemeinschaft gehandelt hat. Im Winterhalbjahr sind Schwanzmeisen in allen Teilen des UG häufiger als zur Brutzeit. Oft sind die Wintertrupps mit anderen Meisenarten vergesellschaftet. Ab Anfang März lösen sich die Gruppen allmählich auf.

Sowohl im Winter als auch zur Brutzeit treten im UG weiß- und streifenköpfige Formen auf.

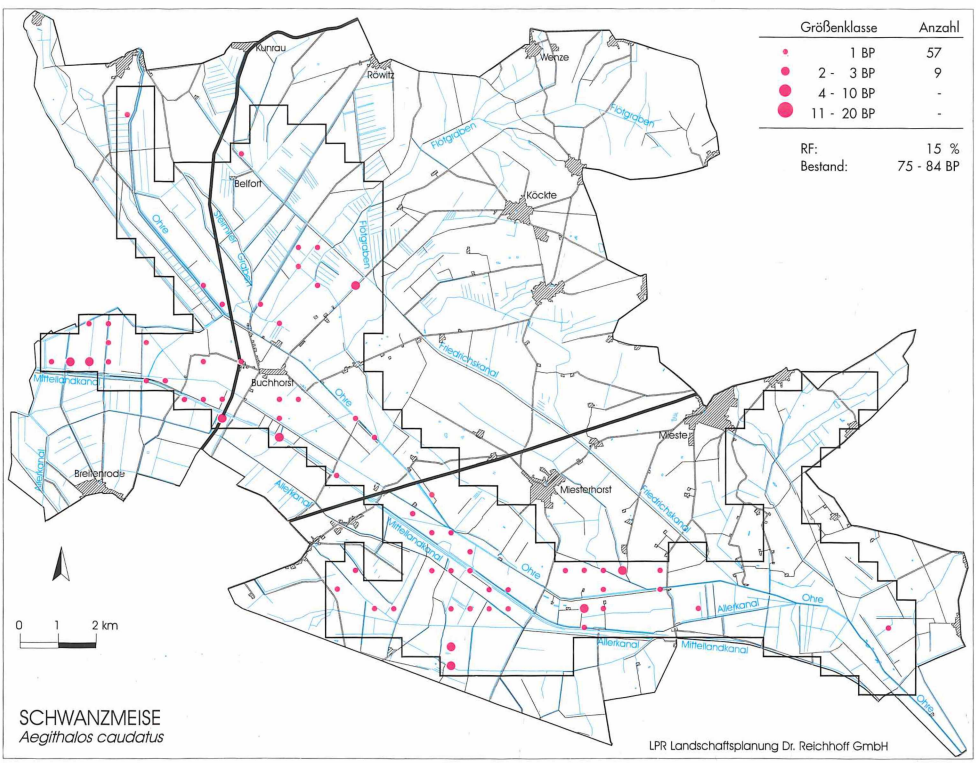


Abb. 155: Brutverbreitung der Schwanzmeise.

Meisen - *Paridae*

Sumpfmeise - *Parus palustris*

Brutvogel (70-100 BP), Durchzügler

DATHE (1940) stellte die Sumpfmeise während seines Aufenthaltes im Drömling nur wenige Male fest, er bezeichnet sie als Art der zusammenhängenden Mischwälder, die "die Einzelgehölze nicht eigentlich bewohnt". Auch 1993/94 konnte sie im Kerngebiet nur auf 8 % der GF nachgewiesen werden, fehlt aber gerade in den größeren Waldgebieten (Oebisfelder-Breitenroder Drömling, Saag- und Rohrhorst) weitgehend. Ihre höchste Dichte erreichte sie im Bösdorfer-Rätzlinger Drömling mit 0,4 BP/10 ha (bezogen auf eine Fläche von 275 ha, MÜ). Entlang des Mittellandkanals (km 259-283) wurden 1991 0,2 BP/10 ha ermittelt (LPR-REICHHOFF et al. 1991).

Die Sumpfmeise ist ganzjährig im UG anzutreffen. Im Winterhalbjahr schließt sie sich zu kleinen Trupps zusammen, oft vergesellschaftet mit anderen Meisenarten. Der Gesang der Sumpfmeise ist im März/April besonders intensiv.

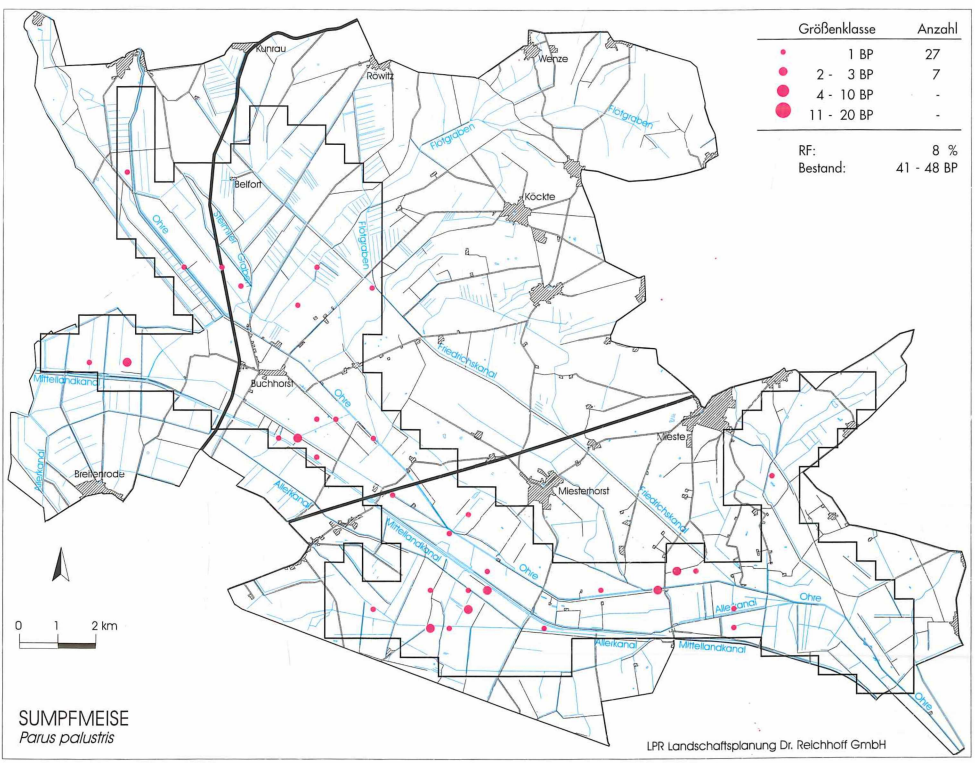


Abb. 156: Brutverbreitung der Sumpfmeise.

Weidenmeise - *Parus montanus*
Brutvogel (200-300 BP)

Schon DATHE (1940) erwähnt, daß sich die Weidenmeise in den Bruchwäldern des Drömlings "außerordentlich häufig findet" und er sie wesentlich öfter als die Sumpfmeise feststellte. Im Kerngebiet war die Weidenmeise 1993/94 sowohl hinsichtlich der Anzahl besetzter GF als auch der Brutpaarzahl etwa doppelt so häufig wie die Sumpfmeise. Mit 0,7 BP/10 ha (bezogen auf 100 ha) wurde im Kalten Moor die höchste Siedlungsdichte festgestellt (SIB). Längs des Mittellandkanals (km 259-283) hatte die Weidenmeise 1991 mit 0,2 BP/10 ha die gleiche Dichte wie die Sumpfmeise (LPR-REICHHOFF et al. 1991).

Da die Weidenmeise ihre Bruthöhlen selbst zimmert, benötigt sie einen möglichst hohen Anteil morschen und stehenden Totholzes in ihrem Lebensraum. Sie bevorzugt feuchte Laubwälder (Erlen- und Birkenbruchwälder, Erlen-Eschenwälder), kommt aber im Unterschied zur Sumpfmeise auch in den gehölzbestandenen Moordammkulturen vor. Kiefernforsten mit eingestreutem Laubholz und schlecht durchforstete Kiefernstangenhölzer (hoher Birkenanteil) werden ebenfalls besiedelt. Für den übrigen Naturpark wird deshalb ein zumindest gleichhoher Bestand angenommen.

Die Weidenmeise ist ganzjährig im UG anzutreffen, außerhalb der Brutzeit verstärkt auch in Röhrichten, Gebüschen und besonders Weidendickichten. Sie streift dann paarweise oder in kleinen Trupps umher (16.03.85 mind. 14 Ex. und 04.10.86 mind. 10 Ex. im N Bösdorfer Drömling (BRENNECKE 1986/87), oft gemischt mit anderen Meisenarten. Hauptgesangszeit ist März-Mai, vereinzelt ist auch Wintergesang zu vernehmen.

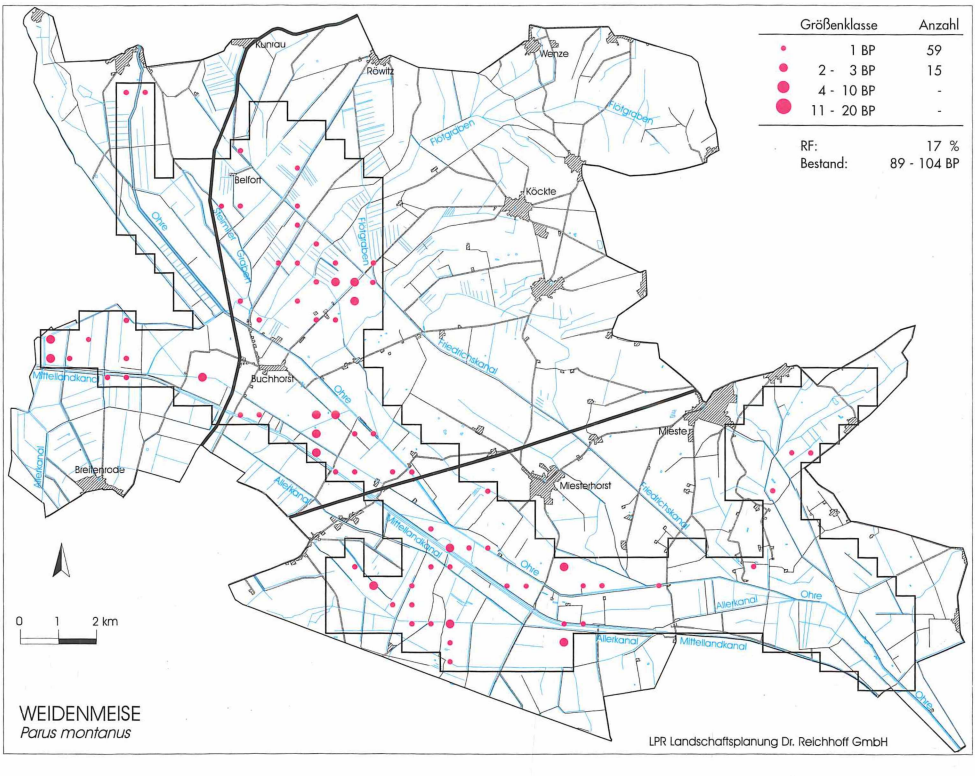


Abb. 157: Brutverbreitung der Weidenmeise.

Haubenmeise - *Parus cristatus*
Brutvogel (10-50 BP), Durchzügler, Wintergast

In ihrer Verbreitung auf Nadelgehölze angewiesen, fehlte die Haubenmeise im Kerngebiet als Brutvogel. Für den übrigen Naturpark liegt nur ein Brutnachweis von für 1993 aus dem Hahnenbergwald vor (REU). In den Kiefernforsten, besonders am Rande des UG, dürfte die Haubenmeise jedoch ebenfalls regelmäßiger Brutvogel sein.

Tannenmeise - *Parus ater*
Brutvogel (40-80 BP)

Bedingt durch das weitgehende Fehlen von Nadelgehölzen im Kerngebiet, wurden hier nur 4 BP ermittelt. In den Kiefernwäldern im übrigen Naturpark ist die Tannenmeise sicher verbreiteter Brutvogel, konkrete Untersuchungen fehlen allerdings. Die Bestandsschätzung ist deshalb mit Vorbehalt zu betrachten.

Blaumeise - *Parus caeruleus*
Brutvogel (3.000-6.000 BP), Durchzügler, Wintergast

Die Blaumeise ist weitverbreiteter Brutvogel, der im Kerngebiet $^3/_4$ aller GF besiedelte. Hier ist sie mit einer mittleren Dichte von 10,7 BP/10 ha unter den zehn häufigsten Arten einzuordnen. Das Verbreitungsbild entspricht etwa dem der Kohlmeise. Besonders in den Wäldern ist die Blaumeise auf Grund ihres bevorzugten Aufenthaltes in der oberen Kronenregion und ihres eher leisen Gesanges leicht zu übersehen, was zumindest daraufhindeutet, daß die Bestandsdichte im Kerngebiet eher an der oberen Grenze des ermittelten Wertes liegt.

Die Blaumeise ist Brutvogel in nahezu allen Lebensräumen, sofern geeignete Nisthöhlen zur Verfügung stehen und zumindest einzelne Bäume vorhanden sind. Bei der Wahl der Bruthöhle ist sie sehr variabel, neben natürlichen Baumhöhlen werden u.a. Nischen an Gebäuden, Eisenrohre, Briefkästen, Pumpen und Nistkästen genutzt. Höchste Dichten erreicht sie in totholzreichen älteren, feuchten Laubwäldern. Reine Kiefernforste werden nur in geringer Dichte besiedelt. So waren in den Kiefern des Hahnenberges in den Jahren 1991-94 nur 6-8 % der hier kontrollierten 60-70 Nistkästen von der Blaumeise besetzt (REU). Entlang des Mittellandkanals (km 259-283) wurden 1991 nur 2,9 BP/10 ha ermittelt (LPR-REICHHOFF et al. 1991).

Außerhalb der Brutzeit tritt die Art auch in größerer Zahl in Röhrichten auf. Blaumeisen sind ganzjährig im UG anzutreffen. Bereits im Januar sind erste Gesänge zu hören. Die Besetzung der

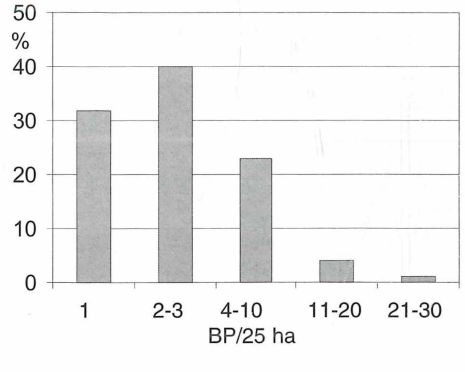


Abb. 158: Häufigkeitsverteilung der Blaumeise auf den GF im Kerngebiet.

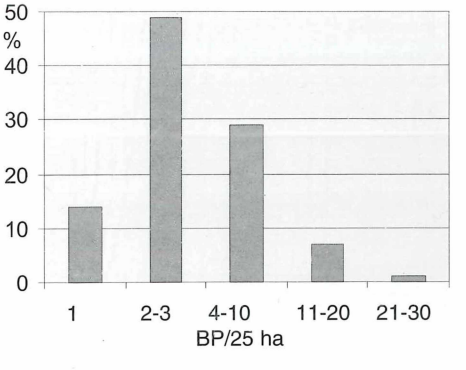


Abb. 159: Häufigkeitsverteilung der Kohlmeise auf den GF im Kerngebiet.

Brutreviere beginnt ab Mitte März (erste Nistkästen belegt), Nestbau erfolgt aber meist ab Anfang/Mitte April. Außerhalb der Brutzeit schließen sich Blaumeisen zu Trupps zusammen, oft mit anderen Arten vergesellschaftet. Bei einer Winterzählung am 8./9.02.92 stellte SEELIG im südlichen Drömling auf ca. 960 ha etwa 0,6 Ex./10 ha fest, bei einer weiteren Zählung am 28.03.92 waren es auf gleicher Fläche 2,2 Ex./10 ha, wobei in beiden Fällen der wirkliche Bestand sicher unterschätzt worden ist. Möglicherweise deutet der geringe Februarbestand auf ein Abwandern in den Siedlungsbereich hin (Winterfütterung).

Kohlmeise - *Parus major*
Brutvogel (4.000-7.000 BP), Durchzügler, Wintergast

Die Kohlmeise gehört zu den häufigsten Brutvögeln des UG. Im Kerngebiet, das sie nahezu flächendeckend besiedelt (82 % der GF besetzt), war sie bei mittlerer Dichte von 14,6 BP/10 ha die fünfthäufigste Art. Die Hälfte der von ihr besetzten GF besiedelte sie mit 2-3 BP (vgl. Abb. 159).

Die Kohlmeise ist in ihren Ansprüchen sehr variabel und bewohnt deshalb nahezu alle Lebensräume des UG, soweit nur geeignete Nisthöhlen vorhanden sind. Auch hierbei ist sie wenig wählerisch. Die bevorzugt besiedelten Lebensräume entsprechen weitgehend denen der Blaumeise, sie ist insgesamt aber deutlich häufiger (im Kerngebiet lag der Bestand um knapp 40 % höher). Die Kohlmeise erreicht auch im Siedlungsbereich, in der offenen Agrarlandschaft und in den Kiefernforsten (am Hahnenberg waren 1992-94 50-70 % der Nistkästen von der Kohlmeise besetzt) höhere Siedlungsdichten als die Blaumeise. Daraus läßt sich für den übrigen Naturpark eine weitere Verschiebung des Verhältnisses zugunsten der Kohlmeise ableiten.

Sie ist ganzjährig im UG anzutreffen und schon im Januar kann der erste Gesang vernommen werden. Die Besetzung fester Reviere erfolgt aber erst ab Mitte/Ende März. Ab August/September durchstreifen die Meisen in kleinen Gruppen, die zum Winter hin zu größeren (gemischten) Schwärmen anwachsen können, das Gebiet. Angaben zum Winterbestand lassen sich aus einer Zählung am 8./9.02.92 (SEE) im S Drömling auf ca. 960 ha ableiten, bei der etwa 2,4 Ex./10 ha festgestellt wurden (viermal soviel wie die zum gleichen Zeitpunkt gezählten Blaumeisen). Bei einer weiteren Zählung am 28.03.92 waren es im gleichen Raum 6 Ex./10 ha, wobei in beiden Fällen der wirkliche Bestand eher unterschätzt worden ist.

Der z.B. für den Raum um Magdeburg belegte Durchzug aus N und E (in NICOLAI et al. 1982) kann auch für das UG angenommen werden.

Kleiber - *Sittidae*

Kleiber - *Sitta europaea*
Brutvogel (500-700 BP)

Das Verbreitungsbild des Kleibers im Kerngebiet gibt deutlich die Verteilung der Waldflächen wieder. Verbreitungsschwerpunkte sind dabei der Oebisfelder-Breitenroder Drömling, der SE Teil des Buchhorster Drömlings und der Mannhäuser Drömling. Der gesamte Norddrömling ist dagegen mit Ausnahme des Kalten Moores (Waldgebiet) nahezu unbesiedelt.

Die 1993/94 für das Kerngebiet insgesamt ermittelten 240 BP entsprechen einer Siedlungsdichte von 0,2 BP/10 ha. Kleinflächig (bezogen auf die 25 ha eines GF) wurden im Kämker- und Rohrhorst mit 2,4 bzw. 2,0 BP/10 ha die höchsten Dichten registriert. Auf sechs weiteren GF wurden Werte von 1,6 BP/10 ha ermittelt, ansonsten großflächig in den Gehölzkomplexen Dichten zwischen 0,5 und 1,0 BP/10 ha erreicht.

Der Kleiber ist Brutvogel in den Horstwäldern sowie älteren Laubholzbeständen unterschied-

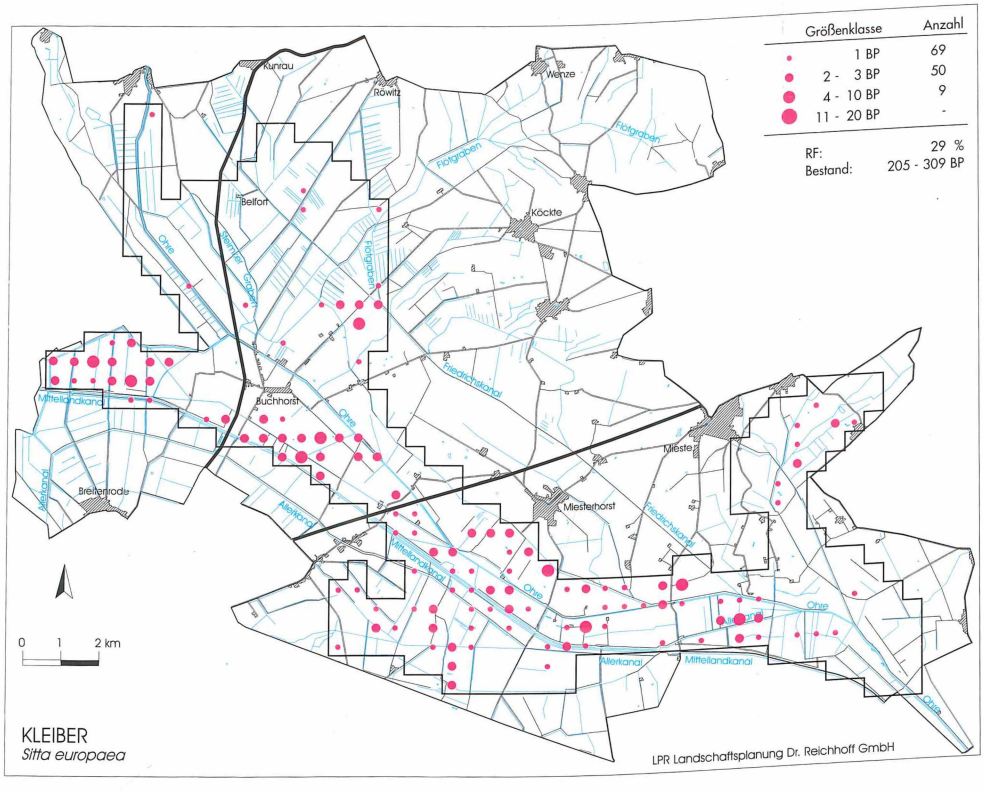


Abb. 160: Brutverbreitung des Kleibers.

licher Zusammensetzung. Auch Feldgehölze und Gehölzgruppen kleineren Ausmaßes werden besiedelt, wenn entsprechende Altbäume (bevorzugt Eichen, Eschen, Kastanien) vorhanden sind. Dagegen sind die alten Pappelreihen an den Kanälen und Gräben seltener bewohnt. Nadelforste werden nur dünn besiedelt, wobei künstliche Nisthöhlen förderlich sind. Im Hahnenbergwald waren 1992-94 zwischen 5 und 10 % der 60-70 Nistkästen vom Kleiber bezogen (REU).

Der Kleiber ist ganzjährig anzutreffen, sein Gesang ist teilweise schon im Dezember zu hören, spätestens aber Mitte bis Ende Februar. Nestbau wurde ab Ende März beobachtet.

Abb. 161: Horstwald im Bösdorfer-Rätzlinger Drömling. Foto: F. BRAUMANN.

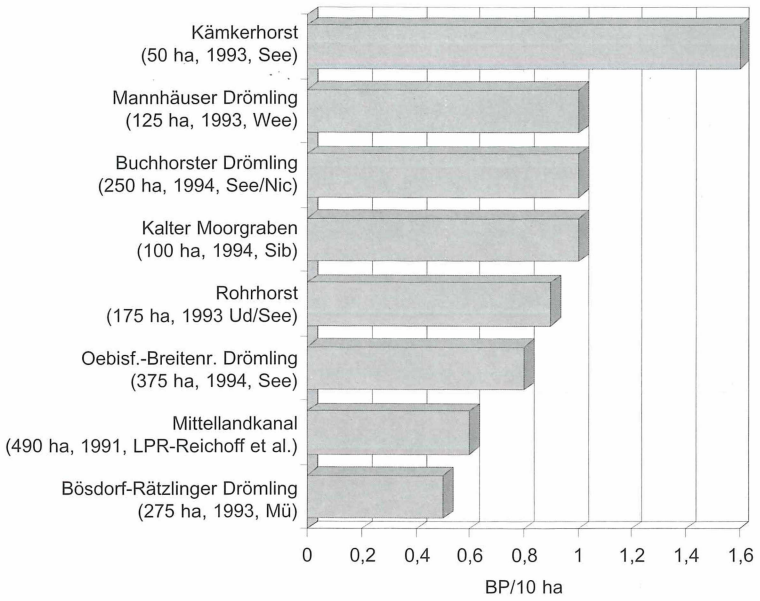


Abb. 162: Siedlungsdichte des Kleibers auf ausgewählten Untersuchungsflächen.

Baumläufer - *Certhiidae*

Waldbaumläufer - *Certhia familiaris*

Brutvogel (50-100 BP)

Die Kenntnis der Verbreitung des Waldbaumläufers im UG ist ungenügend. Selbst für das Kerngebiet liegen nur unvollständige Daten zur Häufigkeit vor. Im Rahmen der Brutvogelkartierung wurde er nur im Kämker- und Saaghorst und im Oebisfelder-Breitenroder Drömling nachgewiesen. Der unauffällige und schon zeitig im Jahr vorgetragene Gesang erschwert die Erfassung, so daß der Bestand sicher deutlich unterschätzt wurde. Die im Kämkerhorst 1993 mit 1,3 BP/10 ha ermittelte Dichte (Bezugsfläche 60 ha, SEE) dürfte die Verhältnisse besser wiedergeben. Der Waldbaumläufer ist sicher auch in anderen größeren Waldflächen Brutvogel, im Kerngebiet z.B. im Rohrhorst und in den Waldstücken der Feldmark Wassensdorf und Weddendorf. Da er laubholzreiche Kiefernwälder, insbesondere mit eingestreuten Eichen (auch reine Kiefernwälder ?), in höherer Dichte als reine Laubwälder besiedelt, ist für den übrigen Naturpark eine höhere Dichte als im Kerngebiet anzunehmen.

Der Waldbaumläufer ist ganzjährig im UG anzutreffen.

Gartenbaumläufer - *Certhia brachydactyla*

Brutvogel (600-800 BP)

Der Gartenbaumläufer ist verbreiteter Brutvogel (40 % der GF des Kerngebietes sind besetzt). Er kommt sowohl in den Wäldern als auch in den halboffenen Landschaften und im Siedlungsbereich mit Baumbestand vor. Besonders regelmäßig ist er in den durch kleinflächige Waldstücke, Feldgehölze und Baumgruppen reich strukturierten Räumen des Bösdorfer-Rätzlinger (1,0 BP/10 ha) und des Mannhäuser Drömlings (0,6 BP/10 ha) vertreten. Ferner

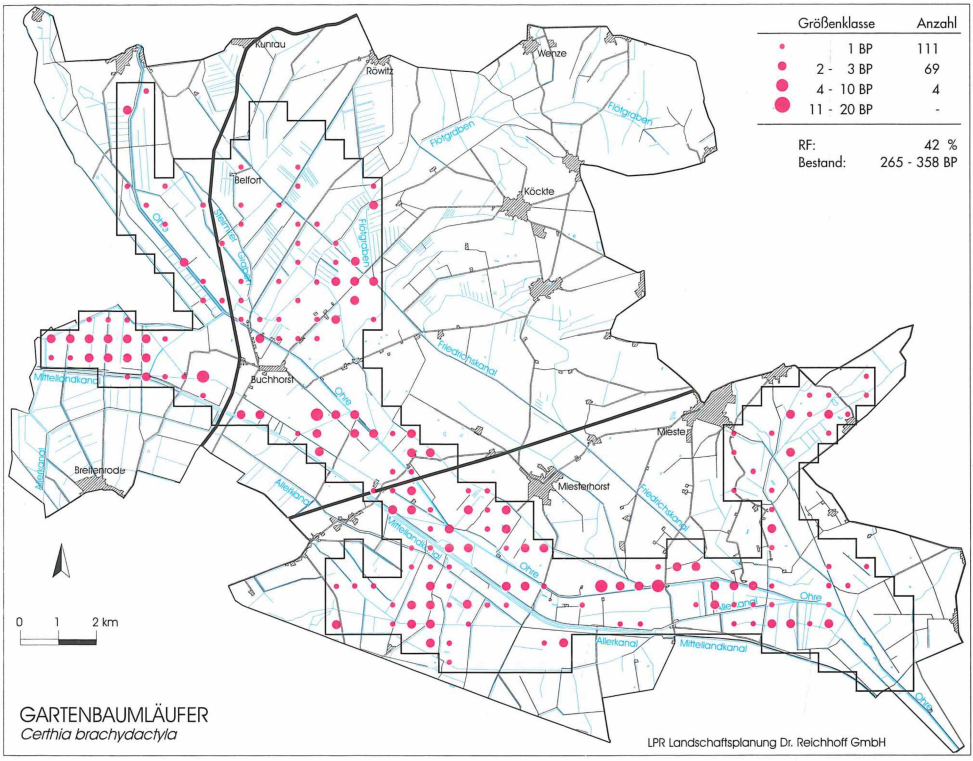


Abb. 163: Brutverbreitung des Gartenbaumläufers.

bewohnt er die mit Altbäumen bestandenen Moordammkulturen des Norddrömlings sowie die Baumgruppen an und in Ortschaften und Kolonie-Gehöften. Desweiteren wurde er in Baumreihen mit grobrindigen Eichen und Pappeln an Kanälen, Gräben und Wegen gefunden. In den Kiefernforsten tritt er vor allem bei Vorhandensein eingestreuter älterer Laubbäume (besonders Eiche und Robinie) auf. Längs des Mittellandkanals wurden 1991 0,5 BP/10 ha ermittelt (LPR-REICHHOFF et al. 1991).

Der Gartenbaumläufer ist ganzjährig im UG anzutreffen. Sein Gesang ist ab Januar und besonders im April zu vernehmen. Vereinzelt ist Herbstgesang möglich.

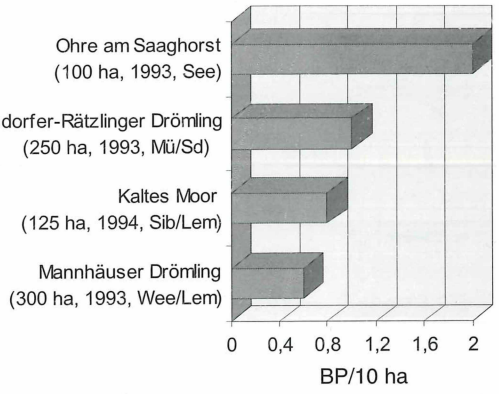


Abb. 164: Siedlungsdichte des Gartenbaumläufers auf ausgewählten Untersuchungsflächen.

Beutelmeisen - *Remizidae*

Beutelmeise - *Remiz pendulinus*

Brutvogel (200-250 BP), Durchzügler

Das komplizierte und schwer überschaubare Brutverhalten der Beutelmeise, die weder feste Paare bildet noch stabile Reviere besetzt und zudem sogenannte Brutzeitwanderungen durchführt (näheres bei FLADE & FRANZ in GLUTZ & BAUER 1993), läßt eine Erfassung der Bestände mit der unter Pkt. 4.2. beschriebenen Methodik nur in bestimmten Grenzen zu. So konnte während der Kartierungen im Kerngebiet weder die genaue Anzahl Brutnester ermittelt werden, noch war es möglich die Anzahl "gleichzeitig nestgebundener Männchen oder reproduktiver Weibchen" anzugeben, wie es FLADE & JEBRAM (1995) handhaben. Die in Abb. 165 dargestellte Brutverbreitung gibt lediglich einen Überblick, wieviel Beutelmeisen während des Kartierungszeitraumes in den einzelnen GF ein auf Brut hindeutendes Verhalten zeigten (Nestbau, von Altvögeln benutzte Nester, Nester mit Jungvögeln). Im folgenden wird trotz der Ungenauigkeit des Begriffes zur Charakterisierung der Brutbestände von Brutplätzen gesprochen.

Das Vorkommen der Beutelmeise im Naturpark Drömling dürfte zu den bedeutendsten Deutschlands zählen und das wahrscheinlich größte in Sachsen-Anhalt sein. Die Bestandserfassung 1993/94 erbrachte den Nachweis von 140 Plätzen, an denen zumindest ein Brutversuch unternommen wurde.

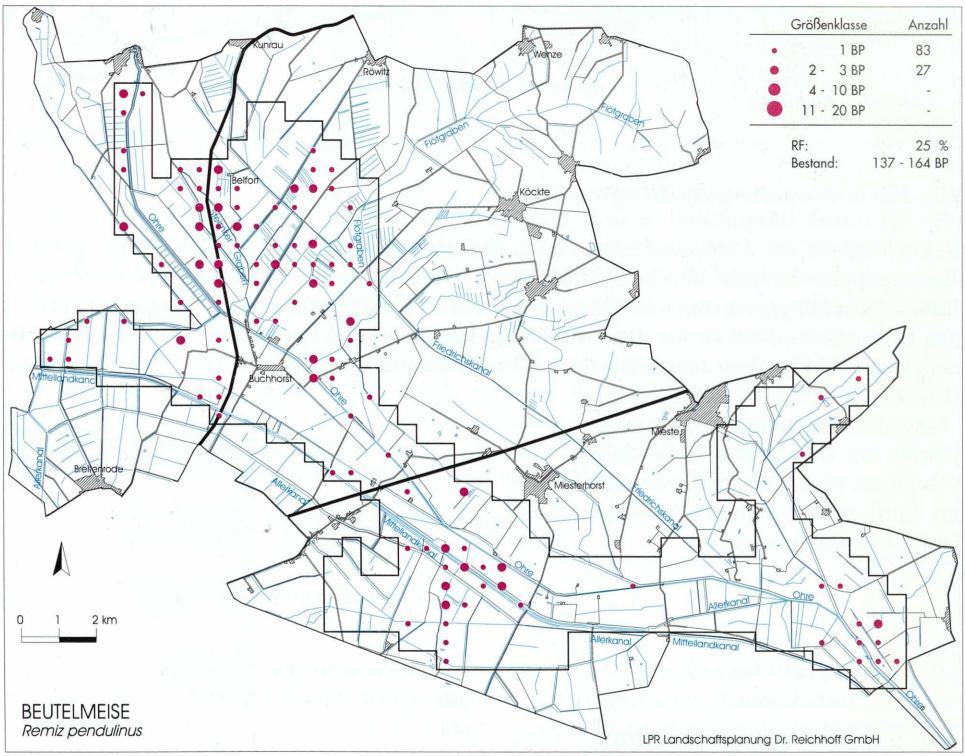


Abb. 165: Brutverbreitung der Beutelmeise.

Beutelmeisen besiedelten 1993/94 ein Viertel der GF. Dabei befanden sich auf 60 % der besetzten GF jeweils ein Brutplatz, auf 30 % zwei Brutplätze und auf 10 % jeweils drei Brutplätze. Ihre absolut höchste Dichte erreichte sie in den gehölzbestandenen Moordammkulturen des gesamten Norddrömlings, im Bösdorfer-Rätzlinger und im Calvörder Drömling. Während der erste Brutnachweis der Beutelmeise im niedersächsischen Drömling (unmittelbar im Grenzbereich) bereits 1965 gelang (GARVE & FLADE 1983), liegen für das UG erst seit Mitte der 80er Jahre Bruthinweise vor: aus dem N Bösdorfer Drömling (BRENNECKE 1985/86; BRENNECKE & UNDEUTSCH 1989) und dem Bereich der ehemaligen Grenze im Oebisfelder-Breitenroder und Böckwitzer Drömling, wo sich nach FLADE (in BRENNECKE & UNDEUTSCH 1989) 1986 6 Brutreviere befanden. Die für 1989 für den Norddrömling genannten 13 Brutplätze (UNDEUTSCH 1990) stellten sicher nicht den vollständigen Bestand dar. Am 20.05.91 zählten FLADE und BENECKE im Calvörder und Elsebecker Drömling 7 Brut- und weitere 7 unfertige Nester, im etwa gleichen Raum registrierte SEELIG im gleichen Jahr 12 Brutplätze. Entlang des Mittellandkanals (km 259-283) wurden 1991 25 Brutplätze ermittelt (LPR-REICHHOFF et al. 1991).

Abb. 166: Beutelmeise am noch unvollständigem Nest. Foto: W. STEINBORN.

Die genaue Bestandsentwicklung läßt sich für das UG leider nicht nachvollziehen, nur für wenige Gebiete lassen sich vergleichende Aussagen treffen (vgl. Tab. 17).

Tab. 17: Häufigkeit der Beutelmeise im Vergleich der Jahre 1991 und 1993/94.

Gebiet	Anzahl der Brutplätze	
	1991	1993/94
Mittellandkanal km 259–283	25 (BEN/BRA/SEE u.a.)	20 (SEELIG 1996)
Oebisfelder-Breitenroder Stadtforst	10 (SCHÖ)	7 (SEE)
Bekassinenwiese	6 (BEN)	6 (BEN)
Südlicher Drömling	12 (FLADE/SEE/BEN)	14 (SEE)

Bevorzugter Lebensraum der Beutelmeise sind die mit Grauweidengebüsch, in das einzelne Birken oder Baumweiden eingestreut sind, bestandenen Moordammkulturen. Während offene Wasserflächen in Nestnähe fehlen können, sind zumindest kleinflächig Schilf und/oder Rohrkolbenröhrichte sowie Brennesselfluren vorhanden (meist längs der Gräben in Lücken zwischen dem Weidengebüsch). Geringere Dichten werden bei sehr hoch aufgewachsenen

Gehölzen, wie z.B. auf den Sukzessionsflächen im Oebisfelder-Breitenroder Drömling, erreicht. Besiedelt werden auch gestufte Waldränder mit Gebüschen oder angrenzenden Röhrichten sowie Ränder von Kanälen und Gräben mit entsprechend gestuften Vegetationsstrukturen.

Neben der Brennessel ist Wilder Hopfen bei frühem Nestbaubeginn die wichtigste Quelle für Nistmaterial, später (ab Anfang/Mitte Mai) kommt die Samenwolle von Pappel und Weide hinzu. Zur Nestanlage werden Bäume oder Gebüsche mit elastischen hängenden Zweigen bevorzugt. Die ersten ankommenden Beutelmeisen siedeln sich bevorzugt dort an, wo sich vorjährige Nester befinden, die in den noch unbelaubten Bäumen weithin sichtbar sind.

Die Beutelmeisen treffen ab Ende März/Anfang April im Brutgebiet ein. In den Jahren 1991 und 1993/94 waren in der letzten Märzdekade erst 2 % der insgesamt in diesen festgestellten Ex. anwesend (vgl. Abb. 167). Am 28.03.92 wurden auf ca. 900 ha kontrollierter Fläche im NSG Südlicher Drömling erst 4 Ex. festgestellt (See).

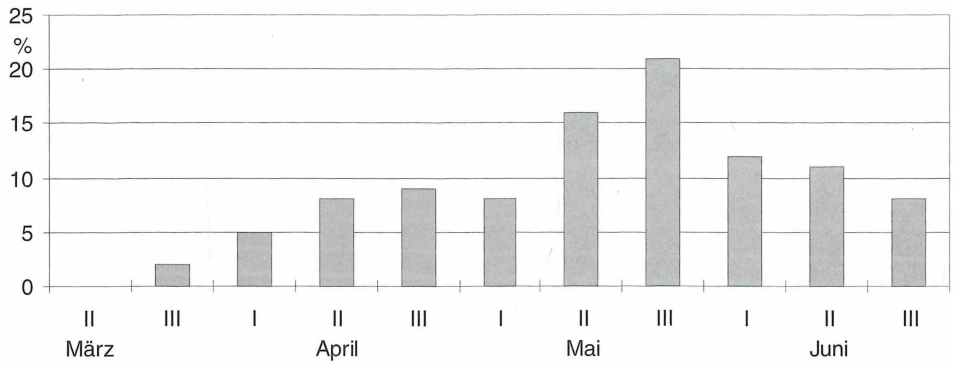


Abb. 167: Verteilung territorialer Beutelmeisen nach Beobachtungen von Ende März bis Ende Juni in den Jahren 1991 und 1993/94 (n = 360).

Einige Beutelmeisen beginnen sofort nach der Ankunft mit dem Nestbau (frühester Nestanfang 24.03.92, Lem), die meisten Nester werden jedoch zwischen Mitte April und Mitte Mai begonnen. Ab Mitte Mai streifen die Männchen verstärkt umher und legen weitere Nester an. Während dieser Zeit und bis etwa Mitte Juni ist die Gesangsaktivität besonders hoch. Nestbau kann noch Mitte Juni erfolgen, so berichtet Brennecke (1986) von einem Männchen mit Nistmaterial am 13.06.85 und Reu stellt am 14.06.92 ein Männchen beim Nestbau fest.

Während die Jungvögel bald nach dem Selbständigwerden bevorzugt größere Schilfgebiete aufsuchen, beginnt ab September der allgemeine Abzug aus dem Gebiet. Noch im Oktober sind durchziehende Beutelmeisen festzustellen (04.10.86 2 Ex. im N Bösdorfer Drömling, Brennecke 1987). Das von Flade & Jebram (1995) sehr umfassend beschriebene Zugverhalten der Beutelmeisen des Wolfsburger Raumes, der den niedersächsischen Drömling einschließt, dürfte in gleicher Weise für das UG zutreffen.

Pirole - *Oriolidae*

Pirol - *Oriolus oriolus*

Brutvogel (150-200 BP), Durchzügler

Schon Borchert (1927) gibt zu bedenken, daß die Dichte des Pirols von vielen Gewährsmännern überschätzt wird und nennt als Beispiel hierfür die „Angabe von R.Uhde

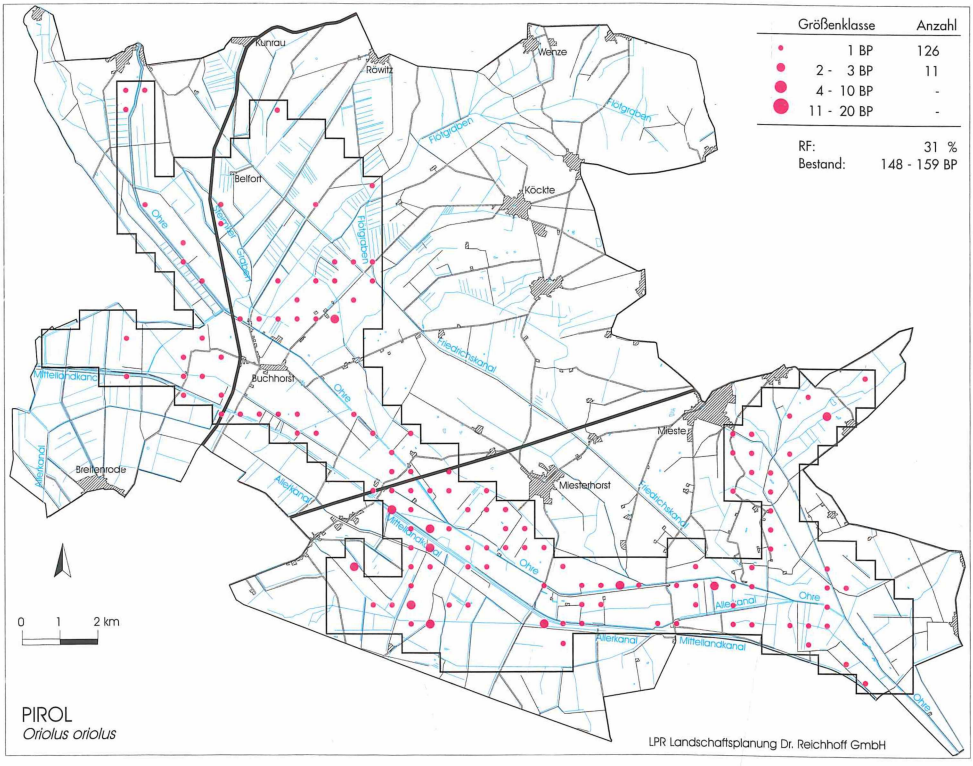


Abb. 168: Brutverbreitung des Pirols.

(B 1878), wonach im Drömling 1 Paar auf 10 ha kommen soll". Trotzdem deutet diese Angabe auf einen dort vergleichsweise hohen Bestand hin, den auch MENZEL betont.

Bei Reviergrößen des Pirols von 4 bis 37 ha (im Mittel 17 ha, FEIGE 1986) und Abständen zwischen den Zentren der Reviere von 210 bis 3.000 m (im Mittel 770 m) birgt auch die von uns verwendete Kartierungsmethode mit GF von 25 ha (500 m Seitenlänge) die Gefahr, einzelne Paare auf mehreren GF zu registrieren und so den wirklichen Bestand zu überschätzen. Trotz dieser Unsicherheit soll die Brutverbreitung des Pirols in gleicher Weise wie bei den anderen Arten dargestellt werden. Andererseits ermittelte FLADE (in FLADE & JEBRAM 1995) im niedersächsischen Drömling auf 36 ha 5 BP und auf 7,3 ha bzw. 25,9 ha jeweils 2 BP. Die von ihm für den niedersächsischen Drömling errechnete

Abb. 169: Pirol, hier ein prachtvolles Männchen am Nest. Foto: K. UHLENHAUT.

Dichte ergibt 1,0 BP/km². Unsere Kartierung im Kerngebiet des Naturparkes läßt 1,3 BP/km² zu. Für die besonders dicht besetzten Bereiche ergeben sich nach unserer Erfassung Dichten von 0,3 BP/10 ha im Bereich Bösdorfer-Rätzlinger Drömling-Rohrhorst-Taterberg (1.200 ha, UD/NIC/MÜ), 0,4 BP/10 ha im Wegenstedter Drömling (250 ha, WEE/SEE), 0,5 BP/10 ha im Mannhäuser Drömling (125 ha, LEM/SEE). Diese Gebiete zeichnen sich durch einen kleinflächigen Wechsel zwischen Wald und Offenland (Grünlandbereiche) aus. Dagegen sind die Wälder des Oebisfelder-Breitenroder Drömlings und des Kämker- und Saaghorstes sowie die offenen Flächen des Norddrömlings nur dünn besiedelt. Ältere Pappelgehölze (Alleen) und andere Ufergehölze an den Kanälen und Gräben werden ebenso bewohnt wie die parkartigen Gärten der Kolonie-Gehöfte und kleine Feldgehölze, vereinzelt sogar entsprechend strukturierte Moordammkulturen. Unabhängig von der anfangs diskutierten Problematik spiegelt die Abb. 168 die Verbreitung des Pirols im UG wider.

Im übrigen Naturpark besiedelt der Pirol auch die Misch- und reinen Kiefernforsten (meist randlich) sowie die Ränder der Ortslagen mit Altbaumbeständen.

Der Pirol erscheint im allgemeinen in der ersten Maihälfte im Brutgebiet und beginnt bald darauf mit dem Nestbau. Unmittelbar nach Fertigstellung des Nestes erfolgt die Eiablage, meist um die Monatswende Mai/Juni.

Ende Juli/Anfang August verlassen die Pirole ihre Reviere, bis Mitte September ist der Wegzug allgemein beendet.

Abb. 170: Durch natürlichen Uferbewuchs halbseitig beschattete Ohre im Calvörder Drömling. Derartige Ufergehölze stellen bevorzugte Lebensräume des Pirols dar. Foto: F. BRAUMANN.

Würger - *Laniidae*

Neuntöter - *Lanius collurio*

Brutvogel (500-600 BP), Durchzügler

Der Neuntöter zählt zu den auffälligsten Vogelarten im Kerngebiet des Naturparks Drömling, das er in bemerkenswert hoher Dichte nahezu flächendeckend besiedelt. Er fehlt nur in den stärker bewaldeten Bereichen, in der weitgehend ausgeräumten Ackerlandschaft um Buchhorst und Mieste sowie in den besonders feuchten und offenen Bereichen im Nordteil des Kunrauer Drömlings. Großflächig besiedelt er das Kerngebiet mit 2,7 BP/km², eine Dichte, wie sie BEZZEL (1985) nur für wesentlich kleinere Untersuchungsgebiete angibt. Sie übertrifft auch deutlich die Werte von FLADE & JEBRAM (1995) sowohl für den Stadtkreis Wolfsburg (0,02 BP/ km²), als auch

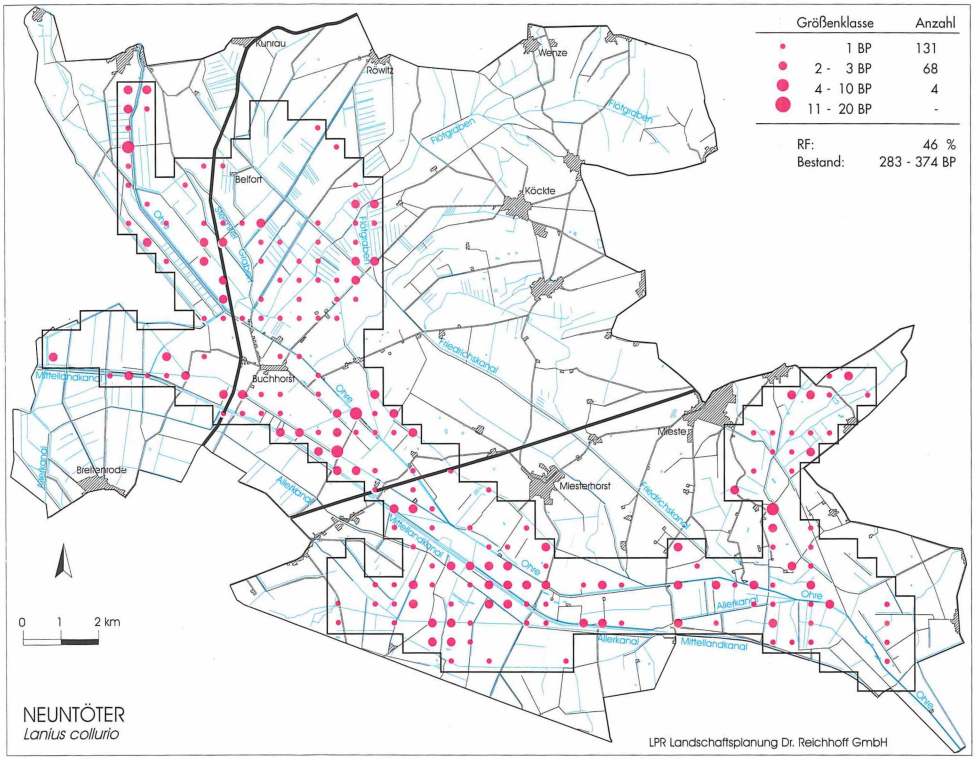


Abb. 171: Brutverbreitung des Neuntöters.

für den Vorsfelder Drömling (1,1 BP/km²). Besonders häufig ist der Neuntöter am Mittellandkanal (km 259-283), wo 1992 und 1994 0,7 bzw. 0,6 BP/10 ha festgestellt wurden.

Bevorzugter Lebensraum des Neuntöters ist die extensiv genutzte Kulturlandschaft (Wiesen, Weiden, Brachen) mit gestuften Hecken oder angrenzenden lichten Waldrändern, möglichst mit Dorngebüschen. Im Drömling bieten sowohl die Dammkulturen als auch gehölzbestandene Gräben, Kanäle und Wege sowie frühe Sukzessionsstadien (z.B. im Böckwitz-Jahrstedter Drömling) in vielfältiger Weise diese Strukturen. Koppelpfähle, Leitungen, Einzelbäume und -büsche stellen freie Ansitzwarten in den Nahrungsflächen.

Über Bestandsentwicklungen sind keine Aussagen möglich. Das die von FLADE (in UNDEUTSCH 1989) für 1983-87 genannten 20

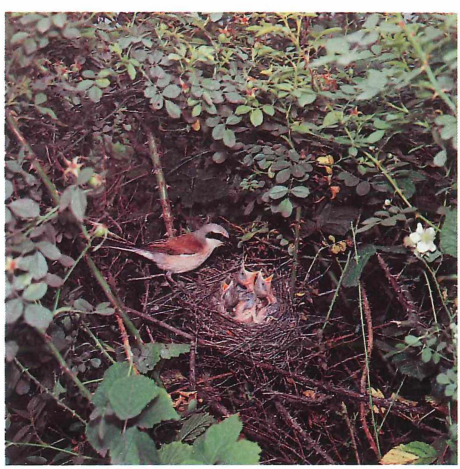


Abb. 172: Männchen des im Drömling weit verbreiteten Neuntöters am Nest. Foto: K. UHLENHAUT.

besetzten Reviere an der ehemaligen DDR-Grenze im Breitenroder und Oebisfelder Drömling in den Jahren 1992 und 1994 zum großen Teil verschwunden waren (nur 8 BP auf 8 km ehemalige Grenze, davon nur 3 BP im Breitenroder-Oebisfelder Drömling), ist eher der fortschreitenden Sukzession als einem rückläufigen Bestandstrend zuzuschreiben.

Die ersten Neuntöter treffen Anfang Mai im Brutgebiet ein und beginnen meist nicht vor Ende des Monats mit der Brut, erst zu diesem Zeitpunkt scheint auch die Besetzung der Brutreviere abgeschlossen zu sein. Einen sehr zeitigen Brutbeginn belegt die Beobachtung von 2 gerade flügge Jungvögel am 29.05.94 im Röwitzer Drömling (LEM). Obwohl noch Ende Juli Reviere besetzt sein können, hat zu diesem Zeitpunkt schon der Wegzug begonnen, der seinen Höhepunkt im August erreicht und Mitte September beendet ist (Letztbeobachtung: 12.09.93 1 Ex. Steimker Drömling, LEM).

Raubwürger - *Lanius excubitor*
Brutvogel (10-20 BP), Durchzügler, Wintergast

Nach DATHE (1940) gehört der Raubwürger "entschieden zu den Charaktervögeln des Drömlings" und WEBER gibt für die 50er und 60er Jahre Hinweise auf mindestens 6 Brutplätze. Im Kerngebiet wurde 1993/94 nur 1 BP registriert, Hinweise auf zwei weitere Brutplätze liegen aus anderen Jahren vor. Für folgende Bereiche des UG lassen sich die vorliegenden Daten zu potentiellen Brutgebieten zusammenfassen:

- Mannhäuser Drömling/Feldmark Mieste (zwischen Ohre und Kolonie Breiteiche III) - Brutzeitdaten 1958/69 (WEB), 1986 (BRENNECKE 1987), 1991 (WEE/WED), 1992 Brutnachweis in Hecke am Weg nach Breiteiche (SCHOLZ);
- Calvörder Drömling - 1979 Brutzeitbeobachtungen (BRENNECKE 1980), 1993 1 BP N der Lemkschen Löcher (SIB/KH);
- Feldmark Miesterhorst (Friedrichskanal bei Krügerhorst) - 1991/92 Brutnachweis (WED/WEE), 1994 Brutzeitdaten (WED/LEM), 1995 Brutnachweis (BEN);
- Feldmark Miesterhorst (Schnabel NW Bahnhof Miesterhorst) - Brutzeitbeobachtungen 1961 (WEB), Brutverdacht 1993 (BEN/WED), 1994 (WED/SD/BEN/ SEE), 1995 (SEE);
- Feldmark Sachau (Kolonie Kämeritz) - Brutzeitbeobachtungen 1956 (WEB), 1993 (LEM); Brutnachweis 1991-95 (BEN/WED/WEE);
- Dannefelder Drömling (N Kahnstieg) - Brutverdacht 1991/92/94 (SD/BRA);
- Flötgrabenniederung (bei Jeggau) - 1993/94 Brutzeitbeobachtungen (LEM);
- Flötgrabenniederung (E Dannefeld) - Brutzeitbeobachtung 1993 (WED);
- Taterberg (bei Frankenfelde) - 12.07.90 2 Ex. (UNDEUTSCH 1991);
- Feldmark Bergfriede (Heinhorst SE Niendorf) - Brutverdacht 1993 (BEN);
- Feldmark Böckwitz-Jahrstedt (S Jahrstedt) - Brutnachweis 1934 (DATHE 1940); Brutzeitbeobachtungen 1958 (WEB), 1995 (SEE);
- Kunrauer Drömling (Lange Dämme) - Brutverdacht 1993 (REU);
- Feldmark Sachau (Wiesen W Solpke) - Brutnachweis 1991 (BEN/LEM), Brutverdacht 1992 (BEN).

Nachfolgend seien weitere potentielle Brutreviere genannt, die sich am Rande (außerhalb) des UG befinden, aber durchaus auch in dieses hineinreichen können:

- Feldmark Jeseritz (N Elsebeck) - Brutverdacht 1978 (OAK ALTMARK 1979); Brutzeitbeobachtung 1993 (WED);
- Flötgrabenniederung (Straße Quarnebeck-Wenze) - Brutzeitbeobachtung 1991 (LEM);
- Flötgrabenniederung (zwischen Jeggau und Peckwitz) - jeweils mehrere Brutzeitbeobachtungen 1993/1994 (LEM/WED/ZUPPKE);
- Flötgrabenniederung (NE Jeggau) - 1991 Brutnachweis (LEM).

Die vorliegenden Daten lassen keine eindeutig negative Tendenz der Bestandsentwicklung im UG erkennen.

Der Raubwürger ist Brutvogel halboffenen Geländes, in dem im Wechsel große freie Flächen mit niedriger Vegetation, Gebüsche oder Hecken, Feldgehölze sowie einzelne Bäume vorkommen. Hier findet er die zur Wahl des Revieres notwendigen Strukturen, die einen Platz zur Nestanlage (Strauch, Baum), Sitzwarten (trockene Äste, Masten, Leitungen), Rupfungsplätze (Strauch in Nestnähe) und Jagdflächen mit vegetationsarmen Stellen bieten.

Im Kerngebiet, dem feuchtesten Bereich des UG, besiedelt er nur wenige, zumeist am Rand liegende Gebiete. Die bevorzugten Brutgebiete liegen nicht im Grünlandbereich, sondern mehr in der Ackerflur mit eingestreuten Feldgehölzen (Kiefer/Eiche) sowie kleineren Grünlandflächen, auch Kahlschläge scheinen die Besiedlung zu fördern. Die Vorkommen nehmen zum E-Rand des UG (und darüber hinaus) deutlich zu. Die von H. GRIMM (mdl.) getroffene Aussage, daß der Raubwürger nicht isoliert, sondern immer in Kontakt zu benachbarten Paaren brütet, scheint auch für die meisten der o.g. Brutplätze zuzutreffen.

Die Brutvögel des UG sind vermutlich Standvögel, die im Winter in ihren, dann erheblich vergrößerten (Winter-)Revieren verbleiben. Der deutlich höhere Bestand in den Wintermonaten (dabei vorausgesetzt, daß auf Grund geringer Beobachtungsintensität gerade in dieser Zeit nur ein Teil des wahren Bestandes erfaßt wurde) deutet auf Zuzug nordischer Gäste hin (Tab. 18).

Tab. 18: Beobachtungen des Raubwürgers außerhalb der Brutzeit (Monatssummen 1991-94).

Monat	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April
Ex.	20	17	16	16	29	40	45	48	19
Beob.	15	15	13	14	29	31	44	40	12

Die Besetzung der Brutreviere (bzw. der Wechsel von den Winter- zu den Brutrevieren) erfolgt von Ende Februar (25.02.34 BP am Brutplatz, DATHE 1940) bis Anfang April. Im April verlassen auch die letzten Durchzügler das Gebiet. Bei den Brutvögeln beginnt Mitte April die Eiablage. DATHE (1940) berichtet von 6 stark bebrüteten Eiern, die am 21.04.34 dem Nest entnommen wurden. Die Jungvögel verlassen meist in der ersten Junidekade das Nest, um sich dann noch etwa 4 Wochen im Familienverband im Brutgebiet aufzuhalten.

Rotkopfwürger - *Lanius senator*
Ehemaliger Brutvogel

UHDE (1883) erwähnt im Beobachtungsbericht 1881 für Deutschland den Rotkopfwürger als unbedingten Brutvogel im Calvörder Raum, wo er nach MENZEL (BORCHERT 1927) bis 1890 ein spärlicher Brutvogel war. MENZEL (1927) sah am 16.06.19 ein Männchen am Drömling bei Calvörde. 1954 brütete 1 Paar am SE-Rand des Kämkerhorst. Das Nest befand sich etwa 8 m hoch in einer Birke. Am 13.07. wurden fast flügge Jungvögel gefüttert, am 29.07. war der Brutplatz verlassen (WEBER 1957). Seitdem gibt es im Drömling keine Beobachtungen mehr, was nach dem allgemeinen Bestandsrückgang der Art in Mitteleuropa nicht verwundert.

UHDE (1883) nennt für 1884 als Ankunftsdatum des Rotkopfwürgers bei Calvörde den 14. Mai.

Rabenvögel - *Corvidae*

Eichelhäher - *Garrulus glandarius*

Brutvogel (100-150 BP), Durchzügler, Wintergast

Der Eichelhäher wurde im Kerngebiet auf 1/5 der GF mit insgesamt etwa 80 BP nachgewiesen, was einer großflächigen Dichte von 0,7 BP/km² entspricht. DATHE (1940) bemerkt über den Eichelhäher, daß er nur recht vereinzelt anzutreffen ist. In besonders dicht besiedelten Bereichen wie dem Rohrhorst (475 ha) und dem Bösdorfer-Rätzlinger Drömling (150 ha) wurden Werte von 3,0 BP/km² erreicht. Er besiedelt im UG alle Wälder und größeren Feldgehölze. Vereinzelt kann er in besonders dichten und hohen Weidengebüschen an Moordammgräben brüten. Bevorzugt besiedelte er im Kerngebiet die mit zahlreichen Waldstücken und Feldgehölzen durchsetzte Landschaft des Bösdorfer-Rätzlinger, Mannhäuser und Calvörder Drömlings. Dagegen fehlte er im Inneren des Saag- und Kämkerhorstes und der Wälder im Oebisfelder-Breitenroder Drömling, dort trat er nur an den Rändern oder in stark gelichteten Bereichen auf.

Der Eichelhäher kann schon Ende März mit dem Nestbau beginnen (27.03.92 in Pappel, SCHÖ), die eigentliche Brutzeit beginnt Mitte/Ende April. Zu diesem Zeitpunkt ist der Durchzug, der sich bis weit in den Mai hinziehen kann (04.05.34 21 Ex. ziehend, DATHE 1940; 21.05.56 6 Ex. nach NE ziehend, WEB), noch in vollem Gange. Im südlichen Drömling zählte SEE auf ca. 960 ha Kontrollfläche am 07.02.92 18 (der spätere Brutbestand auf dieser Fläche betrug etwa

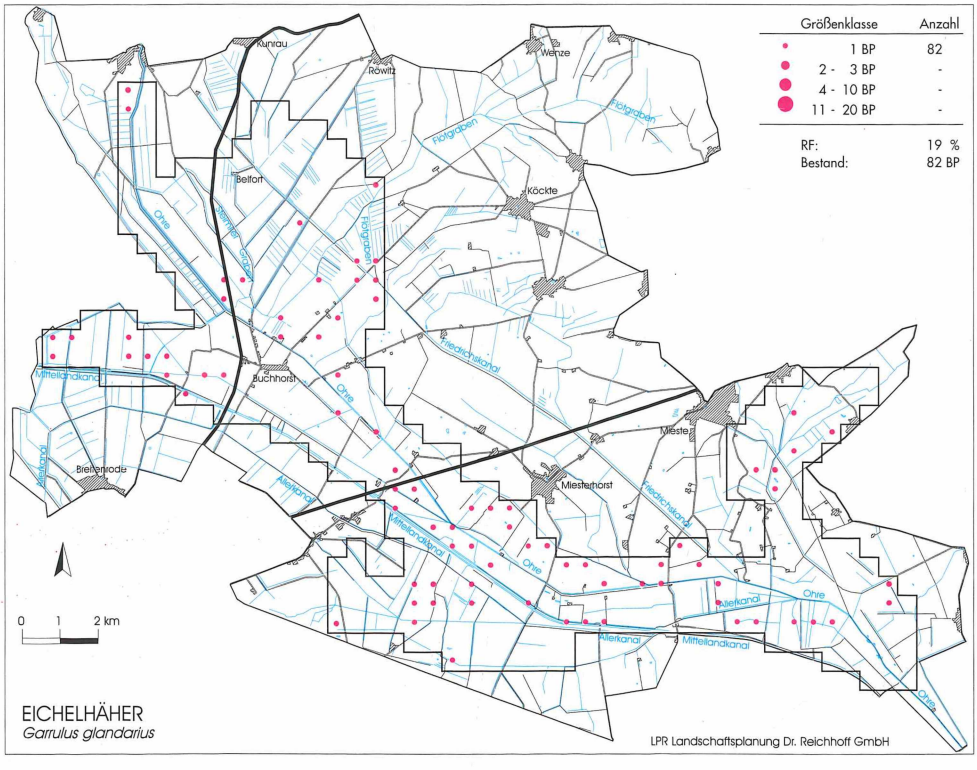


Abb. 173: Brutverbreitung des Eichelhähers.

10 BP) und am 28.03.92 50 Häher. Der Herbstzug setzt im September ein und kann sich sehr auffällig vollziehen, obwohl Trupps von mehr als 20-30 Ex. selten sind.

Elster - *Pica pica*
Brutvogel (200-250 BP)

Im Kerngebiet ist die Elster ein verbreiteter Brutvogel der offenen Landschaft, die durch heckenartige Gehölzstrukturen, kleinflächige Gehölze und Baumgruppen gegliedert ist. Hier siedelte sie vor allem in den dicht bewachsenen Moordammkulturen des Norddrömlings und der strukturreichen Landschaft des Bösdorfer-Rätzlinger sowie Mannhäuser und Calvörder Drömlings. Obwohl im Umfeld aller Kolonie-Gehöfte Elstern wohnten, war eine bevorzugte Ansiedlung in Siedlungsnähe nicht zu erkennen. In Buchhorst, der einzigen Ortschaft im Kerngebiet, befand sich 1994 kein besetztes Elsternnest. Den Tagebüchern von WEBER ist zu entnehmen, daß zumindest in den 50er Jahren die Ortschaften und Kolonie-Gehöfte (bzw. deren unmittelbare Nähe) von der Elster besiedelt waren. Nach UHDE (1886) kommt die Elster im Calvörder Raum 1884 nur in den Drömlingswiesen als Standvogel vor.

1993/94 zeigte sie sowohl in Hinblick auf die Anzahl der besetzten GF wie auch Brutverbreitung eine auffallende Übereinstimmung mit der Beutelmeise.

Auf die Gesamtfläche des Kerngebietes bezogen ergab sich eine Brutdichte von 0,9 BP/km². Im besonders dicht besiedelten E Bösdorfer-Rätzlinger Drömling brüteten auf einer Fläche von

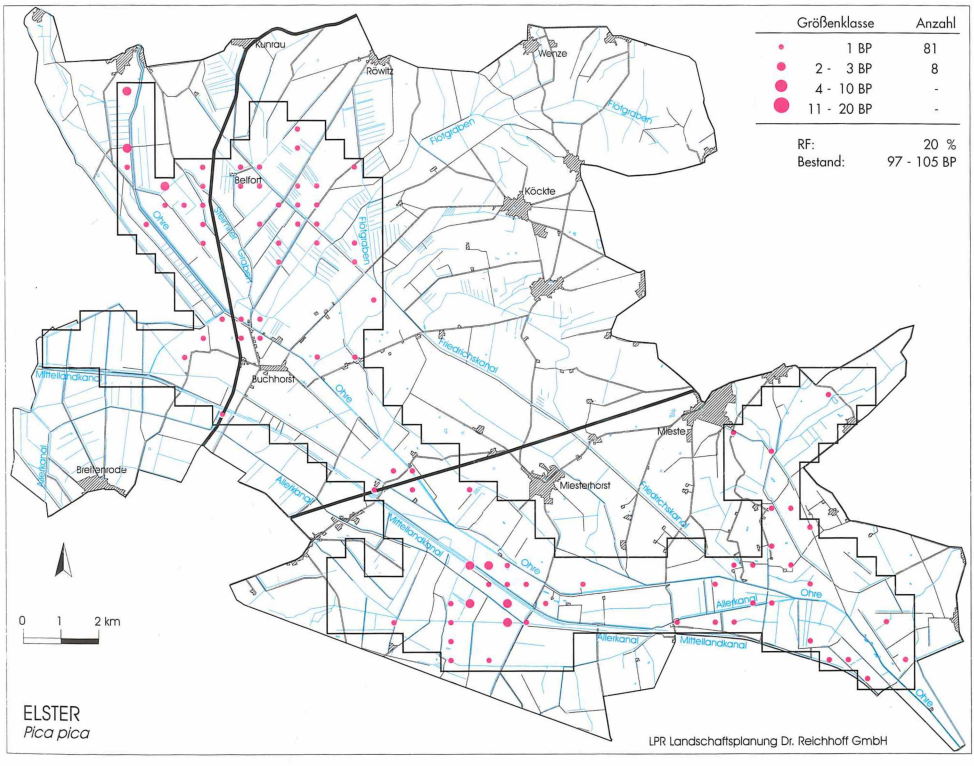


Abb. 174: Brutverbreitung der Elster.

425 ha 17 BP (4 BP/km²). Am Mittellandkanal (km 259-283) wurden 1991 lediglich 2 BP festgestellt (LPR-REICHHOFF et al. 1991). Im übrigen Naturpark bewohnt sie auch die Ortschaften und dürfte hier insgesamt eine ähnliche Dichte wie im Kerngebiet aufweisen.

Der Nestbau kann schon Anfang März beginnen, das Nest steht sowohl in niedrigem Gesträuch (1,5 m hoch in einem Rosenbusch im Steimker Drömling, BEN) als auch weit über 20 m hoch. Die Brutzeit beginnt Anfang/Mitte April, nach DATHE (1940) zeigten sich die Elstern 1934 ab dem 25.03. verpaart. Nach der Brutzeit streifen sie in kleinen Gruppen umher und finden sich des Abends an gemeinsamen Schlafplätzen zusammen (27.01.94 24 Ex. in Weidengebüsch im Jahrstedter Drömling, 30.03. 10 Ex. in einem Kiefernwäldchen bei Jeseritz, LEM). Während einer Wintervogelzählung am 28.02.92 fand SEE im südlichen Drömling auf ca. 900 ha 15 Elstern.

Tannenhäher - *Nucifraga caryocatactes*
Unregelmäßiger Gast (Invasionsvogel)

Die sibirische Unterart des Tannenhähers *Nucifraga caryocatactes macrorhynchos* berührt als Invasionsvogel in unregelmäßigen Zeitabständen Mitteleuropa. Aus den auffälligsten Invasionen 1954/55 und 1968/69 resultieren im UG diese Beobachtungen:

- Oktober/November 1954 zwischen der Kolonie Kusey und Buchhorst 1 Ex. (WEB);
- 29.08.68 2 Ex. und 02.09.68 1 Ex. an der Grabenmeisterei Kahnstieg (WEB).

Nach Invasionen 1885, 1888, 1913, 1917 und 1918 hat im Amtsbezirk Calförde wahrscheinlich 1889 und 1919 (wohl außerhalb des UG) jeweils ein Paar gebrütet (MENZEL 1927).

Dohle - *Corvus monedula*
Ehemaliger Brutvogel, Durchzügler, Wintergast

Auf ein mögliches Brüten der Dohle im UG deuten nur wenige Angaben hin:

- DATHE (1940) hat 1934 den Eindruck, daß sie "ein ganz spärlicher Brutvogel" in den Mischwäldern bei Jahrstedt ist;
- 2 Ex. suchen am 06.05.56 auf den Wiesen zwischen Kolonie Drömling und Piplockenburg Futter, Herkunft unklar (WEB);
- 2 Ex. am 15.05.86 an der Kirche von Köckte (BRENNECKE 1987).

Als Durchzügler und Wintergast ist die Dohle, zumeist in den Saatkrähenschwärmen, im ganzen UG verteilt. In der zweiten Oktoberhälfte trifft sie ein (20.10.93 am Bauerndamm bei Breitenrode 20 Ex. mit 250 Saatkrähen, REU). Besonders die Gemarkung Breitenrode scheint von den überwinternden Dohlen und Saatkrähen bevorzugt aufgesucht zu werden (vgl. BRENNECKE & UNDEUTSCH 1989). Von hier ziehen sie dann zumeist zu einem Schlafplatz im Wolfsburger Raum (UD). Am 10.01.94 übernachteten unter 800-1.000 Saatkrähen auch zahlreiche Dohlen in Pappeln an der alten Grabenmeisterei in der Gemarkung Breitenrode (UD). Der Abzug aus dem UG setzt ab Mitte Februar ein und kann sich bis in den April hinziehen (02.04.34 ziehen in einem Saatkrähentrupp 19 Dohlen eilig nach NE, DATHE 1940).

Saatkrähe - *Corvus frugilegus*
Durchzügler, Wintergast

Die Saatkrähe tritt im UG nur als Durchzügler und Wintergast auf. Vor dem Eintreffen der Wintergäste aus dem Osten, das zumeist Mitte/Ende Oktober erfolgt, sind nur selten Saatkrähen im Gebiet festzustellen (08.09.85 2 Ex. über dem Calvörder Drömling nach W ziehend, BRENNECKE 1986). Die Saatkrähenschwärme halten sich überwiegend auf Ackerflächen oder im Umfeld von Ortslagen und landwirtschaftlichen Produktionsstätten auf. Schon WEBER bemerkte,

daß in den großen Grünlandgebieten des Drömlings im Vergleich zum Umland weniger Krähenschwärme zu beobachten sind. Außer der erwähnten Übernachtung von 800-1.000 Saatkrähen und Dohlen am 10.01.94 in der Gemarkung Breitenrode (UD), wurde im UG kein Schlafplatz festgestellt.

Die Masse der Überwinterer ist bis Ende März aus dem Gebiet abgezogen, doch noch bis Mitte April können sich Krähen im Gebiet aufhalten (12.04.86 ca. 40 Ex. auf umgebrochener Wiese im Velsdorfer Drömling, BRENNECKE 1987).

Aaskrähe - *Corvus corone*

Brutvogel (500-550 BP), Durchzügler, Wintergast

Das UG liegt nahe der W Grenze eines nach MEISE (1928) etwa 60-75 km breiten Überlappungsgebietes der beiden Unterarten Rabenkrähe (*C. c. corone*) und Nebelkrähe (*C. c. cornix*). Nach MENZEL (in BORCHERT 1927) nistet die Nebelkrähe "ganz selten" bei Calvörde. Im Drömling überwiegt eindeutig die Rabenkrähe und bei den schwarzgrauen Mischformen sind dunklere Ex. deutlich häufiger, was auch DATHE (1940) bestätigte. WEBER zählte nur etwa 5 % des Brutbestandes zur Mischform, und 1992 waren unter 300 gemusterten Krähen ebenfalls nur 5 % der Mischform zuzuordnen (SEE). Beobachtungen reiner Nebelkrähen liegen nur wenige vor, so sah JEBRAM (in UNDEUTSCH 1991) am 18.09.90 3 Ex. in den Kiefholzwiesen und am 28.12.90 1 Ex. im Jahrstedter Drömling.

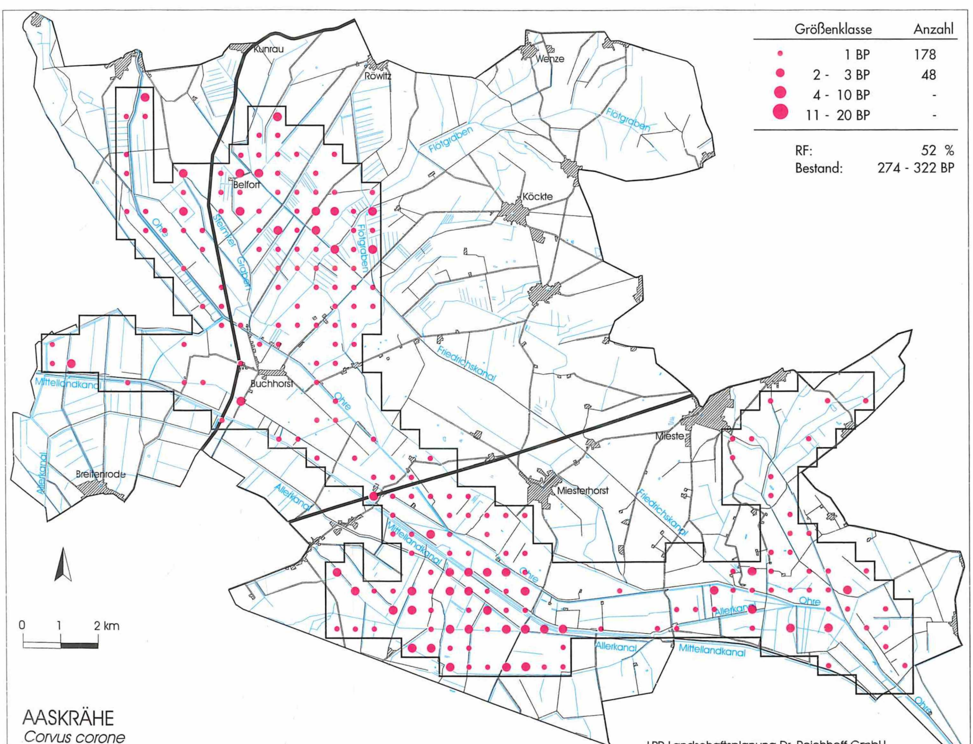


Abb. 175: Brutverbreitung der Aaskrähe.

Die Aaskrähe ist Brutvogel im gesamten UG und besiedelte das Kerngebiet (52 % besetzter GF) in einer Dichte von 2,4 BP/km² . Besonders dicht besiedelt sind der Bösdorfer-Rätzlinger Drömling (5,0 BP/km² bei einer Bezugsfläche von 1.000 ha, MÜ/SD), der Norddrömling (4,0 BP/km² auf 1.250 ha, LEM/BRA) und der S Süddrömling (4,0 BP/km² auf 400 ha). Entlang des Mittellandkanals (km 259-283) wurden 1991 7 BP/km² ermittelt (LPR-REICHHOFF et al. 1991).

Besiedelt werden Feldgehölze, Waldränder und Alleen (vor allem die Pappelreihen an Wegen, Kanälen und Gräben) in der offenen Landschaft. Als Neststandort werden auch Hochspannungsmasten genutzt. Im Kerngebiet siedelten die Krähen fast ausschließlich in Grünlandbereichen. Gemieden wurden die geschlossenen Wälder des Oebisfelder-Breitenroder Drömlings und des Saag- und Kämkerhorstes. Pappelforste wurden dagegen in geringer Dichte besiedelt.

Die ersten Krähen beginnen bereits Anfang März mit dem Nestbau. DATHE (1940) fand Ende Februar die meisten Krähen schon verpaart vor und erhielt am 12.04. die ersten Gelege. Die meisten Jungvögel werden Ende Mai/Anfang Juni flügge.

Auch während der Brutzeit können Trupps angetroffen werden (13.03.94 30 Ex. Versuchsfläche, LEM), die vermutlich aus noch nicht geschlechtsreifen Tieren bestehen. Nach der Brutzeit bilden sich Schwärme, die aus mehr als 200 Krähen bestehen können (06.08.94 am Germenauer Weg 210 Ex. und im Etinger Drömling 125 Ex. jeweils auf Stoppelacker, BRA). In den Wintermonaten durchstreifen die Krähentrupps, die auch jetzt zumeist aus reinen Rabenkrähen bestehen, in Schwärmen von 50-200 Ex. das Gebiet. Nur am 02.02.94 berichtet SENDER von einem aus Raben- und Nebelkrähen bestehenden Trupp (230 Ex.), der auf Zuzug aus östlichen Gebieten hinweist, wie es auch NICOLAI et al. (1982) für den Mittelelbe-Raum festgestellt haben. Verschiedentlich wird über gemeinsame Schlafplätze berichtet, die auch noch während der Brutzeit (Nichtbrüter ?) aufgesucht werden (02.02.94 ca. 60 Ex. im Trippigleber Drömling, SD; 23.04.93 ca. 80 Ex. W der Mündung der Sichauer Beeke, BRA; 28.05.94 200 Ex. in Pappeln an der Oberohre S Jahrstedt, STO).

Auf die große Bedeutung der Aaskrähe als "Nestlieferant" für Turmfalken, Baumfalken und Waldohreule sollte unbedingt hingewiesen werden.

Kolkrabe - *Corvus corax*
Brutvogel (10-15 BP)

Es kann angenommen werden, daß der Kolkrabe bereits Ende des vergangenen Jahrhunderts aus dem Drömling verschwunden ist. Von N und E wurde Ostdeutschland erst nach 1945 wiederbesiedelt (vgl. KÖCK 1981). In der ersten Hälfte der 60er Jahre wanderte der Kolkrabe dann in die Flächen im Umfeld des UG wieder ein (FLADE & JEBRAM 1995, NICOLAI et al. 1982). WEBER sieht am 02.11.61 2 Raben über dem Rohrhorst und am 04.10.69 einen Kolkraben den Peckfitzer Busch am Rande des UG überfliegend. Ab dem Winter 1971/72 häufen sich Beobachtungen an der Grabenmeisterei Kahnstieg, was zu der Vermutung veranlaßt, daß der Kolkrabe Brutvogel im Drömling gewesen sein muß (WEB im Juli 1973). Weitere Hinweise zum Vorkommen des Kolkraben liegen erst wieder ab 1991 vor. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt lassen sich folgende Vorkommensgebiete abgrenzen: Wäldchen W Röwitz (1992 Revierverhalten, BRA), Hahnenberg (1992 besetztes Revier, REU), S Jahrstedt (1994 besetztes Revier, STO), Böckwitz-Jahrstedter Drömling (1992 1 BP, REU), Oebisfelder-Breitenroder Drömling (1991, SCHÖ), Kuseyer Drömling (1994 erfolgreiche Brut mit 2 juv. auf Gittermast, WEE), Buchhorster Drömling N Bleuenhorst (1994 Brut auf Gittermast, SIB), Buchhorster Drömling S Bleuenhorst (1994 erfolgreiche Brut mit 3 juv. auf Gittermast, NIC), Rohrhorst (1991 und 1993 besetztes Revier, BRA/UD),

Saaghorst (1995 Brut auf Kiefer, BEN/SEE), S Breiteiche II (1994 und 1995 besetzter Horst, LEM/BEN) und W Jeseritz (1995 besetzter Horst, BEN).

Da besonders im übrigen Naturpark keine systematische Suche erfolgt ist und zudem die Art durchaus übersehen werden kann, wird ein Bestand von 10-15 BP angenommen.

Während der Kolkrabe zu Beginn seiner Wiederbesiedlung zuerst möglichst störungsfreie geschlossene Waldgebiete besiedelte, sind inzwischen auch Bruten in kleinen Feldgehölzen, in Baumreihen und in unmittelbarer Siedlungsnähe möglich. Für die große Anpassungsfähigkeit des Raben spricht auch das erfolgreiche Brüten auf Hochspannungsmasten in der offenen Landschaft des nördlichen Drömlings. Dabei betrug 1994 die Entfernung zwischen den Masthorsten 2.400 m und 4.000 m.

Der Kolkrabe ist ab Dezember/Januar im Brutrevier anzutreffen und beginnt bereits Ende Februar/Anfang März mit der Brut. Die Familie bleibt nach dem Ausfliegen der Jungen noch weit in den Sommer hinein im Brutgebiet. Auch während der Brutzeit sind Nichtbrütertrupps im Gebiet festzustellen (29.03.92 im südlichen Drömling 10 Ex., SEE; 17.04.92 auf Pappeln am Fanggraben im Oebisfelder-Breitenroder Drömling 19 Ex., SCHÖ). Weitere Trupps wurden beobachtet: 18.09.93 im Calvörder Drömling 9 Ex. (LEM), 26.09.93 in der Feldmark Jahrstedt 25 Ex. (REU), 24.12.93 42 Ex. fliegen zur Nahrungssuche ins Jeggauer Moor (LEM), 28.02.92 im Süddrömling 38 Ex. (SEE) und 19.03.90 im Böckwitzer Drömling 12 Ex. in Pappeln (UNDEUTSCH 1991).

Stare - *Sturnidae*

Star - *Sturnus vulgaris*

Brutvogel (4.000-6.000 BP), Durchzügler, Wintergast

Der Star gehört zu den häufigsten Brutvögeln des UG, das er nahezu flächendeckend besiedelt. Im Kerngebiet war er 1993/94 die vierthäufigste Art und kam auf $^3/_4$ der GF vor. Besonders hohe Dichten wurden in den Wäldern des Oebisfelder-Breitenroder Drömlings, des Kämker- und des Saaghorstes sowie (kleinflächig) im Buchhorster Drömling und im Kalten Moor festgestellt. Auch Buchhorst wies einen hohen Starenbestand auf. Die absolut höchste Dichte wurde mit 22 BP/10 ha (bezogen auf eine Fläche von 50 ha) im Kämkerhorst ermittelt (SEE).

Der Star brütet in allen Wäldern mit einem ausreichendem Angebot an geeigneten Nisthöhlen, was besonders in den schon genannten Horstwäldern und den Erlen- und Erlen-Eschenwäldern des Oebisfelder-Breitenroder Drömlings mit ihrem hohen Totholzanteil der Fall ist. Desweiteren ist er in allen Feldgehölzen, Baumreihen, Alleen und auch in den Ortslagen zu finden, wo er unter defekten Dächern, in Mauerlöchern oder hohlen Betonmasten brütet. Besonders in Gartenanlagen nutzt er die angebotenen Nistkästen. Bei ausreichendem Höhlenangebot kommt es zu kolonieartigem Brüten.

Der Star trifft schon sehr zeitig ein, und kann schon ab Anfang/Mitte April an den Brutplätzen festgestellt werden, hält sich zu diesem Zeitpunkt zumeist aber in Schwärmen von z.T. mehreren Hundert im UG auf (08.02.92 330 Ex. im südlichen Drömling, SEE; 14.02.92 100 Ex. in den Solpker Wiesen, WEE; 25.02.90 ca. 800 Ex. im südlichen Drömling, BRENNECKE 1991).

DATHE (1940) stellt für 1934 fest, daß die Stare am 24.02. schon im Gebiet waren, ihre Zahl aber ständig zunahm und Anfang März alle Einzelgehöfte besetzt waren. Danach nahm der Bestand bis Anfang April weiterhin zu. Ähnlich verläuft auch gegenwärtig noch der Durchzug und das Eintreffen der Stare. Bis Anfang April sind Ansammlungen von weit über 1.000 Ex. keine Seltenheit:

- zwischen 02. und 10.03.94 mindestens 4.500 Ex. im Gebiet (SD/LEM);
- 16.03.91 über 5.000 Ex. im Süddrömling (BRA);
- 27.03.94 3.000 Ex. auf Acker-Moordammkulturen im Kunrauer Drömling (BRA);
- 29.03.92 1.700 Ex. im Süddrömling (SEE).

Die meisten Bruten werden in der zweiten Aprildekade begonnen und die Masse der Jungvögel fliegt ziemlich einheitlich innerhalb weniger Tage im letzten Maidrittel aus, was Anfang Juni zu großen Schwärmen von Jungstaren führt. Der Abzug der Stare scheint Ende Oktober weitgehend abgeschlossen zu sein, doch verbringen einige Hundert bis einige Tausend den Winter im UG:

- 04.02.55 ca. 200 Ex. im Bösdorfer Rätzlinger Drömling (WEB);
- 19.01.56 etliche Stare am Mittellandkanal im Bösdorfer Rätzlinger Drömling (WEB);
- 05.01.91 ca. 200 Ex. im Röwitzer Drömling (UD), ca. 150 Ex. im Jercheler Drömling (BRE/KH);
- 24.01.91 ca. 250 Ex. im Jeggauer Moor (LEM);
- 1994 Anfang Januar insgesamt mindestens 2.500 Ex. (SD/BRA) und Anfang Februar mindestens 2.000 Ex. (SD/UD/LEM) im Gebiet.

Auf Grund der sehr zeitigen Rückkehr der Stare aus den Überwinterungsgebieten ist spätestens ab der zweiten Februardekade nicht mehr zwischen Überwinterern und zeitigen Rückkehrern zu unterscheiden.

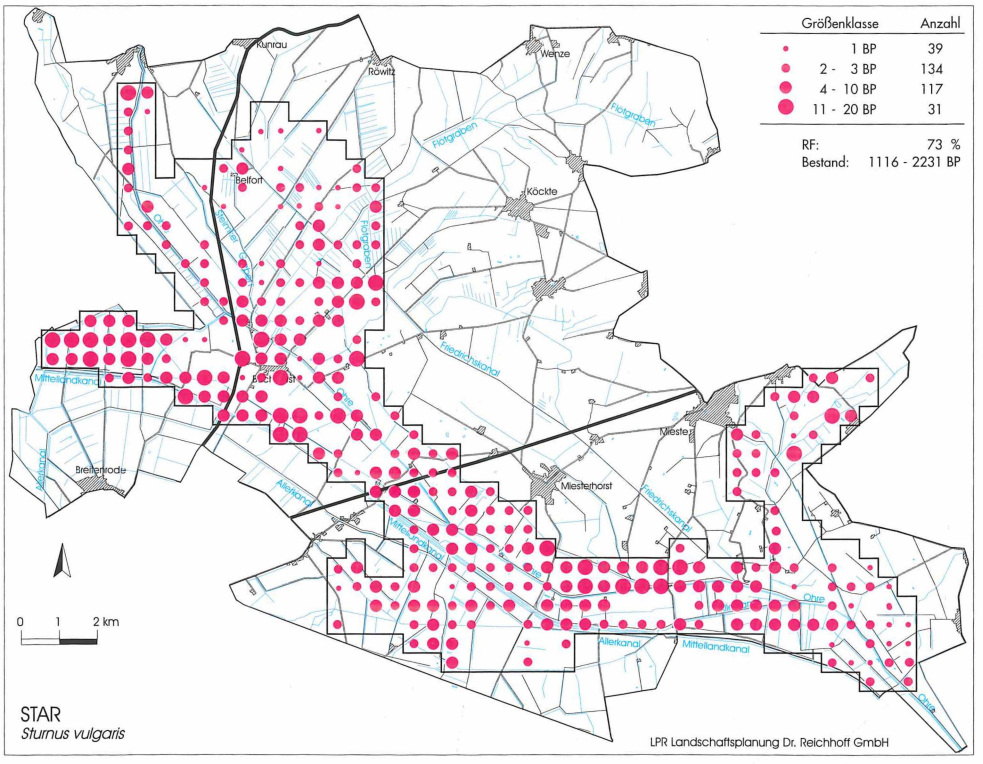


Abb. 176: Brutverbreitung des Stars.

Sperlinge - *Passeridae*

Haussperling - *Passer domesticus*

Brutvogel (1.000-2.000 BP)

Auf Grund seiner engen Bindung an menschliche Bauwerke war der Haussperling im Kerngebiet nur auf 5 % der GF vertreten. Seine Vorkommen sind hier im wesentlichen auf die Ortslagen und Kolonie-Gehöfte beschränkt. Die höchste Dichte wurde in Buchhorst erreicht, wo auf 10 GF um die Ortslage 60 BP (SIU/SEE) nachgewiesen wurden (2,4 BP/10 ha). Außerhalb der Siedlungen wurden auch nicht zu isoliert liegende Einzelgebäude (Scheunen, Ställe, Melkstände, wasserwirtschaftliche Anlagen) bewohnt. Haussperlingsnester befanden sich in fast allen Weißstorchhorsten, die in (oder nahe bei) Ortschaften stehen.

Außerhalb der Brutzeit (Nichtbrüter auch während dieser) sammeln sich die Haussperlinge in teilweise größeren Schwärmen, die dann auch außerhalb der Siedlungsbereiche (besonders auf halbreifen oder abgeernteten Getreidefeldern) anzutreffen sind. Im übrigen Naturpark ist auf Grund des wesentlich höheren Anteils von Siedlungsbereichen ein deutlich höherer Bestand als im Kerngebiet zu erwarten.

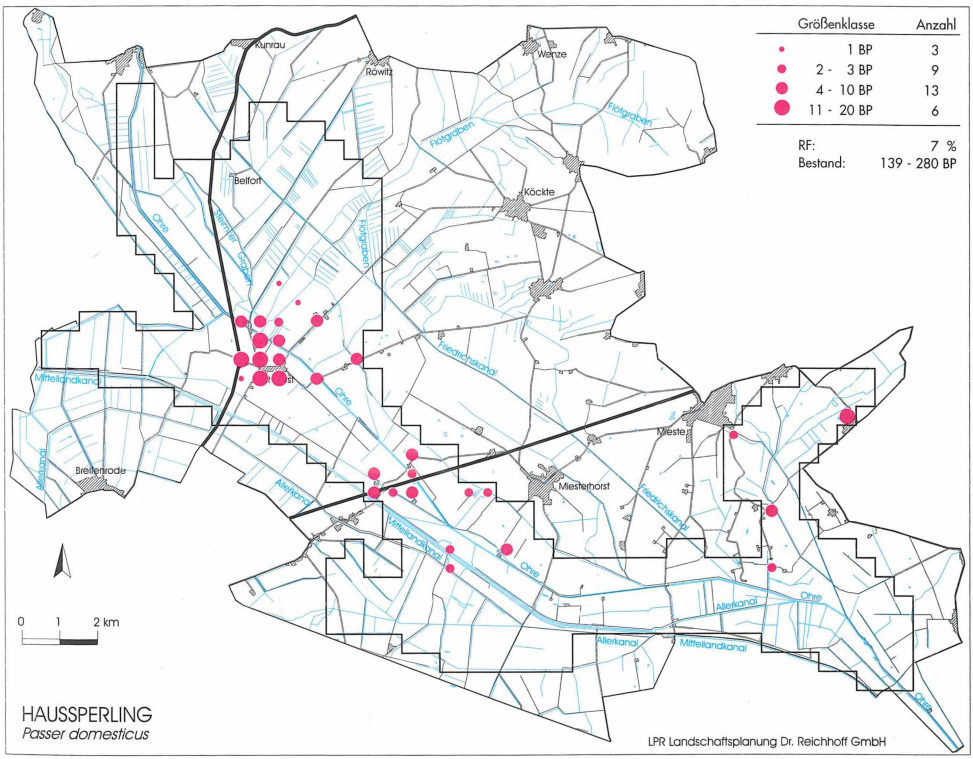


Abb. 177: Brutverbreitung des Haussperlings.

Feldsperling - *Passer montanus*
Brutvogel (2.000-2.500 BP)

Überall dort, wo in strukturreichen halboffenen und offenen Landschaften Nistmöglichkeiten vorhanden sind, ist der Feldsperling anzutreffen. Besonders dicht werden bäuerlich geprägte Dörfer und Kolonie-Gehöfte sowie Einzelbauten (Stallanlagen, Scheunen oder Melkstände) außerhalb der Ortslagen besiedelt. In Buchhorst, der einzigen Ortslage im Kerngebiet, wies allerdings der Feldsperling mit 1,8 BP/10 ha eine geringere Dichte als der Haussperling (2,4 BP/10 ha) auf. Regelmäßiger Brutvogel ist er in den höhlenreichen Obstbaumalleen und in Baumreihen an Fließgewässern, Straßen und Wegen sowie in Kopfweiden im Grünland. Neben den vorhandenen Baumhöhlen nutzt er hier auch den Unterbau von Greifvogelhorsten, Krähen- und Elsternester zur Nestanlage, ebenso ist er Untermieter in den Horsten des Weißstorchs. An der Straße von der Kolonie Wassensdorf nach Röwitz waren 1994 über 20 Betonmasten einer Lichtleitung vom Feldsperling bewohnt.

Weiterhin besiedelt er die Ränder lichter und besonders eichenreicher Wälder. In den feuchten Wäldern des Oebisfelder-Breitenroder Drömlings fehlt er dagegen, und in den kontrollierten Nistkästen im Hahnenbergwald (1992 65 Kästen und 1993 60 Kästen) war jeweils nur einer vom Feldsperling besetzt (REU). Vereinzelt wurden Feldsperlingsbruten in Erdhöhlen (Uferschwalbenröhren, Wurzelteller umgestürzter Pappeln) beobachtet.

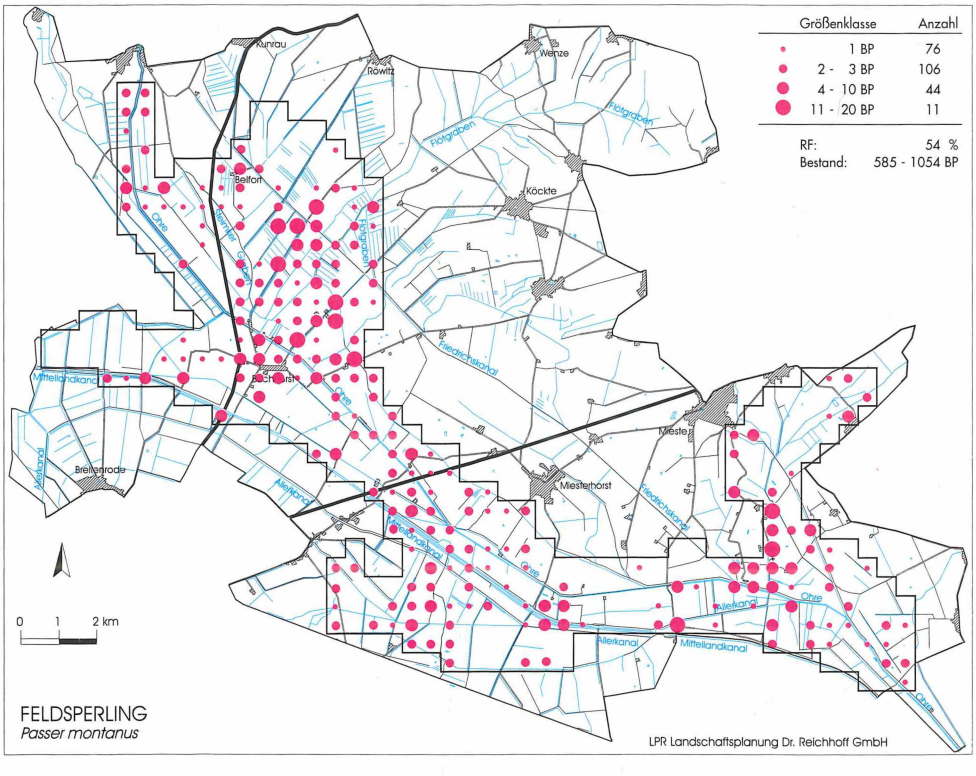


Abb. 178: Brutverbreitung des Feldsperlings.

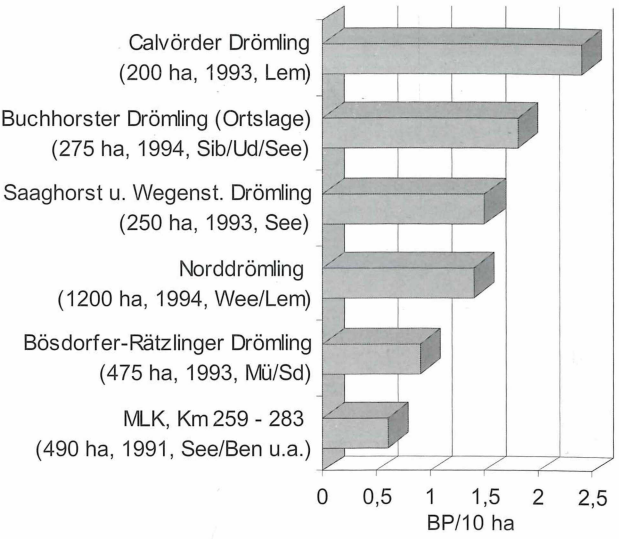


Abb. 179: Siedlungsdichte des Feldsperlings auf ausgewählten Untersuchungsflächen.

Sowohl DATHE (1940) als auch WEBER stellten fest, das der Feldsperling ab Mitte März an seinen Brutplätzen erscheint, die Brutplätze im wesentlichen aber erst in der ersten Aprildekade besetzt sind.

Außerhalb der Brutzeit schließen sich die Feldsperlinge zu Schwärmen zusammen, die schon Anfang Juli auftreten und noch bis in die zweite Aprilhälfte festzustellen sind: 13.07.55 großer Schwarm in Getreide, 26.07.57 100 Ex. in Roggen bei Niendorf (WEB), 09.09.92 ca. 100 Ex. am Melkstand in den Solpker Wiesen (WEE), 13.11.92 ca. 250 Ex. in einer Hecke an der Kanalbrücke Mannhausen (KH), 08.01.56 ca. 200 Ex. am Allerkanal(WEB), 07.02.56 200 Ex. an einem Gehöft bei Buchhorst an Kaffhaufen (WEB), 17.04.92 50 Ex. auf Maisacker in der Feldmark Breitenrode (SCHÖ).

Häufig treten gemischte Schwärme mit Ammern und Finken auf (27.03.92 auf o.g. Maisacker neben 50 Feldsperlingen: 200 Buch-, 50 Berg-, 50 Grünfinken, 50 Rohr-, 15 Goldammern, 30 Stieglitze, 30 Bluthänflinge, SCHÖ).

Abb. 180: Männchen des Feldsperlings. Foto: K. UHLENHAUT.

Finken - *Fringillidae*

Buchfink - *Fringilla coelebs*

Brutvogel (4.000- 7.000 BP), Durchzügler, Wintergast

Der Buchfink gehört zu den häufigsten Brutvögeln des UG, das er nahezu flächendeckend besiedelt. Die Art brütet in Wäldern aller Art, (selbst kleinsten) Feldgehölzen, Moordammkulturen, Hecken und Gehölzreihen in der offenen Landschaft, im Siedlungsbereich in Parkanlagen und Kleingärten mit altem Baumbestand. Wichtig sind eine nur spärlich ausgebildete Strauch- und eine schwache Krautschicht, die eine Nahrungssuche am Boden ermöglichen.

Der erste Reviergesang ist ab Ende Februar/Anfang März zu vernehmen und wird bis in den Juli hinein intensiv vorgetragen. Die Brutzeit reicht von Mitte April bis Ende Juni. Danach und im Winterhalbjahr halten sich die Buchfinken meist in gemischten Schwärmen mit Ammern und anderen Finken bevorzugt in Offenlandbereichen auf (siehe Feldsperling). Der Herbstzug bzw. das Eintreffen der ersten Wintergäste ist ab Anfang Oktober spürbar und erreicht im November seinen Höhepunkt. Inwieweit Brutvögel im Gebiet überwintern ist unklar. Nach NICOLAI et al. (1982) scheinen die Brutvögel des Raumes um Magdeburg nach SW abzuziehen (Ringfundmeldungen), während FLADE & JEBRAM (1995) zumindest einen Teil der Population des Wolfsburger Raumes als Standvögel ansehen. Da schon ab Anfang Februar die ersten nach N oder NE ziehenden Trupps zu beobachten sind, wird die Trennung von den Wintergästen weiter erschwert, was auch für die am 02.02.92 im Oebisfelder-Breitenroder Drömling festgestellten 30 Ex. (WED) und die am 08.02.92 auf ca. 900 ha im südlichen Drömling gezählten 100 Ex. (SEE) zutrifft. Der Höhepunkt des Heimzuges liegt im März, wo fast über das ganze Gebiet verteilt lockere Schwärme von bis zu mehreren hundert Finken in den offenen Bereichen (bevorzugt Acker aber auch Grünland) zu beobachten sind (11.03.92 ca. 400 Ex. Kolonie Kämeritz auf Acker und Sandweg, BEN; 27.03.92 auf einem Maisacker in der Breitenroder Feldmark ca. 200 Ex., SCHÖ).

Bergfink - *Fringilla montifringilla*

Durchzügler, Wintergast

Bergfinken erscheinen alljährlich in wechselnder Zahl. Sie treffen ab Mitte Oktober ein, ausnahmsweise auch schon Ende September (28.09.55 Bergfinkenschwarm bei Dönitz, MIKULASCHEK an WEB). Den gesamten Winter über halten sich in unterschiedlicher Zahl Finken im Gebiet auf. Stärkerer Durchzug wird im März bemerkt, was auch DATHE (1940) berichtete ("vom 13.03.-11.04.34 - also vier Wochen - fand ein sehr lebhafter Bergfinkendurchzug statt"). Bis Mitte April haben die Bergfinken das Gebiet verlassen.

Girlitz - *Serinus serinus*

Brutvogel (100-200 BP), Durchzügler, Wintergast

Der Girlitz ist erst Anfang dieses Jahrhunderts in unseren Raum eingewandert. So wird nach MENZEL (in BORCHERT 1927) Calvörde von 1917 an in steigender Zahl besiedelt, nachdem hier schon 1910 eine Brut stattgefunden hatte. DATHE (1940) beobachtete ihn während seines Drömlingsaufenthaltes 1934 nur zweimal und auch WEBER erwähnt in seinen Aufzeichnungen nur Beobachtungen in Buchhorst, Kunrau und Mienenberg. Heute ist er ein verbreiteter Brutvogel im UG mit einer starken Bindung an menschliche Siedlungen. Im Kerngebiet wurden 1993/94 37 BP nachgewiesen, von denen 70 % in Ortschaften oder Kolonie-Gehöften siedelten.

Weitere 10 % der Reviere befanden sich in einem Umkreis von etwa 500 m um Ansiedlungen. Nur etwa 20 % des Bestandes siedelte in der offenen Landschaft, bevorzugt an Straßen, Wegen, dem Mittellandkanal und der Ohre. Die größte Brutdichte bestand in Buchhorst (10 BP) und den angrenzenden Kolonien Wassensdorf und Hopfenhorst (weitere 5 BP).

Immergrüne Gehölze stellen besonders auf Friedhöfen und in Ziergärten bevorzugte Strukturen dar, daneben müssen Freiflächen mit Ruderal-, Gras- oder Staudenfluren zur Nahrungsaufnahme vorhanden sein. Die Bevorzugung der Siedlungsbereiche, die auch Kleingartenanlagen einbezieht, läßt für den übrigen Naturpark eine höhere Dichte erwarten.

Die Hauptgesangszeit liegt Ende April bis Anfang Juni, aber schon ab Dezember sind vereinzelt singende Girlitze zu hören. Im Winter verbleiben nur wenige Ex. im Gebiet.

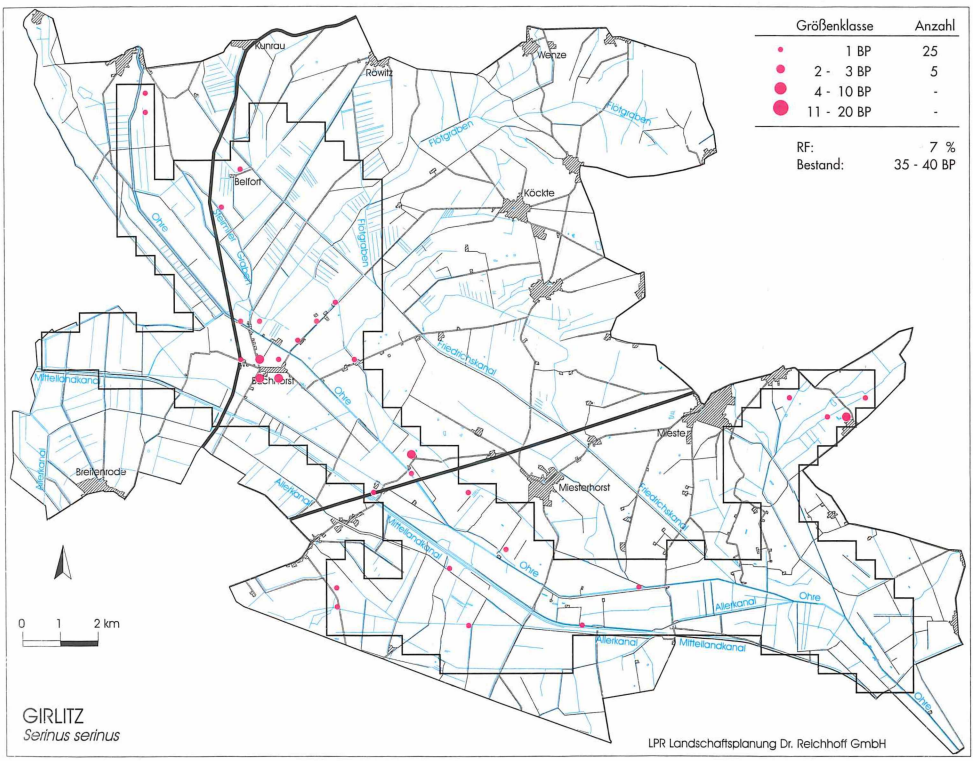


Abb. 181: Brutverbreitung des Girlitzes.

Grünfink - *Carduelis chloris*

Brutvogel (600-1.000 BP), Durchzügler, Wintergast

Der Grünfink ist nach BEZZEL (1993) Brutvogel halboffener parkähnlicher Landschaften mit Baumgruppen, Gebüsch oder aufgelockerten Baumbeständen mit freien Flächen. Im Wolfsburger Raum (FLADE & JEBRAM 1995), im Mittelelbegebiet (NICOLAI et al. 1982) und im Saalkreis (SCHÖNBRODT & SPRETKE 1989) weist der Grünfink seine höchsten Konzentrationen im Siedlungsbereich auf. Dies wird auch im Kerngbiet deutlich, wo die höchste Dichte in Buchhorst

und den angrenzenden Kolonien sowie S Jahrstedt ermittelt wurde. Da ansonsten Siedlungen im Kerngebeit fehlen, entsprachen der Bösdorfer-Rätzlinger und Teile von Mannhäuser und Calvörder Drömling noch am weitesten den o.g. Ansprüchen der Art, allerdings war die Dichte hier schon deutlich geringer. Die Moordammkulturen des Norddrömlings sind ausgesprochen dünn besiedelt, so auch die Waldränder von Kämker- und Saaghorst. Der übrige Naturpark mit einem weitaus größeren Siedlungsanteil dürfte deutlich höhere Dichten als das Kerngebiet aufweisen.

Der Grünfink kann schon im Dezember/Januar zu singen beginnen, der Höhepunkt der Gesangsaktivität liegt aber Ende März/Anfang April und erstreckt sich bis in den Hochsommer hinein. Frühe Bruten sind schon im März möglich, meist beginnt die Brutzeit aber erst ab Mitte April/Anfang Mai (09.05.93 Nest mit Eiern in Weißdorn, BEN). DATHE (1940) stellte 1934 fest, daß erst ab Anfang April allmählich die Reviere besetzt wurden, nachdem er den Grünfink vorher nicht im Gebiet gefunden hat.

Im Herbst und Winter können sich größere Schwärme bilden, die sowohl artenrein sein können (28.03.92 an der Ohre im Calvörder Drömling 360 Ex., SEE; 10.11.93 bei Kolonie Lenz 80 Ex., LEM; 17.11.93 ca. 200 Ex. bei Böckwitz, REU; 21.12.55 N Wassensdorf 80-100 Ex., WEB) als auch mit anderen Finken gemischt (27.03.92 auf Maisacker in der Feldmark Breitenrode 50 Ex. mit Buch- und Bergfink, Feldsperling, Bluthänfling, Stieglitz, Rohr- und Goldammer, SCHÖ; 17.04.92 100 Ex. mit Bluthänflingen, Feldsperlingen und Rohrammern, SCHÖ).

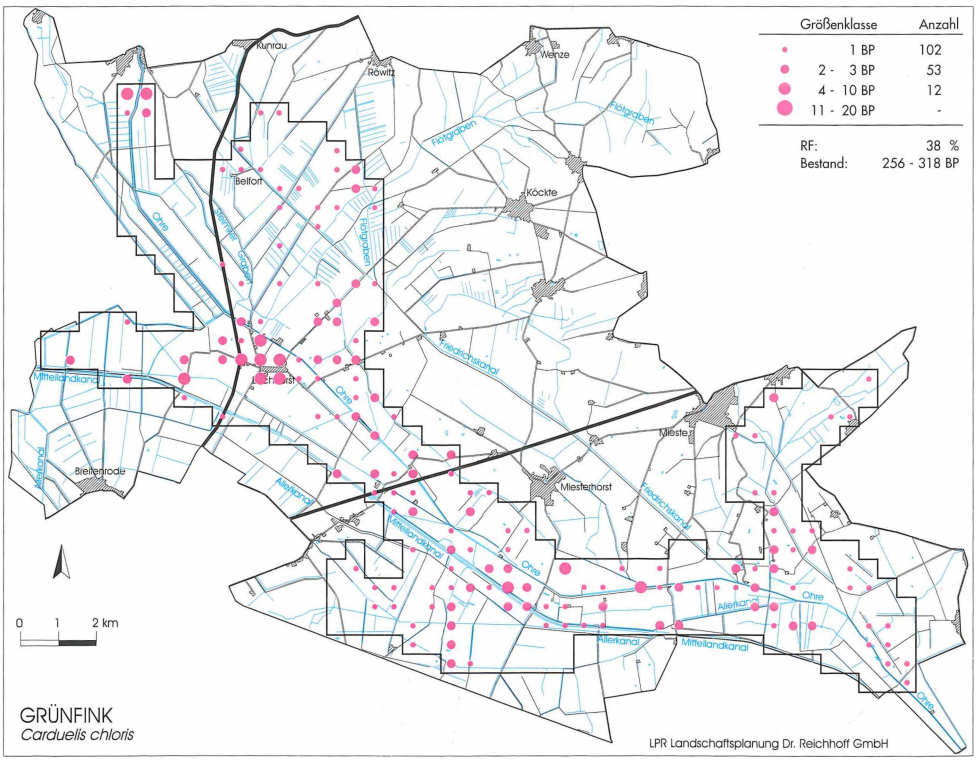


Abb. 182: Brutverbreitung des Grünfinken.

Die noch bis Ende April im Gebiet anzutreffenden Schwärme könnten auf Durchzug von Brutvögeln aus N und E hindeuten, die nach BEZZEL (1993) vor allem im März/April aber auch noch Anfang Mai durchziehen.

Stieglitz - *Carduelis carduelis*
Brutvogel (500-800 BP), Durchzügler, Wintergast

Der Stieglitz erwies sich im Kerngebiet als eine weit verbreitete Art, die mehr als die Hälfte der GF besiedelte und besonders häufig im Umfeld von Siedlungen zu finden war. Außerhalb geschlossener Waldflächen sowie sehr strukturarmen Agrarflächen kam er in nahezu allen Bereichen vor. Bevorzugt besiedelt er offene und halboffene Landschaften mit lockeren Baumbeständen, Baumreihen an Wegen oder Gewässern sowie Obstgärten, aufgelockerte Ortsrandlagen und Friedhöfe. Regelmäßig (allerdings in geringer Dichte) kommt er auch in den Moordammkulturen des Norddrömlings vor. Die großflächige Dichte im Kerngebiet dürfte bei 0,4 BP/10 ha liegen, wobei zu berücksichtigen ist, daß der Stieglitz zu den schwer erfaßbaren Arten zählt. Einerseits ist die Gesangsaktivität während des Brütens und Fütterns gering, andererseits sieht man bis weit in die Brutzeit hinein Gruppen von Stieglitzen, die ebenso wie nahrungsuchende Vögel (die Nahrungsflüge können mehrere hundert Meter weit führen) oft Schwierigkeiten bei der Zuordnung bereiten.

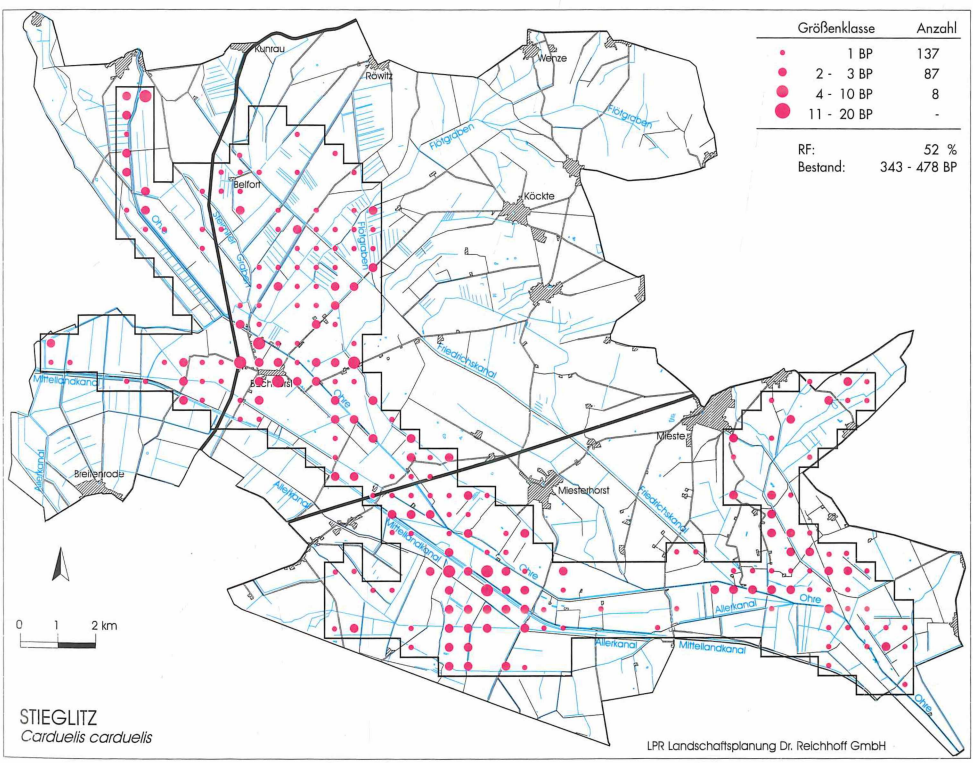


Abb. 183: Brutverbreitung des Stieglitzes.

Ab Mitte März scheint der Heimzug zu beginnen. So wurden auf einer Fläche von ca. 900 ha im NSG Südlicher Drömling am 08.02.92 nur 70 Ex. gezählt, am 28.03. waren es dagegen 700 Ex. (SEE). Der Stieglitz zählt zu den spät brütenden Arten, dessen Hauptbrutzeit erst Mitte Mai beginnt, jedoch sind zeitige Gelege in der ersten Maihälfte durchaus die Regel (09.05.93 Nestbau im Holunderbusch bei Belfort, REU; 14.05.93 unvollständiges Gelege in Holunder bei Breiteiche, SEE). Nach dem Ausfliegen der Jungvögel, das sich bis in den September hinziehen kann, sammeln sich diese anfangs in reinen Jungvogeltrupps an nahrungsreichen Staudenfluren (20.09.55 an Disteln bei Buchhorst 20 Jungvögel, WEB). Nach Abschluß der Brutzeit bilden sich Familienverbände, die sich später zu großen Schwärmen zusammenschließen können: 03.09.93 ca. 60 Ex. auf stark verdistelter Ackerfläche (BRA), 19.10.93 an der Straße zum Sponsteg 54 Ex. (KH), 20.11.93 bei Bergfriede 50 Ex. (SD), 12.12.93 am Doppelmelkstand im Jahrstedter Drömling 50 Ex. und 40 Ex. auf Kletten bei Belfort (REU), 16.01.94 ca. 70 Ex. im Jeggauer Moor, 27.01.94 ca. 100 Ex. auf Ackerbrache bei Sachau (LEM), 30.01.91 ca. 80 Ex. an der Velsdorfer Brücke am Mittellandkanal (BRA), 09.02.92 im Oebisfelder-Breitenroder Drömling 17 Ex. und 13 Ex. (SCHÖ). Inwieweit sich die Zusammensetzung dieser Schwärme durch Abzug der heimischen Brutvögel und Hinzukommen von Durchzüglern und Wintergästen verändert, ist nicht nachzuvollziehen.

Abb. 184: Trockene Sandkuppe mit Ackerbrache am Nordrand des NSG Südlicher Drömling. Foto: H.-G. BENECKE.

Erlenzeisig - *Carduelis spinus*
Durchzügler, Wintergast

Der Erlenzeisig ist ab Ende September/Anfang Oktober im UG anzutreffen, vereinzelt schon eher (22.09.59 Erlenzeisige im Buchhorster Drömling, die ersten schon ab Anfang August beobachtet, WEB). Danach halten sich bis Ende März regelmäßig Schwärme auf, die einige Dutzend bis einige Hundert Zeisige umfassen können. Die größten Ansammlungen wurden am 16.03.85 mit ca. 450-500 Ex. an der Ohre im Bösdorfer Drömling (BRENNECKE 1986) und am 15.11.94 mit ca. 1.000 Ex. in Gruppen bis zu 200 im Oebisfelder-Breitenroder Drömling (BRA) festgestellt. Zwei am 06.04.61 einzeln singende Männchen in einem Kiefernwald bei Taterberg könnten schon auf eine mögliche Revierbesetzung hindeuten, obwohl WEBER am gleichen Tag auch noch Durchzügler registrierte. Außerhalb der regulären Zugzeit liegen nur diese Beobachtungen vor: 05.07.94 an der Naturparkverwaltung Kämkerhorst 6 Ex. (LEM) und 09.07.94 mindestens 2 Ex. am Schöpfwerk Buchhorst (LEM).

Da der Erlenzeisig als Brutvogel sehr unauffällig ist, sind sporadische Brutvorkommen im Gebiet trotz bisher fehlender Daten nicht auszuschließen.

Bluthänfling - *Carduelis cannabina*
Brutvogel (600-800 BP), Durchzügler, Wintergast

Der Bluthänfling besiedelt alle offenen und halboffenen Bereiche des Kerngebietes in geringer Dichte (42 % besetzte GF). Verbreitungsschwerpunkte sind Buchhorst und angrenzende Kolonien, Taterberg und die Flächen S und W von Breiteiche, auf denen sich die Siedlungsdichte zwischen 0,6 und 0,9 BP/10 ha bewegt.

Der Lebensraum des Bluthänflings ist gekennzeichnet durch offene Flächen mit flacher, samentragender Krautvegetation zur Nahrungssuche (Acker- und trockene Wiesenflächen, Ruderalflächen, Ackerbrachen, Weg- und Grabenränder, lückige Kiefernaufforstungen) und dichten Hecken, Sträuchern oder Gebüschen zur Nestanlage. Im UG werden die Moordammkulturen nur sehr spärlich besiedelt. Die am dichtesten besetzten Bereiche weisen meist Siedlungsstrukturen (Ortsränder, Gärten, Brachflächen in Ortslagen) sowie Grenzlinien zwischen Acker und Grünland auf.

Die Dichte im übrigen Naturpark dürfte deshalb deutlich höher sein, was im geschätzten Gesamtbestand zum Ausdruck kommt.

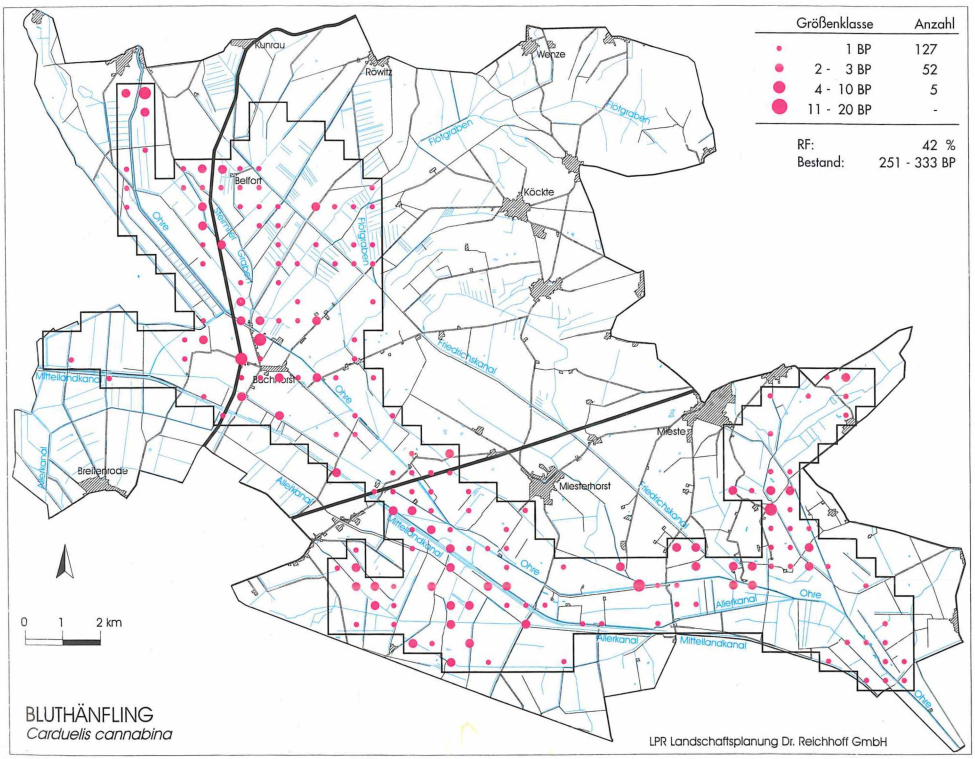


Abb. 185: Brutverbreitung des Bluthänflings.

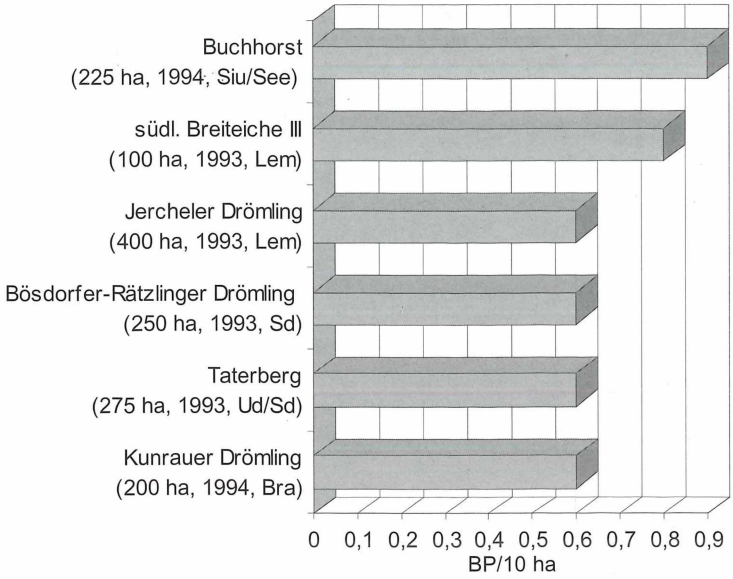


Abb. 186: Siedlungsdichte des Bluthänflings auf ausgewählten Untersuchungsflächen.

Besonders die Ende März/Anfang April im Gebiet auftretenden Schwärme deuten auf Durchzug hin: 27.03.92 im der Feldmark Breitenrode 30 Ex. auf einem Ackerstück (SCHÖ), 28.03.92 im Calvörder Drömling 60 Ex. (SEE) und 17.04.92 ca. 20 Ex. auf Maisacker in der Breitenroder Feldmark (SCHÖ). Auch DATHE (1940) stellte für 1934 fest, das erst ab dem 14.03. kleine Trupps im Gebiet auftauchten und noch am 11.04. ein großer Schwarm ziehender Vögel beobachtet wurde.

Die Brutzeit kann schon ab Mitte April beginnen, meist jedoch erst Ende April/Anfang Mai (08.05.93 Nest mit Gelege in Brombeere, 20.05.91 Nest mit 5 Eiern im Oebisfelder-Breitenroder Drömling, LEM). Während der Brutzeit kann die Nahrungssuche mehrerer Paare gemeinsam bis über 1 km vom Neststandort entfernt erfolgen (BEZZEL 1993), was die Zuordnung bei Bestandserfassungen sehr erschwert. Andererseits ist kolonieartiges Brüten möglich. Hinzu kommt, daß der Gesang nur sporadisch vorgetragen wird und die Paare in Nestnähe heimlich sind, so daß der Bestand im Kerngebiet eher an der oberen Grenze der eingeschätzten Häufigkeit liegen dürfte.

Nach der Brutzeit schließen sich die Hänflinge zu Schwärmen zusammen, die zum Herbst hin anwachsen (15.08.93 über 50 Ex. im Steimker Drömling, LEM). Im Winterhalbjahr kommt es verstärkt zur Vergesellschaftung mit anderen Arten (vgl. Feldsperling).

Berghänfling - *Carduelis flavirostris*
Durchzügler, Wintergast

Obwohl nur wenige Daten aus dem UG vorliegen, dürfte der Berghänfling hier in wechselnder Häufigkeit zu den regelmäßigen Durchzüglern und Wintergästen zählen: 04.11.92 ca. 100 Ex. im Velsdorfer Drömling (KH), 01.12.90 in den Kiefholzwiesen 22 Ex. (UNDEUTSCH 1991), 31.12.91 200 Ex. im Velsdorfer Drömling (KH), 15.01.59 etwa 60 Ex. auf einem Acker bei Neuferchau (MIKULASCHEK an WEB), 08.02.92 im Calvörder Drömling 25 Ex. (SEE).

Birkenzeisig - *Carduelis flammea*
Unregelmäßiger Brutvogel, Durchzügler, Wintergast

Im Zuge der allgemeinen Ausbreitung des Birkenzeisigs werden im benachbarten Wolfsburger Raum seit 1992 Bruten angenommen (FLADE & JEBRAM 1995). Am 28.04.94 beobachtete SEE in einem lichten Erlenbruch im Oebisfelder-Breitenroder Drömling ein Paar Birkenzeisige, das Weibchen nahm Nistmaterial auf. Mit weiteren Brutansiedlungen, besonders im Umfeld von Siedlungen und Kolonie-Gehöften, ist auch im UG zu rechnen.

Der Birkenzeisig erscheint als Gast aus Nordeuropa in wechselnder Stetigkeit im Gebiet. Die wenigen notierten Daten sind in Tab. 19 zusammengefaßt.

Tab. 19: Beobachtungen des Birkenzeisigs (Dekadensummen 1956-95).

Monat	November			Dezember			Januar			Februar			März
	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I
Ex.	12	60	80	56	4	482	80	180	40	120	40	12	40
Beob.	1	1	2	2	1	6	2	4	1	3	2	2	1

Rastende Birkenzeisige halten sich bevorzugt auf samentragenden Birken und Erlen sowie Ruderalflächen auf. Die Truppstärke liegt meist zwischen 20 und 70 Ex., der größte Trupp umfaßte am 31.12.56 ca. 400 Ex. im Bösdorfer-Rätzlinger Drömling (WEB). Die früheste Beobachtung im UG gelang am 04.11.92 (KH), und letztmalig wurden am 04.03.94 Birkenzeisige festgestellt (40 Ex. im Oebisfelder-Breitenroder Drömling, SD).

Fichtenkreuzschnabel - *Loxia curvirostra*
Gast

Der Fichtenkreuzschnabel sucht sicher häufiger das UG auf, als die zwei bisher vorliegenden Daten vermuten lassen: 27.01.91 ca. 50 Ex. im Wald am Hahnenberg (REU), 26.02.91 1 Ex. an der Naturparkverwaltung Kämkerhorst (WEE).

Sporadisches Brüten, wie im niedersächsischen Drömling nachgewiesen (FLADE & JEBRAM 1995), scheint auch im UG möglich.

Gimpel - *Pyrrhula pyrrhula*
Brutvogel (40-80 BP), Durchzügler, Wintergast

Der Gimpel wurde während der Kartierung 1993/94 im Kerngebiet auf 20 GF mit je einem Paar festgestellt. Keiner der Feststellungen liegt ein eindeutiger Brutnachweis zugrunde. Allerdings ist es auf Grund seines unauffälligen Verhaltens zur Brutzeit auch schwer, den Gimpel während dieser Zeit überhaupt zu Gesicht zu bekommen (vgl. auch GNIELKA in SCHÖNBRODT & SPRETKE 1989). Das sicherste Vorkommen befindet sich im Kämkerhorst, wo aus verschiedenen Jahren (schon 1969, WEB) Brutzeitbeobachtungen vorliegen. Weitere Paare hielten sich im Oebisfelder-Breitenroder Drömling, in den Waldflächen des Buchhorster Drömlings und des Saaghorstes auf. Bruten sind auch in verschiedenen Kolonien wahrscheinlich, wie z.B. bei Belfort.

Sowohl in den genannten Wäldern als auch in den Kolonien sind eingestreute Fichtenhorste oder Gruppen anderer Koniferen sowie dichtes Unterholz vorhanden. Nach BEZZEL (1993) werden vor allem im Siedlungsbereich häufig auch Nester in Laubhölzern (meist Büsche) gefunden.

Im übrigen Naturpark mit einem höheren Anteil an Nadelholzdickungen und Gruppen anderer Koniferen wird ein höherer Bestand angenommen.

Die Brutzeit des Gimpels beginnt Anfang Mai und kann sich bis Ende Juli hinziehen. Meist ab Oktober erscheinen die ersten Durchzügler bzw. Wintergäste und bis Ende März können in allen Teilen des UG Gimpel festgestellt werden. Meist sind es kleine Gruppen unter 10 Ex., es wurden aber auch deutlich größere Trupps festgestellt: 18.11.93 über 20 Ex. am Kunrauer Vorfluter (LEM), 09.02.94 an der Rätzlinger Brücke über den Mittellandkanal 27 Ex. (HOFFMANN), 13.02.92 ca. 30 Ex. SE Taterberg (Lem). Bis Anfang Mai können noch Durchzügler im Gebiet auftreten (am 01.05.91 6 Männchen bei Kämkerhorst, BRA).

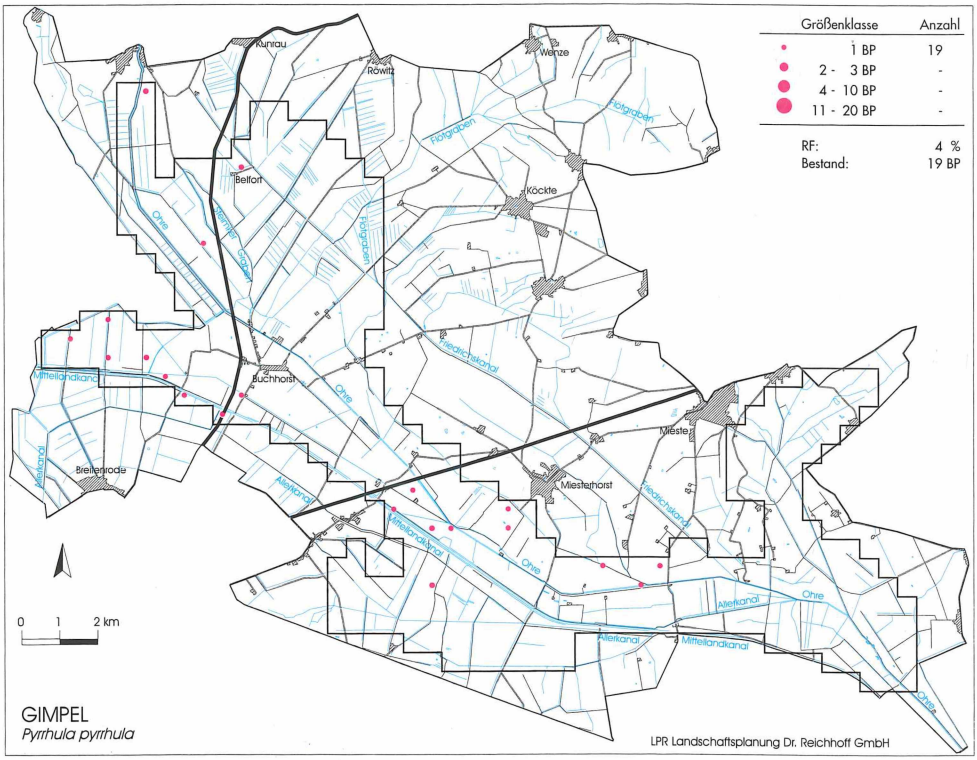


Abb. 187: Brutverbreitung des Gimpels.

Kernbeißer - *Coccothraustes coccothraustes*

Brutvogel (100-150 BP), Durchzügler, Wintergast

1993/94 wurden im Kerngebiet 40 BP des Kernbeißers ermittelt. Das Vorkommen der Art konzentrierte sich auf den Calvörder Drömling, den Kämkerhorst, den W Buchhorster und den Oebisfelder-Breitenroder Drömling und das Kalte Moor. Seine höchste Dichte erreicht er in den aufgelockerten, reich strukturierten (oft kleinflächigen) feuchten Laubwaldstücken im Buchhorster und Calvörder Drömling. Die geschlossenen Wälder von Saag- oder Kämkerhorst

bzw. des Oebisfelder-Breitenroder Drömlings sind nur in den Randlagen besiedelt. Ferner bewohnt er kleine Feldgehölze in den Grünlandbereichen, parkartige Strukturen mit altem Baumbestand an den Kolonie-Gehöften und vereinzelt stark zugewachsene Moordammkulturen. Die insgesamt geringe Dichte ist in ähnlicher Weise auch im übrigen Naturpark zu erwarten.

Der Kernbeißer ist ganzjährig im UG anzutreffen, besonders im April ist verstärkt Durchzug festzustellen. Die Brutzeit beginnt Ende April/Anfang Mai und zieht sich bis Mitte/Ende Juni hin. Ab Juli sind die ersten umherstreifenden Trupps festzustellen und ab August/September macht sich wieder Durchzug bemerkbar.

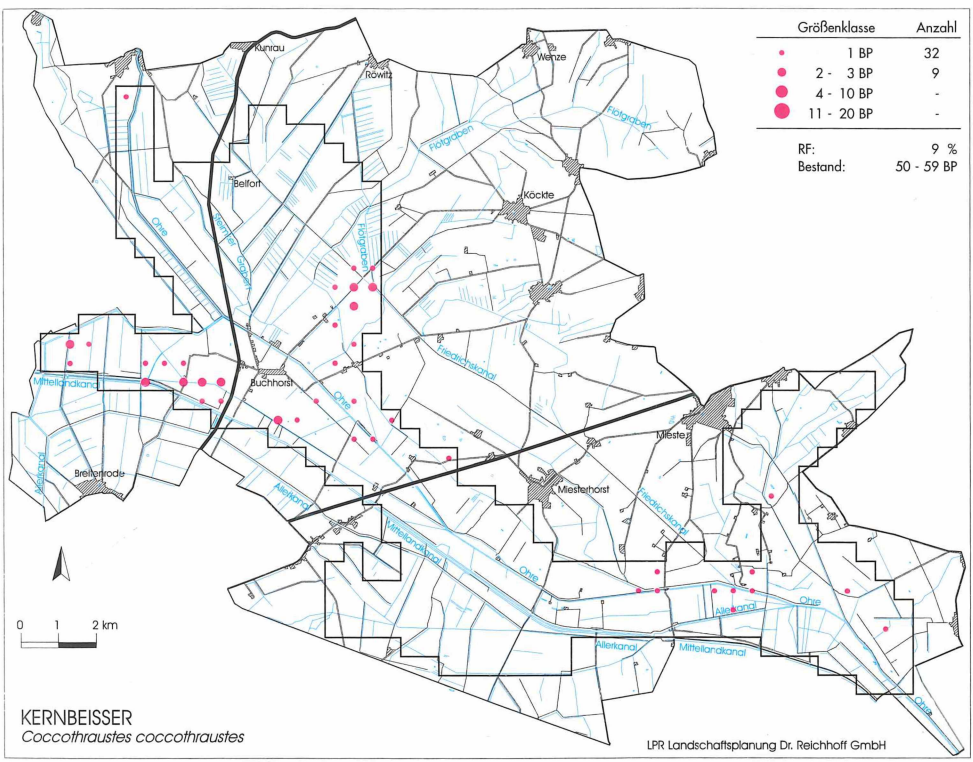


Abb. 188: Brutverbreitung des Kernbeißers.

Ammern - *Emberizidae*

Goldammer - *Emberiza citrinella*

Brutvogel (1.400-1.800 BP)

Die Goldammer ist eine weit verbreitete Art, die im Kerngebiet fast $^3/_4$ der GF besiedelt. Sie fehlte hier nur in den geschlossenen Waldgebieten und wies deutliche Verbreitungslücken in den sehr nassen Bereichen des Böckwitz-Jahrstedter, Steimker und Kunrauer Drömlings auf. Ihre größte Dichte erreicht sie im Röwitzer und N Buchhorster Drömling. Häufig ist sie auch an der

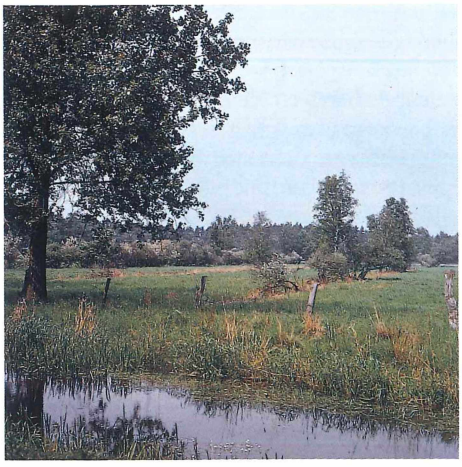


Abb. 189: Lebensraum von Goldammer, Braunkehlchen und Neuntöter im Langen Winkel. Foto: F.-W. Koch.

Ohre in der Feldmark Böckwitz-Jahrstedt und entlang des Mittellandkanals (km 259-283), wo 1991 2,0 BP/10 ha erfaßt wurden (LPR-REICHHOFF et al. 1991).

Die Goldammer ist Brutvogel der Feldgehölze, Hecken, gehölzbestandenen Moordammkulturen und Waldränder. Sie kommt in der offenen Agrarlandschaft mit Baum- und/oder Gebüschgruppen und unterholzreichen Baumreihen sowie am Rande der Siedlungen vor. Im übrigen Naturpark wird sie in etwa ähnlicher Dichte erwartet.

Die Goldammer ist ganzjährig anzutreffen, neben den heimischen Brutvögeln ist Durchzug und Überwinterung nord- und osteuropäischer Populationen anzunehmen. Abhängig vom Witterungsverlauf ist der erste Gesang ab der letzten Februardekade zu hören und ertönt, von einer erhöhten Warte aus vorgetragen, die

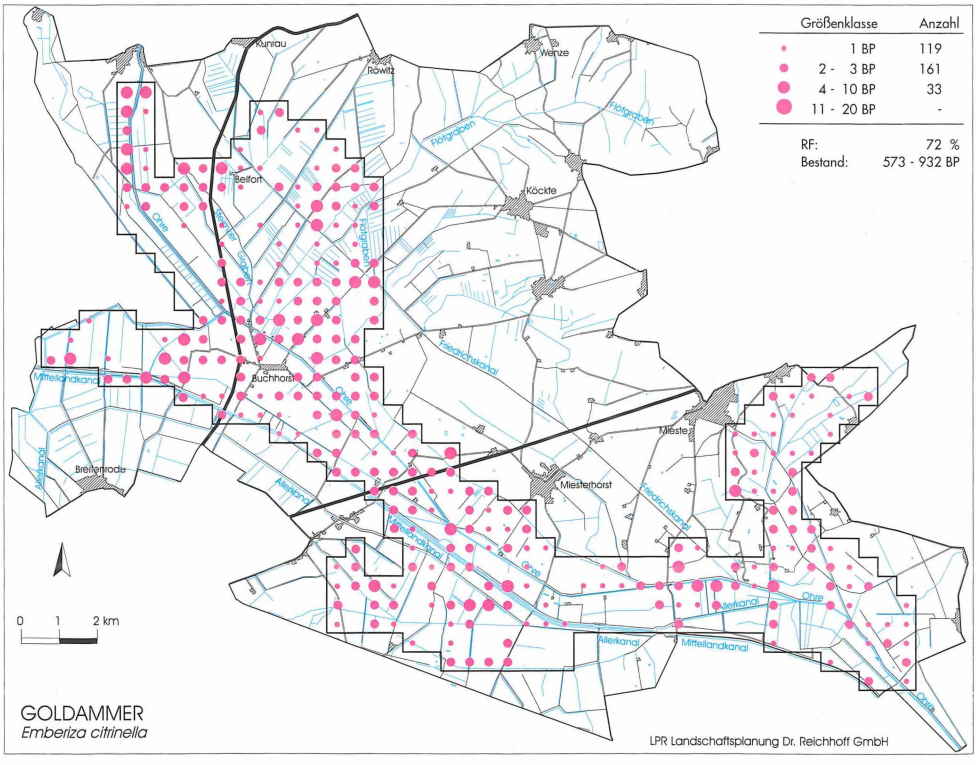


Abb. 190: Brutverbreitung der Goldammer.

gesamte Brutperiode über. Nach der Brutzeit schließen sich die Goldammern zu Schwärmen bis 100 Ex. zusammen (oft vergesellschaftet mit anderen Ammern und Finken), die bevorzugt abgeerntete Felder, Ackerbrachen, Wegsäume oder Siloanlagen und Mietenplätze aufsuchen. WEBER stellte in den 50er Jahren die Art im Winterhalbjahr kaum außerhalb der Ortslagen fest. Am 08.02.92 wurde der Winterbestand im südlichen Drömling auf ca. 900 ha mit nur 10 Goldammern erfaßt, am 28.03.92 waren es auf der gleichen Fläche ca. 60 (SEE).

Ortolan - *Emberiza hortulana*
Brutvogel (150-200 BP), Durchzügler

Der Ortolan besiedelt bevorzugt trockene wasserdurchlässige Standorte, im Naturpark Drömling fast ausnahmslos den feuchten und trockenen Sanddrömling (vgl. Abb. 3). Innerhalb des Kerngebietes konnte nur am Südrand des Bösdorfer-Rätzlinger Drömlings eine Häufung singender Männchen (bis zu 7) nachgewiesen werden. Ansonsten besiedelt er die Kernzone nur randlich in einzelnen Paaren.

Die höchsten Dichten wurden längs des Mittellandkanals NW Mannhausen mit 1,2 singenden Männchen je 10 ha (1992, BRA) und an der Oberohre in der Feldmark Böckwitz-Jahrstedt mit 0,4 singenden Männchen je 10 ha festgestellt (1994, STO). Die Bindung des Ortolans an den Sanddrömling und die vorliegenden Beobachtungsdaten lassen, trotz einer fehlenden systematischen Kartierung für den übrigen Naturpark, hier eine höhere Bestandsdichte erwarten.

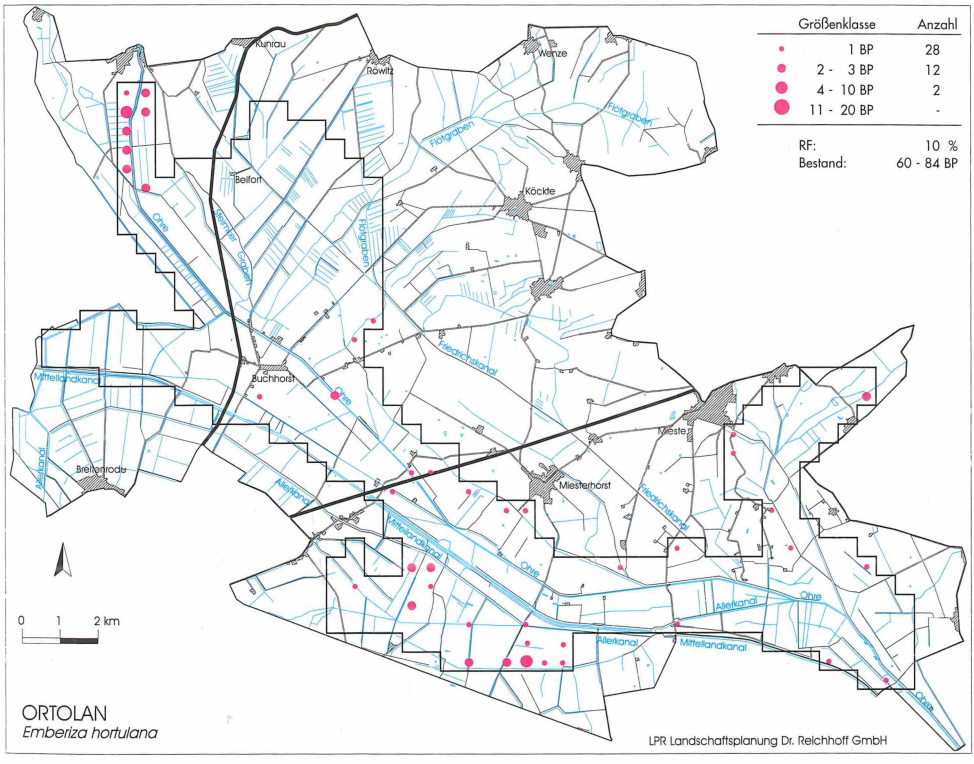


Abb. 191: Brutverbreitung des Ortolans.

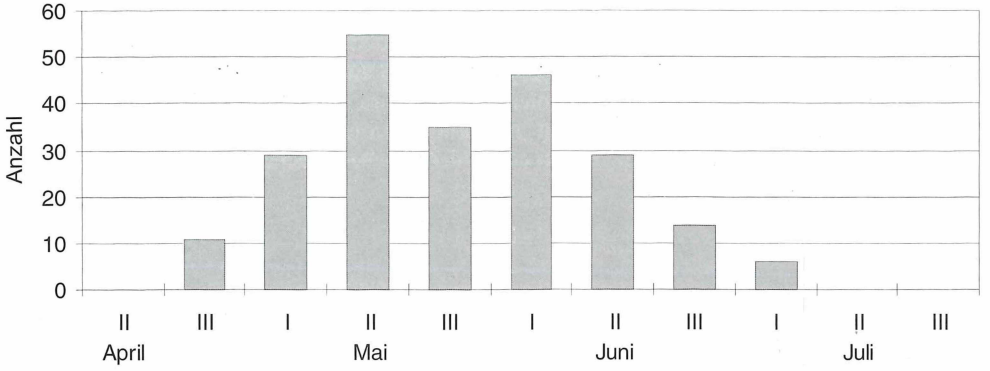


Abb. 192: Verteilung singender Ortolane auf die Monatsdekaden (n = 225).

Der Ortolan meidet im UG geschlossene Grünlandgebiete und besiedelt besonders an Ackerflächen angrenzende Baumreihen, Feldgehölze oder Waldränder. Häufig sind Pappelreihen an Gräben oder Kanälen und von Eichen dominierte Feldgehölze besetzt, wobei die genannten Baumreihen, aber auch Einzelbäume, als Singwarten dienen.

Ende April trifft der Ortolan im Brutgebiet ein, die frühesten singenden Männchen wurden am 22.04.93 (UD) und am 24.04.94 (BRA) festgestellt. Die Hauptgesangsperiode reicht von Mitte Mai bis Mitte Juni (75 % aller singenden Männchen, vgl. Abb. 192). Bereits ab Ende Juli wird das Brutgebiet verlassen, die späteste Feststellung eines (singenden) Ortolans gelang HUMMEL am 28.08.93.

Rohrammer - *Emberiza schoeniclus*

Brutvogel (1.500-2.000 BP), Durchzügler, Wintergast

Die Rohrammer gehörte im Kerngebiet, in dem sie auf 68 % der GF nachgewiesen wurde, zu den zehn häufigsten Arten. Besonders dicht besiedelt war der gesamte Norddrömling und das Totalreservat Böckwitz-Jahrstedter Drömling, wo sie (großflächig) mit 2,1 BP/10 ha ihre höchste Siedlungsdichte innerhalb des UG erreichte.

Die Rohrammer ist Brutvogel vor allem der Moordammkulturen, sofern diese nicht völlig mit Gehölzen zugewachsen sind und mindestens abschnittsweise (oft schütteres) Schilfröhricht aufweisen. Sie besiedelt nahezu alle weiteren mit Röhricht, (feuchten) Staudenfluren und/oder Gebüsch bestandenen Gräben und Kanäle vor allem im Grünland, vereinzelt aber auch im Ackerland. Hier können bereits staudenbewachsene Feuchtstellen eine Ansiedlung ermöglichen. Die Naß- und Feuchtbrachen des Totalreservates Böckwitz-Jahrstedter Drömling mit ausgedehnten Rohrglanzgras- und Schwadenröhrichten, schmalen Schilfröhrichten an den Gräben und eingestreuten Gebüschen, waren besonders dicht besiedelt.

Außerhalb der Brutzeit sind Rohrammern auch auf Äckern (37.03.92 auf Maisacker in der Feldmark Breitenrode 50 Ex., SCHÖ), Ackerbrachen (14.03.93 mind. 30 Ex. N Wernitz, LEM), an landwirtschaftlichen Anlagen (13.03.94 20 Ex. an einem Silo im Steimker Drömling, REU) und im Grünland anzutreffen.

Die ersten heimkehrenden Rohrammern scheinen Ende Februar im UG einzutreffen, obwohl zu diesem Zeitpunkt eine Trennung von den Überwinterern nur schwer möglich ist. Der Hauptdurchzug vollzieht sich Mitte März bis Mitte April. Zu diesem Zeitpunkt ist der Reviergesang schon zu vernehmen, der bis Ende der Brutzeit anhält. Ab August sind Schlafgesellschaften in Schilfröhrichten

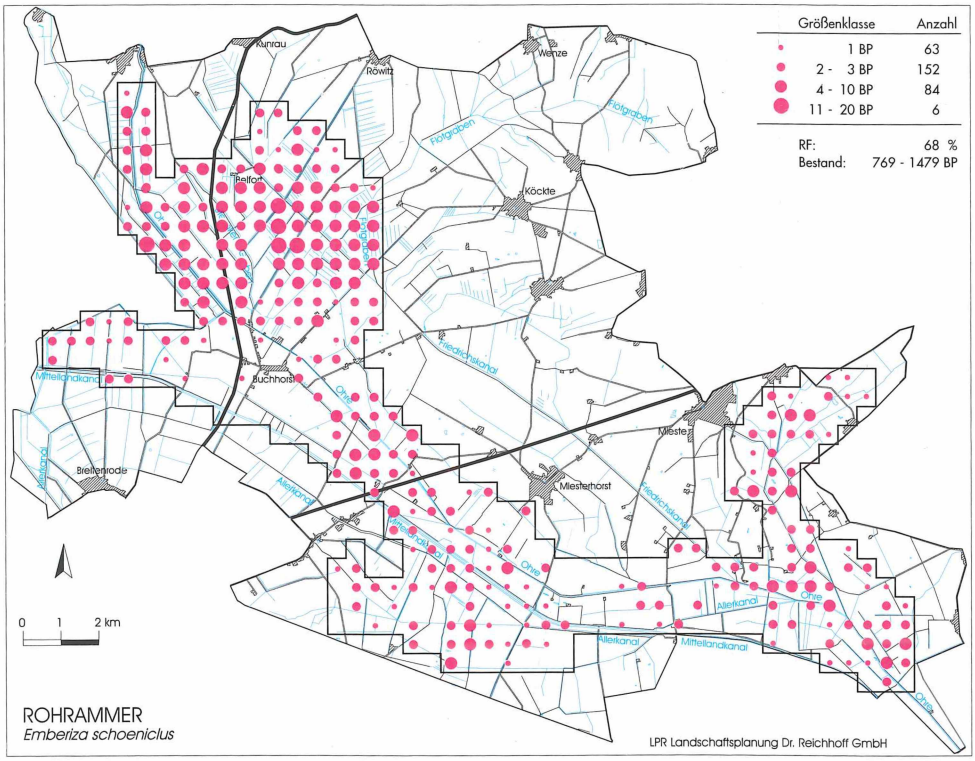


Abb. 193: Brutverbreitung der Rohrammer.

festzustellen, die allerdings auf Grund des Fehlens größerer Schilfbestände im UG nur geringe Übernachterzahlen aufweisen. Bis in den November hinein sind Durchzügler anzutreffen und zumindest unregelmäßig überwintern einzelne Rohrammern im Gebiet.

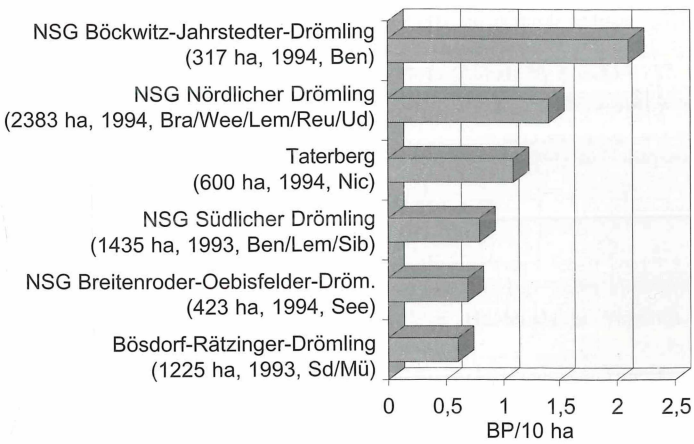


Abb. 194: Siedlungsdichte der Rohrammer auf ausgewählten Untersuchungsflächen.

Grauammer - *Emberiza calandra*
Unregelmäßiger Brutvogel, Durchzügler, Wintergast

Nach den Aufzeichnungen von WEBER war die Grauammer zumindest bis Anfang der 60er Jahre ein regelmäßiger Brutvogel vor allem des Sanddrömlings. Besonders entlang der Straßen und Wege besiedelte sie die Ackerflur und war vereinzelt auch im Grünland anzutreffen. Als Singwarten, die ein wichtiges Habitatelement darstellen, dienten Straßenbäume, Gebüsche, Stromleitungen oder Koppelpfähle. Ein sich seit Beginn der 60er Jahre in weiten Teilen Mitteleuropas abzeichnender katastrophaler Bestandseinbruch (BAUER & BERTHOLD 1996), führte auch im Drömling zum nahezu vollständigen Verschwinden der Art.

Ein von 1985-88 besetztes Brutrevier in der Gemarkung Breitenrode erlosch 1989 (BRENNECKE & UNDEUTSCH 1989, UNDEUTSCH 1990). Daneben liegen nur noch folgende Beobachtungen vor: 15.05.87 1 Ex. zwischen Kunrau und Schwarzendamm (BRENNECKE & UNDEUTSCH 1989), 1993 mehrfach 1 Ex. singend S Mieste (WEE, LEM), 08.05.93 im Langen Winkel 1 Ex. singend (BEN), 07.06.94 südlich Jahrstedt 1 Ex. singend (STO), 15.06.94 1 Ex. singend am Schweinestall Jeggau (LEM).

Nach DATHE (1940) und WEBER erscheinen die ersten Grauammern meist ab der dritten Märzdekade an den Brutplätzen. Reviergesang ist vor allem Ende April und den ganzen Mai über zu hören, kann sich aber bis in den Juli hinein ziehen. Nach der Brutzeit schließen sich die Ammern zu Gruppen zusammen, die auch gemeinsame Schlafplätze aufsuchen.

In den 50er Jahren waren Grauammern noch regelmäßig im Winter im Gebiet und meist in gemischten Schwärmen mit Finken und Goldammern an Mietenplätzen, Strohdiemen und Ortsrändern anzutreffen.

8. Literatur

AMT FÜR AGRARSTRUKTUR FALKENBERG (1990): Der Naturpark Drömling. Gebietsbeschreibung und Teilstandorterkundung im NSP Drömling. Auftraggeber: Ministerium für Umwelt-, Naturschutz, Energie und Reaktorsicherheit Berlin.

AUTORENKOLLEKTIV (1964): Abschlußbilanz der II. Etappe "Der Drömling ruft". Hrsg.: Ideologische Kommission und Büro für Landwirtschaft der Kreisleitung Haldensleben der SED. 87 S.

AUTORENKOLLEKTIV (1968): Der Drömling heute - sozialistisch umgestaltet. Hrsg.: Kreisleitung Haldensleben der SED. 28 S.

AUTORENKOLLEKTIV (1984): Landeskulturkonferenz Drömling 1984. Hrsg.: Kulturbund der DDR, Gesellschaft für Natur und Umwelt im Kreis Haldensleben. 25 S.

AUTORENKOLLEKTIV (1989): Unser Drömling. Hrsg.: Kulturbund der DDR, Gesellschaft für Natur und Umwelt, Fördergemeinschaft Drömling. 43 S.

AUTORENKOLLEKTIV (1990): 1. Landschaftstag Drömling am 24.Juni 1989 in Neuferchau. Hrsg.: Rat des Kreises Klötze, Abt. Umweltschutz, Wasserwirtschaft und Erholungswesen.

AUTORENKOLLEKTIV (1993): Der Naturpark Drömling. Naturschutz Land Sachs.-Anh. **30**. Sonderh. 64 S.

BACHMANN, K. (1991): Untersuchungen des nutzungsbedingten Moorabbaus an Beispielmessungen im Drömling. Dipl.-Arb. Universität Rostock.

BALLEYER, R. (1958): Junge Pioniere auf Exkursion im Drömling. Roland, Kulturspiegel für den Kr. Haldensleben, **2**: 23-27.

BARTHEL, P.H. (1993): Liste der Vögel Deutschlands. J. Orn. **134:** 113-135.

BAUER, H.-G., & P. BERTHOLD (1996): Die Brutvögel Mitteleuropas, Bestand und Gefährdung. Wiesbaden.

BEHRENDS, P. W. (1798): Beschreibung und Geschichte des Amtsbezirks von Oebisfelde mit Inbegriff mehrerer die umliegende Gegend und besonders den Drömling betreffende Nachrichten. Fr. B. Eulemann, Königslutter.

BENECKE, H.-G. (1992): Avifaunistischer Jahresbericht 1991 für den Naturpark Drömling. Haldensleber Vogelkd.-Informationen **10**: 19-37.

- (1993): Avifaunistischer Jahresbericht 1992 für den Naturpark Drömling. Haldensleber Vogelkd.-Informationen **11**: 19-39.
- (1994): Avifaunistischer Jahresbericht 1993 für den Naturpark Drömling. Haldensleber Vogelkd.-Informationen **12**: 54-74.
- (1996): Avifaunistischer Jahresbericht 1994 für den Naturpark Drömling. Haldensleber Vogelkd.-Informationen **14**: 21-36.
- (i. Vorb.): Zum Vorkommen des Mittelspechtes *Dendrocopos medius* im Naturpark Drömling.
- & H. JACHALKE (i. Vorb.): Zur Bestandssituation der Greifvögel im Forstamtsbereich Solpke, Land Sachsen-Anhalt.
- & W. SENDER (1993): Das Weißstorchschutzprojekt. Naturschutz in Sachsen-Anhalt **30**, Sonderh.: 51.
- & - (1994): Flächengestaltung für den Weißstorch im Naturpark Drömling. Tagungsband - 2. sachsen-anhaltinischer Storchentag: 71-72.
- & - (1996): Hochspannungsmasten waren Horstplätze des Weißstorches (*Ciconia ciconia*) im Naturpark Drömling (Sachsen-Anhalt). Acta ornithoecol. **3**: 253-264.
- & - (i. Dr.): Hochspannungsmasten waren bis zu ihrem Rückbau Horstplätze des Weißstorches (*Ciconia ciconia*) im Naturpark Drömling (Sachsen-Anhalt). Acta ornithoecol. **3**
- & D. WELK (1992): Brachvogel-Bericht 1991 für den Naturpark Drömling. Haldensleber Vogelkd.-Informationen **10**: 38-41.
- & - (1993): Brachvogel-Bericht 1992 für den Naturpark Drömling. Haldensleber Vogelkd.-Informationen **11**: 40-42.
- & - (1994): Brachvogel-Bericht 1993 für den Naturpark Drömling. Haldensleber Vogelkd.-Informationen **12**: 75-77.
- & - (1995): Brachvogel-Bericht 1994 für den Naturpark Drömling. Haldensleber Vogelkd.-Informationen **13**: 29-30.

BERNDT, R. (1970): Zur Bestandsentwicklung der Greifvögel (Falconiformes) im Drömling. Beitr. Vogelkd. **16**: 3-12.
– & RAHNE, U. (1975): Der Schlagschwirl *(Locustella fluviatilis)* im niedersächsischen Drömling. Vogelkdl. Ber. Nieders. **7**: 93.
– , H. HECKENROTH & W. WINKEL (1978): Zur Bewertung von Vogelbrutgebieten. Vogelwelt **99**: 222-226.
– , K. BURDOEF & H. HECKENROTH (1985): Kriterien zur Bewertung von Lebensstätten für Vögel in der Bundesrepublik Deutschland mit besonderer Berücksichtigung des Bundeslandes Niedersachsen. Informationsdienst Nat. Nr. **3** (5. Jg.): 3-11.
BEZZEL, E. (1980): Die Brutvögel Bayerns und ihre Biotope: Versuch der Bewertung ihrer Situation als grundlage für Planungs- und Schutzmaßnahmen. Anz. orn. Ges. Bayern **19**: 133-169.
– (1982): Vögel in der Kulturlandschaft. Stuttgart.
– (1983): Zur Interpretation von Verteilungsmustern (Rasterkarten) bei Sommervögeln. J. Orn. **124**: 47-63.
– (1985): Kompendium der Vögel Mitteleuropas: Nonpasseriformes - Nichtsingvögel. Wiesbaden.
– (1993): Kompendium der Vögel Mitteleuropas: Passeres - Singvögel. Wiesbaden.
– & H. RANFTL (1996): Abhängigkeit der Artenvielfalt von Land- und Forstwirtschaft: eine Statusübersicht am Beispiel der Vögel Bayerns. Orn. Anz. **35**: 49-74.
BLAB, J., A. TERHARDT & K.-P. ZSIVANOVITS (1989): Tierwelt in der Zivilisationslandschaft. Teil I: Raumeinbindung und Biotopnutzung bei Säugetieren und Vögeln im Drachenfelder Ländchen. Greven/Westf.
BLASIUS, R., & K. LEVERKÜHN (1896): Ornithologische Beobachtungen aus dem Herzogtum Braunschweig 1885-1894. Ornis **8**: 373-476.
BOBZIN, C. (1992): Brutvogelkartierung in den nördlichen Kiefholzwiesen. In: DEUTSCHER BUND FÜR VOGELSCHUTZ, Kreisgruppe Wolfsburg - Beobachtergruppe: Vogelkundlicher Jahresbericht 1991 für den Wolfsburger Raum, H. 4: 26-31.
– , J. DETTBARN, J. JEBRAM & F. V. WINTZINGERODE (1992): Vogelkundlicher Jahresbericht für den Wolfsburger Raum. In: DEUTSCHER BUND FÜR VOGELSCHUTZ, Kreisgruppe Wolfsburg - Beobachtergruppe: Vogelkundlicher Jahresbericht 1991 für den Wolfsburger Raum, H. 4: 1-25.
BOGEN, A. (1939): Naturschutz in der Provinz Sachsen. Schriftenreihe des Heimatbundes Prov. Sachsen u. Land Anhalt Nr. **3:** 29-32.
BORCHERT, W. (1927): Die Vogelwelt des Harzes, seines nordöstlichen Vorlandes und der Altmark. Magdeburg.
BRAUMANN, F. (1993): Der Naturraum Drömling. Naturschutz Land Sachs.-Anh. **30**, Sonderh.: 14-18.
BRENNECKE, R. (1976): Avifaunistischer Bericht 1974/75 für den Kreis Haldensleben. Jahresschrift Kreismus. Haldensleben **17**: 79-96.
– (1977): Avifaunistischer Jahresbericht 1976 für den Kreis Haldensleben. Jschr. Kreismus. Haldensleben **18**: 50-63.
– (1978): Avifaunistischer Jahresbericht 1977 für den Kreis Haldensleben. Jschr. Kreismus. Haldensleben **19**: 50-68.
– (1979): Avifaunistischer Jahresbericht 1978 für den Kreis Haldensleben. Jschr. Kreismus. Haldensleben **20**: 72-85.
– (1980): Avifaunistischer Jahresbericht 1979 für den Kreis Haldensleben. Jschr. Kreismus. Haldensleben **21**: 50-73.
– (1981): Avifaunistischer Jahresbericht 1980 für den Kreis Haldensleben. Jschr. Kreismus. Haldensleben **22**: 63-76.
– (1981a): Vogelkunde im Aller-Verein. Erster Bericht zur Geschichte der ornithologischen Forschung im Kreis Haldensleben. Jschr. Kreismus. Haldensleben **22**: 57-62.
– (1982): Avifaunistischer Jahresbericht 1981 für den Kreis Haldensleben. Jschr. Kreismus. Haldensleben **23**: 46-57.
– (1983): Avifaunistischer Jahresbericht 1982 für den Kreis Haldensleben. Orn. Ber. Haldensleben **1**: 2-24.
– (1983a): Vogelkunde im Kreis Haldensleben von 1947 bis 1973. Zweiter Bericht zur Geschichte der ornithologischen Forschung im Kreis Haldensleben. Jschr. Kreismus. Haldensleben **24**: 34-46.

- (1984): Avifaunistischer Jahresbericht 1983 für den Kreis Haldensleben. Haldensleber Vogelkd.-Informationen **2**: 28-48.
- (1984a): Ringelgänse bei Jeseritz/Kreis Gardelegen. Haldensleber Vogelkd.-Informationen **2**: 51.
- (1984b): Artenliste der Vögel des Kreises Haldensleben. Haldensleber Vogelkd.-Informationen **2**: 2-27.
- (1984c): Schützt den Brachvogel im Drömling. Landeskulturkonferenz Drömling 1984. Hrsg.: Kulturbund der DDR, Gesellschaft für Natur und Umwelt im Kreis Haldensleben: 19-25.
- (1985): Avifaunistischer Jahresbericht 1984 für den Kreis Haldensleben. Haldensleber Vogelkd.-Informationen **3**: 2-23.
- (1986): Avifaunistischer Jahresbericht 1985 für den Kreis Haldensleben. Haldensleber Vogelkd.-Informationen **4**: 2-25.
- (1987): Avifaunistischer Jahresbericht 1986 für den Kreis Haldensleben. Haldensleber Vogelkd.-Informationen **5**: 2-25.
- (1987a): Zur Bestandsentwicklung des Großen Brachvogels *(Numenius arquata)* im Kreis Haldensleben und Drömling (1). Haldensleber Vogelkd.-Informationen **5**: 40-44.
- (1987b): Die Dohle *(Corvus monedula L.)* als Brutvogel im Kreis Haldensleben und Drömling. Haldensleber Vogelkd.-Informationen **5**: 51-55.
- (1988): Avifaunistischer Jahresbericht 1987 für den Kreis Haldensleben. Haldensleber Vogelkd.-Informationen **6**: 2-22.
- (1988a): Vom Birkhuhn, Lyrurus tetrix, einst im Drömling. Haldensleber Vogelkd.-Informationen **6**: 37-40.
- (1988b): Zur Bestandsentwicklung des Großen Brachvogels *(Numenius arquata)* im Kreis Haldensleben und Drömling (2). Haldensleber Vogelkd.-Informationen **6**: 23-36.
- (1989): Avifaunistischer Jahresbericht 1988 für den Kreis Haldensleben. Haldensleber Vogelkd.-Informationen **7**: 2-22.
- (1989a): Brachvogel-Bericht 1988 für den Drömling. Haldensleber Vogelkd.-Informationen **7**: 23-26.
- (1989b): Wo der Brachvogel noch brütet. Unser Drömling. Hrsg.: Kulturbund der DDR, Gesellschaft für Natur und Umwelt, Fördergemeinschaft Drömling: 30-33.
- (1990): Avifaunistischer Jahresbericht 1989 für den Kreis Haldensleben. Haldensleber Vogelkd.-Informationen **8**: 2-20.
- (1990a): Brachvogel-Bericht 1989 für den Drömling. Haldensleber Vogelkd.-Informationen **8**: 39-41.
- (1991): Avifaunistischer Jahresbericht 1990 für den Kreis Haldensleben. Haldensleber Vogelkd.-Informationen **9**: 2-17.
- (1991a): Brachvogel-Bericht 1990 für den Drömling. Haldensleber Vogelkd.-Informationen **9**: 23-26.
- (1994): 20 Jahre Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Haldensleben (1973-1993). Dritter Bericht zur Geschichte der ornithologischen Freizeitforschung im Kreis Haldensleben. Haldensleber Vogelkd.-Informationen **12**: 22-46.
- & W. Undeutsch (1989): Ausgewählte avifaunistische Beobachtungen von 1985 bis 1988 für den Nord-Drömling/Kreis Klötze. Haldensleber Vogelkd.-Informationen **7**: 34-38.
- & - (1989a): Durchzug und Rast des Goldregenpfeifers *(Pluvialis apricaria)* (L.) im Drömling (Bezirk Magdeburg). Haldensleber Vogelkd.-Informationen **7**: 27-33.

Briesemeister, E., H. Stein & K.-J. Seelig (1987): Avifaunistische Übersicht über die Nonpasseriformes (Teil 1) für das Gebiet des Ornithologischen Arbeitskreises "Mittelelbe-Börde". Magdeburg.

- , - & - (1988): Avifaunistische Übersicht über die Nonpasseriformes (Teil 2) für das Gebiet des Ornithologischen Arbeitskreises "Mittelelbe-Börde". Magdeburg.

Brinkmann, M. (1933): Die Vogelwelt Nordwestdeutschlands. Hildesheim.

Bundesanstalt für Gewässerkunde Berlin (1994): Umweltverträglichkeitsstudie für den Ausbau des Mittellandkanals, Kanal-km 250,0 - 283,1. Auftraggeber: Wasserstraßen-Neubauamt Helmstedt. 518 S.

Creutz, G., & D. Hummel (1987): Herbstbeobachtung des Schreiadlers *(Aquila pomarina)* im niedersächsischen Drömling. Vogelkdl. Ber. Nieders. **19**: 12-13.

Dancker, P. (1959): Der Schlagschwirl *(Locustella fluviatilis)* im Drömling nachgewiesen. J. Orn. **100**: 108-109.

Dathe, H. (1935): Eine Dreizehenmöwe, *Rissa t. tridactyla* (L.), in der Altmark. Mitt. ü. d. Vogelwelt **34**: 26.

DATHE, H. (1939): Ein Beitrag zur Kenntnis der Vogelwelt des Drömlings (Altmark). Beitr. Avifauna Mitteldeutschlands **3**: 35-38.
– (1940): Ein Beitrag zur Kenntnis der Vogelwelt des Drömlings (Altmark). Beitr. Avifauna Mitteldeutschlands **4**: 3-21, 49-54.
– (1974) : Bruno Weber 65 Jahre. Jschr. Kreismus. Haldensleben **15**: 82-85.
DORNBUSCH, M. (1981): Bestand, Bestandsförderung und Wanderung der Großtrappe (*Otis tarda*). Naturschutzarb. Berlin Brandenburg **17**: 22-24.
– (1992): Rote Liste der Vögel des Landes Sachsen-Anhalt. Ber. des Landesamtes für Umweltschutz Sachs.-Anh., H. **1**: 13-15.
DÖSCHER, W., M. FLADE & H. PEPER (1984): Naturschutzplanung Niedersächsischer Drömling. Diplomarbeit, TU Berlin.
ERFURT, J., & M. STUBBE (1986): Die Areale ausgewählter Kleinsäugerarten in der DDR. Hercynia N.F. **23**: 257-304.
FEIGE, K.-D. (1986): Der Pirol. Neue Brehm-Bücherei **578**. Wittenberg Lutherstadt.
FLADE, M. (1979): Bestandszunahme der Nachtigall *(Luscinia megarhynchos)* in Wolfsburg. Vogelkdl. Ber. Niedersachs. **11**: 75-76.
– (1994): Die Brutvogelgemeinschaften Mittel- und Norddeutschlands. Eching.
– & J. JEBRAM (1995): Die Vögel des Wolfsburger Raumes im Spannungsfeld zwischen Industriestadt und Natur. Wolfsburg.
– & G. LATZEL (1976): Brutnachweis der Beutelmeise *(Remiz pendulinus)* bei Wolfsburg. Vogelkdl. Ber. Nieders. **8**: 76-80.
– & P. MIECH (1986): Brutbestand und Habitat der Spechte südlich von Wolfsburg unter besonderer Berücksichtigung des Mittelspechts *(Dendrocopos medius)* und des Grauspechts *(Picus canus)*. Vogelkdl. Ber. Nieders. **18**: 33-56.
FRICKE, R. (1965): Der Weißstorchbestand im Bezirk Magdeburg in den Jahren 1962 und 1963. Naturschutz und naturkundl. Heimatk. Bez. Halle u. Magdeburg **2**, H. 1/2: 36-50.
GARVE, E. (1977): Die Vögel der Südheide und der Allerniederung. Erster Teil Non-Passeriformes. Celler Ber. Vogelkd. **3**.
– & M. FLADE (1983): Die Vögel der Südheide und der Allerniederung. 2. Teil Passeriformes: 37 ausgewählte Arten. Celler Ber. Vogelkd. 4.
GEORGE, K. (1993): Aktuelles zur Siedlungsdichte der Wachtel . Orn. Jbr. Mus. Heineanum **11**: 27-30.
– (1995): Neue Bedingungen für die Vogelwelt der Agrarlandschaft in Ostdeutschland nach der Wiedervereinigung. Orn. Jber. Mus. Heineanum **13**: 1-25.
– (1996a): Deutsche Landwirtschaft im Spiegel der Vogelwelt. Vogelwelt **117**: 187-197.
– (1996b): Habitatnutzung und Bestandssituation der Wachtel *Coturnix coturnix* in Sachsen-Anhalt. Vogelwelt **117**: 205-211.
GLUTZ VON BLOTZHEIM, N. U. & K. M. BAUER (1993): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 13. Wiesbaden.
– , - & E. BEZZEL (1977): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. **7/2**. Wiesbaden.
GNIELKA, R. (1987): Daten zur Brutbiologie der Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*) aus dem Bezirk Halle. Beitr. Vogelkd. **33**: 103-113.
– (1990): Anleitung zur Brutvogelkartierung. Methodische Hilfen für die Gitternetzkartierung der Brutvögel auf 20 km² großen Rasterflächen. Apus **7**: 145-239.
GOLOMBEK, E. (1980): Pollenanalytische Untersuchungen zur spät- und postglazialen Vegetationsgeschichte im Drömling (Ostniedersachsen). Diss. TU Hannover.
HECKENROTH, H. (1985): Atlas der Brutvögel Niedersachsens 1980. Naturschutz Landschaftspfl. Niedersachs. H. 14.
– (1996): Weißstorch *Ciconia ciconia* Brutbestand 1971-1995 in Niedersachsen und Bremen, Nordrhein-Westfalen und Hamburg südlich der Süderelbe. Informationsdienst Naturschutz Niedersachs. **16**: 101-168.
HEFT, H. (1963): Zur gegenwärtigen Verbreitung des Birkhuhns, *Lyrurus tetrix,* in der Deutschen Demokratischen Republik. Beitr. Vogelkd. **9**: 123-139.
HEIDECKE, D., & K.-J. SEELIG (1981): Bericht über bestandsgefährdete und seltene Vogelarten im Bezirk Magdeburg. Mitt. BAG Artenschutz Magdeburg **4** (5): 1-8.

– , - & B. NICOLAI (1988): Erfassung der Bestände des Großen Brachvogels und der Uferschnepfe als Grundlage effektiver Schutzmaßnahmen. Naturschutzarb. Bez. Halle Magdeburg **25**, H. 2: 11-21.

HILPRECHT, A. (1970): Höckerschwan, Singschwan, Zwergschwan. Neue Brehm-Büch. **177**. Wittenberg-Lutherstadt.

HOFFMANN, R., & W. LINNEWEBER (1939): Generalplan für die Kultivierung des Drömlings in den Kreisen Gardelegen, Salzwedel u. Gifhorn, Reg.-Bez. Magdeburg u. Lüneburg : Abschnitt A: Wassertechnische Planung. Erläuterungsbericht betreffend: I. Hochwasserschutzanlagen. II. Ausbau der Hauptvorflut. III. Ausbau der Hauptbinnenvorflut. IV. Bewässerungseinrichtungen. V. Ausbau der Binnengräben.

KEINDORF, A., & H.-J. KEINDORF (1986): Aufzucht eines künstlich erbrüteten Brachvogels *(Numenius arquata)*. Haldensleber Vogelkd.-Informationen **4**: 29-35.

KLAFS, G. (1985): Die historische Entwicklung des Bestandes der Großtrappe (Otis tarda L.) auf dem Territorium der DDR und in einigen Nachbargebieten. Ber. d. 4. Symposiums ü. d. Großtrappe in d. DDR. Halle.

KOCH, W. (1987): Eine Uferschnepfenbrut im Drömling. Haldensleber Vogelkd.-Informationen **5**: 45.

KÖCK, U.-V. (1981): Zur Wiederbesiedlung des Südteils der DDR durch den Kolkraben. Beitr. Vogelkd. **27**: 313-328.

KOSTRZEWA, A., & G. SPEER (1995): Greifvögel in Deutschland. Wiesbaden.

LANDGESELLSCHAFT SACHSEN-ANHALT mbH (1994): Agrarstrukturelle Vorplanung "Drömling". Auftraggeber: Ministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Forsten des Landes Sachsen-Anhalt. 312 S.

LATZEL, G. (1980): Zum Vorkommen des Schlagschwirls *(Locustella fluviatilis)* im Aller-Urstromtal (Barnbruch und Drömling). Vogelkdl. Ber. Niedersachs. **12**, Sonderh.: 14-20.

– (1985): Der Weißstorch im Stadtkreis Wolfsburg. Hannover.

LÖBER, K. (1958): Die landwirtschaftliche Nutzung des südlichen Drömlings. Dipl.-Arb. Univ. Halle.

LOSKARN, P. (1990): Dokumentation zur Reproduktion der Population des Weißstorches *(Ciconia ciconia)* im Kreis Haldensleben. Haldensleber Vogelkd.-Informationen **8**: 26-33.

LPR-REICHHOFF, L., & MITARBEITER (1991): Vegetationskundlich-landschaftsstrukturelles und faunistisches Gutachten im Rahmen der Erarbeitung einer Umweltverträglichkeitsstudie (UVS) zum Ausbau des Mittellandkanals im Gebiet des Drömlings.- Auftraggeber: Wasserstraßenneubauamt Helmstedt.- Landschaftsplanung Dr. Reichhoff GmbH. Dessau, 1991.

– & MITARBEITER (1996): Pflege- und Entwicklungsplan Naturpark Drömling.- Auftraggeber: Zweckverband Naturschutzgroßprojekt Drömling/Sachs.-Anh.-Landschaftsplanung Dr. Reichhoff GmbH. Dessau, 1996.

LUDWIG, O. (1957): Storchenzählungen im Bezirk Magdeburg. Naturschutz und Landschaftsgestaltung im Bezirk Magdeburg. **2**. Folge: 27-31.

LUGE, J. (1992): Zum Bestand des Großen Brachvogels und seiner Schutzsituation im Kreis Köthen. Beitr. Vogelkd. **38**: 113-117.

MÄDLOW, W., & C. MAYR (1996): Die Bestandsentwicklung ausgewählter gefährdeter Vogelarten in Deutschland 1990-1994. Vogelwelt **117**: 249-260.

MEISE, W. (1928): Die Verbreitung der Aaskrähe (Formenkreis Corvus corone L.). J. Orn **76**: 1-203.

MENZEL, F. (1927): Die Vogelwelt des Amtsbezirks Calvörde. Orn. Monatsschr. **52**: 138-147 u. 153-164.

– (1933a): Nachtrag zur "Vogelwelt des Amtsbezirkes Calvörde" nebst Verzeichnis der im Forstamtsgarten beobachteten Vogelarten. Orn. Monatsschr. **58**: 7-16.

– (1933b): Bemerkungen zur Vogelwelt des Freistaates Braunschweig und der angrenzenden Gebiete. Orn. Monatsschr. **58**: 153-173 und 186-189.

– (1994): Meine Vogelschutztätigkeit im Amtsgerichtsbezirk Calvörde (Vortrag vom 15. Mai 1934). Haldensleber Vogelkd.-Informationen **12**: 80-83.

MEWES, W. (1996): Bestandsentwicklung, Verbreitung und Siedlungsdichte des Kranichs in Deutschland. Vogelwelt **117**: 103-109.

MÜLLER, H. (1993): Der Naturpark und seine Entwicklungsgeschichte. Naturschutz Land Sachs.-Anh. **30**, Sonderh.: 5-8.

– (1995): Der Drömling - eine Chance für Mensch und Natur. Nationalpark Hochharz. Dritte wissenschaftliche Arbeitstagung. 5 Jahre Nationalparkprogramm in Sachsen-Anhalt. Ber. der Festveranstaltung vom 25. Oktober 1995 in Ilsenburg.

MÜLLER, H., & F. BRAUMANN (1993): Die Naturparkverordnung und ihre Umsetzung. Naturschutz Land Sachs.-Anh. **30**, Sonderh.: 47- 48.

NATHUSIUS, G. v. (1925): Die Vogelarten des Kreises Neuhaldensleben Reg. Bez. Magdeburg. J. Orn. **73**: 539-547.

- (1939): Meine Vogelsammlung mit Beobachtungen aus den Jahren 1904-1939. Beitr. Avifauna Mitteldeutschlands 3, Sonderh.: 1-26.

NESKE, M. (1993): Analyse des Zustandes und der Bodenentwicklung der Rimpauschen Moordammkulturen als Grundlage für eine dem Erhaltungsziel angepaßte Bewirtschaftung. Dipl.-Arb. Humboldt-Univ. Berlin.

NICOLAI, B. (1993): Atlas der Brutvögel Ostdeutschlands. Jena.

– (1993a): Siedlungsdichte der Greifvögel (Accipitridae) im nördlichen Harzvorland unter besonderer Berücksichtigung des Rotmilans *(Milvus milvus)*. Orn. Jber. Mus. Heineanum **11**: 11-25.

– (1995): Bestand und Bestandsentwicklung des Rotmilans (*Milvus milvus*) in Ostdeutschland. Vogel u. Umwelt **8**, Sonderh.: 11-19.

– , E. BRIESEMEISTER, H. STEIN & K.-J. SEELIG (1982): Avifaunistische Übersicht über die Passeriformes für das Gebiet des ornithologischen Arbeitskreises "Mittelelbe-Börde". Magdeburg.

– & H. KÖNIG (1990): Der Bestand des Rotmilans *(Milvus milvus)* in der DDR - Ergebnisse der Brutvogelkartierung. Abh. Ber. Mus. Heineanum **1**, Nr. **1**: 1-12.

NOWAK, E., J. BLAB & R. BLESS (1994): Rote Liste der gefährdeten Wirbeltiere in Deutschland. Schriftenr. Landschaftspfl. u. Naturschutz, H. **42**.

OAK Altmark (1973): Avifaunistischer Jahresbericht 1972 für die Altmark. Naturkdl. Jber. Mus. Heineanum **8**: 107-121.

– (1975): Avifaunistischer Jahresbericht 1973 für die Altmark. Naturkdl. Jber. Mus. Heineanum **10**: 55-74.

– (1977): Avifaunistischer Jahresbericht 1976 für die Altmark. 5 S. - unveröff.

– (1978): Avifaunistischer Jahresbericht 1977 für die Altmark. 11 S. - unveröff.

– (1979): Avifaunistischer Jahresbericht 1978 für die Altmark. 15 S. - unveröff.

ORTLIEB, R. (1979): Die Sperber. Neue Brehm-Bücherei **523**. Wittenberg-Lutherstadt.

REICHHOFF, L., & F. RATTEY (1993): Flora und Vegetation. Naturschutz Land Sachs.-Anh. **30**, Sonderh.: 19-26.

– , L. JESCHKE, M. GÖRNER & H. KÖNIG (1979): Eine Typisierung des Graslandes der DDR im Hinblick auf ornitho-ökologische Untersuchungen. Falke **26**: 270-278.

REY, E. (1971): Die Ornis von Halle. Z. ges. Naturwiss. **37**: 453-489.

RHEINWALD, G. (1992): Die Vögel von Deutschland - Artenliste für den Gebrauch durch die Faunisten. Schriftenr. des DDA 5, 3. Aufl., 18 S.

RIEDEL, H. A. (1811): Historische Beschreibung des Drömlings vor seiner Entwässerung. Akten der Schaudirektion Nr. **10**.

RIMPAU, T. H. (1887): Die Bewirtschaftung des Rittergutes Cunrau insbesondere des Niedermoores durch Moordammkulturen und Kultur des leichten Sandbodens. 48 S.

RUTSCHKE, E. (1985): Die Entwicklung des Brutbestandes des Graureihers in der DDR. Falke **32**: 378-388.

– (1987): Die Wildgänse Europas. Berlin.

SCHÄFFER, N. (1996): Der Wachtelkönig: Ein unbekannter rückt ins Licht. Falke **43**: 316-319.

SCHERNER, E. R. (1966): Die Vögel des Wolfsburger Raumes. Wolfsbg. Orn. Beitr. **1**.

SCHÖNBRODT R., & T. SPRETKE (1989): Brutvogelatlas von Halle und Umgebung. Halle 1989.

SCHUBERT, P. (1985): Verbreitung und Ökologie von Winter- und Sommergoldhähnchen im Fläming. Apus **6**: 88-93.

SEELIG, K.-J. (1986): Graureiher im Bezirk Magdeburg. Naturschutzarb. Bez. Halle Magdeburg. **23**, H **1**: 15-20.

– (1996): PEP Drömling-Dokumentation der ornithologischen Untersuchungsergebnisse.-Auftraggeber: Zweckverband Naturschutzgroßprojekt Drömling/Sachs.-Anh.-Landschaftsplanung Dr. Reichhoff GmbH. Magdeburg, 1996.

SELLIN, D. (1968): Zur Verbreitung der Gebirgsstelze (Motacilla cinerea) in der nordwestlichen Umgebung von Magdeburg. Beiheft Vogelwelt (H. 2) Faunistik u. Ökologie: 79-83.

SIMON, B. (1994): Untersuchung zur Greifvogelzönose und Habitatssturktur in der Elbe-Elster-Niederung. Diss. Univ. Halle-Wittenberg (unveröff.).

SIMON, M. (1990): Nutzung und Schutz der Gewässer im Drömling. 1. Landschaftstag Drömling am 24.Juni

1989 in Neuferchau. Hrsg.: Rat des Kreises Klötze, Abt. Umweltschutz, Wasserwirtschaft und Erholungswesen.

SÜDBECK, P. (1989): Untersuchungen zur Revierbildung und Paarbindung beim Grauspecht (Picus canus Gmelin, 1788). Dipl.-Arb. math.-naturwiss. Fakultät Christian-Albrechts-Univ. Kiel.

SÜDEKUM, H. (1930): Der Drömling. In: Die Altmärkische Heimat: Monatsbeilage zur Altmärkischen Tageszeitung Stendal (7).

TÖPFER, K. (1992): Naturschutz für Europa. Jb. Naturschutz Landschaftspfl. **45**: 9-16.

UNDEUTSCH, W. (1985): Ausgewählte avifaunistische Beobachtungen von 1981 bis 1984 aus dem Nord-Drömling/Kreis Klötze. Haldensleber Vogelkd.-Informationen **3**: 29-31.

– (1990): Ausgewählte avifaunistische Beobachtungen 1989 aus dem Nord-Drömling/Kreis Klötze. Haldensleber Vogelkd.-Informationen **8**: S 21-25.

– (1991): Ausgewählte avifaunistische Beobachtungen 1990 aus dem Nord-Drömling/Kreis Klötze. Haldensleber Vogelkd.-Informationen **9**: 18-22.

VOOUS, K. H. (1973, 1977): List of recent holarctic bird species. Ibis **115**: 612-638; **119**: 223-250, 376-406.

WADEWITZ, M., & R. HOLZ (1994): Der Große Brachvogel *(Numenius arquata)* im Großen Bruch von 1983 bis 1994. Orn. Jber. Mus. Heineanum **12**: 101-113.

WAGENBRETH, O., & W. STEINER (1989): Geologische Streifzüge - Landschaft und Erdgeschichte zwischen Kap Arkona und Fichtelberg.

WALTHER, S. (1737): Der VII.Theil Der Magdeburgischen Merckwürdigkeiten Worin Von der Ohra / Vom Grossen Holtze Drömling / und herum liegenden Herrschafften, samt den wahren Gräntzen Nachricht gegeben / Und selbige mit vielen ungedruckten Uhrkunden / absonderlich einer neuen und accuraten Charte / illustriert wird durch Samuel Walthern / R. der Schule in der alten Stadt Magdeburg. - Magdeburg und Leipzig : Verlegts sel. Christoph Seidels Wittwe u. G.E. Scheidhauer, 1737. - 177 S. - (Walther, Singularia VII)

WEBER, B. (1957): Rotkopfwürger *(Lanius senator)*, Brutvogel im Drömling (Altmark). Beitr. Vogelkd. **5**: 235-237.

– (1969): Brutvorkommen der Uferschnepfe (*Limosa limosa*) im Drömling. Orn. Mitt. **21**: S. 253.

– (1973): Über die Großtrappe im Kreis Haldensleben und in den angrenzenden Gebieten. Jschr. Kreismus. Haldensleben **14**: 79-83.

– (1976): Bemerkenswerte Vogelfunde im Kreis Haldensleben 1957-1973. Beitr. Vogelkd. **22**: 83-100.

– (1986): Die Uferschnepfe *(Limosa limosa)* im Drömling. Haldensleber Vogelkd.-Informationen **4**: 26-28.

– (1989): Das Fischotter-Schongebiet im Drömling. Unser Drömling. Hrsg.: Kulturbund der DDR, Gesellschaft für Natur und Umwelt, Fördergemeinschaft Drömling.

– (1989): Gestaltung und Pflege des Landschaftsschutzgebietes "Südlicher Drömling". Unser Drömling. Hrsg.: Kulturbund der DDR, Gesellschaft für Natur und Umwelt, Fördergemeinschaft Drömling.

– (1997): Drömlings-Tagebücher. Notizen über Naturbeobachtungen von Oktober 1954 bis Mai 1985 im Drömling und in den angrenzenden Gebieten. Hrsg.: Naturparkverwaltung Drömling.

WEBER, R. (1989): Meliorationsmaßnahmen im Norddrömling seit 1980. Unser Drömling. Hrsg.: Kulturbund der DDR, Gesellschaft für Natur und Umwelt, Fördergemeinschaft Drömling.

WELK, D. (1996): Brachvogel-Bericht 1995 für den Naturpark Drömling. Haldensleber Vogelkd.-Informationen **14**: S.66.

– & L. REICHHOFF (1993): Die kulturhistorische Entwicklung und Nutzung des Gebietes. Naturschutz Land Sachs.-Anh. **30**, Sonderh.: 9 - 13.

WELK, E. (1992): Regenbrachvögel im Drömling. Apus **8**: 129.

WENKE, G. (1991): Schilderung von Ereignissen und Erlebnissen im Aller- und Ohregebiet in den Jahren 1925 bis 1930 und 1948 bis 1962 und hierbei als Schwerpunkt Wasserwirtschaft im Drömling. Selbstverlag.

– (1993): Der Mittellandkanal. Zusammenstellung aus Zeitungsberichten und Fachbüchern. Selbstverlag.

WITT, K., H.-G. BAUER, P. BERTHOLD, P. BOYE, O. HÜPPOP & W. KNIEF (1996): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands. (2. Fassung, 1.6.1996). Ber. z. Vogelschutz **34**: 11-35.

WÜSTEMANN, O., & B. KAMMERAD (1994): Ökologische Auswirkungen der allochthonen Fischarten

Graskarpfen (*Ctenopharyngodon idella*) und Silberkarpfen (*Hypophthalmichthys molitrix*) auf Gewässerbiotope - dargestellt am Beispiel von Gewässerökosystemen im Naturpark Drömling in Sachsen-Anhalt (Deutschland). Österreichs Fischerei **47**: 89-96.

ZAHN, W. (1905): Der Drömling. Ein Beitrag zur Geschichte und Landeskunde der Altmark. Festschrift zur Feier des hundertjährigen Bestehens der Drömlings-Corporation. Selbstverlag der Drömling-Corporation. 171 S.

ZUPPKE, U. (1994): Dokumentation über die Ansiedlung des Elbebibers (*Castor fiber albicus*) im Naturpark Drömling. - Landschaftsplanung Dr. Reichhoff GmbH, 1994.

– (unveröff.): Großer Brachvogel - *Numenius arquata* (L.,1758). Teilbearbeitung zur Avifauna Sachsen-Anhalts.

ANHANG

Übersicht über Brutvogeldichten auf ausgewählten Untersuchungsflächen

Art	Jahr	Gebiet	Größe ha	Anzahl BP	Abundanz BP/10 ha	Beobachter
Aaskrähe	1994	Bösdorfer-Rätzlinger Drömling	1000	54	0,5	MÜ/SD
Aaskrähe	1994	Norddrömling	1250	53	0,4	LEM/BRA
Aaskrähe	1993	Süddrömling	400	16	0,4	LEM/SIB
Aaskrähe	1991	Mittellandkanal, km 259-283	490	35	0,7	SEE/SCHÖ u.a.
Bachstelze	1991	Mittellandkanal, km 259-283	490	103	1,1	SEE/SCHÖ u.a.
Bachstelze	1994	Buchhorster Drömling	225	34	1,5	SIU/UD
Baumpieper	1991	Mittellandkanal, km 259-283	490	113	2,3	SEE/SCHÖ
Bekassine	1994	Kunrauer Drömling	150	17	1,1	BRA
Bekassine	1994	Böckwitz-Jahrstedter Drömling	317	29	0,9	BEN
Bekassine	1994	Röwitzer Drömling	75	6	0,8	LEM
Bekassine	1994	NSG Oebisfeld.-Breitenrod. Dröml.	423	23	0,5	SEE
Bekassine	1994	Steimker Drömling	160	13	0,8	BEN/REU/BRA
Bekassine	1994	NSG Norddröml. mit Totalreservat	3122	112	0,4	SEE/BEN/LEM
Bekassine	1993	Calvörder Drömling	75	4	0,5	SIB
Bluthänfling	1993	S Breiteich III	100	8	0,8	LEM
Bluthänfling	1993	Bösdorfer-Rätzlinger Drömling	250	15	0,6	SD
Bluthänfling	1993	Jercheler Drömling	400	24	0,6	LEM
Bluthänfling	1993	Taterberg	275	16	0,6	UD/SD
Bluthänfling	1994	Buchhorst	225	21	0,9	SIU/SEE
Bluthänfling	1994	Kunrauer Drömling	200	12	0,6	BRA
Braunkehlchen	1991	NSG Südlicher Drömling	1400	98	0,7	LEM
Braunkehlchen	1991	Süddrömling	4000	124	0.3	LEM
Braunkehlchen	1991	Mittellandkanal, km 259-283	490	13	0,3	SEE/SCHÖ u.a.
Braunkehlchen	1994	Mittellandkanal, km 259-283	490	14	0,3	SEE/WED u.a.
Braunkehlchen	1992	NSG Jeggauer Moor	35	10	2,9	LEM
Braunkehlchen	1993	Jercheler Drömling	62	16	2,6	LEM
Braunkehlchen	1993	NSG Südlicher Drömling	1825	180	1,0	BEN/SIB/LEM
Braunkehlchen	1993	Bösdorfer-Rätzlinger Drömling	750	44	0,6	MÜ
Braunkehlchen	1994	Norddrömling	2625	197	0,8	BEN/BRA/REU
Braunkehlchen	1994	Kuseyer Drömling	125	22	1.8	LEM/WED
Buntspecht	1993	Kämker- u. Saaghorst	300	24	0,8	SEE
Buntspecht	1993	Wegenstedter Drömling	75	10	1,3	SEE
Buntspecht	1994	Oebisfelder-Breitenroder Drömling	475	41	0,9	SEE
Buntspecht	1994	Buchhorster Drömling	200	13	0,65	NIC/SEE
Dorngrasmücke	1991	Mittellandkanal, km 259-283	490	108	2,2	SEE/SCHÖ u.a.
Dorngrasmücke	1994	NSG Nördl. Dröml. (ohne Totalre.)	2475	285	1,2	BRA/BEN/SEE u. a.
Dorngrasmücke	1993	NSG SüdlicherDrömling	1325	90	0,7	BEN/LEM/SIB
Eichelhäher	1993	Rohrhorst	475	8	0,2	UD
Eichelhäher	1993	Bösdorfer-Rätzlinger Drömling	150	5	0,3	SD
Elster	1993	Bösdorfer-Rätzlinger Drömling	425	17	0,4	MÜ
Feldlerche	1991	Calvörder Drömling	28	18	6,4	SEE
Feldlerche	1991	Mittellandkanal, km 259-283	490	49	1,0	SEE/SCHÖ u.a.
Feldschwirl	1991	Mittellandkanal, km 259-283	490	34	0,7	SEE/SCHÖ u.a.

Art	Jahr	Gebiet	Größe ha	Anzahl BP	Abundanz BP/10 ha	Beobachter
Feldschwirl	1994	Böckwitz-Jahrstedter Drömling	25	6	2,4	BEN
Feldsperling	1994	Norddrömling	1200	170	1,4	WEE/LEM
Feldsperling	1994	Buchhorster Dröml. (Ortslage)	275	48	1,8	SIB/UD/SEE
Feldsperling	1993	Bösdorfer-Rätzlinger Drömling	475	42	0,9	MÜ/SD
Feldsperling	1993	Saaghorst u. Wegenstedter Dröml.	250	38	1,5	SEE
Feldsperling	1993	Calvörder Drömling	200	47	2,4	LEM
Feldsperling	1991	Mittellandkanal, km 259-283	490	32	0,7	SEE/SCHÖ u.a.
Fitis	1991	Mittellandkanal, km 259-283	490	270	5,5	SEE/SCHÖ u.a.
Gartenbaumläufer	1993	Bösdorfer-Rätzlinger Drömling	250	25	1,0	MÜ/SD
Gartenbaumläufer	1993	Ohre am Saaghorst	100	20	2,0	SEE
Gartenbaumläufer	1994	Kaltes Moor	125	10	0,8	SIB/LEM
Gartenbaumläufer	1993	Mannhäuser Drömling	300	18	0,6	WEE/LEM
Gartengrasmücke	1991	Mittellandkanal, km 259-283	325	64	2,0	SEE/SCHÖ u.a.
Gartengrasmücke	1993	Bösdorfer-Rätzlinger Drömling	150	30	2,0	SD
Gartengrasmücke	1993	Röwitzer u. Kuseyer Drömling	300	52	1,7	LEM
Gartengrasmücke	1993	Mannhäuser Drömling	125	22	1,8	LEM/SEE
Gartengrasmücke	1994	Oebisfelder-Breitenroder Drömling	75	17	2,3	SEE
Gartengrasmücke	1994	Kalter Moorgraben	225	33	1,5	LEM/SIB
Gelbspötter	1994	Oebisfelder-Breitenroder Drömling	50	12	2,4	SEE
Gelbspötter	1994	Röwitzer Drömling	125	55	4,4	UD/REU
Gelbspötter	1994	NSG Nördlicher Drömling	600	84	1,4	LEM
Girlitz	1994	Buchhorster Drömling	125	10	0,8	SEE
Goldammer	1991	Mittellandkanal, km 259-283	490	98	2,0	SEE/SCHÖ u.a.
Grauschnäpper	1991	Mittellandkanal, km 259-283	490	15	0,3	SEE/SCHÖ u.a.
Grünspecht	1991	Mittellandkanal, km 259-283	490	10	0,2	SEE/SCHÖ u.a.
Grünspecht	1994	Mittellandkanal, km 259-283	490	8	0,2	SEE/WED u.a.
Haussperling	1994	Buchhorst	250	60	2,4	SIU/SEE
Kiebitz	1994	SE Buchhorster Drömling	75	7	0,9	SEE
Kiebitz	1994	Buchhorster Drömling	125	5	0,4	NIC
Kiebitz	1994	Feldmark Breitenrode	25	3	1,2	SEE
Kiebitz	1993	Langer Winkel	160	6	1,0	BEN
Klappergrasmücke	1991	Mittellandkanal, km 259-283	490	25	0,5	SEE/SCHÖ u.a.
Kleiber	1993	Mannhäuser Drömling	125	12	1,0	WEB
Kleiber	1994	Buchhorster Drömling	250	26	1,0	SEE/NIC
Kleiber	1994	Kalter Moorgraben	100	10	1,0	SIB
Kleiber	1993	Rohrhorst	175	15	0,9	UD/SEE
Kleiber	1994	Oebisfelder-Breitenroder Drömling	375	30	0,8	SEE
Kleiber	1993	Bösdorfer-Rätzlinger Drömling	275	14	0,5	MÜ
Kleiber	1991	Mittellandkanal, km 259-283	490	25	0,5	SEE/SCHÖ u.a.
Kleinspecht	1993	Kämker- u. Saaghorst	300	25	0,8	SEE
Kleinspecht	1993	Wegenstedter Drömling	75	2	0,3	SEE
Kleinspecht	1994	Oebisfelder-Breitenroder Drömling	475	25	0,5	SEE
Mäusebussard	1993	Kämker- u. Saaghorst	300	9	0,3	SEE
Mönchsgrasmücke	1993	Kämkerhorst	50	36	7,2	SEE
Mönchsgrasmücke	1993	Bösdorfer Rätzlinger Drömling	100	23	2,3	SD
Mönchsgrasmücke	1993	Mannhäuser Drömling	200	30	1,5	LEM/WEE
Mönchsgrasmücke	1994	Buchh Dröml./Feldm. Wassensdorf	75	39	5,2	SEE
Mönchsgrasmücke	1994	Buchhorster Drömling	125	57	4,6	SEE
Mönchsgrasmücke	1994	Oebisfelder-Breitenroder Dröml.	400	142	3,6	SEE

Art	Jahr	Gebiet	Größe ha	Anzahl BP	Abundanz BP/10 ha	Beobachter
Nachtigall	1991	Mittellandkanal, km 259-283	490	210	4,3	See/Schö u.a.
Nachtigall	1993	Wegenstedter Drömling	225	45	2,0	See/Lem
Nachtigall	1994	Buchhorster Drömling	75	15	2,0	Ud/Sib
Nachtigall	1994	Röwitzer u. Kuseyer Drömling	200	32	1,6	Lem/Wed
Nachtigall	1994	Mittellandkanal (Brücke Buchhorst)	75	12	1,6	See
Nachtigall	1994	Bösdorfer-Rätzlinger Drömling	250	34	1,4	See/Lem
Neuntöter	1991	Mittellandkanal, km 259-283	490	33	0,7	See/Schö u.a.
Neuntöter	1994	Mittellandkanal, km 259-283	490	31	0,6	See/Wed u.a.
Ortolan	1991	Mittellandkanal, km 274-278	43	5	1,2	Bra
Ortolan	1993	Bösdorfer-Rätzlinger Drömling	150	13	0,9	Mü
Ortolan	1994	Feldmark Böckwitz-Jahrstedt	250	11	0,4	Sto/Lem
Rohrammer	1994	NSG Nördlicher Drömling	2383	340	1,4	Bra/Wee/Lem u.a.
Rohrammer	1994	NSG Böckwitz-Jahrstedter Dröml.	317	65	2,1	Ben
Rohrammer	1994	NSG Oebisf.-Breitenroder Dröml.	423	28	0,7	See
Rohrammer	1993	NSG Südlicher Drömling	1435	113	0,8	Ben/Lem/Sib
Rohrammer	1993	Bösdorfer-Rätzlinger Drömling	1225	70	0,6	Sd/Mü
Rohrammer	1994	Taterberg	600	68	1,1	Nic
Schafstelze	1994	Feldmark Böckwitz-Jahrstedt	250	49	2,0	Sto/Lem
Schafstelze	1994	Kalter Moorgraben	50	13	2,6	Lem
Schafstelze	1994	Buchhorster Drömling	400	25	0,6	See
Schlagschwirl	1991	Oebisfelder-Breitenroder Drömling	475	6	0,1	Schö
Schlagschwirl	1994	Mittellandkanal, km 259-283	490	9	0,2	See/Schö u.a.
Schlagschwirl	1994	Oebisfelder-Breitenroder Drömling	475	15	0,3	See
Singdrossel	1991	Mittellandkanal, km 259-283	490	64	1,3	See/Schö u.a.
Sperbergrasmücke	1991	Oebisfelder-Breitenroder Drömling	475	15	0,3	Schö
Sperbergrasmücke	1991	Mittellandkanal, km 259-283	490	19	0,4	See/Schö u.a.
Sperbergrasmücke	1991	Mittellandkanal, km 259-263	80	14	1,8	Schö
Sperbergrasmücke	1994	Mittellandkanal, km 259-283	490	15	0,3	See/Wed u.a.
Sperbergrasmücke	1994	Taterberg	175	10	0,6	Nic
Sperbergrasmücke	1994	Mittellandkanal, km 259-263	80	5	0,6	See
Sumpfrohrsänger	1994	Steimker u. Kunrauer Drömling	375	113	3,0	Ben/Reu
Teichrohrsänger	1994	Kunrauer Drömling	25	11	4,4	Lem
Trauerschnäpper	1991	Mittellandkanal, km 259-283	490	15	0,3	See/Schö u.a.
Trauerschnäpper	1994	Oebisfelder-Breitenroder Drömling	100	8	0,8	See
Turteltaube	1993	Bösdorfer-Rätzlinger Drömling	300	12	0,4	Mü
Turteltaube	1993	Kämker- und Saaghorst	125	13	1,0	See
Turteltaube	1994	Oebisfelder-Breitenroder Drömling	422	13	0,3	See
Wachholderdrossel	1993	Bösdorfer-Rätzlinger Drömling	400	20	0,5	Mü
Wachholderdrossel	1994	Röwitzer Drömling	600	30	0,5	Ud/Lem
Wendehals	1991	Oebisfelder-Breitenroder Drömling	47	55	0,1	Schö
Wendehals	1991	Mittellandkanal, km 259-283	490	16	0,3	See/Schö u.a.
Wendehals	1993	Kämker- und Saaghorst	300	3	1,0	See
Wendehals	1994	Mittellandkanal, km 259-283	490	12	0,3	See/Wed u.a.
Wendehals	1994	Oebisfelder-Breitenroder Drömling	475	10	0,2	See
Wiesenpieper	1991	Südlicher Drömling	700	43	0,6	See
Wiesenpieper	1991	Calvörder Drömling	28	14	5,0	See
Wiesenpieper	1993	Langer Winkel	50	15	3,0	Ben
Wiesenpieper	1993	Calvörder u. Jercheler Drömling	500	88	1,8	Ben
Wiesenpieper	1993	Südlicher Drömling	700	41	0,6	Ben/See/Wee

Art	Jahr	Gebiet	Größe ha	Anzahl BP	Abundanz BP/10 ha	Beobachter
Wiesenpieper	1993	Kämkerhorst	75	16	2,1	See
Wiesenpieper	1993	Bösdorfer-Rätzlinger Drömling	235	38	1,6	Mü
Wiesenpieper	1993	Calvörder Drömling	28	9	3,2	Sib
Wiesenpieper	1994	Norddrömling	1000	137	1,4	Be/Bra
Zaunkönig	1993	Kämkerhorst	25	14	5,6	See
Zaunkönig	1994	Kaltes Moor	25	12	4,8	Sib
Zilpzalp	1991	Mittellandkanal, km 259-283	490	270	5,5	See/Wed u.a.

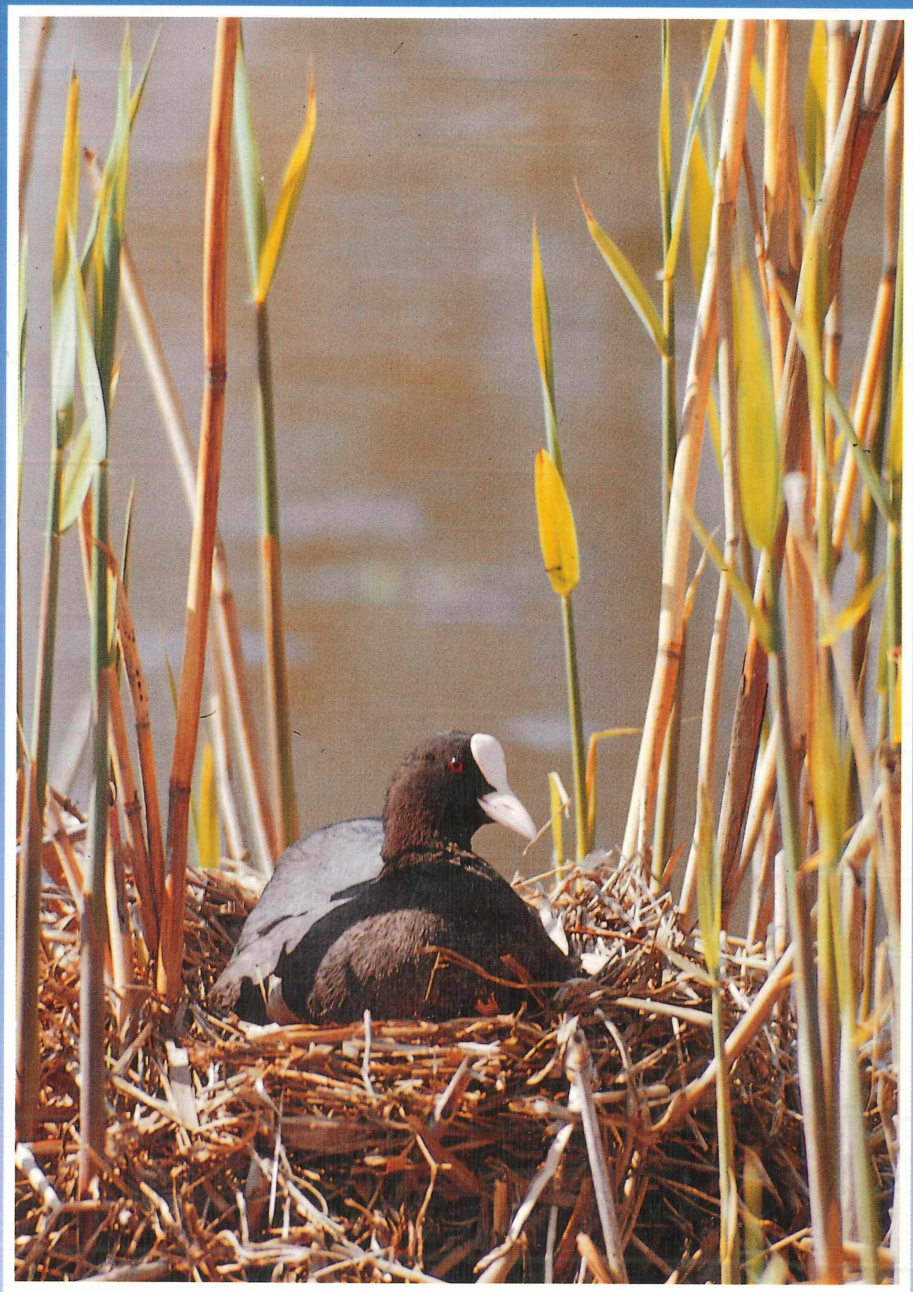
Artenliste mit Angaben zu Gefährdungsgrad (Rote Liste), Status und Anzahl Brutpaare im Naturpark

Art	Rote Liste BRD 1991	Rote Liste BRD 1996	Rote Liste LSA	Status	Anzahl BP	Seite
Aaskrähe *Corvus corone*				B/D/W	500-550	205
Alpenstrandläufer *Calidris alpina*	1	1		D		102
Amsel *Turdus merula*				B	3000-5000	159
Austernfischer *Haematopus ostralegus*			P	uD		97
Bachstelze *Motacilla alba*				B/D/uW	1000-1500	145
Baumfalke *Falco subbuteo*	3	3	3	B/D	5-8	87
Baumpieper *Anthus trivialis*				B/D	1000-1500	139
Bekassine *Gallinago gallinago*	2	2	3	B/D/uW	100-150	103
Bergfink *Fringilla montifringilla*	R	R		D/W		212
Berghänfling *Carduelis flavirostris*				D/W		218
Bergpieper *Anthus spinoletta*				uD		143
Beutelmeise *Remiz pendulinus*				B/D	200-250	194
Birkenzeisig *Carduelis flammea*				uB/D/W	0-1	219
Birkhuhn *Tetrao tetrix*	1	1	1	eB		88
Blaukehlchen *Luscinia svecica*	3	3	2	eB		152
Blaumeise *Parus caeruleus*				B/D/W	3000-6000	189
Blauracke *Coracias garrulus*	1	1	1	aG		125
Bläßgans *Anser albifrons*				D/W		65
Bläßhuhn *Fulica atra*				B/D/W	100-120	94
Bluthänfling *Carduelis cannabina*				B/D/W	600-800	217
Brachpieper *Anthus campestris*	2	2	3	D		139
Brandgans *Tadorna tadorna*			P	D		67
Braunkehlchen *Saxicola rubetra*	3	3		B/D	800-1000	155
Bruchwasserläufer *Tringa glareola*		0		D		113
Buchfink *Fringilla coelebs*				B/D/W	4000-7000	212
Buntspecht *Dendrocopos major*				B/D/W	400-500	130
Dohle *Corvus monedula*	3		3	eB/D/W		204
Dorngrasmücke *Sylvia communis*	V	V		B/D	1100-1500	175
Dreizehenmöwe *Rissa tridactyla*	R	R		aG		115
Drosselrohrsänger *Acrocephalus arundinaceus*	2	2	3	eB/D		170
Dunkler Wasserläufer *Tringa erythropus*				D		111
Eichelhäher *Garrulus glandarius*				B/D/W	100-150	202
Eisvogel *Alcedo atthis*	3	3	3	B/D/W	5-10	124
Elster *Pica pica*				B	200-250	203
Erlenzeisig *Carduelis spinus*				D/W		216
Fasan *Phasianus colchicus*				B	100-200	91
Feldlerche *Alauda arvensis*	V	V		B/D/W	4000-6000	135
Feldschwirl *Locustella naevia*				B/D	600-800	164
Feldsperling *Passer montanus*	V	V		B	2000-2500	210

Art	Rote Liste BRD 1991	Rote Liste BRD 1996	Rote Liste LSA	Status BP	Anzahl	Seite
Fichtenkreuzschnabel *Loxia curvirostra*				G		219
Fischadler *Pandion haliaetus*	3	3	1	D		85
Fitis *Phylloscopus trochilus*				B/D	3500-5000	182
Flußregenpfeifer *Charadrius dubius*	3			B/D	5-10	98
Flußseeschwalbe *Sterna hirundo*	2		3	uD		115
Flußuferläufer *Actitis hypoleucos*	3	3	3	D		114
Gänsesäger *Mergus merganser*	3	3	I	W		75
Gartenbaumläufer *Certhia brachydactyla*				B	600-800	192
Gartengrasmücke *Sylvia borin*				B/D	1400-1800	176
Gartenrotschwanz *Phoenicurus. phoenicurus*		V		B/D	40-80	154
Gebirgsstelze *Motacilla cinerea*	V			B/D	1	145
Gelbspötter *Hippolais icterina*				B/D	700-1000	171
Gimpel *Pyrrhula pyrrhula*				B/D/W	40-80	219
Girlitz *Serinus serinus*				B/D/W	100-200	212
Goldammer *Emberiza citrinella*				B	1400-1800	221
Goldregenpfeifer *Pluvialis apricaria*	1	1		D/uW		98
Grauammer *Miliaria calandra*	2	2	3	uB/D/W		226
Graugans *Anser anser*				uB/D	0-2	66
Graureiher *Ardea cinerea*				B/D/W	50-70	55
Grauschnäpper *Muscicapa striata*				B/D	250-400	183
Grauspecht *Picus canus*				G		127
Großer Brachvogel *Numenius arquata*	2	2	2	B/D/uW	30-35	107
Großtrappe *Otis tarda*	1	1	1	eB/aG		97
Grünfink *Carduelis chloris*				B/D/W	600-1000	213
Grünschenkel *Tringa nebularia*				D		113
Grünspecht *Picus viridis*	3			B	30-50	127
Habicht *Accipiter gentilis*	3			B/D/W	6-8	82
Haubenlerche *Galerida cristata*	3	3		B	10-20	134
Haubenmeise *Parus cristatus*				B/D/W	10-50	189
Haubentaucher *Podiceps cristatus*				D		54
Haussperling *Passer domesticus*				B	1000-2000	209
Hausrotschwanz *Phoenicurus ochruros*				B/D	700-800	152
Heckenbraunelle *Prunella modularis*				B/D/W	1000-1500	148
Heidelerche *Lullula arborea*	V	3		B/D	20-50	134
Höckerschwan *Cygnus olor*				B/D/W	25-30	60
Hohltaube *Columba oenas*				B/D	15-30	116
Kampfläufer *Philomachus pugnax*	1	1	I	D		103
Kanadagans *Branta canadensis*				aG		67
Kernbeißer *Coccothraustes coccothraustes*				B/D/W	100-150	220
Kiebitz *Vanellus vanellus*	3	3		B/D/uW	50-150	101
Kiebitzregenpfeifer *Pluvialis squatarola*				uD		101
Klappergrasmücke *Sylvia curruca*				B/D	400-700	174
Kleiber *Sitta europaea*				B/D/W	500-700	190
Kleinspecht *Dendrocopos minor*				B	120-160	132
Knäkente *Anas querquedula*	3	3		B/D	5-15	71
Kolbenente *Netta rufina*	2		P	aG		73

Art	Rote Liste BRD 1991	Rote Liste BRD 1996	Rote Liste LSA	Status BP	Anzahl	Seite
Kolkrabe *Corvus corax*	3			B	10-15	206
Kohlmeise *Parus major*				B/D/W	4000-7000	190
Kormoran *Phalacrocorax carbo*	3			D/W		54
Kornweihe *Circus cyaneus*	1	1	1	eB/D/W		80
Kranich *Grus grus*	2		1	B/D/uW	6-10	94
Krickente *Anas crecca*	3			B/D/W	5-15	69
Kuckuck *Cuculus canorus*	V	V		B/D	350-450	120
Lachmöwe *Larus ridibundus*				D/W		114
Löffelente *Anas clypeata*	3			uB/D		72
Mauersegler *Apus apus*				B/D	30-50	124
Mäusebussard *Buteo buteo*				B/D/W	240-280	83
Mehlschwalbe *Delichon urbica*				B/D	500-800	138
Merlin *Falco columbarius*				D/W		87
Misteldrossel *Turdus viscivorus*				B/D/W	20-50	163
Mittelspecht *Dendrocopos medius*	V	V	3	B	4-10	131
Mönchsgrasmücke *Sylvia atricapilla*				B/D	1500-2000	177
Moorente *Aythya nyroca*	1	1	0	aG		73
Nachtigall *Luscinia megarhynchos*				B/D	1300-1600	150
Neuntöter *Lanius collurio*	V	V		B/D	500-600	198
Ohrenlerche *Eremophila alpestris*				uD/uW		136
Ortolan *Emberiza hortulana*	2	2	2	B/D	150-200	223
Pfeifente *Anas penelope*	I	R		D		67
Pirol *Oriolus oriolus*				B/D	150-200	196
Raubwürger *Lanius excubitor*	2	1	2	B/D/W	10-20	200
Rauchschwalbe *Hirundo rustica*		V		B/D	1000-1500	137
Rauhfußbussard *Buteo lagopus*	I			D/W		84
Rebhuhn *Perdix perdix*	3	2	3	B	200-300	89
Regenbrachvogel *Numenius phaeopus*				uD		107
Reiherente *Aythya fuligula*				uB/D/W	0-5	73
Ringdrossel *Turdus torquatus*			P	D		159
Ringelgans *Branta bernicla*				aG		67
Ringeltaube *Columba palumbus*				B/D/W	1500-2500	117
Rohrammer *Emberiza schoeniclus*				B/D/W	1500-2000	224
Rohrdommel *Botaurus stellaris*	2	1	2	uD		55
Rohrschwirl *Locustella luscinoides*	3	V	P	B/D	10-15	167
Rohrweihe *Circus aeruginosus*	3			B/D	20-30	79
Rotdrossel *Turdus iliacus*	I	R		D/W		162
Rotfußfalke *Falco vespertinus*	I		I	uD		87
Rothalstaucher *Podiceps grisegena*	P	V	P	G		54
Rotkehlchen *Erithacus rubecula*				B/D/W	2000-3000	149
Rotkopfwürger *Lanius senator*	1	1	I	eB		201
Rotmilan *Milvus milvus*	3		3	B/D/W	60-70	78
Rotschenkel *Tringa totanus*	3	3	1	D		111

Art	Rote Liste BRD 1991	Rote Liste BRD 1996	Rote Liste LSA	Status	Anzahl BP	Seite
Saatgans *Anser fabalis*				D/W		64
Saatkrähe *Corvus frugilegus*	3		3	D/W		204
Sandregenpfeifer *Charadrius hiaticula*			P	uD		98
Schafstelze *Motacilla flava*	3	V		B/D	600-800	143
Schellente *Bucephala clangula*	3			D/W		74
Schilfrohrsänger *Acrocephalus schoenobaenus*	2	2	3	B/D	10-15	168
Schlagschwirl *Locustella fluviatilis*	3		3	B/D	50-80	165
Schleiereule *Tyto alba*	3		3	B/D/W	30-50	121
Schnatterente *Anas strepera*			P	D		68
Schreiadler *Aquila pomarina*	1	2	1	eB/G		85
Schwanzmeise *Aegithalos caudatus*				B/D/W	100-150	185
Schwarzkehlchen *Saxicola torquata*		3	P	uB/G		157
Schwarzmilan *Milvus migrans*	3		3	B/D	10-15	77
Schwarzspecht *Dryocopus martius*				B	30-50	129
Schwarzstorch *Ciconia nigra*	1	3	1	B/D	1	56
Seeadler *Haliaetus albicilla*	2	3	1	uD		79
Seidenschwanz *Bombycilla garrulus*				uW		146
Silbermöwe *Larus argentatus*				D/W		115
Silberreiher *Egretta alba*				aG		55
Singdrossel *Turdus philomelos*				B/D	1200-2000	162
Singschwan *Cygnus cygnus*				D/W		63
Sommergoldhähnchen *Regulus ignicapillus*				B/D		183
Sperber *Accipiter nisus*	3		3	B/D/W	2-5	82
Sperbergrasmücke *Sylvia nisoria*	2		3	B/D	50-80	172
Spießente *Anas acuta*	P	2		D		71
Star *Sturnus vulgaris*				B/D/W	4000-6000	207
Steinadler *Aquila chrysaetus*		2	0	eB		85
Steinkauz *Athene noctua*	2	2	1	eB		122
Steinschmätzer *Oenanthe oenanthe*	3	V		B/D	30-50	157
Steppenflughuhn *Syrrhaptes paradoxus*	0	0		aG		116
Stieglitz *Carduelis carduelis*				B/D/W	500-800	215
Stockente *Anas platyrhynchos*				B/D/W	600-1000	70
Sturmmöwe *Larus canus*				D/W		115
Sumpfmeise *Parus palustris*				B	70-100	187
Sumpfohreule *Asio flammeus*	2	1	2	uB/D/uW	0-5	123
Sumpfrohrsänger *Acrocephalus palustris*				B/D	1200-2000	168
Tafelente *Aythya ferina*				D		73
Tannenhäher *Nucifraga caryocatactes*			P	uD		204
Tannenmeise *Parus ater*				B	40-80	189
Teichhuhn *Gallinula chloropus*		V		B/D/W	150-200	93
Teichrohrsänger *Acrocephalus scirpaceus*				B/D	150-200	169
Trauerschnäpper *Ficedula hypoleuca*				B/D	150-250	184
Trauerseeschwalbe *Chlidonias niger*	1	1	1	uD		116
Triel *Burhinus oedicnemus*	1	1	0	eB		98
Tüpfelsumpfhuhn *Porzana porzana*	2	3	2	uB/D	0-5	92
Türkentaube *Streptopelia decaocto*				B	40-60	118
Turmfalke *Falco tinnunculus*				B/D/W	80-100	86
Turteltaube *Streptopelia turtur*				B/D	200-250	119

Art	Rote Liste BRD 1991	Rote Liste BRD 1996	Rote Liste LSA	Status BP	Anzahl	Seite
Uferschnepfe *Limosa limosa*	2	2	1	eB/D		106
Uferschwalbe *Riparia riparia*	3	3	B/D			136
Uhu *Bubo bubo*	3		1	eB		122
Wacholderdrossel *Turdus pilaris*				B/D/W	200-300	160
Wachtel *Coturnix coturnix*	2	V	3	B/D	50-150	90
Wachtelkönig *Crex crex*	1	1	1	eB/D		92
Waldbaumläufer *Certhia familiaris*				B	50-100	192
Waldkauz *Strix aluco*				B	60-100	122
Waldlaubsänger *Phylloscopus sibilatrix*				B/D	150-200	180
Waldohreule *Asio otus*				B/D/W	>50	123
Waldschnepfe *Scolopax rusticola*	3			B/D/uW	30-50	106
Waldwasserläufer *Tringa ochropus*	P		3	D/uW		113
Wanderfalke *Falco peregrinus*	2	3	1	G		88
Wasseramsel *Cinclus cinclus*	3		3	eB/G		147
Wasserralle *Rallus aquaticus*	3			B/D/uW	10-20	92
Weidenmeise *Parus montanus*				B	200-300	188
Weißstorch *Ciconia ciconia*	2	3	3	B/D	30-35	57
Weißwangengans *Branta leucopsis*	R	R		aG		67
Wendehals *Jynx torquilla*	3	2	3	B/D	80-120	126
Wespenbussard *Pernis apivorus*	3		3	B/D	10-15	76
Wiedehopf *Upupa epops*	1	1	1	uB/D	0-2	125
Wiesenpieper *Anthus pratensis*	3			B/D/W	550-600	140
Wiesenweihe *Circus pygargus*	1	1	1	uB/D	0-2	81
Wintergoldhähnchen *Regulus regulus*				B/D/W	?	183
Zaunkönig *Troglodytes troglodytes*				B	1000-1300	147
Zilpzalp *Phylloscopus collybita*				B/D	3000-4000	181
Zwergdommel *Ixobrychus minutus*	1	1	1	eB		55
Zwergsäger *Mergus albellus*				uD		75
Zwergschwan *Cygnus columbianus*				D/W		63
Zwergschnepfe *Lymnocryptes minimus*	0			uD		103
Zwergtaucher *Tachybaptus ruficollis*	3	3		B/D/W	5-20	54

Bedeutung der Abkürzungen (Einstufung Rote Liste: Bundesrepublik Deutschland BRD nach DDA 1991 und WITT et al. 1996, sowie Land Sachsen-Anhalt LSA nach DORNBUSCH 1992):
0 - Ausgestorben oder verschollen
1 - Vom Aussterben bedroht
2 - Stark gefährdet
3 - Gefährdet
P - Potentiell gefährdet
R - Arten mit geographischer Restriktion
V - Arten der Vorwarnliste
I - Vermehrungsgäste